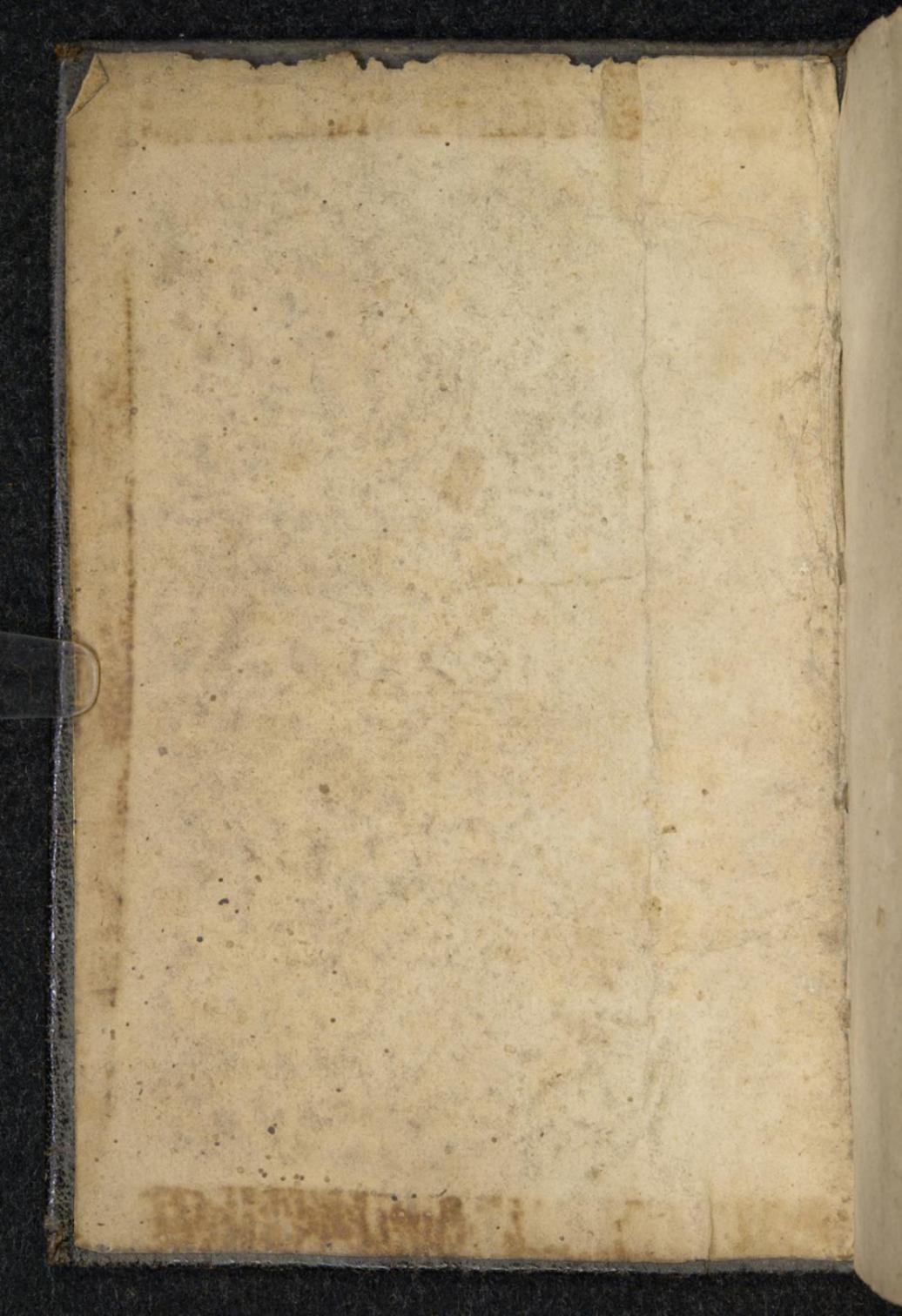


Pr. Th.  
2093



Le M<sup>anuscrit</sup>  
1742. Const: 1692

Unfer

**M**

In 24

Da dessen  
die Zeit der  
Sant; das  
der groß

Sogleichen  
und musen  
nach sich  
Verbal

Wie die an  
ben der  
Allen Lieb  
Abendma

**M.**  
Pro

Versteht  
**M 3**  
Des MINISTER  
Wie auch  
Wagbezug

Unsers **HERN** **JESU**  
Hochheiliges

# Abendmahl,

In 24. Betrachtungen vorgestellt:

Da dessen **Hohheit** und **Vortreflichkeit**;  
die **Zeit** der **Stiftung**; die **theure Speise** und  
**Tranck**; das **Gedächtniß** des **gekreuzigten JESU**;  
der **grosse Nutz** dieses **heiligen Mahls**  
dargethan wird;

Ingleichen, welche **Seelen** hie **unwürdig** essen  
und **trincken**, was solches für **Sünden** und **Strafen**  
nach sich ziehe. Wie dahero die **Prüfung** und  
**Verhaltung** vor und nach dem **heiligen**  
**Abendmahl** dargethan wird;

Zuletzt/

Wie die **andern Anwesenden** in der **Kirchen**  
bey der **Communion** **andächtig** seyn müssen.  
Allen **Liebhabern JESU**, und seines **heiligen**  
**Abendmahls**, zum **besten** heraus gegeben  
Von

**M. Johann Rittmeyern,**  
Probst<sup>n</sup> u. und Past. in Helmstedt.

---

Bermehret mit einer Vorrede Sr. Hoch-Ehrw.

**M. Joh. Julius Strubens,**

Des **MINISTERII** Sen. und Past. zu **St. Joh.** in **Magdeburg**;  
Wie auch mit dem **Lebens-Lauf** des sel. **Autoris**.

---

Magdeburg/ druckt und verlegt **Gottfried Vetter**/ 1742.

Pa. Th. 20913

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DUISBURG

M. Johann ...

M. Joh. Julius ...

58.9 1007

Die Worte  
Abendmahl  
geheim  
Wort  
25. Die alte  
sich / nach  
Jes. 62. 7  
Ende dard  
es brach  
es gibt den  
Horn) und  
sprach:  
Reimei) effe  
das ist mein  
Ein.  
17. Und er nam  
des Reich) und  
benedi) und  
then den) und  
sprach:  
Erleidt alle  
denn: das ist  
mein Blut des  
Neuen Testa-  
ments welches  
vergeben wird  
für viele zur  
Vergebung der  
Sünden.

1. 26. Denn  
und von  
JER  
formt.

Die Worte der Einsetzung des heiligen  
Abendmahls, wie dieselben von dreien Evan-  
gelisten, und dem Apostel Paulo be-  
schrieben werden.

Matth. 26/26.	Mark. 14/22.	Luc. 21/19.	1 Cor. 11/27.
26 Da sie aber assen / nahm JESUS das Brodt/ danket und brach s/ und gabs den Jüngern / und sprach: Nehmet/ esset das ist mein Leib.	22. Und indem sie assen/ nahm JESUS das Brodt/ danket/ und brachs/und gabs ihnen, und sprach: Nehmet/ esset/ das ist mein Leib.	19. Und er nahm das Brodt/ dan- cket und brach s/ und gabs ihnen/ und sprach: Das ist mein Leib/ der für euch gegeben wird/ das thut zu meinem Ge- dächtniß.	23. Der HER JESUS/ in der Nacht/ da er ver- rathen ward/ nahm er das Brodt/ 24. Danket/ und brach s/ u. sprach: Nehmet/ esset/ ds ist mein Leib/ der für euch gebro- chẽ wird/ solches thut zu meinem Gedächtniß.
27. Und er nam den Kelch/ und danket / gab ihnen den/ und sprach: Trincket alle daraus: das ist mein Blut des Neuen Testa- ments welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.	23. Und nahm den Kelch/ und danket / und gab ihnen den/ und sie truncken alle daraus. 24. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des Neu- en Testaments/ das für viele vergossen wird.	20. Desselbigen gleichen auch den Kelch/ nach dem Abendmahl und sprach: Das ist der Kelch/ das Neue Testament in meinem Blut/ das für euch ver- gossen wird.	25. Desselbigen gleichen auch den Kelch/ nach dem Abendmahl/ und sprach: Dieser Kelch ist das Neue Testa- ment in meinem Blut. Solches thut/ so oft ihr es trin- cket/ zu meinaem Gedächtniß.

1. Cor. 6.

v. 26. Denn so oft ihr von diesem Brodt esset,  
und von diesem Kelche trincket, solt ihr des  
HERN Tod verkündigen, bis daß er  
kommt.

27. Welcher nun unwürdig von diesem Brodt isset, oder von dem Kelche des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn.
28. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelche.
29. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.
- Joh. 6. v. 42. Da zanketen die Jüden untereinander, und sprachen: Wie kan dieser uns sein Fleisch zu essen geben?
53. Iesus sprach zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschen Sohnes, u. trincken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch.
54. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, u. ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.
55. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Tranck.
56. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.
1. Cor. 10 v. 15. Als mit den Klugen rede ich.
16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? Das Brodt, das wir brechen, ist daß nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?
17. Denn ein Brodt ist es, so sind wir viel ein Leib, dieweil wir alle eines Brodts theilhaftig sind.

Summ

Summ  
Betrach

Das  
heilige  
angehen  
Mahl ist.

II. Daß unser  
Abendmahl  
Nacht, da  
warum

III. Daß in  
Abendmahl  
und Tran  
ches gebr

IV. Daß in  
segnete  
muß gege  
trincke

V. Daß un  
ten Wein  
giebt.

VI. Daß das  
Costen  
werden.

VII. Daß d  
Nähe  
gehalten

# Summarischer Inhalt derer Betrachtungen über das heilige Abendmahl.

- I. **D**as unser **HERR** **JESUS** Christus das heilige Abendmahl selbst gestiftet und eingefezet hat, und daher ein hochwerthes Mahl ist. p. 1.
- II. Das unser **HERR** **JESUS** sein heiliges Abendmahl hat eingefezet in der traurigen Nacht, da Er ist verrathen worden, und warum Er bis dahin verschoben. 24
- III. Das unser **HERR** **JESUS** zu seinem heiligen Abendmahl Brodt und Wein zur Speise und Tranck verordnet, und warum Er solches gethan 42
- IV. Das in dem heiligen Abendmahl das gesegnete Brodt von den Communicanten muß gegessen, und der gesegnete Wein getruncken werden. 57
- V. Das unser **HERR** **JESUS** nebst dem gesegneten Wein sein wahres Blut zu trincken giebt. 72
- VI. Das das hochheilige Abendmahl von den Christen muß oft gehalten und genossen werden. 98
- VII. Das das heilige Abendmahl zum Gedächtniß unsers gecreuzigten **JESU** muß gehalten werden. 119

- VIII. Daß das Hochwürdigte Abendmahl man-  
nigfaltigen, kräftigen und herrlichen Tug-  
zen mit sich führet. 148
- IX. Daß das heilige Abendmahl uns schencket  
die Vergebung aller unserer Sünde, uns  
derselben aufs kräftigste versichert, und zu-  
gleich alles Böse wegnimmt. 163
- X. Daß uns im heiligen Abendmahl das neue  
Leben geschencket und mitgetheilet wird, u.  
worinn solches eigentlich bestehet. 185
- XI. Daß uns im heiligen Abendmahl die Sel-  
igkeit geschencket u. mitgetheilet wird. 218
- XII. Daß keiner, der in der Christlichen Lehre  
nicht zur Gnüge unterrichtet, würdig zum  
heiligen Abendmahl gehen kan. 241
- XIII. Daß alle diejenigen unwürdig zum heili-  
gen Abendmahl kommen, denen ihr Chris-  
tenthum kein gebührender Ernst ist; die nur  
aus Gewohnheit und ohne gnugsame Vor-  
bereitung dahin gehen. 276
- XIV. Daß eine jede wissentliche Sünde, darinn  
jemand lebet, die er nicht ablegen will, ihn  
unwürdig macht, das heilige Abendmahl  
zu empfangen, und davon wegbleiben muß.  
295
- XV. Daß die unwürdigen Communicanten  
nicht nur Brodt und Wein, sondern auch  
den wahren Leib und das wahre Blut  
Christi empfangen. 327
- XVI. Daß die Unwürdigen das heilige Abends-  
mahl zum Gericht, das ist, zu ihrer zeitlichen  
und ewigen Strafe hinnehmen. 352
- XVII.

XVII. Daß die  
sich schen-  
Blut des  
größten  
XVIII. Daß  
Tisch des  
und wem  
XIX. Daß  
ist nicht mi-  
ben, er heb-  
und seine B-  
X. Daß auch  
sten sich fle-  
wollen zu  
und wie si-  
anstellen  
XXI. Daß  
aber Weis-  
heiligen T-  
rinn solch-  
XXII. Daß  
heiligen A-  
recht dazu  
solches best-  
XXIII. Wie  
Gebrauch  
halten habe-  
XXIV. Daß  
Zandlung d-  
gleich nicht  
und andicht-  
sich gebügel-

- XVII.** Daß die unwürdigen Communicanten sich schuldig machen an dem Leibe und Blute des HErrn, und daß dieses eine der größten Sünde ist. 370
- XVIII.** Daß ein jeder sich vorher, ehe er zum Tisch des HErrn gehet, wohl prüfen muß, und worinn solches Prüfen bestehet. 392
- XIX.** Daß, wer ihm grober Sünden bewust ist, nicht muß zum heiligen Abendmahl gehen, er habe denn herzliche Busse gethan, und seine Busse sorgfältig geprüft. 427
- XX.** Daß auch die frömmsten und besten Christen sich fleißig zu prüfen haben, wenn sie wollen zum heiligen Abendmahl gehen; und wie sie es mit solcher Prüfung recht anstellen müssen. 455
- XXI.** Daß man sich auch äußerlich, und leiblicher Weise, wohl bereiten muß, ehe man zum heiligen Tisch des HErrn gehet, und worinn solches bestehet. 477
- XXII.** Daß ein jeder, der da will würdig zum heiligen Abendmahl gehen, auch innerlich recht dazu bereitet seyn muß, und worinn solches bestehet. 494
- XXIII.** Wie wir uns vor, bey, und nach dem Gebrauch des heiligen Abendmahls zu verhalten haben. 509
- XXIV.** Daß ein jeder Christ bey wärender Handlung des heiligen Abendmahls, ob er gleich nicht mit communiciret, sich devot und andächtig erweisen muß, und wie er sich gebühlich zu verhalten. 541

## An das Buch.

**S**Uhr hin, O edles Buch, du Kleinod frommer  
Seelen,  
Werth, daß viel tausend stracks zu eigen dich erwählen,  
Du bist der rechten Art, als bisher so verlangt  
Von denen, derer Geist an Iesus Wunden hangt,  
Und dürstet nach dem Strom, den Zions Quellen  
geben,  
Die Quellen unsers Heils. Das ungewaschne Le-  
ben.

Der nur Nahm=Christen darf der Warnungs=  
Stimme wohl;

Schrey aus nur ungescheit, wie man sich bessern  
soll.

Ich habe schon für dich zu meinem Gott geflehet,  
Um Kraft, zur Warnung, die an alle Bösen gehet:  
Um Gnade zu dem Trost, der Frommen Seelens  
Gab;  
Um Segen, den dafür dein theurer Meister hab'.

Dem dieses zur Liebe mit beständiger herz-  
licher Anwünschung der vollen Götli-  
chen Geistes-Gaben/ und zu Bezeugung  
seiner Freude über diese erbauliche Ar-  
beit

hieber gesetzt

**J. C. LOSIUS.**

G. H. R.

Heil



Heil und Leben aus dem Brunnquell  
des Lebens! Amen.

Christlicher, Geehrter und Geliebter Leser.



aß die hochheilige Stiftung des Abendmahls des HErrn JESU heut zu Tage bey dem größten Hauffen der Christen nicht recht im Schwange gehet, ist eine gewisse und klägliche Anzeige des verfallenen Christenthums, auch zugleich eine Ursach, warum immer greulichere Zeiten und schwerere Gerichte einbrechen. Daher, wer die Ehre des grossen Erlösers retten, und Zion bessern will, nach dem Vermögen, so GOTT darreicht, Fleiß anzuwenden hat, den würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls wieder empor zu bringen.

Dieses ins Werck zu richten, ist nöthig, theils denen Unwissenden Anweisung zu einer bessern Erkänntniß zu geben; theils die Ruchlosen und Sichern zu rütteln, und aus dem Schlaf zu erwecken; theils denen Heuchlern die Larve abziehen, und sie zur wahren Sinnes-Veränderung und Aufrichtigkeit vor GOTT anzumahnen; theils diejenigen zur Demuth anzuweisen, die sich

schon allzu gut, allzu fromm und starck düncken, daß sie dieses vor die Anfänger, nach ihrem Bedüncken, eingesezte Abendmahl entweder gar nicht nöthig hätten, oder doch vor ungeziemend achten, daß sie es zugleich mit einem so vermengten Hauffen geniessen sollten. Summa, einem jeglichen muß nach seiner Bedürfnis durch das Wort der Wahrheit gleichsam eine Leuchte angezündet, und er auf den rechten Weg geholffen werden.

Es ist betrübt, daß in der Christenheit, wo das Erkenntnis Gottes das Land wie ein Strohbedecken solte, so dürre Zeit ist. Wir haben Kirchen, wir haben Schulen, es wird geprediget, es wird catechisiret, und ist doch eine Menge Leute, die nichts von GOTT wissen, wie sie wissen solten. Unter dem gemeinen Volck werden die Kinder vielmahls nicht zur Schule angehalten, sondern theils das Brodt zu betteln, theils zu arbeiten, und Dienste zu thun. Oder man läffet die Jugend ohne Aufsicht in ihrer wilden Freyheit auf den Gasen Muthwillen treiben, bis sie erwachsen und zur Arbeit und einem Handwerk alt gnug sind. Unterdeß aber sind die wilden Rancken allzusehr erstärcket, und wollen sich nicht mehr in Ordnung bringen lassen.

An Unterweisung der Jugend fehlet es auch mannigfaltig. Wenige von denen, so die Schuljugend unterweisen, sind tüchtige Catecheten, daß sie wüsten ihren Lehr-Schülern den Catechismus  
durch

## Vorrede.

durch verständige Zergliederung der vorgelegten Fragen einzutrösten oder einzubrocken. Man thut oftmahls nichts mehr, als daß man den Catechismum läßt auswendig lernen, und giebt sich nicht Mühe, das Erlernete deutlich, leichte, verständlich und erbaulich zu machen. Die Lehre von der Gottseligkeit sollte also getrieben werden, daß man der Jugend, von der untersten Schul-Classe bis hin zu der ersten, nicht bloß ein buchstäbliches Wissen beybrächte, und sie mit einigen magern Neben-Fragen abfertigte, sondern ihnen das lebendig-machende Erkänntniß also unter dem Beystand göttlicher Gnaden einflößete, daß sie selbst überzeuget würden, dis sey das allernöthigste und heilsamste in ihrem ganzem Leben, sie befänden sich selbst recht wohl dabey, und gewönnen mehr und mehr Lust dazu, massen sie dadurch erleuchtet, geheiliget, und in aller Wahrheit gewiß gemacht würden. Sollte nicht billig der Grund so weislich, so tüchtig, so feste in dem Herzen der Jugend geleyet werden, daß der ganze Bau des Christenthums in diesem gegenwärtigen Leben auf demselben glücklich hinaus geführet würde, ja dereinsten das herrliche Gebäude des Himmels der ewigen Seligkeit darauf erfolgen möchte?

Solte es wol genug seyn, wenn man die Worte weiß her zu beten: **Ich glaube an den heiligen Geist, der mich durchs Evangelium**

beruffet, sammlet, erleuchtet, heiliget, und bey Jesu Christo erhält, ic. das ist gewißlich wahr. Wann dabey der Catechismus-Schüler finster und unwissend im Verstand, unheilig im Willen, ungehorsam und widerspenstig im Leben, und also auffer Christo, und ferne von der Hoffnung des ewigen Lebens bleibet; Wie stimmt die That mit dem Munde? Der Mund bekennet: **Der heilige Geist hat mich zu Christo gebracht, die Heiligung in mir angefangen und fortgesetzt, und mir die Versicherung des ewigen Lebens in Christo gegeben, das ist gewißlich wahr;** und die Beschaffenheit des Unbekehrten spricht hiezu offenbar: **Das alles ist gewißlich bey dir unwahr.** Solte nicht der Catechet in seinem Catechetischen Unterricht dem Heiligen Geist als ein Werkzeug dienen, dadurch das arme Schäflein zu Christo herzu geruffen, erleuchtet und geheiliget würde?

Wie schwer hält es, daß dasjenige vom Prediger ersetzt werde, was in Schulen versäümet ist? Wann Kinder zum Prediger geführt werden, sie zum Genuß des heiligen Abendmahls das erstemal zuzubereiten, übereilet man oftmahls den Prediger durch Vorwand solcher Umstände, die nicht zulassen wolten, nur etliche wenige Wochen zur Præparation anzuwenden. Und wenn nun ein Kind nicht vorher auf guten Weg gebracht ist, ja oftmahls nicht einmahl lesen, zum wenigsten nicht verständlich und

ordent-

ordentlich lesen kan, wie ist ihm in so kurzer Zeit beyzukommen?

Diese Versäumniß in der Jugend wird schwerlich in dem ganzen Leben verbessert. Daher die Predigten ohne Frucht abgehen, weil sie nur obenhin und mit Verdruß gehöret, nicht verstanden, von den Felsen-Herzen ihre Kraft nicht empfunden wird. Der Saame, welcher nicht in den Acker des Herzens hinein fällt, kan nicht darein bewahret werden, viel weniger Früchte bringen. Daher mag es leider! wol seyn, daß viele Communicanten nicht wissen, warum sie zum Abendmahl gehen? was ihre Noth sey? wer? und womit er ihnen Rath dargegen geschaffet habe? was sie im heiligen Abendmahl, und wozu sie solches zu empfangen haben? was der Glaube sey, welcher allein den Communicanten tüchtig und wohlgeschickt macht? wie sie sich selbst zu erforschen, ob sie im Glauben seyn? oder ob **JESUS** Christus in ihnen sey? was der Bund mit **GDZ** sey, in welchem sie durch Genießung des Bluts des Neuen Testaments solten befestiget werden? was vor Frucht aus dem Genuß des heiligen Abendmahls folgen solle?

Man erfordert ja nicht zum würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls hohe Gelehrsamkeit, sondern nur eine zureichende Wissenschaft und Erkenntniß derer Dinge, die man glauben soll, und darauf hinwiederum die Ausübung

übung unser Christen-Pflichten, nicht weniger der Trost in aller Trübsal, die Freudigkeit im Sterben, und die Hoffnung der Seligkeit beruhet. So der Verstand verfinstert bleibt, und entfremdet von dem Leben, das aus GOTT ist, durch die Unwissenheit, durch die Blindheit des Herzens und Eitelkeit des Sinnes; solte man dann nicht vielmehr ein Heyde heissen, als ein Christ?

Ich fürchte, solcher Mangel werde nicht allein bey der geringsten und schlechtesten Art von Leuten gefunden; sondern auch wohl bey vielen, die sonst in weltlichen Dingen verschmizt und klug genug sind, auch wohl in grossem Ansehen und Würde bey der Welt stehen. Der tiefe Abgrund des menschlichen Verderbens, die Erb-Sünde mit der fruchtbaren Hecke der unfruchtbaren Wercke der Finsterniß wird nicht recht, oder doch nicht mit gebührendem Schrecken und Entsetzen eingesehen. Das Fleisch, die böse Lust, die darinnen wohnet, der alte Adam wird nicht recht als ein Missethäter erkandt, angeklaget, verurtheilet, gecreuziget. Der Geist, der neue Mensch, die Rechtfertigung des Lebens, die Heiligung des Geistes, Christus in uns, das wieder-aufgerichtete Ebenbild GOTTES solte ja Christen bekandter seyn, als es leider! bey vielen nicht gespüret wird. Wie wir aus Gnaden durch das theure Löse-Geld des Blutes JESU Christi aus einem so tieffen Elend erworben und gewonnen sind, und

und wie uns das Heil im Wort und Sacramen-  
ten angeboten, und, wo wir es annehmen, mitge-  
theilet werde, so daß wir nehmen Gnade um Gna-  
de, und daß uns bey der Verkündigung der theuren  
und allergrößesten Verheißungen im Evangelio,  
und bey Ausspendung der heiligen Sacramenten  
allerley göttliche Kraft, was zum Leben und gött-  
lichem Wandel dienet, geschencket wird, und wir  
durch diese Gnaden-Mittel theilhaftig werden kön-  
nen der göttlichen Natur; Solches solte ja wol  
billig von Christen erkandt, gegläubet, verlangt  
und erfahren werden; ob es aber sich in der That  
also befände, wird einem jeglichen hierdurch zur auf-  
richtigen Prüfung aufgegeben.

Der Unwissenheit abzuhelffen, solten hauptsäch-  
lich Lehrer und Prediger, dann auch Schul-Colle-  
gen, und gemeine Schulhalter, ferner Hausväter  
und Hausmütter, Herren und Frauen bey Kin-  
dern und Gesinde, endlich die Obrigkeit mit gu-  
ten Veranstaltungen, das ihrige thun, und sich al-  
le mit einander Weisheit, Gnade, Kraft und Se-  
gen von oben herab dazu erbitten, daß dem Reich  
der Finsterniß Abbruch geschehe, das Reich des  
Lichts aber empor gebracht werde. Davon viel  
eher ein ganz Buch zu schreiben stünde, als daß in  
einer Vorrede solches nach Bedürfniß könnte aus-  
geführt werden.

Aus dem Mangel der nöthigen, heilsamen Er-  
känntniß, kommt theils Sicherheit und Ruchlo-  
sigkeit,

figkeit, theils Heuchelei, die finster sind in ihrem Verstande, sind auch finster in ihren Wandel: Sie lieben und thun die Werke der Finsterniß. Wiewohl nicht zu leugnen ist, daß viele wider besser Wissen und Gewissen in Sünden und Laster leben. Und wie soll uns dis groß Wunder nehmen? hat die Schlange Hevam und Adam, denen GOTT sein Bild anerschaffen, und seinen heiligen guten Willen ins Herz geschrieben hatte, wissen zu berücken mit ihrer Schalkheit; wie viel eher kan diese listige Schlange durch die schon verderbte Natur der Menschen, ihnen ihren Gift- und Taumel- Kelch so süsse einbilden, daß sie der Stimme GOTTES nicht mehr Gehör geben, sondern sich, als trumckene, lassen gefangen führen in des Teufels Stricken, ihm gehorsam zu werden nach seinem Willen.

Was sollen diese, die die Sünde in ihnen herrschen lassen, und lassen noch nicht in rechtem Ernst den Gedancken bey sich aufkommen, daß sie der Sünden absterben, und andere Menschen werden wollen, bey dem heiligen Abendmahl? **Sie gehen dahin aus Gewohnheit, vor Christen angesehen zu werden, und meynen, es sey genug zu einem Christen, daß er nur das heilige Werk verrichte, und den Gang zum Abendmahl thue.** Sind sie gleich überzeuget, daß sie nach wie vor weltlich gesinnet bleiben, und sündigen lassen ihr tägliches Handwerck seyn, glau-

glauben sie doch, durch ihr *opus operatum* Vergebung zu erlangen, und selig zu werden. So fern diese in ihrem gewohnten irrdischen Sinn und Wandel beständig verharren, sind sie rohe und sichere Sünder; so fern sie doch vor Christen wolten angesehen seyn, sind sie Heuchler.

Zwar soll man wol unter der vorbeschriebenen Art Leute einige finden, die die Bestrafung ihrer Sünden nicht selbst empfinden, und weil sie dabey die tägliche Wiederholung und Fortsetzung der längst angewöhnten Sünden erfahren, machen sie den Schluß: **Ich will lieber weg bleiben vom Tisch des HErrn, damit ich meine Verdammniß durch unwürdigen Genuß nicht grösser mache.** Darüber ist bey manchem wol mehr als ein Jahr, ja wol mehr als sechs Jahre verstrichen, und scheint, als ob wol die Entfremdung von dem heilsamen Gnaden-Mittel allzugroß worden sey, und die so fern und so lang verlockte Taube sich nicht wieder zu rechte finden könne. Es ist wahr, daß man denen in der Vereitelung des Sinnes verharrenden Menschen nicht anrathen kan, zum heiligen Abendmahl zu kommen, sie sündigten mehr, wenn sie unbereit kämen, als da sie wegblieben. Allein den langen Aufschub ihrer Buße, und ob denn darunter ihre Seele länger darben und schwachen soll, und JEsus noch länger auf sie harren soll, kan man nicht beweglich genug ihnen vorhalten.

Doch giebt es noch andere Heuchler, welche sich einen grossen Schein geben der Gottseligkeit, fleißigen sich der Ehrbarkeit, reden viel Gutes, haben Gottes Wort im Munde, bestraffen ihres Nächsten unordentlichen Wandel, lassen eine grosse Befehrsucht an ihnen blicken, besuchen die öffentlichen und Privat-Versammlungen, wo Gottes Wort getrieben, und das Gebet geübet wird; und gleichwol wird bey einem solchen guten Schein die Kraft des gottseligen Wesens oft vermisset. Vielmals werden solche sehr lieblos gefunden, die mit richten und verdammen ihres Nächsten sich häufig versündigen; oder man lernet sie als stolz erkennen, die sich in ihren Gaben selbst spiegeln und wohlgefallen, sich besser düncken als andere. Oder man wird gewahr, daß sie einen solchen Weg der Gottseligkeit um leiblicher Vortheile willen erwählt haben; oder man siehet an ihnen den Mund und Geberden zwar fromm, aber die That und das Leben eigensinnig, die Ordnung, worunter sie stehen, widerspenstig, falsch, die sich kein Gewissen machen, eine Sache anders, als die Wahrheit ist, vorzustellen, eigennützig, dem Bucher ergeben, und so weiter. Wie denenselben ihr Herr, Herr sagen, ihr Mücken seigen, ihr Jünger machen nicht helfen wird an jenem Tage, eben so wenig werden sie mit diesem Ruhm bestehen können, da sie sagen: **Wir haben vor Dir, Herr, gegessen und getruncken.** Es wird dem ohngeachtet die Antwort erfolgen:

Ich

Ich sage euch, ich kenne euer nicht, wo ihr her seyd.

O daß doch die allersüßeste Liebe und Freundlichkeit Gottes, die uns auf dem Berge Zion Neues Testaments ein fett Mahl zurichten, ein Mahl von reinem Wein, von Fett, von Mark, vom Wein, darinn kein Dorn ist, o daß doch diese allersüßeste Liebe uns, die wir bey derselben zu Gaste kommen, also durchsüßen möchte, daß nicht nur herrschende Schalkheit und Bosheit, sondern auch der Sauerteig der Pharisäer, welcher ist die Heuchelen, möchte ausgefegget, und wir wahrhaftig ein Süsteig werden in Lauterkeit und Wahrheit!

Noch ein Wort von denenjenigen, so ohne Noth aufgeblasen sind in ihrem fleischlichen Sinn, trennen sich von der Gemeine, vom Gottesdienst in den Kirchen, und vom Abendmahl daselbst, reden von Kirchen, Predig-Amt, Tauffe und Abendmahl sehr verächtlich, wollen mit dem Hauffen der Kirch-Christen, wie sie sie nennen, nicht zum Abendmahl gehen, weil sie meynen, es sey wenig oder nichts Gutes darunter zu finden, auch sey des HErrn Meynung wohl nicht, daß die Ausspendung des Abendmahls beständig also in seiner Gemeine solle beyhalten werden, es könne vor die Anfänger eine erbauliche Übung seyn, aber die schon stärker

und

und reicher in der Gnade worden, brauchten es nicht mehr, sondern genossen täglich und alle Stunden Jesum geistlicher Weise.

So mancherley Abwege sind von dem Wege der Wahrheit und Gottseligkeit, daß man zu wachen und zu beten hat, daß man nicht verrücket werde von der Einfältigkeit in Christo. Sollte wol eine Zeit seyn, da das Gedächtniß des schmerzlichen, unschuldigen, Liebes- und Segens-vollen Leidens JESU Christi in der Christenheit nicht mehr nöthig wäre? oder sollte uns frey stehen, dasjenige, was Christus zu seinem Gedächtniß zu thun befohlen, zu unterlassen, oder auf eine andere Weise, gar nicht mehr leiblich, sondern alleine geistlich zu thun. Wird uns unser Heyland solches flügeln lassen frey ausgehen? Und warum will man sich des unvergleichlichen Schatzes im heiligen Abendmahl berauben? **Bergebung der Sünde, Leben und Seligkeit** sind drey kurze Worte, aber von unaussprechlichem Inhalt, welcher hohen und theuren Gaben die Communicanten sollen theilhaftig werden. Hätte JESUS was bessers gehabt, Er hätte es uns wahrhaftig gestiftet und geschencket; so groß ist seine Liebe, daß er uns nichts vorenthalten kan. Und wie kan Er was bessers geben, als sich selbst? Seinen Leib, darinn die ganze Fülle der Gottheit wohnet leibhaftig. Seinen Leib und Blut hat Er für uns dahin gegeben, und

fonte auch kein köstlicher Löse-Geld im Himmel und  
 auf Erden gefunden werden; und eben dieses giebt  
 und schencket Er in uns hinein, daß wir dadurch  
 seiner ganzen Versöhnung und Heils solten theil-  
 haftig werden. Auf eine Geheimniß-volle Weise  
 weiß JESUS Himmlisches und Irdisches mit  
 einander zu vereinigen, das Brod der Engel unter  
 einem Mund-Bissen natürlichen Brodts darzurei-  
 chen, und vermittelst desselben Gnade, Leben und  
 Seligkeit in die gläubige Seele hinein zu bringen,  
 daß der Mensch innerlich geheilet, gestärcket, ge-  
 nähret und erquicket wird. Mit einem Wort:  
 Ein gläubiger Communicant wird voller JESU.  
 Leib und Seele nehmen jegliches an dieser Kost  
 ihr Theil: nicht nur Seel und Geist, sondern  
 auch meine Gebeine wird im Abendmahl durch  
 Christum mit GOTT vereinet. Der Mund des  
 Glaubens, zusamt dem Munde des Leibes, em-  
 pfangen Kost aus dem Paradiese, das Brod, das  
 am Creuze für uns gebrochen ward, und nun  
 glänzet im Throne der Herrlichkeit, wird meine  
 Speise, ich schmecke die Kräfte der zukünftigen  
 Welt, selbst mein Leib gewinnet durch diese wun-  
 derbare Speise den Anfang des unverweslichen  
 Lebens, denn um deswillen, daß er von dem Brod  
 gegessen hat, so er in der Vereinigung mit JESU  
 blieben ist bis ans Ende, will ihn sein Heyland  
 auferwecken am Jüngsten Tage. Ist es möglich,  
 daß ein Mensch von so wenig Ehrerbietung zu

JESU und dessen hochheiliger und gesegneten  
 Stiftung, und dann von so grosser Geringschät-  
 zung seiner eigenen Seligkeit seyn kan, und dieses  
 Mahl zurück setzen? Oder wer darf sich unter-  
 stehen, so hoch herzufahren, daß er sich halte vor  
 einen, der dis Engel-Brod nicht mehr nöthig ha-  
 be? Soll uns die Unwürdigkeit anderer abhalten,  
 daß wir nicht mit ihnen zugleich an JESU Tisch  
 erscheinen? O Mensch, sey nicht stolz, sondern  
 fürchte dich. Siehe nicht die Sünder als bereits  
 gänzlich verworfene an. Den du gestern als ei-  
 nen Sünder kanntest, den kan GOTT, dich un-  
 wissend, heute schon ergriffen haben. Sich selbst  
 als unter allen Sündern den fürnehmsten erken-  
 nen, ist viel heilsamer, als daß man neben sich  
 andere verachte. Ist dein Nachbar an solchem  
 Gastmahl mit keinem Hochzeit-Kleid geschmückt,  
 was irret es dich? Seine Unreinigkeit kan dir  
 nichts schaden, so anders du abgewaschen, gerei-  
 niget, gerecht worden bist. Der Menschen Un-  
 glaube wird GOTTES Glauben nicht aufheben.  
 GOTT wird nicht fehl sehen, sondern den Unwür-  
 digen mit seinem Gericht treffen: **Freund, wie  
 bist du herein kommen, bindet ihm Hände  
 und Füße.** Hier duldet GOTT den vermengten  
 Hauffen, sey du darinn mit GOTT zufrieden,  
 nimm das Gnaden-Brod von ihm in tiefster  
 Demuth und Erkenntniß deiner Unwürdigkeit,  
 ohne Beurtheilung deines Nächsten, an, und  
 erwarte

erwarte der Scheidung an jenem allgemeinen Gerichts-Tage.

Die Schrancken einer Vorrede nicht zu überschreiten, muß ich hie schliessen, um desto mehr, weil in dem hier folgenden Buch von **unser** **HERRN JESU HOCHHEILIGEM ABENDMAHL** der andächtige Leser mehrere Erbauung finden wird. Der Autor dieses Buchs, **Herr M. Johann Rittmeyer**, war weiland ein treuer Knecht Christi, ein gottseliger und gelehrter Prediger in Helmstedt, dessen Communion-Buch, unter dem Titel: **Himmliches Freudenmahl**, sehr häufig und mit guter Erbauung gebraucht wird. In diesem gegenwärtigen Buch hat der Autor von der Hoheit und Vortreflichkeit des heiligen Abendmahls, und von dem mannigfaltigen herrlichen Nutzen desselben, item von dem würdigen Gebrauch, in welchem solcher Nutzen kan erhalten werden, auf eine deutliche und afficirende Art geschrieben, und ich freue mich, daß der Verleger auf die Gedancken kommen ist, dasselbige von neuen aufzulegen, auch einige andere hieher gehörige geistreiche Gebete mit anzuhängen. Wem es belieben wird, dis Büchlein zu kauffen, und aufmerksam zu lesen, dem werden nach meinem Bedüncken die Kosten nicht gereuen, sondern er kan vielmehr eine grosse Frucht der Seelen aus demselben zu erhalten sich versprechen.

Heilige uns selbst, o heiliger Vater, in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Segne dein Wort auch hierin an unsern Seelen, daß wir die hochheilige Stiftung deines allerliebsten Sohnes, da er uns seinen Leib und Blut zu unserm Heil und Seligkeit vermachtet hat, so heilig, wie sie an ihr selbst ist, halten, vor derselben Mißbrauch uns mit der höchsten Sorgfalt hüten, durch des heiligen Geistes Wirkung fruchtbarlich gebrauchen, und also hier in der seligsten Gemeinschaft Gottes leben, endlich aber, bey dem Abendmahl des Lammes dort oben, zur völligen Genießung der allerheiligsten und allerseeligsten Dreyeinigkeit gelangen mögen, um Jesu, unsers Heilandes und Fürsprechers willen, Amen.

Magdeburg,

den 1. Aug. 1737.

M. Joh. Julius Struve/

Des MINISTERII Senior, und  
Pastor zu St. Johannis.

Das

# Das Leben

des Christlichen *Theologi*,

H E N R I C H

**Johann Rittmeyers,**

Anfangs *Diaconi*

der St. Stephans-Kirche

zu Helmstedt/

hernach *Archi-Diaconi*,

und endlich zugleich

Probstens des Jungfräul.

Closters Marienberg

vor Helmstedt

Wie auch

DES *MINISTERII Senioris*,

Aus unterschiedenen Nachrichten nunmehr  
verbessert zusammen getragen

von

**Joh. Gust von Zinem/**

V. D. M.



**S** ist der Verlust nicht geringe, sondern allerdings groß zu achten, welchen nicht nur einzelne Personen, oder eine grosse Familie allein, sondern eine ganze Stadt und alle Einwohner zugleich empfinden, und muß deren Amt wichtig, deren Verrichtung vielen, ja allen zuträglich seyn, die bey ihrem Absterben ein allgemeines Mitleiden verursachen. Unter solche sind nun wohl billig vor allen andern treue Kirchen-  
 Lehrer zu zehlen, die als Priester Gottes täglich vor Gott treten, und das Rauch-Opffer ihres andächtigen Gebets vor so vieler anvertrauten Seelen zeitliche und ewige Wohlfahrt bringen. Gewißlich, wenn ein solcher Mann entschlafft, so wird mit demselben mancher Segen zu Grabe getragen. Es verlieret sodann die hohe Landes-  
**Obrigkeit** einen bey Gott unablässigen Vorbitter, die **Stadt** einen muntern Wächter, die **Herde** einen wohlmeynenden Hirten, zu geschweigen dererjenigen, die solcher Fall am nächsten trifft. Ein so schmerzlicher Verlust hat sich bey dem Tode des weyland Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn **Johann Rittmeyers**, Hochverordneten Probstes des Jungfräul. Closters Marienberg und **Archi. Diaconi** zu Helmstedt zugetragen. Die

Dieser gewöhnlich  
 im 1636. den 18.  
 II. Uhr, in der  
 geboren.  
 Rittmeyer,  
 des Mann in  
 Anna Piersers  
 wöhrden  
 ehelich. Tochter.  
 Eine in gemessen  
 mer Bürger dafel  
 kessen Dorck  
 Von vorber  
 fort gebühret  
 Kind durch das  
 Christi und sein  
 Sündes-Heime  
 und züfördere  
 andern anstän  
 durch geschick  
 pores mächtig  
 Wie denn au  
 durch Gottes  
 daß die Eltern  
 reinigten Sac  
 dammenen, re  
 bey Ihm verfu  
 von denen Seel  
 schickten.

Dieser gottselige Theologus ist im Jahr Christi 1636. den 18. Nov. Abends zwischen 10. und 11. Uhr, in der Stadt Braunschweig an diese Welt geböhren. Sein Vater ist gewesen Herr **Hans Rittmeyer**, weyland fürnehmer Kauf- und Handels-Mann in Braunschweig, die Mutter Frau **Anna Piepers**, Herrn **Hans Piepers**, weyland wohlverdienten Raths-Cämmerers in Braunschweig ehelibl. Tochter. Der Groß-Vater väterlicher Seite ist gewesen Herr **Otto Rittmeyer**, vornehmer Bürger daselbst. Die Groß-Mutter hat geheissen **Dorothea Cörbers**.

Von vorbenahmten Christlichen Eltern ist alsofort gebührende Sorge getragen, daß dieses ihr Kind durch das Bad der Wiedergeburch ein Glied Christi und seiner Kirchen werden, und darauf von Kindes-Beinen an zu der Ehre Gottes erzogen, und zuförderst in der Gottesfurcht, und dann in andern anständigen Künsten und Wissenschaften durch geschickte **Publicos** und **privatos Præceptores** möchte angeführet und unterwiesen werden. Wie denn auch diese angewendete Sorgfalt durch Gottes Gnade dergestalt gesegnet worden, daß die Eltern an diesem ihren Sohne allen erwünschten Success mit Freuden gesehen, und dannhero, wie sie auch ein fähiges **Ingenium** bey Ihm verspüret, bey sich beschlossen, denselben denen Studien zu widmen. Es hat aber dem höchsten **GOTT** gefallen, beyderseits Eltern

dem sel. Herrn Probst gar frühzeitig zu entreißen, und zwar so ist dessen Frau Mutter zuerst im Jahr 1694. bey ihrem eilften Kinde in der Geburt geblieben, und darauf der Vater zwey Jahr hernach an Stein-Schmerzen gleichfalls verstorben, daß also der sel. Herr Probst, als damals noch minder-jährig, unter die Vormundschaft Herrn **Ernst Weferlings**, Burgemeistern der Stadt Braun-schweig, sich begeben müssen.

Ob Er nun wol in solchem seinem Stande die väterliche Liebe und Vorsorge sehr vermisset; so hat Er doch um so viel mehr sich bemühet, durch fleißiges Studiren einen Grund zu künftiger Wohlfahrt zu legen, und durch sein Wohlverhalten alle Widerwärtigkeit zu überwinden. Wie Er denn unter getreuer Anführung des damaligen **Rectoris**, weyland Herrn M. CUNONIS, und des **Con-Rectoris** Herrn M. Würglers, nachmals auch wohlverdienten **Rectoris** der Märtens-Schule in Halberstadt, es so weit gebracht, daß Er im 18. Jahr seines Alters im Jahr 1654. im Herbst auf die **Julius-Universität** sich begeben, und die **Studia Academica** mit Nutzen anfangen und fortsetzen können. Als er nun das **Studium Theologicum** erwählet, hat Er zuvörderst in **Studiis Philosophicis** einen guten Grund legen wollen, und zu dem Ende nicht allein **publicas** und **privatas-lectiones** der damals lebenden berühmten **Professorum Philosophiæ**, als

SCHRA-

SCHRADERI,  
 EBERHARDI,  
 eirenden Magister  
 besucher, und  
 tes Philosophi  
 Ethicam, Rhet  
 und zum Theil du  
 le und Epistole  
 vernehmlicher  
 SCHRADERI  
 logia so reel alle  
 logos und hoch  
 lectionibus at  
 inderheit  
 BRAND H  
 dem sel. Herr  
 logia CALI  
 auch über die  
 dem Praefidio  
 nicht andern  
 Und wie Er  
 Sicut alba der  
 legen, und dab  
 ren lösen, so ist  
 Heimlich ang  
 Universität ge  
 dem sich genei  
 zu begab

SCHRADERI, EICHELII, HOMBURGII, EBERHARDI, sondern auch einiger damals docirenden Magistrorum privatas lectiones fleißig besuchet, und unter selbigen die vornehmsten Partes Philosophiæ, Logicam, Metaphysicam, Ethicam, Rhetoricam und andere mehr gehöret, und zum theil durch disputiret, dabey auch im Style und Epistoles scribendis unter der Direction vorwohlbemelnden Professoris eloquentiæ SCHRADERI sich geübet, darauf ferner in Theologia so wol allerseits damals noch lebende Theologos und hochverdiente Männer in ihren publicis lectionibus attente und beständig gehöret, als insonderheit unter dem sel. Herrn D. HILDEBRAND Historiam Ecclesiasticam, und unter dem sel. Herrn D. TITIO die Epitomen Theologiæ CALIXTI, privatim erklären hören, dabey auch über die Augustanam Confessionem unter dem Præsidio vorwohlbemelnden Herrn D. Titii nebst andern publice disputiret.

Und wie Er nun auf solche Weise bis ins 4te Jahr allda dem Studio Theologico emsig obgelegen, und dabey mit predigen sich nicht selten hören lassen, so ist im Jahr 1658. die Contagion zu Helmstedt eingeschlichen, und dadurch die ganze Universität zerstreuet worden. Deswegen Er denn sich genöthiget gefunden, von hier gleichfalls weg zu begeben, und hat sich also bey seinem

gewesenen Stuben-Gesellen Herrn **Conrad Holzhausen**, zu Ahlem bey Wolfenbüttel den Winter über aufgehalten. Den folgenden Frühling war er entschlossen, auf Einrathen des damaligen Coadjutoris in Braunschweig Herrn **Buchholzens**, die Universität Rinteln zu besyhen, und daselbst seine Studien weiter fortzusetzen. Wie Er aber hier kommen, seine Sachen abzuholen, und bey seinem werthesten Herrn **Præceptoribus** Abschied zu nehmen; so ist Ihm von dem sel. Herrn **D. TITIO** widerrathen worden, sich weiter auf Universitäten aufzuhalten, sondern vielmehr nach einer guten **Condition** und Gelegenheit sich umzusehen ermahnet worden. Welchem wohlmeynenden Einrath Er denn auch gefolget, und weil eben damals Herr Herzog **Rudolph Augusts** Durchl. bey dem sel. Herrn **D. CONRINGIO** um einen **Informatorem** für Dero beyde Durchl. Prinzeßinnen Töchter ersuchen lassen; sa ist der sel. Herr Probst, auf erhaltenes gutes Zeugniß vom sel. Herrn **SCHRADERO**, zu solcher **Function** von dem sel. Herrn **Conringio** unterthänigst **recommen-**direct und vorgeschlagen, welches Ihro Durchl. Ihr gnädigst gefallen, und im Monath April a. 1659. den sel. Herrn Probst zu vorbesagter Bedienung gnädigst bestellen und in Pflicht nehmen lassen. In diesem anvertrauten

**Posto**

Posto nun bei  
und fürstlich  
Nachstellung  
fangs nicht  
auch die In  
Derrinat ver  
ein gnädig  
sunder Gade  
gehan gewol  
leben mögen  
in den Chor  
ih und sonst  
ters die gnä  
für Ihn her  
fordern mög  
die damals  
seinen unter  
denken jeder  
Er vom Hofe  
den Gnade v

Wie nun  
solcher Statio  
fahren, se  
benötigt erfur  
gefügt, des  
Müllers an  
Stelle, bey d

Posto nun hat sich der sel. Herr Probst so klüglich und fürsichtig betragen, daß Er nicht allein alle Nachstellung und Widerwärtigkeit, woran es anfangs nicht gefehlet, glücklich überstanden, sondern auch die Information mit solcher Treu, Fleiß und Dexterität verrichtet, daß Ihre Durchl. darüber ein gnädigstes Vergnügen bezeuget, und mit besonderer Hulde und Gnade dem sel. Manne zugethan gewesen, so, daß sie denselben gern um sich leiden mögen, und in ihrem Comitatz auf Reisen an den Chur-Brandenburgischen Hof, nach Leipzig, und sonst bey sich haben wollen, auch dabey öfters die gnädigste Versicherung gegeben, daß Sie für Ihn sorgen, und schon die rechte Zeit Ihn zu befördern wissen wolten. Nicht weniger haben auch die damahls Durchlauchtigsten Prinzeßinnen von seinen unterthänigsten Diensten ein gnädigstes Andencken jederzeit behalten, und auch nachhero, da Er vom Hofe gekommen, denselben Ihrer beharrlichen Gnade vielfältig versichern lassen.

Wie nun der sel. Herr Probst sieben Jahr in solcher Station verharret, und in vielerley Versuchungen, so das Hof-Leben mit sich bringet, bewähret erfunden worden; so hat es GOTT gefüget, daß nach Absterben Herrn M. **Andrea Müllers** am 4. Mart. a. 1665. eine Prediger-Stelle, bey der Stehans-Kirche zu Helmstädt

vacant worden, weswegen von höchst-bemeldtem Herrn Herzogs **Rudolph Augusts** Durchl. wie Sie verstanden, daß der sel. Mann auf diesen Dienst einig Absehen genommen, so fort seinet-halben ad **Senatum Academicum** gnädigst geschrieben, auch durch andere ad **Senatum Oppidanum** schreiben lassen; worauf der sel. Herr Probst zu einer Gast-Predigt **Dominica Palmarum** daselbst aufgestellt worden, und wie Er diese Predigt durch Göttl. Beystand mit allgemeinem Beyfall aller Zuhörer abgelegt: so hat ein Wohl-Edler Rath selbiger Stadt, als **Patronus** dieser Pfarr-Stelle, Demselben **litteras presentationis** an das Hochfürstl. **Consistorium** großgünstig und unverweigerlich ertheilet. Und als auf geschehene Prob-Predigt in **Wolffenbüttel**, und darauf angestelltes **Examen** die **Ordination** daselbst den 18. Apr. 1665. in Gegenwart Herrn Herzogs **Rudolph Augusts** Durchl. verrichtet; so ist der sel. Herr Probst, nachdem Er bey Hofe unterthänigst **valediciret** und **Abschied** genommen, allhier nach abgelegter Prob-Predigt und erfolgter einmüthiger **Vocation** dieser ganzen **Christl. Gemeinde**, zu einem **Prediger** und **Diacono** bey gedachter Kirche, vermöge gnädigster **Confirmations-** und **Immissions-Schreiben**, **Dominica Cantate** eingeführet und bestellet worden: worauf erfolgenden **Sonntag Rogate**, mit  
einer

der ordentlich  
häufigen  
Er sich empfinden

Und wie Er  
Wohl anfangen  
Schiffen zu sein  
Er nachdem Er  
des Ehestandes,  
im des sel. Herr  
genetia **SCHR**  
Vocher, **Mar**  
sel. Mannes  
Witwe gewel  
erhaltenen Co  
und Angehörig  
durch Priester  
lijen, an wel  
canar seines  
**Competitorib**  
promoviret.  
Dit angefang  
genen: allern  
len in aufrichtig  
unaufrichtig ver  
The mit 10. leb  
ruet worden, mo  
an Todes, nach  
ten lindyest wied

einer ordentlichen Amts-Predigt sein Amt, unter häufigen Thränen seiner Zuhörer, derer Vorbitte Er sich empfohlen, mit Gott angetreten.

Und wie Er bey solchem Amte ein eigen Hauswesen anfangen müssen, solches aber ohn eine Gehülffin zu führen nicht rathsam erachtet, so hat Er, nachdem Er diese Sache Gott, dem Stifter des Ehestandes, im andächtigen Gebet fürgetragen, im des sel. Herrn Probsts und Professoris Eloquentiæ **SCHRADERI** damals jüngste Jungfer Tochter, **Mariam Elisabeth** (welche nach ihres sel. Mannes Tode 21. Jahr eine hochbekümmerte Wittve gewesen) gebührend angeworben, und auf erhaltenen Consens und Gutbefinden ihrer Eltern und Angehörigen sich dieselbe am 28. Nov. 1665. durch Priesterliche Copulation ehelich antrauen lassen, an welchem Tage Er auch unter dem Decanat seines Herrn Schwieger-Vaters, nebst 8. Competitoribus, in Magistrum Philosophiæ promoviret. Es ist auch diese Ehe, wie sie mit Gott angefangen, also glücklich und nach Wunsch gerathen; allermassen beyderseits Herzen nicht allein in aufrichtiger Liebe und Treue gegen einander unaufstößlich verknüpffet, sondern auch in stehender Ehe mit 10. lebendigen Kindern gesegnet und erfreuet worden, wovon aber Gott, ein Herr Lebens und Todes, nach seinem Wohlgefallen 5. in der zarten Kindheit wieder zu sich genommen. Von denen

übrigen ist der älteste Sohn, Herr **Christoph Heinrich Rittmeyer**, anfänglich zu Helmstedt Professor Philosophiæ extraordinarius gewesen, nachmals Professor Græcæ Linguae ordinarius, und endlich Professor Theologiæ, welcher 1719. verstorben, und seiner sel. Frau Mutter bald nachgefolget ist. Die beyden Töchter sind auch durch Göttliche Schickung wohl berathen und versorget gewesen: Wie denn die ältere Frau **Christina Sophia** a. 1693. im Septem. an Herrn **Ernst Heinrich Knorren**, J. U. D. und bey der Königl. Preussischen Friedrichs-Universität in Halle wohlbestallten Syndicum; die jüngere Frau **Margaretha** im Februario 1697. an Herrn **Caspar Johann Weidenheim**, Fürstl. Sächsischen treu-eiffrigen Hof- wie auch Stadt-Prediger in Coburg glücklich verheyrathet, indem der sel. Herr Probst daran erlebet, das Er von der ältern Frau Tochter zu zweymalen, und von der jüngern einmal Groß-Vater geworden. Sie sind aber beyde schon zu ihrer Ruhe eingegangen. a) Die beyden jüngern Söhne sind: **Justus Friedrich**, welcher bald nachhero verstorben als Medic. Doctor in Holland, b) und **Johann Kilian**, welcher als Königl. Preussischer Hof-Rath und Secretarius bey

a) S. das erbaut. Leben des sel. Herrn Casp. Joh. Weidenheims/ p. 20. u. 28.

b) ib. p. 28.

bey der Cammer in Cleve annoch, so lange der Herr will, stehet.

Als nun obbesagter massen der sel. Herr Probst nach Göttl. Beruf gen Helmstedt geführt, und sich daselbst in den Ehestand begeben; so hat Er auch nachher bey seiner anvertrauten lieben Gemeine unausgesetzt verharren wollen, ob gleich zu auswärtiger weiterer Beförderung sich nicht selten Gelegenheit herfür gethan und an die Hand gegeben worden, welche aber, wie ansehnlich und austräglich auch dieselbe geschienen, der sel. Mann aus Liebe zu seiner Gemeine für der Hand lieber **decliniren** und heimlich abwenden, als sich deshalb näher einlassen und damit groß machen wollen. Wie aber dasiges Orts Herr M. CANNEMAN, **Archi-Diaconus** an gedachter Kirchen, sein lieb- gewesener Herr Collega a. 1669. im Ostern aus dieser Welt abgefordert, so ist Er auf erfolgten rechtmäßigen Beruf demselben im **Trinitatis** selbigen Jahres **succediret**. Und wie ferner a. 1690. durch tödtlichen Hintritt Herrn D. PAULI HEIGELII, bey der Julius-Vniversität hochverdienten **Professoris - Theologiae** und **Probst** des Jungfräulichen Closters Marienberge, auch diese **Probstey** vacant geworden; so haben des Herren-Herzogs **Rudolph Augusts** und Herrn Herzogs **Anton Ulrichs** Durchl. Durchl. dieses Amt dem sel. Hrn. **Kittmeyern**

meyern hinwieder gnädigst beygelegt, und dazu durch Hochfürstl. Commissarios Dominica Misericordias Domini a. 1691. mit gewöhnlichen Solennitäten installiren und einführen lassen.

Ob nun wohl der sel. Herr Probst sich auch dieser Bedienung mit aller Treu und Fleiß angenommen, und dabey des Closters Bestes und Aufnahme mit guten Success befodern helfen; so hat Er sich doch solches im geringsten nicht abhalten lassen, daß Er nicht hernach wie zuvor der Ihm anvertrauten wichtigen Seelsorge bey dem Predigamt mit allem Fleiß und Sorgfalt wahrgenommen: allermassen der ganzen Stadt bekandt, wie der sel. Mann in seinem Amts-Berrichtungen emsig und unverdrossen gewesen, dieselbe ohn grosse und erhebliche Ursache niemand anders übertragen, seinen Zuhörern nicht allein mit reiner Lehre, sondern auch mit einem guten Wandel fürgeleuchtet, in seinen Predigten auf die wahre Gottseligkeit und ein thätiges Christenthum gedrungen, dabey aber öftters mit Thränen beklagt, denn seine Predigten bey allen nicht so anschlagen wollen, wie Er es wohl zu der Ehre Gottes gewünschet. Von solchen seinem Ernst, mit welchem Er die Auferbauung des Christenthums nach besten Vermögen allemal gesucht, zeugen auch die geistreichen Bücher und Predigten, welche Er zu solchem Zweck verfertiget, gehalten, und

heraus

heraus gegeben; wie denn so wohl das andächtige Communion-Büchlein, welches fast ein jeder in der Helmstedtschen Gemeinde in Händen und fleißigen Gebrauch hat, und ebenmäßig an fremden Orten sehr geliebet und gesucht worden ist; c) als auch die gar erbaulichen Betrachtungen vom heiligen Abendmahl, deren gegenwärtigen neuen Edition, daran viel Fleiß gewandt worden, ich, diesen Lebenslauf dahero vorzusetzen, kein Bedencken getragen, ein stetes Andencken davon seyn werden. d) Und ob Er gleich, wie es treuen Dienern Gottes zu ergehen pfleget, dabey öfters viel leiden müssen, so hat Er sich doch solches wenig anfechten, noch in seinem Amt und guten Vornehmen irre machen lassen; wie denn Gott dem seligen Manne die besondere Gnade gethan, daß Er mit gleichem Gemüth Gutes und Böses, Glück und Unglück angenommen, und sich weder durch einige Widerwärtigkeit erschrecken, noch durch einige Glückseligkeit verblenden lassen: welches eine gewisse Probe eines Gott-gelassenen Gemüths ist, so sich über alle Eitelkeit erhoben hat.

Indessen hat doch seine liebe Gemeinde den sel. Mann wie ihren treuen Seelsorger erkandt, geliebet

c) Siehe abermahls das erbauliche Leben Casp. Joh. Weidenheims p. 21. woselbst dieses Büchleins Erwähnung geschieht.

d) Dieses Buchs habe ich gedacht in der Lebens-Beschreibung Fr. J. W. v. E. p. 19.

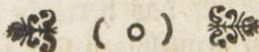
liebet und geehret, seine Predigten gern gehöret,  
 und dieselbe, wie sie von Herzen gegangen, also  
 auch wieder zu Herzen genommen. Es kunte ein  
 jeder, reich oder arm, alt oder jung, sein Anliegen  
 bey Ihm ausschütten, und wer Rath oder Tro-  
 stes bedürftig war, wurde nie rath- oder trostlos  
 von Ihm gelassen. Wie denn der sel. Herr Probst  
 nicht allein einem jeden mit aller Aufrichtigkeit und  
 ungefärbter Liebe begegnet, sondern auch von  
 GOTT mit einem grossen Verstande und herr-  
 lichen **Judicio** ausgerüstet war, daß Er in allen  
 Zufällen vernünftigen Rath ertheilen, und des-  
 wegen bey Hohen und Niedrigen beliebt und im  
 guten Ansehen gewesen. Wie Er sich nun in  
 allen Stücken als einen treuen Knecht Gottes  
 und rechtschaffenen Prediger erwiesen: so ist leicht  
 zu gedencken, daß Er auch in andern Lebens-Pflich-  
 ten das Christenthum nicht aus den Augen gese-  
 het, und so viel in menschlicher Schwachheit, die  
 Er an sich selbst gar wohl erkandt und büßfertig  
 bereuet, geschehen kan, Gott und seinem Näch-  
 sten nach allen Vermögen gedienet. Es würde  
 aber ein Überfluß seyn, hievon viele Worte zu  
 machen, da die ganze Christl. Gemeinde mit  
 heißen Thränen so wohl bey der Kranckheit als  
 nach dem unverhofften jedoch seligen Tode zur  
 Gnüge bezeuget, was sie an dem sel. Herrn Probst  
 für einen Mann gehabt, und was sie daran ver-  
 lohren,

lohren, und  
 der nicht dem  
 Grunde des  
 Es hat  
 unerforschlichen  
 fallen, und da  
 funden Leibes-  
 genoten, so  
 meder: so hat  
 Er den Winter  
 ge Vacanz im  
 nehmen müssen  
 empfunden, de  
 gebüet. In  
 Ihm ein ständ  
 gefallen, we  
 so, daß der  
 liess sich 14.  
 Wie aber das  
 Er einige Ann  
 genommen, u  
 Patienten und  
 gen, sich auch  
 Er an intheil  
 Predigt weder  
 dem zu unter  
 ten, daß er sich  
 Amts-Arbeit an  
 den 27. May,

lohren, und wird wohl dasimal keiner gewesen seyn, der nicht dem sel. Manne ein längeres Leben von Grunde des Herzens gewünschet.

Es hat aber dem gerechten Gott nach seinem unerforschlichen Rath und Willen ein anders gefallen, und da der sel. Herr Probst mit einer gesunden Leibes-Constitution von GOTT begabet gewesen, so, daß Er fast niemals bettlägerig geworden; so hat Er im Jahr vor seinem Ende, da Er den Winter über bey wählender langwieriger Vacanz im Ministerio viel Arbeit über sich nehmen müssen, eine Kranckheit in den Gliedern empfunden, deswegen Er jedoch des Bettes nicht gehütet. In dem drauf folgenden Jahre aber ist Ihm ein starcker Fluß den 6. May auf die Brust gefallen, welcher mit Frost und Hitze angetreten, so, daß der sel. Herr Probst wegen starcken Hustens sich 14. Tage zu Hause behalten müssen. Wie aber das Fieber sich gänglich verlohren, hat Er einige Amts-Berrichtungen wieder über sich genommen, und ist in die Kirche, auch zu einigen Patienten und Beicht-Kindern ins Haus gegangen, sich auch die gewisse Hoffnung gemacht, daß Er am instehenden Himmelfahrts-Tage seine erste Predigt wiederum würde thun können; wie Er denn zu unterschiedenen malen soll gesagt haben, daß er sich auf das herrliche Fest und seine Amts-Arbeit an demselbigen sehr freuete. Allein den 27. May, da Er gleichfalls von einigen Amts-

Amts-Berrichtungen zu Hause gekommen, ist Er mit heftigen Frost und darauf grosser Hitze befallen worden, daß Er bettlägerig geworden, und die Kräfte sich so fort verlohren. Die Herren Medici, welche auch zuvor bey dem Husten **confuliret** worden, haben befunden, daß **Peripneumonia** oder die Brust-Kranckheit daraus geworden, wogegen die verordneten **Medicamente** zwar fleißig gebraucht worden, so, daß man auch Dienstags den 31. May zu einiger Besserung Hoffnung geschöpffet; allein des folgenden Mittwochs den 1. Jun. ist ein so heftiger **Paroxysmus** wieder gekommen, daß die Natur, welche die Materie aus der Brust nicht mehr zu haben vermocht, bald **succumbiret**, und also am Donnerstage, war der Himmelfahrts-Tag, Mittags zwischen 10. und 11. Uhr das Band des Leibes und der Seelen aufgelöset, und die Seele dieses treuen Lehrers von ihrem Erlöser in den Himmel versetzet worden; nachdem Er in dieser Welt gelebet 61. Jahr, 6. Monat, und 14. Tage, im **Ministerio** 33. Jahr. Sein Andencken bleibt im Buch der Redlichen, Seine Verdienste leben in viel tausend Herzen, Sein Nahme blühet in den Nachkommen, und Sein Ruhm wird bey den Frommen im Seegen bleiben  
immerdar.



Die



## Die I. Betrachtung.

Das unser HERR JESUS Christus das heilige Abendmahl selbst gestiftet und eingesezet hat, und daher ein hochwerthes Mahl ist.

**W**ls unser HERR JESUS Christus jeko an sein schmerzliches Leiden und Sterben, und durch den Tod wieder wolte gehen, zu dem, der ihn in diese Welt gesandt hatte, Joh. 16, 5. zu seinem himmlischen Vater, stiftete Er vorhero ein sehr heiliges Mahl, mit dem ausdrücklichen Befehl, daß solches zu seinem Gedächtniß bis an das Ende der Welt hochheilig von seinen Christen solte gehalten und andächtig gebrauchet werden.

J. 2. Es ist dieses das hochheilige Abendmahl. Denn, unser HERR JESUS Christus, in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brodt, dancket, und brach, und gab es seinen

nen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden, solches thut, so oft ihr es trincket, zu meinem Gedächtniß.

§. 3. Des Herrn Jesu sein Abscheu hiebey war, uns nicht nur durch dieses heilige Abendmahl ein stetswährendes Andencken seines bittern Leidens und schmerzlichen Todes vor Augen zu stellen, sondern auch ein gesegnetes Mittel an die Hand zu geben, dadurch wir mit ihm, und er mit uns auf das allerheimlichste könten vereinigen, und aller seiner Liebe, Güte und Wohlthaten reichlich theilhaft werden. Denn alles, was er uns zu gute durch sein Blut und Tod erworben, hat er in dieses heilige Mahl geleyet, und ist begierig, solches uns zu schencken. Er ruft alle seine Gläubige herzu, und will gern, daß sie sollen zu diesem heiligen Mahl kommen. Hie will er ihnen sich selbst und alles geben, was er ihnen zu gute erworben hat. Hie will er sich mit ihnen auf gar sonderbare und ungemeyne Weise vereinigen. Hie will er von ihnen wegnehmen ihre sündliche Mängel und Schwachheiten, die sie

beseuf-

beseuffen und beklagen. Sie will er ihnen ihren schwachen Glauben stärken. Sie will er ihnen neue Kräfte geben, daß sie können nach dem inwendigen Menschen immer frömmere und gottseger leben, andächtiger beten, wider die Sünde tapffer kämpffen, mit unbesleckten Gewissen durch diese sündliche Welt gehen, bis sie der Herr Jesus, als seine treue Bundsgenossen, und fleißige Abendmahls-Gäste, wird zu sich in das himmlische Wesen versehen, und das ewige Abendmahl mit ihnen im Himmel halten.

S. 4. O! der theuren Gnade! O! des hochheiligen und kräftigen Mahls! daß doch wir diese Liebe und Gnade recht möchten erkennen, und uns dieses werthen Mahls gebührlich wüßten zu gebrauchen! Aber hie steht nicht gnug zu beseuffen und zu beklagen der grosse Mißbrauch, der allenthalben unter denen, die doch Christen seyn wollen, zu verspüren. Bey vielen ist eine grosse Verachtung dieses heiligen Mahls, und meynen sie bedürfen dessen nicht, sie können doch wohl Christen seyn, und selig werden. Bey vielen ist ein grosser Unverstand, sie kommen zwar fleißig genug zu dieser heiligen Mahlzeit, aber nur aus Gewohnheit; sie wissen und verstehen es nicht, wozu es von Christo eingesetzt, was ihnen allhier gereicht und gegeben wird, wozu diese heilsame Speise und Trancck nütze, mit was Herzen und

4 I. Betracht. Daß der Herr Jesus der Stifter

Gemütthe sie selbige zu empfangen. Bey den Gelehrten ist dieses Liebes-Mahl ein bitteres Zankmahl geworden. Sie hadern und zanken unter einander über diese des Herrn Jesu ganz deutliche und einfältige Worte, und wollen sie nicht nach ihrer eigentlichen Bedeutung, sondern wie es ihnen nach ihrer Vernunft deucht, verstanden haben. Womit sie denn in der Kirchen Gottes eine solche erbärmliche Spalt- und Zerrüttung angerichtet, wie leider offenbahr und am Tage ist.

§. 5. Das ist nun eine klägliche und betrübte Sache, die dem Herrn Jesu, als Stiftern dieses heiligen Mahls, zum grossen Schimpf und Verachtung, der Christlichen Kirchen zum grossen Schandfleck, und übeln Nachrede, den Christen selbst aber zum zeitlichen und ewigen Verderben gereichen muß. Wer mit Christlichem Herzen und gebührenden Nachdenken die theils grosse Verachtung, theils grossen Mißbrauch des heiligen Nachmahls siehet, der muß sich inniglich betrüben, und seine Seele mag wohl heimlich und öffentlich darüber seuffzen.

§. 6. Als der Apostel Paulus sahe, daß in der Corinthischen Kirchen das heilige Abendmahl nicht ehrerbietig und andächtig genug gehalten wurde, betrübte er sich sehr darüber, und schrieb deswegen sehr verweislich an sie, mit nachdrücklicher

licher Ermahnung  
brauche solten  
Mahl künftig  
halten befohlen  
de dieser  
wie es ist  
dieses heilige  
Mißbrauch ist  
§. 7. Ich ha  
te mit vorger  
der zu handlen  
von dem heilig  
Herrn Christ  
billig muß ge  
einfältigste  
Weniger h  
schwach befr  
fahr nach, a  
Gnade und se  
thig, daß er  
beim Reich  
richtig macher  
nes hochheilig  
Hochachtung  
Seelen Erbau  
würdiger Gem

§. 8. W

licher Ermahnung, daß sie alle eingerissene Mißbräuche solten einstellen, und dieses HERRN Mahl künftig so halten, wie es der HERR zu halten befohlen. I. Cor. II, 17. seqq. Was würde dieser theure Lehrer thun, wenn er solte sehen, wie es jeso in der Kirchen GOTTES zustehet, da dieses heilige Mahl in so grosse Verachtung und Mißbrauch ist verfallen?

S. 7. Ich habe demnach unter der Hülffe GOTTES mir vorgenommen, hiewider etwas ausführlicher zu handeln, und zuporderst die heilsame Lehre von dem heiligen Abendmahl, und wie es nach des HERRN Christi Einsetzung und Bevordnung dabey billig muß gehalten werden, auf das deutlichste und einfältigste vorzustellen. Weil ich aber meine Wenigkeit hierunter gern gestehe, und mich viel zu schwach befinde, ein solch hohes Werck, der Gebühr nach, auszuführen, als bitte ich GOTT um Gnade und seines heiligen Geistes Beystand demüthig, daß er mein Herz wolle erleuchten, seine Geheimniß reichlich mir zu erkennen geben, und mich tüchtig machen, alles so vorzutragen, wie es zu seines hochheiligen Nahmens Ehre, zu schuldigster Hochachtung des heiligen Abendmahls, zu vieler Seelen Erbauung, zu ihren kräftigen Trost und würdiger Genießung gereichen möge.

S. 8. Wir wollen aber bey diesen Betrachtungen

tungen für allen Zänckereyen, als die vom Satan entsponnen, so viel immer thunlich, uns hüten. Ist jemand, der Lust zu zäncken hat, der wisse, daß wir solche Weise nicht haben, die Gemeine Gottes auch nicht. I. Cor. II, 16. Wir wollen uns der erbaulichen Einfalt besteißigen, und die nöthigsten Puncten, wie sie in dem heiligen Wort Gottes deutlich enthalten, in möglichster Einfalt erörtern. Wir werden demnach von vielen wichtigen, nöthigen und heilsamen Stücken zu reden und zu handeln haben, als „von dem „Stifter und Einsetzer dieses heiligen „Mahls. Wenn und zu welcher Zeit es ist „geordnet. Was für Speise und Tractamenten allhier aufgesetzt und ausgetheilet „werden. Zu was Ende das heilige Nachtmahl soll gehalten werden. Von den hohen und mannigfaltigen Nutzen desselben. „Welche hie unwürdig essen und trincken, „und von diesem Mahl weg bleiben müssen. „Was die unwürdige Genießung für eine „grosse Sünde, und was sie für schwere „Straffen mit sich führet. Wie sich ein jeder „recht zu prüfen und anzuschicken hat, daß „er ein würdiger Gast seyn möge. Wie „man vor, bey, und nach Genießung des „heiligen Abendmahls sich recht verhalten „muß;“ und was sonst mehr hieher gehöret.

Wir

Wir machen  
fang, da  
heilige  
darthun  
D  
N  
hat, u  
Mahl  
§ 9. W  
Nachfrage  
Abendmah  
So antwortet  
Nochd  
das  
und Einsetz  
dacht in der  
werden, gel  
mit besonde  
sem Mahl ei  
§ 10. E  
sein Sohn  
und nachhafte  
kommen, und  
schen Gehand  
dahin zu geh  
Matth. 20, 2  
mit Tod von

Wir machen jeko im Nahmen Gottes den Anfang, da wir billig zuerst erforschen; Wer dieses heilige Mahl gestiftet und verordnet hat. Da wir darthun und beweisen wollen:

**Das Christus JESUS selbst diß heilige Abendmahl gestiftet und eingesezet hat, und daher für ein hochwerthes Mahl zu halten ist.**

S. 9. Wenn wir denn, wie billig, unsere erste Nachfrage lassen seyn: **Wer das heilige Abendmahl gestiftet und eingesezet hat;** So antworten die heiligen Evangelisten, und der Apostel Paulus mit ihnen, als aus einem Munde, daß unser Herr JESUS Christus selbst der Stifter und Einsezer desselben ist, der es mit grossen Bedacht in der traurigen Nacht, da er ist verrathen worden, gestiftet und eingesezet hat, welches wir mit besondern Fleiß zu bemerken haben, und diesem Mahl eine grosse Würde und Ansehen giebt.

S. 10. Es ist ja der Herr JESUS der hochgelobte Sohn Gottes, ein wahrhaftiger GOTT, und wahrhaftiger Mensch, der dazu in die Welt kommen, und wahrer Mensch worden, der Menschen Heyland und Erlöser zu seyn, sein Leben dahin zu geben, zu einer Erlösung für viele; Matth. 20, 28. Ja: uns alle durch sein Blut und Tod von Sünde, Tod, Teufel und Hölle zu

erlösen, und Preis und Ehr und unvergängliches Wesen hernieder zu bringen. Dieser HErr ist es, der uns das heilige Abendmahl hat eingeseset. Er hat nicht wollen aus dieser Welt scheiden, ehe und bevor er nicht seinen lieben Christen dieses herrliche Mahl zubereitet, sie alle darauf freundlich invitiret und eingeladen, und ihnen alle seine Liebe und Güte zu schmecken gebe, auch wirklich schenckte und mittheilte, welches Gastmahl wahren solte bis ans Ende der Welt, bis wir seine tägliche Gäste im Himmel würden seyn, und das ewige Abendmahl mit ihm halten.

S. II. In dem Er aber dieses heilige Mahl stiftet, haben wir ihn anzusehen als **unsern HErrn**, der vollkommene Macht und Gewalt dazu gehabt, der, wie bey Einsetzung der heiligen Tauffe, also auch hie sagen könnte: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden**; Matth. 28, 28. Und daher dieses Mahl mit allem Recht **des HErrn Tisch, und des HErrn Abendmal** genennet wird; I. Cor. II, 20. 10, 21. Und in Wahrheit, Er ist **unser HErr**, beydes nach seiner göttlichen und menschlichen Natur, dem der Vater die Heyden zum Erbe gegeben, und der Welt Ende zum Eigenthum, Ps. 2, 8. und ihn zum HErrn gemacht über alle seine Hände-Wercke. Ps. 8, 7. Es ist unser HErr, der uns theur hat erkaufft, nicht mit Silber oder Golde, sondern mit seinem theuren Blut, und mit  
 sei

seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß wir sein eigen seyn, in seinem Reich unter ihm leben, und ihm dienen in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Ja! Er ist ein **HErr** über alles. Ap. Gesch. 10, 30.

S. 12. Weil denn dieses Mahl von diesem **HErrn HErrn** verordnet und eingesetzt ist, so will uns, als seinen Knechten und Dienern, in alle Wege gebühren, solche Stiftung mit schuldigster Ehrerbietung anzusehen, und die geringste Veränderung darunter nicht zu machen. Wie Er, als **unser HErr**, es verordnet hat, dabey müssen wir es schlechterdinges lassen. Er hat Macht zu thun, zu ordnen und zu befehlen, was er will, uns gebührt ihm in allen zu gehorsamen. Daß doch kein Mensch sich unterstehen möchte, bey diesem grossen **HErrn**-Mahl etwas zu ändern, das wider die Stiftung und Einsetzung desselben könnte lauffen! nicht ohne Entsetzen stellen wir uns vor die grosse Dreistigkeit, daß man in der Römischen Kirche dieses Abendmahl nicht will halten, wie es von Christo verordnet, sondern wie es ihnen gut und besser deucht, und daher dieses Mahl sehr verstümmeln, indem sie den Communicanten nicht den gesegneten Kelch reichen, sondern nur bey dem gesegneten Brodt es lassen, und solche Dinge von diesem Brodt vorgeben, die dem **HErrn** und Stifter nie sind in den Sinn kommen. Wir stellen dieses zu ihrer schweren Verantwortung

tung, und sind wol eingedenck, was Paulus schreibt: **Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätigt ist, und thut auch nichts dazu.** Gal. 3, 15. Und wissen, daß sichs viel weniger bey diesem göttlichen Testament und Stiftung will thun lassen. Wir unsers theils lassen es gern dabey, wie es der HErr Iesus verordnet hat, wir erkennen und ehren ihn als **unsern HErrn**, dem wir uns, wie in allen, also auch in dieser Verordnung, gehorsamlich unterwerffen.

§. 13. Wenn aber dieses heilige Mahl ein so grosses HErrn-Mahl ist, so kommt uns billig Furcht und Zittern an, so oft wir uns unterstehen, zu demselbigen uns mit anzufinden. Sollen wir, wenn wir sitzen, u. essen mit einem Herrn wohl merken, wen wir vor uns haben, und ein Messer gleichsam an die Kehle setzen, wie der weise Salomo Cap. 23, I. 2. erinnert; wie viel mehr will solches nöthig seyn, wenn wir zu dem Mahl des grossen HErrn kommen.

*Wer sich will zu diesem Tisch machen/  
Der hab wohl acht auf seine Sachen  
Wer unwürdig hinzu gehet/  
Für das Leben den Tod empfähet.*

**Wer hie unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn,**  
I. Cor.

I. Cor. II, 29. und nicht mit gnugsamer Ehrerbietung und Vorsichtigkeit herzu nahet. So lasset uns denn dieses **HERRN-Mahl** immer höher schätzen lernen, und anders nicht als mit schuldigster Zubereitung herzu treten. Keiner verachte diesem grossen **HERRN** sein Mahl; keiner bleibe von demselben muthwillig zurück. Ein jeder komme, aber mit solcher **Devotion** und Ehrerbietung, als bey so grossen **HERRN-Mahl** sichs gebühret. Wer ihm sein Abendmahl verachtet, verachtet ihm selbst; wer nicht kommet, wie er kommen soll, der kommt ihm selbst zum Gericht, und das kan nichts als ewiges Verderben nach sich ziehen.

S. 14. Indem aber der **HERR** **JESUS** das heilige Abendmahl stiftet, thut er es nicht allein als unser gebietender **HERR**, sondern als unser gütiger und freundlicher **HERR** **JESUS** **CHRISTUS**. Es ist ihm mit diesem Mahl nicht darum zu thun, uns eine Furcht einzujagen, sondern fürnehmlich seine Liebe und Güte uns zu erkennen und zu schmecken zu geben, und uns zu nöthigen, daß wir ihn desto herzlicher lieben sollen. Aus Liebe zu uns ist Er in die Welt kommen, aus Liebe zu uns hat Er alles gethan, alles gelitten, und alles über sich genommen, was wir verschuldet, ja! den bitteren Tod selbst hat er nicht gescheuet. Seine Liebe zu uns war so groß, daß Er gleichsam im Himmel nicht zu bleiben gewußt; seine

seine Liebe drang Ihn, daß Er gern zu uns ins Elend hernieder kommen wollen, damit wir zu Ihm in den Himmel kommen könnten. Er hat gern wollen der Elendeste in der Welt werden, daß wir durch Ihn möchten die Glückseligsten im Himmel werden. **HERR**, können wir mit Wahrheit sagen,

**Es hat Dein so treues Lieben  
Dich vom Himmel abgetrieben;  
Daß du willig hast dein Leben  
Für uns in den Tod gegeben.**

§. 15. Ob er nun zwar seine Liebe auch sonst, auf vielfältige Weise, uns hat zu erkennen gegeben, so hat ers doch am nachdrücklichsten gethan bey der Einsetzung dieses heiligen Abendmahls, als darinn Er sich selbst uns zur Speise und Trancck hat vermacht; da Er seinen Gästen mittheilet alles, was Er mit seinem Blut und Tod ihnen zu gut erworben; da Er sich mit ihnen auf das allergeheimste und vertraulichste vereiniget, unter der Versicherung, daß Er in uns, und wir ihn Ihm seyn und bleiben sollen. Dieses muntert uns billig wieder auf, daß wir dieses heilige Mahl als ein sehr liebes, werthes Freuden-Mahl halten, und mit grosser Freudigkeit uns dazu anfinden.

§. 16. Es ist auch das heilige Abandmahl ein rechtes **Liebes-Mahl**, denn hie theilet Er seinen Gästen sein Herz und alle seine Liebe mit. Hie läßt

läßt der Herr Jesus seinen Gästen zuruffen: **Kommet, schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist; M. 34, 9. Kommet her alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Matth. II, 28.** hie will Er erquickten. Hie nimmt der Herr die **Sünder an, und isset mit ihnen. Luc. 15, 2.** Wenn fromme Seelen ihrer Sünden halber bekümmert sind, können sie hieher zu diesem Mahl kommen, welches dazu eingesetzet, daß Er sie tröste, von Sünden reinige, und die Versicherung ihnen mittheile, daß ihre Sünden im Blut und Tode Christi gebüßet und bezahlet seyn. Wo das heilige Abendmahl gehalten wird, da ist es anzusehen, als wäre es des Herrn Jesu Gast-Haus, darinn Er selbst gegenwärtig, und ein Schild gleichsam aushänget, mit der Überschrift: **Hie nimmt Jesus die Sünder an, und isset mit ihnen,** da alle betrübte Sünder dürfen getrost als zu ihrer eigenen Herberge einkehren.

S. 17. Hat jemand Noth und Anliegen auf seinem Herzen, daran es frommen Christen nimmer fehlet, der komme hieher; Dieses Mahl ist dazu gestiftet, daß es ihn davon befreyen soll. Vom König David lesen wir, daß alle Männer, die in Schuld und Noth gesteckt, und betrübtes Hergens gewesen, zu ihm sich versammlet, und bey ihm Schutz und Sicherheit haben gesucht, die er auch alle willig aufgenommen; 1. Sam. 22, 2.

Hie

Hie ist der himmlische David, unser Herr IESUS Christus, der selbst vor alle den Tisch gedecket, und zu seiner Mahlzeit berufft alle, die ihre geistliche Noth und Anfechtung haben. Als Joseph sich wolte seinen Brüdern zu erkennen geben, ließ er sie zur Mahlzeit fordern, und als er sahe, daß sie sich sehr für ihn fürchteten, rief er ihnen zu: Fürchtet euch nicht, **ich bin Joseph euer Bruder, tretet her zu mir.** 1. B. Mos. 45, 3. 4. Unser himmlischer Joseph siehet unsere Hergens-Bloedigkeit sehr wohl, daß wir uns so leicht für Ihm fürchten, als bereitet Er für uns dieses heilige Mahl, und heißt uns getrost seyn: Fürchtet euch nicht, **ich bin IESUS euer Bruder, seyd mir alle willkommen, kommet her, und esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde,** Hohel. 5, 1. Hie alle Sünde vergeben werden. Hie findet ihr Gnade, hie ist Trost und Erquickung für euch, **ihr solt nun bald, wie hie auf Erden, dort meine Gäste im Himmel werden.**

J. 18. Wir haben das heilige Abendmahl ferner anzusehen, als ein sehr herrliches **Freuden-Mahl**, da der Herr IESUS seine Gäste voll Freude und Wonne machet. Was unser Heyland bald nach der Einsetzung des heiligen Abendmahls zu seinen Jüngern sagte: **Euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen,** Johan. c. 16, 22. das

erfül-

erfüllt er  
wollig aber  
werden. Er  
himmlisch  
Hie ist der  
und unersch  
Ermpel. W  
ger Allen  
wollen, daß  
mit. Ihn  
se lebendig  
haben einen  
Geruch emp  
Mutter des  
Lebens. D  
mahl gemei  
sie mit ihm  
und eine Ze  
ben, und ha  
mit größter  
hine, Ach!  
in den Himm  
heiligen Chry  
wend ersehlet,  
mahl gegange  
um den Altar  
war diese un

\*Apst. Tom. X.

erfüllet er zum Theil in diesem heiligen Mahl, völlig aber will Erſ an uns erfüllen, wenn wir werden, Gott gebe bald, zu ihm kommen, zu dem himmlischen Abend-Mahl. Offenb. Joh. 19. 9. Die laßt der HERR JEſus keinen ungetröſtet und unerquickt wieder weggehen. Man findet Exempel, daß fromme Leute, wenn ſie zum heiligen Abendmahl gegessen, ſo voller Freuden geworden, daß ſie ſich nicht vor Freude zu laſſen gewußt. Ihnen iſt zu Muth worden, als wenn ſie lebendig ſchon im Himmel wären. Einige haben einen ſehr schönen ſüßen Geſchmack und Geruch empfunden. Von der Monica der Mutter des heiligen Auguſtini \*) wird in ihrem Lebens-Lauff erzählt, daß, wenn ſie zum Abendmahl geweſen, ſo ſey ſie öfters entzückt, oft ſey ſie mit ihren Füßen vor Freuden aufgeſprungen, und eine Zeitlang in der Luft ſchwebend geblieben, und habe man ſie ſingen und ſprechen gehört mit größter Freude: *Evolemus hinc, Evolemus hinc, Ach!* daß wir Flügel hätten, und zu Gott in den Himmel hinauf fliegen könnten. Von dem heiligen Chryſoſtomo, wie auch andern Heiligen, wird erzehlet, daß, wenn ſie zum heiligen Abendmahl gegangen, ſo haben ſie die heiligen Engel um den Altar ſchweben geſehen. Es findet ſich zwar dieſe innerliche Hergens-Freude nicht bey allen

\*) Auguſt. Tom. X, Opp. in fine.

allen gleich, bey etlichen oft, auch wol gar nicht. GOTT ist in diesem Fall mit den Seinigen sonderlich. Das können wir aber wol sagen, daß unser HERR JESUS von seinem heiligen Tische keinen ungetröstet, und keinen unerquicket wieder hinweg gehen läßet. a)

§. 19. Bey der Stiftung dieses heiligen Mahls habe ich auch dieses zu sagen, daß unser HERR JESUS mit guter Bedacht nur einerley Abendmahl hat eingesetzt, und daß Er alle seine Christen

a) Nilus, Monachus est discipulus S. Joannis Chrysostomi, ad Anastasium Episcopum, de S. Chrysostomo nonnulla scribens, ait: Sæpe Chrysostomus vidit in ecclesia Angelos, sed maxime tempore sacrificii Missæ; itaque admiratione, & letitia plenus amicis multum spiritualibus se narrabat; quemadmodum, cum sacerdos oblationem sanctam facere inciperet, plurimi Angeli e cælo delapsi, splendidissimis stolis induti, nudo pede, aspectu intenti, vultu demisso circumstantes altare magnâ reverentiâ, & quiete, ac silentio, usque ad mysterii consummationem assistunt, deinde discurrentes huc, adque illuc per totam Ecclesiam, Episcopos, & presbyteros, qui corpus Domini distribuunt, adjuvant & corroborant. *Et subdit;* Hæc scribo, ut intelligentes quanti tremoris sit divina missa, nec ipsi remissi timorem DEI negligatis, nec ullos alios loqui, aut mullitare tempore oblationis, aut à statu gravitatis dimoveri, neque huc atque illuc circumspicere aut ignave disperleque vagari, permittatis. *Ita Nilus. cit. Fr. Labata Theol. Moral. tit. Euch. prop. 5.*

In libro qui inscriptus Sopronio, ideoque Σωφρονίου Λεμονορείου appellari solet, narratio extat de sene Laico Anachoreta, que est in eo libro ordine CXCIX. hujusmodi: tetulit non nemo è Patribus, senem quendam Sanctum, & inculpatæ vitæ inter sacrificandum, angelos vidisse, & à dextris ei & à sinistris adstantes, alleg. H. Gros. dissert. de Cana ministr. Tom. 3. Opp. Theol. p. 500.

Christen zusammen berufft an einen Tisch. Er hat kein besonderes Mahl gemacht für die Grossen und Gewaltigen, und kein besonders für die Geringen. Nicht ein eigenes vor die Reichen, und ein eigenes vor die Armen. In der Welt gehet es so zu. Da macht man grossen Unterscheid, da müssen die Armen und Geringen sehr zurücke stehen. Niemand begehret diese zu Gäste zu bitten. Aber unser HERR JESUS machet disfalls keinen Unterscheid. Einer ist Ihm so lieb als der ander. Er ruft und nöthiget sie alle: **Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd.** Matth. II, 28. Das gereichet nun euch Armen und Verlassenen zu einen mercklichen Trost. Wenn ihr bey GOTT so verachtet wäret, als vor der Welt, so möchtet ihr euch unglücklich schätzen. Aber hie höret ihr das Gegentheil, daß der HERR JESUS euch zu gute sein heiliges Mahl eingefeset; Daß Er euch eben so lieb bey seinem Mahl haben will, als andere. So kommt nun getrost herzu. **Wer zu mir kommt, sagt der HERR, den will Ich nicht hinaus stossen.** Joh. 6, 37.

J. 20. Endlich ist auch zu wissen, daß unser HERR JESUS über diese seine Stiftung und Einsetzung noch jeko beständig hält, und allemahl bey dieser heiligen Mahlzeit der Wirth ist, und selbst dabey zugegen. Wäre das heilige Abendmahl eine blosser Menschen-Stiftung, so wäre es

vorlängst untergangen. Was Menschen stifteten und verordnen, das pflegt nicht lang zu währen. Daß aber das heilige Abendmahl noch immerhin in der Christenheit währet, haben wir dieser kräftigen Stiftung zu danken. O! wie feind ist der leidige Satan diesem Mahl! wie hat er sich von Anfang her so sehr bemühet, daß ers gänzlich möchte tilgen und aufheben! Er hat es auch leyder dahin gebracht, daß über dasselbe viel Zancf in der Kirchen entstanden, und sie darüber in grosse Spalt- und Trennung ist gerathen, also daß die Christen jeko nicht mehr bey einander an einem Tisch das Abendmahl halten können, daß ein Theil das andere bey diesem Maht nicht dulden kan noch will, aber er hats gleichwohl nicht ganz aufheben können. Nun, so lange die Welt stehet, will der HErr Iesus offne Tafel halten, und selbst Wirth dabey seyn, seine gläubige und bußfertige Gäste zu bewirthen. Gleich wie Gott der HErr, sind des heiligen Chrylostomi Worte; \*) über das Wort, so Er bey der Schöpffung einmahl ausgesprochen: Wachset und mehret euch, noch immerdar hält, daß, Kraft dieses Segens-Worts, die Erde nicht muß aufhören ihre Kräfte und Vermögen zu geben. Also bleibet auch das Wort des HErrn Iesu bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls,

\*) Chrylost. Homil. T. V. de Prodit. Jud. p. 37.

mahls, da  
Leib, das  
ans Ende  
mahl in  
gehalten m  
Kraft und  
§. 21.  
Ihr Christ  
Abendmahls  
anthen, son  
mider verget  
liches, send  
Mahl, das  
hat gelit  
und noch  
ist. Des  
ten der E  
HERN I  
ten, so off  
§ oft ihr zu  
ist davon  
§. 22.  
Erleget vor  
versuchen nic  
belts mach  
allda es  
Das müssen  
und einfülig

mahls, da Er einmahl gesagt: das ist mein Leib, das ist mein Blut, in voller Kraft, bis ans Ende der Welt. Wo das heilige Abendmahl in der Kirchen Gottes nach Christi Einsezung gehalten wird, da ist der HERR selbst mit seiner Kraft und Allmacht gegenwärtig.

§. 21. Eine solche Beschaffenheit hat es, geliebte Christen, mit der Einsezung des heiligen Abendmahls, welches ihr nicht nur jeso müisset anhören, sondern zu Herzen fassen, daß ihrs nie wieder vergesset. Es ist dieses Mahl kein menschliches, sondern göttliches Mahl, ein HERN Mahl, das unser HERR IESUS Christus selbst hat gestiftet und verordnet, darüber Er eifrig hält, und noch jeso allemahl selbst dabey gegenwärtig ist. Dessen erinnert euch bey den ersten Worten der Einsezung, wenn da stehet: **Unser HERR IESUS Christus.** Erinnert euch dessen, so oft das heilige Abendmahl gehalten wird, so oft ihr zu diesem heiligen Mahl gehet, ja! so oft ihr davon höret.

§. 22. Ist der HERR IESUS Stifter und Einsezer von diesem Mahl, so müssen wir bey demselben nicht viel Scrupulirens und Nachgrübelns machen, wie das möglich seyn kan, daß wir allda essen seinen Leib, und trincken sein Blut. Das müssen wir diesem HERN zu Ehren kindlich und einfältig gläuben. Wir können auch sicher

davor halten, daß Er **überschwenglich thun kan, über alles, das wir wissen und verstehen**; Eph. 3, 20. und daß Er nichts sagen wird, was Er nicht weiß wahr zu machen. Er ist der Herr Herr, Er hats gesagt: **Nehmet, esset, das ist mein Leib; Nehmet, trincket, das ist mein Blut.** Er weiß wohl, was Er sagen soll. Er ist nicht ein blosser Mensch, sondern der allmächtige GOTT, was Er sagt, das kan und will Er auch halten; **Alle seine Worte sind wahrhaftig, und was Er zusaget, das hält Er gewiß.** Ps. 33, 4.

§. 23. Uns will denn auch gebühren, daß wir dieses Mahl wegen des hohen Stifters nicht anders, als hoch, theuer, und vor unsern besten Schatz halten. Wir müssen von diesem Mahl nicht nach dem äußerlichen urtheilen. Außerlich ist hie nichts hohes, nichts köstliches zu sehen. Vor unserm Augen sehen wir nichts, als ein bißgen Brodt und Wein, und denn ein oder zween Kirchen-Diener, die darüber beten, und selbiges austheilen; Was ist aber das in den Augen der Menschen? Wir müssen dieses Mahl nicht nach dem, was hie sichtbar, sondern was unsichtbar ist, urtheilen. Nämlich darnach, daß unser HERR JESUS selbst allhie der Wirth ist, und dieses Mahl zu halten befohlen. Es gefällt diesem hohen Stifter, daß seine himmlische Gnaden-

den-Beute  
Ansehen, selb  
foruch: W  
was prah  
Grenel ist  
mit der heil  
ein wenig  
Empf. D  
alle Gnade  
und bey dem  
schmecken vor  
bißgen Wein  
hie mit aller  
noch müssen  
gen lernen.  
wir würden  
tragen könn  
selbst sehen,  
lobte Drey-  
Engel als  
Dinge lassen  
müssen mit  
werden. b)

b) Gregor. M. lib  
dubium possit  
corlos apertis  
nos adesse, sumus  
tappet ex vili

den Wercke ohn allen weltlichen Pomp, Pracht und Ansehen, sollen geschehen, zumahlen nach dessen Ausspruch: **Alles, was hoch ist unter den Menschen, was prahlerhaft ist vor der Welt, vor GOTT ein Greuel ist.** Luc. 16, 15. Gleich wie Ers hat gemacht mit der heiligen Tauffe, da ist äusserlich nichts, als ein wenig Wasser zu sehen, und doch ist der Drey-Einige GOTT, Vater, Sohn und heiliger Geist, mit aller Gnade allda zugegen; Also macht Ers auch mit und bey dem heiligen Abendmahl. Hie sehen und schmecken wir nichts, als ein bisgen Brodt, und ein bisgen Wein, und doch ist Christus JESUS selbst alhie mit aller seiner Liebe und Gnade zugegen. Hier nach müssen wir nun dieses heilige Mahl recht schätzen lernen. Wenn uns GOTT die Augen solte öffnen, wir würden die Herrlichkeit dieses Mahls nicht ertragen können. Wir würden hie Christum JESUM selbst sehen, wir würden sehen die heilige und hochgelobte Drey-Einigkeit, wir würden sehen die heiligen Engel als Diener hie aufwarten. Aber himmlische Dinge lassen sich mit sterblichen Augen nicht sehen, die müssen mit kindlichem, einfältigem Herzen gegläubet werden. b)

B 3

S. 24.

- b) *Gregor. M. lib. 4. Dialog. Cap. 58. Quis fidelium habere dubium possit, in ipsa immolationis hora ad Sacerdotis vocem cælos aperiri; in illo JESU Christi mysterio Angelorum choro adesse, summis ima sociari, terrena cœlestibus jungi, unum quoque ex visibilibus atque invisibilibus fieri?*

S. 24. Die lieben Alten haben vermeynt, dem heiligen Abendmahl ein sonderlich Ansehen zu machen, indem sie die Altäre aufs prächtigste haben gebauet, aufs köstlichste geschmücket, silbern und güldene Geräthe von Kelchen und Schüsseln lassen aufsetzen, Wachs-Lichter dabey brennen, und die Diener Gottes mit dem kostbarsten Schmuck sich lassen ankleiden. Wir loben die gute Intention der lieben Alten, und so viel zur Aufmunterung und Vermehrung unserer Andacht dienen kan, behalten wir gern. Aber das rechte Ansehen bestehet nicht in äußerlichen, sondern das giebt diesem Mahl das rechte Ansehen, daß es unser HERR IESus Christus selbst gestiftet hat, daß es ist des HErrn Abendmahl; daß er selbst allhie der Wirth ist.

S. 25. O! daß wir denn allesamt erleuchtete Augen und Herzen möchten haben, was würden wir uns für eine Freude aus diesem heiligen Mahl machen! wie hoch, wie theuer, wie werth würden wir es denn halten; wie begierig würden wir uns dazu anfinden. Wie würden wir dem HErrn IESU für diese Stiftung so herzlich dancken! Daß unsere heutige Christen so träg sind zu diesem Mahl, es so gering achten, so selten, so unehrerbietig, und nur nach Gewohnheit herzu kommen, kömmt daher, daß sie nicht bedencken, daß Christus IESus selbst es gestiftet hat, daß Ers  
uns

uns zu gute, und zum besten geordnet, daß Er selbst dabey gegenwärtig, und daß Er bereit ist, uns auf das allerherrlichste zu tractiren und zu bewirthen. Glaubten sie das, wie wäre es möglich, daß sie sich gegen dieses Mahl nicht besser bezeigen und verhalten solten?

§. 26. Nun, mein **HERR** **JESU**, er ist freylich mehr denn zu wahr. Du hast uns dieses heilige Mahl zum Trost und zur Erquickung eingesetzt, und hast es keinen Dank. Du wilt uns so gern bey deiner Tafel zu Gäste haben, und wir sind so träg zu dir zu kommen. Du wilt uns so gern trösten und erquicken, und wir thun, als wenn wir dein nicht bedürffen. Du wilt so gern zu uns kommen in unsre Herzen, und wir thörichte Menschen wollen dich nicht haben. Ach! verstoß uns nicht, um dieser unser Grobheit und Undancks willen, erleuchte unsere Herzen, daß wir dich mögen erkennen, wie gut du es mit der Stiftung dieses heiligen Abendmahls mit uns gemeynet, dich für die Stiftung mögen herzlich loben und preisen, und dieses werthen Mahls also uns gebrauchen, daß wir nicht allein jezo hie auf Erden, sondern bald darauf deine Gäste im Himmel mögen werden, Amen.

## Die II. Betrachtung

Daß unser HErr Iesus sein heiliges Abendmahl hat eingesetzt in der traurigen Nacht, da Er ist verrathen worden, und warum Er bis dahin verschoben.

**B**ey der Einsetzung des heiligen Abendmahls haben wir auch mit Fleiß anzumercken die Zeit, da der HErr dasselbe gestiftet hat. Die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus und Lucas, die diese Stiftung beschreiben, und samt ihnen der Apostel Paulus saget einhellig aus, es sey geschehen bey der Nacht, am späten Abend, da die Nacht eingefallen, und zwar in der letzten Nacht, die der HErr in dieser Sterblichkeit gehabt, in der traurigen Nacht, da Er ist verrathen worden, und bald darauf in den Tod gegangen. In dieser Nacht hat der HERR dieses heilige Mahl gestiftet, das ist nicht ohne sonderbahre Geheimniß geschehen.

S. 2. Viele merckliche Dinge hat der HERR bey der Nacht verrichtet. Mitten in der Nacht wolte Er zu Bethlehem an diese Welt gebohren werden; Luc. 2, 8. in der Nacht stellet Er seine  
 Flucht

Flucht nach Egypten an; Matth. 2, 14. in der Nacht ließ Er den Nicodemum zu sich kommen, und redete mit ihm von der Seligkeit; Joh. 3, 4. in der Nacht verrichtete der HErr mehrmals sein Gebet; Luc. 6, 12. Marc. 6, 46. Aber das allerdenckwürdigste, das Er je bey der Nacht gethan hat, ist dieses, daß Er sein heiliges Abendmahl hat eingesetzt. Zwar dem äußerlichen Ansehen nach scheint es, als wenn die nächtliche Einsetzung daher wäre gekommen, daß der HErr erst wolte mit seinen Jüngern das Passah oder Oster-Mahl halten, welches nach göttlicher Verordnung nicht des Morgens, nicht bey Tage, sondern zwischen Abends mußte gehalten werden. Und ist nicht ohne, dieses Passah-Mahl war diese anderthalb tausend Jahr her den Juden ein deutliches Vorbildungs-Mahl gewesen des heiligen Abendmahls, das im neuen Testament erfolgen sollte. 2. B. Mos. 12, 6. 8. Dieses Abendmahl Altes Testaments wolte der HERR zum letzten mahl mit seinen Jüngern halten, es damit abschaffen, und dieses neue Abendmahl an dessen statt wieder einsetzen. Konte also nicht anders seyn, es mußte diese Einsetzung auch des Abends geschehen. Aber diß geschah nur zufälliger Weise, der HErr hat seine andere und höhere Ursache, warum Er dieses heilige Abendmahl bey der Nacht, und zwar in dieser letzten Nacht einsetzen wolte, wie wir bald vernehmen werden.

§. 3. Es hielte unser HErr Iesus in dieser Nacht mit seinen Jüngern eine dreyfache Abend-Mahlzeit. Erstlich hielte Er mit ihnen das ordentliche Passah, oder Oster-Mahl, dabey sie das gebratene Oster-Lamm mit gewissen Ceremonien verzehrten, und dabey der göttlichen Ausführung ihrer Vorfahren aus Egypten sich erinnerten, und Gott hoch preiseten. Darauf hielten sie das gewöhnliche Abendmahl. Denn so machten es die Jüden, weil sie an einem gebratenen Lamm sich nicht konnten satt essen, ließen sie, wenn dis Passah-Mahl vorbei, ihre gemeine Speisen auftragen, und assen sich daran satt. So hat es der HErr Iesus auch gehalten. Als nun die Jünger sich hatten satt gegessen, da nahm Er das Brodt, und hernach den Wein, und fieng an darüber zu beten, und stiftete also ein neues Sacramentliches Abendmahl, welches hinführo an statt des Passah- oder Oster-Mahls solte gehalten werden.

§. 4. Wie möchte man fragen, warum der HERR dieses Abendmahl nicht ehe gestiftet und eingefeset? warum Ers bis in diese letzte Nacht versparet? Es ist wahr, es hatte der HERR schon zu dreyenmahlen mit seinen Jüngern das Passah- oder Oster-Mahl gehalten, dismahl war es das vierdte. Daß Er aber nicht eher, nicht bey dem ersten, nicht bey dem andern, nicht bey dem

dem

Dem dritten das heilige Nacht-Mahl eingefeszet, finden wir gar wichtige Ursachen; Einmahl, auf Seiten der Jünger, diese waren bisher noch nicht tüchtig und geschickt zu diesem Mahl. Es waren zwar die Jünger fromme Leute, sie gläubten ja an Christum, aber in grosser Schwachheit; sie konnten sich in der Lehre, und in das Geheimniß von seinem Leyden und Sterben durchaus nicht finden. Jemehr der HERR mit ihnen davon redete, jemehr sie sich dran ärgerten. Die vorgefaßte Jüdische irrige Meynung, als wenn der HERR ein weltlicher König und Herr müste seyn, steckte ihnen viel zu feste in dem Kopf. Bey solcher Beschaffenheit war es nun unmöglich, daß Er mit den Jüngern das Abendmahl könnte halten, und ihnen seinen heiligen Leib und sein heilig Blut zu essen und zu trincken geben, und solches zum Gedächtniß seines Todes. Musste also der HERR auch deswegen diese Einsetzung noch verschieben, und Gedult mit seinen Jüngern haben, bis sie sich in dis Geheimniß besser lerneten finden. Wie wir denn sehen, je näher die Zeit des Todes herbey kam, je mehr Er mit seinen Jüngern von seinem Leyden und Sterben redete, um es ihnen ins Herz zu predigen, daß solches nothwendig seyn müste, und daß hierin das Geheimniß seines Reichs, und all unser Heyl und Seligkeit beruhte. Wie nun indes die Zeit herbey kam, da sein

Leyz.

Leiden und Sterben wirklich angehen sollte, da konte und wolte der Herr dieses Mahl nicht länger aufschieben, um ihnen das Gedächtniß seines Todes, und die Nothwendigkeit desselben ins Herz zu bringen.

§. 5. Beyläufig haben wir auch hieraus abzunehmen, daß das des Herrn JESU sein Wille und Verordnung mit ist, daß niemand zu diesem heiligen Mahl soll zugelassen werden, als der von seinem Leiden und Tod gnugsam vorher unterrichtet ist. Wer hievon nicht weiß, wer das Geheimniß nicht verstehet, warum der Herr JESUS gestorben, was er mit seinem Blut und Tode erworben, wie viel uns an diesem Tod gelegen, der muß nicht kommen zu diesem heiligen Mahl. Ich kan das nicht loben, daß die Eltern theils gar zu sehr pflegen mit ihren Kindern zu dem heiligen Abendmahl zu eilen, ehe sie in ihrem Christenthum gnugsam sind unterrichtet, und das Geheimniß von Christi Leiden und Tod verstehen; solche Eltern thun nicht wol bey ihren Kindern, sie sind schuldig daran, daß die Kinder nachhero aus dem Abendmahl gehen nur ein Werck der Gewohnheit machen, und also unwürdig hinzu gehen. Wiederum kan ich auch das nicht loben, daß die Eltern ihre Kinder nicht eher in dem Grunde des Christenthums lassen anführen, und zu der Erkenntniß des gecreuzigten JESU bringen. Man  
fin-

findet Kinder, die alt genug wären, aber aus Versäumnis der Eltern, wissen sie von Christo nichts, sie kennen ihren Heyland und Erlöser nicht, wie sie Ihn kennen solten, und diese Versäumnis wird Gott von den Eltern und Præceptoren fodern, daß sie nicht fleißiger, nicht sorgfältiger sind, die Jugend zu Christo zu führen, und sie eher tüchtig und bereit machen, zu diesem heiligen Mahl zu kommen. Wenn die Kinder bey Zeiten, wie sich gebühret, von Christo und seiner heiligen Lehre recht unterrichtet würden, so könnten sie ganz früh tüchtig und geschickt werden, zu dem heiligen Abendmahl würdig zu gehen, und dasselbe nützlich und kräftig gebrauchen.

S. 6. Daß aber unser Herr Jesus die Stiftung dieses heiligen Mahls bis in die letzte Nacht verspartet, hatte Er seines theils auch wichtige Ursachen. Er wolte, daß dieses ein Gedächtnis-Mahl seines Todes seyn sollte, und daß hinführo bey diesem Mahl solte sein Leiden und Sterben verkündigt werden. Denn so sagte Er bey der Einsetzung: **solches thut zu meinem Gedächtnis.** Und abermahl: **dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, welches für euch vergossen wird, solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtnis.** Wie auch nachgehends der Apostel Paulus solches denen Corinthern wol einpredigen mußte, da er an sie schrieb: **So oft ihr von diesem Brodt esset, und von diesem Kelch trin-**

trinket, soit ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß Er kommt; I. Cor. II, 26. Also konte freylich der HErr sein Abendmahl, das zum Gedächtniß seines Todes seyn solte, nicht besser einsetzen, als zu der Zeit, da Er jehō in den Tod gieng, und denselben willig übernahm. Konten die Jünger bisher nicht gläuben, daß der HErr leiden und sterben würde, jehō sahen sie es vor Augen. Wolte der HErr ihnen ein Gedächtniß-Mahl seines Todes stiften, das sie solten hinführo halten, und dabey gedenccken an seine letzte Rede, so war dieses die rechte Zeit, da Er jehō an sein Sterben gieng. Wenn uns etwas sonderliches und ungewöhnliches begegnet, pflegen wir wol zu sagen: daran will ich wol gedenccken, das will ich all mein lebtage nicht vergessen. Nun eben darum war es dem HErrn bey dieser nächtlicher Stiftung zu thun, daß seine Jünger, und jehō wir all unser lebtage sollen daran gedenccken, was sich in dieser Nacht begeben; und zu dem Ende setete Er bey der Nacht dis heilige Nachtmahl ein, daß wir es nimmer sollen aus unserm Gedächtniß kommen lassen.

§. 7. So wolte der HERR Iesus auch deswegen dieses heilige Mahl in dieser seiner letzten Nacht stiften, uns damit seine herzkliche Liebe und Sorge, die Er vor uns hatte, desto mehr zu bezeugen. Es war dieses fürwahr für dem HErrn eine

eine sehr traurige Nacht. Er wußte alles vorher, was Ihm über wenige Stunden begegnen würde; Er wußte, daß Judas den Verräther-Lohn empfangen, daß er bald würde von Ihm zu den Feinden gehen, und Ihn verrathen. Er wußte, in was Noth Er würde gerathen, wie Er würde zittern und zagen, was für einen Angst-Schweiß Er würde vergießen. Er wußte, wie Er würde verspöhet, verspottet, geschlagen, und von einem ungerechten Richter zum andern geföhret werden; wie man Ihn würde geißeln, mit Dornen krönen, und endlich kreuzigen und tödten. Das wußte der HErr alles kurz und klein; und wie Er ein Mensch war, so konte Er ohne Schaudern nicht daran gedencken. Der HErr hatte also gnug mit Ihm selber zu thun. Daß Er nun dessen ohngeachtet, noch erst wolte dis heilige Abendmahl den Seinigen zum besten einsetzen, daß war ein Zeichen seiner unbegreiflichen Liebe, daß Er mehr vor die Seinigen sorgete, als vor sich; sie mehr, als sich selbst liebete.

S. 8. Nicht ohne Verwunderung können wir den HErrn reden hören: **Nich hat herglichen verlangt, dis Oster-Lamm mit euch zu essen, ehe denn Ich leide.** Luc. 22, 15. Niemahls hat der HErr so geredt, da Er doch öfters mit seinen Jüngern das Oster-Lamm gessen, dismahl, da es das letzte mahl war, sagte Er, und bezeugte damit, daß

daß seine Liebe gegen sie so groß, daß Er an seine Marter und Tod gleichsam davor nicht gedächte, sondern sich freuete, daß nun die Zeit herbey kommen, da Er das heilige Abendmahl solte einsetzen, und darauf sein Leiden und Sterben antreten. Niemahls hat der Herr Jesus seine Liebe so ausnehmlich zu erkennen gegeben, als jezo, da die Zeit seines Todes herbey kommen war. Daher auch Johannes schreibt: **wie Er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, also liebete er sie bis ans Ende.** Joh. 13, 1. **Es war damahln zwar Nacht,** schreibt ein gottseliger Lehrer, \*) **als Er diese heilige Verordnung machte, doch aber in seinem göttlichen Herzen flammete und leuchtete alles von Liebe.**

§. 9. Ein Vater, der seine Kinder lieb hat, bezeuget seine Liebe zusehends darin, daß er vor seinem Ende eine richtige Verordnung macht, wie es mit den Kindern soll gehalten werden, damit den Kindern nach der Eltern Tode möge wohl seyn, und was mit saurer Mühe von ihnen erworben, auch ihnen wol möge zu statten kommen. So macht es hie wol recht der Herr Jesus. Ehe er aus der Welt gehet, machet er den Seinigen zum besten ein eigenes Testament, und verordnet, daß sie dis heilige Mahl halten sollen, darein er ihnen alles, was er jezo durch sein Blut und Tod wolte erwerben, vermachet, damit ja alles ihnen wohl zu gute

\*) Scriverii Seelen-Schatz 3. Th. 7. Pred. s. 8.

gute und zu Nutze käme. Billig mögen wir demnach von der nächtlichen Stiftung dieses heiligen Mahls wol singen:

**Nicht grösser Lieb könnte er uns schencken,  
Dabey wir Sein solten gedencken.**

S. 10. Hat aber der HERR JESUS uns so sehr geliebet, in der Nacht, da Er ist verrathen worden, hat das liebevolle Herz so sehr an uns gehalten, daß Er alle seine Marter und Angst davor gleichsam vergessen, und uns ein so herrliches Trost- Gedächtniß, ein so köstliches Liebes- Mahl wollen bereiten. Was düncket euch? wie herzlich mag Er denn jezo wol uns lieben, da er aus aller Angst heraus gerissen, und bey GOTT lebet? was vor ein herrliches Mahl mag Er wol im Himmel vor uns bereitet haben? wie mag Jhn verlangen, ehe wir zu Jhm in den Himmel kommen? wie willig und bereit mag Er jezo wol seyn, uns in aller unser Noth und Anliegen kräftig beyzuspringen? Desfen erinnert euch, so oft ihr höret, das der HERR JESUS das heilige Abendmahl eingesezet **in der Nacht, da Er verrathen ward.**

S. 11. Zufoderst hat der liebe HERR auch deswegen dieses heilige Mahl in dieser letzten Nacht eingesezet, daß es uns soll desto lieber und werther seyn. Was die Eltern in ihrem letzten reden und befehlen, das pflegen die Kinder nicht leicht zu vergessen, den kommen sie gehorsamlich nach; so

E

wolte

wolte denn der liebe Jesus auch damit uns nöthigen, daß wir diese seine letzte Stiftung solten überall hoch, theuer und werth halten, und dis heilige Abendmahl mit desto grösserer Andacht, Liebe und Ehrerbietung begehen und halten. Pflegen nun gehorsame Kinder zu sagen: Das hat mir mein Vater in seinem letzten befohlen, ich gedencke all mein lebtage dran, ich will dem willig nachkommen; so müssen auch gläubige Christen also von dem heiligen Abendmahl reden und gedenccken: Dis ist das letzte, was der Herr Jesus uns zu gute und Trost hat verordnet und anbefohlen; das wollen wir nimmer vergessen; all unser lebtage soll uns dis ein heiliges und theures Mahl seyn.

§. 12. Eins möchtet ihr hiebey wol fragen: Ob wir denn das heilige Abendmahl nicht noch jezo billig müssen halten des Abends, oder bey der Nacht, weil es von Christo um diese Zeit eingesetzt und gehalten ist? und weil wir es jezo nicht des Abends, sondern des Morgens halten, warum wir es denn ein Abendmahl, nicht ein Morgen- oder Mittagmahl nennen? Hierauf ist zu wissen, daß wir es billig das **Nacht-** oder **Abend-**Mahl nennen, ob wir es gleich des Morgens halten, daß wir uns bey diesem Nahmen erinnern der traurigen Nacht, darin es von Christo eingesetzt, und was sich in dieser Nacht denckwürdiges begeh-

begeben un  
ge Mahl  
gens geb  
mit güt  
worden.  
Mahl bey  
es nicht un  
und am M  
Fall der No  
heit uns an  
Herr Jesu  
wisse Zeit g  
wie ich geh  
bin: (Soll  
der Kirch  
sie es am  
§. 13.  
raume Zei  
und gegen  
der Werke,  
für gleich st  
bedondere G  
Vebes-Mahl  
Eßen und  
Eßen Ternall  
die Heyden  
denselben so  
\*) Ternall. Ag

begeben und zugetragen. Daß aber dieses heilige Mahl in der Christlichen Kirche früh Morgens gehalten wird, ist von der ganken Kirchen mit gutem Bedacht eingeführet und verordnet worden. Zwar, weil der HERR dieses heilige Mahl bey der Nacht eingefezet und gehalten, kan es nicht unrecht seyn, wenn es auch bey der Nacht und am Abend gehalten wird, wie wir denn im Fall der Noth zu Zeit der Verfolgung, oder Kranckheit uns an keine Zeit binden lassen; weil unser HERR JESUS bey der Einsetzung uns an keine gewisse Zeit gebunden. Er sagt nicht: solches thut, wie ich gethan habe bey der Nacht; sondern schlecht hin: **solches thut**; I. Cor. 14, 40. also stehet der Kirchen frey, wegen der Zeit anzuordnen, wie sie es am dienlichsten und besten befindet.

§. 13. In der ersten Kirchen hat man eine geraume Zeit das heilige Abendmahl des Abends und gegen die Nacht angestellet, und damit sie sich der Weise, die unser Heyland gehalten, desto besser gleich stellen möchten, stellten sie auch ihre besondere Gastmahle an, die sie nenneten **Agapas**, Liebes-Mahle, da die Armen von den Reichen mit Essen und Trincken erquicket wurden, von welchen **Tertullianus** in seiner Schutz-Schrift wider die Heyden \*) viel Rühmens machet, wie es auf denselben so Christlich und Ehrbahr ist zugegan-

E 2

gen;

\*) Tertull. Apol. c. 39.

gen; Weil aber nachgehends bey solchen nächstlichen Zusammenkünften, und dabey angestellten Gastmahlen allerley Unordnungen eingerissen, ist der heilige Augustinus zu seiner Zeit übel darauf zu sprechen gewesen, \*) und hat man in öffentlichen Conciliis \*\*) befohlen, sie gänglich einzustellen. Zu wünschen wäre es, daß, wie damahls die Christen an dem Tage, da sie zum heiligen Abendmahl giengen, ihre reichliche Gaben und Geschenke mit zur Kirchen brachten, selbige auf den Altar legten, die hernach GOTT zu Ehren, und den Dürftigen zum besten angewendet wurden, also noch iho die Communicanten sich ihrer Schuldigkeit erinnerten, und bevorab an diesem Tage sich gutthätig von ihren zeitlichen Mitteln erwiesen; aber diese Schuldigkeit ist leider! ganz in Abgang gerathen.

S. 14. Indessen ist sehr wohl geordnet, daß wir das heilige Abendmahl nicht mehr des Abends, sondern des Morgens bey öffentlicher Versammlung genießen. Es hat ja der Herr Jesus selbst gesagt: dieses Mahl soll zu seinem Gedächtniß gehalten werden; nun aber sind wir des Morgens viel geschickter, dieses Gedächtniß zu begehen, wenn wir nüchtern sind, als des Abends. Es scheinert auch gar wahrähnlich, daß man schon zu der Zeit  
der

\*) August. Epist. 64. Tom. II. p. 120.

\*\*) Conc. Laod. c. 28. Concil. Carthag. III. c. 30.

der Apostel angefangen habe, früh Morgens das Abendmahl des HErrn zu halten. Ap. Gesch. 19. Denn wir lesen, daß der heilige Apostel Paulus Anstalt gemacht, daß die Christen zu Epheso des Morgens sind zusammen kommen in die Schule eines Mannes, Tyrannus genannt, da sie geprediget und Sacramenta gereicht. In folgender Zeit hat die Christliche Kirche auf ihren allgemeinen Conciliis und Zusammenkünften beschloffen, daß das heilige Abendmahl früh Morgens solte gehalten werden. Auf dem Concilio Carthachinensi III. vor zwölf hundert Jahren, da der heilige Augustinus selbst ist mit gewesen, hat man diesen Canonem gemacht; **Es gefällt also dem heiligen Geiste, daß zu Ehren diesem hochwürdigen Sacrament, zuerst der Leib des HErrn, ehe die andern Speisen, in den Mund giengen: denn eben darum wird dieser Gebrauch durch die ganze Welt gehalten. \*)** Bey welcher observance und Verordnung es billig noch jetzt und hinführo verbleiben muß. In dessen behält dieses heilige Mahl billig den Nahmen, daß es das **Abendmahl, das Nachtmahl** des HErrn genennet wird; daß, so oft wir diesen Nahmen nur nennen hören, daran gedenccken sollen, daß es in der letzten traurigen Nacht von dem HErrn Jesu ist gestiftet worden.

\*) *August. Ep. 118. ad Jan. tom. 2. p. 213.*

§. 15. Wenn wir hören, daß diese Worte der Einsetzung gesprochen werden: **Unser HERR Iesus Christus, in der Nacht, da Er verrathen ward;** müssen wir ja alle fremde Gedanken zurück setzen, und diese Nacht, darin der HErr verrathen, und für uns in Noth und Tod gegangen, uns wol vor Augen stellen. Gedencet hieran, geliebte Mit-Christen! nicht allein, so oft ihr selbst zum heiligen Abendmahl gehet; sondern so oft ihr bey Ausspendung in der Kirchen mit seyd. Erweget bey euch selbst, was diese Nacht dem HErrn vor eine traurige Nacht gewesen, und was er aus Liebe zu uns, und uns zum besten in derselben gethan, gelitten und ausgestanden. Hat der HErr aus Liebe zu uns in dieser Nacht sein Abendmahl eingesetzt; hat Ihn so herzlich verlangt, mit uns das Abendmahl zu halten; so will ja uns gebühren, daß wir dieses Mahl sehr theuer und werth halten, uns gern dazu anfinden, uns oft allhier mit Ihm suchen zu ergehen, und was damaln in dieser Nacht vorgegangen, uns immer gegenwärtig bleiben muß.

§. 16. Ich gebe es einem jeden zu bedencken, wie unverantwortlich und übel alle diejenigen thun, die entweder dem HErrn Iesu sein heiliges Abendmahl gar verachten, oder selten, oder nur aus Gewohnheit herzu kommen; diese bezeugen ja damit, daß bey ihnen längst vergessen, was in dieser Nacht geschehen ist. Ihm, dem HErrn, hat so herzlich verlangt, ehe die Zeit herbey kommen,

men, da  
und muß  
die so  
gen.  
großen  
fen, für  
so sehr  
denken,  
ihren Ein  
damit die  
es man mit  
man sie  
werden sel  
zu treuer  
mehr  
nach den  
Abendma  
denken,  
nach ihner  
das gilt fr  
auch, daß  
den sind,  
Luc. 14. 24  
früßig un  
sollen: sie  
in welcher  
diesen küm  
sie mit sch  
ten. Eop

men, da Er dieses Abendmahl hat stiften sollen, und muß jeko sehen, daß deren so sehr viel seyn, die so schlecht Verlangen zu diesem Mahl bezeugen. Der HERR hat in der Nacht bey seiner grossen Angst und Quaal sich nicht abhalten lassen, für unsere Seligkeit zu sorgen; und ihrer sind so sehr viel, die an ihre Seligkeit nicht mögen gedencen, noch Sorge dafür tragen, und lieber in ihren Sünden sicher hingehen. Wie wird doch das mit diesen Leuten so elendiglich ablauffen, wenn es nun mit ihnen bald lauter Nacht werden wird, wenn sie sich alles Trostes, aller Hülffe beraubet werden sehen? Euch, andächtige Leser, wird das zu treuer Warnung gesaget. Ihr sehet deren mehr um und neben euch, als gut ist, die jeko nach dem HERN JESU, und seinem heiligen Abendmahl, nicht viel fragen; ihr könnt leicht gedencen, daß Er, der HERR, auch wiederum nach ihnen nichts fraget. Was Er dort gesaget, das gilt freylich diesen mit; **Wahrlich, Ich sage euch, daß der Männer keiner, die da geladen sind, mein Abendmahl schmecken wird.** Luc. 14, 24. Ihrer viele zwar kommen oft und fleißig gnug zum Abendmahl, aber nicht wie sie sollen; sie gedencen nicht an diese traurige Nacht, in welcher das Abendmahl gestiftet ist; von diesen können wir nicht anders sagen, denn daß sie mit schlechtem Nutzen zum Abendmahl gehen. Seyd ihr bey dieser heiligen Handlung

desto sorgfältiger, erkennet die Liebe, die euer Erlöser in dieser Nacht an euch gewendet hat, tragt ein sehnliches Verlangen zu diesem Nachtmahl, und versichert euch denn, daß der Herr auch wiederum zu euch ein gar sehnliches Verlangen tragen wird.

§. 17. Solte euch in diesem Leben etwa eine dunckele Nacht allerley Trübsalen überfallen, so gedencket fleißig an diese Nacht, darin der HERR IESUS auch seine Last rechtschaffen gehabt. Hebr. 2, 17. 18. Er weiß wohl, wie geängsteten Seelen zu Muthe ist, und will euch nicht ohne Trost lassen; kommt alsdenn fleißig zu seinem Abendmahl, welches er in seiner Angst-Nacht eingefesket; hie solt ihr durch Ihn getröstet und erquicket werden. Wenn es mit euch, geliebte Seelen, nun an dem seyn wird, daß ihr den Weg alles Fleisches gehen sollt, und in das finstere Todesthal kommen, da die dunckle Nacht euch wird überfallen, da stellet euch denn vor diese Nacht, in welcher der Herr Iesus für euch bis in den Tod gearbeitet, und euch zu Trost und Labfal dieses heilige Mahl hat eingefesket. Lasset dis euer letztes viaticum, eure letzte Speise und Franck seyn, mit welcher ihr aus dieser Welt gehet; so wird euch der Herr Iesus begleiten, und durch das finstere Todesthal nach den Himmel bringen, da keine Nacht, sondern lauter Tag seyn wird; da keine Noth, sondern lauter Freude seyn soll;

**Da**

Da ihr sollt mit dem lieben **JESULEIN**,  
 Dem wunder schönen Bräutigam mein,  
 In steter Liebe wallen.

Da wird er euch völlig seine Liebe zu erkennen geben,  
 Da werdet ihr erkennen, wie gut ers mit euch meynt;  
 was diese Nacht dem **HERRN** für eine sehr traurige,  
 euch aber höchst-heilsame Nacht gewesen. Da wer-  
 det ihr Ihm herzlich dancken für alle seine Lie-  
 be und Güte, und euch in und mit Ihm ewiglich er-  
 gehen und erfreuen.

§. 18. Nun, mein **HERR JESU**, wir haben  
 jeko in unserer Schwachheit betrachtet, und  
 durch deine Gnade davon geredet, warum  
 Du Dein heiliges Abendmahl in der letzten  
 Nacht, da Du bist verrathen worden, einge-  
 setzt hast. Wir sehen und erkennen hieraus  
 die hergliche Liebe, die Du zu uns trägest, daß  
 Du mehr unsere, als Deine Wohlfahrt Dir  
 lassen angelegen seyn. Sieh du uns dieses  
 alles immer besser zu erkennen, daß wir  
 Dein werthes Abendmahl immer lieber ha-  
 ben, immer höher halten, dieser Nacht nim-  
 mer mögen vergessen, und daß es uns an  
 Trost und Erquickung hie nimmer mangeln  
 möge. Laß dein heiliges Nachtmahl unsere  
 letzte Speise und Trandf seyn, wenn wir sol-  
 len aus dieser Welt gehen, und bringe uns  
 bald zu deinem himmlischen Freuden-Mahl,  
 da wir Dich mit vollem Munde ewig wollen  
 loben und preisen, A.                    E 5                    Die

## Die III. Betrachtung.

Daß unser Herr Iesus zu seinem heiligen Abendmahl Brodt und Wein zur Speise und Trancß verordnet, und warum Er solches gethan.

**S**o ein Gastmahl gehalten wird, da hat man acht, was für Tractamenten pflügen aufgetragen zu werden. Unser Herr Iesus hat vor seinem Tod ein besonders Gastmahl seinen Christen zum besten angestellt, und zu halten verordnet, wie wir vernommen; so haben denn auch wir billig acht darauf, was er allhie für Speise und Trancß aufsetzen lässet. Die heiligen Evangelisten geben uns zur Nachricht, daß er zur gewissen Speise und Trancß mehr nichts, als **Brodt und Wein**, aufzusetzen befohlen, und daß dabey hinführo dis Gastmahl soll gehalten werden. Unser Herr Iesus, schreiben die Evangelisten, und samt ihnen der Apostel Paulus, in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm er das Brodt; desgleichen nahm Er auch den Kelch, oder den Becher, darin Wein gewesen. Es hat der Herr Iesus allererst mit seinen Jüngern das Sacramentliche Abendmahl Alttes Testaments gehalten, bey welchem sie hatten Brodt und Wein, daneben ein gebratenes Oster-

seinen  
Dieser  
war ein  
das Lamm  
Eintu  
Früchten,  
muße abh  
Behaltung  
se" Die  
abgeschafft  
nichts hin  
es solte ge  
diesem neu  
den, auch  
und Tran  
allen B  
Wahlgel  
kune M  
zu stillen  
unsern i  
scher Epe  
und erhal  
Wahlgel  
hungen, w  
HERR  
nichts ande  
S. 2  
gebraucht,  
Brodt.

Oster-Lamm, und ein Eintunckels. Das Brodt war ein ungesäuertes übel-schmeckendes Brodt; das Lamm mußte ganz gebraten werden; das Eintunckels wurde gemacht von zerstoßenen Früchten, und so zubereitet, daß es einem Thon musie ähnlich seyn. Weiches alles seine geistliche Bedeutung hatte, wie hernach gemeldet werden soll. Dieses Abendmahl hatte der HERR jeso abgeschaffet, und ordnete ein neues Abendmahl, welches hinführo in der Christenheit an statt jenes solte gehalten werden. Nicht aber solte zu diesem neuen Mahl Fleischwerck gebraucht werden, auch kein Eintunckels; keine andere Speise und Trancf wolte der HERR hiebey wissen, als allein Brodt und Wein. Es solte dieses keine Mahlzeit seyn vor den natürlichen Menschen; keine Mahlzeit, den leiblichen Hunger und Durst zu stillen; sondern eine geistliche Mahlzeit, für unsern inwendigen Menschen, der mit himmlischer Speise und Trancf muß ernähret, gestärcket und erhalten werden. Weil es aber jedoch eine Mahlzeit seyn solte, und unsere Sinnen an dem hangen, was vor Augen ist, als verordnete der HERR von sichtbahrlicher Speise und Trancf, nichts anders, **als Brodt und Wein.**

S. 2. Das Brodt, das der HERR damals gebraucht, war ein ungesäuertes Brodt, ein süß Brodt. Denn, wie bekannt, durften die Juden  
bey

bey ihrem Passah-Fest kein gesäuertes im Hause haben, sondern mussten alle süß Brodt essen. Ob nun zwar der Herr uns eben nicht befohlen, daß wir solten auch süß Brodt zu diesem Abendmahl nehmen, sondern schlechthin sagt vom Brodt, und daher auch nicht unrecht seyn kan, wenn man jeso wolte gesäuertes Brodt nehmen; auch nicht kan gezeugnet werden, daß die Apostel und nach ihren Zeiten man oft gesäuertes Brodt zu dieser heiligen Handlung genommen; so hat doch die Christliche Kirche es lieber wollen dabey lassen, daß man das heilige Abendmahl beym süßen und ungesäuerten Brodt solte halten, wie auch noch jeso bey uns geschicht. Es hat aber die Griechische Kirche einen grossen Streit dawider erregt, und nicht gewollt, daß man solte süß, sondern gesäuertes Brodt gebrauchen; darüber die Lateinische und Griechische Kirche sind sehr in einander gerathen, sonderliche Beynahmen sich gegeben, und gar getrennet haben. \*) Welches denn ein gar ärgerlicher Handel gewesen; Und bleibet die Griechische Kirche noch jeso bey ihrem gesäuerten Brodt, welches zwar nicht unrecht ist; daß man aber will eine Nothwendigkeit daraus machen, und das süße Brodt hiebey gar nicht dulden, das ist nicht zu loben.

S. 3.

\*) Giesb. Voetius Polit. Eccl. P. I. Lib. 2. Tract. 2. c. I. p. 733.

S. 3. Woher aber können wir wissen, daß der Herr Jesus in dem Kelch oder Eischbecher hat Wein gehabt, zumahlen in den Worten der Einsetzung nichts davon gemeldet wird? Gewiß ist, daß die Juden bey ihrem Oesterlichen Abendmahl allezeit haben Wein, und nichts anders getruncken. **GOTT** hatte ihnen zwar im Alten Testament vom Trincken nichts gebothen; nur hatte er ihnen gesagt, was sie essen, und nicht was sie trincken solten. Daß sie aber allemahl Wein getruncken, ist bey den Juden selbst außser Streit, und aus ihren Büchern überflüßig zu ersehen. Daß auch unser **HERR** Jesus mit seinen Jüngern Wein getruncken bey dem Ostermahl, und noch Wein in dem Becher gehabt, ist daraus zu ersehen, daß der **HERR** nachhero selbst zu seinen Jüngern gesagt: **Ich werde von nun an nicht mehr von diesem Gewächs des Weinstocks trincken, bis Ichs neu trincken werde in dem Reich Gottes**, Matth. 26, 29. wie die heiligen Evangelisten, Matthäus und Marcus es haben angeschrieben. **Brodt und Wein** sind also die Sacramenten, die der **HERR** damahls genommen, und zu diesem heiligen Mahl verordnet hat.

S. 4. Hier entstehet nun bey Christlichen Seelen viel Nachforschens, warum der **HERR** nur Brodt und Wein hat verordnet? warum nicht andere Speise und Trancf? warum nicht solche Dra-

Tractamenten, die diesem Mahl äußerlich könnten ein Ansehen machen? Unsere Vernunft ist in den göttlichen Geheimnissen gern vorwitzig, GOTT kan es ihr selten recht machen. Sie mag gerne GOTTES Werck beflügeln, und wolte wol Jhn zu Rede setzen, warum er seine Wercke so, und nicht anders mache. Ein jeder hüte sich für Fürwitz, und steure seiner Vernunft, wenn die in GOTTES Wercken und Geheimnissen flügeln will. Es muß uns genug seyn, daß es GOTT also verordnet und haben will; der hat ja Macht zu befehlen, was und wie er will, und wir wissen, daß er so gütig ist, daß er alles zu unserm besten thut. **Alles, was er ordnet, ist löblich und herrlich, Ps. III, 3.** ob wir gleich das wenigste davon verstehen, noch begreifen können. **Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen. I. Cor. 2, 14.** Indessen ist dem heiligen GOTT nicht zuwider, wenn wir in seinen Geheimnissen mit gläubiger Verwunderung nachforschen, warum er dieses so, und nicht anders verordnet habe.

S. 5. Wenn wir denn bey dem heiligen Abendmahl nachfragen, warum der Herr nur Brodt und Wein dazu genommen, und nicht andere Speise? So wird gemeiniglich darauf geantwortet: Weil hiedurch der kräftige Nuz, und die beste

finen  
 te W  
 et werde.  
 te und be  
 stärke  
 des Men  
 sey der  
 kerne  
 Mensch  
 man zu  
 und löb  
 Brodt, da  
 von diese  
 in Ewigk  
 werde.  
 werde f  
 S. 6.  
 geführet;  
 nen gem  
 wilen We  
 Druck  
 Abendmah  
 Communi  
 befügen,  
 de mit ein  
 Neues selb  
 fen, wenn  
 und wir die  
 Brodtes th  
 I. Cor. 10, 1

beste Wirkung des heiligen Abendmahls vorgestellt werde. Gleichwie das Brodt die allergesundeste und beste Speise ist, die des Menschen Herz stärket; und der Wein der allerbeste Trancf, der des Menschen Herz frölich macht; Also sey der Leib Christi, und sein theures Blut die allerbeste Speise und Trancf für den inwendigen Menschen, dadurch wir gespeiset und getränctet werden zu dem ewigen Leben. Massen unser Heyland selbst also redet: **Ich bin das lebendige Brodt, das vom Himmel kommen ist, wer von diesem Brodt essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brodt, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt. Joh. 6, 51.**

§. 6. Darnach so wird auch diese Ursach angeführet; Gleichwie das Brodt aus vielen Körnern gemacht und gebacken wird, der Wein aus vielen Weintrauben gesammlet, und also zu einem Trancf wird; also werde uns damit im heiligen Abendmahl angedeutet, daß wir als Christliche Communicanten uns auch sollen der Einigkeit befeisigen, und als eine Seele in Liebe und Friede mit einander leben. Wie denn der Apostel Paulus solche Gedancken bey uns gern will erwecken, wenn er schreibet: **Ein Brod ist es, so sind wir viel ein Leib, dieweil wir alle eines Brodts theilhaftig miteinander werden. I. Cor. 10, 17.** Wir pflegen daher vor der heiligen

ligen Communion auch um solche Einigkeit also zu beten; **Es ist dieses heilige Sacrament ein Brodt, wir alle aber ein Leib, weil wir eines Brodtes theilhaftig werden, und alle aus einem Kelch trincken.** Es sind dieses heilige Muthmassungen, die nicht zu verwerffen.

S. 7. Es hat aber zweiffels ohne unser Herr Jesus noch andere Ursachen gehabt, warum er nichts mehr als gemein Brodt und Wein zu seinem Mahl hat verordnen wollen. Brodt und Wein sind solche Speisen, die man ohne Müh und Kosten allenthalben, und zu aller Zeit haben kan. Es wolte der Herr gern, daß sein heiliges Abendmahl solte an allen Orten gehalten werden, daß es solte ein Mahl seyn, nicht allein für die Reichen, sondern auch für die Armen. Brodt und Wein kan auch ein jeder ohne Eckel genießen. Hätte der Herr andere Speise und ander Getränck verordnet, so möchten die Armen und Geringen ihm solche nicht haben verschaffen können, und wären also von diesem Mahl dadurch ausgeschlossen worden: oder viele hätten sie gar nicht genießen können; als verordnete der Herr solche Speise und Tranck, die ohne Kosten und Müh zu erlangen, da keinem kan für eckeln, und also ein jeder gang wol zu diesem Mahl kan kommen. Das Abendmahl Altes Testaments solte nicht ein immerwährendes Mahl seyn, sondern nur bis auf Christum wahren. Daher wurde das  
selbige

selbige mit  
Die Jaden  
Zeit im  
mußten  
die ihnen  
und daher  
halten für  
sel in der  
Abendmah  
wir sind an  
kenden, w  
sendern bis

S. 8.  
und Wei  
ist ohne  
Alten T  
fest, und  
vergebild  
er sey der  
auch dama  
zur nicht  
vielerley  
und also de  
thaten meh  
als durch d  
vergebildet

7m d Bf  
1m c. 6.

selbige mit gar vielen Ceremonien verordnet. Die Juden waren damit verbunden auf gewisse Zeit im Jahr, an gewissen Ort im Lande, und mußten dabey viele Ceremonien in acht nehmen, die ihnen jeso selbst nicht mehr alle bekannt sind, und daher das Passah-Mahl nicht mehr würden halten können, wenn sie gleich solten ihren Tempel wieder bekommen können. \*) Unser heiliges Abendmahl ist ohne solchen Ceremonien verordnet, wir sind an keine Zeit, an keinen Ort damit verbunden, weil dasselbe nimmermehr soll aufhören, sondern bis ans Ende der Welt dauern.

§. 8. Daß unser HERR JESUS so gern Brodt und Wein zu diesem Mahl hat wollen verordnen, ist ohne Zweifel auch darum geschehen, weil im Alten Testament auch Brodt und Wein geopfert, und in solchen Opfern unser Abendmahl vorgebildet worden, um hiedurch anzudeuten, er sey derjenige, dem zu Ehren Brodt und Wein auch damahls ist geopfert. 4. Mos. 15. Es ist zwar nicht ohne, daß im Alten Testament auch vielerley Thiere sind geschlachtet und geopfert, und also der HERR Christus mit seinen Wohlthaten mehr durch die blutige Opfer der Thiere, als durch die Opfer von Brodt und Wein, ist vorgebildet; und möchte man dahero fragen, war-

D

rum

\*) *Jean d'Espagne* von dem Essen des Leibes Jesu Christi Part. 3. c. 6.

um er denn nicht vielmehr verordnet, daß man bey dem Abendmahl Neuen Testaments auch sollte Fleischwerck essen? So ist zu wissen, daß nachdem der HERR Christus sich selbst für unsere Sünde geopfert, und als der rechte Hohepriester durch sein eigen Blut in das Heilige eingangen, und eine ewige Erlösung erfunden; Hebr. 9, 12. So will GOTT nicht haben, daß nun um der Menschen Sünden willen ein Thier sollte mehr geschlachtet und getödtet werden, wie im Alten Testament geschehen. Er hat daher lieber zu seinem Abendmahl verordnen wollen Brodt und Wein, als die kein Leben, und ganz anderes Wesen haben, denn Fleisch und Blut; unsere Gedancken desto mehr von dem, was für Augen, abzuführen, und daß wir ganz allein an dem gecreuzigten Jesu sollen hangen.

§. 9. Man möchte weiter fragen; Als dem HERRN Jesu gefallen, Brodt und Wein zu dem heiligen Abendmahl zu verordnen, warum er es bey dem schlechten natürlichen Brodt und Wein gelassen? Ob nicht das dem heiligen Abendmahl ein besser Ansehen würde machen, wenn er ungemeynes, wunderbahres Brodt hätte gegeben? Zum Exempel, im Alten Testament ließ GOTT Brodt vom Himmel herab regnen, welches war ein schönes wohlschmeckendes Brodt, hell, weiß, und klar, in der Form rund, welches die Juden in der Wüsten mußten essen. 2. B. Mos. 16, 31.

4. B. Mos. II, 7. B. der Weish. 16, 20. Warum giebt uns Gott nicht auch Brodt vom Himmel, daß wir bey dem heiligen Abendmahl müßten essen, und gebrauchen? Dem Propheten Elia ließ Gott ein geröstet Brodt bringen durch einen Engel, und eine Kanne mit Wasser; 1. B. der Kön. 19, 8. als er davon gessen und getruncken, kam ihm in vierzig Tagen und vierzig Nächten kein Hunger noch Durst an. Warum macht denn Gott nicht, daß in dem Brodt des heiligen Abendmahls eine solche Wunder-Krafft sich muß befinden? Auf der Hochzeit zu Cana verschaffte der Herr den köstlichsten Wein durch ein Wunderwerck. Joh. 2, 7. Er ließ Wasser zu Wein werden. Wenn im Alten Testament Gott der Herr zu seinem Tempel kam, geschah es nicht ohne Wunder, daß man seine Gegenwart konte sehen und hören. Warum geschieht dergleichen nicht bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, da Christus Jesus selbst gegenwärtig ist, und sich selbst uns zur Speise und Trancck giebt? Es ist hierauf leicht zu antworten. Dem Herrn Jesu ist es mit Verordnung des heiligen Abendmahls nicht zu thun um seine Herrlichkeit vor der Welt, sondern seine Schmach und Unehre, seinen Spott und Hohn, seine Marter und Tod dadurch zu bezeugen, und solches in stetem Gedächtniß bey den Seinen zu erhalten. Wenn Gott

Wunderwerck geschehen läßt, so geschicht es darum, daß er dadurch seine Allmacht und Herrlichkeit will kund machen. Aber im heiligen Abendmahl verlangt er solches nicht; als will er dasselbe auch ohn dergleichen Wunderwerke seyn lassen. Gleichwie wir kein Exempel haben, daß Gott im Alten Testament bey dem Passah oder Oster-Lamm hätte Wunderwerke verrichtet; also werden wir im Neuen Testament auch von unserm Abendmahl davon wenig aufzuweisen haben. Man führet zwar in der Pabstfischen Kirchen viel Exempel davon an; aber sie sind ohne Grund, und ohne Beweißthum. Wir wollen zwar nicht alles verwerffen, was davon erzehlet wird, sondern müssen jeden die Freyheit lassen, davon zu glauben, was ihm gefällt; aber das ist gewiß, ordentlicher Weise will Gott in, und durch das heilige Abendmahl, kein Wunderwerck verrichten; weil er allhie nicht seine Allmacht und Herrlichkeit, sondern seine tiefste Erniedrigung, seine Creuz, Marter und Tod aller Welt vor Augen stellet.

§. 10. Es hat der allwissende Herr wohl zuvor gesehen, was man im Pabstthum vor ein abergläubisches Wesen mit seinem heiligen Nachtmahl würde treiben; damit er nun solchem Aberglauben möchte desto mehr vorbeugen, hat er lieber wollen gemein Brodt und natürlichen Wein

Wein gebrauchen. Und gewiß, hat man im Pabstthum dennoch dürffen das gesegnete Brodt, als Christum selbst, ehren und anbeten, und solche ungläubliche Dinge davon vorgeben; was würden sie denn nicht thun, wenn er mehr als natürliches Brodt und Wein dazu verschaffet hätte? Gemein Brodt und Wein muß die äußerliche Speise bey diesem Mahl seyn; damit wir mit unsern Herzen und Gedancken nicht an dem äußerlichen sollen hangen, sondern weiter sehen, auf die unsichtbahre Speise und Trancck des heiligen Leibes und Blutes Christi, die uns, vermittelst dieses natürlichen Brodts und Weins, im Abendmahl gereichet wird.

S. II. Wenn wir denn hieraus erschen, was unser Erlöser für sehr wichtige Ursachen hat gehabt, daß er nur schlecht Brodt, und natürlichen Wein, zu ordentlicher Speise und Trancck seines heiligen Abendmahls verordnet hat, so müssen wir es in allewege dabey lassen, und siehet keinem Menschen frey, hierin die geringste Aenderung zu machen. Es hat zwar in der Kirchen nicht gefühlet an solchen, die sich unterstanden, an statt des Brodts andere Speise zu verordnen; an statt des Weins bloß Wasser zu trincken. \*) Es sind aber solche Leute in der Kirchen nicht geduldet, sondern als Ketzer und Schänder des heiligen

\*) *Gerb. L. I. Theol. de S. Coena T. V. c. 5.*

Abendmahls hinaus gestossen. Eine grosse Neuerung ist auch, daß der Pabst sich unternommen, das heilige Abendmahl nur allein bey dem gesegneten Brodt halten zu lassen, und den Lâyen den Wein nicht zu reichen. So dreist ist in den ersten vielen hundert Jahren keiner gewesen, der sich das hätte unterstanden. Wir sind billig darüber sehr bestürzet, daß diese Leute bey so hellem Licht des Evangelii, da ihnen ihr Irrthum so deutlich gezeiget wird, dennoch nicht davon lassen, und lieber ein verflümmeltes, als das wahre Nachtmahl wollen haben.

§. 12. Und weil denn bey dem heiligen Abendmahl, nach Christi Verordnung, nothwendig Brodt und Wein seyn muß; so fragt es sich, was denn zu thun, wenn man an einem solchen Ort wäre, da man kein Brodt, oder keinen Wein haben könnte? Der Pabst Innocentius VIII. \*) soll den Leuten in Norwegen vergönnet haben, weil sie Mangel an Wein hätten, solten sie an dessen statt Wasser nehmen. Das hat der Pabst nicht Macht zu ordnen. Solten solche Dertter seyn, da man kein wahres Brodt, oder keinen gewachsenen Wein haben könnte; so müßte man den Gebrauch des heiligen Abendmahls lieber gar lassen ansehen; wiewohl kaum zu glauben, daß ein Ort seyn solte, da man nicht solte zu so heiligen Gebrauch Brodt und Wein können haben.

§. 13.

\*) Gerh. L. L. Theol. Tom. V. de Si Cœna, c. 9. s. 67.

S. 13. Als zu den Zeiten des heiligen Kirchen-Lehrers Cypriani sich etliche unterstanden, bey dem heiligen Abendmahl an statt des Weins Wasser zu gebrauchen, hat dieser Lehrer gewaltig darwider geredet und geschrieben, und aus der heiligen Schrift erwiesen, daß es nicht recht; daß man nothwendig Wein dabey haben müste, oder es wäre nicht des Herrn Abendmahl; **Es ist klar, daß Christi Blut nicht gereicht werde, wo nicht Wein ist im Kelch des heiligen Abendmahls.** Er könne sich nicht genugsam verwundern, will er sagen, wie es doch in Gebrauch kommen, daß wider die Evangelische und Apostolische Lehre Wasser im heiligen Abendmahl an statt des Weins gereicht wird, welches doch das Blut Christi nicht versichern kan.

S. 14. Was will man aber sagen von solchen Leuten, die kein Brodt essen, und keinen Wein trincken Können? Es wird erzehlet von einem Jüngling, vornehmen Geschlechts, daß er einen solchen Eckel am Brodt gehabt, daß er nicht das geringste davon essen Können, und wenn ihm unwissend etwas beygebracht ist, sich sehr übel darauf befunden.\*\*) So sollen auch einige seyn, die einen unüberwindlichen natürlichen Eckel und Abscheu für dem Wein haben. Solten solche seyn, so müßten sie sich dieser heiligen

D 4

Mahl

\*) Cyprian. L. II. Ep. 3. de Calice Domini.

\*\*) Scriver, zufällige Gedanken. Cent, p. 162.

Mahlzeit enthalten, und sich mit der geistlichen Nahrung befriedigen lassen, da es denn heißt, wie Augustinus recht gesagt: **Glaube, so hast du gegessen.** \*) **GOTT** wirds ihnen an ihrer Seligkeit nicht lassen nachtheilig seyn. Denn, nicht die Beraubung, sondern die Verachtung verdammeth. Nicht will es **GOTT** zurechnen dem, der es gern gebrauchen wolte, und nicht kan; sondern dem, der nicht will, da ers wol könnte. Wiewol man schwerlich ein Exempel wird beybringen können, daß nicht die, die sonst keinen Wein trincken, bey diesem heiligen Werck ihre Natur hätten können durch des Geistes Kraft überwinden, und in herzlichlicher Liebe und Andacht den gesegneten Kelch gebrauchen. \*\*)

**Wir** aber, gütiger Herr **Jesus!** sagen wir herzlichlichen Dank, daß Du Dein heiliges Abendmahl unter dieser sichtbahrlichen Speise und Trank, als Brodt und Wein, so heilsamlich verordnet. Sieh, daß wir diese Deine weise Verordnung immer besser erkennen, immer höher achten, und über diese Deine heilige Stiftung fest und unverbrüchlich halten mögen, Amen. Die

\*) *August. Tract. 25. in Joh. Tom 9. p. 90.*

\*\*) *Finckius qu. 102. p. 666. De abstemiis dicere ausim non inveni-  
ri, qui non aliquot guttas vini in cœnæ usu assumere possint;  
præsertim quando cogitant pie, non esse nunc in hoc mysterio  
bibitionem naturalem, sed sacramentalem, quæ fiat modo soli  
Deo noto; & hoc fecit, quod scio, ut plurimi sine ulla nausea  
de gemine vitis participaverint.*

## Die IV. Betrachtung.

Das in dem heiligen Abendmahl das gesegnete Brodt von denen Communicanten muß gegessen, und der gesegnete Wein getruncken werden.

**S**achdem wir also haben vernommen, daß unser HERR IESUS bey Einsetzung des heiligen Abendmahls aus sehr wichtigen Ursachen, keine andere Speise und Franck als Brodt und Wein, hat verordnen wollen; so geben wir ferner acht darauf, wie ers denn damahls mit diesem aufgesetzten Brodt und Wein habe gemacht; und wie es hinführo solte damit gehalten werden.

§. 2. Erstlich melden die heiligen Evangelisten, der HERR habe Brodt und Wein in seine Hände genommen. **Er nahm das Brodt, desgleichen auch den Kelch.** Er sonderte hiemit dieses Brodt, samt dem Wein, von dem gemeinen Gebrauch ab, zu einem gar sonderbaren heiligen Gebrauch. Nach solcher Absonderung fieng er an zu beten und zu dancken. **Er danckete;** und wie Matthäus und Marcus schreiben, er segnete. Mit was Worten er diese Speise und Franck gesegnet, und die Dancksagung dabey verrichtet, melden diese heilige Männer

nicht; Es läßt sich aber leicht errathen. Bey dem Abendmahl Altes Testaments mußten sie **GOTT** loben und dancken, für die Schöpfung, und insonderheit für die Erlösung aus der Egyptischen Dienstbarkeit, und denn auch für ihre bisherige Erhaltung: dazu hatten sie ihre eigene Lobgesänge. Diese Lobgesänge hatte der **HERR** mit seinen Jüngern schon gesungen; jeso sieng er an **GOTT** zu dancken, daß die Zeit herbey kommen, daß durch Jhn das ganze menschliche Geschlecht sollte erlöset, und in die ewige Freyheit verseyet werden. Und weil er dessen ein Gedächtniß-Mahl stiften wolte, so danckte er **GOTT**, daß er Jhm die Macht gegeben, ein solch Sacrament zu stiften, mit Bitte, daß er solches auch wolle lassen kräftig und gesegnet seyn, daß so oft hinführo dieses heilige Abendmahl würde gebühlich von seinen Christen gehalten werden, sie mit dem gesegneten Brodt seinen Leib möchten essen, und mit dem gesegneten Wein sein Blut trincken, zur Vergebung ihrer Sünden.

J. 3. Dis war das Gebet, und die Dancksagung, die der **HERR** **Jesus** über dem Brodt und Wein verrichtete. Und weil er versichert war, daß sein Gebet bey **GOTT** allezeit erhöret wird, so sagt er gleich darauf bey Hinreichung des Brodts: **Esset, das ist mein Leib;** und bey Hinreichung des Weins: **Trincket, das ist mein Blut;**

**Blut.** Joh. II, 14. Kraft dieser Segens-  
 Worte geschieht es, daß noch iho, wo das heilige  
 Abendmahl nach Christi Einsetzung ausgespendet  
 wird, sein heiliger Leib und sein theures Blut aus-  
 getheilet wird. Gleichwie die Segens-Worte,  
 die der Allmächtige GOTT bey der Schöpffung  
 der Welt ausgesprochen, noch jeko in voller  
 Kraft müssen stehen; also haben auch diese Se-  
 gens-Worte, die der HERR JESUS bey der  
 Einsetzung des heiligen Abendmahls gesprochen,  
 noch jeko die Kraft, daß mit dem gesegneten  
 Brodt der Leib Christi, und mit dem gesegneten  
 Wein das Blut Christi ausgetheilet wird.  
 Wenn wir demnach hören, daß vor dem heiligen  
 Abendmahl die Worte der Einsetzung über  
 Brodt und Wein ausgesprochen werden, so dürf-  
 fen wir sicherlich glauben, daß der HERR JE-  
 sus selbst allda gegenwärtig, und seinen ersten  
 Segen, den er bey der Einsetzung ausgesprochen,  
 lasse kräftig seyn. Wir lesen, daß der Sohn  
 Gottes, als er über fünf Gersten Brodt ge-  
 dancket, und sie gesegnet, ihnen die Kraft mitge-  
 theilet, daß fünf tausend Mann davon sich kön-  
 nen satt essen. Joh. 6, 10. Wenn unser HERR  
 JESUS bey der Einsetzung des heiligen Abend-  
 mahls das aufgesetzte Brodt und den Wein seg-  
 net, theilet er denselben die Kraft mit, daß wenn  
 das gesegnete Brodt gegessen, und der gesegnete  
 Wein

Wein getruncken wird, sein heiliger Leib und wahres Blut mit empfangen und genossen wird.

§. 4. Nachdem der HERR also die **Consecration** und Einsegnung verrichtet, nahm er das gesegnete Brodt in seine heilige Hände, und brach es. Das Jüdische Brodt wurde dünne und länglich gebacken, und eingekerbet, daß es bey Mundvoll konnte bequemlich abgebrochen werden. Also nahm der HERR dis Brodt, und brach es in so viel Stücke, als Jünger bey dem Tische waren. Es ist sehr glaublich, daß der HERR mit diesem Brodtbrechen auch hat wollen zu verstehen geben, was Ihm bald würde wiederfahren, daß er auch würde gebrochen, das ist, gemartert und getödtet werden. Es ist zwar Ihm kein Bein zerbrochen, denn dis wolte Gott nicht zulassen; Er ist aber rechtschaffen zermartet, gezeißelt, geschlagen, mit Dornen gekrönet, und übel zugerichtet worden, welches fürwahr brechens genug gewesen. Joh. 19, 16. Ja, der Tempel seines Leibes ist freylich zerstört und abgebrochen, als seine Seele von Ihm geschieden. Man hat auch in folgender Zeit diese **Geremonie** mit dem Brodtbrechen lange behalten, um sich dabey zu erinnern der schweren Marter, die der HERR ausgestanden, und ist die ganze Handlung des heiligen Abendmahls das **Brodtbrechen** genennet. c)

§. 5.

c) Dum frangitur hostia, dum sanguis de calice in ora fidelium fun-

§. 5. Als der HErr das Brodt gebrochen, gab ers seinen Jüngern. Er hat entweder die Schüssel mit dem Brodt am Tische lassen herum gehen, daß ein jeder seinen Bissen selber genommen; oder er hat jeden sein Stück hingereicht, und an seinen Ort gelegt. Indem ers aber ihnen hinreichte, sagte er zu ihnen: **Nehmet hin, und esset;** und befahl also, sie solten das Brodt in den Mund stecken, und aufessen. Mit dem Kelche machte es der HERR eben so. Er reichte ihnen den gesegneten Kelch, und ließ sie alle daraus trincken. **Sie truncken alle daraus.**

§. 6. So hat es unser HErr Jesus bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls gehalten. Marc. 14, 23. Mit solchen Ceremonien hat er seine Gäste gespeiset und getränkct; welches wir billig müssen wissen, daß wir uns desto besser können darnach richten. Ja! indem der HErr zu seinen Jüngern sagt: **solches thut,** so verbindet er uns damit, daß wir bey diesem heiligen Mahl es auch so machen sollen, wie er gethan hat. Wie er Brodt und Wein aufgesetzt, so sollen wir auch Brodt und Wein zu diesem Mahl nehmen. Wie er Brodt und Wein consecrirt und gesegnet, also soll auch Brodt und Wein vorher consecrirt werden.

---

*funditur, quid aliud, quam Dominici, corporis in cruce immolatio, ejusque sanguinis de latere effusio designatur? & sententia Augustini citat. Gratianus, dist. 11. de Consecrat. C. Dum frangitur.*

werden. Wie er bey dieser heiligen Handlung gedancket, also soll auch das Danken von uns treulich dabey verrichtet werden.

§. 7. Der HErr JESUS verrichtet die **Consecration** laut, die anwesende Jünger waren still, und hörten Ihm mit Verwunderung zu. Wenn der Diener Gottes an Christi statt die **Consecration** verrichtet, ist's billig, daß es überall in der Kirchen still ist, und ein jeder den Worten der Einsetzung in stiller Verwunderung bey ihm nachdencket. Es ist eine üble Gewohnheit, die in unserer Kirchen gar sehr eingerissen, daß die anwesende Gemeinde die Worte der **Consecration** laut nachsingt, welches der Einsetzung Christi nicht gemäß, und billig nicht seyn müste. Christliche Seelen, die dißfalls besser unterrichtet, werden bey dieser heiligen Handlung unter währendder **Consecration** gerne stille seyn, und bey diesen Worten der Einsetzung, als dem HErrn JESU selbst andächtig und devot zuhören. d)

§. 8. Warum aber, könnte man hie fragen, hat der Stifter dieser heiligen Mahlzeit kein eigenes Gebeth gemacht, oder gewisse Formularen uns vorgeschrieben, mit welchen diese heilige Speise müste consecrirt werden? ohne Zweifel, weil es der HErr nicht für nöthig erachtet hat. Seine  
da

a) M. Casp. Müllers, weiland Predigers bey der Haupt-Kirchen S. Petri und Pauli in Hamburg/ Theologia Laicorum p. 13. seqq.

damalige Segens-Worte, die er ausgesprochen, stehen noch jezo in voller Kraft, auf welche wir uns bey Erzehlung der Worte der Einsetzung beruffen, und uns dessen versichert halten können, daß dadurch diese heilige Speise und Trancck kräftig gesegnet wird. Daher denn von Anfangs in der Kirchen vor gut ist angesehen, daß die Einsegnung des heiligen Abendmahls durch das heilige Vater Unser und die Worte der Einsetzung sollen verrichtet werden, dabey in allewege es gelassen wird. \*)

§. 9. Woher kömmts aber, möchte man wohl ferner fragen, daß wir bey dem heiligen Abendmahl nicht solch Brodt haben, wie Christus gehabt hat? warum gebrauchen wir uns der kleinen runden Oblaten, wie sie genennet werden? Daß diese Oblaten aus Mehl und Wasser gebacket werden, und also wahrhaftiges Brodt seyn, ist nicht zu leugnen. Wenn man aber das Brodt auch bey diesem heiligen Abendmahl in der Form hätte gelassen, wie es sonst gebacket wird, und wie es vom Anfang gewesen, wäre es ohnzweifel wohlgethan; nun es aber von sehr langen Jahren her, ehe das Pabstthum aufkommen, anders eingeführet ist, auch dieses Oblaten-Brodt bey der Austheilung gar bequem fällt, hat man es bisher in der Kirchen immerhin behalten. Von Seiten  
der

\*) B. G. Cal. de Sacrif. Christi initerab. §. 83,

der Reformirten müssen wir disfalls viel leiden, als hätten wir kein rechtes Brodt, sie nennen unsere Oblaten ein Schaum-Brodt, welches aber Lasterungen seyn, die ihnen Gott nicht wolle zurechnen.

§. 10. Gleichwohl sind die Reformirten übel zu sprechen, daß wir das Brodt im Abendmahl nicht brechen; und denn auch, daß man den Communicanten nicht das Brodt in die Hand giebt, sondern ihnen in den Mund schiebet; aber sie haben nicht nöthig, hiervon so viel reformirens zu machen. Das Brechen des Brodts ist kein wesentlich Stück des heiligen Abendmahls; wie auch nicht ist, daß man diese heilige Speise mit eigenen Händen müsse hinnehmen, und selbst in den Mund stecken. So wenig, als wir nöthig haben, das heilige Abendmahl des Nachts zu verrichten, oder dabey an der Erden zu liegen, wie Christus mit seinen Jüngern gethan; So wenig sind wir auch gehalten, die andern Umstände, die nicht zum Wesen gehören, zur Nothwendigkeit zu machen, zwar, wenn es noch jeso gebräuchlich wäre, daß das heilige Brodt gebrochen, und mit eigenen Händen hingenommen würde, es könnte nicht unrecht seyn. Nun es aber nicht ist, kan es auch gar wohl unterbleiben. In solchen Dingen, die nicht zum Haupt-Wesen gehören, hat die Christliche Kirche freye Macht zu ordnen, wie

wie sie es am nützlichsten und besten erachtet.  
 I. Cor. 14, 40. Hätte der Herr gesagt: nehmet das Brodt in eure Hand; nehmet den Kelch selbst in die Hand, so müsten wirs thun; nun aber sagt er so nicht, sondern bloß, **nehmet hin, esset, trincket.** Was ich mit dem Munde hinnehme, das nehme ich wahrhaftig hin, ob ich gleich meine Hand dazu nicht mit gebrauche. Als unser Herr Jesus mit beyden Händen am Creuz angenagelt hieng, und Ihm Esig zum Munde gereicht wurde, nahm ers hin, wie der Evangelist ausdrücklich meldet, aber nicht mit den Händen, sondern mit dem Munde. Joh. 19, 30.

S. II. So hat auch die Christliche Kirche ihre wichtige Ursachen gehabt, solche Berordnung zu thun, daß das gesegnete Brodt nicht mehr in die Hände der Communicanten, wie gebräuchlich gewesen, solte gegeben, sondern ihnen in den Mund gesteckt werden. Weil nemlich böse Leute sich mit angefunden, die dieses gesegnete Brodt nicht in den Mund gesteket, sondern mit nach Hause genommen, und zu übeln Dingen gemißbrauchet. Es wäre besser, daß man um solche **Ceremonial-Dinge** nicht so viel Streitens machte, sondern sich dahin bemühete, daß man in dem Hauptwesen möchte überein kommen. Weil die Reformirten das heilige Abendmahl gern wollen bloß zu einem äusserlichen Gedächtniß-

E

Mahl

Mahl machen, und nicht glauben, daß hie der Herr Jesus mit seinem wahren Leibe und Blute solte wesentlich gegenwärtig, und unsere Speise und Trancck seyn; als fallen sie auf die äußerliche Ceremonien, und wollen das Brodtbrechen zu einem nothwendigen wesentlichen Stück dieser heiligen Handlung machen; lassen aber darüber das rechte Wesen fahren.

§. 12. Und daß ich mit meiner Rede zum Schluß eile, so haben wir wol zu bemerken, daß der HERR ausdrücklich befohlen, das gesegnete Brodt solte gegessen, und der gesegnete Wein solte getruncken werden. In diesem Essen und Trincken bestehet nun das rechte Wesen dieses heiligen Mahls mit. Wo nun jemand das gesegnete Brodt nicht isset, den gesegneten Wein nicht trincket, der hält nicht des HERRN Abendmahl. Was wollen wir denn sagen von den Leuten im Pabstthum, bey denen der Gebrauch ist, daß sie das gesegnete Brodt nicht essen, sondern es in ein Caspel schliessen, es aufheben, in ihrer Procession mit gewissen Ceremonien herum tragen, davor niederfallen und es abgöttischer Weise anbeten, das geschicht noch jezo im Pabstthum alle Tage, und siehet keinem Evangelischen zu rathen, daß er sich finden lasse, wo an Pabstlichen Oertern die Hostie herum getragen wird, es dürfte ihm, wo er nicht mit niederfällt und ihrer

Abgöt-

Abgötterey Sünden sich theilhaftig machet, gar übel ergehen.

§. 13. Gleichfals ist es im Pabstthum eine unleidliche Sache, daß sie ihren Lāyen nicht wollen den gesegneten Kelch zu trincken geben; welches ja wider die ausdrückliche Verordnung und Befehl unsers Heylandes laufft. Ein recht Antichristischer Schluß ist es, den sie auf dem Concilio zu Constanz im Jahr Christi 1414. gemacht, und also lautet: Wir befehlen unter der Bedrängung mit dem Bann, daß man das Volk nicht soll lassen unter beyderley Gestalt communiciren. \*) Unsere geliebte Vorfahren haben deswegen sehr übel gethan, und flehentlich gebethen, man möchte ihnen doch das heilige Abendmahl geben, wie es von Christo eingesetzt und befohlen. Aber nein! man hat ihnen solches nicht verstaten wollen; und weil denn die unsrigen die Abgötterey nicht weiter mitmachen, sich auch des heiligen Abendmahls nicht länger wollen beraubet wissen, als sind sie aufs äußerste verfolget, und gar aus ihrer Gemeine verstorren. Daher die gegenwärtige grosse Spalt- und Trennung in der Kirchen ist entstanden, die mit blutigen Thränen nicht stehet zur Genüge zu beweinen, die noch

E 2

immer.

\*) Sels. 13. *Præcipimus, sub pænâ excommunicationis, quod nullus presbyter communicet populum sub utraque specie panis & vini.*

immerhin währet, da alle Evangelische Christen von dem Päbstlichen Hauffen ärger als Heyden und Juden werden gehasset und verfolget. Massen der Pabst, wo er sein absolutes Reich hat, und in Rom selbst, die Juden gern duldet, und ihnen ihre Synagogen und Schulen, darin Christus gelästert und verspottet wird, öffnet; hingegen die Evangelischen mit ihrem Gottesdienst ausbannisiret, und mit Schwerdt und Feuer verfolget.

§. 14. Wir haben unsers theils hohe Ursache, Gott von Herken zu dancken, daß er uns wider diese unsere Feinde in seinen mächtigen Schutz nimmt, und uns Ruhe, Friede und Sicherheit giebt, sein heiliges Wort lauter und rein zu hören, und das heilige Abendmahl nach Christi Einsetzung zu gebrauchen; Der wolle auch uns, und alle unsere Nachkommen gnädig dabey erhalten, seine rechtgläubige Kirche wider den Pabst und alle ihre Feinde mächtiglich schützen, sie von aller ihrer Verdorbenheit reinigen, und bald die Zeit herbey kommen lassen, daß alle FriedensBrüche wieder geheilet, und alle Christen in Brüderliche Liebe und Einigkeit bey seinem heiligen Abendmahl sich mögen wieder befinden, und also eine Heerde und ein Hirte werden. **Das gebe Gott durch Christum Jesum seinen lieben Sohn, in Kraft des heiligen Geistes, Amen.**

Was

Was ist davon zu halten, wenn der Prediger vorm Altare die Worte der Einsezung: Unser Herr **Jesus Christus**, in der Nacht &c. anhebet und spricht: Daß die ganze Gemeine in der Kirchen, oder auch viel aus der Gemeine, diese Worte überlaut zugleich mitsprechen?

1) Diese Gewohnheit, wo sie eingerissen, ist durchaus nicht zu billigen. Denn weil mit Erziehung dieser Worte der Einsezung, das Sacrament des Altars gleichsam zubereitet wird, die Zubereitung und Austheilung aber niemand, denn dem Diener Gottes zugehöret; So soll kein gemeiner und zum Predigamt nicht berufener Christ zu solcher Zeit die Worte der Einsezung überlaut auszusprechen, und dem fürm Altar stehenden Prediger gleichsam zu übertäuben, sich unterstehen; auf daß er nicht das Ansehen gewinne, als ob er in ein fremd Amt greiffe, und ohne empfangenen Beruf ihm selbst anmasse dasjenige, welches den Lehrern an Christus statt in Austheilung des Sacraments zu thun befohlen ist. 1. Cor. 12, 20. 2) Gleich wie das ein seltsam verworren Wesen seyn würde, wann mit dem Prediger, der von der Cansel das Wort redet und prediget, auch die ganze Gemeine, oder etliche aus derselben, überlaut reden, und also alle Worte ihm nachsprechen wolten.

Also ist das auch ein verworren Wesen, und eine grosse Unordnung, wann die ganze Gemeine oder auch ein Theil derselben, bey Zurichtung des heiligen Sacraments des Altars, dasselbige überlaut zu reden sich anmasset, welches doch dem Prediger und Diener des göttlichen Worts für dismal allein zustehet, mit lauter Stimme zu reden. Dahin mögen auch billig gedeutet werden die Worte St. Pauli: **Die Weissager lasset reden, denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedes in allen Gemeinen der Heiligen.** I. Cor. 14, 29. 33. Wer aber nicht ein Weissager oder im Lehrstande von Gott berufener Christ ist, der **segne im Geist bey sich selbst**, I. Cor. 14, 15. 16. Das ist: Er denke bey Erzehlung der Einsetzung des Sacraments des Altars, dieser göttlichen Geheimniß in Christlicher Andacht nach, er erwege die grosse Gnade, die **GOTT** ihm hat erzeiget, indem er seinen Sohn für die Menschen in den Tod gegeben, und ein solch **herrlich Gedächtniß seiner Wunder hat gestiftet**, Ps. 3, 4. und bitte **GOTT**, daß er dasjenige, welches er oder andere jezund durch die Hand des Dieners **GOTTES** empfangen werden, allen zur Vergebung der Sünden und Stärkung ihres Glaubens gereichen möge: Welches Paulus heisset **den Tod des HERRN verkündigen**, I. Cor. II, 26. welches alles ein Christ unter wärender Zubereitung

tung

tung und Austheilung des Sacraments bey sich im Herzen, oder heimlich mit dem Munde thun und nachsprechen kan, daß er nicht also eine Unordnung begehe, als welche in der Kirchen Gottes gar nicht seyn noch fürgehen soll, wie aniko ist angezeigt. 3) Es ist gewiß, daß bey erster Einsetzung des heiligen Abendmahls die Apostel still gewesen, und dem HERRN Christo, als er mit Nnehmung des Brodts und Weins gesegnet und gedancket, haben zugehöret, und wenn ein jedweder Apostel dem HERRN Christo seine Wort überlaut hätte wollen nachsagen, wie würde sich das gereimmet haben? Es würde der HERR solches nicht gelitten, sondern ohne Zweifel seine Jünger haben stillschweigen, und aufmercken heissen. Desgleichen auch in dieser Sache aniko zu halten und zu urtheilen ist. 4) Man geschweigt, daß die, welche solche Worte der Einsetzung also in unrechter Zeit öffentlich und überlaut mit dem Prediger sprechen, damit an den Tag geben, daß sie, was der Prediger, und was ihres Amtes sey, noch nicht zu unterscheiden wissen, **welches auch den Feinden des Glaubens, wann sie in unsere Kirchen kommen, ärgerlich ist**, denn sie dahero Ursache nehmen zu lästern, **daß bey uns kein Unterscheid der Stände und Aemter sey**, und ein jedweder, wenn er gleich kein Prediger ist, dennoch zu

Handlung des Sacraments des Altars verstatet werde, oder einsegnen möge. Welches alles einen Christen bewegen soll, daß er auch unter wärend der Einsegnung des Sacraments des Altars, mit seiner Andacht also sich bezeige, damit er weder Aergerniß noch auch Schein desselbigen den Widersachern gebe, und dem Lasterer nicht in die Schmach und Stricke falle. I. Thess. 5. 22. I. Tim. 3, 7. \*)

## Die V. Betrachtung.

Daß unser HErr Iesus nebenst dem gesegneten Brodt uns seinen Leib zu essen, und nebenst dem gesegneten Wein sein wahres Blut zu trincken giebt.

**S**ie kommen nun in der Betrachtung über das Hochwürdige Abendmahl auf das höchste Geheimniß: Denn unser HErr Iesus Christus, als er seinen Jüngern das gesegnete Brodt zu essen gab, sagte er: **Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib;** und bey Hinderung des gesegneten Weins: **Nehmet hin, und trincket, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünde.**

(\* D. Quist. Pia desid. pag. 41. Symmista, totam orationem Dominicam, tacente coetu, recites.

**Sünde.** Diese Worte sind so voll göttlicher Weisheit, und so voller Geheimniß, daß jemehr eine andächtige Seele denselben nachdencket, je mehr sie dabey zu dencken findet, und in je tieffere Verwunderung sie dadurch gesetzt wird. Die Worte und Redens-Art, die der HERR hie führet, sind zwar nicht schwer zu verstehen; aber die Sache, davon geredet wird, ist sehr hoch. Das kan ein Kind wohl verstehen, daß der HERR, indem er bey Hinreichung des Brodts sagt: **Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib,** er uns nebenst dem Brodt zu essen giebt seinen Leib! und bey Hinreichung des gesegneten Weins: **Nehmet hin, und trincket, das ist mein Blut,** er uns nebenst dem Wein zu trincken giebt sein Blut. Daß wir also nicht nur Brodt und Wein im heiligen Abendmahl genießten und empfahen, sondern auch seinen wahren Leib und wahres Blut. Wie aber das seyn könne, wie sein heiliger Leib von uns könne gegessen und sein Blut getruncken werden, das übersteiget all unsern Wiß und Verstand, das können wir weder sagen noch begreifen.

§. 2. Es sind dieses die letztere Worte, die unser Heyland in seiner Sterblichkeit geredt. Es sind seine Testaments-Worte. Es sind Worte, mit welchen er uns seinen letzten Willen hat anbefohlen.

**Betrachtet man nun eines Menschen Testament**

**stament nicht, wenn es bestätigt ist; Gal. 3, 15.** Halten fromme Kinder das letzte gemachte Testament ihrer Eltern in sonderbahren Ehren, vergessen sie die letztere Reden ihrer sterbenden Eltern nicht; wie vielmehr will uns denn gebühren, diese Testaments-Worte unsers Erlösers, diese seine letzte Rede hochzuhalten, und an dieselbe oft zu gedencken.

§. 3. Aber, was soll ich klagen? eben diese letztere Worte, die zu unserm Heyl und zu unserm besten geredet seyn, werden in der Kirchen in ein heftiges Gezäncke gezogen, so gar, daß die Kirche Gottes in die grössste Spalt- und Trennung darüber ist gerathen, da ein Theil das ander verkehret, verlästert und verdammt, und zugleich gar von dem heiligen Abendmahl ab, und zurück weiset. Es hat der liebe Jesus diese Worte geredet, uns allesamt aufs freundlichste zu sich zu ruffen, uns gleichsam an eine Tafel zu setzen, uns mit einerley Speise und Trancck, nemlich mit seinem heiligen Leib und Blut zu bewirthen; daß wir alle in höchster Vertraulichkeit, in freundlicher Liebe und Gemeinschaft mit Ihm und unter einander solten leben. Und nun muß er sehen, daß man Ihm seine Worte so übel deutet, so einen bitteren Zanck darüber erregt, und in so viel Hauffen sich trennet, da man sich unternimmt, diese Testaments-Worte zu deuten und zu verstehen,

hen, nicht wie sie lauten, sondern wie es ihnen Vernunft-mäßig dünckt. Das ist fürwahr eine betrubte Sache, darüber man wohl Blut weinen möchte.

S. 4. Wenn aber in unserm Vermögen es nicht stehet, dieses zu ändern und zu bessern, so lasset uns darüber desto mehr seuffzen, und uns dahin bestreiffen, daß wir bey den klaren Worten des HErrn mögen verbleiben, und was wir dabey mit unserm Verstande nicht begreifen können, Ihm zu Ehren einfältiglich glauben. Der HERR hats gesagt: Er will uns seinen Leib zu essen, und sein Blut im Abendmahl zu trincken geben; wie dis seyn könne, dafür wollen wir ihn lassen sorgen. Der HErr, der es geredt, der wird es schon wissen zu halten. Wir wollen bey seinen deutlichen und klaren Worten bleiben, so können wir unmöglich irren. Wie aber die andern es werden verantworten, daß sie dem HErrn seine Worte in einen ganz andern Verstand ziehen, indem ein Theil vorgiebt, daß Brodt und Wein nur den Leib Christi bedeute, und daß der HErr IESUS mit seinem Leib und Blut nicht hie gegenwärtig, sondern im Himmel, und so weit davon entfernt, als der Altar vom Himmel ist, und durch Brodt und Wein nur vorgebildet werde; das lassen wir sie verantworten. Wir sind an ihren Irrthümern unschuldig. Wir sind von ihnen ausgestossen,

stossen, und sie wollen sich von uns nicht sagen noch bedeuten lassen. Gott ändere und bessere es.

§. 5. Indem wir aber uns unternehmen von diesem hohen Geheimniß zu reden und zu handeln, ersuchen wir den grundgütigen Gott, daß er selbst wolle unser Lehrer seyn, unsere Herzen also erleuchten und heiligen, daß wir die Kraft und den rechten Verstand dieser Geheimniß-vollen Worte: **Es set, das ist mein Leib; Trincket, das ist mein Blut,** in uns reichlich empfinden mögen. Auf diese weinige Worte kömmt es auch alles an. Hätte der Herr, als er seinen Jüngern das Brodt gab, nicht mehr gesaget, als: **Nehmet hin, und esset,** so hätten sie nicht mehr als Brodt gegessen; hätte er bey Hinreichung des Kelchs nicht mehr gesaget, als: **Nehmet hin, und trincket,** so hätten sie nicht mehr als Wein getruncken, und wäre eine leibliche Mahlzeit gewesen. Nun aber sagt der Herr bey Darreichung des gesegneten Brodts: **Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird,** und bey Hinreichung des gesegneten Weins: **Nehmet hin, und trincket, das ist mein Blut, so für euch vergossen wird;** so folgt denn nothwendig daraus, daß er zugleich habe ihnen zu essen gegeben seinen Leib, und zu trincken sein Blut.

§. 6. Daß unser Herr Jesus diese Worte ausdrücklich geredet, bezeuget nicht etwa nur ei-  
ner

heilige  
ner von  
wäre; so  
Apostel  
selbst m  
dem M  
und Lu  
Apostel  
23. der  
von dem  
dies Wo  
Alle wer  
gehoht;  
seinen  
Blut  
redet,  
machen  
Swar f  
das sind  
mer, un  
daraus  
göttliche  
wenn sie  
wüßte m  
dem ausg  
§. 7.  
Matthäus  
der Apost  
gen sie do

ner von den Evangelisten, welches doch genug wäre; sondern ihrer drey, und über dem noch der Apostel Paulus. Der Evangelist Matthäus ist selbst mit dabey gewesen, und hat die Worte aus dem Munde des HErrn mit angehört; Marcus und Lucas haben es aus dem Munde der andern Aposteln, die alle mit dabey gewesen; I. Cor. II, 23. der heilige Paulus aber hat es unmittelbar von dem HErrn empfangen. Alle vier haben sie, diese Worte, aus göttlichen Eingeben geschrieben. Alle viere kommen darin überein, daß der HErr gesagt; Er gebe ihnen nebenst dem Brodt zu essen seinen Leib, nebenst dem Wein zu trincken sein Blut. Wenn einer von diesen hätte anders geredet, möchte man über die Worte einen Zweifel machen; nun aber stimmen sie alle völlig überein. Zwar führen sie nicht eben einerley Worte; denn das finden wir bey den göttlichen Scribenten nimmer, und das ist auch für uns sehr gut und heilsam, daraus wir zu ersehen haben, daß ein jeder aus göttlichen Eingeben vor sich geschrieben; sonst, wenn sie einerley Worte und Reden führeten, möchte man meynen, einer hätte es von dem andern ausgeschrieben.

S. 7. Ob nun zwar die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus und Lucas, und mit ihnen der Apostel Paulus andere Worte führen, so sagen sie doch alle mit veränderten Worten einerley.

Daß

Daß der Herr bey Hinreichung des Brodts habe gesagt: **Das ist mein Leib**, das bezeugen sie alle einhellig, nur daß Lucas hinzu thut, **das ist mein Leib, der für euch gegeben wird**, und der Apostel Paulus: **das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird**. Bey Hinreichung des gesegneten Weins wollen zwar die Worte des Herrn bey den Scribenten nicht allerdings übereinstimmen. Denn so schreibet der Evangelist Matthäus, daß er habe gesagt: **Das ist mein Blut des Neuen Testaments**. Lucas aber, wie auch Marcus und Paulus: **Das ist der Kelch, das Neue Testament in meinem Blut**. Aber sie sagen, alle vier, mit etwas veränderten Worten einerley, denn wenn Matthäus und Marcus sagen: **das ist mein Blut des Neuen Testaments**, so ist ja das die klare Meynung: **das**, was ich euch jeko zu trincken gebe, ist mehr, als Wein; **es ist das Blut des Neuen Testaments**, oder das Blut, mit welchem ich das Neue Testament, den Gnaden-Bund zwischen Gott und euch stifte und bekräftige. Also auch, wenn Lucas und Paulus sagen: **dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut**; so hat es eben die Meynung: **Dieser Kelch**, oder, was Ich euch aus diesem Kelch jeko zu trincken gebe, ist nicht blosser Wein, sondern das Neue Testament, oder dasjenige, womit das Neue Testament, der neue Gnaden-Bund bekräftiget wird, nemlich **in meinem Blut**, oder durch mein Blut und Tod.

S. 8. Ist also unter den vier göttlichen Scribenten eine grosse Einhelligkeit. Sie haben alle mit grossem Fleiß und Ernst es beschrieben, daß wirs wissen, und, daß uns hie im heiligen Abendmahl mit dem gesegneten Brodt der Leib Christi, und mit dem gesegneten Wein das Blut Christi gereicht werde, nicht den geringsten Zweifel drein setzen sollen. Es muste den Jüngern allesamt befremd und seltsam vorkommen, daß der Herr so geredt, daß er ihnen wolte seinen **Leib zu essen, und sein Blut zu trincken geben.** Das hätten sie sich nimmer einbilden, noch gläuben können. Nun er es aber so deut- und klärlich gesagt, haben sie daran auch im geringsten nicht wollen zweiffeln, und darum auch diese Rede mit eben den Worten, wie sie gefallen, beschrieben, daß wir gleichfalls nicht daran zweiffeln solten.

S. 9. Es haben die Väter und Lehrer von Anbeginn her über diese Worte keinen Zweifel getragen, sondern festiglich gegläubet und gelehret, daß im heiligen Abendmahl bey dem gesegneten Brodt und Christi Leib zu essen, und bey dem gesegneten Wein sein Blut zu trincken gegeben werde, wie ihre Zeugnisse in grosser Menge könten angeführet werden, wenn es nöthig wäre. Ob das zwar kein Mensch begreifen kan, wie das zugethet, oder möglich seyn kan, daß wir solten können Christi Leib essen, und sein Blut trincken; jedoch

jedoch weil es der HERR so deutlich gesagt, hat man es ihm mit kindlichem Herzen gern zugetrauet, und an der Wahrheit nie gezweifelt; sintemal er der Herr ist, **der überschwenglich thun kan, über alles, das wir wissen**, begreifen und verstehen. Eph. 3, 20. Wie denn noch jetzt in der Griechischen Kirchen durchaus nicht geduldet wird, daß man diese Worte des HERRN wolte in disputat ziehen. Sie haben in ihrer Kirchen alles disputiren in der Lehre vom heiligen Abendmahl verboten, und halten fest darüber, daß man schlechterdings bey den Worten des HERRN, wie er sie geredet, verbleiben muß, welches an ihnen sehr zu loben ist.

§. 10. In dem unseligen Pabstthum hat man angefangen diese Worte der Einsetzung zu beklügeln, bis man darüber auf diese seltsame Meynung gerathen, als wenn in dem heiligen Abendmahl das Brodt aufhöre Brodt zu seyn, und in den Leib Christi verwandelt würde. Darüber sie in so irrige und wunderliche Meynungen gerathen, daß sie sich noch bis jetzige Stunde nicht heraus wickeln können; und weil sie ihre vorgefaßte irrige Meynung nicht wollen fallen lassen, kan ihnen nicht geholffen werden. Der sel. Herr Lutherus, nachdem ihn GOTT hatte erleuchtet, und dazu beruffen, daß er die Pabstische Kirche von ihren Irthümern wieder reinigen und

und verbessern solte, hats ihnen deutlich gezeiget, wie die Worte Christi im heiligen Abendmahl: **Das ist mein Leib; das ist mein Blut,** recht zu verstehen, und wie sie von den ersten Christen verstanden und gegläubet seyn; aber sie haben ihn weder hören noch leiden wollen. Sie sind vielmehr zugefahren, und haben ihn, und alle, die es in dieser Glaubens-Lehre mit ihm gehalten, aus ihren Kirchen bannisiret und verstossen, wie sie denn noch bis jekige Stunde thun. Daher der grosse Hauffe entstanden, die nach dem Herrn Luthero, die Lutherischen werden genannt, und ihre besondere Kirche und Gemeine haben; die der liebe Jesus bey diesem Erkänntniß und Bekänntniß seines heiligen Abendmahls ferner beschützen und vermehren wolle.

S. II. Es hat sich aber noch ferner zugetragen, daß über die rechte absurde Lehre im Pabstthum vom heiligen Abendmahl, noch andere sich haben sehr geärgert; indem sie aber der Päßtlichen Verwandlung des Brodts in den Leib Christi haben wollen widersprechen, sind sie darin zu weit von Christi Worten abgegangen, daß sie selbige also erkläret, als hätte der HERR gesagt: **dis Brodt ist,** oder bedeutet **meinen Leib,** dieser **Wein ist,** oder bedeutet **mein Blut.** Diese sind demnach gleichfalls aus der Päßtlichen Kirchen verstossen, und machen vor sich auch eine besondere

dere Kirche und Gemein, die man mit dem Beynahmen pfleget zu nennen nach ihren Urheber, die Calvinischen, oder, wie sie lieber heissen wollen, die Reformirten. Unter diesen dreyen Partheyen wird über die Worte des Herrn Jesu, die doch so klar und deutlich seyn, daß sie der Einfältigste verstehen kan, noch bis iezige Stunde sehr heftig gestritten, und ist keine Einigkeit zu hoffen, so lang man sich weget, die Worte anzuehmen, wie sie der Herr geredet hat.

§. 12. Wie kömmts doch denn aber, möchte man wol fragen, daß man über diese Worte so sehr streitet? und was ist die Ursache, daß die Kirche Gottes in solche Spalt- und Trennung gerathen? Wenn man der Sachen recht nachdencket, so kömmt alles streiten und zanken davon her, daß man, so wol von Seiten der Pabstlichen, als Reformirten, zum Grunde setzet, als hätte der Herr bey seinem heiligen Abendmahl gesagt: **Dis Brodt ist mein Leib, dieser Wein ist mein Blut.** Und ist nicht ohne, wenn unser Heyland so geredt hätte, so hätte ein Theil von jenem recht, und wir hätten unrecht. Hätte der Herr gesagt: **dis Brodt ist mein Leib,** so müste entweder Kraft der Worte Christi das Brodt in den Leib Christi verwandelt werden, wie die Papislen glauben; oder es müste das Brodt nur Bedeutungs-Weise Christi Leib seyn, wie die

Refor.

Reformirten vorgeben. Nun aber hat er so nicht gesagt, als folgt, daß sie beyde müssen Unrecht haben. Denn als der HERR seinen Jüngern das Brodt reichte, sagte er nicht: **Nehmet hin und esset, dis Brodt**, sondern so sagte er, **das, Hoc**, was Ich euch mit diesem Brodt reiche, ist mein Leib. Und wiederum bey dem Wein, sagte er nicht: dieser Wein, sondern **Hoc, das**, was Ich euch mit dem Wein reiche, ist mein Blut. Alle vier göttliche Scribenten bezeugen es, daß der HERR so geredt, da er nothwendig anders hätte reden müssen, wenn er hätte wollen sagen: dis Brodt ist mein Leib, dieser Wein ist mein Blut, wie aus dem Griechischen Grund-Text am allerklärsten erhellet.

S. 13. Die Redens-*Art*, derer sich der HERR gebrauchet, ist ganz gemein und bekannt. Wenn ich einem in der Brühe, im Bier oder Wein, eine Arznei reiche, so sage ich nicht, nimm hin, is, oder trinck, dis ist Bier oder Wein, denn das sieht er doch wol; sondern so sagt man, nimm hin, dis ist die verordnete Arznei, dis ist die **Tinctur**, das Herz-Pulver; und wird also unter dem Worte **das**, beyderley verstanden, beydes die Suppe, und die Arznei, so darin ist. Wenn ich einem einen Beutel mit Gelde darreiche, und sage: nimm hin, das sind die hundert Thaler, so verstehet man nicht den Beutel, sondern das

Geld, das darin ist. Auf solche ganz gemeine und bekannte Weise redet der Herr Jesus auch in seinem Heil. Abendmahl. Er reichet uns zu essen wahres Brodt, und sagt: **Das ist mein Leib**; Er reicht uns zu trincken gesegneten Wein, und sagt: **Das sey sein Blut**, so kan ja dieses nicht verstanden werden von dem Brodt und Wein, sondern, was Er uns mit dem gesegneten Brodt zu essen gebe, das sey sein Leib; was er uns mit dem gesegneten Wein zu trincken gebe, das sey sein Blut. Brodt und Wein sind gleichsam als bey einer Arzney, das vehiculum, vermittelst welchem er uns seinen heiligen Leib und sein Blut gibt. Wobey wir aber dieses voraus bedingen, daß wir nur mit diesem Gleichniß die Redens-Art des Herrn erklären. Nicht sagen wir, daß der Leib und das Blut Christi sey unter Brodt und Wein, wie die Arzney unter der Suppe. Die Worte **in, mit, unter**, gebrauchen wir nur Erklärungs-Weise. Welcher Gestalt aber der Leib und das Blut Christi mit dem Brodt und Wein seynd vereiniget und verbunden, das wissen wir nicht, und unterstehen es auch nicht zu sagen.

§. 14. Und daß dieses die rechte Meynung des Herrn Jesu sey, bezeugt der Apostel Paulus, wenn er die Worte des Herrn also erkläret; **das gesegnete Brodt, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft, communio, des Leibes Christi? Und der gesegnete Kelch, welchen wir segnen,**

segnen, ist der nicht die Gemeinschaft, communio, des Bluts Christi? I. Cor. 10, 16. oder, nach unser Art zu reden, ist nicht das gesegnete Brodt, und der gesegnete Wein, das Mittel, durch welches der Leib und das Blut Christi uns communiciret und mitgetheilet wird? Hätte der Herr gesagt: das Brodt sey sein Leib, der Wein sey sein Blut, wie die Pöbstlichen glauben; oder bedeute seinen Leib, sein Blut, wie die Reformirten wollen, so hätte der heilige Paulus nicht so reden und schreiben können, wie er thut, sondern hätte müssen sagen: ist nicht das gesegnete Brodt der Leib Christi? und der gesegnete Wein das Blut Christi? Nun er aber so nicht sagt, sondern Brodt und Wein sey die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi, oder das Mittel, dadurch uns der Leib und Blut Christi mitgetheilet wird, so sehen wir, daß des Herrn Christi seine Worte auch keinen andern als diesen Verstand können und wollen leiden.

§. 15. Ob nun gleich dieses Sonnenklar, und unwidersprechlich wahr ist, so wollen doch die Pöbstlichen von ihrer vorgefaßten Meynung nicht ablassen, sie wollen unser Einreden weder hören noch dulden, sondern verfolgen die mit Schwerdt und Feuer in ihrem Lande, die ihnen wollen widersprechen. Sie wollen nicht Gott die Ehre geben, und gestehen, daß sie so gröblich

geirret. Sie sehen wol, daß ihr Pabst mit seiner ganzen Clerisey darüber würde zu Grunde gehen müssen. Und ehe Gott nicht das Anti-Christliche Reich des Pabstes stürzen wird, wie er zu der Zeit, die er dazu gesetzt, gewiß thun wird, steht keine Aenderung in dieser Lehre, und keine Vereinigung mit ihnen zu hoffen.

§. 16. Was wollen wir aber sagen von denen so genannten Reformirten? warum treten die allhie von Christi Worten ab; warum bleiben sie bey ihrer Verdrehung, daß Brodt und Wein soll hie Christi Leib nur bedeuten? als wenn Christus gesagt: **Nehmet hin, und esset, das ist, oder bedeutet meinen Leib; nehmet hin, und trinctet, dis ist, oder bedeutet mein Blut?** Alles, was sie hier einwenden, läuft da hinaus, daß sie nicht können glauben, daß Christi Leib und Blut könnte gegessen oder getruncken werden; und weil dieses der Natur und Vernunft nach unmöglich seyn kan, also müsse man es nicht nach dem Buchstaben verstehen, sondern wie sichs wolle begreifen lassen. Und gehet ihre eigentliche Meynung endlich dahin: daß der Mensch im heiligen Abendmahl mit dem Munde alleine empfahe Brodt und Wein, sein Glaube aber empfangen auf eine geistliche Art den ganzen Christum mit seinem Verdienst; der Leib und das Blut Christi sey dem Wesen nach nicht anders in dem heiligen Abend-

heilig  
Abendmahl  
hen oder  
und uns  
verdrehen  
über em  
mit der  
nen. C  
daß der  
du mens  
eine leg  
tröhne t  
liche Nat  
werde:  
als wa  
und wa  
unsere  
müssen  
fere L  
dem G  
schlech  
uns so a  
als es im  
§. 17.  
des Herr  
schreibet:  
daß unse  
gen Ab

Abendmahl, als nach der Krafft, und in den Zeichen oder Bedeutung. Wenn das aber angehet, und uns erlaubet ist, die göttlichen Worte also zu verdrehen, so gehen alle unsere Glaubens-Artickel über einen Hauffen; als welche wir eben so wenig mit der Vernunft verstehen, oder begreifen können. Es sage einer, wie das möglich seyn könne, daß der Sohn Gottes könne Mensch werden, daß die menschliche Natur ohne eigene Persönlichkeit könne seyn? daß die ganze Fülle der Gottheit wohne in Christo leibhaftig? daß seine menschliche Natur in die göttliche Person aufgenommen werde? wenn wir nichts mehres wollen glauben, als was wir mit der Vernunft können begreifen, und was uns wahrähnlich deucht, so wird es um unsere Glaubens-Geheimnisse schlecht stehen. Sie müssen wir die Hand auf den Mund legen, unsere Vernunft gefangen nehmen, unter dem Gehorsam Christi, und was Gott saget, schlechterdings, ohne Widerrede glauben, es mag uns so absurd, wunderbarlich und seltsam vorkommen, als es immer will.

J. 17. Es gefallen mir disfalls wohl die Worte des Herrn Lutheri, wenn er ohngefährlich also schreibet: \*) Gesezt, aber nimmer gestanden, daß unsere Meynung und Erklärung vom heiligen Abendmahl nicht sollte die eigentliche Meynung

\*) T. III. Jen. Ger. p. 489.

nung des Herrn seyn, und er uns an jenem Tage darüber würde zu Rede setzen, warum wir diese Worte so einfältig hingenommen, wie sie lauten; warum wir uns nicht zu dem verblühten Wort-Verstande gewendet hätten? Könnten wir getrost darauf antworten: Mein lieber Herr JESU Christe, es hat sich ein Hader über deinen Worten im Abendmahl erhoben; etliche wollen, daß sie anders sollen verstanden werden, als sie lauten, aber dieweil sie mich nichts gewisses lehren, sondern allein verwirren, und ungewiß machen, und ihren Text in keinem Weg wollen noch können beweisen, so bin ich blieben auf deinem Text, wie die Worte lauten. Ist etwas finster drinnen, so hast Du es wollen so finster haben, denn du hast keine andere Erklärung darüber gegeben, noch zu geben befohlen. Wäre nun eine Finsterniß drinnen, so wirst Du mirs wol zu gut halten, daß ichs nicht treffe, wie Du deinen Aposteln zu gut hieltest, da sie dich nicht verstunden in vielen Stücken: als, da Du von Deinem Leiden und Auferstehen verkündigest, und sie doch die Worte, wie sie lauten, behielten, und nicht anders machten. Wie auch deine liebe Mutter nicht verstund, da Du zu Ihr sagtest: Ich muß seyn in dem, das meines Vaters ist, Luc. 2. und sie doch einfältiglich die Worte in ihrem Herzen behielt, und nicht andere daraus machte. Also bin ich auch an diesen deinen Worten blieben,

blieben, das ist mein Leib &c. und habe mir keine andere daraus machen wollen, noch machen lassen, sondern Dir befohlen und heingestellet, ob etwas finer drinnen wäre, und sie behalten, wie sie lauten, sonderlich weil ich nicht finde, daß sie wider einigen Articul des Glaubens streben. Bis hieher Lutherus.

§. 18. Es lautet freylich vor unserer Vernunft all seltsam, daß wir sollen Christi Leib essen, und sein Blut trincken, was ist wol der Natur nach abscheulicher als Menschen-Fleisch essen? Menschen-Blut trincken? Die Heyden haben die Christen mit diesem ihren Abendmahl sehr verspottet, und lästerlich davon geredet; daher die Christen auch ihr Abendmahl vor ihnen sehr geheim gehalten. Im Alten Testament hatte Gott verboten, kein Blut zu trincken, auch das Blut der geschlachteten Thiere mußte weggegossen werden. 1. B. M. 3, 17. 7, 26. 17, 13. Welcher Mensch, sagte Gott, er sey vom Hause Israhel, oder ein Fremdlinger unter euch, irgend Blut isset, wider den will ich mein Antlitz setzen, und will ihm mitten aus seinem Volck rotten. 3. B. M. 17, 10. Daß wir dessen ungeachtet sollen in dem heiligen Abendmahl Christi Leib essen, und sein Blut trincken, ist eine wunderliche Sache. Aber wenn wir dieser göttlichen Verordnung recht nachdenken, finden wir unter diesem Geheimnisse die höchste Weißheit und Gütigkeit Gottes verborgen, darüber wir uns nicht sattfam verwundern können.

§. 19. Im Alten Testament wurde das für eine grosse Gnade geschäzet, wenn jemand von dem Opffer-Fleisch durfte essen, welches nur bey dem Danck-Opffer erlaubet war. Wenn einer Gott zu Ehren ein Thier opfferte, und damit seine Danckbarkeit bezeugete für die empfangene Gutthaten, so durfte er von dem Opffer-Fleisch mit essen; 3. B. Mos. 22, 30. wodurch angezeigt wurde, daß er durch dis Essen in genaue Gemeinschaft mit Gott kommen, daß GOTT ihm die Ehre thäte, an seinem Tisch mit zu essen, und dadurch ihn seiner Liebe und Gewogenheit zu versichern. Wenn ein grosser Herr einen zu seiner Tafel kommen läßt, mit ihm aus einer Schüssel isset, oder jemanden aus seiner Schüssel etwas zusendet, so ist das ein gewiß Zeichen, daß der Herr mit sonderlichen Gnaden ihm zugethan ist. Also ließ Gott der Herr die Juden bey ihrem Danck-Opffer mit an seiner Tafel essen, zur Versicherung, daß er an ihnen ein gnädiges Wohlgefallen hatte, und mit ihnen in guter Gemeinschaft und Vertraulichkeit wieder stunde.

§. 20. Hingegen aber, wenn die Juden ein Versöhn-Opffer brachten, das vor ihre Sünde sollte geopffert werden, durften sie nichts davon essen. 3. B. Mos. 16, 15. Es wurde alles verbrandt; das Blut wurde in das Heilige getragen, mit welchem sie äußerlich besprenget wurden,

Hebr.

Hebr. 9, 19. womit ihnen angedeutet wurde, daß das rechte Opffer vor ihre Sünde noch zukünftig wäre, und ehe die Zeit nicht herbey kommen, daß sie von ihrem Versühn-Opffer auch könten mit essen, und also eins mit dem Opffer werden, wäre die Sünde noch nicht gebüffet und abgethan. **Sehet!** was thut nun der Herr **Jesus?** Er ist das rechte Versühn-Opffer vor aller Welt Sünde, **das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trägt.** Joh. 1, 29. Nachdem er nun sich hat schlachten und opfern lassen, und durch sein **eigen Blut eine ewige Erlösung erfunden,** Hebr. 9, 12. ruft er alle Christen herzu, und vergönnet ihnen, daß sie sollen sein Fleisch essen, und sein Blut trincken und sich versichert halten, daß nun alle ihre Sünden gebüffet und bezahlet seyn, daß sie durch dis Essen und Trincken zu der höchsten Gemeinschaft mit Christo ihrem Heyland und Erlöser kommen, und mit ihm gleichsam ein Leib und Seele werden, und also hiebey der Gnade Gottes, der Vergebung der Sünden völlig können versichert seyn.

S. 21. Dessen erinnert euch, geliebte Mit-Christen, so oft ihr zum heiligen Abendmahl gehet, oder mit dabey seyd, wenn es gehalten wird. Wenn ihr den Herrn **Jesus** also hiebey reden höret: **Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird: das ist mein Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung**  
**der**

der Sünden; Gläubet ihm das zu, daß er hie wahrhaftig zugegen ist, und mit dem gesegneten Brodt uns giebt zu essen seinen Leib, und mit dem gesegneten Wein zu trincken sein wahrhaftiges Blut. Könnt ihr gleich nicht begreifen, wie das zugehet; was schadets? trauets dem Herrn Iesu zu, daß es wahrhaftig also ist. Denn er hats geredt. Und mögen wir hie wol sagen mit dem heiligen Lehrer Ambrosio: \*) **Der HERR Iesus hat es ja selbst gesagt, daß wir hie empfahen seinen Leib und Blut, und wir wolten an sein treues und wahrhaftes Zeugniß noch zweifeln?** Lasset euch hiewider nicht irre machen, wenn jemand mit euch deswegen will disputiren; haltet euch an die klare und deutliche Worte des Herrn. Will man allerhand Schimpf-Reden vorbringen, daran es den Widersprechern nicht fehlet, verstopft eure Ohren gleichsam davor. Lasset andere sagen und gläuben, was sie wollen, es stehe auf ihre Gefahr. Gläubt ihr sicherlich und gewiß, daß wenn ihr im heiligen Abendmahl esset das gesegnete Brodt, so esset ihr den wahren Leib Christi, und wenn ihr trincket den gesegneten Wein, so trincket ihr sein wehrhaftiges Blut.

S. 22. Zwar ist nicht ohne, solcher Gestalt können wir Christi Leib nicht essen, und sein Blut nicht trincken, als wir essen das gesegnete Brodt,  
und

\*) L. IV. de Sacram. cap. 5.

und trincken den gesegneten Wein. Das Brodt essen wir auf natürliche, und den Wein trincken wir gleichfalls auf natürliche Weise; Aber Christi Leib und Blut wird nicht auf natürliche Weise gegessen und getruncken; das würde ein Capernaitisches Essen und Trincken seyn; das sey fern von uns. Sondern wir essen und trincken ihn auf eine solche geistliche und Sacramentliche Weise, als wir sonst ausser dem Abendmahl ihn nicht geniessen. Ob wir nun gleich nicht sagen können, was das geistliche Essen und Trincken, das Sacramentlicher Weise im Abendmahl geschicht, für ein Essen und Trincken sey, so bekennen wir doch mit Mund und Herzen, daß wir hie den Leib Christi essen und sein Blut trincken, weil Christus der Herr es selbst also ausgeseret hat.

§. 23. Wann denn der Herr Jesus im heiligen Abendmahl uns seinen Leib, den er für uns in den Tod dahin gegeben, giebt zu essen, und sein Blut, so er für uns vergossen, zu trincken; So lasset uns mit höchster Verwunderung hiebey erkennen und preisen seine grosse Liebe zu uns. Er hat es dabey nicht lassen genug seyn, daß er für unsere Sünde hat wollen leiden und sterben; sondern er will auch gar unsere Speise und Trancf seyn. Er suchet eine solche geheime Vertraulichkeit und Gemeinschaft mit uns, daß er in uns, und wir in Ihm bleiben sollen. Daß wir sollen  
seyn

seyn Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch, und von seinem Gebeine. Eph. 5, 13. Ist das nicht eine wunderwürdige Liebe und Güte? Damit er könnte unser Verfühn-Opfer werden, wurde er ein wahrer Mensch; und daß sein Opfer bey GOTT möchte vollgültig seyn, blieb er, was er war, nemlich der hochgelobte GOTT. Weil kein ander Mittel war, uns bey GOTT wieder auszuföhnen, wolte er gern für unsere Sünde büßen, leiden und sterben, und alles über sich nehmen, was wir verschuldet. Er war bereit, für uns in Noth und Tod dahin zu gehen, und alles wieder gut zu machen, was wir verdienet. Dabey wolte ers noch nicht lassen, sondern wird auch unsere Speis und Trancck, und giebt uns sich selbst; ja! eben denselben Leib, den er für uns in den Tod dahin gegeben, und eben das Blut, so er für unsere Sünde vergossen, giebt er uns auf eine uns unbegreifliche Weise im heiligen Abendmahl zu essen und zu trincken. c)

§. 24.

- \*) S. Chrysostomus, homil. XLVI. in Johannem, Christum sic introducit loquentem; Vester ego frater esse volui, & particeps factus sum carnis, & sanguinis propter vos; rursus nunc ipsam illam carnem, & ipsum illum sanguinem, per quem vobis conjunctus sum, vobis exhibeo. Parentes sæpe numero liberos suos aliis alendos dederunt; ego autem non ita sed carne mea vos alo, me ipsum vobis exhibeo, vos omnes generosos esse volo.

Et Homil. LXXXIII. in Matth.

Quis Pasto unquam membris suis oves suas nutritiv? multæ matres post partum aliis nutricibus infantes dederunt, quod ipse facere noluit; sed proprio sanguine nos alit, & sibi conjungit adque congluinat.

§. 24. Könten wir dieses so erkennen, wie es für GOTT ist, wir würden aus diesem heiligen Mahl, aus diesem Essen und Trincken, ein viel grösser Wunder und Freude uns machen, als wir thun. Im Alten Testament wußten sich die Gläubigen viel damit, daß sie durften mit essen von dem Fleisch der Danck-Opffer. Wir haben uns viel damit zu wissen, daß wir im heiligen Abendmahl dürfen mit essen und trincken bey GOTTES Tisch, und zwar den heiligen Leib und das Blut Christi selbst. Durften jene nicht essen von dem Fleisch der Versöhn-Opffer, welches für ihre Sünde geopfert wurde; durften jene nicht trincken von dem Blut dessen, das geopfert wurde; anzuzeigen, daß noch das rechte Opffer für die Sünde zukünftig; so haben wir nun die Freyheit erlanget, daß wir dürfen essen das Fleisch des Sohnes GOTTES, so für uns geopfert, und trincken sein Blut, so für unsere Sünde vergossen; anzuzeigen, daß das rechte Versöhn-Opffer kommen, daß in Christi Blut und Tod alle unsere Sünde gebüffet und bezahlet seyn; **Daß wir an Ihm haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünde.** Eph. 1, 7. So wahrhaftig ihr nun hie esset den Leib Christi, und trincket sein Blut, so wahrhaftig seyd ihr mit Christo vereiniget, und GOTT siehet euch an, wie ihr mit Christo aufs genaueste seyd verbunden.

S. 25. Kommt denn, ihr gläubigen Seelen zu diesem heiligen Mahl, hie steht der Herr Iesus, und wartet auf euch, und will gern euch, als liebe Gäste bey sich haben. Er rufft euch zu: **Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, nehmet hin, und trincket, das ist mein Blut.** Ich will er hiemit sagen, habe es mir für euch recht sauer lassen werden. Ich bin für euch in Noth und Tod dahin gegangen, und das habe ich gern gethan, euch, meine lieben Gäste, um desto besser zu bewirthen. Hie gebe Ich euch mich selbst zur Speise und Trancf. Alles, was Ich durch mein Blut und Tod erworben habe, das schencke Ich euch. Kommt nun, und esset, kommt, und trincket alles, was Ich bin, das ist euer; alles, was Ich erworben habe, das schencke Ich euch. Hier ist der Leib, den Ich für euch in den Tod dahin gegeben, esset; hier ist das Blut, so für eure Sünde vergossen, trincket:

**Die Sünde ist euch vergeben,  
Hiemit schenck Ich euch das Leben,  
Im Himmel sollt ihr haben,  
O Gott! wie grosse Gaben.**

Hie ist das Blut IESU Christi, des Sohns Gottes, das euch rein machet von aller Sünde. I. Joh. 1, 7. Hie ist Gottes eigenes Blut: Ap. Gesch. 20, 28.

Dis

Dis Blut, der edle Saft,  
Hat solche Stärck und Kraft,  
Daß auch ein Tröpflein kleine  
Die ganze Welt kan reine,  
Ja gar aus Teufels Rachen  
Frei loß und selig machen.  
Und wenn des Satans Heer  
Euch ganz entgegen wär,  
Dürft ihr doch nicht verzagen.

Hie ist das Blut, wenn ihr das zeiget, muß ihr  
Trog bald schweigen.

§. 26. O! welch eine Gnade und Ehre ist uns  
das, daß wir hie an der himmlischen Tafel Gottes  
angenehme liebe Gäste sollen seyn! daß wir hie ge-  
speiset werden mit eben demselben Leibe, der für  
uns in den Tod dahin gegeben, und getränkert wer-  
den mit eben dem Blut, das für unsere Sünde ver-  
gossen! Hie werden wir ja in solche Gemeinschaft  
und Vertraulichkeit mit Gott, und unserm Herrn  
JESU gesehet, die mit Gedancken nicht steht zu  
erreichen!

§. 27. O mein Herr JESU, mein trautes  
Gut, mögen wir wol singen und sagen, dein  
Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mich  
innerlich erquicken. Wo sollen wir Worte  
hernehmen, deine Liebe und Güte genugsam  
zu rühmen und zu preisen, daß du dich selbst  
uns wollen zur Speise und Trand geben.

G

Gib

Gib daß wir deine Liebe und Güte immer reichlicher erkennen, immer mehr uns darüber freuen, daß dein heiliges Abendmal uns ein werthes Liebes-Mahl sey, und nicht zweiffeln, daß so oft wir zu diesem deinem Abendmahl kommen, du uns giebst deinen wahren Leib zu essen, und dein theures Blut zu trinken, daß du in uns und wir in dir solten seyn und bleiben hie und in alle Ewigkeit, und wir die Kraft dieser himmlischen Speise allemahl reichlich genießten und empfinden mögen, Amen.

## Die VI. Betrachtung.

Daß das hochheilige Abendmahl von den Christen muß oft gehalten, und genossen werden.

**E**s wird gefragt, obs rathsam sey bey diesen verdorbenen Zeiten, da das Christenthum so sehr verfallen, und der Mißbrauch des heiligen Abendmahls gar groß worden, die Leute zu nöthigen, des heiligen Abendmahls sich öfters, oder seltner zu gebrauchen? Ob der oftmahlige Gebrauch des heiligen Abendmahls das Mittel sey, das Christenthum zu verbessern?

bessern? Es ist nicht ohne, die betrübte Erfahrung gibt es, daß die meisten Leute durch das oftmahlige communiciren nicht besser, sondern ärger und schlimmer werden. Gewiß ist wol, daß die meisten nur aus Gewohnheit zu den heiligen Abendmahl kommen; daß die meisten unwürdig diese theure Speise und Trancf genießen; und daß also der heilige Gott, da er durch sein heiliges Abendmahl am meisten solte geehret werden, am meisten verunehret wird; und daß dieses eine mit von den größten Ursachen, daß das Christenthum immer mehr verfällt, daß Gott seine Gnaden-Güther entziehet, und die verdiente Straffen über die heutige unartige Christen herein dringen läset.

S. 2. Bey solcher Beschaffenheit ist's freylich eine bedenkliche Sache, die Leute zum oftmaligen Gebrauch des heiligen Abendmahls anzuhalten; zumahlen es unstreitig besser ist, das heilige Abendmahl gar nicht gebrauchen, als dasselbe unwürdig und zum Gericht hinzunehmen. **Wer unwürdig hinzu gehet, für das Leben er den Tod empfäht.** Hiezu kömmt, daß bey uns die Kirchen-Disciplin gar verfallen, und man kein Mittel fast mehr hat, die Unwürdigen von den Würdigen zu sondern, jene abzuweisen, und diese allein zu zulassen.

S. 3. In der ersten Kirchen war dazu die trefflichste

lichste Verordnung, die ist nicht mehr. Es ist zwar bey uns noch üblich der Beichtstuhl; aber es wird auch derselbe fast sehr gemißbraucht. Dem Diener Gottes sind die Hände gebunden, daß er sich des Binde-Schlüssels nicht gebrauchen kan. Er hat weder die Zeit, noch Macht, die Beicht-Kinder gründlich zu prüfen, und nach ihrem Zustande sie genau zu untersuchen.

§. 4. Ueberdem ist bey den meisten Leuten der gefährliche Wahn eingerissen, daß sie sich einbilden, wenn sie nur des Jahrs, zwey, drey, viermahl zur Beicht und heiligen Abendmahl kommen, so siehe es um sie ganz wohl; sie mögen im übrigen leben, und machen was sie wollen. Ihrer viele sündigen rechtschaffen aufs Kerbholz hin, kommen denn zum Beicht-Stuhl, hören die Absolution, gehen zum Abendmahl; Und meinen, nun sind sie aller ihrer Sünden loß. Ist der Montag vorbey, fangen sie es wieder an, wo sie es zuvor gelassen; dann kommen sie wieder zur Beicht und Abendmahl. Daß bey solchen Leuten es eine sehr gefährliche Sache sey, zum heiligen Abendmahl zu gehen, ist ohne Zweifel. Bey solchen wird der Gebrauch dieses heiligen Mahls das rechte Mittel, dadurch sie bey ihren Sünden immer sicherer, und also immer gottloser und böshafter werden. Solche Leute muß man freylich nicht antreiben zum heiligen Nachtmahl

mahl kommen. Und wäre zu wünschen, daß wir gnugsame Mittel an der Hand hätten, sie gar davon ab, und zurücke zu halten.

§. 5. Gleichwol muß ihm des Mißbrauchs willen der heilige Gebrauch nicht aufgehoben werden. Es ist einem frommen Christen nichts nöthigers, noch heilsamers, als sehr oft sich des heiligen Abendmahls zu gebrauchen. Und dis ist der Punct, den wir dismahl etwas weiter auszuführen haben. Denn wenn der Herr Jesus bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls zu seinen Jüngern sagt: **Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß;** so will er ihnen damit nicht nur anbefehlen, daß sie das heilige Abendmahl sollen halten, sondern sollen es ofte thun. Wann wir dann bisher gehöret, was das heilige Abendmahl vor ein theures werthes Mahl ist, was uns hier vor sonderbahre Speise und Franck gereichet wird; daß wir mit dem gesegneten Brodt auch wahrhaftig zu essen kriegen den allerheiligsten Leib Christi, und mit dem gesegneten Wein sein theuer vergossenes Blut trincken; so will nun die Ordnung erfordern, daß wir nachforschen, wie oft wir uns denn dieser Speise und Francks gebrauchen müssen. Da wir denn wollen darthun und beweisen; **Daß ein jeder Christ schuldig ist, gar oft, als ein würdiger Gast, zu dem heiligen Abendmahl sich anzufinden.**

§. 6. Denn daß es einem Christen nicht frey stehet, ob er zu dem heiligen Abendmahl kommen will oder nicht, sondern kommen soll und muß, wird wol keines fernern Beweisthums bedürffen. Es redete ja der HERR JESUS, da er das heilige Abendmahl einsetzte, Befehlsweise: **Nehmet hin, und esset; Nehmet hin, und trincket.** Und wenn die Jünger es darauf nicht hingenommen, nicht gegessen, nicht getruncken hätten, würden sie sich zweifels-ohne sehr an den HERRN versündiget haben. Also ist noch jeko sein Befehl an alle gläubige Christen, daß sie diese heilige Speise und Trancck sollen im Abendmahl hinnehmen, essen und trincken; welchem Befehl sich keiner entziehen darf. Überdem sagt der HERR noch dazu: **Solches thut,** welches abermahl so viel ist, als hätte er gesagt: Ihr solt es thun. Ihr solt dieses heilige Mahl hoch halten. Ihr solt thun, wie Ich euch hie gezeigt und befohlen habe. Ihr solt das gesegnete Brodt essen, und den gesegneten Wein trincken. Wer dessen ungeachtet nicht wolte zum heiligen Abendmahl kommen, der würde sich gröblich damit versündigen, und könnte als ein Verächter dieses heiligen Mahls unter den Christen nicht geduldet werden. Ja! wenn der HERR JESUS sagt: **solches thut, so oft ihrs trincket,** so bezeuget er damit, daß er damit nicht zufrieden, wenn man etwa nur selten wolte

müßte zu seinem  
 ist oft geschawen  
 §. 7. Als die  
 gen Lauffe  
 folches litens  
 kiffet man es  
 ligen Abendm  
 sich, das wies  
 lye Lauffe n  
 tum. Gleich  
 amahl geob  
 nicht mehr,  
 Gleichwie die  
 buht vire  
 den; also be  
 Wiedergeb  
 Abendmahl  
 und daher h  
 gleich bey de  
 wlen es öfte  
 thut, so oft  
 ger auch von  
 daß dieses des  
 befragen der  
 er es von dem  
 in Befehl die  
 stet, und vor  
 des HERRN

wolte zu seinem Mahl kommen, sondern wir sollen es oft gebrauchen.

§. 7. Als der HErr das Sacrament der heiligen Tauffe eingefezet, hat er nicht befohlen, daß solches öfters solte gebrauchet werden; daher läffet man es bey einem mahl. Aber von dem heiligen Abendmahl haben wir ausdrücklichen Befehl, daß wirs öfter gebrauchen sollen. Die heilige Tauffe ist das Sacrament der Wiedergeburt. Gleichwie wir nicht bedürfen mehr, als einmahl gebohren zu werden; also bedürfen wir nicht mehr, als einmahl getaufft zu werden. Gleichwie aber ein Kind nach der leiblichen Geburt öfters muß gespeiset und getränkert werden; also bedürffen wir auch nach der Geistlichen Wiedergeburt, daß wir öfters durch das heilige Abendmahl gespeiset und getränkert werden. Und daher hat uns auch der HERR Christus gleich bey der Einsetzung wollen anbefehlen, wir sollen es öfters thun, wenn er sagt: **Solches thut, so oft ihrs trinket**, welches nichts weniger auch von dem öftern essen zu verstehen ist. Und daß dieses des HErrn ausdrückliche Meynung ist, bezeuget der Apostel Paulus, da er schreibet, daß er es von dem HErrn empfangen, und sey dessen Befehl dieser: **So oft ihr von diesem Brodt esset, und von diesem Kelch trinket, solt ihr des HErrn Tod verkündigen**; 1. Cor. 9. 26. Die

stehet ausdrücklich, daß dieses essen und trincken nicht nur einmahl, nicht selten, sondern oft geschehen soll.

§. 8. Ja! es ist dem HErrn JESU mit Einsetzung dieses heiligen Mahls vornemlich darum mit zu thun, daß wir dabey seines Todes gedenccken, oder wie Paulus redet, **seinen Tod verkündigen sollen.** Solches thut, sagt der HErr, zu meinem Gedächtniß. Nun ist ja nicht genug einmahl, oder selten an den HErrn JESUM zu gedenccken. Wenn man einen lieb hat, an den dencket man öfters; und will der HErr, daß wir seiner als unsers liebsten Freundes, auch in und bey Genießung des heiligen Abendmahls gedenccken sollen; so muß ja dasselbe öfters von uns gehalten werden. Es heist: **Ihr solt den Tod des HErrn verkündigen.** Ihr solt es thun; und zwar nicht nur auffer, sondern auch bey dem heiligen Abendmahl. Es ist ja fürwahr uns alles daran gelegen, daß wir den HErrn JESUM nimmer lassen aus unserm Gedächtniß kommen. Daß wir uns seiner Liebe, und was er aus Liebe für uns gelitten, und ausgestanden, stets erinnern. Wie denn der Apostel Paulus auch uns ernstlich dazu ermahnet, wenn er sagt: **Halte im Gedächtniß JESUM Christum.** 2. Tim. 2, 8. Und weil denn dazu das heilige Abendmahl eingesetzt ist, müssen wir ja billig uns dabey gar oft lassen mit finden.

mditen man  
§. 9. Der  
selbst die  
weisselt  
allenmahl,  
Wort  
heilige  
men komm  
des HErrn  
Ergit  
Ordnung  
ja  
sie  
Vredigt  
HErrn  
nung  
auf  
ren  
halten,  
der  
Abendmahle  
daß  
den.

§. 10. D  
schästen  
er  
ersten  
tesdient  
Communion  
wsten

§. 9. Daher denn auch der Apostel Paulus selbst die Anstalt in der Corinthischen Kirchen, und zweifels ohne anderswo auch, also gemacht, daß sie allemahl, so oft sie sind zusammen kommen, das Wort Gottes zu handeln, auch haben müssen das heilige Abendmahl halten. **Wenn ihr zusammen kommt, schreibt er, so hält man nicht des HERRN Abendmahl.** 1. Cor. II, 20.

Er gibt ihnen einen guten Verweis, daß sie seiner Ordnung nicht besser nachleben. Er habe ihnen ja befohlen, und selbst es so geordnet, daß, so oft sie zusammen kommen, verstehet, zu lesen, beten und Predigt zu hören, solten sie das Abendmahl des HERRN halten. Nun sie aber von seiner Ordnung abgewichen, das Abendmahl zwar halten, aber auf sündliche Weise, bestraft er sie, daß sie bey ihren Zusammenkünften nicht das heilige Abendmahl hielten, wie sie es halten solten. Wann denn nun der Apostel Paulus den oftmahligen Gebrauch des Abendmahls so ernstlich befodert, so folgt daraus, daß es noch iso unter uns also muß gehalten werden.

§. 10. Wie denn auch aus den Kirchen-Geschichten zu ersehen, daß es dabey lange Zeit in der ersten Kirchen geblieben. So oft sie zum Gottesdienst zusammen kamen, hielten sie die heilige **Communion**, und alle, die gegenwärtig waren, mußten mit communiciren, und die nicht wolten,

mußten sich der Gemeinde enthalten. \*) Blich aber einer zwey Sonn- oder HErrn- Tage weg aus der öffentlichen Versammlung, und war also nicht mit bey der heiligen Communion, so mußte er der scharffen Kirchen-Censur gewärtig seyn. Zur Zeit der Verfolgung communicirten die Christen alle Tage; und schreibt Cyprianus: \*\*) **Des HErrn Christi Jünger trincken alle Tage im heiligen Abendmahl sein Blut, daß sie bereit seyn können, alle Tage ihr Blut um Christi willen zu vergießen. Und abermal: \*\*\*) Dis gefegnete Brod lassen wir alle Tage uns reichen.** Nachgehends gebrauchten sie sich des heiligen Abendmahls nicht eben alle Tage, sondern nur an etlichen Tagen; jedoch in der Wochen etliche mahl. Etliche zweymahl, als Sambstags, Mittwochens, Freytags und Sonnabends. Wie es zu den Zeiten des heiligen Augustini ist gehalten, davon giebt dieser vortrefliche Lehrer diese Nachricht: \*\*\*\*) **Etliche nehmen den heiligen Leib, und das Blut Christi im Nachtmahl alle Tage, etliche aber zu gewissen Tagen, an etlichen Orten gehet kein Tag hin, da das heilige Nachtmahl nicht gehalten werde. An einigen Orten nur des Sonnabends und Sonntags, an einigen Orten nur allein an den Sonn- und HErrn-**

\*) Jos. Arndius de frequ. Commun. cap. 4. num. 11. 12.

\*\*) Epist. 56.

\*\*\*) Sermon. de Orat. Dom.

\*\*\*\*) S. August. Epist. 113. ad Jan. Tom. II. p. 212.

müssen zum  
 HErrn-Tagen  
 den, daß es  
 ist gehalten,  
 Abendmahl  
 rer, der zu der  
 ber die sein  
 loben, mit es  
 Damals alle  
 gewaschen, des  
 ein jeder alle  
 communicire.  
 §. II. Es  
 insonderheit  
 Nachtmahl  
 und den  
 Speise und  
 haben sie etli  
 schwachen  
 rung ihres  
 Eiteligkeit.  
 und Drank  
 lehrs genoff  
 Märtyrer  
 gehet, wenn  
 zur Winter  
 zum heiligen

Conrad Mehl  
 nibutes, exat  
 7. Ad. 1. Ep. 1.

**HERRN-Tagen.** Woraus denn fattsam zuersehen, daß ob zwar es nicht an allen Orten gleich ist gehalten, jedoch durchgehends das heilige Abendmahl sehr oft ist genossen. Ein alter Lehrer, der zu der Zeit Augustini gelebt, führet darüber dis sein Gutbedüncken: \*) Ich will das nicht loben, will es aber auch nicht tadeln, daß man damahls alle Tage sich des heiligen Abendmahls gebrauchet, das aber will ich treulich rathen, daß ein jeder alle Sonn- und HERN-Tage mit communicire.

**S. II.** Es haben die damahligen Christen insonderheit auch deswegen so oft das heilige Nachtmahl genossen, weil sie die grosse Kraft, und den herrlichen Nutzen dieser himmlischen Speise und Franck so reichlich empfunden. Sie haben sie erlangt eine merkliche Stärkung ihres schwachen Glaubens, eine grosse Kraft zu Besserung ihres Lebens, eine grosse Versicherung ihrer Seeligkeit. Solche theure und kräftige Speise und Franck müsse ja freylich von den Christen öfters genossen werden. Der heilige Lehrer und Märtyrer Eyprianus \*\*) hat in Gewohnheit gehabt, wenn ein gläubiger Christ jetzt hat sollen zur Marter gebracht werden, hat er ihn erslich zum heiligen Abendmahl geführt, und kan nicht genug

\*) Gennad, Massil. lib. de Ecclesiast. dogmat. qui olim Augustinō tributes, extat inter Opera D. August. tom. 3. p. 383.

\*\*) Lib. 1. Ep. 3.

genug rühmen, was für eine grosse Stärke er dadurch empfunden, daß er willig und freudig darauf in Marter und Tod ist gegangen. Der berühmte Mönch Hieronymus Savonarola \*) weiß den oftmahligen Gebrauch des heiligen Abendmahls nicht genugsam zu rühmen, wenn er spricht: **Hierdurch wärsst ein Christ, und wird ein ander Mann, ja mehr als ein ander Mensch**, und beruffet sich ferner auf die Exempel der ersten Christen, und schreibt es der Kraft des täglichen Gebrauchs im Abendmahl zu, daß sie im Christenthum es so hoch gebracht: denn sie wären so eifrig gewesen, daß sie die Marter und den Tod vor nichts geachtet, und mit freudigen Mienen und heftigen Verlangen solches begehret. Hingegen schreibt er auch, daß die izigen Christen so ruchlos, und ärger als Heyden seyn, sey die Ursach, daß sie sich des Abendmahls so selten, und mit so weniger Vorbereitung gebrauchen.

S. 12. Ich zweiffele nicht aus dem, was der Länge nach angeführet, wird ein jeder zur Gnüg ersehen können, daß ein jeder Christ schuldig ist, das heilige Abendmahl gar oft zu gebrauchen. Man möchte aber wohl fragen, wie oft wir es denn gebrauchen sollen? Hier müssen wir gestehen, daß wir keinen ausdrücklichen Befehl deswegen von dem HERRN Christo haben. Er will

zwar,

\*) Lib. I. de simpl. vita Christian. Concl. II. p. 52.

zwar, daß wir es sehr oft gebrauchen sollen; aber wie oft, das sagt er nicht; das will er zu unserm freyen Belieben stellen. Im Alten Testament durften sie nicht mehr, als einmahl im Jahr, ihr Abendmahl halten. Und hatte Gott der Herr einen scharfen Befehl den Juden gegeben: Wer nicht alle Jahr das Passah- und Oster-Mahl würde zu gesetzter Zeit halten, **des Seele sollte ausgerottet werden von seinem Volk.** 4. B. Mos. 9, 13. Sie durften sich hievon nicht abhalten lassen, nicht die Weite des Weges, ob sie gleich viel Meilweges nach Jerusalem zu reisen hatten; nicht die Gefahr, so zu besorgen war. Denn weil alles, was männlich war, fort mußte nach Jerusalem, die Weiber und Kinder nur allein zu Hause bleiben, hatten sie sich menschlicher Weise für den umliegenden Feinden nicht ein geringes zu befürchten. Hat nun Gott im Alten Testament so eifrig gehalten über dieses Passah-Mahl, daß solches alle Jahr mußte gehalten werden, welches doch nur ein Schatten und Vorbild gewesen von unserm heiligen Abendmahl; wie vielmehr sind denn wir gehalten, das heilige Nachtmahl Neues Testaments mit zu begehen. Es kan das nicht genug seyn, daß wir alle Jahr nur einmahl uns wolten dieses heiligen Mahls bedienen, bevorab da wir es jeko mit so leichter Mühe, ohne Kosten und ohne Lebens-Gefahr haben

haben können. Ja! haben die Juden ihr Passah- und Oster-Mahl alle Jahr so devot, so heilig begangen, und davon sich durch nichts wollen abhalten lassen, was will uns denn gebühren? wie hoch solten wir unser Abendmahl halten? wie ofte möchten wir uns gern dazu anfinden? da wir ja für jenem ein so viel vortreflichers Mahl haben.

§. 13. Daß aber der Herr Jesus uns nicht hat wollen befehlen, wie oft wir sollen zu Ihm zu Gaste kommen, sondern vergönnet zu kommen, so oft als wir wollen, haben wir ja in Wahrheit für eine grosse Gnade und Gütigkeit zu erkennen. Wir sollen ihm allemal liebe Gäste seyn, wir mögen kommen, so oft als wir wollen. Solten wir aber zu Zeiten nicht kommen können, so will er auch mit uns zufrieden seyn; wenn wir nur nicht aus Verachtung von seinem heiligen Tisch weg bleiben. Wollt ihr aber gerne wissen, wenn und wie oft ihr euch solt zu dieser heiligen Mahlzeit anfinden, so forschet bey euch selbst, wie befindet ihr euch nach dem inwendigen Menschen? befindet ihr euch schwach im Glauben? kalt in der Liebe? fühlet ihr Mangel am Gebet? habet ihr sonst innerliche Anfechtungen? wollen sich die innerliche Lüste wider euch erregen? und euch den Kampf schwer machen? So säumet nicht, kommt eilig her zu diesem Abendmahl; hie sollt ihr dawider Krafft und Stärke empfangen.

Gleich

gleich wie man  
vorschreibt, was  
den soll die  
Also ein from  
er das heilige  
liche Eulen  
sicher Mangel  
je mehr er daw  
für und er so

§. 14. Ich  
nen schweren  
Erwartung, a  
den, und de  
Man hat  
sitzengehn m  
heutige Chr  
gel und den  
Sie lassen  
danken. E  
am Glauben  
der Liebe hat  
die übrigen A  
schen Kampf  
sehen, ja sich  
dabei den G  
gar nicht nicht  
teig mal auf

\* Van Ermpel

Gleich wie man einem Kranken Menschen nicht vorschreibt, wenn, und wie oft er Arzeneey gebrauchen soll, die Noth saget und lehret es ihn wohl; Also ein frommer Christ fragt nicht lang, wie oft er das heilige Abendmahl geniessen soll; seine innerliche Seelen-<sup>o</sup> Noth, seine Anfechtung, sein geistlicher Mangel, kan ihn schon darzu antreiben. Und je mehr er davon bey sich fühlet und empfindet, je öfter wird er kommen zu diesem heiligen Mahl.

S. 14. Ich lese von einem Mann, der bey seinen schweren geistlichen Anfechtungen keine bessere Erquickung, als im heiligen Abendmahl hat gefunden, und daher gar oft hinzu gegangen ist. \*) Man hat ihm in einem Jahr nachgezehlet, daß er siebenzehn mal sich darzu angefundnen. Unsere heutige Christen wissen von dem geistlichen Mangel und dem innerlichen Menschen nicht viel. Sie lassen sich gar leicht satt und fromm genug düncken. Sie wissen nicht, was das ist, Mangel am Glauben, Mangel am Gebet, Mangel an der Liebe haben. Sie wissen und erkennen nicht die listigen Anläuffe des Teufels, und den gefährlichen Kampf wider die Lüste des Fleisches; als sehen sie sich nicht nach Hülffe um, und achten daher den Gebrauch des heiligen Abendmahls gar nicht nöthig. Wenn sie des Jahrs ein, zwey, drey mal aufs höchste, und meist mit schlechter

Vor

\*) Titii Exempel-Buch. p. 374.

Vorbereitung darzu kommen, meynen sie, sie haben übrig genug gethan. Mit solchen Leuten stehts überaus gefährlich. Es ist mit ihnen bewandt, wie mit den Krancken, die ihre Kranckheit selbst nicht mehr fühlen und empfinden, mit welchen es alsdenn pflegt am gefährlichsten zu stehen. Also stehet es mit jenen auch am gefährlichsten, je weniger sie von ihrer Seelen-Kranckheit fühlen und empfinden. Der Herr Lutherus schreibt hievon gar merklich: \*) **Wer das Sacrament nicht groß achtet, das ist ein Zeichen, daß er keine Sünde, kein Fleisch, keinen Teufel keine Welt, keinen Tod, keine Gefahr, keine Hölle hat, das ist, er gläubet der keines, ob er wol bis an die Ohren drinn steckt, und ist zwiefältig des Teufels. Wiederum so darf er auch keine Gnade, Leben, Paradies, Himmelreich, Christus, Gottes, noch einiges Gutes, denn wo er gläubet, daß er so viel Böses hätte, und so viel Gutes bedürfte, so würde er das Sacrament nicht so lassen, darinn solchem Ubel geholfen, und so viel Gutes gegeben wird.**

§. 15. Es ist nicht wohl gethan, daß die Römische Kirche gewisse Gesetze hat vorgeschrieben, wie oft die Christen alle Jahr solten zum Abendmahl kommen. \*\*) Jener Pabst hat geordnet, daß ein jeder solte alle Jahr zum wenigsten drey-

\*) T. V. Jen, Germ, p. 189. \*\*) Gerhard de S. Coena cap. 24.

mahl sich anfinden, und zwar in den dreyen höchsten Festen. Ein ander hat noch hinzu gethan den grünen Donnerstag. Ein ander Pabst hat gewolt, daß zum wenigsten ein jeder auf alle Ostern solte zum Nachtmahl kommen. Wie denn auch im Tridentinischen Concilio \*) beym Bann und Fluch geboten wird, daß alle Christen auf Ostern das heilige Abendmahl gebrauchen müssen. Es haben zweiffelsohne die damahlige Pabste gesehen, daß die Verachtung des heiligen Abendmahls sehr eingerissen, daß die Leute Jahr und Tag haben lassen hingehen, ehe sie sind zum Nachtmahl kommen; welches sie vermeint durch die Ordnung zu verbessern. Es ist aber darauf erfolgt, daß sie aus dem Abendmahl gehen nur ein Werck der Gewohnheit gemacht. Wir sind von Christo nicht gebunden an gewisse Zeiten und Tage, nicht an gewisse Zahl, sondern das will der HErr haben, daß ein jeder Christ gar oft soll zu ihm zu Gaste kommen. Sind nun einige, die gar nicht kommen wollen, oder die nur aus Gewohnheit kommen, und meynen, wenn sie nur des Jahrs ihre gewisse Zahl beobachten, so sey es genug; denen müste solches billig nicht frey ausgehen, und ist zu beklagen, daß in unserer Kirche keine bessere Anstalt ist, diesem Mißbrauch zu steuern.

S

S. 16.

\*) Sess. 13. Can. 9.

§. 16. So habe ich dann, andächtiger Leser, deutlich hiemit gezeiget, daß ein jeder unter uns schuldig und gehalten ist, nicht selten, sondern gar oft zu dem heiligen Abendmahl zu kommen. Ist nun jemand hie säumig gewesen, und selten herzu kommen; hat jemand durch irrdische Geschäfte sich gerne mögen abhalten lassen; der erkenne, daß er übel und unrecht gethan, und bessere sich disfalls. Vielleicht sagt jemand zu seiner vermeynten Entschuldigung: Ich befinde mich nicht allemahl tüchtig und geschickt dazu. Ich besorge, ich möchte unwürdig hinzu gehen, mich schrocken die Worte: **Wer unwürdig hinzu geht, für das Leben er den Tod empfahet.** Geliebte Christen, sagt jemand dieses mit blöden und furchtsamen Herzen; so sage ich ihm zum Trost, daß er alsdenn am würdigsten und tüchtigsten ist, wenn er sich am unwürdigsten befindet. Lasset euch diese eingebildete Unwürdigkeit nicht abhalten; euch wird der Herr Jesus würdig machen; euch hat er am liebsten bey sich. Redet aber dieses jemand, der in wissentlichen Sünden lebet, die er nicht gern verlassen will, so wisse er, daß er bey solchem Gemütthe freylich wegbleiben muß. Er lebet aber in solchem Stande, darin er sich der Gnade Gottes und seiner Seligkeit vergeblich tröstet.

§. 17. Es muß ein jeder Christ so fromm, heilig

lig und unschuldig leben, daß, ob er gleich nicht alle Tage, oder alle Woche, wie in der ersten Kirchen gebräuchlich gewesen, zum heiligen Abendmahl mitgehet, er doch mitgehen könnte. **Lebe also, daß du täglich könntest dasselbe würdiglich empfangen**, wie der heilige Ambrosius redet. \*) Es ist eine wunderliche Sache, daß unsere Leute sich einbilden, sie dürffen nicht fromm leben, als zu der Zeit, wenn sie sich bereiten zum Abendmahl zu gehen; und weil es ihnen nicht gelegen ist, alle Tage so fromm zu leben, so wollen sie lieber den Gebrauch des Abendmahls auf ein Viertel, oder halb Jahr aufschieben. Zu dem Ende pflegen sie im Calender anzuschreiben, wenn sie lestens zum Nachtmahl gewesen, davon zehlen sie denn die Wochen: wenn ihnen nun deucht lange genug zu seyn, und daß es ihnen möchte verdacht werden, wo sie länger weg blieben, finden sie sich wieder an. Solchen oftmahligen Gebrauch des Nachtmahls kan ich nicht loben, und die so hingehen, thäten besser, daß sie gar wegblieben.

S. 18. Einige sagen auch wol zu ihrer Entschuldigung, sie können nicht mit zum Nachtmahl gehen, weil sie mit jemanden im Proceß lebten. Und sie lebten auch wider einige in grosse Feindschafft und Widerwillen. Nun ist es eine

H 2

betrübte

\*) Lib. V. de Sacram. c. 4.

betrübte Sache, daß unter Christlicher Obrigkeit die Gerechtigkeit so langsam administriret wird, daß Brüder, Freunde, Nachbarn in solchem Groll und bitterer Feindschaft liebe lange Zeit müssen hingehen, und nicht können auseinander gesezet werden. GOTT wird es finden und richten. Das wird aber euch, ihr unversöhnliche und haderhaftige, vor GOTT nicht entschuldigen. Weil ihr als Christen euch nicht habt wollen finden lassen; weil ihr dem Zorn und der Rachgierigkeit habt Raum gegeben; weil ihr GOTT und sein Wort verachtet, sein heiliges Abendmahl zurück gesezet; so wird euch GOTT wieder verachten, und ihr werdet, wo ihr euch nicht bessert, den Himmel verschlossen finden. O! wie findet man derer allenthalben so sehr viel, die liebe lange Zeit vom Abendmahl wegbleiben! die auch in solchem Zustande leben, daß man sie nicht zulassen könnte, wenn sie gleich würden kommen, indem sie sich nicht zu bessern gedenken. Daß doch diese ihre grosse Seelen-Gefahr möchten erkennen, und noch mit bußfertigem Herzen herzu eilen.

S. 19. Bey den Armenianern soll noch jeso der Gebrauch seyn, daß wenn jemand ein Jahr läset hingehen, da er nicht zum Abendmahl kömmt, wird er für keinen Christen mehr gehalten, und wenn er in der Zeit solte sterben, wird er nicht als ein

mit Christ be  
det man lei  
und wäre l  
pel an die  
fe ist für  
hie nicht h  
nimmermehr  
die Jm fe  
de verach  
malts-Gai  
und hinwo  
ten und  
Ihr aber,  
führe oft  
Denn der  
läßt es en  
Ihr Jhm  
Ihm weg  
will, und  
verdreugt  
ben, daß d  
wenn ihr m  
Er hat euch  
will euch auf  
und undank  
ist ausschlie  
zum Trost,  
1. Cor. 1. 21

ein Christ begraben. \*) Solcher Unchristen findet man leider! in unserer Kirche nicht wenige, und wäre sehr gut, wenn auch bey uns ein Exempel an diesen statuïret würde. Allein diese Strafe ist für solche Verächter zu gering. Alle, die hie nicht haben wollen Christi Gäste seyn, können nimmermehr seine Gäste im Himmel seyn. Alle, die Ihm sein Abendmahl verachten, wird er wieder verachten, und, wie jenen unwürdigen Abendmahls-Gast, lassen **Hände und Füße binden, und hinwerffen in das Finsterniß, da Heulen und Zähnklappern ist.** Matth. 22, 13. Ihr aber, Gott-ergebene Seelen, laßt euch hinführo oft finden bey dem heiligen Tisch des HERRN. Denn der HERR JESUS will es so haben. Er läßt es euch befehlen, und freundlich dazu einladen. Thut Ihm das nicht zu leide, daß Ihr lange von Ihm wegbleibet. Wenn man gern Gäste haben will, und die Gebetene wollen nicht kommen, das verdreußt uns sehr. Ihr dürfft sicherlich gläuben, daß dem HERRN JESU es sehr verdreußt, wenn ihr nicht ofte ofte zu Ihm zu Gaste kommet. Er hat euch einen so herrlichen Tisch bereitet. Er will euch aufs beste tractiren; ihr würdet sehr grob und undanckbahr seyn, wenn ihr Ihm diese Mahlzeit ausschlüget. Ja! euch zum besten, euch zum Trost, euch zur Labung und Erquickung

H 3

hat

\*) Olear. L. IV. Itiner, cap. 40.

hat er dieses Mahl verordnet; so würdet ihr ja bey euch sehr übel thun, wenn ihr es woltet versäumen. Sehnet euch zu diesem heiligen Mahl, denn der HERR JESUS sehnet sich wieder zu euch. Er wird euch nimmer ohne Trost und Erquickung lassen weg gehen.

S. 20. So will ich denn euch allesamt, als Christus Diener, freundlich hiemit invitiret und eingeladen haben, kommt offte zu eurem JESU und seinem heiligen Abendmahl. Kommt mit bußfertigen gläubigen Herzen, und ich kan euch versichern, daß ihr Ihm willkommene liebe Gäste seyd. Ich habe bey einigen wahrgenommen, daß wenn sie solten zum heiligen Abendmahl kommen, so überfällt sie eine grosse Furcht und Schrecken. Gläubige Seelen, ihr habt nicht Ursach für dem HERRN JESU euch zu entsetzen; denn er will ja euch gern, als seine liebe Gäste, bey sich haben. Er will euch hie alle seine Güte und Freundlichkeit zu schmecken geben. Warum fürchtet ihr euch denn? O! wenn ihr wüßtet, was unser HERR JESUS für ein freundlicher lieber HERR! wie er hie zu euch sich nahet! wie gern er euch bey sich siehet! ihr würdet euch nicht lange nöthigen und bitten lassen, ihr würdet mit grosser Begierde kommen, und mit sonderlicher Empfindlichkeit eures Herzens können mitsingen:

Ach

Mich  
Mend  
Ach  
Mich  
Ach!  
Nach  
Winf  
Mich d  
Gut erwe  
den Gunge  
daß wir un  
annden m  
Die  
Daß das  
niß un  
halten  
S  
niß  
nantes  
sie jähr  
und Fran  
wüsten, un  
Wohlfahrt,

Ach! wie hungert mein Gemüthe,  
 Menschen-Freund, nach deiner Güte,  
 Ach wie pfleg' ich oft mit Thränen  
 Mich nach dieser Kost zu sehnen.  
 Ach! wie pfleget mich zu dürsten  
 Nach dem Trank des Lebens-Fürsten,  
 Wünsche stets, daß seine Gebeine  
 Mich durch GOTT mit GOTT vereine.

GOTT erwecke in uns allensamt einen solchen geistlichen Hunger und Durst nach diesem Abendmahl, daß wir uns oft, als liebe Gäste, dazu würdiglich anfinden mögen, Amen.

## Die VII. Betrachtung.

Daß das heilige Abendmahl zum Gedächtniß unsers gecreuzigten Jesu muß gehalten werden.

Es hatte GOTT der HERR den Juden im Alten Testament ein eigenes Gedächtniß-Mahl verordnet, welches ihr so genanntes Passah, oder Oster-Mahl war; welches sie jährlich zu gewisser Zeit, bey gewisser Speise und Trank, und mit gewissen Ceremonien halten mußten, und sich dabey erinnern der grossen Wohlthat, die GOTT ihren Vorfahren darinn

erwiesen, daß er sie durch seinen starcken Arm aus der Egyptischen Dienstbarkeit in das gelobte Land geführet. 2. B. Mos. 12. Über welche Verordnung der grosse GOTT dormalen hielte, daß er gedräuet, den aus seinem Volck zu rotten, der dieses Gedächtniß-Mahl nicht gebührlich halten würde. 4. B. Mos. 9, 13.

§. 2. Bey diesem Passah-Mahl gieng es nun also zu. Sie hatten ein gebratenes Lamm, welches sie mußten ganz aufessen, daß nichts übrig blieb. Sie hatten dabey ein ungesäuertes übel schmeckendes Brodt; indem sie solches assen, mußten sie sagen: **Das ist das Brodt des Elendes und der Trübsal, das unsere Väter in Egypten gegessen.** Das Brodt tuncckten sie in ein Eintuncckels, das von zerstoßenen und zerquetschten Früchten war gemacht, und aussahe, wie ein leimichter Koth, dabey sie sich erinnerten der sauren Arbeit, da ihre Vorfahren in Leim oder Ziegel-Thon arbeiten müssen. Und beschloffen darauf die Mahlzeit mit einem Truncck Wein, dabey sie sagten: **Das ist die Frucht des Weinstocks, und das Blut der Trauben.** \*) Dieses war den Juden ein sehr heiliges Mahl, ihr Sacramentliches Abendmahl; welches sie jährlich mit grosser Devotion hielten, zum Gedächtniß der

\*) v. G. Calixti Concord. Evang. lib. 6. c. I. Beza Annotat. ad Matth. XXVI. p. 143. Ex Paula Burgensi, & Josepho Scaliger.

der leiblichen Erlösung aus der Egyptischen Dienstbarkeit.

§. 3. Als nun dieses Mahl in der Jüdischen Kirchen bey die funffzehen hundert Jahr gewähret, ist Christus der Herr kommen, und hat es wieder abgeschaffet. Er verordnete an dessen statt ein neues Mahl, welches hinführo der Christen eigenes Abend- und Gedächtniß- Mahl seyn solte; dabey sie sich zu erinnern der geistlichen Erlösung, so durch Christum solte geschehen, und durch jenes war vorgebildet. Er hatte selbst vor funfzehen hundert Jahren dieses Mahl zum Gedächtniß der leiblichen Erlösung eingesetzt, und kunte also nach seinen Gefallen es wieder anstellen. Er wolte jeso die geistliche Erlösung des ganzen menschlichen Geschlechts werckstellig machen, und dessen Gedächtniß ein eigenes Mahl stifften. Jeso hatte der Herr mit seinen Jüngern zum letzten mahl das Passah- oder Oster-Mahl gehalten, an eben demselbigen Tische, bey demselbigen Brodt und Wein ordnete er dis neue Mahl, und schaffte das alte ab. An statt dessen, daß sie bey jenem Mahl hatten ein gebratenes Lamm, wolte er bey diesem selbst die Speise und Franck seyn. Er war **das rechte Lamm Gottes**, das durch jenes war vorgebildet, **das der ganzen Welt Sünde trug**, Joh. I, 29. das sich jeso wolte schlachten und braten lassen, und hinführo der

Christen geistliche Speise und Trancf. seyn. Anstatt dessen, daß sie mußten bey dem alten Mahl sagen: **Das ist das Brodt des Elendes und der Erbsalen**, solten sie bey diesem Mahl sagen: **Das ist der wahre Leib des Herrn Jesu Christi für euch in den Tod gegeben.** Anstatt dessen, daß sie dort mußten sagen, wenn sie den Wein truncken: **Das ist die Frucht des Weinstocks, und das Blut der Trauben**, solten sie hier sagen: **Das ist das wahre Blut unsers Herrn Jesu Christi, für eure Sünde vergossen.** Anstatt dessen, daß sie sich bey dem alten Mahl sollten erinnern der vormahligen leiblichen Erlösung; so sollte dieses neue Mahl ein Gedächtniß-Mahl seyn der geistlichen Erlösung. Sollten sie jenes Mahl nur alle Jahr einmal halten, so wurde bey der Einsetzung dieses neuen Mahls befohlen, daß dieses jährlich zum öftern solte gehalten werden. Jenes sollte nicht länger währen bis auf Christum, der es wieder abschaffen sollte; Dieses aber soll währen, bis an den Jüngsten Tag, da der Herr Christus will wiederkommen, es selber wieder einstellen, und sein ewiges Mahl darauf lassen im Himmel angehen.

S. 4. Wie denn unser Gedächtniß-Mahl auch allbereit viel länger hat gewähret, als der Juden ihr Passah-Mahl gewähret. Dieses hat nicht so viel Jahr müssen dauern, als es schon wieder  
auf.

gehört  
aufgehoben  
hundert  
mehr geh  
Jahr,  
und wid  
ben, bis a  
hienus, n  
nes zu h  
einigen E  
man Gott  
halten, daß  
seinem Vol  
Mos. 9, 1  
ten haben  
nicht soll  
Er hat e  
der, der  
H. II,  
unserm h  
set zum G  
mahl unte  
Gott um  
hat lassen le  
und daß wir  
Nachtmahl  
S. 5. D  
umständliche  
unser Herr

aufgehoben ist. Es sind nun weit über funfzehen hundert Jahr, daß die Juden kein Abendmahl mehr gehabt, und ist weit über funfzehen hundert Jahr, daß wir unser Abendmahl haben gehalten, und wird auch ferner in der Christenheit verbleiben, bis an das Ende der Welt. Wir erkennen hieraus, wie viel höher unser Abendmahl für jenes zu halten. Sie, die Juden, hatten nur davon einigen Schatten, und wir das Wesen. Hat nun Gott über der Juden Abendmahl so eifrig gehalten, daß er auch dräuet, den auszurotten von seinem Volk, der solches würde versäumen; 4. B. Mos. 9, 13. Was werden die Christen zu erwarten haben, die dieses heilige Gedächtniß-Mahl nicht sollten gebühlich mit halten? Hieß es dort: **Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR.** Ps. III, 4. So muß es vielmehr so heißen von unserm heiligen Abendmahl: das ist uns eingesetzt zum Gedächtniß des größten Wunders, so je maln unter der Sonnen geschehen, nemlich, daß Gott um der Menschen willen seinen Sohn selbst hat lassen leiden und sterben. Zu dessen Andencken, und daß wirs nimmer vergessen sollen, ist das heilige Nachtmahl eingesetzt.

S. 5. Dis ist's nun auch, was wir dismal etwas umständlicher zu beherzigen haben. Denn als unser Herr Jesus dieses heilige Mahl einsetzte, war

war das sein ausdrücklicher Befehl, daß es sollte ein Gedächtniß-Mahl seyn seiner Wunder, seines blutigen Todes. **Solches thut**, sagt er, **zu meinem Gedächtniß**. Ja! er wiederholte es zum andern mal, und sagte: **Solches thut, zu meinem Gedächtniß**. Als er ihnen das gesegnete Brodt hinreichte, sprach er: **Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß**. Und wie er ihnen auch darauf den gesegneten Wein hinreichte, sagte er abermal: **Trincket alle daraus, dieser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird, zur Vergebung der Sünden, solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß**. Ist demnach des HErrn sehr ernstlicher Befehl, daß bey dieser heiligen Handlung sein Gedächtniß soll allemal gebühlich begangen und gehalten werden. Wir sollen das gesegnete Brodt essen, und den gesegneten Wein trincken **zu seinem Gedächtniß**, das ist, zu seinem stets-währenden Andencken.

§. 6. Es machts der liebe Heyland, wie gute Freunde pflegen, wenn sie sich jeso müssen scheiden, empfehlen sie sich einer zu des andern treuen Andencken. Ein Bräutigam (ist des heiligen Hieronymi Gleichniß) giebt seiner Braut etwa zum Andencken einen Ring oder sein Contrafait, daß sie sein soll fleißig dabey gedенcken.

Unser  
HErr

Herr  
da er jeso  
uns in No  
ein eigene  
und Fran  
ches zu se  
Welcher E  
sollen das  
er schreie  
esset, und  
des HErr  
I. Cor. V.  
seiner heil  
ner viden  
erhebung  
auszufüh  
des, seine  
zu bemer  
§. 7.  
heiligen  
Ehre oder  
sollen rede  
ten und  
Erwidrigu  
pfung, wie  
ger, gegen  
sollen treu  
aus unserm  
in ist uns

**H**Err **J**esus, als unser himmlischer Bräutigam, da er jeho will von uns scheiden, und aus Liebe für uns in Noth und Tod dahin gehen, verordnet er ein eigenes Mahl, darin er uns sich selbst zur Speise und Franck giebt; er will aber auch, daß wir solches zu seinem Andencken fleißig halten sollen. Welcher Gestalt aber wir seiner dabey gedencken sollen, das erkläret uns der Apostel Paulus, wenn er schreibt: **So oft ihr von diesem Brodt esset, und aus diesem Kelch trincket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, bis daß er köm.** I. Cor. 11, 26. Es soll seyn ein Gedächtniß, nicht seiner heiligen Geburt und Beschneidung, nicht seiner vielen Wunder, die er gethan, nicht seiner Auferziehung und Himmelfahrt, wiewohl dieselbe nicht auszuschliessen, sondern ein Gedächtniß seines Todes, seines Leidens und Sterbens. Das ist wohl zu bemercken.

§. 7. Es ist dem **H**Errn mit Einsetzung dieses heiligen Mahls nicht zu thun um seine eigene Ehre oder Nutzen. Nicht verlangt er, daß wir sollen reden von seinen hohen und herrlichen Thaten und Wundern; sondern von seiner tiefsten Erniedrigung, von seiner äussersten Beschimpfung, wie er ist verspeyet, verspottet, geschlagen, gegeißelt, gecreuziget und getödtet; davon sollen wir singen und sagen, das soll uns nimmer aus unserm Gedächtniß kommen. Und eben hieran ist uns alles gelegen. Daß der **H**Err an diese  
Welt

Welt gebohren, daß er grosse Wunder gethan, daß er vom Tode auferstanden, daß er aufgefahren gen Himmel, daß er sitzet zur rechten Hand Gottes; damit wäre uns wenig geholffen, wenn er nicht für uns in den bitteren Tod wäre dahin gegangen. Seine tiefste Erniedrigung ist unsere höchste Erhöhung. Seine Schmach ist unsere Ehre. Seine Armuth ist unser Reichthum. Sein Tod ist unser Leben, daran müssen wir stets und unablässig gedencken; und daß solches uns nimmer aus dem Gedächtniß möge kommen, müssen wir gar oft entweder selbst zum heiligen Abendmahl gehen, oder doch dieser heiligen Handlung mit Andacht in der Kirchen beywohnen. Das meynt der HERR, wenn er sagt: **solches thut zu meinem Gedächtniß.** Es stehet uns nicht frey, ob wir das heilige Abendmahl wollen halten: wir sollen es thun. Es stehet uns frey, bey dieser heiligen Handlung zu meditiren und zu betrachten, was wir wollen; wir sollen alles thun zu seinem **Gedächtniß.** Wir sollen dabey seinen **Tod verfühndigen.** Wenn nun solches jemand würde unterlassen, so hätte er das heilige Abendmahl nicht recht gehalten, und würde sich sehr an den HERRN verfühndigen.

S. 8. Wolt ihr nun gern wissen, wie man es damit müsse machen, so will ich eine dienliche Anleitung dazu geben. Erstlich muß es seyn eine **Historische Gedächtniß.** Wenn ihr zum heiligen

gen Abendmahl gehet, oder dieser Hochwürdigen Handlung in der Kirchen mit beywohnet, so wiederholet in eurem Gedächtniß, was der HERR IESUS bald nach der Einsetzung dieses heiligen Mahls für eine traurige Nacht gehabt. Da er ist hinaus gegangen an den Oelberg, wie er allda gezittert und gezaget, seinen blutigen Angstschweiß vergossen, daß auch ein Engel vom Himmel kommen, und Ihn trösten und stärken müssen. Luc. 22, 43. 44. seq. Gedencket daran, was sich ferner daselbst zugetragen, wie er von Juda verrathen, von seinen Jüngern verlassen, von den Feinden überfallen, die Ihn mit Stricken fest gebunden, und mit sich nach Jerusalem in den Pallast des Hohenpriesters geführt, da er die ganze Nacht über sehr übel ist mißhandelt, verspöhet, verspottet, geschlagen, und zum Tode verdammet worden. Folgt mit eurer Andacht dem HERRN vor das weltliche Gericht des Pilati, und stellet euch alles vor, als wäret ihr da gegenwärtig und mit euren Augen es hättet anzusehen, wie man den HERRN angeklaget und zum Tode begehret; wie Pilatus auf ungestümes Anhalten der Juden Ihn hat lassen geißeln, mit Dornen krönen, und endlich gar zum Tode des Creuzes verurtheilet und verdammt. Wie er darauf schmählich ist hinaus geführt nach der Schedelstadt, da er mitten unter zween Ubelthätern ist abge-

abgethan und gecreuziget; und nachdem er drey Stunden am Creuz gehangen, er an demselben Todes verbliehen. Diß ist die wunderbarste Geschichte, darüber Engel und Menschen billig erstaunet stehen; Die uns nimmer muß aus unserm Gedächtniß kommen. Ob gleich über siebenzehn hundert Jahr verlossen seyn, da dieser Wunder-Tod geschehen, muß er doch so frisch in unserm Gedächtniß bleiben, als wenn er erst in dieser Stunde geschehen wäre, daß wir mit dem Apostel Paulo können sagen: **Christus Iesus ist uns für die Augen gemahlet, und jetzt unter uns gecreuziget.** Gal. 3, 1. Oder wie der sel. Herr Lutherus redet: \*) **Es ist mir dieses alles so neu, so frisch in meinem Gedächtniß, als wenn erst in dieser Stunde der HERR sein Blut für mich vergossen hätte.** Insonderheit aber muß die heilige Handlung des Abendmahls uns dieses alles in unserm Gedächtniß erfrischen, und noch vielmehr, wenn wir selbst zu diesem heiligen Mahl mitgehen.

S. 9. Es ist aber diese Historische Gedächtniß nicht genug. Es ist damit nicht ausgerichtet, daß wir uns des HERRN IESU erinnern, wie wir sonst eines grossen Heiligen uns zu erinnern pflegen. Eine äußerliche Historische Gedächtniß kan auch wol ein Heuchler und Gottloser anstellen.

Es

\*) In Gen. c. 1. fol. 739. a.

Es muß daneben auch eine rechte **Glaubens-Gedächtniß** seyn, die nicht auffer uns, sondern in uns sey, die uns durch Herz und Seele gehe. Gedencen müssen wir daran, daß alles, was der **Herr Jesus** gelitten und ausgestanden, nicht sei- nent, sondern unserntwegen geschehen. Er hätte ja nicht bedurft das geringste zu leiden; Denn er war die Heiligkeit und Unschuld selbst. **Fürwahr,** heist es hier, **Er trug unsere Kranckheit und lud auf sich alle unsere Schmerzen.** Er ist um unserer **Missethat** willen verwundet, und um unserer **Sünde** willen zuschlagen, die **Strafe** liegt auf **Ihn**, auf daß wir **Friede** hätten, und durch seine **Wunden** sind wir geheilet. **Es. 53, 4. 5.** Hie müssen wir mit unsern Gedanccken zurück gehen, und betrachten den gar zu elenden Zustand, darin wir durch die **Sünde** gestürket, und daß im **Himmel** und auf **Erden** keine Mittel zu finden, dadurch uns hätte können geholffen werden, wo nicht der hochgelobte **Sohn Gottes** sich selbst an unser **Stelle** dargestellet, unsere verdiente **Straffe** über sich genommen, alles gebüffet und bezahlet, was wir verschuldet. Wenn wir demnach sehen, daß unser **Herr Jesus** sich hat lassen verspeyen, verspotten, und so jämmerlich zurichten, müssen dieses unsere Gedanccken dabey seyn: Siehe, so hättest du sollen um deiner **Sünde** willen verspottet, verspeyet, gegeißelt und geschlagen werden. Wenn ihr sehet den **Herrn**

Jesus am Creutz sterben, so müssen wir uns dabey erinnern, daß nicht er, sondern wir den allerpeinlichsten Tod verdienet. Daß der Herr aus Liebe für uns gern hat wollen sterben, daß wir nicht ewig solten sterben; sondern durch Ihn leben.

§. 10. Aus dieser Glaubens-Gedächtniß entsethet in uns ferner ein **Dank-Gedächtniß**. In dem die gläubige Seele sich dieser hohen Wohlthat erinnert, weiß sie nicht, mit was Worten sie solches erkennen, wie herzlich sie dafür soll dancken; **HERR**, seufzet und sagt sie:

Es hat dein treues Lieben  
Dich vom Himmel abgetrieben,  
Daß du willig hast dein Leben  
In den Tod für mich gegeben,  
Und darzu ganz unverdrossen,  
Herr, dein Blut für uns vergossen.

Nun, ich dancke dir von Herzen,  
Jesus, vor gesamte Noth,  
Für die Wunden, für die Schmerzen,  
Für den herben bittern Tod,  
Für dein Zittern, für dein Zagen,  
Für dein tausendfaches Plagen,  
Für dein Angst und tieffe Pein  
Will ich ewig danckbar seyn.

S. 11. Diese Danck- Gedächtniß erwecket in uns ferner eine herrliche **Liebes- Gedächtniß**, daß wir den Herrn Jesum immer herrlicher lieben, immer fleißiger an Ihn gedencken, uns über seine Liebe gegen uns immer mehr und mehr verwundern, und in tiefster Verwunderung sagen:

**O! Wunder ohne Massen,  
Wenn mans betrachtet recht,  
Es hat sich martern lassen  
Der Herr vor seinen Knecht,  
Es hat sich selbst der wahre Gott,  
Für mich verlohrenen Menschen,  
Gegeben in den Tod.**

Diese **Liebes- Gedächtniß** macht uns freudig und getrost in und zu Gott; daß wir an der Liebe Gottes nicht zweiffeln, sondern Ihm das zutrauen, nun er uns so sehr geliebet, daß er auch **seines eigenen Sohns nicht wollen verschonen, sondern für uns alle in den Tod dahin gegeben**, werde er bereit seyn, mit demselben uns alles zu schencken. Röm, 8, 32. Wir trauen dem Herrn Jesu zu, weil er uns mehr, als sich selbst geliebet, indem er für uns gestorben, da wir seine Feinde noch waren, der Gerechte für die Ungerechten, Röm. 5, 8. 1. Petr. 3, 18. und nun sich selbst uns zur Speise und Trancck giebet; so werde er sich unser im Himmel mächtiglich annehmen, und nicht zugeben, daß sein theures

3 2

Blut

Blut an uns umsonst gewandt sey. Diese Gedächtniß macht, daß sich alle Angst der Sünden muß verlihren, und versichert uns, daß alle unsere Sünde in Christi Blut und Tod überflüssig gebüßet und bezahlet seyn. **Daß wir nun haben Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christum, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind.** Rom. 5, 8. 9. Diese Gedächtniß macht, daß wir uns für den Höllichen Feinden nichts mehr fürchten, sondern diß Blut ihnen nur zeigen, so muß ihr **Troz bald schweigen.** Wenn der Satan siehet eines Christen Lippen mit dem heiligen Blut Christi im heiligen Abendmahl angefarbet, fürchtet er sich. **Wir gehen, sagen wir mit dem heiligen Lehrer Chrylostomo, von diesem Abendmahl weg, als muthige Löwen, die gleichsam Feuer von sich spehen, denen der höllische Feind nicht darf auf die Nähe kommen. \*)**

§. 12. Ja! diese Gedächtniß macht, daß ich nicht weiß, was ich meinem Erlöser wieder will und soll zu Liebe thun. Weil ich sehe, daß die Sünde Ihn so übel zugerichtet, und daß er meiner Sünden halber so viel ausgestanden, so entsethet in mir ein solcher Haß wider die Sünde, daß ich lieber alles wolte leiden, als ein einiges mahl wissentlich sündigen. Hat mein Herr **JESUS** solchen traurigen Gang meinethalben gethan;

\*) Hom. 46. in. Joh.

Herr  
 than; hat er  
 Tod zu geben  
 Leben nicht  
 hen, und  
 erfordert.  
 ne schuldig  
 mel zu seher  
 währet der  
 che sie zu Ch  
 ihr alles an  
 vorrey seyn  
 Christo im  
 frommen  
 Herrn  
 ben, oder  
 Ihm hab  
 macht die  
 sehen und  
 ruffen: L  
 Jesu  
 Dmen  
 §. 13.  
 Gedächtniß  
 mahl beoche  
 der  
 mehren und  
 \*) Cor. 4. Lap

than; hat er sich nicht gewegert für mich in den Tod zu gehen, so bin ich freylich schuldig, auch mein Leben nicht theuer zu halten, sondern willig zu gehen, und gern zu sterben, wenn es seine Ehre also erfordert. Ja! diese Gedächtniß erweckt in uns eine sehnliche Begierde nach Christo, Ihn im Himmel zu sehen, und ewig bey Ihm zu bleiben. Es währet der gläubigen Seelen Zeit und Weile lang, ehe sie zu Christo kömmt. Sie in der Welt stinckt ihr alles an, sie wünschet, daß diese Zeit erst möchte vorbey seyn, und daß sie könnte stets um, und bey Christo im Himmel seyn. Man liest von einigen frommen Seelen, die sehr gewünschet, daß sie den HERRN Christum im Fleisch möchten gesehen haben, oder ein rechtes Contrafait und Bildniß von Ihm haben; \*) aber viel ein heftiger Verlangen macht diese Gedächtniß, Christum im Himmel zu sehen und bey Ihm zu bleiben, daß sie oft auch ausrufen: **Last uns von hinnen fliehen!**

**Jesus mein Trost, hör mein Begier,  
O mein Heyland, wär ich bey Dir!**

§. 13. Ihr vernehmet hieraus, was es für ein Gedächtniß ist, daß wir bey dem heiligen Abendmahl begehen müssen. Dis Gedächtniß verlangt der HERR Jesus in uns zu erwecken, zu vermehren und zu erhalten, darum hat er das heilige

§ 3

Nacht

\*) *Corn. & Lapide Comment. in Ep. Pauli, Procm. p. 8. 2.*

Nachtmahl eingefeszet. Es ist Ihm nicht um seinen, sondern unsern Nutzen zu thun. Er hat vor seine Person keinen Vortheil davon, wir gedenccken sein, oder lassen es bleiben. Wir aber haben unsäglichen Nutzen davon; und wehe uns, wenn wir sein nicht solten gedenccken, wenn wir seine Wohlthaten, und was er für und bey uns gethan, solten vergessen, wie würde es denn mit uns ablauffen? Die Kinder Israel musten nimmer aus ihrem Gedächtniß kommen lassen, daß Gott der Herr sie mit starcker Hand aus der Egyptischen Dienstbarkeit erlöset. Vielmehr muß aus unserm Gedächtniß nimmer kommen, daß wir durch Christi Tod aus der Höllischen Dienstbarkeit erlöset seyn. Sungen dort die Juden zu der Zeit der Babylonischen Gefängniß:

**Jerusalem, vergesß ich dein,  
So woll Gott der Gerechte mein  
Vergessen in mein'm Leben.  
Ja, wo ich nicht dein bleib eingedenck,  
Mein Zung sich oben anehenck,  
Und bleib am Gaumen kleben!**

um zu bezeugen ihr Andencken und heftiges Verlangen nach Jerusalem. O! wie vielmehr Ursach haben wir an Christum Jesum zu gedenccken, und unser Verlangen zu demselben durch oftmahligen Gebrauch des heiligen Abendmahls zu erkennen zu geben.

§. 14.

§. 14. Herrliche  
heiligen  
stigten  
Zu dem  
heiligen  
sursam  
gen, in  
mus ad  
Mit welch  
alle fremde  
Gedächtniß  
zu bezeugen.  
hievon  
und fleisch  
ser Gemein  
ten Jesu  
ter seyn.  
tes vor de  
Zuruf: G  
der anm  
beharrlich  
auch diese  
ben, dadur  
an nichts a  
dencken hab  
Allen zu Er  
wiltliche pra

\*) Or, Dem

§. 14. In der ersten Kirchen war disfalls eine herrliche Anstalt, daß ja bey dem Gebrauch des heiligen Nachmahls das Gedächtniß des gecreuzigten Jesu andächtig mußte begangen werden. Zu dem Ende mußte der Diener Gottes vor der heiligen Consecration der Gemeine zuruffen: **sursum corda, erhebt zum Himmel eure Herzen**, und die Gemeine antwortete darauf: **habemus ad Dominum, Wie haben sie erhoben**. Mit welchen Zuruf männiglich ermahnet wurde, alle fremde Gedancken zurück zu setzen, und das Gedächtniß des gecreuzigten Heylandes inniglich zu begehren. Der alte Lehrer Eyprianus schreibet hievon schön: \*) **Hier müssen alle weltliche und fleischliche Gedancken weg seyn, und unser Gemüth muß allein auf den gecreuzigten Jesum und dessen Wohlthaten gerichtet seyn. Deswegen auch der Diener Gottes vor dem heiligen Abendmahl mit starcken Zuruf: Erhebet zum Himmel eure Herzen, der anwesenden Herzen und Gemüther zur beharrlichen Andacht ermuntert, und indem auch diese antworten: Wir haben sie erhoben, dadurch erinnert werden, daß sie jeso an nichts anders, als den SErrn Jesum zu denken haben.** Es haben auch die andächtigen Alten zu Erweckung rechtschaffener devotion, sonderliche **praxationes**, mit den allergeistreichsten

\*) Oraç, Dom, Serm, 6.

Worten abgefasset, die auf den höchsten Festen vor der Administration des heiligen Abendmahls wurden gesprochen, und mit dem Englischen, von GOTT selbst geoffenbahrten Gesange, **Heilig! Heilig! Heilig! ist GOTT**, geschlossen. Alles unter dem Absehen, daß das Gedächtniß des gecreuzigten Jesu desto andächtiger möchte begangen werden.

§. 15. An gehöriger Anstalt fehlet es zwar, Gottlob! bey uns nicht. Nach hiesiger wohl eingerichteter Kirchen-Ordnung muß der Diener GOTTes vor angehender Communion gleichfalls der ganzen Gemeine zurufen: **Erhebet zum Himmel eure Herzen**, und muß die Gemeine antworten: **Wir haben sie erhoben**, und wird diese Ermahnung mit dem Heilig, Heilig, Heilig, ist GOTT, nach Uralten Gebrauch beschloffen. Es wird darauf auch öffentlich gesprochen ein sehr geistreiches Gebet, welches mit Fleiß auf das Gedächtniß unsers gecreuzigten Jesu ist gerichtet. Aber es fehlet uns bey so löblicher Anstalt sehr an der lieben Alten Devotion, und Andacht, wie solches offenbahr, und wir nicht leugnen können.

§. 16. Es prüfe sich ein jeder hieselbst, als vor GOTT, in seinem eigenen Gewissen, wie er bisher bey dieser heiligen Handlung sich habe erwiesen; hat er sich ohne Andacht hie befunden, hat er seine  
Gedan-

8Ern Jesu  
Gedanken auf  
vornemlich ger  
gerhan, und  
daß er un  
weisen. D  
nicht bedacht  
Unbedachtam  
dem fürm  
Unbedachtam  
Es ist eine b  
hat sem beh  
gen an un  
Er gibt un  
sein Blut  
solches  
nem Geb  
heiligen N  
sie Gedan  
daran nic  
dahin geg  
ausgestand  
se schuldig  
leben, und  
set wäre es  
bleiben von  
auch die Un  
municiren  
werden; w

Gedanken auf seinen gecreuzigten Jesum nicht vornemlich gerichtet, so hat er übel bey ihm selbst gethan, und ich weiß nicht anders zu sagen, denn daß er unwürdig zu dem heiligen Abendmahl gewesen. Wer bisher nicht besser gewußt, oder nicht bedacht, den wird solche Unwissenheit und Unbedachtsamkeit für GOTT nicht entschuldigen; denn fürwahr eine solche Unwissenheit und Unbedachtsamkeit muß bey keinem Christen seyn. Es ist eine betrübte Sache; Der Herr Jesus hat sein heiliges Abendmahl eingesetzt, daß er gern an uns, und wir an Ihn sollen gedencken. Er giebt uns hier seinen heiligen Leib zu essen, und sein Blut zu trincken, und sagt: **Solches thut, solches nehmet, esset und trincket, zu meinem Gedächtniß;** und unsere Leute kommen zum heiligen Nachtmahl ohne Nachdencken, ihre wenigste Gedanken sind bey Christo. Sie gedencken daran nicht, daß der Herr für sie in den Tod dahin gegangen; daß der Herr alles für sie willig ausgestanden. Sie gedencken daran nicht, daß sie schuldig sind Ihm dafür zu dancken, Ihn zu lieben, und Ihm gern zu willen zu leben; viel besser wäre es, daß solche Leute gar möchten hinweg bleiben von diesem heiligen Mahl. Und dis ist auch die Ursache, daß sie bey so oftmahligen communiciren nicht besser, sondern schlimmer müssen werden; weil sie das heilige Nachtmahl nicht zu

178 VII. Betr. Daß bey dem heiligen Nachtmahl des  
Christi Gedächtniß, dazu es ist gestiftet und gewid-  
met, wollen begehén.

§. 17. Es ist in unserer Kirche gleichfalls sehr  
heilsamlich verordnet, daß unter wäherender Com-  
munion die andächtigen Passions-Gesänge wer-  
den gesungen, damit auch diejenigen, die nicht mit  
communiciren, das Gedächtniß des Todes Chri-  
sti können mit begehén. Sie sollten wir ja billig  
allesamt den HErrn JESUM so lieb haben, daß  
wir alsdenn gern in der Kirchen möchten bleiben,  
an Jhn gedénken, und seinen Tod mit verkündi-  
gen. Wie könnten wir doch diese Zeit besser an-  
wenden? was könnten wir in dieser Stunde von  
diesem HERRN nicht erhalten? Aber, geliebte  
Mit-Christen, wie begehén unsere Leute das Ge-  
dächtniß Christi unter wäherendem Abendmahl?  
siehet man nicht die meisten davon gehen, als hät-  
ten sie nach der Predigt weiter nichts in der Kir-  
chen zu thun? Siehet man nicht, daß die wenige,  
die in der Kirchen noch bleiben, lieber mit andern  
plaudern, als die Passions-Gesänge mit singen?  
lieber an andere Dinge, als an Christum gedén-  
cken? Dis ist sehr betrübt zu sehen. Auf solche  
Weise wird das Gedächtniß des HERRN JESU  
sehr verunehret. Wie übel solches auch dem  
HERRN gefallen mag, kan ein jeder leicht selbst er-  
messen. Hättet ihr den HERRN JESUM lieb, wie  
ihr wollet dafür angesehen seyn, daß ihr Jhn ha-  
bet,

Herrn Jesu  
bet, ihr wäher  
ben Fremde  
treuen Fremde  
JESUM lie  
daß ihr off  
der heiligen  
und eure ged  
den, und lie  
§. 18. D  
wohl an Jhn  
zum heiligen  
Communic  
nicht. Es  
er zu Jhn  
und keine  
hen, da es  
Aber uns  
zu seinem  
mit anfin  
nicht unter  
jemand z  
der heiligen  
tout es ohr  
dacht seyn  
so viel schwe  
viel größer.  
§. 19. E  
Herrn Chr

bet, ihr würdet euch anders bezeigen. Eines lieben Freundes gedencket man ja gern, von einem treuen Freunde redet man gern; hättet ihr euren Jesum lieb, ihr würdet eure Liebe darinn erweisen, daß ihr oft zu seinem Abendmahl gebühlich kämet, der heiligen **Communion** andächtig beywohnetet, und eure größte Freude lieffet seyn von Ihm zu reden, und stets an Ihn zu gedencken.

S. 18. Vielleicht sagen einige, sie können doch wohl an Ihn gedencken, wenn sie gleich nicht so oft zum heiligen Nachtmahl kommen, oder der heiligen **Communion** beywohnen; man leugnet solches nicht. Es muß freylich ein jeder Christ, auch wenn er zu Hause ist, den Tod des HERN verkündigen, und keine Stunde, keinen Augenblick lassen hingehen, da er nicht sollte an seinen Jesum gedencken. Aber uns ist das nicht genug, wir müssen uns auch zu seinem Gedächtniß, bey dem heiligen Abendmahl mit anfinden; welches wir ohne schwere Sünde nicht unterlassen können, noch dürffen. Da aber jemand zu diesem Gedächtniß-Mahl kömmt, oder der heiligen **Communion** mit beywohnet, und thut es ohne Nachdencken; sein Herz, seine Andacht seyn nicht bey Christo, so versündigt er sich so viel schwerer, und seine Verantwortung ist so viel gröffer.

S. 19. Soll das heilige Abendmahl zu des HERN Christi Gedächtniß gehalten werden, da-  
bey

bey man den Tod des HErrn muß verkündigen, so haben wir hieraus auch zu ersehen, daß billig keiner müsse zu diesem heiligen Mahl gelassen werden, der nicht gnugsame Wissenschaft davon habe. Unwissende Leute müßten billig nicht zugelassen werden. Wer von dem Sünden-Fall unserer ersten Eltern nicht weiß; wer nicht weiß, warum der Sohn Gottes Mensch worden; warum er gelitten und gestorben, wie sollte ein solcher können den Tod des HErrn verkündigen? solche sind nicht tüchtig zu diesem Mahl. Wer hie kein unwürdiger Gast will mit seyn, der sey ja vorher gründlich unterrichtet in diesem allernöthigsten Punct unsers Christenthums, daß er den Tod des HErrn gebührlich mit verkündigen könne; davon wir aber hienechst noch absonderlich werden zu reden haben.

S. 20. Ich kan nicht umhin, ehe ich diese Betrachtung schliesse, einen grossen Mißbrauch des heiligen Abendmahls anzuzeigen. Es sind Leute unter uns, die des heiligen Abendmahls wollen gebrauchen zu Bezeugung ihrer Unschuld. Wenn sie etwa beschuldiget werden, daß sie dis oder jenes gethan, pflegen sie zu sagen, sie wollen zu Bezeugung ihrer Unschuld das heilige Nachtmahl darauf nehmen; daher dieses auch unter den gemeinen Leuten eine gemeine Rede worden ist. Solche Leute versündigen sich damit sehr;

ob

Herrn Jesu  
 ob sie gleich in  
 digung sich  
 zu ist ja des  
 Nicht hat  
 thut zu  
 sagt er: fol  
 Eitel aber  
 Dinges des  
 und demnach  
 mahl darauf  
 gewisser.  
 mahl zum  
 Christum  
 wird G  
 Kommt die  
 thum her.  
 VII. sonst  
 gettloser  
 vom Kap  
 ist abscheu  
 zu seiner  
 genommen  
 weisheit  
 sen, und n  
 dig, solte  
 Todes stin  
 Heil dem

ob sie gleich in ihrem Herzen bey solcher Beschuldigung sich unschuldig mögen wissen. Denn dazu ist ja das heilige Abendmahl nicht eingefezet. Nicht hat der HERR Christus gesagt: solches thut zu Bezeugung eurer Unschuld; sondern so sagt er: **solches thut zu meinem Gedächtniß.** Solte aber jemand sich in seinem Gewissen des Dinges, deß er beschuldiget wird, schuldig wissen, und dennoch sagen, er wolte das heilige Nachtmahl darauf nehmen, so wäre seine Sünde so viel grausamer. Denn er machte das heilige Nachtmahl zum Deck-Mantel seiner Büberey, und Christum selbst zum Patron seiner Lügen. Das wird GOTT finden, richten und straffen. Es kömmt dieser Mißbrauch aus dem leidigen Pabstthum her. Man liest von dem Pabst Grego. 10 VII. sonst Hildebrand genannt, \*) der ein böser gottloser Mensch gewesen, wie derselbe so wohl vom Kayser, als vielen Bischöffen und Prälaten ist abscheulicher Laster beschuldiget, hat der Pabst zu seiner vermeynten Entschuldigung eine Hostie genommen, und gesagt, er wäre bereit, zum Beweißthum seiner Unschuld, den Leib Christi zu essen, und wo er der sürgeworffenen Laster schuldig, solte GOTT geben, daß er eines plöglichen Todes stürbe; hat auch davon gegessen, und ein Theil dem Kayser gegeben, und ihm angemuthet, daß

\*) Carol. Sigonius de Regno Italiae cap. 9.

daß er auch essen sollte, dessen aber sich der fromme Kayser billig geweigert. Was im Pabstthum vor ein Mißbrauch des heiligen Abendmahls vorgegangen ist, und noch vorgehet, kan man ohne Aergerniß nicht erzehlen. Die Meß-Priester haben sich nicht geschueuet, die gesegnete Hostien an böse Leute zu verkauffen, die sie hernach zur Zauberey gebraucht, daß sie sich haben können fest machen, und andere Teufels-Wercke mehr begehen. Sie mißbrauchen das heilige Abendmahl, die Gespenster damit zu vertreiben, die Feuers-Brünste zu löschten, dem Ungewitter zu verwehren, u. a. m. \*)

§. 21. Zu wünschen wäre es, daß, nachdem wir aus dem Pabstthum ausgegangen, wir auch alle Mißbräuche ihnen zurück gelassen hätten, davon sich aber noch eins und das ander bey uns findet, das sich nicht will gänzlich austotten lassen. Unter solche mag ich wohl mit rechnen, daß einige sind, die das heilige Nachmahl vermeynen als eine leibliche Arzeneu zu gebrauchen. Für einigen Jahren schickte eine Frau zu unserm Kirchen-Diener, und ließ ihn bitten, wenn im Kelch noch ein Tröpflein vom gesegneten Wein wäre übrig geblieben, er möchte ihr solchen überlassen, weil sie es zu einer gewissen Kranckheit bedürftig. Wer solchem und allen sündlichen Mißbräuchen und

Aber-

\*) *Hospin. Hist. Sacram. P. I. p. 385. seqq.*

Erren  
Aberglauben  
Es steht u  
zu gebraucht  
Christo  
gebrauchen  
dem, der  
§. 22.  
Christen, m  
igen Nach  
and begehet  
baren Herk  
JESU,  
Lasset  
Er, der S  
ganges H  
Trachten  
mit solchen  
er will fleiß  
ih, horet, d  
Abendmahl  
das ist mein  
ist mein B  
Christo seyn,

Uberglauben steuren und wehren kan, der thue es. Es stehet uns nicht frey, das heilige Nachtmahl zu gebrauchen wie wir wollen; sondern wie es von Christo eingesezet, der will aber, daß wir es sollen gebrauchen **zu seinem Gedächtniß**. Und wehe dem, der es anders zu gebrauchen begehret.

S. 22. Wenn ihr denn wisset, Geliebte Mit-Christen, mit was Gedancken ihr müisset zum heiligen Nachtmahl gehen, so thut es. Kommet, und begehret mit andächtigen, liebevollen und danckbaren Herzen das Gedächtniß eures gecreuzigten JESU,

**Lasset ja nicht kommen aus dem Sinn,  
Wie viel es Ihm gekostet,  
Daß ihr erlöset seyd.**

Er, der Herr, begehret alle eure Gedancken, euer ganzes Herz. Alles euer Sinnen, Dichten und Trachten soll auf Ihn gerichtet seyn. Kommt mit solchen Gedancken zu seinem heiligen Mahl; er will fleißig wieder an euch gedencken. Wenn ihr höret, daß der HERR JESUS im heiligen Abendmahl euch zuredet: **Nimm hin, und isß, das ist mein Leib, nimm hin, und trinck, das ist mein Blut;** So lasset euer ganzes Herz bey Christo seyn, und seufzet zu Ihm:

O!

**O! mein HErr IEsu, Du in mir, und  
ich in Dir.**

**Komm in mein Herz, laß mich mit Dir  
Vereint bleiben für und für.**

Hie laßt ja alle fremde Gedancken ferne von euch seyn, daß der HErr IEsus euer Herz mit himmlischen Gedancken möge anfüllen. Hie istß Zeit, daß ihr Ihm herzlich danckt vor alle Liebe und Treue, die er an euch gewendet; daß ihr zum schuldigsten Gehorsam und herzlichster Gegen-Liebe euch verbindet. Ich schliesse dismal meine Rede mit dem andächtigen Gebete, welches der selige Johann Arndt in solchen Fällen pfleget zu gebrauchen, und uns zum besten schriftlich hinterlassen hat:

**Du freundlicher, liebevoller, süßer, herz-  
lieber HErr IEsu Christe, Dir sage ich  
von Herzen Dank, daß Du mich mit der  
köstlichen und theuren Speise und Trancf  
deines heiligen Leibes und Blutes gespeiset  
und geträndket hast. Ach wer bin ich, daß Du  
mich Unwürdigen gewürdiget hast von dei-  
nem Tisck zu essen? Ich dancke Dir für alle  
deine Liebe und Treue, für deine Menschwer-  
dung, für dein heilig holdseliges Evange-  
lium, für deinen Todes-Kampf und blutigen  
Schweiß, für alle dein heiliges Leiden, für die  
Schläge, für die Schmach, für die erdulde**  
Ber-

6ten 7e  
Berspen  
Dornen  
deine Sch  
dein Sch  
sigung,  
alle dein  
erworben  
die Berge  
men Bej  
Wisschar  
lichen B  
geichent  
durch den  
welcher  
den Gla  
das hoh  
Blutes  
wie kön  
geben de  
Herung  
der Sün  
daß ich d  
vergeße,  
Dem heil  
bedenke  
mich für a  
und Sllig  
Dir, bleib

Berspeyung, für die schmerzliche scharffe  
Dornen-Cron, für deine Wunden, für alle  
deine Schmerzen, für deine Thränen, für  
dein Seufzen, für deine Angst, für die Creu-  
zigung, für den erbärmlichen Tod, und für  
alle deine Wohlthaten, die du mir dadurch  
erworben; für die Erfüllung des Gesetzes, für  
die Vergebung der Sünden, für die vollkom-  
mene Bezahlung und Gnugthuung meiner  
Missethat, für die Versöhnung deines himm-  
lischen Vaters, für die erworbene und  
geschenckte Gerechtigkeit, für die Heiligung  
durch den heiligen Geist, für das ewige Leben,  
welcher Wohlthaten allein Du mich durch  
den Glauben theilhaftig gemacht, und durch  
das hohe theure Pfand deines Leibes und  
Blutes im Sacrament versichert hast. Ach!  
wie könntest Du mir doch ein höhers Pfand  
geben deiner Liebe, und eine grössere Versi-  
cherung meiner Erlösung, der Vergebung  
der Sünden, und des ewigen Lebens? Sieh,  
daß ich deiner grossen Liebe nimmermehr  
vergesse, deines heiligen Todes stetig gedencke.  
Dein heiliger Leib und Blut heilige, segne,  
benedene mein Leib und Seele, und behüte  
mich für allen Sünden. Ach mein Erlöser  
und Seligmacher, lebe Du in mir, und ich in  
Dir, bleibe Du in mir, und ich in Dir, ver-  
treibe

treibe aus meinem Herzen alle Unugend, behalte und besitze Du allein das Haus meines Herzens. Meine arme Seele hat sich mit Dir vermählet, als deine Braut, und du hast dich mit ihr verlobet und vereiniget in Ewigkeit, und ist nun eine Königin worden, weil sie dich, den König aller Könige, zum Gemahl bekommen hat; wie sollte sie sich wieder zur Dienst-Magd machen so vieler Sünden und Unsauberkeit? wie sollte sie sich ihres Adels wieder verlustig machen, durch die Eitelkeit und Nichtigkeit der Sünden, und sich selbst unwürdig machen eines solchen königlichen Gemahls? Ach schmücke und ziere meine Seele mit geistlichen Schmuck, mit himmlischer Schönheit, mit starcken Glauben, feurriger Liebe, brennender Hoffnung, mit edler Demuth, heiliger Gedult, brünstigem Gebet, holdseliger Sanftmuth, sehlichem Verlangen nach dir allein, und nach dem ewigen Leben, daß ich mit dir allein eine freundliche Gemeinschaft habe, ich esse oder trincke, schlaffe oder wache, lebe oder sterbe, daß du bey mir, und in mir, und ich bey dir, und in dir ewig bleibe, stets mit dir esse und trincke, von dir rede, singe und sage, ohne Unterlaß an dich gedенcke, daß ich möge in diesem Glauben einschlaffen, am Jüngsten Tage

**Tage frölich auferstehen, und in die ewige  
Freude eingehen.**

Ja! Tausendmahl gedencf ich dein,  
Mein Erlöser.

Und begehre dich allein,  
Mein Erlöser.

Gehne mich bey Dir zu seyn,  
Mein Erlöser,

JESU, mein Erlöser.

Nichts ist lieblicher, als Du,  
Liebste Liebe,

Nichts ist freundlicher, als Du,  
Milde Liebe,

Nich nichts süßeres, als Du,  
Süße Liebe,

Jesu, süße Liebe.

Weide mich, und mach mich satt,  
Himmels-Speise,

Träncke mich, mein Herz ist matt,  
Seelen-Weide,

Sey Du meine Ruh und Stätt,  
Ruh der Seelen.

JESU, Ruh der Seelen.

Ich bin krank, komm, stärke mich,  
Meine Stärke,

Ich bin matt, erquick mich,  
Mein Erquickter;

Wenn ich sterb, so tröste mich,  
Du mein Tröster.

JESU, Du mein Tröster.

A M E N.

## Die VIII. Betrachtung.

Daß das Hochwürdige Abendmahl mannigfaltigen kräftigen und herrlichen Nutzen mit sich führet.

**W**s hat der Herr Jesus das hochheilige Abendmahl nicht zu einem blossen Gedächtniß-Mahl seines blutigen Todes eingesetzt; sondern auch zu einem sehr heilsamen und kräftigen Mahl für unsere Gnaden-hungerige und durstige Seele. Wäre es unserm Erlöser bloß darum zu thun gewesen, ein Gedächtniß seines Todes bey uns zu erhalten, so hätte er mit geringern zukommen können, und nicht bedurfft, seinen heiligen Leib uns zu essen, und sein Blut zu trincken darzureichen. Er hätte andere Andenckungs-Zeichen verordnen können. Er hätte können befehlen, daß der Diener Gottes den gläubigen Christen etwa sonst ein Unterpand müssen reichen, einen Ring ihnen an den Finger stecken, und dabey sagen: Nimm hin dis Pfand und dieses Gedächtniß, das dein Erlöser dir zu reichen befohlen, seiner dabey zu gedencen, als welcher sich so willig für dich in den Tod gegeben. Oder er hätte befehlen können, daß die Christen sich mit einem sonderbahren Liebes-Zeichen müssen umfangen und sagen: Nimm

Nimm hin dis Liebes- Zeichen, das dein JESUS dir läßt darreichen, seiner dabey zu gedencken; oder: **Mein JESUS ist mein, und ich bin sein;** Wie ein gottseliger Lehrer unserer Kirchen solches wohl erinnert. \*) Diese und dergleichen Verordnungen hätten gnugsam das Sterbens- Gedächtniß des HERRN im frischen Andencken erhalten können. Nun aber der HERR uns hat vermacht, seinen heiligen Leib zu essen, und sein Blut zu trincken, wer siehet denn nicht, daß es ihm nicht bloß um unser Gedächtniß, sondern um unser Herz zu thun ist? Er will nicht bloß im Gedächtniß, sondern im Herzen seyn. Welches der HERR auch damit anzeigen, daß er bey der Stiftung dieses heiligen Mahls gesaget: **Für euch gegeben, für euch vergossen zur Vergebung der Sünden.** Alles ist für uns, und uns zu gut. **Diese Worte sind das rechte Hauptstück im Sacrament,** wie der Herr Lutherus redet; als in welchen der herrliche, und mannigfaltige Nutz dieses heiligen Mahls auf das allerkräftigste verfasst ist. Es soll nemlich dieses ein Mahl seyn, dadurch der Mensch an Leib und Seele kräftig gelabet, erquicket, und zum ewigen Leben gespeiset und erhalten werde.

§. 2. Als der Prophet Elias matt und müde war, brachte der Engel ihm ein geröstet Brodt,

§ 3

und

\*) *Scriv. Seelen-Schaz. P. III, Conc. 7. §. 15.*

und eine Kanne mit Wasser; dadurch empfing er solche Kräfte, daß ihm in vierzig Tagen und vierzig Nächten kein Hunger noch Durst mußte ankommen. I. Buch Kön. 19, 5. seqq. Unser HERR JESUS siehet unsere Mattigkeit und Seelen-Schwachheit gar wohl, derhalben er uns hie seinen heiligen Leib und sein theures Blut zur Speise und Trancck darreichet, uns zu stärken und zu erquickten, daß unser Seele in Ewigkeit nicht hungern noch dürsten soll. Da die Bundes-Lade ins Haus Obed Edoms gebracht wurde, war lauter Segen darinn zu verspüren; 2. Sam. 6, II. Hie kommt der HERR selber zu uns in unser Seelen-Haus, der durch jene Bundes-Lade vorgebildet wurde, das wird ja mit viel größern Segen geschehen müssen. Von dem Manna rühmet das Buch der Weißheit, daß es habe vermocht allerley Lust zu geben, und sey einem jeglichen nach seinem Schmach eben gewesen, daß ein jeglicher ihm habe daraus gemacht, was er gewolt, nachdem ihm eine Lust ankommen, so oder so zu schmecken. B. Weiß. 16, 20. Wir mögen rühmen und sagen, daß unser HERR JESUS unser rechtes Lebens-Brod ist, das durch jenes ist vorgebildet, das bringt Süßigkeit, Trost und Erquickung in ein betrübtes bußfertiges Herz. Als das arme blutflüßige Weib wider ihre Leibes-Schwachheit keinen Rath noch Hülffe wuste, that der HERR JESUS

und  
 Jesus ih  
 langen zu  
 ren konte  
 daß sie  
 20. Un  
 fere man  
 und will  
 hat er uns  
 mahl, daß  
 Seelen-S  
 Und da jen  
 fund werde  
 Kleides an  
 die wir n  
 nen wabr  
 empfaben  
 S. 3.  
 nen, allen  
 Trost und  
 Sohn G  
 Komt hie  
 beladen s  
 Ruhe sch  
 II. Sie wil  
 Ortes,  
 kommen  
 mit der De  
 Wet, soll

Jesus ihr die Gnade, daß sie mit herzlichem Verlangen zu Ihm, den Saum seines Kleides anrühren konnte, und sie fühlte davon eine solche Krafft, daß sie augenblicklich gesund wurde. Matth. 9, 20. Unser theurster Heyland siehet sehr wol unsere mannigfaltige geistliche Noth und Kranckheit, und will uns gerne geholffen sehen. Zu dem Ende hat er uns verordnen wollen das hochheilige Abendmahl, daß wir allhie wider alle unsere geistliche Seelen-Kranckheit Hülffe und Rath finden sollen. Und da jenes Blutflüßiges Weib gleich mußte gesund werden, da sie nur den unterm Saum des Kleides anrührte; was solten wir nicht werden, die wir nicht seines Kleides anrühren, sondern seinen wahren Leib und heiliges Blut genießen und empfangen?

S. 3. Dis ist das Mahl, das allen angefochtenen, allen bekümmerten, allen geängstigten Seelen Trost und Erquickung bringt. Zu welchen der Sohn Gottes sie freundlich einladet und sagt: **Kommt hieher zu mir alle, die ihr mühselig und beladen send, hie will ich euch erquickern, und Ruhe schaffen für eure betrübte Seele.** Matth. II. Hie will er ihnen darreichen **das rechte Brodt Gottes**, welches er selber ist, **das vom Himmel kommen ist, und der Welt das Leben giebt**, mit der Versicherung, daß wer von diesem Brodt isset, soll nicht sterben, sondern leben in Ewigkeit.

Zeit. Joh. 6, 33. 50. seq. Ja hie giebt er uns sein Fleisch, als die rechte Speise, und sein Blut, als den rechten Trand. Wer dis Fleisch isset, und trincket dis Blut, der bleibt in Jesu, und Jesus in ihm. Er hat das ewige Leben, und der Herr will ihn wieder auferwecken am Jüngsten Tage.

§. 4. Aber dieses heilige Mahl erfordert lauter gläubige und erleuchtete Herzen. Diese allein können die Kraft dieser himmlischen Mahlzeit empfinden. Der natürliche Mensch, der irrdisch und eitel gesinnt ist, versteht nicht, was des Geistes Gottes ist, und also auch nicht, was die Kraft des heiligen Abendmahls ist. Es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, I. Cor. 2, 14. und wenn man solchen Leuten gleich noch so viel davon sagen will, sie glauben es nicht, sondern verspotten es. Und weil unter den heutigen Christen so wenig gläubige und erleuchtete zu finden seyn, so kommts daher, daß das heilige Nachtmahl so sehr in Abnehmen gekommen ist. Die wenigsten glauben es, daß dieses heilige Mahl so großen Nutzen sollte in uns schaffen können, sie urtheilen nach dem äußerlichen, und meynen, weil sie hie empfahen ein wenig Brodt und Wein, so könne solches nichts machen, entweder gebrauchen sie sich desselben nicht, oder gar selten, und nur nach Gewohnheit. Und weil sie es nicht recht zu gebrauchen wissen,

so

und  
so empfahen  
gerechtem  
mer und b  
licher,  
tus schre  
würdig  
ligkeit  
seines M  
§. 5. 4  
heilige M  
mos uns h  
tet wird,  
viel begre  
viel best  
stehen  
stenthu  
worden,  
traulich  
gerecht  
und wid  
liche und  
Hoheit,  
gegen die  
Sich und  
willig und  
zu leiden,  
sie sich au

) Commem

so empfahen sie es zum Gericht, und werden aus gerechtem Gerichte Gottes dadurch nicht frommer und besser, sondern immer ärger und unchristlicher, und wird an ihnen wahr, was Theodoretus schreibt: **Wer das heilige Abendmahl unwürdig empfähet, wird nicht allein die Seligkeit nicht erlangen, sondern auch wegen seines Muthwillens Straffe leiden. \*)**

S. 5. O! wenn unsere Leute wüßten, was das heilige Abendmahl für ein kräftiges Mahl ist; was uns hie von GOTT angeboten und geschenkt wird, wie viel höher würden sie es halten! wie viel begieriger würden sie es genießten! und wie so viel besser würde es um sie und ihr Christenthum stehen! Daß die ersten Christen es in ihren Christenthum so hoch gebracht, daß sie so erleuchtet worden, daß sie so andächtig können beten, so vertraulich seyn mit GOTT, so fromm, so heilig, so gerecht können leben, daß sie für Gottes Ehre und wider die Sünde geeyfert, daß sie das Zeitliche und Irdische so gering geschäket, der Welt Hoheit, Ehre und Reichthum nicht begehrt, ja! gegen die Güter in Christo alles mit Paulo für Roth und Dreck geachtet, Phil. 3, 8. daß sie so willig und bereit gewesen um Christi willen alles zu leiden, keine Marter noch Tod gescheuet, daß sie sich auf den Tod gefreuet, um bey ihrem Erlö-

R 5

ser

---

\*) Comment. in 1. Cor. XI.

ser im Himmel zu seyn; das haben sie der Kraft des heiligen Abendmahls zugeschrieben, dessen sie sich gar oft und mit höchster Andacht gebrauchet. \*)

§. 6. Es ist auch nicht zu sagen, was die lieben Alten sich für eine Freude und Wunder haben gemacht aus diesem heiligen Mahl; was sie demselben vor liebe angenehme Nahmen gegeben, um dadurch dessen Kräftigen und mannigfaltigen Nutzen vorzustellen. Sie haben es gennet das Heilige, des Herrn Gast-Mahl; das Liebes-Mahl; die geistliche Nahrung; die geistliche Arzenei; das Leben; das Gute, die Gnade; das Haupt-Gut aller Güter, das Vollkommene, die Kraft unserer Seele; die Stärke unsers Gemüths; das Band, und den Grund unsers Glaubens, unsere Hoffnung, unser Heyl, Licht, Leben und Trost, unsern Himmel auf Erden. \*\*) Alles was sie nur diesem heiligen Mahl zu Ehren sagen können, das haben sie mit Lust gethan, und damit bezeuget, daß sie nicht genug mit Worten auszusprechen wüßten, wie hoch sie dasselbige halten, und was für Kraft und Nutzen sie aus dessen Genießung empfinden.

§. 7. Es haben die heiligen Väter und Lehrer überdem von den herrlichen und mannigfaltigen Nutzen

\*) Siehe die 6. Betr. §. II. p. 107.

\*\*) *J. Casaub. Exercit. XVI. ad Annales, Baronii de nominibus Eucharistiae copiose & erudite disserit, II. Gerhard. L. L. Th. Tom. V. de S. Coena c. I.*

Nutzen des heiligen Abendmahls überaus geistreich geschrieben; Wir wollen aus ihren Schriften einige merckwürdige Stellen und Zeugnisse anführen: Wenn wir diese heilige Speise genießten und empfahen, schreibt Hilarius, machen sie, daß wir in Christo seyn, und Christus in uns. Ein ander sagt: Wir empfangen hier das gewisse und fürtrefflichste Unterpfind unserer Versöhnung mit Gott, der Vergebung unserer Sünde, der Unsterblichkeit, und der künftigen himmlischen Herrlichkeit. Der alte Lehrer und Märtyrer Ignatius nennet das heilige Abendmahl die Arzeney der Unsterblichkeit, die Kraft des Lebens in Gott, das Mittel, dadurch alles böse an uns vertrieben wird. Chryso-stomus redet hievon auch sehr schön: Wenn wir mit dieser himmlischen Speise versehen von hinnen scheiden, so werden wir mit grosser Freudigkeit zu den heiligen Vorhöfen des HERRN eingehen, als wenn wir allenthalben mit güldenen Waffen umgeben wären, und was sage ich von den zukünftigen? es macht dieses hohe Geheimniß, daß wir hie auf Erden auch den Himmel haben. Und abermahl schreibt er: So diejenigen, die nur den Saum von des HERRN Kleidern angerühret, gesund worden seyn; wie vielmehr werden wir uns denn wol gestärckt befinden, die wir ihn selbst im heiligen Abendmahl empfangen, und in  
uns

uns wohnen haben? Es wird in uns stillen das Bütten in unsern sündlichen Gliedern, und bey unserer Gemüths-Beunruhigung uns Ruhe schaffen, allerley Seelen-Krankheiten wird es von uns treiben, in allen Zufällen uns trösten und aufrichten, des Satans Macht wider uns hintertreiben, uns zur wahren Gottseligkeit anfrischen, und uns Ihm gleichförmig machen.

§. 8. Und wenn wolte ich fertig werden, wenn ich alle Zeugnisse der heiligen Kirchen-Lehrer hie anführen solte? Alle ihre Schriften sind damit angefüllet, und werden wir auch in folgenden Betrachtungen noch mehrere davon zu vernehmen haben. Ich kan hie mich nicht enthalten, aus unsers seligen Herrn Lutheri geistreichen Schriften, der überaus herrlich hievon geschrieben, gleichfals einiges beyzubringen. So schreibt er: **GOTT** gebe allen frommen Christen ein solch Herz, daß wenn sie hören, das Wort Sacrament oder Abendmahl des HERRN nennen, sie für lauter Freuden springen, ja auch nach rechter Freuden-Art süßiglich weinen. Denn ich habe es ja von Herzen lieb, das liebe selige Abendmal meines HERRN JESU CHRISTI, darinnen er mir seinen Leib und Blut auch leiblich zu meinem Mund zu essen und zu trincken giebt, mit so überaus süßen freundlichen Worten: Für euch

**euch gegeben, für euch vergossen.** \*) Mehrere Zeugnisse anzuführen, enthalte ich mich mit Fleiß; alldieweil aus angeführten zur Gnüge erhellet, daß der Nutz des heiligen Abendmahls sehr groß, herrlich und mannigfaltig ist, und von allen gläubigen Christen ist also empfunden worden.

S. 9. Wenn wir denn nun auch von solchen herrlichen Nutzen und kräftiger Wirkung dieses hochheiligen Mahls der Ordnung nach zu reden und zu handeln haben, muß ich meine Schwachheit gern gestehen, daß ich nach Würden hievon nicht zu reden weiß. Und wer ist auch hiezu tüchtig? Hier sehe ich vor mir solche Geheimnisse, die durch menschlichen Verstand nicht zu ergründen stehen. Und wenn auch jemand mit Menschen- oder Engel-Zungen reden könnte, würde er doch das wenigste davon vorzubringen wissen. Sie kommen alle Geheimnisse zusammen. Weil aber gleichwol um der Gnadenhungrigen und durstigen Seelen davon muß, so gut wir können, geredet werden, so ermuntert euch, geliebte Leser, zur beharrlichen Aufmerksamkeit. Wir wollen in heiliger Furcht Gottes überlegen, was das Hochwürdige Abendmahl für kräftigen und mannigfaltigen Nutzen in uns schaffet.

S. 10. Und ob zwar der Nutze unsäglich groß ist; wollen wir uns doch bemühen, daß wir ihn in gewissen Puncten kürzlich können abfassen, und aufzubauen

\*) Tom. VI. Jon. fol. 119.

erbaulichste vorstellen. Darunter wir denn am liebsten wollen folgen der Anleitung, die uns der sel. Herr Lutherus in dem kleinen Catechismo giebt, da er spricht: **Daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit gegeben wird.** Mit welchen kurzen Worten er rühmet, daß das heilige Abendmahl die Kraft hat, einmal **die Sünde**, und mit der Sünde alles Böse wegzunehmen; Und denn auch, daß es uns alles Gute mittheilet, als **Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit**: dis sind drey unvergleichliche Gnaden-Schätze, die alle andere mit in sich verfassen. Denn was die andächtigen Alten rühmen, daß das heilige Nachtmahl uns mit dem HERRN JESU vereinigt und verbindet; daß wir in Christo, und Christus in uns ist; daß hiedurch auch die Gläubigen als Brüder und Schwestern genau vereinigt werden; daß unser schwacher Glaube gestärcket wird, und durch diese heilige Speise und Trancß frömmer und besser werden; daß unsern Leibern die Kraft der Unsterblichkeit mitgetheilet wird; daß wir empfinden den Vorschmack und die Versicherung des himmlischen Lebens; das alles ist hie kürzlich begriffen, wenn gesagt wird: **daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit gegeben wird.** So wollen wir denn diese Puncten nach einander mit Fleiß erwegen. Und uns berichten lassen:

1. Daß das heilige Nachtmahl uns verschafft die Vergebung aller unserer Sünde, und uns desselben auf das allerkräftigste versichert, auch zugleich alles Böse wegnimmt.
2. Daß wir hie empfahen ein neues Leben; und was das für ein Leben ist.
3. Daß uns im heiligen Abendmahl die rechte Seligkeit geschenckt und mitgetheilet wird.

Num so

Tritt her, du mattes Herzk, wilt du für  
Anast ersticken?

Tritt her zu dieser Quell, sie wird dich  
recht erquickten

Mit Segen und mit Heyl, ihr süß-  
ser Lebens-Saft.

Wird dir ein Labsal seyn, und ge-  
ben neue Kraft.

A M E N.

*Lubet hic adscribere nonnulla loca S. S. Patrum, quibus multiplicem usum, & fructum, sive salutarem virtutem & efficaciam Eucharistia dilaudant; prout ea excerptis. B. Chemnitius, Exam. Conc. Trid. Part. 2. cap. 2.*

**Q**uia in Eucharistia accipimus illud Christi corpus, quod pro nobis traditum est, & sanguinem Novi Testamenti, qui in remissionem peccatorum effusus est: quis neget, credentes ibi percipere thesaurum omnium beneficiorum Christi? Accipiunt enim illud, in quo peccata remittuntur, in quo mors aboletur, in quo vita nobis communicatur, quo nos sibi Christus tanquam membra adjungit, ut ipse in nobis, & nos in ipso simus. *Pulchre enim dixit S. Hilarius: Hac accepta & hausta faciunt, ut & Christus in nobis, & nos in Christo simus. Cyrillus inquit: Quando carnem Christi in mystica benedictione sive manducamus, hinc vitam habemus in nobis, illi carni conjuncti, quæ vita effecta est, ut non solum anima per Spiritum Sanctum in beatam vitam ascendat, verum etiam terreste hoc corpus cibo illo ad immortalitatem reducatur, resuscitandum in novissimo die. In Eucharistia igitur accipimus pignus certissimum & præstantissimum reconciliationis nostræ cum Deo remissionis peccatorum, immortalitatis, & futuræ glorificationis. Et revera divitias divini sui erga homines amoris in hoc Sacramento Christus opulenter effundit. Illud enim corpus, quod pro nobis in mortem tradidit, dat nobis in Cæna sua in cibum, ut ex eo tanquam solido, divino & vivifico cibo vivamus, utamur, grandescamus, confortemur, atque adeo in ipsum convertamur, ab eo nunquam separandi: sicut Augustinus pie dicit, in persona Christi: Non tu me mutabis in te, sed tu mutaberis in me. Est sacrum convivium, in quo Christus sumitur, memoria passionis ejus recolitur, mens impletur gratia, & futuræ gloriæ nobis pignus datur. Et elegans est Ignatii sententia, quæ extat in epistola ad Ephesios, ubi Eucharistiam vocat*

*Φάρμακον ἀθανάτιας, ἀντίδοτον τῆ μη ἀποθανεῖν, ἀλλ' ἄζην ἐν Θεῷ διὰ ἰησοῦ χριστοῦ, κατάρτησιον ἀλεξί-  
κακον, Hoc est, Pharmacum immortalitatis, antidotum ne moriamur, sed vivamus in Deo, per Jesum Christum remedium per aversionem & depulsionem malorum purgans.*

*Nec incommoda est Bernhardi sententia in quâ dicit: Corpus Christi est ægris medicina, peregrinantibus via, debiles confortat, valentes delectat, languorem sanai, sanitatem conservat, per hoc fit homo mansuetior ad correptionem, patientior ad laborem, ardentior ad amorem, sagacior ad cautelam, ad obedientiam promptior, ad gratiarum actionem devotior.* C7.

*Cyprianus dicit* : eos quos exhortamur ad prælium, non inertes & nudos esse relinquendos, sed porrectione Sanguinis & Corporis Christi muniendos. Ad hoc enim fit Eucharistia, ut possit accipientibus esse tutela. Idoneus ergo esse non potest ad martyrium; qui ab Ecclesia non armatur ad prælium: & meus deficit, quam non accepta Eucharistia erigit & accendit.

*Chrysostomus inquit* : Si qui simbriam vestimenti ejus retigerunt, rectè convaluerunt: quanto magis corroborabimur, si totum illum in nobis habeamus? Sedabit ille in nobis sævientem membrorum nostrorum legem, perturbationes animi extinguet, morbus omnes depeller, ab omni casu nos eriget, & inimici potestate devicta ad veram pietatem concitabit, atque adeo in se ipsum confirmabit. *Idem inquit, in priorem ad Corinthios* : Ipsa mensa, animæ nostræ vis est, nervi mentis fiducia vinculum: fundamentum, spes, salus, lux, vita nostra. Si hinc hoc Sacrificio muniti migrabimus, maximâ cum fiducia sanctum ascendemus vestibulum.

*Ambrosius de his qui initiantur mysteriis Cap. 8.* Ista esca quam accipis, vitæ æternæ substantiam subministrat. *Et in Lucam inquit*: Corpus Christi edimus, ut vitæ æternæ possimus esse participes.

*Basiliius in Asceticis dicit*, proprium esse eorum, qui sumunt Eucharistiam, ut memoriam continuam servant ejus, qui pro nobis mortuus est, & resurrexit. In usû igitur cœnæ Dominicæ, beneficia traditione corporis Christi, & effusione sanguinis ipsius nobis præstita & acquisita, memori mente sunt cogitanda, publica voce prædicanda & annuncianda gratiarum actione publicè & privatim commemoranda & celebranda. Nec tantum historica commonefactio de morte Christi & beneficiis ejus in Eucharistia est, sed ipse habitans jam in nobis, illam sui ἀνάμνησις efficacia corporis & sanguinis sui per Spiritum excitat, accendit, confirmat, augeat & conservat in nobis: ne oblivio illa, de quâ Scriptura loquitur 2. Petr. I. nobis obrepat, aut si obrepit, ut excutitur. Præterea etiam, *sicut Augustinus inquit*, mysterium pacis & unitatis nostræ, Christus in mensa suâ consecravit: & per hunc cibum & potum, societatem sui corporis; & membrorum suorum intelligi voluit, quæ est Ecclesiæ unitas. *Chrysostomus inquit*; Una mensa omnibus est proposita, idem cibus porrigitur omnibus, idque in propatulo sit, ut scilicet nos unum corpus agnoscamus, & mutua charitate complectamur. Ideo enim *sicut Augustinus inquit*, hoc Sacramentum in ejusmodi rebus conficitur, quæ ex multis, puta ex granis & multis borris, seu racemis ad unum aliquid rediguntur; ut ad moneamur, participatione hujus Sacramenti, ut & nos unum simus nos diligendo, unam fidem, unam

g

spem,

spem, & individuum charitatem. *Et sicut Cyprianus inquit;* Quibus unus est panis, unum est corpus, & omnium unum cor, & anima una uni Christo adhaerens. *Hæc ex Patrum sententiis repetere voluit Chemn. l. c.*

*Nos addimus ex Cyrillo Alex. lib. 4. in Joh. cap. 27.* Modicum fermentum, juxta Pauli sententiam, totam massam, cui conjungitur, fermentat, &apidam reddit, nostroque gustui & nutritioni aptam; Sic Eucharistia totum hominem ad se ipsum trahit, & gratia replet, Deoque gratum efficit. Rursus, *inquit idem Cyrillus,* sicut vitis palmiti sibi unito virtutem præper germinandi, & folia, flores, fructusque producendi; Ita & Christus Dominus, qui ejusdem est naturæ nobiscum, velut vitis & palmires. Et sicut palmes non potest ferre fructum, nisi manserit in vite; Sic nec nos, nisi in illo manserimus. Cum igitur per Eucharisticam Communionem, justis ipsis per gratiam unitis adest intimè præsens, vigorem peculiarem tribuit, quo sanctis desideriis floreat, & germinent fructus bonorum operum, in ipsoque jugiter permaneant.

*Quod claries sic explicat D. August. serm. 28. de verb. Dom.* Humana caro, quæ erat peccato obnoxia, & ideo mortua, carni Christi mundæ unita & incorporata, unumque cum illo effecta, vivit de Spiritu ejus, sicut corpus vivit de Spiritu suo. Unde sic anima corpori conjuncta, spiritus quosdam excitat, quos vitales vel animales vocant, quibus ipsum corpus sensus & cuncta membra debilitata reviviscunt, & vires resumunt ad operandum: Sic caro Christi Domini, animæ nostræ conjuncta, excitat in ille Spiritus verè vitales, quos illustrationes & Inspirationes nominamus, quibus anima actu vivificatur, & laboratur, ut ea quæ DEi sunt, magno exequatur fervore. *Et post pauca: f. 153.* Sacramentum hoc, ut P. P. restantur, corpus & animam sanctificat, & in utriusque cedit præsidium & emolumentum. Omnes enim intra nos vermes, serpentesque (*passiones scilicet in ordinatas*) mortificat, sedat membrorum nostrorum legem, pietatem corroborat, perturbationem animi extinguit, salutareque est medicamentum prævas nostri corporis affectiones corrigens; vel, quia ex abundantia devotionis, quæque in animam diffundis, hæc bona in carnem redundant, ut simul cor nostrum, & caro nostra exultent in DEum vivum, cujus presentia cor & lingua exaltet, caroque in spe requiescat: vel quia caro divino verbo unita, fomitem moderetur, & reprimat; pias cogitationes & meditationes in phantasia excitet; bonosque affectus immittat in appetitu sentiente, ut promptius & jucundius obediat spiritui, & quæ decent, efficiat; Vel tandem quia humores componit, qui furentium passionum murus excitant, ne rationem obruant, spiritumque extinguant, &c.

Die

## Die IX. Betrachtung.

Daß das heilige Abendmahl uns schencket die Vergebung aller unserer Sünde, uns derselben aufs kräftigste versichert, und zugleich alles Böse wegnimmt.

**S**o bestehet denn nun des Hochwürdigem Abendmahls herrlicher und kräftiger Nutzen, wie wir vernommen, kürzlich darinn, daß es einmahl die Sünde, und zugleich alles Böse von uns wegnimt; und denn auch, daß es alles Gute, und zugleich allen Segen uns wiederbringet. Wenn der Herr Lutherus die Frage anstellet in unserm Catechismo: Was nützet denn solch Essen und Trinken? so antwortet er darauf: Das zeigen uns diese Worte: für euch gegeben, und vergossen zur Vergebung der Sünden; nemlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit gegeben wird. Kürzer, besser und nachdrücklicher hätte es nicht können gefasset werden.

§. 2. Dismal wollen wir mit einander betrachten: Daß uns das heilige Abendmahl schenckt die Vergebung aller unserer Sünde, uns derselben auf das kräftigste versichert, und mit der Sünde alles Böse von uns hinweg nimmt. Daß dem also sey, zeigen uns diese Worte, sagt

L 2

der

der Herr Lutherus: **Für euch gegeben, und vergossen, zur Vergebung der Sünden.** Dies sind des Herrn Jesu geistreiche Worte, mit welchen er allen Nutzen, alle Krafft seines heiligen Nachtmahls, und also auch diesen verfasst: daß wir Vergebung aller unserer Sünde erlangen. **Alles ist für uns, uns zu gut, und zum besten gemeinet.** Für uns hat er all sein Blut vergossen, und uns völlige Vergebung unserer Sünden dadurch erworben. Dieses Blut giebt er uns hie in diesem heiligen Mahl, und also auch mit demselben die Vergebung aller unserer Sünden.

§. 3. Als unser HERR Jesus das heilige Abendmahl eingefeset, hat er ausdrücklich dabey diese Verheißung gethan, daß er uns hie zu essen geben wolte seinen Leib, eben den Leib, den er für uns, und um unserer Sünde willen, in den Tod dahin gegeben; daß er auch wolte uns zu trincken geben eben dasselbe Blut, so er für uns, und unsere Sünde vergossen. Weil wir denn Krafft dieser Worte und Zusage, hie im heiligen Nachtmahl eben das geniessen und empfehen, was für unsere Sünde dahin gegeben, oder dadurch unsere Sünde getilget, gebüßet und bezahlet seyn, so kan es nicht anders seyn, wir erlangen damit zugleich die Vergebung und Vertilgung aller unserer Sünden. **Diese Worte, für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden,**

den, sind  
trincken,  
ment, un  
der ha  
der Sün  
in unserm

§. 4.  
gemisch  
Wort, d  
die Welt  
Eim. 1. 15  
si Jesu  
get von  
Es ist ab  
unfer  
weil wir  
den Leib  
wendig  
bung all  
im heil  
trinckest  
Sünde,  
wie der he

§. 5.  
wir zurück  
die Sünde  
Welt fort

\* 1. 16. IV.

den, sind neben dem leiblichen essen und trincken, als das Hauptstück im Sacrament, und wer denselben Worten glaubet, der hat, was sie sagen, nemlich Vergebung der Sünden; wie abermal der Herr Lutherus in unserm Catechismo redet.

S. 4. Und wie kan es anders seyn? Es ist ja gewislich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus **JESU** kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. I. Tim. 1, 15. Es ist wahr, daß das Blut Christi **JESU**, des Sohnes Gottes, uns reiniget von allen unsern Sünden; I. Joh. 1, 7. Es ist also wahr, daß in Christi Blut und Tod alle unsere Sünden gebüffet und bezahlet seyn. Und weil wir denn hie im heiligen Abendmahl empfehen den Leib und das Blut Christi selbst, so muß nothwendig folgen, daß wir damit erlangen Vergebung aller unserer Sünden. So ofte du hie im heiligen Abendmahl das Blut Christi trinckest, empfängest du Vergebung deiner Sünde, und wirst voll Heiligen Geistes, wie der heilige Ambrosius redet. \*)

S. 5. Dieses desto besser zu verstehen, müssen wir zurück gehen, und uns erinnern lassen, was die Sünde vor ein groß Ubel ist, wie sie ist in die Welt kommen; wie heßlich wir durch die Sünde

\*) Lib. IV. de Sacram. c. 6.

sind zugerichtet; und in was für groß Unglück wir durch die Sünde gestürket. Je besser wir dieses Geheimnis werden erkennen; je höher wir diesen Nutzen des heiligen Abendmahls, daß wir hie von der Sünde wieder befreyet werden, werden zu schätzen wissen. Anfangs hatte Gott die Menschen ohne alle Sünde in vollkommener Heiligkeit und Gerechtigkeit, nach seinen Göttlichen Ebenbilde erschaffen; und wenn wir in solchen Zustande wären geblieben, wüsten wir nichts von der Sünde, und bedürften daher des heiligen Nachtmahls nicht. Es ist aber die Sünde durch des Teufels Meid in die Welt kommen. B. Weisß. 2, 24. Als unsere erste Eltern sich liessen vom Satan aussprechen, daß sie von Gott abfallen solten, geriethen sie dadurch in den allerkläglichsten Zustand. Ihre anerschaffene Heiligkeit und Unschuld gieng mit dem anerschaffenen göttlichen Ebenbilde fort, sie wurden aus den grössersten Heiligen die grössersten Sünder. Die Sünde, als ein recht Teufels Gift, gieng ihnen durch Herz und Seele, daß von dem Haupt bis zu der Fußsohlen nichts gesundes an ihnen blieb. Es. 1, 6. Die Sünde richtete den Menschen so übel zu, daß GOTT sein Greuel und Verdruß an ihm sahe, daß es ihm auch gereuen mußte, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden. I. B. Mos. 6, 6. Die Sünde setzte den Men-

Menschen m  
darinn er a  
hätte verble  
geren m  
kommen, d  
selbst mar  
Zorns, d  
Eph. 2, 3  
Jesu alle M  
die Welt  
heit wol be  
Dem  
Mei  
Die  
Da  
3  
f. 6.  
gerechter  
selchem v  
also gem  
Gott ist  
nicht ein  
wer höf  
Die Sün  
fals.

Menschen in die Macht und Gewalt des Teuffels, darinn er auch in alle Ewigkeit von rechts wegen hätte verbleiben müssen. In solchem Zustande zeugeten nun die ersten Elten ihre Kinder und Nachkommen, die daher nicht besser seyn konten, als sie selbst waren, Sünder und Ungerechte, **Kinder des Zorns**, der Höllen, und der ewigen Verdammniß; Eph. 2, 3. und in solchem Zustande werden noch jeso alle Menschen von ihren natürlichen Eltern an diese Welt gezeuget. Daß es also mit aller Wahrheit wol heist, wie wir zu singen pflegen:

**Dem Teufel ich gefangen lag,  
Im Tod war ich verlohren,  
Meine Sünd mich quälte Nacht und Tag,  
Darin ich war gebohren,  
Die Angst mich zu verzweifeln trieb,  
Daß nichts denn Sterben bey mir blieb.  
Zur Höllen must ich sinken.**

S. 6. Sehet, was thut nun Gott? er, als ein gerechter Gott, hätte die abgefallene Menschen in solchem verlohrenen Zustande lassen können, wie ers also gemacht mit den abgefallenen Engeln. Denn Gott ist den Sünden erschrecklich feind. **Er ist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibt nicht für Ihm.** Ps. 5, 5. Die Sünde ist eine Frucht des verfluchten Teuffels. **Wer Sünde thut, der ist vom Teufel.**

**Teufel.** 1. Joh. 3, 8. Und müssen demnach billig des Teufels, und ewig verflucht seyn, die es mit den Sünden halten. **Aber es jammert der Göttlichen Barmherzigkeit, unsere Sünde und grosses Leid.** Es gieng ihm sehr nahe, daß das menschliche Geschlecht durch die Sünde also war vergiftet und verderbet, und nun solte ewig verlohren und unter der Gewalt des Satans seyn. Gleichwol wolte sich im Himmel und auf Erden kein Mittel finden, dadurch die Menschen von dem Sünden-Ubel und also aus der höllischen Macht und Gewalt könten erlöset werden. Unserm GOTT war es nach seiner Göttlichen Allmacht gar ein leichtes, die Menschen nach seinem Ebenbilde zu erschaffen; aber sie wieder zu erlösen, weil es mit Abbruch seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit nicht geschehen konte, war Ihm sehr schwer. Die Sünde konte nicht vergeben, und die abgefallene Menschen konten nicht begnadiget werden; seiner Göttlichen Gerechtigkeit mußte völliger Abtrag geschehen. Die unendliche Gerechtigkeit Gottes war durch die Menschen höchstens beleidiget; das mußte durch eine unendliche Straffe gebüffet werden. Wer konte aber das thun? und wer war hiezu tüchtig? Höret Wunder über Wunder! der hochgelobte Sohn Gottes, da er uns in dieser Sünden-Noth sahe, jammert Ihn unser, und erboth sich frey-

freywillig dazu an. Er wolte der Gerechtigkeit Gottes Abtrag thun; Er wolte an der Menschen Statt alles büffen und bezahlen; Er wolte der Mittler und Versöhner seyn zwischen dem hochbeleidigten Gott und dem Menschen.

§. 7. Dieses war ein hohes Erbieten; darüber die Engel selbst erstaunet stunden, und sich nicht gnug darüber verwundern konten. Sie konten nicht begreifen, wie solches würde bewerckstelliget werden, und gelüstete sie daher, solches mit anzuschauen, wie der Apostel Petrus redet. I. Petr. 1, 12. Aber sehet, wie blutsauer es unserm Erlöser ist ankommen, solches ins Werck zu richten. Sollte er für unsere Sünde büffen und bezahlen, so mußte er ein Mensch werden, und unser Fleisch und Blut an sich nehmen; solte aber sein Leiden und Sterben von unendlichem Verdienst seyn, wie die Gerechtigkeit Gottes erforderte, mußte er zugleich bleiben, der er war, nemlich der grosse GOTT; Seine Menschliche Natur nahm er in die göttliche Person, und wurde also beydes wahrhaftiger GOTT, und wahrhaftiger Mensch. In dieser Gestalt kam er nun zur bestimmten Zeit in die Welt, geboren von der Jungfrauen Maria, und nahm über sich alles, was die Göttliche Gerechtigkeit von dem Menschen erfordern konte. Wir hatten verdienet ewigen Spott, ewige Beschimpffung, ewigen Tod;

hie tratt der Sohn Gottes an unsere Statt, und  
 ließ alles über sich gehen. Er nahm Knechtes-  
 Gestalt an, ward gleich wie ein ander Mensch,  
 und an Geberden als ein Mensch erfunden;  
 Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam  
 bis zum Tode, ja zum Tode am Creuß. Phil.  
 2, 9. Die Gerechtigkeit Gottes wolte die Sünde  
 nicht vergeben, es sollte denn der Sohn Gottes all  
 sein Blut vergießen. Im Alten Testament war sol-  
 ches bisher vorgebildet durch die vielmal hundert tau-  
 send blutige Opffer, die da geschahen zur Vergebung  
 der Sünde; Hebr. 9, 23. dabey alles Blut musste ver-  
 gossen werden; indem aber das Schlachten und Blut,  
 vergießen kein Ende hatte, wurde dadurch angezeigt,  
 daß das rechte blutige Versöhn-Opffer, dessen Blut  
 sollte vergossen, und dadurch alle Sünden sollten ge-  
 tilget werden, noch zukünftig. So wolte denn der  
 Sohn Gottes es auch hierin nicht ermangeln lassen;  
 sondern sein Blut für unsere Sünde willig vergießen.  
 Dis ist nun das Blut des Sohnes Gottes, das  
 für unsere Sünde vergossen, das uns kan reinigen  
 von allen unsern Sünden. I. Joh. 1, 7. Dis  
 ist das Blut Christi, der sich selbst ohn allen  
 Wandel durch den heiligen Geist Gott ge-  
 opffert hat, das unser Gewissen reiniget von  
 den todten Wercken, zu dienen dem lebendi-  
 gen Gott. Hebr. 9, 14. Dis ist Gottes eige-  
 nes Blut, das gnug für die Sünde thut. Ap.  
 Gesch. 20, 28. Dis ist das Blut, durch welches  
 wir

wir haben die  
 bung der

S. 8.  
 Gottes  
 Tod dabey  
 für unsere  
 Sünde an  
 keine Sünde  
 überflüssig  
 doch nicht a  
 ihrer Sünde  
 unser Sünde  
 und Tod  
 eine be  
 Ende v  
 heilige  
 sten, ch  
 an. C  
 Leib, d  
 geben,  
 er jese  
 ihnen zu  
 junge, r  
 stets in d  
 Bezahlun  
 der wält  
 versichert

S. 9.

wir haben die Erlösung, nemlich die Vergebung der Sünde. Eph. 1, 7. Col. 1, 14.

§. 8. Ob nun zwar der hochgelobte Sohn Gottes durch seinen Leib, den er für uns in den Tod dahin gegeben, und durch sein Blut, das er für unsere Sünde vergossen, für aller Menschen Sünde gnugsam und überflüssig bezahlet hat; daß keine Sünde so groß seyn kan, die dadurch nicht überflüssig könnte abgethan werden; So erlangen doch nicht alle Menschen die wirkliche Vergebung ihrer Sünden. Sollten wir nun der Vergebung unser Sünden, der Erlösung durch Christi Blut und Tod am kräftigsten theilhaftig werden, so war eine besondere Verordnung vonnöthen. Zu dem Ende verordnete nun der Herr JESUS das hochheilige Abendmahl, und befahl solches seinen Christen, ehe er in den Tod gieng, mit höchstem Fleiß an. Er versprach ihnen, daß er seinen heiligen Leib, den er jeko für sie würde in den Tod dahin geben, ihnen zu essen, und sein heiliges Blut, so er jeko würde um ihrer Sünde willen vergießen, ihnen zu trincken geben wolte, damit sie also dasjenige, wodurch sie von der Sünden sind erlöset, stets in ihrer Seelen bey sich hätten, und selbst die Bezahlung für ihre Sünde bey Gott thun, und der völligen Begnadigung auf das festeste könnten versichert seyn.

§. 9. Wenn wir demnach zum heiligen Abendmahl

mahl gehen, und wahrhaftig dem Herrn Christo zuglauben, daß er uns, seiner Zusage nach, allhie mit dem gesegneten Brodt seinen Leib giebt zu essen, und mit dem gesegneten Wein sein Blut zu trincken, wie wir ja in alle Wege zu glauben schuldig seyn; so haben wir ja das in, und bey uns, wodurch unsere Sünden bey GOTT gebüffet und bezahlet sind. Ja! wir haben das, wodurch wir Gott selbst bezahlen können; daß er unmöglich die geringste Anforderung wegen unserer Sünden-Schulden an uns haben kan. Wir sind zwar dem gerechten GOTT mit vielen Schulden verhaftet, unser Sünden- und Schuld-Register ist sehr groß; aber hie im heiligen Nachtmahl wird uns gegeben der Leib und das Blut, so für unsere Sünden dahin gegeben, hiemit können wir alles abtragen; diese Bezahlung kan und will Gott nicht verschmähen. Er hat sie einmal angenommen, es ist ja der Leib und das Blut seines so sehr geliebten Sohnes; daß wir also nichts in Gottes Schuld-Buch schuldig bleiben. Wenn einer hie in schwere Schulden gerathen, die er nicht abtragen noch bezahlen kan; so ist er übel daran, er muß sich mahnen und plagen lassen, und der ärgsten Execution gewärtig seyn. Wenn er aber einen solchen Freund findet, der ihm das Geld in die Hand giebt, damit er bezahlen kan, so macht er sich damit völlig aus dem Schuld-Buch los, die Schuld

Schuld und  
nichts mehr  
Christen, sind  
als zehen  
wichtig ist  
hie kommt  
Freund im  
sich, nicht m  
wider uns  
denselben L  
fere Sünde  
heiligen Ab  
selbst alle  
zahlen sol  
  
S. I  
heiligen  
eben der  
ben, und  
gossen; i  
haben, d  
vergeben  
Puffertig  
ben, so m  
be schlach  
sen, ob  
Vergebe  
wurde ve  
braucht

Schuld wird getilget, und der Schuld-Herr hat nichts mehr an ihm zu fodern. Wir, Geliebte Christen, sind der Knecht, der seinem Herrn mehr als zehen tausend Pfund schuldig, und in Ewigkeit nicht zu bezahlen hatten; Matth. 18, 24. hie kömmt der Sohn Gottes, als unser bester Freund im Himmel und auf Erden, und erbietet sich, nicht nur **auszutilgen die Handschrift, so wider uns war**, Col. 2, 4. sondern auch eben denselben Leib, und eben das Blut, das er für unsere Sünde in Bezahlung dahin gegeben, uns im heiligen Abendmahl mitzutheilen, daß wir also auch selbst alle unsere Schulden bey **GOTT** damit bezahlen sollen.

**S. IO.** O! welch ein gnadenreicher Nuß des heiligen Abendmahls ist das! Wir genießten hie eben den Leib, der für uns in den Tod dahin gegeben, und eben das Blut, das für unsere Sünde vergossen; wie könten denn wir gewissere Versicherung haben, daß alle unsere Sünde völlig und überflüßig vergeben seyn? Wenn im Alten Testament ein Bußfertiger wolte Vergebung seiner Sünden haben, so mußte er ein Opffer-Thier bringen, dasselbe schlachten, und all dessen Blut vergießen lassen, **ohne Blutvergießen geschah keine Vergebung**; Hebr. 9, 12. die Helfte des Bluts wurde vergossen, die andere Helfte wurde gebraucht zu der Besprengung, keiner aber durfte das

das Blut trincken. Womit denn dieses angezeigt wurde, daß das rechte Versöhn-Opffer noch zukünftig, und das Blut, so die Sünde tilgt, noch nicht vergossen, und hatte daher das Schlachten und Blutvergießen der vielen Opffer im Alten Testament kein Ende noch Aufhören. Nachdem nun unser Herr Jesus kommen ist, der seinen Leib für uns in den Tod dahin gegeben, und sein Blut für unsere Sünde vergossen, und als der rechte Hohepriester durch sein eigen Blut in das Heilige eingegangen, und eine ewige Erlösung erfunden, Hebr. 9, 12. giebt er uns seinen heiligen Leib zu essen, und sein Blut zu trincken, zur gewissen Versicherung, daß alle unsere Sünden nun völlig bey Gott abgethan sind.

§. II. Andächtige Seelen, ihr werdet hieraus gnugsam euch überzeugt befinden, daß uns im heiligen Abendmahl also unsere Sünden vergeben werden. Glaubet ihr nun das? Ihr gläubets ja, daß der Leib Christi für euch in den Tod ist dahin gegeben; Ihr gläubet, daß sein Blut für eure Sünde ist vergossen; Ihr gläubet, daß durch Christi Blut und Tod alle unsere Sünden gebüßet und bezahlt sind; Ihr gläubet, daß ihr hie in dem heiligen Abendmahl den wahren Leib und das Blut Christi genießet und empfaht; so müßet ihr nothwendig auch gläuben, daß ihr zugleich die Vergebung aller eurer Sünden erlangt habt.

Ihr

Ihr müßet glauben, daß ihr das empfangen, womit ihr vor **GOTT** und dessen strengem Gerichte alle eure Sünden bezahlen könnet. Und wie soltet ihr noch können daran zweifeln? Wo die Sonne ist, da kan nicht Nacht seyn. Wo Licht ist, da kan keine Finsterniß seyn; und wo Christi Leib und Blut ist, da kan keine Sünde seyn. Wie die Sonne den Nebel tilgt und vertreibt, so tilget Christi Leib und Blut die Sünde.

**J. 12.** Zwar ist nicht ohne, **GOTT** vergiebt uns die Sünde auch auffer der Genießung des heiligen Abendmahls. Eine bußfertige Seele, die durch wahren Glauben mit Christo sich vereiniget, hat durch Christum alles, was sie verlanget bey **GOTT**. **Wir sind alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo JESU.** Gal. 3, 26. Ehe demnach die bußfertige Seele zum heiligen Abendmahl kömmt, hat sie, durch den Glauben an ihren gecreuzigten **JESUM**, allbereit Vergebung ihrer Sünden erlanget; aber hie im heiligen Nachtmahl erhalten wir die Vergebung der Sünden, und derselben Versicherung, auf solche Art, als wir sie auffer dem Abendmahl nimmer können erlangen. Hie wird uns durch das leibliche Essen und Trincken im Sacrament das Lösegeld, womit Christus unsere Sünde bezahlet hat, gleichsam in die Hände, und in unsere Seele gegeben, daß wir selbst damit alle Sünden-

Schuld

Schuld abtragen können. Sie wird uns der Leib und das Blut gegeben, womit Christus selbst die Sünde getilget, den Zorn Gottes gestillet, und der Gerechtigkeit Gottes völligen Abtrag gethan. Wenn ihr demnach das heilige Abendmahl würdig genossen, so habt ihr nicht Ursach, den geringsten Zweifel der Vergebung eurer Sünden euch zu machen. Und wenn ihrs thätet, so würde es der Herr, unser Erlöser, übel müssen nehmen, als wenn ihr Ihm das nicht zutrauetet, daß sein Leib und Blut Bezahlung gnug wäre für alle eure Sünde.

§. 13. Macht euch denn den geringsten Scrupel nicht mehr, ihr bußfertigen Seelen, eurer Sünden halber; sondern gläubt das Gott dem Vater zu, daß er euch um Christi willen herzlich liebet, und als seine Kinder zu Gnaden aufnimmt. Trauet es dem Herrn Jesu zu, der euch hie seinen Leib zu essen, und sein Blut zu trincken giebt, daß er immer wird zugeben, daß dasselbe für euch umsonst sollte dahin gegeben seyn.

**Nichts kan euch mehr schaden  
Der Sünden grosse Zahl,  
Ihr seyd bey Gott in Gnaden,  
Die Schuld ist allzumal  
Bezahlt durch Christi theures Blut.**

§. 14. Zwar wird sich die Sünde in euch nicht so stillen lassen, daß sie euch nicht sollte oft von  
neuen

neuen sünd  
den Sünd  
jenes nicht  
habt de  
Bald m  
sehr gro  
ob auch  
Sünder  
men.  
zum heil  
würdig ge  
ten, was  
bey sol  
euch nicht  
dem be  
ruft de  
Komm  
belade  
II, 28.  
euch sag  
hin und  
tiget und  
Sünde  
Vergebu  
ep! die  
geffen,  
alle eure  
§. 15.

neuen suchen zu ängstigen. Bald wird euch in den Sinn kommen: Ey! hättest du doch dis oder jenes nicht gethan. Bald wird euch düncken, ihr habt des Sündigens gleichwol allzuviel gemacht; Bald wird euch vorkommen, eure Sünden sind sehr groß; Oft wolt ihr anfangen zu zweiffeln, ob auch GOTT einen solchen grossen und groben Sünder, als ihr seyd, werde zu Gnaden annehmen. Oft wird euch quälen, daß ihr schon oft zum heiligen Nachtmahl gewesen, und es nicht würdig genug genossen; daß ihr nicht habt gehalten, was ihr so oft eurem GOTT versprochen. Bey solchen geistlichen Anfechtungen weiß ich euch nicht besser zu rathen, denn daß ihr oft zu dem heiligen Nachtmahl euch mit anfindet. Euch ruft der HERR JESUS herzu, wenn er sagt: **Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch erquicken.** Matth. 11, 28. Ihr seyd Ihm die liebste und beste Gäste; zu euch sagt er hie: **nehmet hin und esset, nehmet hin und trincket,** hie ist der Leib, der für euch gecreuziget und getödtet; Hie ist das Blut, das für eure Sünde vergossen, was wolt ihr noch zweiffeln an Vergebung eurer Sünden? Ist eure Sünde groß, ey! dis Blut ist auch für die grössersten Sünder vergossen, Ich tilge mit meinem Blut und Tode, alle, alle eure Sünden.

S. 15. Was betrübt ihr euch denn, ihr bußfertigen

tigen Seelen? und was macht ihr euch wegen der bisherigen Sünde für sorgliche Gedancken? hie ist ja Bezahlung für euch und alle eure Sünde überflüßig. Wer genug zu bezahlen hat, der fürchtet sich für dem Schuld-Herrn nicht. Ihr habt genug, und überflüßig genug zu bezahlen; denn der HERR JESUS giebt ja euch das, womit alles reichlich bezahlet ist. Was wollt ihr denn mehr? Ach mein HERR JESU, seufzen wir hie billig mit dem andächtigen Joh. Arnd, wie könnte die Sünde so groß seyn, die nicht mit diesem allertheuersten Schatz solte bezahlet seyn? Wie könnte eine Ubelthat so greulich seyn, die nicht durch solche grosse Schmach, Schmerzen und Pein solte gebüßet seyn? Wie könnten der Sünden so viel seyn, die nicht durch seinen grossen Gehorsam, hohe Gedult, grosse Sanftmuth und tiefe Demuth dieser heiligen hohen Person solte hinweg genommen seyn? Ach mein GOTT, wie kan dein Zorn so groß seyn, daß er durch solchen Gehorsam, durch solch trauren, zittern und zagen blutigen Schweiß und bitterm Tod nicht solte versöhnet seyn?

S. 16. In dem ich aber so hoch rühme den kräftigen Nutzen des heiligen Abendmahls, der da bestehet in Vergebung aller unsrer Sünden, muß ich dis gleichwol dabey melden, daß solches allein für die gilt, die würdig zum heiligen Abendmahl kommen, und mit gläubigen und bußfertigen Herzen diese theure Speise und Trancck genießen.

niesen.  
Gehobn  
zum heil  
an.  
Blut  
Sünden  
dammit  
und brin  
Wer  
für  
Es ist ge  
Leute so  
men, w  
gen.  
einbild  
gebung  
digen,  
mahl ge  
S. 17  
in der  
tel oder  
Sünden  
Ihr auff  
nung na  
zu komm  
ihret ge  
ihren G  
ben and

niessen. Die aber in Unbußfertigkeit, oder aus Gewohnheit, und nur zum äußerlichen Schein zum heiligen Abendmahl gehen, gehet dieses nicht an. Diese erlangen zwar auch den Leib und das Blut Christi, aber nicht zur Vergebung ihrer Sünden, sondern zu ihrer desto schwerer Verdammniß. Sie häuffen Sünde mit Sünde, und bringen den Zorn Gottes über sich.

**Wer unwürdig hinzu gehet,**

**Für das Leben er den Tod empfähet.**

Es ist gewiß eine gefährliche Sache, daß unsere Leute so häufig zum heiligen Nachtmahl kommen, und doch keine bußfertige Herzen mitbringen. Es ist sehr gefährlich, daß ihrer viele sich einbilden, weil man im heiligen Abendmahl Vergebung der Sünden empfähet, so dürfen sie sündigen, so viel sie wollen, und so oft zum Abendmahl gehen, als sie können.

§. 17. Daß Leute unter uns müssen seyn, die in der Meynung stehen, daß, wenn sie alle viertel oder halbe Jahr zum Abendmahl gehen, ihrer Sünden loß werden, stehet nicht zu leugnen; Ihr äußerliches bezeiget es. Wenn, ihrer Meynung nach, nun will Zeit seyn zum Abendmahl zu kommen, so enthalten sie sich auf etliche Tage ihrer gewöhnlichen Sünden; beten fleißig aus ihrem Gebet-Buch um Vergebung derselben, gehen andächtig darauf zur Beichte, und zum

Abendmahl, und machen sich die feste Einbildung, nun sind alle ihre Sünden vergeben. Wenn denn Montag, <sup>1</sup> Dienstag vorbey ist, so treiben sie das alte Sünden-Handwerck wieder, und trösten sich damit, sie können schon wieder, wenn ein viertel oder halb Jahr vorbey, zum Nachtmahl gehen, und Vergebung der Sünden holen. Solchen Leuten weiß ich nicht anders zu sagen, denn daß ihr Abendmahl-gehen eines ihrer grössersten Sünden ist, und daß sie GOTT nicht höher beschimpfen und beleidigen können. Sie sind es, die, wie die Schrift redet, **den Sohn Gottes mit Füßen treten, und das Blut des Testaments unwerth achten, durch welches sie geheiligt sind**, Hebr. 10, 29. die diese Speise und Trancck zum Gericht und zur ewigen Verdammniß hinnehmen. 1. Cor. II, 29. Sie erhalten die Vergebung der Sünden so gar nicht, daß sie auch ihre Sünden vergrößern, und Gottes zeitliche und ewige Straffe über sich beschleunigen. Ach! ihr unartige Christen, wer hat euch erlaubet, zu diesem heiligen Abendmahl zu kommen? bleibet weg von diesem Mahl, ehe die Hand Gottes euch rühret.

S. 18. Euch allein, ihr gläubigen Seelen, ist dis heilige Abendmahl zum Trost und Erquickung eingefest. Euch ist vergönnet, zu diesem heiligen Mahl zu kommen, und die Versicherung der

Ver-

Vergebung  
wird euch  
ser ist  
ben das  
das be  
24  
Vergebung  
Lob  
denkt  
sie auch  
zu diesem  
geben  
Unterth  
Tafel  
würde  
halten  
sey gefe  
seiner  
euch sic  
wollt  
und Mi  
die Sün  
daß euch

S. 19.  
füllen,  
den: \*)  
GOTT d

\*) Lichte

Vergebung aller eurer Sünden zu holen. Hie wird euch das geschenckt und mitgetheilet, das besser ist als Himmel und Erden, hie wird euch gegeben das Blut, das für eure Sünden vergossen, **das besser redt, als das Blut Abels;** Hebr. 12, 24. Jenes schreyete um Rache, dieses aber um Vergebung aller unser Sünde. 1. B. Mos. 4, 10. Habt ihr eurer Sünde halber Bekümmerniß; deucht euch, eure Sünden sind grösser, denn das sie euch können vergeben werden; Kommet hieher zu diesem heiligen Mahl. **Hie alle Sünde vergeben werden.** Wenn ein grosser Herr seinen Unterthan, der ihn gröblich beleidiget, liesse zur Tafel einladen, mit ihm Mahlzeit zu halten, so würde ja das ein jeder für das gewissste Zeichen halten, daß er völlig wieder bey ihm in Gnaden sey gesetzt; Hie läffet euch der Herr JESUS zu seiner Tafel freundlich einladen. Hie giebt er euch sich selbst zur Speise und Trancf, und ihr wolttet noch zweifeln, ob auch alle eure Sünden und Missethaten vergeben? Hie nimmt JESUS die Sünder an, und zur gewissen Versicherung, daß euch alle Sünde vergeben, isset er mit euch.

S. 19. Wenn sich das Hertz so bald nicht will stillen, schreibt ein hochverdienter Lehrer unserer Kirchen: \*) so mache dich zum Abendmahl, da Gott dich speiset mit dem Leibe seines Sohns,

M 3

und

\*) D. Lütkem. Apost. Aufmunterung Dom. 13. Trinit. am Ende.

und dich träncket mit dem Blut, das für deine Sünde vergossen ist. Das veräume nicht; Und halte Gott rechtschaffen für das Blut deiner Versöhnung: Heiliger Vater, ich bin ja ein verfluchter armer Sünder. Aber siehe an das Blut deines Sohns Jesu Christi, das mich reiniget von allen meinen Sünden. Siehe an das Blut, das ich nun trincke; dis laß meine Versöhnung seyn. Sey mir gnädig durch das Blut Jesu Christi. Wohl dem, der sich daran hält, er lebet ewiglich. Und fürwahr, wenn der Herr Lust hätte, uns zu tödten, mögen wir wol sagen, mit der Mutters Samsons, wenn er nicht gern Sünde vergebe, so hätte er das Brand-Opfer und Speisopfer nicht genommen von unsern Händen, er hätte uns auch nicht solches alles erzeiget, noch uns solches hören lassen, wie ist geschehen ist. B. Nicht. 13, 23. Nun er aber solche Versicherung seiner Liebe und Güte uns gegeben hat, wer will denn an der Gnade Gottes und Vergebung seiner Sünden den geringsten Zweifel haben? Wenn dich dein Gewissen drücker, schreibet und ermahnet der Herr Lutherus, \*) und sagt, da und da hast du gesündigt und wärest sein gern loß, so gehe hin zum Sacrament und sprich: Hab ich gesündigt, so hat dieser Leib nicht gesündigt, der ist unschuldig, der Leib ist für mich gegeben, und das Blut ist für mich vergossen, zur Vergebung der Sünde, das gläube ich, und zum Wahrzeichen will ich

das

\*) Tom. 3. Gen. p. 158.

das Sacrament nehmen. Wenn du also thust, so ist deine Sünde hinweg, und kan dir kein Unglück mehr schaden. Denn wer kan mir da etwas thun? Es muß alles das Maul stopfen und verstummen, trotz dem Teufel und allem Unglück, ich bin nun ein Ruche mit Christo, daß mir kein Leid kan wiederfahren, so hab ich denn gewonnen. In solcher gewissen Versicherung können wir freudig vor GOTT treten, und Ihn, mit Vorhaltung dieses theuren Löse-Geldes, also anreden:

**GOTT Vater, steh nicht an, wie wirs so grob  
verdienet,**

**Schau aber, wie dein Sohn uns völlig aus-  
gesühnet:**

**Da er an Creuzes - Stamm für unsre  
Missethat**

**Zum lieblichen Geruch sich dir geopffert  
hat.**

**Wir können auffer dem für uns und unsre  
Sünden**

**Kein ander Löse - Geld, kein ander Opffer  
finden:**

**Der eingebohrne Sohn, der ist, den tra-  
gen wir,**

**Dir Vater, allemahl zum süßen Opffer  
für.**

Den hochheiligen Leib ans Creuz für uns  
gehendet,

Das rosinfarbne Blut, mit welchem er uns  
träncket,

Das bringen wir für dich, in wahrer Reu  
und Leid,

Im Glauben und Gebet, **GOTT** aller  
Gütigkeit.

O Vater, du wirst ja dis Opffer nicht ver-  
achten,

Das sich so williglich für uns hat lassen  
schlachten:

Es ist dasselbe Lamm, auf welches ist  
gelegt

Die Sünd der ganzen Welt, die es alleine  
trägt.

Darauf vertrauen wir, drum laß uns nicht  
verderben,

Nimm an deins lieben Sohns Geburt,  
Creuz, Leiden, Sterben,

Und heilig Auferstehn, für unser Väter  
Schuld,

Auch selbst begangne Sünd, und schenck  
uns deine Huld.

A M E N.

Die

## Die X. Betrachtung.

Daß uns im heiligen Abendmahl das neue Leben geschenckt und mitgetheilet wird, und worinn solches eigentlich bestehet.

**E**s wird uns im heiligen Nachtmahl nicht allein die Sünde vergeben, sondern wir kriegen über dem auch hier ein neues Leben. Denn, **wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben.** Durch das Leben aber verstehen wir hie nicht das leibliche und zeitliche Leben; Nein! darzu bedürffen wir dieser heiligen Speise und Trancck nicht; und wenn wir gleich dasselbe auf viel hundert Jahre zu verlängern wüßten, wäre es doch dieser theuren Speise nicht werth; sondern wir verstehen durch dis neue Leben das geistliche Gnaden-Leben, da Gott anfänget in uns zu leben, und dadurch er aus uns neue, gläubige, fromme, und ganz andere Leute machet. Dis Leben folget gleich auf die Vergebung unserer Sünde. **Wo Vergebung der Sünden ist, da ist dis Leben.** So lang die Sünde in dem Menschen herrschet, so ist er lebendig todt. I. Tim. 5, 6. Die Sünde hindert uns an allen Guten, und ist wie eine feste Mauer, dafür wir nicht können zu Gott, und Gott nicht wieder zu uns kommen. **Die Sünde scheiden Gott und Men-**

schen von einander. Esa. 59, 2. Wo nun keine Vergebung der Sünden ist, da kan das Leben aus Gott nicht seyn. Da ist vielmehr Gottes Zorn und Ungnade, Trübsal und Angst. Röm. 2, 9. Der Sünden Sold ist der Tod, Röm. 6, 23. da der arme Mensch unter die Macht und Gewalt des Teufels verfällt, und in Sünden todt ist. Eph. 2, 1. 3. Wo er aber wieder Vergebung der Sünden erlanget, da wird alles Böse weggerhan, und aller Segen über ihn bracht; da wird die Scheide-Wand abgebrochen, und überkommt er das neue geistliche Gnaden-Leben, da ihm Gott die Gnade mittheilet, daß er kan in Heiligkeit und Gerechtigkeit für Ihm leben, wie es Ihm gefällig ist. Luc. 1, 75. Weil denn nun, wie wir gehöret, im heiligen Abendmahl die Sünde vergeben und getilget wird, so kommt Gott allhie auf eine besondere Weise mit Gnaden zu uns, und fänget an in uns zu wohnen, ein neues, göttliches und himmlisches Leben zu wirken, wie wir nun werden zu vernehmen haben.

§. 2. Solches aber desto besser zu verstehen, ist mit wenigen zu erinnern, daß der Mensch Anfangs von Gott zum Leben ist erschaffen, und zu dessen Bilde gemacht, daß er gleich seyn sollte, wie Gott ist. B. der Weish. 2, 23. Gott hatte Ihm einen lebendigen Odem ein-geblasen, daß er nicht nur ein leibliches Leben

solte

solte haben, wie alle andere Thiere; sondern ein geist- und göttliches: daß er solte leben in Gott, und Gott wider in ihm. I. B. Mos. 2, 7. Und wenn die Menschen in solchem Zustande geblieben wären, wäre zwischen Gott und ihnen die größte Freundschaft und Vertraulichkeit geblieben, GOTT hätte an den Menschen nichts als Heiligkeit, Frömmigkeit und Gerechtigkeit gesehen, in welchem Leben sie Gott nicht anders als wohlgefallen können. Aber dieses geist- und göttliches Leben ist durch den kläglichen Abfall verloren gegangen; Und wo wir dasselbe hie in dieser Zeit nicht wieder erlangen, stehet uns nicht zu helfen in Ewigkeit. **Wir sind und bleiben in Sünden todt und entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist.** Eph. 2, 1. 3. 4. 18.

S. 3. Unser natürliches Leben, das wir in Mutterleibe empfangen, und mit auf die Welt bringen, ist durch die Sünde zu einem elenden Leben worden, daß es nicht werth ist, ein Leben genennet zu werden; Es ist vielmehr der gerade Weg zu dem Tode, zu der Höllen und der ewigen Verdammniß. Und fürwahr, wenn der Mensch kein ander Leben hie empfängt, so möchte er wünschen, das natürliche nie empfangen zu haben. **Dieses Leben,** sagt Augustinus, **ist mehr ein Tod, denn ein Leben zu nennen.** Hie ist's ja ein elend jämmerliches Ding um aller Menschen Leben von Mutter-Leibe an, bis sie wieder in die Erde

Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist, da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod. \*) Und wenn der natürliche Mensch todt ist, gehet sein ewiges Elend recht an; da wolt er gern sterben, und kan nimmer so gut werden; sein Leben ist ein steter Tod, und eine ewige Quaal.

**Denn, mit Leib und Seel muß da Leiden  
seyn,**

**Ohn Unterlaß die ewige Pein,  
Und mag doch nicht verbrennen.**

Wer demnach das natürliche Leben durch seine leibliche Eltern empfangen hat, der muß ja dahin sehen, daß er auch das übernatürliche Gnaden-Leben von, und aus GOTT, empfangen möge.

§. 4. Dieses neue Leben ist ein geistliches, himmlisches und göttliches Leben, welches GOTT durch seine Kraft in uns würcket; und bestehet darinn, daß wir von GOTT die Gnade wieder erlangen, daß wir können recht gläuben, Christlich leben, und selig sterben. Dieses neue Leben äussert sich darinn, daß wir täglich kämpfen wider die Lüste des Fleisches, und in solchem Kampf nimmer müde werden; daß wir denn auch **züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, Tit. 2, 12.** vertraulich seyn mit GOTT, andächtig beten, **fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal,**  
Röm.

\*) De Civit. Dei L. XIII, cap. 10.

Röm. 12, 12. hie ritterlich ringen, und mit Gott alles überwinden. Dieses neue Leben hat seine eigene Sinne, sein **Gesicht**, Eph. 1, 18. seine **Ohren**, Offenb. Joh. 2, 7. seinen **Geruch**, Hohel. Salom. 4, 11. seinen **Schmack**, Ps. 19, 11. Daß also in einem jeden Christen, so zu reden, ein zweifaches Leben zu finden, ein natürliches und übernatürliches, ein leibliches und geistliches, ein irdisches und himmlisches. Das natürliche Leben empfangen wir durch unsere natürliche Eltern; aber das geistliche kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts. Das natürliche Leben macht aus uns Kinder der Welt und der Finsterniß; aber das geistliche, Kinder Gottes und des Lichts. Ob nun zwar der gütige GOTT uns solches so fort in der heiligen Tauffe giebt, so ist doch in uns sehr schwach, daß wir tägliche Stärkung an demselben bedürffen. Wie unser natürliches Leben durch tägliche Speise und Trancck muß unterhalten, erfrischet und gestärcket werden; also bedarf auch das geistliche übernatürliche Leben seine besondere Speise und Trancck von oben her. Diese reicht uns nun GOTT in dem heiligen Abendmahl dar. Wenn wir diese himmlische Speise und Trancck würdig und recht, wie sichs gebühret, genießten und empfahen, so gehet es nimmer ohne merckliche Kraft ab; wir werden dadurch im Glauben gestärcket, am neuen Leben

Leben gebessert, immer frömmer, heiliger und Gott gefälliger. Ist etwa bey jemanden dis geistliche Leben gar durch die Sünde getödtet und erstorben, so wird es durch bußfertigen und würdigen Gebrauch in ihm wieder von neuen allhie geschencket und entzündet. Ists aber durch tägliche Schwachheits-Gebrechen geschwächet und entkräftet, so wird in ihm durch diese sacramentliche Speise und Tranck, als eine kräftige Arzenei, sehr wieder gestärcket.

§. 5. Die andächtigen Alten, die aus eigener Erfahrung am besten es gewußt, reden davon anmüthig, indem sie sagen: Das heilige Abendmahl sey eine rechte Labsal und Stärckung vor die, so am neuen Leben noch schwach sind, es mache uns auf dem Wege nach dem Himmel munter und frisch, es theile uns Gnade mit, daß wir können demüthig, sanftmüthig, gehorsam und fromm seyn, es dämpfe in uns die Sünde, und erwecke in uns einen Eckel darwider, es befreye uns von allem bösen, und theile uns alles Gutes mit, weil wir in den verwandelt werden, der uns hie sich selbst zur Speise und Tranck giebt. \*)

§. 6. Es kan auch nicht anders seyn; denn, weil hie in dem heiligen Abendmahl der HERR JESUS sich selbst zur Speise und Tranck uns giebt;

\*) Ex Bernh. & aliis Vett. hæc recitat Coster, lib. I. Inst. Christ. cap. 6.

gibt; weil er hie zu uns in unsere Herzen Kommt, sich mit uns so gar vereiniget, daß er unsere Speise und Tranck wird, so müssen wir dadurch grosse Kraft empfinden. **Sein Fleisch ist ja die rechte lebendigmachende Speise, und sein Blut ist der rechte Tranck;** Joh. 6, 55. wie sollte diese Speise und Tranck im heiligen Abendmahl würdiglich genossen, nicht ein neues Leben und neue Kraft in uns würcken? Unsere erste Eltern hatten mitten im Paradies den vortreflichen Lebens-Baum, wenn sie sich schwach befunden, kumten sie hie neue Kräfte holen, und ihr natürliches Leben sehr dadurch erfrischen; 1. B. Mos. 2, 9. Unser Herr **JESUS** ist uns wohl recht wieder zum Baum des Lebens worden, der hie im heiligen Abendmahl alle seine Früchte uns mittheilet, Offenb. Joh. 2, 7. in uns selbst anfängt zu leben, uns seiner göttlichen Natur theilhaftig machet, daß wir ganz andere Leute werden, 2. Petr. 1, 4. **Die Christum in sich wohnen haben,** Eph. 3, 17. und mit Paulo sagen können: **Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir.** Gal. 2, 20. Er beherrschet meine Glieder, er erleuchtet meinen Verstand, heiliget meinen Willen, theilt mir seinen göttlichen Sinn mit, daß ich im Glauben und Liebe zu **GOTT** immer mehr und mehr werde gestärcket, in meinem Gemüthe gebessert, und in meinem ganzen Leben Christo gleichförmig und ähnlich kan werden.

S. 7. Dis ist das Leben, das wir durch die Sünde in Abraham haben verlohren. Diß ist das Leben, das wir von neuen müssen wieder haben, wenn wir sonst gedenccken hie bey GOTT in Gnaden, und dort im Himmel zu leben. Dis ist das Leben, das GOTT uns hie im heiligen Abendmahl giebt, in uns stärcket und verbessert; um dessen Verleihung und Stärckung wir auch fleißig beten, wenn wir bey dieser heiligen Handlung zu singen pflegen:

**Gib, daß durch dieser Mahlzeit-Kraft  
Das Böß in mir werd abgeschafft,  
Vertrieben werden meine Feind,  
Die sichtbar und unsichtbar seynd.  
Lösch alle Laster aus in mir,  
Mein Herz mit Lieb und Glauben zier,  
Und was sonst ist von Tugend mehr,  
Das pflanz in mir zu deiner Ehr.**

S. 8. Je höher wir es in diesem neuen Leben bringen; je besser stehet es um uns; und je angenehmer und gefälliger werden wir bey GOTT. Zwar zu der Vollkommenheit, wie es der erste Mensch gehabt, können wir es in dieser Sterblichkeit nicht bringen. Weil die Sünde in uns bleibet, so lang wir hie leben, wider welche wir stets zu kämpfen haben, auch ihrer nicht können gänzlich loß werden; So werden wir an diesem neuen Leben dadurch sehr geschwächt, bedürffen alle

alle Tage neue Stärkung, und vermögen es doch nicht dahin zu bringen, als wir gerne wolten. Wenn wir aber uns zum oftmahligen Gebrauch des heiligen Abendmahls anfinden, empfinden wir je mehr und mehr, daß die Sünde in uns wird gedämpft, und wir zum neuen Leben gestärket werden. Wenn wir denn durch den zeitlichen Tod von der inwohnenden Sünde gänzlich werden befreyet seyn, so werden wir dieses Leben vollkommen wieder haben, und alsdenn in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit im Himmel bey Gott leben immer und ewiglich.

§. 9. Es ist aber dieses Geheimniß wol wehrt, daß wir etwas umständlicher erwegen, welcher Gestalt im Gebrauch des heiligen Abendmahls das neue Leben in uns entzündet, vermehret, gestärket und erhalten werde, und wie es uns immer göttlicher, frömmer, und Gott gefälliger macht; welches wir nicht besser können thun, als wenn wir dieses neue Leben nach seinen fürnehmsten Stücken und Eigenschaften betrachten. Es bestehet das neue Leben zupoderst im rechten **Glauben**, daß wir den wahren seligmachenden Glauben haben. Der Glaube ist gleichsam die Seele des neuen Lebens. Ohne Glauben können wir **GOTT** unmöglich gefallen. Hebr. II, 6. Der Glaube aber ist nicht jedermanns Ding, sondern eine Furcht des Geistes. 2. Thess. 3, 2. Wir können nicht aus eigener Vernunft noch Kraft

N  
an

an **JESUM** Christum unsern **HERRN** glauben; sondern der **Heilige Geist** muß uns dazu beruffen, erleuchten, heiligen und erhalten. Gal. 5, 21. Der Glaube erleuchtet unsern blinden Verstand, und macht, daß sich **GOTT** in seinem Licht unserer Seele offenbahret, daß wir können sehen in das tieffe Geheimniß unserer Sünden, was die Sünde für ein Greuel für **GOTT**, in was Noth sie uns gestürzet; was **GOTT** vor Gnade zu unser Seligkeit an uns wieder gewendet, und was wir unser seits zu thun, daß wir durch Christi Vermittelung können bey **GOTT** wieder zu Gnaden kommen und selig werden.

§. 10. Diesen Glauben hält nun zwar **GOTT** jedermann für, Ap. Gesch. 17, 31. und theilet ihn uns mit durch fleißige Anhörung und Betrachtung seines heiligen Worts; Röm. 10, 17. zusehender aber hat er das heilige Abendmahl gemacht zu einer gewaltigen Glaubens-Stärkung. Denn indem der **HERR JESUS** uns seinen Leib zu essen und sein Blut zu trincken giebt, so giebt er das, was er für uns in den Tod dahin gegeben, gleichsam in unsere Hand, in unser Herz, zur gewissen Versicherung, daß eben hiedurch wir vollkommene Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit erlanget; sollte das nicht eine gewaltige Stärkung für unsern Glauben seyn? Ja! was thut der liebe **JESUS** hie anders, denn daß er einem jeden schwachgläubigen Sünder absonder-

sondern  
chung sei  
Nimm  
ist man  
hin ge  
deine  
se und  
gläubig  
nicht ge  
wir bey  
Christi  
nes Le  
sehen w  
Erlöse  
was u  
rechtig  
ms er  
Christi  
Jesus  
Gal. 3  
gewaltig  
Glaube  
digkeit  
Nun G  
versch  
und L  
Joh n  
Christus  
bis gei

sondern gleichsam vornimmt, und bey Darreichung seines heiligen Leibes und Blutes zu ihm saget: **Nimm hin und is, nimm hin und trink, dis ist mein Leib, den ich für dich in den Tod dahin gegeben, dis ist mein Blut, das ich für deine Sünde vergossen,** das gebe ich dir zur Speise und Trancf. Sey nicht ungläubig, sondern gläubig; solte das unsern schwachen Glauben nicht gewaltig müssen stärken? Ferner, wenn wir bey dem heiligen Abendmahl müssen den Tod Christi verkündigen, und an das Geheimniß seines Leidens und Sterbens fleißig gedencken, so sehen wir ja, als vor Augen, wie viel es unserm Erlöser gekostet, daß wir erlöset seyn. Wir sehen, was unsere Sünde für ein Greuel; was die Gerechtigkeit Gottes unserer Sünde halber von uns erfodert; Wir sehen die unbegreifliche Liebe Christi zu uns. Hie wird uns der gecreuzigte **Jesus gleichsam als für die Augen gemahlet;** Gal. 3, 1. so muß ja hierdurch der Glaube in uns gewaltig gestärcket werden. Ja hie wird der Glaube in uns so starck, daß wir mit grosser Freudigkeit dem heiligen Paulo nachsprechen können: **Nun Gott seines eigenen Sohns nicht hat verschonet, sondern Ihn für uns in Noth und Tod dahin gegeben, wie solt er uns mit Ihm nicht alles schencken;** Röm. 8, 32. Nun Christus der hochgelobte Sohn Gottes uns so herzlich geliebet, daß auch seine Liebe

Ihn vom Himmel abgetrieben,  
 Und ganz willig hat sein Leben  
 In den Tod für uns gegeben,  
 Auch dazu ganz unverdrossen  
 Dis sein Blut für uns vergossen;

Wie sollte er denn nicht vielmehr im Himmel sich  
 unser annehmen, da er sitzt zur Rechten **GOT-**  
**tes, und uns vertritt?** Röm. 8, 34.

§. II. Es bestehet **dis neue Leben** auch in auf-  
 richtiger Liebe zu **GOTT**, daß wir denselben, als  
 unsern gutthätigen und frommen lieben Vater,  
 herzlich, und über alles lieben. Diese Liebe zu  
**GOTT** wird auch in uns durch würdigen Ge-  
 brauch des heiligen Abendmahls kräftig erwecket  
 und gestärket. Denn wenn wir allhie schmecken  
 und empfinden, wie freundlich der **HEIN** ist,  
 wie herzlich er uns geliebet, daß er auch seines  
**einigen Sohnes nicht verschonet**, Joh. 3, 16.  
 sondern **Ihn willig in den Tod dahin gegeben;**  
 Wenn wir allhie, als vor Augen sehen, was der  
 hochgelobte Sohn **GOTTES** aus lauter Liebe zu  
 uns gethan, daß er sein Leben nicht theuer geach-  
 tet, indem er für uns gerne wollen sterben, daß  
 wir solten leben, und überdem sich selbst uns zur  
 Speise und Trancck giebt, damit er ja mit uns sich  
 inniglich und aufs geheimste vereinigen möge,  
 solte das nicht in uns zu **GOTT** eine herzliche  
 Segen-Liebe erwecken? Einen solchen frommen  
**GOTT**

GOTT und HERRN, der es so gut mit uns meynet, der so herzlich uns liebt, der uns so gern will bey sich im Himmel haben, müssen wir ja über alles lieben! **Lasset uns Ihn lieben**, mögen wir hie wol mit dem Apostel Johanne ausrufen, **denn er hat uns erst geliebet.** 1. Joh. 4. 19. Je fleißiger dieses ein gläubiger Communicante erweget, je mehr in ihm die Liebe zu GOTT erwecket wird; wie man denn Exempel hat, daß einige bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls gleich als entzückt worden; einige pflegen über nichts so sehr sich zu betrüben, denn daß sie einen solchen liebreichen GOTT nicht so wiederum lieben können, als er es um sie verdienet. Man höret sie daher öfters singen und sagen:

**Das ist mein Schmerz, das kräncket mich,  
Daß ich nicht genug kan lieben dich,**

**Wie ich dich lieben wolte.**

**Ich werd von Tag zu Tag entzündt,**

**Je mehr ich liebe, je mehr ich find,**

**Daß ich dich lieben solte.**

§. 12. Wer demnach in der Liebe GOTTES sich schwach befindet, dem stehet nicht besser zu rathen, denn daß er oft zu diesem heiligen Mahl kömmt. Hie gießet GOTT seine Liebe reichlich über uns aus; hie offenbahret er sich in unsre Seele; hie werden wir in der Liebe GOTTES immer völliger, und gleichsam truncken. **Worüber den unser**

Hertz nothwendig muß voller Freude und Vergnügen werden, daß wir mit der Christlichen Braut sagen: **ich halte Ihn, und will Ihn nicht lassen.** Hohel. Salom. 3, 4. Dis ist denn der gläubigen Kinder Gottes rechter Himmel auf Erden, da sie in voller Genießung ihres Gottes sagen: **Herr, weil ich dich nun habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.** Und wenn mir gleich Leib und Seele verschnachret, so bist du doch, **Gott, allezeit meines Hergens Trost und mein Theil,** Ps. 73, 25. 26.

S. 13. Es bestehet das neue Leben auch darinn, daß ich gegen meinem Nächsten eine aufrichtige und brüderliche Liebe habe. Von Natur haben wir schlechte Liebe gegen dem Nächsten; wie man denn auch siehet, daß im gemeinen Leben nichts gemeiners ist, als Bitterkeit, Haß, Zanck, Mißgunst; daß einer den andern anfeindet, verachtet, und gegen sich gering schäzet. Nun, wer da würdig zum heiligen Nachtmahl gehet, erlanget hie einen ganz andern Sinn, er wird liebe reich, wie gegen Gott, also auch gegen seinem Nächsten. Er wird sanftmüthig, er wird friedlich und geduldig. Denn indem wir hie mit Christi Leib gespeiset, und mit dessen Blut geträncket werden, so wird uns dadurch auch Christi Geist und Sinn mitgetheilet. Sintemal wir werden hie alle durch **einen Geist zu einem Geist geträncket,** wie Paulus schreibet; I. Cor. 12, 13. das ist, wir werden

zu dem Ende auch im heiligen Abendmahl mit einerley Trancf, nemlich mit dem Blute Christi getrâncket, daß wir alle sollen Christi Geist überkommen, und von einem Geist, verstehet, dem Geiste Christi, uns regieren lassen. Und abermal schreibet er gar nachdencklich: Mit euch, als mit den Klugen, rede ich: Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? das Brodt, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? denn ein Brodt istes, das wir hie essen, nemlich der Leib Christi, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brodtes theilhaftig werden. 1. Cor. 10, 15. 16. 17.

S. 14. Alle, die nun hie diese Speise und Trancf würdig haben genossen, können nicht anders, als Christi liebeichen, sanftmüthigen, brüderlichen Sinn haben; Phil. 2, 5. sie können nicht anders, denn wie Christus, gesinnet seyn, freundlich gegen jedermann, die ihrem Nächsten gern mit Ehrerbietigkeit zuvor kommen. Nachts der Nächster nicht gleich allemahl, wie er soll, sie können ihm viel zu gute halten. Sie hassen keinen, sie maulen nimmer, sie lieben, nach Christi Exempel und Befehl, auch ihre Feinde. Matth. 5, 44. Sie sind versöhnlich, sie warten nicht so lang, bis der Nächster ihnen die Versöhnung anbietet; sondern jagen dem Friede nach, 1. Petr. 3, 11. sie thun alles in Liebe. 1. Cor. 16, 14.

Und das macht die Liebe Christi, 2. Cor. 5, 14. die in ihnen ist, die dringet sie also, daß sie nicht anders können. Eine solche Liebes-Kraft hat das hochheilige Abendmahl, wenn es würdig genossen wird. Theilet eine Mutter ihrem saugenden Kinde durch die Mutter-Milch ihren natürlichen Sinn mit, wie die Erfahrung bezeuget; wie sollte denn der Herr JESUS, indem er uns speiset und träncket mit seinem Leib und Blut, nicht vielmehr uns seinen göttlichen und liebevollen Sinn mittheilen? Sie nimmt er uns ja an, als Glieder seines Leibes; Eph. 4, 16. hie ist er, als der rechte Weinstock, und wir in ihm, als die Neben, die allen Saft und Nahrung aus ihm ziehen. Joh. 15, 5. Sie sezet er seine Gäste alle an einen Tisch, und speiset sie alle mit einerley Speise und Trancf; daß sie alle sollen zu Gliedern werden an seinem heiligen Leibe, sich in vertraulicher Liebe und Einigkeit, als Glieder eines Leibes zusammen halten, **einerley Sinn unter einander haben, gleiche Liebe haben, und fleißig seyn zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedes.** Röm. 12, 16. Eph. 4, 3, 16.

§. 15. Daher kömmts nun auch, daß die würdigen Abendmahls-Gäste allesammt Christi liebevollen, freundlichen, gütigen Sinn haben gegen jedermann; nicht allein gegen höhere, und ihres gleichen, sondern auch gegen die geringen und  
nie

niedrigen. Sind sie gleich ihrem Stande nach hoch und vornehm in der Welt, sie halten den geringsten eben so gut, und besser, als sich selbst; haben sie Knechte, Mägde, Dienstbothen, davon sie sich bedienen lassen, sie gehen mit ihnen gar liebeich und gütig um; sie wissen wohl, daß mit diesem Leben aller Unterscheid der Stände aufhören wird, und gedencken daher oft bey sich: Siehe! dieser dein Knecht, deine Magd, sind bey Gott vielleicht angenehmer und gefälliger, als du; vielleicht thun sie es dir in der Frömmigkeit weit zuvor, und siehets vielleicht um ihre Seele besser, als deine. Bey solchem Nachdencken kan er nichts anders, als liebeich und freundlich gegen die Geringssten seyn, und sie, als seine Brüder und Schwestern in Christo, als Mitglieder an Christi heiligen Leibe, ansehen und halten. Und fürwahr! wer solchen Sinn nicht hat, der gehört Christo nicht zu. **Denn wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.** Röm. 8, 9. Wer oft zu diesem heiligen Liebes-Mahl gewesen, und empfindet bey sich keine Liebe. Er kan hassen, er kan maulen, er kan zürnen, feindselig und bitter sich erweisen, der giebt damit zu erkennen, daß er nie würdig zu diesem heiligen Mahl gewesen, sondern diese theure Speise und Tranck zu seinem Gericht empfangen hat. Bey würdiger Genießung dieser heiligen Mahlzeit kan und muß

**Diese Frucht (der Liebe) nimmer ausbleiben,  
 Unfern Nächsten müssen wir lieben,  
 Daß er unser genießen kan,  
 Wie GOTT an uns hat gethan.**

§. 16. In der ersten Kirche war der Gebrauch, daß die Communicanten, ehe sie zu dem Tische des HERRN giengen, sich mußten umfangen mit einem heiligen Kuß. \*) Der Diener GOTTES rief öffentlich aus: **Umfanget und küßet einander.** Wobey sie auch einer zum andern sagten: **Friede sey mit dir, lieber Bruder:** Der Bruder- und Schwester-Nahme war unter damaligen Christen sehr gemein, und ist nicht zu sagen, wie sie sich unter einander zur herglichen Brüder- und Schwesterlichen Liebe aufinunterten. **Mit dieser freundlichen Umpfahung, spricht Cyrillus, haben sie angezeigt, daß sie unter einander alles herglich vergeben, und mit herglicher Liebe einer dem andern wären zugethan.** Zu wünschen wäre es, daß wir diese Liebes-Krafft, durch den Gebrauch des heiligen Nachtmahls, auch noch izo unter den heutigen Christen verspüren möchten, warum wir auch herglich beten, wenn

\*) *Cyrrillus Hierosol. Catech. Mystag. Ubi notandum quod scribit Clemens Alexandr. lib. 3. Pædag. Apostoli & Apostolici viri constituisse videntur; ut non ita indistincte viri foeminas, & foemina viros sese mutuo, impartito osculo, salutarent. Cum olim in Ecclesia seorsum viri à mulieribus agere consueverint. Chrysostr. Hom. Ll. in Matth.*

wenn wir den Beschluß dieses heiligen Mahls pflegen zu singen:

**GOTT geb uns allen seinen Gnaden-Segen,  
Daß wir gehn auf seinen Wegen,  
In rechter Lieb und brüderlicher Treue,  
Daß uns die Speise nicht gereue.**

Daß sie sich aber iho nicht mehr so finden will, kan die Ursach nicht seyn auf Seiten dieses heiligen Mahls; das ist und bleibet in sich das rechte **Mysterium Pacis**, wie es die Alten genennet, **das rechte Liebes- und Freuden-Mahl**; es fehlt aber auf Seiten der heutigen Abendmals-Gäste, daß sie nicht mit schuldiger Vorbereitung kommen, wie sie kommen solten, davon hienächst wird zu reden seyn.

§. 17. Das neue Leben bestehet auch darinn; daß man kan andächtig beten, und vertraulich mit GOTT reden. Dis ist abermahl ein Werck, nicht des natürlichen, sondern des geistlichen und übernatürlichen neuen Menschen, dazu wir den Geist Christi, der da ist der Geist des Gebets, bedürffen. Diese Gnade wird uns nun auch im würdigen Gebrauch des Abendmahls geschencket. Denn indem der HERR JESUS sich selbst uns übergiebt, und uns mit seinem heiligen Leibe und Blut auf eine übernatürliche Weise speiset und träncket; so empfahen wir aus ihm diesen Geist  
der

der Andacht und des Gebets. Dieser Geist in uns macht, daß wir können ruffen: **Abba, lieber Vater**, und wirket in uns **unaussprechliche Seufzer**. Ja! weil wir hie, durch dis sacramentliche essen und trincken, den haben in uns empfangen, der uns selbst zu der Rechten Gottes vertritt; Röm. 8, 9. 15. so muß die Freudigkeit und Andacht im Gebet uns mächtig dadurch gestärket werden. Wer demnach sich schwach im Gebet befindet, schwach in der Andacht, da komme zum heiligen Abendmahl, hie ist der Rath dawieder; hie kan er die Gnade erlangen, rechtschaffen zu beten; hie bekommt er den Geist, der seiner Schwachheit aufhilft. Wenn wir etwa nicht wissen, was wir beten sollen, wie sich gebühret, so vertritt uns dieser Geist selbst auf das beste, mit **unaussprechlichen Seufzen**, nach dem, das Gott gefällt. Röm. 8, 26. Sie kommen wir auch mit unserm Gebet Gott am gelegensten. Dis ist gleichsam die rechte Stunde, darinn der Herr Jesus allen Mühseligen und Beladenen Audience giebt. Wer was angelegenes bey Gott zu suchen und zu bitten hat, daran es frommen Christen nimmer fehlen noch mangeln kan, der thue es zur Stunde des heiligen Nachtmahls. Jener fromme Mann \*) hat pflegen zu sagen: **Ich gehe auch darum gern oftmahls zum heiligen Abendmahl, denn ich mache mir die Rechnung, Gott**

\*) Valent. Herberger Trauerb. P. VII. pag. 205.

**G**OTT der himmlische Vater, und mein **H**ERR **J**ESUS, könne mir aufs wenigste denselben Tag nichts versagen. Konte dorten Moses rühmen: Wo ist ein so herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich thun, als der **H**ERR unser **G**OTT, so oft wir ihn anrufen? 5. B. Mos. 4, 7. So mögen wir mit grosser Verwunderung vielmehr sagen: wo sich **G**OTT könne näher zu uns thun, als hie im heiligen Abendmahl, da er uns seines Sohnes allerheiligsten Leibes und Blutes auf eine wunderbahre, und uns unbegreifliche Weise, theilhaft macht? Hie ist ja freylich die rechte Zeit zu **G**OTT zu nahen, da sich der gnädige **G**OTT so sehr zu uns nahet. Hie können wir er suchen; Hie können wir kommen zu der höchsten Vertraulichkeit bey **G**OTT.

**S.** 18. So stehet denn ferner das neue Leben auch darin, daß wir die bösen Lüste unsers **F**leisches können überwinden, und über sie herrschen. Hiezu bedürffen wir gleichfalls grosse Gnade und Hülfe von **G**OTT. Wer weiß nicht, was die bösen Lüste des Fleisches vor grosse Gewalt haben, über den natürlichen Menschen? Die Lüste des Fleisches machen ihn zornig, eifersüchtig, rachgierig, ungerecht, betrieglich, wollüstig, leichtfertig, unkeusch, unmaßig, untüchtig, faul und verdrossen zu allem Guten, und geneigt zu allen Lastern. Wer diese böse Lüste des Fleisches

sches kan dampfen und überwinden, wer sich im  
 Zorn kan mäßigen, und über sich selbst und seine  
 böse Affecten herrschen, wer sein Fleisch mit allen  
 bösen Lüssen und Begierden kan creuzigen, der  
 hat es in dem neuen Leben weit gebracht. Diese  
 Gnade aber theilet uns GOTT auch mit, in und  
 bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls.  
 Denn hie stellet uns der HERR JESUS nicht nur  
 sich selbst zum Exempel dar, wie er hie auf Erden  
 gelebet, daß er niemahlen Böses mit Bösem, nie-  
 malen Scheltwort mit Scheltwort vergolten;  
 daß sein ganzer Wandel lauter Demuth, Sanft-  
 muth, Gedult, Keuschheit und Mäßigkeit gewe-  
 sen; sondern wir müssen uns auch bey dieser sei-  
 ner heiligen Tafel uns verbündlich machen, daß  
 wir wollen seine Nachfolger seyn, und so leben,  
 wie er mit seinem Exempel uns ist vorgegangen.  
 Ja! er, der HERR JESUS, giebt uns sich selbst  
 zur Speise und Tranc, und theilet uns dadurch  
 zugleich die Kraft mit, daß wir es thun können.  
 Er theilet uns mit seinen göttlichen Sinn, und  
 wie der Apostel Petrus redet, machet er uns seiner  
**göttlichen Natur theilhaftig**, 2. Petr. I, 4. daß  
 wir mit Paulo sagen können: **Ich vermag alles,  
 durch den, der mich mächtig machet, Chri-  
 stus.** Phil. 4, 13.

§. 19. In dieser neuen Kraft vermögen wir  
 denn alles, was uns vorhin unmöglich gewesen.  
**Wir thun keine Sünde mehr, denn wir sind**  
 aus

aus Gott geböhren, 1. Joh. 3, 9. und mit Christi heiligen Leib und Blut gespeiset und geträncket. Wir lassen nun nicht mehr die Sünde herrschen in unserm sterblichem Leibe, Röm. 6, 12. sondern herrschen über sie, durch die Gnade Gottes, die uns gegeben ist in Christo Jesu. Wir leben nun nicht mehr nach der alten Weise. Unser Leben ist sonderlich; wir haben nicht lieb die Welt, und was in der Welt ist. Was den Kindern dieser Welt eine Lust ist, ist uns eine Last. Wir jagen nach der Vollkommenheit, ob wir sie ergreifen möchten, nachdem wir von Christo Jesu ergriffen seyn. Wir vergessen, was dahinden ist, und strecken uns zu dem, das dahinter ist, und jagen nach dem fürgestecktem Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. Phil. 3, 12. 13. 14. 15. Und weil uns dabey mancherley Creuz, Leiden und Ungemach begegnet, so befinden wir uns durch das heilige Abendmahl dagegen so gestärcket, daß wir können starck seyn in allen Leiden, geduldig in Trübsal, frölich in Hoffnung, Röm. 12, 12. und in der Kraft des Herrn Jesu alles ertragen und überwinden.

§. 20. Endlich bestehet auch das neue Leben darinn, daß wir die Gnade von Gott erlangen, den zeitlichen Tod nicht zu fürchten, sondern auf ihn uns zu freuen. Der natürliche Mensch kan anders nicht, als heftig sich für dem Tode fürchten;

ten; der Tod ist sein letzter und ärgster Feind, den er unter allen erschrecklichen Dingen für das schrecklichste hält; und mag er noch wohl der **König des Schrockens** genennet werden. Hiob 18, 14. Nun, das heilige Abendmahl andächtig und würdig genommen, vermindert in uns die natürliche Furcht des Todes, und theilet uns die Gnade mit, daß wir den zeitlichen Tod können gering schätzen, ja! wünschen, bald zu sterben. Es wird uns hie im heiligen Abendmahl als vor Augen gestellet, daß Christus der Sohn Gottes dazu ist in die Welt kommen, uns von **der Macht des Todes zu erlösen**, 2. Tim. I, 10. und daß er auch darum gern gestorben, daß er mit seinem Tode **die Macht nähme, dem, der des Todes Gewalt gehabt**. Hebr. 2, 14. **Wie er denn auch dem Tod genommen alle sein Recht und seine Gewalt, daß er nichts mehr blieben, als eine Todes-Gestalt**. Ja! weil durch den Tod Christi unser Tod ist getödtet, zu einem sanften Schlaf worden, und zur Thür, durch welche wir zu Gott in das himmlische Leben eingehen können; als fürchten wir uns für dem Tode nicht allein nicht; sondern sind im Tode getroffen. Spr. Sal. 14, 32. Denn wir wissen, daß wir nicht sterben, wenn wir sterben, sondern zu **GOTT** in das rechte Leben kommen. Joh. 11, 25.

§. 21. Wir sehen hie im heiligen Nachtmahl  
über

überdem den Himmel gleichsam offen; wir sehen, daß unser HERR JESUS zu dem Ende sich zu uns nahet, daß er uns will im Himmel bey sich haben; daß er deswegen diesen unsern Leib mit seinem heiligen Leibe und Blut speiset und träncket, ihm die Krafft der Unsterblichkeit mitzutheilen, damit er im Tode nicht soll bleiben, sondern zu dem ewigen Leben wieder auferstehen. Das vertreibet nicht allein alle Bitterkeit des Todes, sondern macht uns so freudig, daß wir bey Genießung des heiligen Abendmahls öfters wünschen, bald zu sterben, um bey Christo in seinem himmlischen Reich zu seyn, und daher dem alten Simeon herzlich nachsprechen: **HERR, nun lässest Du deinen Diener im Friede fahren, wie Du gesaget hast,** Luc. 2, 29. denn meine Glaubens-Augen haben nicht nur meinen Heyland gesehen, sondern ich habe ihn iso in mein Herz und Seele bekommen; Ach! daß ich doch bald möchte hinkommen, da ich dich, meinen GOTT und HERRN, von Angesicht könnte schauen.

S. 22. Was die alten Christen für eine Freudigkeit zum Tode, aus Genießung des heiligen Nachtmahls, empfunden, siehet man daraus, daß sie sich, wenn es mit ihnen zum Sterben kommen, bey Zeiten mit dieser heiligen Speise und Trancck haben versehen lassen. Daher auch das heilige Nachtmahl den Nahmen bekommen, daß es ge-

D

genen-

genennet Viaticum, das Wege-Brod, den letzten  
 Zehr-Pfennig. Sie haben auch nichts heftigers  
 verlangt, als daß dieses ihre letzte Speise und  
 Tranc in dieser Welt seyn möchte. O freund-  
 lichster Jesu, beteten sie, vergönne mir ar-  
 men Sünder, wegen Hochachtung deines al-  
 lerheiligsten Leibes, den Du von der reinen  
 Jungfrau Maria angenommen, daß dein  
 theurer Leib meiner Seelen letzte erquickung  
 sey, Amen. \*) Als zu den Zeiten des heiligen  
 Märtyrers Cypriani eine schwere Verfolgung ent-  
 stand, schrieb er einen Trost-Brief, \*\*) darinn er  
 die bedrängte Christen ermahnte, daß sie täglich  
 solten das heilige Nachtmahl genießen, und mit  
 dem Blute Christi sich träncken lassen, damit sie  
 desto freudiger ihr Blut um Christi willen vergie-  
 sen könnten. Wenn er auch einen sahe der furcht-  
 sam war wider den Tod, pflegte er ihn zum heili-  
 gen Nachtmahl zu führen, da er denn sich mächtig  
 gestärckt befunden. Daß also die andächtigen Al-  
 ten das heilige Abendmahl für eine der kräftigsten  
 Stärckung wider die Furchtsamkeit des Todes ge-  
 halten haben.

S. 23. So habe ich denn etwas ausführlicher  
 hiemit gezeigt, was das heilige Abendmahl für  
 eine grosse Kraft mit sich führet, ein neues Leben  
 in uns zu verschaffen und zu erhalten. Wir  
 haben

\*) D. Hildebrand de arte moriendi cap. V. p. 77. \*\*) Epist. 56.

haben gehört, daß der würdige Gebrauch dieses heiligen Mahls gewaltig stärcket unsern schwachen Glauben, kräftig vermehret die Liebe zu Gott und den Nächsten; andächtig uns macht im Gebeth; keusch, sanftmüthig, geduldig in unserm Leben, und uns Christi Sinn mittheilet; ja! nicht nur alle Bitterkeit des Todes vertreibet, sondern auch uns frölich und bereit zu sterben macht. Urtheilet nun selbst, Geliebte Mit-Christen, ist das heilige Abendmahl nicht ein herrliches kräftiges Mahl? Sind wir dem HERRN JESU nicht dafür herzlichlichen Danck schuldig? und wie können wir Ihm das zur Gnüge danken, daß er uns ein so theures werthes Mahl bereitet hat? O! gütiger Jesu, wie sorgest Du für uns? Du weißt, was wir für schwache elende Menschen sind, wie viel tausenderley Gefahr wir sind unterworfen, ehe wir zu Dir können in den Himmel kommen, und daher hast du uns mit genugsamer Kraft und Stärke, durch dieses heilige Mahl wollen ausrüsten, daß es uns an keiner Gnade fehlen noch mangeln kan. **HERR, was ist der Mensch, daß Du sein gedenckest?** mögen wir wol ausrufen mit David, **und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst?** Ps. 8, 5. Der gütige Jesus hat es dabey nicht wollen lassen genug seyn, daß er für uns in Noth und Tod dahin gegangen, und für unsere Sünde gebüffet; sondern er will auch selbst unsere Speise und

Frantz seyn; damit ja alles uns wohl möge zu Nutzen kommen; daß wir durch Ihn im Glauben gestärket, und die himmlischen Gaben zum neuen und bessern Leben uns mögen geschencket werden.

S. 24. Ach! an Seiten des Herrn JESU fehlt es nicht, da ist nichts, als lauter Liebe und Güte. Lasset uns dahin sehen, daß es auch an uns nicht fehlen möge. Ein jeder prüfe sich sein selbst, ob er auch bey offtmahligem Gebrauch des heiligen Nachtmahls diese Kraft erlanget. Ob dadurch der Glaube in ihm sey gestärket, die Liebe vermehret; ob er sey ein neuer, göttlicher und himmlischer Mensch geworden. Entweder wir müssen die Kraft in Besserung unsers Lebens merklich empfinden, oder wir haben uns des heiligen Nachtmahls nicht würdig und recht gebraucht. Als Jonathan ein wenig von dem Honig im Walde gekostet, wurden seine Augen wacker; I. Sam. 14, 27. Wie empfahen wir das vom Himmel, damit kein Honig zu vergleichen; Solten wir denn nicht auch wacker und munter dadurch werden? Simson, als er nach der Philister-Schlacht mit ein wenig Wasser, daß aus des Esels Kinbacken gequollen, getränkert wurde, kam sein Geist wieder, und ward erquickert. B. der Nicht. 15, 19. Ihr seyd oft getränkert mit dem heiligen Blut Christi, oft gespeiset mit seinem

seinem heiligen Leib, wie habt ihr euch darnach befunden?

§. 25. Ich besorge sehr, die wenigsten werden von dieser Kraft des Abendmahls etwas sonderliches empfinden. Unsere Leute gehen zum heiligen Nachtmahl, und werden doch nicht besser; man siehet an ihnen kein neues Leben, sie bleiben als sie seyn. Was können wir anders daraus schliessen, denn daß sie unwürdig zu diesem heiligen Mahl kommen? und die Kraft dieser himmlischen Speise zu genieffen nicht tüchtig noch würdig müssen seyn? Wenn unsere Leute würdig möchten herzu kommen, und mit unserm Jesu wahrhaftig vereinigt würden, so müsten sie ja nothwendig sich anders befinden? Man würde an ihnen sehen einen freudigen Glauben, eine herzliche Liebe zu GOTT, eine brüderliche Liebe zu dem Nächsten; Keiner würde den andern verachten, oder gering schätzen, keiner würde können seinen Nächsten hassen; keiner würde leben in Ungerechtigkeit, in Leichtfertigkeit, in Sauffen, Schwelgen, und dergleichen Sünden; sondern der Christen Leben würde seyn, lauter Liebe, Freundlichkeit, Sanftmuth, Gedult, Keuschheit. Man würde ganz eigentlich an ihnen verspüren, daß Christi Geist in ihnen wohne, in ihnen wircke; Sie würden sich alle Tage üben in ihrem Christlichen Wandel vollkommener und besser zu werden.

§. 26. Aber saget mir, wo sind diese Christen, die solcher Gestalt im neuen Leben wandeln? Warlich, ich weiß sie nicht. Man siehet zwar an allen Sonn- und Fest-Tagen bey dem Tische des HENN eine ziemliche Menge der Communicanten, aber derrer siehet man wenig gnug, die nach solchem heiligem Gebrauch in einem neuen Leben wandeln. Und dis ist eine von den schwersten Anliegen, die treue Diener GOTTES darob empfinden, daß sie so vielen das heilige Abendmahl müssen reichen, die sich doch nimmer darnach ändern und bessern, und also nicht anders von solchen urtheilen können, denn daß sie dieser heiligen Speise nicht würdig, und billig nicht zugelassen werden müsten; Und weil gleichwol bey so großem Verfall unserer Kirche sie kein Mittel sehen, wie solche Leute ab- und zurück zu weisen; wünschen sie sich ofte viel weiter davon, als nahe sie dabey seyn, und besorgen, GOTT werde es von ihren Händen fodern, daß man sein **Heiligthum den Hunden gegeben**; Matth. 7, 6. daß man so viel unwürdige Gäste herzu kommen lassen. Man hat Exempel, daß einige so sehr darüber sich bekümmert, daß sie ihr heilig Amt deswegen lieber haben wollen angeben. Wir Diener GOTTES haben freylich Ursach, über solche Verdorbenheit unserer Kirche uns herzlich zu betrüben, und bey GOTT Gnade und Erbarmung zu suchen.

Je  
doch

doch gerech  
der himm  
nicht wider  
gelehet,  
Kleid ange  
wider die  
ihre verd  
22. 13.  
wir hoffen,  
haben, wenn  
das billig

§. 27.  
ihre doch  
kräftiges  
besser ge  
daß, da  
zum Lebe  
gewolt?  
Nachtmal  
auch kräfti  
ihre nicht  
um, und na  
ihre so lebet,  
der Hülle.  
lebet, müß  
ihre hie nicht  
GOTT lebet  
Christum in

doch gereicht uns das nicht zu geringen Trost; das der himmlische König, als er seine Gäste besehen, nicht wieder seine Diener geifert, noch die zu Rede gesetzt, warum sie solche, die kein hochzeitliches Kleid angehabt, hätten herzu gelassen: sondern wider die unwürdigen Gäste eiferte er, und läßt ihre verdiente Straffe über sie ergehen. Matth. 22, 13. Das macht uns wieder einen Muth, daß wir hoffen, GOTT werde auch mit uns Gedult haben, wenn wir gleich viel müssen geschehen lassen, das billig nicht geschehen solte.

S. 27. Ach! ihr unwürdigen Gäste, wie thut ihr doch so übel bey euch selbst, daß, da euch ein so kräftiges Mahl bereitet ist, ihr euch dessen nicht besser gebrauchet? Wie wird euch das gereuen, daß, da ihr hie hättet neue Kräfte, neue Gnade zum Leben empfangen können, ihr sie nicht habt gewolt? Daß ihr zwar sehr oft seyd zum heiligen Nachtmahl kommen, aber es nimmer lassen in euch kräftig werden? So wie ihr iso lebet, lebet ihr nicht nach der Gnade, sondern nach der Natur, und nach dem alten Menschen, und so lang ihr so lebet, seyd ihr lebendig tod, und nahe bey der Hölle. **Denn, weil ihr nach dem Fleische lebet, müßet ihr sterben.** Röm. 8, 13. Wo ihr hie nicht ein neues Leben anfanget, da ihr in GOTT lebet, und GOTT in euch; Wo ihr nicht Christum in euch wohnen habet, und durch dessen

Geist euch regieren lasset, und nach seinem Exemp-  
 pel demüthig, sanftmüthig, keusch, fromm und  
 göttlich gesinnet werdet, werdet ihr nimmer zu  
 Gott kommen. Ihr könnet hingegen nichts ein-  
 wenden; alles, was ihr vermeynt zu eurer Ent-  
 schuldigung vorzubringen, kan euch nichts hel-  
 fen.

§. 28. Ich weiß wol, daß unter unsern Chri-  
 sten eine gemeine Entschuldigung ist, als können  
 sie nicht so fromm leben, der Lust des Fleisches sich  
 nicht enthalten. Aber diese Entschuldigung ist  
 nichts. Was uns nach der Natur unmöglich  
 ist, das wird uns durch Gottes Gnade ganz  
 möglich. Hie im heiligen Abendmahl wird uns  
 die Gnade reichlich dazu angeboten. Sehet nur  
 auch an die Exempel aller rechtschaffenen Chri-  
 sten, wie weit es die durch würdigen Gebrauch  
 dieser heiligen Speise haben gebracht. Was  
 Gott bey denen gethan, das wird er gern bey  
 euch auch thun, wenn ihr euch nur nicht selbst sei-  
 ner Gnade unfähig machet. Aber da steckt es  
 diesen Leuten; Sie wollen gern hie nach guter  
 fleischlicher Gemächlichkeit leben, nach ihrer sünd-  
 lichen Lust, und meynen, Gott müsse ihnen das  
 zu gute halten. Wenn sie zu seinem heiligem  
 Abendmahl kommen, so soll alles damit gut ge-  
 macht seyn; Aber hierin betriegen sie sich sehr.  
 Wer hie das heilige Abendmahl nicht in der Kraft  
 gebrau-

gebrauchet, daß er dadurch frömmet, gottfürchtig, und ein neuer Mensch wird, so hat er die Gnade Gottes vergeblich empfangen. Es hilft ihm der Gebrauch des heiligen Nachtmahls nicht allein nicht, sondern schadet ihm sehr. Er hat es zum Gericht empfangen, und ist damit in höchster Ungnade bey Gott verfallen. Gewiß, wo man nach dem Gebrauch des heiligen Abendmahls nicht eine merkliche Aenderung in sich verspühret, daß man einen innerlichen Trieb fühlet, GOTT und den Nächsten herzlich zu lieben, der Sünde feind zu seyn, und **keusch, züchtig, gerecht und gottselig** zu leben; Tit. 2, 12. so hat man daraus abzunehmen, daß man bey Gott ein unwürdiger Tischgenos gewesen, und diese theure Speise und Trancck zu seinem größten Schaden genossen, und empfangen habe. Wir seuffzen dawider zum Beschluß:

Nach Herr, laß uns doch nehmen nicht  
Dein werthes Nachtmahl zum Gericht,

Ein jeder recht bedencke,

Daß wir mit diesem Lebens Brodt

Im Glauben stillen unsre Noth,

Der Fels des Heils uns träncke.

Amen, Amen,

Hilf uns kämpfen,

Hilf uns dämpfen

Alle Sünden.

Hilf uns frölich überwinden.

A M E N.

D 5

Die

## Die XI. Betrachtung.

Daß uns im heiligen Abendmahl die Seligkeit geschencket und mitgetheilet wird.

**W**enn das heilige Abendmahl ein mehreres nicht thäte, denn daß es uns Vergebung der Sünden und ein göttliches Leben zu wege brächte, so wäre dieser Nutz allbereit viel grösser, als mit Worten könnte ausgesprochen werden. Nun aber bleibts dabey nicht, sondern es wird uns allhie noch überdem die Seligkeit selbst geschencket und mitgetheilet. Wie denn auch in unserm Catechismo gerühmet wird: daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit gegeben wird. Es folgt auch eins auf das ander unfehlbar; **Wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben und Seligkeit.** Es lassen sich diese drey Haupt Wohlthaten Gottes nicht trennen; wo eine ist, da sind sie alle drey. Wo die Seligkeit ist, da ist Vergebung der Sünden und ein neues Leben. Und mögen wir wol sagen, daß in Vergebung der Sünden und dem neuen Leben ein groß Theil unser Seligkeit mit bestehet. Daß aber im heiligen Abendmahl nebst der Vergebung der Sünden und dem neuen Leben auch die Seligkeit

Feit uns geschencet und mitgetheilet wird, haben wir dismal etwas eigentlicher zu beherzigen.

§. 2. Es sind schöne und sehr merckliche Worte, wenn unser Heyland sagt! **Mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank.** Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben. Und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. Joh. 6, 54. 55. Welches eben so viel gesagt ist: daß er allen denen, die seinen heiligen Leib und theures Blut würdiglich essen und trincken, wie er im heiligen Abendmahl es zu essen und zu trincken darreicht, das ewige Leben und die ewige Seligkeit schencket und mittheilet. Es hatte zwar der Herr Jesus damahln, wie er diese Worte redete, das heilige Nachtmahl noch nicht eingefezet; jedoch haben die alten Väter und Lehrer kein Bedencken gehabt, sie von der Kraft des heiligen Nachtmahls zu verstehen. Gewiß und ohne Zweifel ist, daß der H E N N sie geredet von der geistlichen Genießung seines heiligen Fleisches und Blutes; weil aber dieselbe auch allezeit bey der Sacramentlichen würdigen Genießung unzertrennlich verbunden ist; so folget nothwendig, daß, wenn wir im heiligen Nachtmahl mit dem heiligen Leibe und Blute Christi würdiglich gespeiset und geträncket werden, wir zugleich die Seligkeit mit empfangen.

§. 3. Dieses desto besser zu verstehen, müssen wir uns berichten lassen, was wir die Seligkeit nennen, und worinn unsere Seligkeit eigentlich besteht, auch welchergestalt sie uns durch das heilige Abendmahl geschencet wird. Das nennen wir selig seyn, wenn man in solchem Stande lebet, darin unsere erste Eltern vor dem Sündenfall gestanden; und sofern wir hie in solchem Stand wieder gesezet werden, sind wir selig zu nennen. GOTT hatte unsere ersten Eltern sehr selig erschaffen; sie waren im Stande ihrer Unschuld recht selige Leute, denen immer wohl war, beydes an Seel und Leib. Wenn nun unsere erste Eltern in solchem seligen Stande geblieben wären, so wären alle ihre Kinder und Nachkommen, und also auch wir, recht selige Leute, und bedürfften nicht erst selig gemacht zu werden. Aber sie sind leider! nicht lange darinn gestanden, sondern durch die Sünde bald heraus gesezet, und aus Seligen, recht Unselige geworden; daß der Jammer, Noth und Elend, darinn sie mit allen ihren Nachkommen gerathen, nicht genug zu beseufzen und zu beklagen stehet. Sollten wir nun wieder selig werden, so müssen wir wieder in den Stand gesezet werden, daraus sie waren verfallen; ehe kan uns auch nicht wieder wohl seyn. Hierinn bestehet die wahre Seligkeit.

§. 4. Die  
Einmahl  
Kinder. Die  
zeitliche und  
sie hie in die  
reich, vornehm  
Seligen; und  
die unglückseli  
unser Seligkei  
nehm und glück  
der Auserwähl  
wie sie außere  
einen wechse  
rechte Seligkei  
wohl außere  
an Leib und  
können man  
derer wille  
Seligkeit  
Seligkeit  
Himmel ist.  
einer andern  
Nein! die r  
gehet hie in  
nicht auf, und  
hie schon sel  
schon selig ge  
Da. 3. 5. U

S. 4. Welches wir mit Fleiß zu mercken haben; Einmahl, wegen der irrigen Meynung der Welt-Kinder. Diese Leute setzen ihre Seligkeit auf zeitliche und irrdische Dinge, und meynen, wenn sie hie in der Welt alles voll auf haben, wenn sie reich, vornehm und gewaltig seyn, so sind sie die Seligsten; und die das nicht seyn, schätzen sie für die unglücklichsten Leute. Aber hierinn bestehet unsere Seligkeit nicht. Es kan einer reich, vornehm und glücklich in der Welt seyn, und dabey der Allerunseligste für Gott. Irddische Dinge, wie sie ausser dem Menschen seyn, so können sie einen weder selig, noch unselig machen. Die rechte Seligkeit ist eine solche Gabe, die nicht so wohl ausser, als in uns muß seyn, die uns beydes an Leib und Seele muß vergnügt und glücklich können machen. So haben wir auch dieses um derer willen zu bemercken, die, wenn sie von der Seligkeit reden hören, nur an die zukünftige Seligkeit der Auserwählten gedencken, die im Himmel ist, und nach diesem Leben angehet; von einer andern Seligkeit wissen sie nicht. Aber Nein! die rechte Seligkeit der Kinder Gottes gehet hie in diesem Leben schon an, höret im Tode nicht auf, und bleibet in alle Ewigkeit. **Wir sind hie schon selig.** Röm. 8, 24. **Gott hat uns schon selig gemacht,** wie der Apostel Paulus redet. Tit. 3, 5. Und diese Seligkeit wird uns hie durch wür-

würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls geschenckt, wie wir weiter werden zu vernehmen haben.

§. 5. Daß wir nun zu dieser verlohrenen Seligkeit könnten wieder gelangen, ist der hochgelobte Sohn GOTTES in diese Welt kommen, und hat sein äufferstes gethan. Er ist der andere Adam worden; daß er, was der erste verdorben, als der andere Adam wieder gut könnte machen. I. Cor. 15, 45. In Adam alle unselig; in Christo alle selig. Außer Christo lauter Unseligkeit; in Christo lauter Seligkeit. **Er ist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verlohren war.** Luc. 19, 10. Gleichwie nun die Seligkeit der ersten Menschen vor dem Fall darinn bestund, daß sie GOTT erkannten in seinem Lichte; daß sie in grosser Vertraulichkeit mit GOTT lebten, und in vollkommener Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Ihm wandelten, auch dem Leibe nach frey waren von allerley Kranckheit, Schmerzen, Sorgen, Noth und und Tod; Also hat der ander Adam, unser HERR JESUS, solche Seligkeit wieder erworben, und will uns allen auch dazu gern wieder verhelfen, daß wir hie zeitlich und dort ewig in und durch Ihn sollen die Allerseligsten seyn. Zwar, so lang wir hie in der Welt sind, besitzen wir unsere Seligkeit in grosser Schwachheit; jedoch wahrhaftig. **Wir sind hie wol selig,**  
heißt

hoffet es, daß  
24. Sie in  
Christi  
wenn aber  
legt; wenn  
keit und Sel  
werden, dem  
senkelt mer  
lehre Seligk  
derjenigen; v  
Etern gehabt  
keit die Welt  
den, als w  
ten, wie da

§. 6.  
in Christo  
was unse  
ten, und  
durch wür  
mahls gesch  
rede allhie  
Scheinniß;  
Gleichwie d  
einmal darir  
recht waren v  
weise, und all  
weiset auch  
bis wir nun

heisset es, doch nur in der Hoffnung; Röm. 8, 24. Sie ist unser Leben, unsere Seligkeit mit Christo sehr verborgen in Gott, Col. 3, 3. 4. wenn aber wir die Sterbliche werden haben abgelegt; wenn Christus der Herr mit seiner Herrlichkeit und Seligkeit wird vor aller Welt offenbahr werden, denn wird auch unsere Seligkeit mit offenbahr werden. Alsdenn werden wir die verlohre Seligkeit in höchster Vollkommenheit wieder besitzen; viel vollkommener, als sie unsere ersten Eltern gehabt haben; daß auch für solcher Seligkeit die Welt-Kinder grausam werden erschrecken, als welcher sie sich nicht versehen hätten, wie das Buch der Weisheit redet. Cap. 5, 1.

§. 6. Es ist aber diese unsere Seligkeit, die uns in Christo bereitet ist, wol werth, daß wir sie etwas umständlicher nach ihren Theilen betrachten, und acht darauf haben, wie sie uns in und durch würdigen Gebrauch des heiligen Abendmahls geschendet und mitgetheilet wird. Ich rede allhie, andächtige Leser, von einem sehr hohen Geheimniß, und bitte um fleißige Aufmerksamkeit. Gleichwie die Seligkeit unserer ersten Eltern einmahl darinn bestund, daß sie vollkommen gerecht waren vor Gott, vollkommen heilig und weise, und also in grosser Gnade bey Gott; also bestehet auch unsere Seligkeit gleichfalls darinn, daß wir nun haben wieder erlangt die Gerechtig-

keit,

keit, die Heiligkeit, die Weisheit, die für Gott gilt. Und diese theilet uns der Herr JESUS mit; als welcher uns von GOTT gemacht ist zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1. Cor. 1, 30. Zwar theilet er uns diese Seligkeit auch auffer dem heiligen Abendmahl mit; jedoch in und durch würdigen Gebrauch desselben, so sonderlich, als auffer demselben nicht geschicht. Denn, wenn wir zu diesem heiligen Mahl kommen, und den heiligen Leib Christi essen, und sein theures Blut trincken, werden wir mit Christo, und er mit uns, auf eine solche geheime Weise vereiniget, als wir nicht sagen können. Unsere natürliche Speise und Branck, die wir hie täglich essen und trincken, wird zwar mit diesem unsern natürlichen Leibe sehr genau vereiniget, ja in unser Fleisch und Blut verwandelt; aber Christi Leib und Blut wird im heiligen Nachtmahl auf eine noch genauere Weise mit uns vereiniget, nicht daß Christus in uns, sondern wir in Ihn verändert werden. Wir werden hie mit Ihm ein Leib, und gleichsam eine Massa, und ein Ruche, wie die alten Kirchen-Väter geredet. Er unser Haupt, und wir seine Glieder.

§. 7. In solcher Vereinigung hat der Herr JESUS mit uns alles gemein. Er nimmt von uns die Sünde, und schencket uns das Leben.

Er

Er theilet uns mit seine Gerechtigkeit, seine Heiligkeit. seine Weisheit; **Alles wird unser.**  
**I. Cor. 3, 21.** In solcher Vereinigung siehet **GOTT** alle seine Lust und Gefallen an uns. Unsere erste Eltern konten Ihm, in ihrer anerschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit, so wohl nicht gefallen, als wir Ihm, in dieser Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi, gefallen. Wir gefallen Ihm nun wieder so wohl, daß er uns für seine liebe Kinder annimmt; daß er uns zu Erben des Himmels macht, zu Christi Miterben, daß wir mit Christo einerley Erbe und Kindes-Recht im Himmel sollen haben und besitzen, und mit Ihm zugleich Herrlichkeit erhaben werden. **Röm. 8, 18.** Sagt nun, geliebte Mit-Christen, ist dieses nicht eine theure Seligkeit, die uns in Christo ist bereitet? und weil uns dieselbe im heiligen Abendmahl durch Christum geschendet, versiegelt und bekräftiget wird, werden wir denn nicht durch würdigen Gebrauch desselben hochselige Leute?

§ 8. Gleichwie ferner die Seligkeit unserer ersten Eltern im Stande der Unschuld, darinn bestund, daß sie eine grosse Erkenntniß von **GOTT** hatten, vertraulich mit **GOTT** umgiengen, in **GOTT** sich sehr freueten, und mit **GOTT** freundlich redeten; also werden wir auch hie wiederum in solchen seligen Stand gesetzt. Zwar

geschicht dieses auch wol auffser dem Abendmahl; aber absonderlich bey und durch dasselbe. Denn indem er uns seinen heiligen Leib zu essen und sein Blut zu trincken giebt, so wird auf besondere Weise unser verfinsteter Verstand immer mehr und mehr erleuchtet, es wird uns, als vor Augen gezeiget die Liebe des himmlischen Vaters, daß der uns also geliebt, daß er auch seinen eingebornen Sohn für uns dahin gegeben, daß wir nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Hiedurch wird denn in uns erweckt eine herrliche Liebe und Freude zu Gott; hie werden wir ganz dreist und vertraulich mit Gott, daß wir freudig mit Gott können reden; hie hören wir Gott wieder freundlich in uns reden. Hie empfinden wir solche Süßigkeit, solchen Trost, solche Erquickung von Gott, daß uns darüber nicht anders oft zu Muthe wird, als wären wir schon bey Gott im Himmel.

S. 9. Ich beruffe mich disfalls auf aller gläubigen Communicanten Gezeugniß. **Mit euch als mit den Klugen, rede ich, richtet ihr, was ich sage.** 1. Cor. 10, 15. Ihr wisset und verستhet aus eigener Erfahrung, was ich hie vorbringe. Ich weiß, daß ihr **die Kräfte der zukünftigen Welt hie öfters habt geschmecket**, Hebr. 6, 5. und die süsse Seligkeit, die euch hie geschencket

cket wird, in euch kräftig empfunden. Mit den Kindern dieser Welt rede ich jeko nicht; die, wenn sie dieses hören solten, vielmehr darüber würden lachen und ihren Spott damit treiben; denn sie wissen von keiner Seligkeit, und gläuben auch keine andere, als die hie im Irdischen besteht, und darnach schätzen sie einen jeden selig oder unselig. Aergert euch daran nicht, geliebte Christen, und lasset sie über unsere Seligkeit nur immerhin spotten. Sie werden es bald anders erfahren, da sie aber für Angst des Geistes werden seuffzen und sagen: **Wir haben des rechten Weges und der Seligkeit verfehlet, was hilft uns nun der Pracht. Was bringt uns nun der Reichthum? samt dem Hochmuth,** den wir in jenem Leben getrieben, und uns dabey so selig gedaucht haben? wie im Buch der Weisheit ihre Klagreden eingeführet werden. Cap. 5, 6. Ihr aber, gläubige Seelen, haltet sicherlich dafür, daß niemand für selig zu schätzen ist, als der wieder in den Stand gesezet wird, darinn Gott die ersten Menschen erschaffen, und also wieder erneuret ist, nach dem Ebenbilde des, der uns geschaffen hat. Col. 3, 10. Und weil ihr durch Christum seyd albereit so hoch begnadiget; weil ihr in Christo habt wieder erlangt die Gerechtigkeit, die Heiligkeit, die Weisheit, die für Gott gilt; Weil ihr durch Christum seyd wieder erneuret zu dem göttlichen Ebenbilde, und durch Jhn

versichert, daß **GOTT** euer gnädiger Vater, daß er euch für seine liebe Kinder aufgenommen, euch zu Erben des Himmels und der ewigen Seligkeit gemacht, euch immer mehr und mehr erleuchtet, tröstet, erquicket, erfreuet; so habt ihr euch über diese Seligkeit mehr als über alles, was in der Welt ist, zu erfreuen. Müßet ihr gleich hie vor der Welt armselig, gedrückt, und verachtet seyn, oder sonst eure Plage haben; so seyd ihr doch selig. Und dis ist der Weg, auf welchem die Kinder **GOTTES** zu der vollkommenen Seligkeit gehen müssen. Ap. Gesch. 14, 22.

§. 10. Gleichwie aber unsere erste Eltern nicht allein der Seelen, sondern auch dem Leibe nach, selige Leute waren, indem sie frey waren von Sorgen, von Kranckheit, von Schmerzen, von Hunger und Kummer, von Noth und Tod; Also will nun unser **HERN** **JESUS** auch uns gern in solchen Stand wieder setzen, damit wir dem Leibe nach sollen selig seyn. Und zu dem Ende hat er verordnet, daß diese unsere Leiber im heiligen Abendmahl, mit seinem heiligen Leibe und Blute, als mit solcher Speise und Trancß solten versehen werden, dadurch sie könnten unsterblich und so zubereitet werden, daß sie vom Tode wieder auferstehen, zu **GOTT** in den Himmel eingehen, und allda ewig bey **GOTT** leben könnten. Zwar weil die Sünde in diesem unserm sterblichen Leibe wohnt,

net, und darinn bleibet, so lang wir hie leben, so muß auch unser Leib die Plage der Sünden rechtschaffen mit empfinden. Ja! weil keiner hie ohne Sünde ist, denn, wo will man einen Reinen finden, da keiner rein ist? Hiob 14, 4. so müssen auch die frommsten und besten Christen ihre tägliche Noth und Plage haben, sie müssen Kranckheit, Noth und Tod mit gewärtig seyn. Aber hie in dem heiligen Abendmahl reicht der HERR JESUS ihnen dawider kräftigen Trost, und versichert sie, daß alles ihnen soll zum besten dienen, Röm. 8, 28. daß dieses alles väterliche Züchtigungen sind, dadurch GOTT ihr Bestes sucht, daß mit diesem zeitlichen Leben alle ihre Plagen gänzlich sollen aufhören, daß sie sollen leben, ob sie gleich sterben. Joh. 11, 25. Daß sie nun mit diesen ihren Leibern bald sollen kommen zu dem rechten Leben, da GOTT wird abweisen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leyd, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn. Da dieser unser Leib soll leuchten wie die Sonne, und leben ohne Noth, in himmlischer Freud und Wonne, und ewig seyn bey GOTT.

S. II. Ja! es versichert uns unser HERR JESUS selbst, daß diesem unsern Leibe, durch gläubige Genießung seines Leibes und Blutes, die Krafft der Unsterblichkeit mitgetheilet wird, und daß wir mit diesem Leibe wieder auferstehen und ewig

ewig soll leben, wenn er sagt: Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trincket, den werde ich am Jüngsten Tage auferwecken. Joh. 6, 54. Daher konte auch der Apostel Paulus schreiben: Weil der Geist des, der Jesum von den Todten erwecket hat, in uns wohnet, so wird auch derselbige, der Christum von den Todten auferwecket hat, unsere sterbliche Leiber lebendig machen um des Willen, daß sein Geist in uns wohnet. Röm. 8, 11.

§. 12. Es haben auch die Väter und Lehrer der Kirchen, wenn sie die Wider- Auferstehung dieses unsers Leibes behaupten wollen, diese Genießung des Leibes und Blutes Jesu Christi im heiligen Abendmahl, als einen unwidersprechlichen Grund angeführet, und dafür gehalten, es sey unmöglich, daß die Leiber, die mit solcher himmlischen und unvergänglichen Speise gespeiset würden, solten im Tode und Grabe können bleiben. Sie führen davon gar schöne Reden; Sie haben diese Sacramentliche Speise und Trancck genennet, **Zeichen unser Auferstehung.**\*) Der Heilige Irenæus, einer der ältesten Lehrer und Märtyrer schreibet wider die damahlige Keger: \*\*) Wie können sie, die Keger und Verläugner unserer Wiedererstehung, sagen, daß unsre Leiber nicht sollen wieder lebendig werden? Nun diese unsere Leiber mit Christi Leib und Blut gespeiset und getrâncket sind, sind sie nicht ver-  
gâng,

\*) In Actis Concil. Nic, fol, 43. \*\*) Lib, IV. c, 34.

gänglichliche Leiber, sondern die zum ewigen Leben müssen wieder auferstehen. Und Chryostomus schreibt: Wenn du zum heiligen Abendmahl gehest, so sprich bey dir selber, nun bin ich nicht mehr Erde und Asche, nun hoffe ich den Himmel zu überkommen, und alle Güter, die drinn seyn, ein ewiges und unsterbliches Leben, die Eigenschafft der Engel, und die Gesellschaft mit Christo. Und abermahl: Diese Speise und Trancck macht, daß diese unsere Leiber unsterblich und unvergänglichlich werden. \*)

§. 13. Andere Lehrer haben pflegen ein solch Gleichniß zu geben: Gleichwie eine Haus-Mutter pfleget einige Funcken Feuers unter der Aschen zu verbergen, daß sie kan am folgenden Morgen wieder Feuer machen, und Licht anstecken: Also habe der Herr Jesus in uns verborgen, sein Fleisch und Blut, daß diese unsere Leiber solten, Krafft desselben, wieder zum bessern Leben auferwecket werden. \*\*) Sie führen auch disfalls an dis merckwürdige Exempel: Als nemlich einsten in des Propheten Elisä Grab ein todter Mann ist geworffen, ist derselbe, als er die Gebeine der heiligen Propheten berührt, gleich wieder lebendig worden; 2. Kön. 13, 21. Vielmehr müssen denn diese unsere Leiber, die den heiligen Leib und das Blut Christi im heiligen Nachtmahl

P 4

nicht

\*) In I. Cor. hom. 24.

\*\*) ap. Jonston. de Comm. V. Eccl. Cap. V. p. 231.

nicht nur berühret, sondern mündlich und innerlich genossen, die Krafft der Unsterblichkeit empfangen, und aus dem Tode wieder hervor gehen, und lebendig werden. In solchem Abschen haben die ersten Christen, wenn es zum Sterben kommen, noch zu guter Letzt das heilige Nachtmahl genossen, zu ihrer größten Versicherung, daß sie nun nicht könnten sterben, sondern, Krafft dieser Speise, von dem Tode wieder würden auferstehen, und zum bessern Leben eingehen. Und wie kan es auch anders seyn? Weil Christus von dem Tode wieder erstanden ist, können wir im Grabe nicht bleiben. Er ist unser Haupt, wir seine Glieder; Wo das Haupt ist, da müssen auch die Glieder seyn. **Wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebeine,** Eph. 5, 30. wie der heilige Augustinus redet: \*) wir sind hie mit seinem heiligen Leibe und Blute gespeiset und getränkert, so kan er ja uns unmöglich im Tode lassen. Und ein ander Kirchen-Lehrer spricht: Weil Christus durch seinen heiligen Leib in uns ist, so werden wir allerdings auferstehen. \*\*)

§. 14. Eine solche selige Bewandniß hat es mit den Leibern aller gläubigen Communicanten. Ob sie gleich hie einen elenden gebrechlichen Leib haben; Ob sie gleich um der Sünde willen, die  
in

\*) In Ps. 65. T. VIII. p. 272. \*\*) Cyrillus Alex. L. IV. in Joh.

in ihnen wohnet, allerley Noth, Armuth, Kranckheit, Schmerzen, und dem Tode selbst unterworffen seyn müssen; noch dennoch, weil auch ihr Leib allhie mit Christi Leib und Blut gespeiset und unterhalten wird, so sind sie selige Leute. Nichts böses kan an ihnen haften, keine Kranckheit kan ihnen schaden; keine Armuth, kein Schmerz, weder Noth noch Tod kan sie scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn. Röm. 8, 39. Sie haben den in sich wohnen, der sie wider allerley Zufälle kan kräftig trösten, stärken, erquickten und unterhalten. Daß ein frommer Christ mitten unter seinen Plagen sich selig, getrost und wohl befindet, und seinen, vor der Welt schlechten Zustand, mit aller Welt Herrlichkeit nicht begehret zu vertauschen. Kommt es denn mit ihm zum sterben, so freuet er sich recht, denn er weiß, daß der in ihnen ist, der den Tod vorlängst getödtet: daß er nicht stirbet, sondern zum Leben hindurch dringet, Joh. 5, 24. und zu Christo in die Vollkommenheit eingehet.

S. 15. Wie so gar anders aber ist's bewandt mit den Gottlosen! denn, ob gleich diese auch ofte mit Christi Leib und Blute seyn gespeiset und geträncket, so finden sie daher nicht allein keinen Trost; sondern weil ihr Gewissen sie überzeugt, daß sie es unwürdig empfangen, haben sie daher desto grössere Furcht und Schrecken. Wenn

sie hie in Armuth, in Kranckheit, in Noth und Tod gerathen, suchen sie Trost und Hülffe, da keine zu finden; sie wollen vom Tode nicht hören, und weil sie doch sterben müssen, nehmen sie ein Ende mit Schrecken. Und in Wahrheit, es ist auch mit ihrem Tode und Absterben eine erschreckliche Sache. Denn da empfinden sie unter ewiger Angst und Verzweiflung, was sie hie nicht haben glauben wollen; da werden sie zwar wünschen, daß dieser ihr abgelegter Leib nimmer wieder auferstünde, aber ihr wünschen ist vergeblich. Ihr verfluchter Leib wird mit der Seele in der Auferstehung wieder vereiniget, und beydes an Leib und Seele zu der ewigen Pein und verdienten Strafe gezogen.

§. 16. O! ihr gläubige und fromme Seelen, was seyd ihr dagegen für selige Leute? Ihr habt gut arm seyn hie in der Welt, gut krank seyn; denn ihr habt Christi Leib und Blut in euch. Ihr habt gut Sterben, denn ihr habt den in und bey euch, der euch kan aus aller Noth helfen, den **HERRN, der da ist die Auferstehung und das Leben, Joh. II, 25.** der vom Tode erretten kan; der euren Tod in einen süßen Schlaf euch verwandelt; den **HERRN, der mit starcker Hand euch reisset aus des Todes Band, und zu sich nimmt in sein Reich.** Selig seyd ihr demnach in diesem Leben; selig seyd ihr im Tode, selig nach

dem

die Welt  
dem Tode, hie in  
Toden, die in d  
an. O. S. S. S.  
zwar für den  
gerechnet, an  
ben, aber sie  
2. leg sie sich  
bey d. h. h. h.  
gen und d. d. d.  
ist indessen all  
ich auf die W  
mit auch ihr  
genesen mög  
gen, Geliebte  
ist, die eu  
nach diese  
nicht soll au  
Worte; I  
sage ich von  
Es lebt  
Die G  
Den uns d  
§. 17. D  
Den Jesus  
die er uns so  
nen himmlisch  
Abendmahl

dem Tode, selig in alle Ewigkeit. Selig sind die Todten, die in dem HERRN sterben, von nun an. Offenb. Joh. 14, 13. Ihr Abschied wird zwar für den Unverständigen vor eine Pein gerechnet, und ihre Hinfahrt für ein Verderben, aber sie sind in Friede; B. der Weish. 3, 2. seq. sie sind in der höchst gewünschten Seligkeit bey GOTT, bey dem HERRN JESU und allen Seligen und Auserwählten. Ihr Leib schläfft, und ruhet indessen allhie sanft in der Erden. Sie freuen sich auf die Wieder-Auferstehung ihres Leibes, damit auch ihr Leib solcher Seligkeit im Himmel mit geniessen möge. Und nun sollte ich euch wol sagen, Geliebte Seelen, was das für eine Seligkeit ist, die euch im Himmel bereitet ist, die ihr sofort nach diesem Leben antretet, und die in Ewigkeit nicht soll aufhören; Aber hie entfallen mir die Worte; Ich weiß es nicht zu sagen. Und was sage ich von mir?

**Es lebt kein Mann, der aussprechen kan  
Die Glori und den ewigen Lohn,  
Den uns der HERR JESUS im Himmel wird  
schencken.**

§. 17. Dis ist nun die Seligkeit, die unser HERR JESUS selber im Himmel hat und besizet; die er uns so gerne gönnet. Darum er auch seinen himmlischen Vater, nachdem er das heilige Abendmahl eingesezet, so sehr hat gebeten:  
**Vater,**

Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Joh. 17, 24. Ja! daß wir sie nicht nur sehen, sondern ewiglich mit genießten möchten; zu dem Ende er auch unserthalben alles angewendet hat. Diese Seligkeit ist so herrlich, daß es noch wohl mag heißen, daß sie kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Hertz kommen ist. I. Cor. 2, 9. Je tiefer wir derselben nachdencken, je mehr unsere Gedancken verschwinden. Sie wird uns alles völlig wieder werden, was wir in Adam verlohren. Sie werden wir völlig erneuret werden, zu dem Bilde des, der uns erschaffen. Da wird unser Verstand voll göttliches Lichts seyn, unser Wille voll himmlischer Heiligkeit, da werden wir Gott sehen, wie er ist. I. Joh. 3, 2. Da werden wir vertraulich umgehen mit dem HERN JESU, da werden wir sehen das himmlische Jerusalem in seiner unbeschreiblichen Pracht. Offenb. Joh. 21, 10. Da werden wir kommen zu der Gesellschaft der heiligen Engel, der Seligen und Auserwählten; da werden wir sehen unsern ersten Stamm: Vater Adam, die heiligen Patriarchen und Erbh. Väter, die glormwürdigen Propheten, die lieben Apostel, die viel tausend Märtyrer, da werden wir gesetzt werden an die himmlische Tafel, da wird Christus, wie er selber redet, sich aufschürzen, und uns zu

**Tische**

**Fische** dienen, Luc. 12, 7. da werden wir gespeiset werden mit himmlischen Manna, und geträncket werden mit himmlischer Wollust, als mit einem Strohm. Ps. 36, 9. Da wird Freude die Fülle seyn, und lieblich Wesen immer und ewiglich. Ps. 16, 11. **GOTT** wird **GOTT** alles in allem seyn, 1. Cor. 15, 28. Je mehr wir aber dieser zukünftigen Seligkeit nachdenken, je weniger wir davon sagen können.

S. 18. Nun, diese Seligkeit wird uns auch hie im heiligen Abendmahl geschenket und mitgetheilet. Ja! darum ist dem Sohn Gottes mit Einsetzung dieses heiligen Mahls zu thun, daß wir zu dieser Seligkeit mögen erhalten, und derselben immer kräftiger versichert werden. Er weiß unsere Schwachheit wohl, wie leicht wir hie auf dem Wege nach dem Himmel straucheln und fallen können, als versieht er uns mit solcher himmlischen Speise und Trancck, die uns allemahl neue Krafft und Stärke kan mittheilen. So siehet er auch unsere Schwachgläubigkeit wohl, daß wir oft wollen kleingläubig werden, und Ihm das nicht zutrauen, daß er eine solche Seligkeit im Himmel für uns bereitet habe, als giebt er in diesem heiligen Mahl sich selbst zur Versicherung und zum Pfande. Er giebt uns eben den Leib, und eben das Blut, womit er uns diese Seligkeit erworben, und kömmt zu uns in unsere

Her-

Herzen, vereiniget sich mit uns, daß wir Ihm zu glauben sollen, er könne und wolle uns nicht zurücke lassen, sondern wahrhaftig mitnehmen zu seiner himmlischen Freude. Daher, wenn gläubige Seelen würdig zu dem heiligen Abendmahl kommen, thut sich gleichsam über sie der Himmel auf, daß sie können einen Blick in den Himmel thun, und die **Kräfte der zukünftigen Welt schmecken, und empfinden.** Hebr. 6, 5.

S. 19. Man liest von einigen, wenn sie bey **GOTTES** Tische gewesen, ist ihnen eine solche Süßigkeit ankommen, die sie weder zu sagen noch zu beschreiben gewußt. Einige haben Gesichte der Engel gesehen. Einige sind von der Erden entzucket worden, daß sie über der Erden eine Zeitlang geschwebet, als wenn sie auf und gen Himmel fliegen wolten. Es ist mercklich, was von des heiligen Augustini Mutter, der **Monica**, in ihrer Lebens-Beschreibung gemeldet wird. \*) Als sie am S. Cypriani Tage zum heiligen Nachtmahl gegangen, ist ihr eine solche herrliche und himmlische Herzens- Freude ankommen, welche sie bey einer Ellen hoch vom Boden aufgehoben, und hat sie also schwebend laut geruffen: **O ihr gläubigen Seelen, laffet uns gen Himmel fliegen, laffet uns gen Himmel fliegen.** Und als man sie hernach gefragt, wie ihr geschehen? hat sie

\*) August. Tom. X. Opp. in vita Monicz.

sie zwar nichts darauf geantwortet, aber so voll  
 Freuden sich erwiesen, daß die ganze Gemeine  
 bewegt worden, mit dem Könige und Propheten  
 David zu singen: **Mein Leib und Seele freuen  
 sich in dem lebendigen Gott.** Ps. 84, 3.  
 Und als diese heilige Matron an dem Pfingst-Fest  
 wiederum das heilige Abendmahl genossen, habe  
 sie auch dem Leibe nach so satt sich befunden, daß  
 sie darauf den ganzen Tag und ganze Nacht kei-  
 ne Speise begehrt, noch zu sich genommen hat.  
 Ob zwar der heilige Gott solche äußerliche Em-  
 pfindung nicht allen wiederfahren läffet, so kön-  
 nen wir doch sicher glauben, daß er in dem heili-  
 gen Abendmahl durch diese himmlische Speise  
 und Trancck uns allemahl eine kräftige Versiche-  
 rung der zukünfftigen Seligkeit giebt. Und wie  
 sollte jemand daran können zweiffeln? sollte Gott  
 den, den er hie speiset und tranccket mit dem Leibe  
 und Blut seines geliebten Sohnes, nicht gerne  
 wollen bey sich im Himmel haben? sollte der  
**HERR JESUS** den, für den er Leib und Blut  
 dahin gegeben, wollen zurück lassen? sollte er uns,  
 die mit seinem Leibe und Blut so oft im heiligen  
 Abendmahl gespeiset, nicht gern an seiner himm-  
 lischen Tafel bey sich wollen haben? wie sollte das  
 zugehen? und wie wäre das möglich? Hie bey  
 dem heiligen Abendmahl können wir sagen, nicht  
 nur, ich glaube, sondern ich esse ein ewiges Leben.

**Hie**

Die ist die Pforte des Himmels, gewißlich ist der **HERR** an diesem Ort! O! wie heilig ist diese Stätte, dieses heilige Mahl! I. B. Mos. 28, 16. 17. Sie ist der Vorhof, durch welchen wir alle können zu dem Himmel und zum Besitz unser Seligkeit eingehen.

S. 20. Indessen kan ich gleichwohl nicht allen ihrer Seligkeit Versicherung geben, die hie oft zum heiligen Abendmahl gewesen sind. Nicht gilt dieses, was ich hier rede, denen, die unwürdig, oder nur aus Gewohnheit herzu kommen. Diesen wolte ich rathen, daß sie möchten wegbleiben. Dieser Tisch ist vor sie nicht gedecket. **Wer unwürdig hinzu geht**, der empfähet nicht das Leben, nicht die Seligkeit, sondern **für das Leben er den Todt empfähet**. Derer sind, leider! sehr viel, die sich die vergebliche Hoffnung machen, weil sie das heilige Abendmahl nicht versäümet, so werde ihnen die Seligkeit müssen werden. Es pfeget den Verstorbene in der Leich-Predigt nachgerühmet zu werden, daß sie sind fleißig zum Nachtmahl gekommen; aber wie sind so viel hinter der Seligkeit weggegangen, die zwar fleißig genug, aber nicht würdig zum Nachtmahl gewesen. Ich rede ietzo allein von würdigen Gästen, die im wahren Glauben, mit herzlichem rechtschaffener Busse, zu dem heiligen Abendmahl kommen, diese läßet der heilige **GOTT** nicht ungetröstet und uner-

unergreiftet  
er allezeit  
den, sine  
Wie er  
se, und  
das Brod  
sie hier als  
sein Seligke  
Nun, so hi  
Die mit de  
Laß uns  
Mit de  
Hilf dein  
Und seg  
Wort  
Und

2

Daß kein  
nicht  
zum f

S

unerquicket wieder hinweg gehen. Diese versichert er allesamt, daß sie sollen bald, wie jetzt auf Erden, seine liebe Gäste im Himmel werden. Wie er ihnen jetzt giebt den Leib Christi zur Speise, und sein Blut zum Trancck, so sollen sie bald das Brodt im Himmel mit Ihm essen; und was sie hier als im Vorbilde genossen, dort in der höchsten Seligkeit bey ihm finden und besitzen.

**Nun, so hilf uns, HErr, den Dienern dein,  
Die mit deinem theuren Blut erlöset seyn.**

**Laß uns im Himmel haben Theil,  
Mit den Heiligen im ewigen Heil,  
Hilf deinem Volk, HErr Jesu Christ,  
Und segne, was dein Erbtheil ist.**

**Wart und pfleg ihr zu aller Zeit,  
Und heb sie hoch in Ewigkeit.**

**A M E N.**

---

## Die XII. Betrachtung.

**Daß keiner, der in der Christlichen Lehre  
nicht zur Gnüge unterrichtet, würdig  
zum heiligen Abendmahl gehen kan.**

**W**ir haben, der Länge nach, angehört, was das hochheilige Abendmahl für ein kräftiges und heilsames Mahl ist; wie

dadurch die Sünde, und mit der Sünde alles Böse von uns wird genommen, und hergegen alles Gute, Leben und Seligkeit wieder geschenkt. Als will die Ordnung ersodern, daß wir weiter gehen, und mit Fleiß erwegen, was für Gäste zu dieser heiligen Mahlzeit kommen müssen, und welche hingegen auch nicht müssen kommen; Welchen dieses Mahl ein sehr gesegnetes, und welchen es hingegen ein sehr ungesegnetes, schädliches Mahl ist. Es ist zwar dasselbe von dem HErrn Jesu, allen seinen Christen zum besten, eingeseket; und er sähe gern, daß sie alle würdig herzu kommen, und sich dieser Mahlzeit recht bedienen möchten; Jedoch ist es Ihm auch nicht gleiche viel, wie sie kommen. Sie sollen kommen, aber in angewiesener Ordnung, wohlgeschickt und bereitet; Wer so nicht kommt, der kommt unwürdig. **Und welcher unwürdig isset, oder von dem Kelch des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leib und Blute des HErrn, wie der Apostel Paulus schreibet. I. Cor. II, 27.** Und abermahl sagt er: **Welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte. v. 29.** Welches ja erschröckliche Worte seyn, daß wir noch wol mögen nachfragen, welches denn die würdigen und unwürdigen Gäste bey dieser heiligen Mahlzeit seyn?

S. 2. Ich  
sich geb  
gen Mahl  
unwürdig  
ten. De  
redet allen  
sie wohl  
dieser heilige  
einer seyn,  
oder ein D  
Königliche  
herzu kom  
laß ihn ni  
Gewalt,  
Prediger  
Straffe,  
werden,  
digen Co  
will von  
nen Verfa  
verlieren,  
reichen;  
heiligste B  
digen zu t  
§. 3.  
Der sich un  
auf Anstif

§. 2. In der ersten Kirchen wurde genau Aufsicht gehalten, was für Personen zu diesem heiligen Mahl kamen, und wurden die, welche man unwürdig befand, mit grossem Ernst zurück gehalten. Der sehr berühmte Lehrer Chrysoftomus redet allen Dienern Gottes gar ernstlich zu, daß sie wohl sollen acht haben, was sie für Leute zu dieser heiligen Mahlzeit lassen kommen. **Es mag einer seyn, schreibt er, ein Feld-Hauptmann, oder ein Obrister, oder ein Fürst, und eine Königliche Cron tragen; will er unwürdig herzu kommen, so heiß ihn wegbleiben, und laß ihn nicht zu. Du hast disfalls grössere Gewalt, denn er. \*)** Er bedreuet Lehrer und Prediger mit Gottes unausbleiblicher Rache und Straffe, wenn sie hierinn sich nachlässig erweisen werden, und sagt, daß Gott das Blut des unwürdigen Communicanten, den sie wissentlich zulassen, will von ihren Händen fodern. Von seiner eigenen Person schreibt er: Er wolte lieber sein Leben verlieren, als den Leib Christi einem Unwürdigen reichen; und lieber sein Blut lassen, als das allerheiligste Blut Christi jemand anders, als dem Würdigen zu trincken geben.

§. 3. Als der sonst fromme Kayser Theodosius, der sich um die Kirche sehr hochverdient gemacht, auf Anstiftung seiner Räthe, etliche tausend

\*) Homil. 60. ad popul. Antioch.

§. 2.

Bürger zu Antiochien umbringen lassen, und nicht lange hernach zum heiligen Abendmahl sich angefundnen, hat der eiferige Lehrer Ambrosius ihn stracks abgewiesen, und also angeredet: \*) **Wie!** wilt du den allerheiligsten Leib Christi mit deinen besüdelten Händen hinnehmen, die noch vom Blute der erschlagenen Christen triefen? **Wie!** wilt du mit deinem Munde das allerheiligste Blut Christi nehmen, so du doch viel unschuldig Blut vergossen? Fabianus ein treuer Bischoff zu Rom, hat den Kayser Philippum nicht einmal wollen dulden bey der gemeinen Kirchen-Versammlung, sondern ihn sofort zurück gewiesen, weil er erfahren, daß er um den unschuldigen Tod des Gordiani mit gewußt, und Schuld daran getragen; \*\*) viel weniger hätte er ihn würden zum heiligen Nachtmahl zulassen, ehe er nicht seine hergliche Busse öffentlich vor der ganzen Gemeine zu erkennen gegeben.

S. 4. Wir wollen von dieser fürtreflichen Männer ihren Eifer unser Urtheil nicht fällen, dazu wir uns auch viel zu schwach befinden. Aber das gestehen wir gerne, daß noch jeso allen Lehrern und Predigern, die da gesetzt sind zu **Haushalter über Gottes Geheimniß**, I. Cor. 4, I. zu Vorsteher und Ausspender des heiligen Abendmahls, höchst obliegt, mit grosser Sorgfalt dahin zu sehen,

\*) Theodor. L. IV. Hist. Eccl. cap. 17.

\*\*) Euseb. Hist. Eccl. Lib. VI, cap. 33. Pappi Hist. Eccl. p. 41.

hen, daß sie wissent, und vorseklich keinen Unwür-  
 digen zum heiligen Nachtmahl lassen, und wo sie  
 es thun, gewiß von ihren Händen wird gefodert  
 werden. Es sind Lehrer und Prediger deswegen  
 sehr übel daran; bevorab zu gegenwärtiger Zeit,  
 da das Christenthum so sehr in Abgang gerathen,  
 da die so nöthige Kirchen-Zucht gefallen, und die  
 Leute sich nicht mehr wollen warnen noch sagen  
 lassen; auch dem Diener Gottes die Hände so  
 sehr gebunden sind. Der gütige Gott wird mit  
 uns, seinen Dienern, Gedult haben, bevorab  
 wenn wir disfalls thun, was uns nach unserm  
 schwachen Vermögen möglich ist, ob wir gleich  
 einige zulassen müssen, die wohl billig wegbleiben  
 solten. Der himmlische König, der über den un-  
 würdigen Hochzeit-Gast zwar sehr eiferte, gleich-  
 wohl aber seinen Knechten nicht verwieß, daß sie  
 ihn ins Hochzeit-Haus hätten kommen lassen,  
 Matth. 22, II. der wird auch uns seinen Knechten  
 gnädig seyn, ob gleich viele unwürdig zu seinem  
 heiligen Abendmahl kommen; er wird das Ge-  
 richt wider sie, und nicht über uns ergehen lassen.  
 Der heilige Apostel Paulus redet zwar sehr hart  
 wider die unwürdigen Communicanten, dräuet  
 denen, die ohne würdige Prüfung und Zuberei-  
 tung zu dem Tisch des HErrn gekommen, Got-  
 tes Zorn, zeitliche und ewige Strafe, er sagt  
 gleichwohl kein Wort wider die damalige Corin-

thische Lehrer und Prediger, daß sie so viele unwürdige Leute zugelassen hätten; I. Cor. II. welches uns Dienern Gottes ein grosser Trost ist, Wir hoffen zu dem barmherzigen Gott, er werde bey isigen verwilderten Zeiten auch mit uns, bey unserm mühseligen Amte, Mitleiden haben, und uns der unwürdigen Tisch-Gäste halber nicht zur Straffe ziehen.

§. 5. Indessen wenden wir billig allen möglichen Fleiß an, die Unwürdigen mit grossem Ernst zurück zu halten; und allein die Würdigen zuzulassen. Wir wollen zu dem Ende etwas eigentlicher untersuchen, welche für würdige, und welche für unwürdige Gäste zu halten seyn, da wir denn zuerst werden reden von den Unwürdigen, und darthun:

- 1) Daß kein Unwissender, der nicht in seinem Christenthum zur Gnüge unterrichtet, herzu kommen muß.
- 2) Daß auch die nicht kommen müssen, denen ihr Christenthum kein Ernst ist, die weder kalt noch warm sind, ob es ihnen gleich an der buchstäblichen Wissenschaft in der Christlichen Lehre nicht mag fehlen.
- 3) Daß auch kein wissentlicher Sünder, der von seinen Sünden nicht ablassen, noch sich bessern will, kan ein würdiger Gast seyn.

Dis

Dismahl wollen wir die Unwissende vornehmen, und mit gnugsamen Gründen darthun: **Daß keiner, der in der Christlichen Lehre nicht zur Gnüge unterrichtet ist, kan würdig zum heiligen Nachtmahl kommen.**

§. 6. In der Jüdischen Kirche hatte **GOTT** der **HERR** den Israeliten gar ernstlich befohlen, daß sie bey ihrem sacramentlichen Abendmahl die ihrigen von allen gründlich unterrichten sollten, aus was Ursachen sie solches Mahl müßten halten, was die Ceremonien bedeuteten, und **GOTT** wolte durchaus nicht, daß sie hierinn unwissend seyn sollten; So lauten **GOTTES** eigene Worte: Wenn ihr ins Land kommet, das euch der **HERR** geben wird, wie er geredet hat, so haltet diesen Dienst. Und wenn eure Kinder werden zu euch sagen: Was habt ihr da für einen Dienst? Solt ihr sagen: Es ist das Passah Opfer des **HERRN**, der für den Kindern Israel übergieng in Egypten, da er die Egypter plagte, und unser Häuser errettete. 2. B. Mos. 12, 25. 26. 27. Hat nun **GOTT** solche Verordnung gemacht bey dem Abendmahl Alten Testaments, das doch nur ein Schatte gewesen von unserm Abendmahl; hat keiner unter jenen unwissend müssen seyn; wie vielmehr ist denn das sein Befehl an uns, daß wir vor dem Gebrauch des heiligen Abendmahls von den göttlichen Wohlthaten und Geheimnissen nach aller Nothdurft müssen

unterricht seyn. Wer demnach in der Christlichen Lehre nicht zur Gnüge unterwiesen ist, wer sein Christenthum nicht verstehet, muß wegbleiben von dieser geistlichen Mahlzeit.

§. 7. Es ist zwar nicht ohne, man hat in der ersten Kirche eine geraume Zeit die kleinen unwissenden Kinder, wie zur Tauffe, also auch zum heiligen Leibe und Blut Christi mit gespeiset und getränkert; wie denn auch noch jetzo in der Morgenländischen Kirche geschehen soll. Als aber hernach diese Meynung besser ist untersucht, ist sie unrichtig befunden, und daher in der Abendländischen Kirche vorlängst wieder abgeschaffet, dabey es noch izo verbleibet. \*) Es hat unser HERR JESUS sein Abendmahl für die eingesezet, die seinen Tod verkündigen und sich selbst prüfen können. Dazu aber gehöret eine gnugsame Unterrichtung, ein guter Verstand, und tüchtige Fassung der wichtigsten Glaubens- Articul, welches man von Kindern nicht fodern kan; So müssen denn billig die Kinder nicht zugelassen werden. Es bedürffen auch die Kinder in ihren kindlichen Jahren dieser heiligen Mahlzeit nicht; denn sie leben in dem heiligen Tauff-Bunde mit GOTT, und also im seligen Stande. Der Heilige Geist, der ihnen in der Tauffe geschencket ist, lebet und wir-

cket

\*) Sal. Schweiger Reise - Besch. L. 2. c. 62.  
Gerhardus de Eccl. Maronit. Sect. X. §. 3.

cket in ihnen, bleibet auch in ihnen, so lang sie nicht selbst Bundbrüchig werden, und wicket in ihnen immer kräftiger. Wo sie aber bey heranwachsenden Jahren sich lassen zur Sünde verführen, so setzen sie sich damit aus aller Gnade bey Gott, sie betrüben den Heiligen Geist, und versallen in den allergefährlichsten Stand, daraus sie nicht, als durch grosse und herrliche Busse und Bekehrung können wieder entrissen werden, und bis dahin gleichfalls von diesem heiligen Mahl wegbleiben müssen. So wenig aber die zum heiligen Abendmahl zuzulassen, also und noch weniger, die in ihrem Christenthum Kinder sind, die zwar alt genug sind an Jahren, aber Kinder in der Wissenschaft unserer Christlichen Lehre, für solche ist demnach diese theure Speise und Trandf nicht. **Denn allein,** schreibet der alte Lehrer Justinus an den damahligen heydnischen Kayser Antonium Pium, dürfen diese heilige Speise und Trandf nehmen, die an das Evangelium gläuben, und von der Christlichen seligmachenden Lehre guten Grund und Wissenschaft haben.

S. 8. Ein Christe muß verständig seyn, welches da sey des Herrn Wille. Er muß kein Kind seyn am Verständniß, sondern vollkommen. Er muß wissen, an wen er gläubet. 2. Tim. 1, 12. Und reich seyn in allerley Lehre, und in allerley Erkännniß, sich nicht wegen und wiegen lassen, von allerley Wind der Lehre, wie Paulus redet,

**I. Cor. 1, 5.** Ein Christ muß wissen, die uns von **GOTT** geoffenbahrte Geheimnisse, von dem vor-  
 mahligen Stande der Unschuld, und kläglichen  
 Sünden-Fall. Wie der Mensch anfangs von  
**GOTT** ganz heilig und gerecht ist erschaffen, aber  
 muthwillig abgefallen, und in den verdammlichen  
 Stand gerathen, darinn er ewig hätte verlohren  
 seyn und bleiben müssen, wenn **GOTT** sich über  
 ihn nicht erbarmet, und seinen ewigen allerliebsten  
 Sohn ihm zum Heyland und Erlöser geschencket.  
 Er muß wissen, das Geheimniß der hohen Begna-  
 digung von unserer Erlösung. Daß **Christus** zur  
 bestimmten Zeit in die Welt kommen, Gal.  
 4, 4. wahrer Mensch worden, und alles an unserer  
 statt über sich genommen, was die göttliche Gerech-  
 tigkeit zu unserer Erlösung gefodert. **Der unter  
 das Geseze ist gethan, auf daß er uns, die  
 wir unter dem Geseze waren, erlösete, und  
 wir die Kindschaft empfiengen.** Gal. 4, 4. 5.  
 Ein Christ muß ferner wissen, das Geheimniß  
 der Gottseligkeit, wie hoch er verpflichtet ist, sei-  
 nem **GOTT** ohne Furcht zu dienen, in Heilig-  
 keit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig ist.  
 Luc. 1, 74. 75. Er muß wissen, das Geheimniß  
 des göttlichen Gesezes und Evangelii, und wie er  
 nach demselben sich Christlich zu verhalten. Er  
 muß wissen, die Lehre vom Gebet; Die Lehre  
 von den hochwürdigen Sacramenten. Er muß  
 wissen, warum er getauft; Was er in der Tauf-  
 fe

se angelobte  
 Bund  
 muß wissen,  
 wahren  
 muß, wenn  
 setzen und  
 ichtung  
 Christlich  
 Wer das  
 Nahmen eine  
 einen Christ  
 Sein Ver  
 fremdet v  
 durch die  
 4. 18.  
 Christlich  
 und lerne  
 damniß  
 wissende  
 §. 9.  
 Christen e  
 forschen,  
 Christlich  
 die große  
 An Ver  
 dische Di  
 theil zu m  
 vergleichen

fe angelobet; und daß er schuldig ist seinen Tauf-  
 Bund streng und unverbrüchlich zu halten. Er  
 muß wissen, die Lehre von der Busse, was zur  
 wahren Busse gehöret; und wie man es machen  
 muß, wenn man bey GOTT sich will in Gnade  
 setzen und beständig darinn erhalten. Und daß  
 ichs kurz sage: Er muß wissen, **recht zu gläuben,**  
**Christlich zu leben, und selig zu sterben.**  
 Wer das nicht weiß, ist nicht werth, daß er den  
 Nahmen eines Christen führe. Und ob er sich gleich  
 einen Christen nennen läset, ist ers doch nicht;  
**Sein Verstand ist verfinstert und daher ent-**  
**fremdet von dem Leben, das aus GOTT ist,**  
**durch die Blindheit seines Hergens.** \* Eph.  
 4, 18. Ja! je mehr er Gelegenheit gehabt, die  
 Christliche Lehre zu fassen, und sie doch nicht fassen  
 und lernen wollen: Je schwerer wird seine Ver-  
 dammiß seyn. Und gehören demnach solche un-  
 wissende Leute nicht zu des HERRN Abendmahl.

§. 9. Wenn man nun unter den heutigen  
 Christen eine Umfrage könnte anstellen, und nach-  
 forschen, wie es um ihre Wissenschaft in der  
 Christlichen Lehre bewand, würde man sich über  
 die grosse Unwissenheit herzlich betrüben müssen.  
 An Verstand und Klugheit auf zeitliche und irr-  
 dische Dinge, der Welt sich gleich zu stellen, Vor-  
 theil zu machen in Händeln der Nahrung, und  
 dergleichen, fehlet es nicht; Aber in geistlichen  
 Din-

Dingen, und was das Christenthum angehet, ist ihre Klugheit sehr geringe. Daß man mit dem Propheten Jeremia wohl klagen mag; **Weise sind sie genug, übels zu thun, aber wohlthun wollen sie nicht lernen.** Jer. 4, 22. Nun für solche unwissende Leute ist unser Abendmahl nicht eingesezet. Alle die muthwillig unwissend seyn wollen, müssen von diesem Mahl wegbleiben. Und ich weiß für sie keinen Trost; Denn **GOTT** hats geschworen, daß er sich der Unwissenden, die seine Wege nicht lernen wollen, nicht erbarmen will. Er will sie nicht lassen zu seiner Ruhe kommen. Ps. 95, 10, 11. Es ist ein unverständig Volk, klaget **GOTT**, darum wird sich auch ihr nicht erbarmen, der sie gemacht hat, und der sie geschaffen hat, wird ihnen nicht gnädig seyn; Es. 27, 11. Sind harte, aber wahrhaftige Worte **GOTTES**. Und abermahl: **Mein Volk ist dahin, darum, daß es nicht lernen will.** Hos. 4, 6. Solche Leute mögen zur Kirche, zur Beicht, zum Nachtmahl geben, wieviel sie wollen, es wird ihnen nicht helfen. Denn **GOTT** wird sich über sie nicht erbarmen, noch ihnen gnädig seyn. Mit grossen Unmuth schreibt der Apostel Paulus wider die Unwissende: **Ist jemand unwissend, der sey unwissend.** 1. Cor. 14, 38. In der lateinischen Bibel ist es also übersezet: Si quis ignorans est, ignorabitur. Der Apostel will sagen: Er wolle entschuldigt seyn, er habe  
das

das seine  
heit sich nicht  
de **GOTTES**  
**GOTTES**  
werde **GOTT**  
erkennen.

§. 10.  
ganz an der  
Lehrer geben  
bens und Ne  
ne nur auf  
Geistlichen  
was die S  
was die S  
Christe  
nehmsten  
tisch wider  
wohlgegr  
Lehre so  
Kauffman  
Ich will  
Religion  
ich bey je  
ohne W  
nemlich,  
sagt, Ja  
hingegen  
werden,

1. Cor. 14

Das seine gethan, weil sie aber aus ihrer Unwissenheit sich nicht haben wollen helfen lassen, so werde GOTTES Urtheil über sie kommen; weil sie GOTT nicht haben wollen erkennen lernen, so werde GOTT sie auch wieder nicht für die Seinen erkennen.

S. 10. Zwar im Pabstthum führet man eine ganz andere, aber sehr irrige Meynung. Ihre Lehrer geben vor, ein Christe dürffe von Glaubens- und Religions-Sachen nichts wissen, er könne nur auf die Wissenschaft seiner vorgesezten Geistlichen sich beruffen, und sagen, er glaube, was die Kirche glaubt; ob er gleich nicht weiß, was die Kirche gläubet, so könne er doch ein guter Christe seyn und selig sterben. Einer ihrer vornehmsten Schul-Lehrer, \*) schreibet gar spödtisch wider uns, daß wir von unsern Christen eine wohlgegründete Wissenschaft der Christlichen Lehre fodern. Er führet einen Italianischen Kauffmann ein, der solchen Schluß gemacht: Ich will lieber die Päßstische, als Luthersche Religion annehmen, und dieses darum, weil ich bey jener, als in einem kleinen Compendio, ohne Mühe die Wahrheit gleich lernen kan, nemlich, wenn ich nur zu dem, was der Pabst sagt, Ja sage, und Nein, was er verneinet. Zingegen aber, wenn ich wolte ein Lutheraner werden, müste ich den ganzen Catechisimum

aus!

\*) Gregor. Valentia, in Analyti de Ecel.

auswendig lernen und oft in der Bibel lesen, welches ich denn nicht thun kan, weil ich viel mehr auf die Italiänische Schiffe acht haben, und meine Zeit und Gedancken auf meinen Rauff-Handel wenden muß. Und indem dieser Verführer dieses also vorbringet, thut er hinzu, GOTT würde nichts haben, daß er in seinem schweren Gericht dagegen würde einwenden können. Es mögen diese Leute es immer drauf wagen, sie werdens erfahren, wie ihnen ihre Unwissenheit bekommen wird. GOTT verleihe uns solches Glaubens nicht zu viel, schreibt Herr Lutherus, denn wo man nicht anders gläubet, so gläubet man sich in Abgrund der HölLEN hinein. \*) Wir zweifeln zwar nicht, GOTT habe mitten im finstern Pabsthum seinen Saamen, den er ihm auf eine sonderbahre Weise erhält, und ihnen sein göttliches Licht, dessen sie ohn ihr Verschulden beraubt seyn, auf eine verborgene Weise einleuchten lässet; Indessen ist doch gewiß, daß, die gnugsame Gelegenheit gehabt, zu dem Erkenntniß ihres GOTTES und ihrer selbst zu gelangen, denen GOTT sein heiliges Wort so hell hat lassen scheinen, als ich, GOTT Lob! geschieht, und dennoch so unwissend und verfinstert bleiben, an GOTT einen strengen Richter finden, und desto schwerere Strafe werden ausstehen müssen. GOTT gebe es ihnen zu erkennen, daß sie solches höchstgefährlichen

\*) T. II. Witt. fol. 215. b.

lichen Irrthum mögen fahren lassen, und auf gut Lutherisch noch anfangen Catechismum zu lernen, die heilige Bibel zu lesen, und was ihnen zur Seligkeit zu wissen vonnöthen ist, fassen und lernen mögen.

S. II. Wann aber auch in unserer Evangelischen Kirche die Unwissenheit in der Christlichen Lehre sehr groß bey den Leuten ist, unedoachtet uns Gott sein Licht des Evangelii so helle hat lassen erscheinen, und das göttliche Wort so deutlich und einfältig auf alle Weise vorgetragen wird, so fragt es sich, was dabey zu thun? wie der Unwissenheit zu steuern? Ein jeder habe wohl acht auf sich selbst und seine arme Seele. Er lasse ihm das nicht gleiche viel seyn, er wisse etwas von der seligmachenden Christlichen Lehre, oder nicht; sondern halte die vorseßliche Unwissenheit für solchen Mangel, der ihn um alle Seligkeit, ja gar in die Hölle bringet. Und weil denn dem also, so befließige er sich, daß er in der Erkänntniß der heilsamen Lehre möge täglich wachsen und zunehmen; **Daß er immer völliger werde in allerley Lehre und Erkänntniß.** I. Cor. I, 5. I. Thess. 4, I. Es lasse sich keiner bedüncken, er wisse gnug, er habe nicht nöthig, was zuzulernen. Es läffet sich, was zum wahren Christenthum gehört, nicht auslernen. Je mehr man lernet; je mehr man noch zu lernen findet. Keiner wende hie ein,

er habe andere Dinge zu lernen; Er müste das lernen, dadurch er ihm sein Brodt könne verdienen, und darauf habe er seine Zeit zu wenden. Nicht ohne ists, es muß ein jeder von Jugend auf bemühet seyn, was redliches und tüchtiges zu lernen, daß er mit Ehren kan durch die Welt kommen; Aber es ist noch viel nöthiger, das von Jugend auf zu lernen, wie man mit Ehren könne in den Himmel kommen. Was hülfte es doch einem Menschen, wenn er gleich alle Dinge der Welt gelernet, und wüste dieses nicht? unglücklich ist der Mensch, der alles weiß, und kennet **GOTT** nicht: selig aber, der **GOTT** kennet, ob er gleich sonst nichts weiß, wie Augustinus schreibt: **Unglücklich ist der Mensch, welcher alles weiß, dich aber nicht kennet; selig aber, der dich weiß und kennet, ob er schon nichts mehr wüste.** \*) Eine Blindheit ists, ums zeitliche mehr als ums ewige sich bemühen. Das irrdische mehr, als das geistliche und himmlische sich lassen angelegen seyn. Und eben hiemit thun unsere Leute ihnen selbst den größten Schaden. Sie bemühen sich hie ihr Brodt und Auskommen zu haben, und vergessen drüber, wo sie es künftig nehmen werden. Sie trachten dahin, daß es ihnen hie möge wohl gehen, wie es ihnen aber im künftigen Leben ergehen wird, darauf denken sie nicht. Was  
hilft

\*) Lib. V. Confess. c. 4.

hilft doch das den Leuten, wenn sie hie gleich alles vollauf könnten haben, und solten dorten darben? Wenn sie es hie noch so gut hätten, und hätten es aufs künftige, da sie ewig seyn müssen, nicht gut? Lasset euch doch sagen! lasset eure zeitliche und irdische Geschäfte so lieb euch nicht seyn, daß ihr nicht soltet des Morgens und des Tages herdurch einige Zeit abbrechen, und für eure Seele gebührlich sorgen. **Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.** Matth. 6, 33. **Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist.** Col. 3, 2. Bevorab wendet den Sonn- und Herren-Tag gerne auf die Erleuchtung eurer Seele und Erbauung eurer selbst. Ihr habt die gewünschte Gelegenheit dazu, ihr habt Gottes Wort reichlich unter euch, und könnt durch Gottes Gnade, wenn ihr wollt, euch gnugsam daraus erbauen und bessern.

S. 12. Es wolle auch ein jeder besorgt seyn, wie er seinen unwissenden Nächsten mit nöthigen Unterricht möge an die Hand gehen. Wer seinen Nächsten von dem Wege des Irthums, und der Unwissenheit abbringen kan, der thut ein groß Werck, er hilft einer Seele vom Tode. Jac. 5, 20. **Lehret und ermahnet euch selbst.** heist es nach des heiligen Pauli Ermahnung, **vermahnet die Ungezogenen;** Col. 3, 16. I. Thess. 5, 14. **Sehet zu,** gebet wol acht, daß niemand

unter euch ein arges, ungläubiges, unwissendes Herz habe. Hebr. 3, 12. Du solt deinen Nächsten strafen, lehren und unterrichten, wo er irret, auf daß du nicht seinet halben Schuld tragen müssest, spricht Gott der Herr selbst. 2. B. Mos. 19, 17. Und dazu erbieten wir uns auch freywillig, wenn wir in Christlicher Gemeine also mit singen:

**Die Gottlosen will ich deine Weg,  
Die Sünder auch dazu lehren:  
Daß sie vom bösen falschen Steg,  
Zu dir durch dich sich bekehren.**

S. 13. So sehet demnach wol zu, daß ihrs auch möget thun. Insonderheit ihr Väter und Mütter, habt wohl acht auf eure Kinder, daß ihr sie von Kindes-Beinen an in der Zucht und Vermahnung zu dem Herrn wohl auferziehet. Eph. 4, 4. Dazu seydt ihr höchst verpflichtet. Nicht weniger redet GOTT der Herr noch jeho deswegen euch ernstlich an, wie vormahlen durch Mosen die Kinder Israel: **Diese Worte, (meines Gesetzes) die ich dir heut gebiete, solt du zu Herzen nehmen, und solt sie deinen Kindern schwärzen und davon reden, wann du in deinem Hause sitzest.** Deut. 6, 6. 7. Es ist damit nicht ausgerichtet, daß die Eltern ihre Kinder früh zum Tisch des Herrn mitbringen; Sie müssen dahin sehen, daß sie auch würdig dazu seyn. Viele Eltern eilen mit ihren Kindern fast sehr zum Nachtmahl,

mahl, und meynen, sie haben ein groß Werck gethan, wenn sie die Kinder erst so weit gebracht, daß sie können zum Abendmahl mitgehen. Indem sie aber nicht gebührende Sorge tragen, daß ihre Kinder in der Christlichen Lehre vorhero gründlich unterrichtet seyn, begehen sie einen grossen Irrthum. Fehlet es den Kindern an gnugsamen Grunde, so sind sie ja nicht tüchtig zu diesem heiligen Mahl; und indem die Eltern sie dennoch mit hinzu führen, was thun sie denn anders, denn daß sie ihre Kinder zum Verderben und ewigen Tode führen? Lasset euch warnen ihr Eltern, und verwarloset eure Kinder nicht. Es ist zwar nicht ohne, es haben die Eltern sich darob sehr zu freuen, wenn Gott ihre Kinderzucht dergestalt segnet, daß sie können sehen, wie Gottes Geist in ihren Kindern wohnet, sie innerlich erleuchtet, daß sie GOTT früh lernen kennen, und also tüchtig und bereit werden, mit vernünftiger Seele ihrem GOTT in der Kirche und bey dem heiligen Abendmahl zu dienen; Indem sie aber ihre Kinder nicht also beschaffen befinden, und meynen, es sey damit ausgerichtet, daß sie nur zum heiligen Abendmahl mit gehen, so haben sie sich vielmehr sehr zu betrüben, und sie handeln übel bey sich und ihren Kindern, ob sie gleich es noch so gut mögen meynen, daß sie sie so unberichtet lassen hingehen. Denn sie sind dazu nicht

tüchtig, und verstehen dieses hochheilige Werck nicht. Indem sie mit ihren Kindern, ihrer Einbildung nach, zum Leben eilen, eilen sie mit ihnen zum Tode. Die Kinder bleiben hernach mehrentheils in solcher Unwissenheit, und wird ihr Abendmahlgehen bey ihnen ein sündliches Werck der Gewohnheit.

§. 14. Eltern müssen bey so wichtiger Angelegenheit so fahrlässig nicht seyn. Es betrifft ja ihrer und der armen Kinder Seelen Wohlfahrt. Wissen sie darinn sich nicht zu rathen, solten sie gottselige Leute zu rathe ziehen; und absonderlich ohne ihres Reichthums und Seelen-Vaters Einrathen nichts vornehmen. Aber es ist nichts, das die Eltern lieberlicher treiben, als die Erziehung ihrer Kinder. Da sie solten ihre erste Sorge seyn lassen, die Kinder zu GOTT zu führen, dessen Erkännthum ihnen bezubringen, daß sie lernten GOTT zu fürchten, zu lieben, und ihren heiligen Taufbund recht zu verstehen, und was sie GOTT allda versprochen, dem recht nachzuleben; so hören sie davon nichts. **Da sie von Kind auf solten die heilige Schrift lernen, 2. Tim. 3, 15.** und die vornehmsten Geschichten Altes und Neuen Testaments ihnen beyzeiten bekant gemacht werden, wird ihnen nichts davon gesaget. Weil es den meisten Eltern selbst daran fehlet, als achten sie es nicht, ob gleich ihre Kinder auch nichts

nichts davon wissen. Die ihren Kindern vermerken am besten vorzustehen, übergeben sie gewissen Präceptoren, Lehrmeistern und Lehrmeisterinnen, zu Hause und in den Schulen; ob sie aber allda etwas lernen, und was sie lernen, darum sind sie unbekümmert. Und weil es mit den meisten Präceptoren und Lehrmeistern so bewandt, daß sie wol selber einige bedürften, die sie im Christethum unterrichteten, auch mit den Kinder-Lehrern und öffentlichen Schulen mehrentheils so schlecht beschaffen ist, daß sie wol besser zu wünschen, als sind die armen Kinder übel daran, sie bleiben in der größten Unwissenheit, die ihnen hernach all ihr Lebetag anhänget.

§. 15. Es werden die Juden an jenem Tage die heutigen Christen disfalls sehr beschämen, als welchen nachgerühmet wird, daß sie ihre vornehmste Sorge seyn lassen, ihre Kinder von Kindes-Beinen an zur Wissenschaft der heiligen Schrift anzuführen. Sie theilen noch izo den Lebens-Lauf ihrer Kinder in unterschiedene Theile, und wann sie 5. Jahr alt sind, müssen sie schon zur Bibel gewehnet werden. Der Apostel Paulus rühmet des Timothäi Mutter, die eine Jüdin war, daß sie diesen ihren Sohn von Kind auf zur heiligen Schrift geführet. 2. Timoth. 3. 15. So haben es die Juden bey ihrer Kinderzucht zu allen Zeiten gehalten. Ihr eigen Geschichtschrei-

ber Josephus, führt ein uhraltet Geseze an, das sie davon haben, und also lautet: Kinder sollen vor allen Dingen dazu gehalten werden, damit sie die Gebot des HErrn lernen, denn sonst keine ehrlichere, und zur Erlangung der wahren Glückseligkeit nützlichere Zucht seyn mag. \*) Wie gar säumig und nachlässig gehet es disfalls bey den Christen! die wenigsten dencken daran, daß das ihre Pflicht und Schuldigkeit solte seyn, die Kinder von Kindes-Beinen an zu der heiligen Schrift und derer Wissenschaft anzuführen. Und das werden sie schwer für GOTT zu verantworten haben.

J. 16. Einige Eltern sind damit vergnügt, wenn ihre Kinder viel auswendig lernen, und den Catechismum samt den Fragen nach dem Buchstäblichen Verstande auswendig können her sagen, ob sie gleich nicht wissen noch verstehen, was sie sagen, und meynen, weil es an diesen Wissen ihnen nicht fehlt, so sind sie tüchtig vor andern zu dem heiligen Nachtmahl zu gehen. Ist gleichfalls eine irrige Meynung. GOTT erfodert einen Vernünftigen Gottesdienst von uns; **Werdet verständig**, sagt der Apostel Paulus, **was da sey des HErrn Wille.** Eph. 5, 17. Viel wissen vom Christenthum, und nicht verstehen was man weiß, nützet nichts. Es muß un-  
fer

\*) Lib. IV. Antiqu. c. 2.

fer Wissen nicht nach den blossen Buchstaben seyn, sondern nach dem Geist. **Der Buchstabe tödtet, der Geist machet lebendig.** 2. Cor. 3, 6. nach dem Buchstaben kan einer viel wissen, und hochgelahrt, und doch dabey ein Kind der Verdammniß seyn. Der Geist **GOTTES** muß uns innerlich erleuchten, daß wir das, was wir auswendig lernen, in demselben Geiste recht verstehen. Und weil solches Wissen und Lernen bey der heutigen Jugend eine unbekandte Sache ist, so kömmt daher, daß, was die Kinder in der Schule gelernt, sie gleich wieder vergessen, und wenn man sie über etliche Zeit sollte aus ihrem Catechismo wieder fragen, sie wenig gnug davon würden wissen. Die andächtigen Alten haben vermeynet solchem vorzukommen, durch die eingeführte Confirmation oder **Firmelung** der Kinder, wie sie es genennet; indem sie verordnet, daß keiner hat müssen zum heiligen Abendmahl zugelassen werden, er sey denn öffentlich aus der Christlichen Lehr **examiniert**, seines heiligen Tauff-Bundes erinnert, da er mit einem Ja-Worte, als mit einem Eide, sich verbinden müssen, bey und in demselben bis an sein Lebens-Ende zu verharren, darauf die ganze Gemeine über ihm das Gebet gethan, und ihn der Gnade **GOTTES** hat anbefohlen. Es ist aber diese löbliche Weise am meisten Orten vorlängst in Abgang wieder kommen,

men, und da sie noch ist, oder von neuen wieder eingeführt, wird dieses hochangelegene Werk nicht mit so heiliger Sorgfalt geführt und fortgesetzt, wie es billig seyn solte.

§. 17. Es stehet aber auch nicht genug zu beklagen, was die Eltern für grossen Schaden ihren Kindern dadurch thun, daß sie ihnen so ärgerlich vorgehen. Sind die Eltern irdisch und eitel gesinnet, wie sie denn meistens seyn, so bringen sie den Kindern solchen ihren eitlen Sinn in den ersten Jahren gleich bey: die armen Kinder, die zu Gott und Hochschätzung der göttlichen und himmlischen Dingen solten geführt werden, werden angeführt zur Hochschätzung zeitlicher Dinge; Sie werden abgerichtet, wie denen Welt-Kindern allerley neue Moden nachzumachen. Im Haus-Wesen lernen sie sehr früh, wie man muß betrieglich handeln, den Nächsten übervorthailen, darinn sie der Eltern ärgerliches Exempel täglich für Augen sehen. Sie hören mehr fluchen als beten, mehr von weltlicher Ehre, Reichthum, Heyrathen, Betrügereyen, als vom Himmel und der Hölle. Dadurch werden die armen Kinder gar früh im Grunde verderbet, und von Gott abgeführt. Sie fallen aus ihrem Tauf- und Gnaden-Bund mit Gott, ehe sie denselben haben verstehen gelernet. **Der heilige Geist, der reichlich über sie ausgegossen**

in

in der heiligen  
in ihnen. D  
über sie: die  
ihnen zu  
Leuten in  
Herzen im  
den, der  
annahme,  
GOTT, daß  
von Herzen  
sehr viel zu  
sollen befehl  
gleichwohl  
kommt, d  
sten Jah  
Und we  
Christen,  
selbst un  
Erziehung  
sen? O!  
lassen! d  
rer Vorf  
nicht ihr  
Himmel  
möchten  
Kinder n  
fordern.  
§. 18.

in der heiligen Tauffe, ist und wohnet nicht mehr in ihnen. Daher kriegt der Satan grosse Macht über sie; die Bosheit nimmt mit den Jahren in ihnen zu, und wird immer stärker. Bey solchen Leuten ist hernach nichts auszurichten. Ihre Herzen sind dem gebahnten Landwege gleich worden, der den Saamen göttliches Worts nicht annimmt, und der Teufel hat die Macht von GOTT, daß er das Wort Gottes, das sie hören, von Herzen wegnimmt. Luc. 8, 2. Und hat sehr viel zu thun, wenn solche verdorbene Kinder sollen bekehrt und selig werden; welches alles gleichwohl aus dem Versehen der Eltern herkommt, daß sie bey ihren Kindern nicht in den ersten Jahren einen bessern Grund gelegt haben. Und weil denn dem also ist, Geliebte Mit-Christen, thun denn nicht die Eltern übel bey sich selbst und ihren armen Kindern, daß sie bey der Erziehung derselben nicht sorgfältiger sich erweisen? O! daß sie sich möchten sagen und warnen lassen! daß sie ihre Kinder-Erziehung mit grösserer Vorsichtigkeit möchten treiben! Daß sie doch nicht ihre Kinder, in Hoffnung, sie nach dem Himmel zu bringen, so liederlich zur Hölle möchten verführen. Warlich, das Blut der Kinder will GOTT von den Händen der Eltern fodern.

J. 18. Kan aber kein Unwissender zum Tisch  
 N 5  
 des

des HErrn gehen, so will traun auch den Haus-  
 Herren und Haus-Frauen obliegen, daß sie acht  
 haben auf ihr Gesinde und Dienstbothen, daß sie  
 dieselbe in ihrer Unwissenheit nicht lassen hingeh-  
 en. Was ein Prediger ist bey einer ganzen  
 Gemeine, das muß ein Haus-Herr und Haus-  
 Mutter bey ihren Hausgenossen seyn. Es ist  
 nicht genug, daß sie arbeitsam Gesinde haben,  
 sondern müssen auch dahin sehen, daß ihre Dienst-  
 Boten in solchem Zustande leben, darinn sie kön-  
 nen einen gnädigen GOTT haben, und selig wer-  
 den. Solte es ihnen nun mangeln an der selig-  
 machenden Erkänntniß, daß sie entweder den Ca-  
 techisimum nie hätten gelernet, oder wieder ver-  
 gessen, oder nicht gebühlich verstehen; müssen  
 sie sie dazu halten, daß sie es lernen, sie selbst zu  
 Hause mit unterrichten, oder durch andere unter-  
 richten lassen; sie fleißig nach der Kirche schicken,  
 bevorab, wenn Kinder- oder Catechismus- Lehren  
 gehalten werden. Sind die Haus- Herren und  
 Mütter hierin säumig, so laden sie eine schwere  
 Verantwortung über sich, und bringen durch  
 ihre unwissende Hausgenossen sich um allen See-  
 gen, und den Fluch auf ihr Haus. Lassen sie ihr  
 Gesinde in ihrer Unwissenheit zum Tischt des  
 HErrn gehen, so wird ihre Schuld und Verant-  
 wortung noch schwerer, und GOTT will es von  
 ihren Händen fodern. Es ist nicht zu sagen, was  
 frome

frome D...  
 über ein ganz...  
 wiederum nich...  
 Gesinde für...  
 ein Haus...  
 ben, und...  
 Frau soll...  
 Schlaf...  
 korium Ge...  
 den seyn, ob...  
 ob es f...  
 Nachtmahl...  
 seyn. Da...  
 die meisten...  
 ren Christ...  
 §. 19.  
 Mängel...  
 das Chri...  
 men muß...  
 Prediger...  
 Kinder M...  
 worten, r...  
 Und ist nic...  
 ne schwere...  
 det: Ei...  
 Schulte...  
 Und ist mu...  
 \*) Sam. II. de

fromme Dienstbothen für einen Seegen können über ein ganzes Haus bringen; und es ist auch wiederum nicht gnug zu beklagen, was gottloses Gesinde für einen Unsegen und Fluch kan über ein Haus bringen. Aber das will man nicht glauben, und daher findet man solcher Herren und Frauen fast sehr wenige, die für ihres Gesinde Seligkeit fürsorgen. Sie meynen, wenn sie arbeitsam Gesinde haben, so können sie wohl zufrieden seyn, ob es von GOTT etwas wisse oder nicht, ob es fluche oder bete, würdig oder unwürdig zum Nachtmahl gehe, das könne ihnen gleiche viel seyn. Daß ich nichts davon sage, wie unwissend die meisten Herren und Frauen selbst in dem wahren Christenthum seyn.

S. 19. Nun das ist eben einer der größten Mängel unter den heutigen Christen, daher auch das Christenthum immer mehr und mehr abnehmen muß. Man will alles auf die Lehrer und Prediger verschieben, die sollen für ihre Beichtkinder Rede und Antwort geben, und es verantworten, wenn sie nicht seyn, wie sie seyn sollen. Und ist nicht ohne, dem Prediger lieget disfalls eine schwere Last auf dem Halse, wie Bernhardus redet: **Eine Last, darunter auch Englische Schultern möchten biegen und erzittern.** \*) Und ist wunder, daß ein Prediger, wenn er seinen

\*) Serm. II. de ascens. & de persec. c. 29.

nen gefährlichen Zustand recht bedenkset, eine Stunde kan zu gute werden. Ist er in seinem Amte nicht vorsichtig, nicht arbeitsam genug, ver- wahrloset er eine Seele, die er hätte retten können, so muß er davor stehen. Ezech. 33, 8. Das Amt eines Predigers ist ein gefährliches und schweres Amt, daß man wol fragen mag mit dem heiligen Paulo: **Wer ist hiezu tüchtig?** 2. Cor. 2, 16. Wann dann aber es gleichwol eine Unmöglich- keit ist, daß ein Prediger alles allein thun kan, bevorab bey einer starcken Gemeine, da er viel hundert Beicht-Kinder, und so wenig Zeit hat, auch überdem selten ihm Gelegenheit gegönnet wird, auffer dem Beicht-Stuhl mit demselben zu reden, und mit ihnen besonders ihres Christen- thums halber zu handeln, die wenigsten auch es leiden wollen, daß mans thue; Als solten billig Eltern, Herren und Frauen, ihnen hülfliche Hand bieten, die ihrigen zu Hause treulich unter- richten, und ihnen die heilsame Erkenntniß Got- tes beybringen; indem aber diese mehrentheils nicht wollen, so muß das Christenthum nothwen- dig in Abgang darüber gerathen; und stehet den Leuten aus ihrer Unwissenheit nicht zu helfen. Sie gehen ja wol zur Kirche, zur Beicht und zum Abendmahl; aber zu ihrem Verderben, und bey ihrer grossen Unwissenheit ohne Nutzen. Sie hören die Predigten, aber ohne Verstand. Sie

kom-

Kommen zum heiligen Nachtmahl, aber sie meynen, das Christenthum bestehe in den äusserlichen gewöhnlichen Kirchen-Beicht- und Abendmahlgehen; und weil sie es nicht daran ermangeln lassen, halten sie sich für die besten Christen.

S. 29. Lasset diese meine rechtmäßige Klage, euch, andächtige Seelen, zu Herzen gehen, und sey ein jeder wegen seiner Seligkeit sorgfältig, daß er ja nicht ein Unwissender bleibe, sondern guten Grund lege der Christlichen Lehre, seinen Catechisimum wohl lerne, zur Gnüge verstehe, **und je mehr und mehr reich werde, in allerley Erkänntniß und Erfahrung.** Phil. I, 9. Wir haben es für eine hohe Gnade von Gott zu achten, daß er uns seinen heiligen Willen so deutlich zu erkennen gegeben, und die Gnaden-Mittel zu unserer Seligkeit so klar uns vor Augen leget. Wie könnte aber eine grössere Undanckbarkeit seyn, als wenn man nicht begehrte, solches zu hören, nicht zu lernen, nicht zu wissen? Wie sollte es möglich seyn, daß GOTT solchen Leuten sollte können gnädig seyn, sie für rechtschaffene Christen, für würdige Gäste seines heiligen Abendmahls halten? Bleibet weg, ihr Unwissenden. Nahet euch nicht zu Gott, er will mit euch in guten nichts zu thun haben. Weil ihr ihn nicht habet wollen kennen lernen, wird er euch wieder nicht wollen kennen, und zu euch sagen: **Ich kenne**  
ne

**ne euer nicht, ich weiß nicht, wo ihr her seyd.**  
 Luc. 13, 27. Gott hat sein heiliges Nachtmahl  
 eingefeszet, daß er sich mit seinen Christen will  
 gern ergößen, ihnen alle seine Liebe zu erkennen  
 geben, und daß diese wiederum ihn sollen lieben  
 und loben; Ihr aber, die ihr so unwissend seyd,  
 was wolt ihr bey diesem heiligen Mahl machen?  
 Ihr wisset ja nichts von der Liebe Gottes; ihr  
 kennet Gott nicht, wie er will erkannt seyn;  
 Ihr wisset nicht, was er bey euch gethan hat! zu  
 was Ende er seinen Sohn in diese Welt gesandt!  
 warum er das heilige Abendmahl eingefeszet. Ihr  
 wisset nicht, was da heist, **den Tod Christi ver-**  
**kündigen, sein Gedächtniß begehren,** seines  
 Verdienstes sich trösten, und Gott davor loben,  
 preisen, und Ihm dienen.

S. 21. Das heilige Nachtmahl ist uns verord-  
 net zur kräftigen Arzney wider Sünde, Tod,  
 Teufel und Hölle, und daß wir alle geistliche Fein-  
 de von uns vertreiben können. Was wollen aber  
 die unwissende Leute mit dieser Arzney? Sie  
 wissen sich dieselbe nicht zu Nuzze zu machen, und  
 daher gereichet sie nur zu ihrem Verderben.  
 Man gebe einem, der mit Gewehr oder Geschüze  
 nicht weiß umzugehen, einen Degen oder Rohr  
 in die Hand, er wird sich am ersten damit selbst  
 beschädigen, und seine Feinde werden sein spotten.  
 Ihr unwissende Leute, wenn ihr zum heiligen  
 Nachtmahl

Nachtmahl  
 der geistlichen  
 Feinde selb-  
 S. 21  
 wissende  
 mahlgeber  
 nete, die  
 dürfen nicht  
 der heiligen  
 müße der  
 mahl sollte  
 Alle, die  
 mahl zu  
 hen.  
 nenneten  
 Ja! in  
 Abendm  
 oder abg  
 sichtig w  
 zu dem  
 Billig m  
 sem heilig  
 Lutherus  
 er nennet  
 halten,  
 Darinn e  
 ungen, d  
 I. VII. W

Nachtmahl gehet, so macht ihr euch zum Spott der geistlichen Feinde, und ihr schadet euch am meisten selbst.

§. 22. In der ersten Kirche ließ man die Unwissende in der Christlichen Lehre nicht zu Nachtmahl gehen. Die Catechumeni, wie man die nennete, die im Catechismo noch unterrichtet wurden, durften nicht einmahl in der Kirche bleiben, und der heiligen Communion mit beywohnen. Es mußte der Kirchen-Diener, wenn jeko das Abendmahl sollte gehalten werden, öffentlich ausrufen: **Alle, die noch nie sind zum heiligen Nachtmahl zugelassen worden, sollen hinaus gehen. Gehet weg, jeko soll die Messe, (so nenneten sie das heilige Nachtmahl,) angehen, Ja!** in Gegenwart dieser wurde vom heiligen Abendmahl nie deutlich, sondern mit verdeckten oder abgebrochenen Worten geredet. So vorsichtig war man damahl, daß kein Unwissender zu dem heiligen Nachtmahl kommen mußte. Billig mußten noch jeko alle Unwissende von diesem heiligen Mahl wegbleiben. Es hat der Herr Lutherus ein eigen Büchlein geschrieben, welches er nennet: **Eine Weise, Christliche Messe zu halten, u. zum Tische des Herrn zu gehen.\*** Darinn er gewisse Fragen abfasset, darüber diejenigen, die zum Nachtmahl sich anfinden wollen, sollen

\*) T. VII. Witt. Germ. 6. 397.

sollen befraget werden, und setzen darauf hinzu diese Worte: Wir wollen die, so auf obbemeldte Stücke nicht zu antworten wissen, allerdings von der Gemeinschaft dieses Sacraments ausgeschlossen und abgefondert haben, als die, so des hochzeitlichen Kleides mangeln. f)

§. 23. Indem ich aber wider die Unwissenden rede, hats die Meynung nicht, als wenn keiner könnte würdig zum Tisch des HERRN gehen, er müste hoch und wohlgelahrt seyn. Man fodert von keinem ein hohes und subtiles Wissen. Was zur Seligkeit zu wissen vonnöthen ist, ist so übrig viel nicht, auch nicht eben schwer zu erlernen. Man kan solches auch einem heranwachsenden Kinde wohl beybringen, wenn es nur mit ihme recht angefangen wird. Ich rede hie nichts wider die, die entweder von Natur langsam und am Verstande blöde seyn, oder vielleicht durch Versäumniß der ihrigen nicht allzuwohl angeführet seyn. Nicht rede ich wider die, die sich pflegen zu beklagen, und darüber zu betrüben, daß sie nichts  
aus

f) *Chrysoft. Hom. 24. in Matth. Mysteria ideo clausis januis celebramus, & eos, qui nondum initari sunt, adesse prohibemus; non quia infirmitatem mysteriorum aliquam deprehendimus; sed quia ad participationem eorum illi adhuc, quos arcemus, infirmi sunt.*

*Athanasius Apolog. II. gravissime illos accusat, qui de mysterio eana Domini coram Catechumenis, atque etiam Græcis & Ethnicis verba facere non sint veriti; Nec erubescunt, inquit coram Catechumenis, & quod pessimum coram Græcis, verba de his mysteriis facere.*

aus den Predigten behalten können, wie genau sie auch acht darauf haben. Solche können nur in Gottes Nahmen herzu kommen, sie seyn dem Herrn Jesu angenehme liebe Gäste. Diese, die ihre Schwachheit und Unwissenheit bereuen, die sich bestrengen, immer mehr und mehr zu lernen, hat er bey seinem Tisch am liebsten. **Die Salbung des heiligen Geistes, die sie haben, lehret sie, daß sie alles wissen, was zur Seligkeit zu wissen vonnöthen ist.** I. Joh. 2, 20. 27.

S. 24. Viel wissen, das macht keinen würdig zum Tisch des Herrn zu kommen. Unsere Gelahrten haben größten theils ihr vieles Wissen nicht von oben her, sondern ist ein natürliches, fleischliches und irdisches Wissen. Wäre ihre Weisheit von oben her, so wäre sie keusch, friedsam, gelinde, ließe ihr sagen, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unpartheyisch ohne Heucheleiy. Nun aber ist bey ihrem vielen Wissen entweder eine grosse Aufblähung, oder ruchloses und verkehrtes Leben; Und an solchen Leuten, ob sie gleich noch so viel wissen, hat Gott den größten Greuel. Unter den einfältigen Christen findet man mehr, die fromme und erleuchtete Seelen haben, als unter den Gelahrten. Die am andächtigsten können beten, am gottseligsten leben, am meisten sich aufs künftige freuen, findet man unter den einfältigen Christen. Und bleibt es bey des heiligen Pauli Ausspruch:

S

Christi

**Christum lieb haben ist besser, denn alles wissen, Eph. 3, 19. oder, wie es nach der ersten und genauesten Übersetzung des Herrn Lutheri lautet: Die Liebe Christi übertrifft, ist besser, denn alle Erkenntniß.**

§. 25. Ein hochverdienter Lehrer um unserer Kirche, führet in seiner liebreichen Schrift, von der Liebe zu GOTT und dem Nächsten, an, daß Agidius, einer von des Francisci Ordens Brüdern, mit dem Bonaventura sein Gespräch gehabt, was dieser und seines gleichen für glückselige Leute seyn müsten, die vermöge ihrer mancherley Wissenschaften und Gelehrsamkeit weit besser müssen GOTT lieben und loben können, als die einfältigen Idioten. Worauf der Bonaventura geantwortet: Die Gnade, so uns zur Liebe GOTTES bewegen kan, ist schon gnug. Agidius fuhr fort: Mein Vater, solte denn ein Ungelahrter so starck GOTT lieben können, als ein Gelahrter: Als nun Bonaventura sagte: Allerdings, ja ich sage dir, daß ein einfältiges Weibes-Bild so starck GOTT könne lieben, als wohl ein Doctor in der heiligen Schrift; ist der gute Agidius so voller Freuden worden, daß er drey ganzer Stunden lang in tieffter Entzückung darüber verblieben ist.

§. 26. Seyd getrost, ihr Einfältigen, eure Einfalt soll euch in eurem Christenthum weder in der Liebe GOTTES, noch bey eurem heiligen Vor-

Vorhaben  
derlich  
ret vor  
send se  
nen, ob  
die dem  
Verstan  
heit so in  
Bergens  
18. Die  
sich über  
über eure  
heiliger  
und Go  
daraus  
ihr nich  
wie ihr  
Erkänn  
zufriede  
will euch  
durch sei  
Ihr seyd  
viel ange  
wissende,  
Eure ge  
besser, d  
Verachte  
mit dem  
sich zu b  
müßte

Vorhaben zum Tisch des Herrn zu gehen, hinderlich seyn. Was ich bisher angeführet, gehöret vornemlich wider die, die muthwillens unwissend seyn und bleiben. Die nicht wollen zulerennen, ob sie gleich noch so gute Gelegenheit gehabt; **die dem heiligen Geist widerstreben, deren Verstand verfinstert ist, durch die Unwissenheit so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Hergens, und muthwillig also bleiben;** Eph. 4, 18. Diese gehen verlohren, und GOTT wird sich ihrer nicht erbarmen. Ihr aber, die ihr euch über eure Unwissenheit selbst betrübet, die ihr mit heiliger Begierde zu Hause gern in Gottes Wort und Gottseligen Büchern möget lesen, auch euch daraus vorlesen lasset, die ihr euch bekümmert, daß ihr nicht so viel aus den Predigten behalten könnt, wie ihr gern wollt, und um mehrere Erleuchtung, Erkenntniß und Verstand bittet; Seyd ihr nur zufrieden, denn GOTT ist mit euch zufrieden. Er will euch bey eurer Einfalt immer mehr und mehr durch seinen heiligen Geist erleuchten und lehren. Ihr seyd bey eurer einfältigen Frömmigkeit ihm viel angenehmer, als die Hochgelahrte und Vielwissende, denen es an der Frömmigkeit mangelt. **Eure geringe Klugheit mit Gottesfurcht ist besser, denn jener größte Klugheit mit Gottes Verachtung.** Eyr. 19, 21. Indessen wünsche ich mit dem Apostel Paulo, und höre nicht auf für euch zu beten und bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerley geistlicher

licher Weisheit und Verstand. Daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allen Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Wercken, und wachset in der Erkenntniß Gottes. Col. 1, 9. 10.

Der gütige und fromme Gott gebe und verleihe es, durch Christum Jesum, unsern Herrn und Heyland, in Kraft des Heiligen Geistes, Amen.

## Die XIII. Betrachtung.

Daß alle diejenigen unwürdig zum heiligen Abendmahl kommen, denen ihr Christenthum kein gebührender Ernst ist; die nur aus Gewohnheit und ohne gnugsame Vorbereitung dahin gehen.

**D**aß es bey den heutigen Christen sehr viele giebt, die mehr aus Gewohnheit, als aus Andacht zum heiligen Nachtmahl gehen, die sich nicht sonderlich dazu bereiten noch anschicken, die kein Werk daraus machen, bezeugt die betrübte Erfahrung mehr, denn gut ist. Und welches das kläglichste, so sind diese ganz sicher dabey, und meynen, weil sie zur Kirche, zur Beicht und zum Abendmahl gehen, so sind sie die besten Christen, und haben an ihrer Seligkeit nicht zu zweiffeln. Von solchen Leuten haben wir

der sein  
mir ich  
daß sie  
das heilige  
dem j  
S. 2.  
Herrn  
Christen  
heit soll  
unser alle  
dienst, da  
zu uns to  
einigkeit  
heiligen  
und Ex  
sen dien  
größer  
Mensch  
gnugsam  
Wie so  
für eine  
men? S  
halten,  
samer W  
gibt m  
sigest u  
tven du  
an dem  
Sprüch

wir icks zu reden, und wollen klärlich darthun, daß sie unwürdige Communicanten sind; daß sie das heilige Abendmahl nicht zur Seligkeit, sondern zum Gericht empfangen.

S. 2. Es ist ja das heilige Abendmahl von dem Herrn Christo nicht eingefezet, daß es von seinen Christen für die lange Weile und aus Gewohnheit soll gebrauchet werden; sondern es ist dieses unser allerheiligster und vornehmster Gottesdienst, da sich Gott auf eine sonderbahre Weise zu uns thut, da die heilige und hochgelobte Dreyeinigkeit zugegen, da der Sohn Gottes seinen heiligen Leib und sein theures Blut zur Speise und Franck darreichet, da die heiligen Engel müssen dienen und aufwarten. Wie könnte denn eine grössere Verwegenheit seyn, als wenn ein Mensch liederlich, ohne Nachdenken, ohne gnugsame Vorbereitung, sich sollte dazu machen? Wie sollte der allerheiligste Gott einen solchen für einen würdigen Gast allda auf und annehmen? Kein weltlicher Herr würde das einem zu gute halten, wenn er würde auf so plumpe und unachtsame Weise zu seiner Tafel sich nahen. Salomo giebt männiglich den treuen Rath; **Wenn du sitzt und issest mit einem Herrn, so mercke, wen du vor dir hast.** Und setze ein Messer an deine Kehle, wilt du das Leben behalten. Sprüchw. Sal. 23, I. 2. Wie vielmehr wird

denn eine grosse Vorsichtigkeit vonnöthen seyn, wenn man sich unterwindet, bey Gott an seinem heiligen Tisch das Brodt zu essen?

§. 3. Wenn die Priester im Alten Testament wolten in die Hütte des Stifts und zum Altar gehen, mußten sie vorhero ihre Hände und Füße waschen, daß sie nicht stürben; 2. B. Mos. 30, 18. 19. 20. wodurch sie erinnert worden, daß sie nicht, als mit grosser Vorbereitung und innerlicher Herzens-Reinigkeit, zu GOTT nahen mußten. Wir im Neuen Testament sind alle **Priester vor Gott**, Offenb. I, 6. und haben Befehl, zu seinem heiligen Altar zu kommen, und den wahren Leib und das Blut Christi zu essen und zu trincken; Wie vielmehr will denn vonnöthen seyn, daß wir uns heiliglich dazu anschicken, damit wir allda nicht für das Leben den Tod empfangen. Es haben ja auch die Heyden, wenn sie ihren Gottesdienst verrichten wollen, sich sonderlich dazu bereitet, Hände und Füße vorhero gewaschen, und damit andeuten wollen, daß sich Keiner unterstehen soll, mit Gott zu handeln, er habe sich denn wohl dazu geschicket. Der weise Heyde Seneca führet den Aristotelem an, daß er soll gelehret haben: Es müsse ein Mensch zu keiner Zeit ehrebetiger und schamhafter seyn, als wenn er mit Gott zu thun und zum Opffer

kom-

der sein  
komme. +  
ihrem Geben  
Andacht  
könnte  
ren. +  
Tage die  
nimmer  
se mir  
reitung,  
deutschen  
Abendmahl  
fuß, erim  
Gottes  
will man  
nen, es  
tes oder  
men mit  
mögen  
wenn  
Sib mo  
denke un  
siehe zu,

§. 4.  
Abendm  
da er ist

l. VII.  
Franc. 2

Komme. \*) Mit was Ehrerbietigkeit die Heyden zu ihrem Götzendienste gegangen sind, mit was eifriger Andacht sie demselben noch iso beywohnen, davon könnte ich merckliche Exempel und Zeugnisse anführen. \*\*) Gewiß werden diese Heyden an jenem Tage die heutigen Christen sehr beschämen, die nimmer dreister und unachtsamer sind, als wenn sie mit Gott zu thun haben; indem sie ohne Ehrerbietung, ohne Andacht, ja! mit frechen und lieckerlichen Geberden, sich zur Kirche und heiligen Abendmahl herzu nahen. **Bewahre deinen Fuß, erinnert Salomo, wenn du zum Hause Gottes gehest.** Pred. Sal. 4, 10. Und will männiglich warnen, daß er nicht soll meinen, es sey gleiche viel, wie man zum Hause Gottes oder zur Kirche komme; sondern er müsse kommen mit rechtschaffener Vorbereitung. Vielmehr mögen wir wol sagen: **Bewahre deinen Fuß, wenn du zum heiligen Abendmahl gehest.** Gib wohl acht auf deine Schritt und Tritt. Bedencke und überlege es wohl, wo du hingehest, und siehe zu, daß du würdig herzu kommest.

S. 4. Der HERR JESUS hat das heilige Abendmahl eingesezet in der traurigen Nacht, da er ist verrathen, da er gezittert und gezaget,

S 4

und

\*) L. VII. quæst. c. 30.

\*\*) *Eranc. Ritters Maul-Christenthum/ Cap. V. p. 121. seq.*

und seinen blutigen Schweiß vergossen. Alles, was er erworben, hat er in dis heilige Mahl gesetzt. Und wir wolten dasselbe, für ein schlechtes und geringes Mahl halten? wir wolten uns dessen für die lange Weile und aus Gewohnheit gebrauchen? Der Sohn Gottes giebt sich hieselbst zur Speise und Trancß, und wir wollen dieselbe ohne Ehrerbietung empfangen und hinnehmen? Die andächtigen Alten brachten etliche Tage und Nächte zu mit fasten und beten, wenn sie wolten zum heiligen Nachtmahl gehen; und iſo will man dahin lauffen, wie die Sau zum Troge? Wenn die Alten zum Abendmahl giengen, hatten sie sonderbahre Tücher, die sie um ihre Hände wunden, mit welchen sie das gesegnete Brod hinhnahmen, g) (denn damalen wurde es den Communicanten noch nicht, wie hernach und noch iſo bey uns in den Mund geschoben;) so unwehrt hielten sich diese Christen, und iſo ist mancher so liederlich, daß er ohn allen Vorbedacht darf hinzulauffen, ohne alle Furcht und Ehrerbietung diese heilige Speise zu empfangen!

S. 5.

g) *Augustin. Tom. X. serm. 152. p. 398. Omnes viri, quando communicare desiderant, lavant manus suas, & omnes mulieres nitida exhibent linte anima, ubi corpus Christi accipiant.* Jonston de Commun. Vet. Ecclesie Cap. IV. p. 170. *Anno 590. Ordinarum in Galliis, ne mulieres nudis manibus Eucharistiam tractarent, sed adhibito linteolo nitido eam acciperent, quod Domiacum vocabatur.*

§. Der HERR JESUS will gerne mit uns im heiligen Abendmahl sich vereinigen, er will zu uns kommen in unser Herz und in unsere Seele. Das ist ja keine geringe und lieberliche Sache, sondern das allerwichtigste Werck, dazu müssen wir uns nothwendig vorhero schicken, unser Herz bereiten, und einen so edlen Gast mit tieffster Demuth und Ehrerbietigkeit empfangen. Der liebe Heyland erfodert von seinen Tischgenossen, daß sie sollen **seinen Tod verkündigen**, dazu gehöret aber sehr viel, wie oben in der siebenden Betrachtung erwiesen ist. Wie könnten wir denn würdig zu ihm an seinen heiligen Tisch kommen, wenn wir nicht dasjenige gebührlich verrichten, was der HERR von uns erfodert und haben will? Der heilige Apostel Paulus klagt sehr über die Corinthier, daß sie nicht **unterscheiden den Leib des HERRN**, I. Cor. II, 29. das ist, daß sie zum heiligen Nachtmahl, als sonst zu einer gemeinen Mahlzeit gegangen seyn, und sagt darauf, daß sie sich damit sehr versündigt haben, und Gottes Straffe über sich gebracht. Alle, die ohne schuldige Vorbereitung zum heiligen Tisch des HERRN sich machen, unterscheiden nicht den Leib des HERRN. Sie erkennen und erwegen nicht, was dieses für eine heilige und hochwichtige Mahlzeit ist, und versündigen sich daher gar sehr, und bringen Gottes schwere Straffe über sich.

Es ist dieses heilige Mahl nicht eingefeset für den alten natürlichen, sondern für den neuen Menschen, der aus Gott gebohren ist, der von dem inwohnenden Geist zu allem Guten getrieben wird, der aus solchem innerlichen Trieb den sündlichen Lüsten und Begierden immerdar widerstehet, über seine Verderbniß mit Paulo seufzet und klaget, da wider eifert, derselben verlangt loß zu werden, und mit sehnlicher Begierde die heiligen Gnaden-Mittel ergreiffet. Röm. 7, 14. seq. Wer sich so nicht befindet, der ist noch nicht wiedergeböhren, er ist noch ein alter natürlicher Mensch, und gehöret nicht zu diesem heiligen Mahl.

§. 6. Wann wir dann aus angeführten zur Gnüge vernehmen, daß keiner darf zum heiligen Abendmahl kommen, er sey denn dazu geschickt, und daß alle, die ohne tüchtige Vorbereitung dahin gehen, für unwürdige Communicanten zu schätzen sind; So frage nun ein jeder in seinem Herzen fleißig nach, ob er unter diese unwürdige Gasse sich mit zu rechnen habe oder nicht. Ich läugne nicht, daß nicht unter uns solten einige fromme Seelen seyn, die aus dem heiligen Abendmahl sich eine herrliche Freude machen, die mit Fasten und Beten sich dazu wohl anschicken, die selten ohne Thränen ihre Beichte können ablegen, die in heiliger Furcht herzu nahen, denen immer  
leide

der sein Ch  
 wie ist, sie für  
 Anzahl der güt  
 mehren, und  
 Abendmahl  
 Wir reden  
 gnug zum Ab  
 heit. Die  
 Zeit dazu ne  
 bereiten und  
 Menschen in  
 darnach bem  
 und wolle S  
 so sehr viel  
 §. 7.  
 den, die  
 saufen,  
 und den  
 kommen  
 nechst zu  
 die sonst  
 Sie lebe  
 kommen  
 zum Ab  
 Christent  
 nach der  
 fromm  
 her und  
 und kom

leide ist, sie kommen nicht würdig genug. Derer Anzahl der gütige und fromme Jesus wolle vermehren, und ihnen allen Trost dieses heiligen Abendmahls immer reichlicher empfinden lassen. Wir reden jezo wider diejenigen, die zwar fleißig genug zum Abendmahl gehen, aber nur aus Gewohnheit. Die nicht für nöthig erachten, auch keine Zeit dazu nehmen mögen, daß sie sich recht würdig bereiten und anschicken, die nicht leben als neue Menschen in der Wiedergeburt, auch nicht sich darnach bemühen, daß sie dazu gelangen mögen; und wolte Gott! daß wir solcher Leute nur nicht so sehr viel möchten haben.

S. 7. Ich will jezo auch von denen nicht reden, die in vorsehlichen Sünden leben, in fressen, sauffen, lügen, triegen, Hurerey, Unreinigkeit, und dennoch so dreist sind zum Abendmahl zu kommen, von solchen Unchristen werden wir hienächst zu handeln haben. Ich rede von denen, die sonst äußerlich einen feinen Wandel führen. Sie leben in keinen vorsehlichen Sünden, sie kommen auch gern zur Kirchen, zur Beicht und zum Abendmahl. Aber es ist ihnen doch ihr Christenthum kein Ernst, sie sind Christen nach der gemeinen Weise, lassen sich leicht gut fromm düncken; bey denen kein heiliger Eifer und Ernst weder zu sehen noch zu spüren, und kommen also nicht mit schuldiger genugamer

samer Vorbereitung. Sie zeichnen etwa in ihrem Calender an, daß sie an dem oder dem Sonntage sind zum heiligen Abendmahl gewesen; welches ich nicht unrecht heisse; Wenn sie denn sehen, daß ein vierthel, oder halb Jahr, weniger oder mehr Wochen, sind verstrichen, kommen sie, ihrer Gewohnheit nach, wieder herzu, und meynen, damit thun sie zu ihrer Seligkeit gnug. Und wenn sie darüber hinsterven, oder noch zu guter letzt das Abendmahl auf dem Kranken-Bette empfangen, so sterben sie, ihrer Einbildung nach, gar selig, und haben an ihrer Seligkeit nicht zu zweiffeln. Von solchen Leuten nun sage ich, die das heilige Nachtmahl also ohne Andacht, und aus Gewohnheit gebrauchen, empfangen es unwürdig, und zum Gericht. Zum Exempel: Ein Bürger, der sonst in seiner Nahrung fleißig, unverdrossen und arbeitsam, und so fern als ein guter Bürger und Handwercks-Mann zu loben war, kam des Sonnabends zur gehörigen Zeit zur Beicht; nach der Beichte gieng er wieder an seine Arbeit, arbeitete bis in die Nacht, mit dem frühesten Morgen gieng er wieder, obs gleich Sonntag war, an die Arbeit, und hatte schon vergessen, daß er zur Beichte war gewesen; wäre auch vom Nachtmahl weggeblieben, wenn nicht seine Hausgenossen ihn dran hätten erinnert. Ich habe gesehen, daß eine Frau in der Kirche, wie die heilige

Com-

der sein  
Communion  
denk man  
wesen, und  
genommen  
und alle  
Communion  
solche Leute  
zweifeln? I  
daß sie med  
drüber, daß  
will, noch  
Erfassen an  
§. 8.  
Zeit der  
Chrysol  
er nemli  
Weise,  
haben zu  
fest. Da  
ist gehalten  
mit bege  
gesehen  
geschickt  
von ihre  
gen. I  
wissen,  
mahl fo

Communion angegangen, sobald nicht eingedenck war, daß sie vorigen Tages zur Beichte gewesen, und zum Nachtmahl zu gehen ihr vorgenommen, bis es ihr etwa mochte wieder einfallen, und also sehr langsam und spät sich unter den Communicanten noch mit angefunden. Daß solche Leute unwürdige Gäste seyn, wer kan daran zweifeln? Diese finds, über welche Gott klagt, daß sie weder kalt noch warm sind, und ihnen dräuet, daß er sie aus seinem Munde ausspeyen will, wodurch zweifelsohne eine der schwersten Strafen angedeutet wird.

§. 8. Wider diese Leute hat auch zu seiner Zeit der heilige und sehr beredte Kirchen-Lehrer Chrysostomus geprediget und geschrieben,\*) da er nemlich tadelt die damals eingerissene übele Weise, da die Leute aus Gewohnheit sich häufig haben zum Abendmahl angefunden, wenn an den Fest-Tagen dasselbe mit sonderlicher Solennität ist gehalten, daß sie alsdenn die Zeit auch möchten mit begehen, und unter den Communicanten mit gesehen werden; ob sie sich gleich nicht dazu angeschickt, und ihnen darum nicht zu thun, daß sie von ihren gewohnten Sünden sich wolten reinigen. Diese übele Gewohnheit will er abgeschafft wissen, und daß keiner soll zum heiligen Nachtmahl kommen, als dem sein Christenthum ein rechter

\*) ad 1 Cor. II.

rechter Ernst, der durch innerliche Buße sein Herz und Gewissen von allerley sündlicher Unreinigkeit zu reinigen suchet.

§. 9. Es bilden sich diese Leute irriger Weise ein, und kommt solcher Irrthum noch aus dem Pabstthum her, daß sie das heilige Abendmahl für ein verdienstliches Werck halten, \*) daran so groß nicht gelegen, wie es geschicht, wenns nur geschicht. Sie meynen, wenn sie nur zum Abendmahl seyn mit gewesen, so haben sie ihre Seele gar wohl versorget, wie sie aber hin gewesen, darum bekümmern sie sich nicht. Daher höret man sie reden, und sich also zu trösten: Sie haben sich nun mit Gott wieder versöhnet; sie sind denn und denn, vor so und so viel Wochen erst zum Abendmahl gewesen. Nun wolte ich zwar ungern solche Leute übel trösten, aber das kan ich ihnen nicht bergen: wissen sie von keinem andern Gebrauch des Abendmahls, so möchte ich wünschen, daß sie es nicht genossen hätten. Und O! wie in grosser Gefahr schwebet ihre arme Seele! Je öfter sie das Nachtmahl aus Gewohnheit und ohne Andacht gebrauchen, je öfters nehmen sie es zum Gericht, und je gefährlicher stehet es um sie. Und wenn sie gleich, ihrer Einbildung nach, noch so fromm leben; ob sie gleich vorseßliche Sünde vermeiden, keinen beleidigen, dem

Nächst

\*) Apol. August. Confess. von der Messe.

Nächstens nach Vermögen dienen, so thun sie doch nichts mehr, als ein Heyde und Türcke zu thun, schuldig ist. Und sind lange nicht in dem Stande, daß sie würdig zum Abendmahl gehen können; thun sie es dennoch, so entheiligen sie dasselbe, und bringen sich damit um alle Gnade bey GOTT, um ihr ewiges Heyl und der Seelen Seligkeit. Entweder ist bey solchen Leuten eine grosse Unwissenheit, daß sie es nicht besser wissen und verstehen; Und wenn dem so, müßten sie sich eines bessern unterrichten lassen; ihre Unwissenheit entschuldiget sie nicht. Oder es ist bey ihnen die Liebe des Zeitlichen so groß, daß sie nicht mögen einige Zeit abrechen, und sie zu rechtschaffener Buß-Übung anwenden; Und so begehen sie eine erschreckliche Sünde, indem sie das Zeitliche lieber haben, als das Ewige; das Irdische lieber, als das Himmlische; und so lang sie so bleiben, sich darinn nicht ändern, so stehet ihnen zur Seligkeit nicht zu helfen.

§. 10. Man siehet Leute, die aufs Zeitliche sehr arg und geschwind sind; Viele, die sich ihrer Nahrung und häuslichen Arbeit mit großem Ernst annehmen: Einige sind auch wohl so gewissenhaft, daß sie niemand wissentlich betrügen mögen; sie sind von gutem Gemüthe, und handeln ehrlich; aber in ihrem Christenthum sind sie sehr träg und langsam. Sie beten ja wohl,  
aber

aber ohne Andacht, sie gehen zur Kirche, aber nur nach ihrer guten Bequemlichkeit. Sie kommen zum Abendmahl, aber nur aus Gewohnheit. Sie werden für gute Christen von männiglich gehalten, aber sie sind nicht. Sie sind eben diejenigen, die Gott für unwürdig erkennet, die er an seinem heiligen Tisch nicht haben will. Und man kan es leicht selbst ermessen, daß Gott keine andere für seine Christen, keine andere für würdige Gäste seines heiligen Nachtmahls kan und will halten, als alleine die, die sich aus ihm und seinen mannigfaltigen Gutthaten eine herrliche Freude machen. Die sich freuen über den HErrn Jesum und dessen heilige Verdienste, über die Gaben des heiligen Geistes; die mit Gnaden-hungriger und durstiger Seele zu seinem Altar kommen; die ein sehnliches Verlangen tragen nach dem Himmel, gern mit Gott wollen in Gemeinschaft leben, und daher, wie aller anderer Gnaden-Mittel, also auch des heiligen Nachtmahls sich ernstlich und sorgfältig zu Erlangung der himmlischen Freude und Seligkeit gebrauchen. Befindet jemand sich also nicht, hat er das Zeitliche und Irdische zu lieb, mag er nicht eine Stunde abbrechen, seinem Gott herrlich zu dienen; Ist sein Beten ohne Andacht, sein Kirchen-Beicht- und Abendmahl-gehen nur ein Werk aus Gewohnheit; so hält ihn Gott für einen Verächter seines Abend-

der fei  
Abendmahl  
bendmahl  
und woin  
nimme

S. II.  
thum em  
bey G  
ein würd  
Zeitliche  
die er dar  
Das Him  
uns rech  
Was ist  
wenn si  
Zeitlich  
zeitlich  
sie nich  
haben  
müssen  
Was  
Welt  
seiner  
mit sol  
wird n  
wird  
So fol  
siebt, d  
Reich  
Matth.

Abendmahls, dem er dräuet, daß solcher sein **Abendmahl nicht schmecken soll**, Luc. 14, 24. und wäre viel tausend mal besser für ihm, daß er nimmer zu diesem heiligen Mahl gekommen wäre.

S. II. Es lasse ihm doch ein jeder sein Christenthum einen rechten Ernst seyn, daß er möge hie bey Gott in Gnaden, und bey dessen Abendmahl ein würdiger Gast seyn. Es wolle keiner das Zeitliche und Irdische ihm so lieb seyn lassen, daß er darüber das Himmlische wolte versäumen. Das Himmlische ist ja wohl werth, daß wir es uns rechtschaffen sauer lassen darum werden. Was ist doch den Leuten endlich damit gedienet, wenn sie noch so verschmizet sind gewesen aufs Zeitliche? Was nützet es ihnen, daß sie so viel zeitliche Güter haben zusammen gebracht, wenn sie nicht für ihre Seele gebühlich gesorget? Sie haben zulezt nichts als Herzeleid davon, und müssen alles mit Ach und Weh hinter sich lassen. Was hülffs den Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nehme doch Schaden an seiner Seele? Matth 16, 26. Du Narr, heists mit solchem am Ende ihres Lebens, diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern, und wes wirds seyn, das du gesamlet hast? Luc. 12, 20. So folget dem Rath, den uns der Sohn Gottes giebt, da er sagt: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit. Matth. 6, 33. Wendet diese kurze Lebenszeit

gerne darauf, daß ihr mit **GOTT** viel umgehet, andächtig betet und gebrauchet euch des heiligen Eisches des **HERN** recht, daß ihr in und mit **GOTT** recht möget vereiniget euch befinden. Dis kan euch allein trösten in allem Unfall. Dis kan uns allein zeitlich und ewig vergnügen. Darum sage ich mit dem heiligen Paulo: **Bergesset alles, was dahinden ist, und strecket euch nach dem, was da fornen ist.** Phil. 3, 13.

**S. 12.** Keiner lasse ihm einbilden, daß es eine so leichte Sache sey, ein Christe und bey **GOTT** in Gnaden zu seyn, und zu dessen heiligen Eisch würdiglich mit zu kommen. Es gehöret fürwahr! hiezu sehr viel, und eine gar sorgfältige Zubereitung. Rechtschaffene Buße thun, andächtig beten, wider die sündlichen Lüste täglich kämpffen und streiten, mit unbestecktem Gewissen durch diese Welt wandeln, sind die allerschwersten Wercke, die seyn können. Dazu mehr als menschliche Kräfte gehören; dazu wir Hülffe von oben herab bedürffen. Wer das nicht weiß, und diese göttliche Hülffe nicht hat, noch sich eiferig bemühet, daß er sie erlangen möge, und sich in den Buß-Übungen übet, der ist noch kein Christe. Er ist eben so wenig in Gnaden bey **GOTT**, als er würdig kan zum Abendmahl kommen. Wenn der Sohn **GOTTES** uns vorschreibet, wie wirs machen sollen, daß wir können selig werden, macht

er

der  
er traun  
von mis  
Wer in  
Preis  
Dinges  
dvan stre  
daß die  
Matth. 7  
Wer nich  
Matth. 11  
get, könne  
auch uns  
nen heilig  
wohl tin  
wenn  
nem heil  
tes ni  
Cor. 6  
sichen ur  
um daß  
Ein Ka  
weder  
reinn zu  
bey Tag  
Zufung  
nimmt,  
ten vor  
weh solt  
daß wir

er traum die Sache nicht leicht, sondern sagt uns von mühseligen ringen und kämpffen. Luc. 13, 23. Wer in einem mühseligen Kampf gedencet den Preis davon zu tragen, der **enthält sich alles Dinges**, I. Cor. 9, 25. er muß alle Lebens-Kräfte dran strecken, und sehr behutsam seyn. Er sagt uns, daß die **Pforte zum Himmel sey sehr enge**, Matth. 7, 14. und daß man sich hinein drängen muß; **Wer nicht dem Himmelreich Gewalt thut**, Matth. 11, 12. nicht mit Gewalt sich hindurch dringet, könne nicht hinein kommen. Das gilt nun auch uns, wenn wir gedencen zu Gott und an seinen heiligen Tisch zu kommen. Wir müssen allwohl ringen und kämpffen, uns hindurch drängen, wenn wir sonst gedencen würdige Gäste bey seinem heiligen Mahl zu seyn, **und die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen wollen**. 2. Cor. 6, 1. Wir sehen, daß sichs die Leute in zeitlichen und irrdischen Dingen lassen sauer werden, um daß sie in der Welt wozu mögen gelangen; Ein Kaufmann achtet weder Wind noch Regen, weder Frost noch Hitze, wenn er weiß einen Gewinn zu erjagen; Wir sehen, daß ein Gelehrter bey Tag und Nacht saure Mühe und Arbeit, mit Zusehung seiner Gesundheit, gern über sich nimmt, damit ers in Künsten und Wissenschaften vor andern möge hoch bringen; Wie viel mehr solten denn wir alle Mühe anwenden, daß wir bey **GOTT** Gnade, Vergebung der

Sünde, Gerechtigkeit und Seligkeit mögen erlangen. Und weil uns selbiges im heiligen Abendmahl angebothen wird, keinen Eifer noch Ernst sparen müssen, solches würdig zu genieffen, um solche himmlische Güter zu erlangen.

§. 13. Versichert, es erkennet unser GOTT keine für seine Christen und Angehörige, keine für würdige Gäste seines heiligen Abendmahls, als allein die, die sichs mit ihrem Christenthum und Gebrauch der Gnaden, Mittel es lassen einen rechten Ernst seyn; die da sind brünstig im Geist, Röm. 12, 11. die fleißig seyn, eiferig zu guten Wercken, Tit. 2, 14 die täglich ihr Fleisch creuzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal 5, 24. die wider die Sünde in vollem Kampf stehen, und bereit seyn, lieber ihr Auge auszureissen, Hände und Füße abzuhauen, Matth. 18, 8 als wissentlich das mit zu sündigen; die mit grossem Eifer und Ernst der Heiligung nachjagen, der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Gedult, der Sanfftmuth. Hebr. 12, 14. 1. Tim. 6, 11. Die alle Morgen ihren Vorsatz erneuern, heiliger, frömmer und gottseliger zu werden; Diese allein erkennet GOTT für seine liebe Kinder. Diese allein will er auch als würdige Gäste bey seinem heiligen Abendmahl auf, und annehmen. Wer es ihm selbst nicht will lassen einen Ernst seyn, wer sich die gute Gedancken machet, er sey fromm gnug, und nach der gemeinen Weise mit-

hin

der sein  
hin lebet,  
und als  
gewiesen  
und sag  
dig, werd  
nahen.  
Matth. 11  
Bist;  
nen rechti  
eren Glau  
Gottes,  
tum, un  
angenehm  
soll es d  
die ih  
rechtig  
ihr sol  
Herr  
halten,  
§. 12  
hisher s  
er bey f  
Er ände  
nun an  
Ernst se  
Apostel  
erhalten  
e Seele  
nd vorne

hin lebet, der wird sich selbst elendiglich betrügen, und als ein unwürdiger Gast kahl ab, und zurück gewiesen werden. So ermahne ich euch denn, und sage: **Ringet darnach**, Luc. 13. daß ihr würdig werden möget, zu diesem heiligen Altar zu nahen. **Thut dem Himmelreich Gewalt.** Matth. II, 12. **Seyd fleißig, eifrig, und thut Buße**; Offenb. Joh. 3, 19. Lasset es euch einen rechtschaffenen Ernst seyn um eure Buße, um euren Glauben um euren Wandel in der Furcht Gottes, um eure Heiligung, um euer Christenthum, um eure Seligkeit. So solt ihr Gottes angenehme und würdige liebe Gäste seyn. So soll es denn mit euch heißen: **Selig seyd ihr, die ihr hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit**, nach dem heiligen Abendmahl; denn **ihr solt satt werden.** Matth. 5, 6. Der Herr Jesus will gern das Abendmahl mit euch halten, und ihr mit ihm. Offenb. Joh. 3, 20.

§. 14. Saget jemanden sein Gewissen, daß ers bisher so eben nicht bedacht, der erkenne iſo, daß er bey sich und seiner armen Seele übel gethan. Er ändere und bessere sich hierinn, und lasse von nun an sein Christenthum ihm einen gehörigen Ernst seyn. Er sey wohl eingedenck, was der Apostel Petrus saget: **Daß der Gerechte kaum erhalten wird.** 1. Petr. 4, 18. Er lasse ja seine Seelen- und Christenthums-Sorge seine erste und vornehmste seyn. Er komme mit andächtiger

Seele fleißig zum Hause Gottes. Er sehe bey allem seinem Thun und Vornehmen zuseherst dahin, daß er dem Herrn möge wohlgefallen. 2. Cor. 5, 9. Was hält man von solchen Leuten, die ihr Amt, dazu sie sich bestellen lassen, nur obenhin verrichten? Und nichts hält man von denen, die sich für Christen ausgeben, und keine Mühe wollen haben; Die ihr Christenthum auf die leichte Schulter nehmen, und nur auf ihre Bequemlichkeit sehen. Wir müssen, als Christen, fleißig und eifrig seyn in guten Wercken, Tit. 2, 14. und uns in allem erweisen, das man sehe, es sey uns mit unserm Christenthum ein Ernst, und daß wir nichts begierigers wünschen in der Welt, als hie einen gnädigen GOTT, und dort die Seligkeit im Himmel zu haben. Je mehr wir uns darnach bemühen, je lieber und werther seyn wir im Himmel geschätzt, je würdiger will uns Gott machen, bey seinem heiligen Abendmahl zu erscheinen, und je mehr will er die Krafft dieses heiligen Mahls uns in unserer Seele empfinden lassen. Ich ermahne und schliesse demnach mit dem Apostel Petro: Wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit Brüderliche Liebe, und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wird

der sein  
wird es  
lassen, in  
Christi  
ist blind  
der Reim  
meine lie  
euren Be  
Denn wo  
strandeln  
reicher wo  
Reich un  
Christi. 2.  
Gott geb

Seyn  
Und  
D  
H

W

Daß ein  
man  
unw  
zu em

W

er unter

wird es euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen, in der Erkenntniß unsers HERRN JESU Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung seiner vorigen Sünde. Darum, meine lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwehlung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln, und also wird euch reichlich darge- reicher werden der Eingang zu dem ewigen Reich unsers HERRN und Heylandes JESU Christi. 2. Petr. 1, 5-11.

GOTT gebe es, daß wir alle mögen

**Seyn an Leib und Seel genesen,  
Und wohl auf dieser Welt allhie gewesen,  
Daß wir dort das rechte Kleinod finden,  
Sie überwinden, Amen.**

## Die XIV. Betrachtung.

**Daß eine jede wissentliche Sünde, darinn je-  
mand lebt, die er nicht ablegen will, ihn  
unwürdig macht, das heilige Abendmahl  
zu empfangen, und davon wegbleiben muß.**

**D**aß keiner, der in groben und wissentlichen Sünden lebet, kan würdig zum Tisch des HERRN gehen, ist ein solcher Punct, der unter Christen keines Beweißthums kan be-  
dürffen.

dürffen. Auch haben die vernünftigen Heyden nicht zugelassen, daß ein öffentlicher Sünder zu ihren Gößen-Diensten kommen dürffen, wie denn ihre Formulen noch bekannt seyn; Wenn bey ihren Gözendiensten einer von den Priestern wolte opfern, mußte er vorhero öffentlich ruffen: **Wer ist da?** Dem die Anwesende antworteten: **Viel gute und fromme Leute.** Wuste man, daß einer unter ihnen mit Sünden behaftet war, wurde er zum Opffer nicht gelassen, sondern zurück gewiesen. Die Römer liessen an ihren Feyer- und Fest-Tagen ausruffen: **Weichet von hier, alle die ihr unselig seyd.** \*) Der Kayser Nero, als er den grausamen Mord an seiner Mutter begangen, hat nicht dürfen bey dem damals einfal- lenden Heydnischen Feste erscheinen, wie gern er auch gewolt. \*) Alldieweil man aber siehet, daß die heutigen so genannten Christen in diesem Stücke sehr unehrbietig, und viel dreister als die Heyden leben, dennoch nicht nur dabey zur Kirche, sondern zum heiligen Nachtmahl kommen; So ist hoch vonnöthen, daß man öffentlich dawider rede, und ihnen ihre Unbedachtsamkeit vor Augen stelle.

S. 2.

\*) *Franc. Ritters beschämter Maul- und Heuchel-Christen!*  
Cap. V. p. 175.

\*\*) *Sueton. in vita Neron. Cap. XXXV.*

§. 2. Es giebt unter den heutigen Christen einmahl solche Leute, denen ihre Sünde kein Heel, die sie öffentlich treiben, sich derselben rühmen, und wol leid ist, daß sie es nicht ärger machen können. Von solchen Sündern ist eine ausgemachte Sache, daß sie nicht müssen zu dem heiligen Nachtmahl kommen. Kein Diener Gottes hat Macht, solche Leute zuzulassen. Thut ers, so machet er sich aller ihrer Sünden mit theilhaft. Der Apostel Paulus will, daß man mit solchen Leuten nicht einmal soll essen; Vielweniger wird man sie dürfen zum Tisch des Herrn gehen lassen. So jemand ist, der sich läßt einen Bruder nennen, schreibt er, und ist ein Zurer, oder ein Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Lästerey, oder ein Trunckenbold, oder ein Räuber, mit demselbigen solt ihr auch nicht essen. 1. Cor. 5, 11. Hassen sind die Hunde, sagt einer von den sieben Engeln in der Offenbarung Johannis, und die Zauberer und die Zurer, und die Todtschläger, und die Abgöttischen, und alle, die lieb haben und thun die Lügen. Offenb. 22, 15. Hunde gehören nicht in die Kirche, nicht zum Abendmahl, sondern hinaus. Alle grobe Sünder aber sind vor Gott ärger als die Hunde, ärger als die Säue, von denen der Herr Christus sagt: Ihr solt das Heiligthum nicht den Hunden geben, u. eure Perlen nicht vor die Säue werfen. Matth. 7, 6. Von sol-

chen Hunden und Schweinen aber, von solchen Belials, Kindern, wollen wir iezo nicht reden, sondern sie Gottes Gerichte übergeben, ob ihnen Gott dermaleins Bussse gebe, die Wahrheit zu erkennen, daß sie wieder nüchtern werden aus des Teufels Stricken, von denen sie gefangen sind zu seinem Willen. 2 Tim. 2, 15. 16. Der Herr Lutherus hat disfalls eine ernstliche Ermahnung gethan, daß solche Leute nicht sollen zum heiligen Abendmahl gelassen werden. \*) So der Pfarrer siehet, schreibet er, einen Zurer, Ehebrecher, Trunckenbold, Spieler, Wucherer, Affterreder, oder sonst mit öffentlichen Lastern berüchtiget, soll er vom Abendmahl ausschließen, er beweise denn mit kündlichen Zeichen, daß er sein Leben gebessert hätte.

§. 3. Darnach giebt's solche Sünder, die ihre Sünde nicht wollen gestehen, sondern alles aufleugnen setzen. Sie leben in unreiner Viehischer Lust, Unzucht, Hurerey, Ehebruch, Geiz, Ungerechtigkeit oder andern Sünden, sie wollens aber nicht gestehen. Ja! damit man sie für solche Leute nicht halten soll, kommen sie desto fleißiger zur Kirche, zur Beicht und heiligen Abendmahl. Es giebt ferner solche Sünder, die ihre Sünden unter dem Schein des Rechts wissen gar meisterlich auszuführen, und dabey für die gerechtesten und besten Christen wollen angesehen

\*) Tom. III. Jen. German. p. 337.

hen seyn. Hat der Nächste etwa ein bequemes Haus, einen gelegenen Garten, treues Hausge-  
 sind, ein gut Stück Vieh, ein nützlich Hausge-  
 rath, das er gerne haben möchte; so weiß er sol-  
 che Umschläge zu machen, daß es ihm nicht entste-  
 hen kan. Mancher weiß zu schwachen von grosser  
 Heiligkeit, giebt viel Almosen; Wenn von der  
 Ungerechtigkeit und gottlosen Leben, so allenthal-  
 ben im Schwange gehet, geredet wird, redet er  
 sehr eifrig dawider; Und unter solchem Schein  
 der Gottseligkeit vollbringet er wol die größten  
 Sünden. Es giebt Leute, die zwar ihr Thun  
 nicht läugnen, aber sie wollen nicht gestehen, daß  
 es Sünde und Unrecht sey. Ein Flucher hält  
 das Fluchen und Schweren für keine sonderliche  
 Sünde, er entschuldiget es mit der Gewohnheit,  
 er thue es unwissend; er meyne es nicht böse.  
 An den Tagen des HERRN müßig gehen, welt-  
 liche Geschäfte verrichten, ohne Noth verreisen,  
 den Gottesdienst versäumen, halten sie für keine  
 Sünde, und wissen allerley Entschuldigungen  
 dawider einzuwenden. Den Eltern sich widerse-  
 zen, von der Obrigkeit, von Lehrern und Pre-  
 digern, Herren und Frauen übeln reden, ist ihnen  
 keine Sünde. Sie haben es ihrer Einbildung  
 nach gnugsame Ursache, es sey ihnen darnach ge-  
 macht. Mit dem Nächsten zanken, ihm einen  
 Proceß an den Hals werffen, ihm in Straffe und  
 Un-

Unglück bringen, das halten sie für rechtmäßig, und meynen, sie können deswegen doch wol gute Christen seyn, und würdig zum Nachtmahl gehen. Sie sind **der Person Freund, und der Sachen Feind.** Einen guten Kausch sauffen, bey Sauff-Gelachen sich mit finden lassen, alles mitmachen, wollüstig, leckerhaft leben, wer hält das für eine verdammliche Sünde? schandiren, garstig reden, courtisiren ist den heutigen Christen ein erlaubter Scherz. Der Welt in ihren neuen Moden sich gleich stellen, allen Hoffart gern mitmachen, in üppigen Kleidern herein treten und schwenken, heist bey den Leuten sich Standesmäßig halten. Sich hochmüthig geberden, den Nächsten gering schätzen, verächtlich gern von ihm reden, daraus machen sich die Leute im geringsten kein Gewissen. Den Nächsten in Handel und Wandel übervorthailen, die Waare verfälschen, betrüglich arbeiten, mit falscher Maasse und Gewichte umgehen, mit Lügen und Complimenten sich behelfen, ist den Leuten eine Klugheit und rühmliche Geschwindigkeit. Sein Geld auf Bucher austhun, Wochent- oder Monatliche Zinse nehmen, halten sie für eine erlaubte Nahrung. Unehrlliche Handthierung treiben, auf allerley sündliche Weise Profit machen, soll man keinem verdencken; man müsse seine Nahrung suchen wie man könne. Daß ich andere Sünde  
und

Unbessert  
und Laizen,  
noch gezeu

S. 4  
Die an  
an vielen  
suchen, m  
und aufri  
Sünde ger  
sich meinen  
nen es G  
eine oder a  
von sie ni  
ben etwa  
Brandt  
Kausch  
oder in  
und m  
Sie w  
meiden  
Allmosen  
mit ihne  
S. 5  
ihre Sü  
mögen si  
machen,  
und gere  
eine ein  
meiden w

und Laster, die für keine Sünde wollen erkannt noch gehalten werden, ichso geschweige.

S. 4. Endlich so gibts auch solche Sünder, die an vielen Sünden zwar einen Breuel haben, an vielen aber nicht. Es sind einige, die gar nicht fluchen, nicht lügen; sie leben äusserlich fromm und aufrichtig, und da sie etwa eine vorseglliche Sünde gethan, bereuen sie es sehr, können bitterlich weinen, sich übel haben, und mit vielen Thränen es Gott abbitten. Sie behalten aber doch eine oder andere beliebte Sünde noch vor sich, davon sie nicht ablassen. Zum Exempel: Sie lieben etwa den Trunck, fangen des Morgens beym Brandtwein an, nehmen des Abends gern einen Rausch mit zu Bette, oder leben in Müßiggang, oder in heimlicher Unreinigkeit ihres Fleisches, und meynen, eine einige Sünde gehe wol hin. Sie wollen die andern Sünden desto ernstlicher meiden, desto fleißiger beten, desto reichlicher Allmosen geben, so werde Gott schon Gedult mit ihnen haben.

S. 5. Von alle diesen Leuten nun, sie mögen ihre Sünde so heimlich halten als sie wollen, sie mögen sie noch so sehr beschönern, noch so gering machen, und wenn der Mensch noch so fromm und gerecht äusserlich lebete, er beliebte aber nur eine einzige wissentliche Sünde, die er nicht vermeiden will, können wir nicht anders nach Gottes

tes heiligen Worte urtheilen, denn daß er nicht ist im Stande der Gnaden bey Gott, und also nicht würdig zu dessen allerheiligsten Tisch zu kommen. Thut ers, so gereicht es ihm zu seiner desto schwererer Verdammniß. Der berühmte Kirchenlehrer Theodoretus erinnert wol: Er wird nicht allein keinen Vortheil, sondern grossen Schaden dazu haben. \*) Wir müssen unserm Gott nicht nach unserm, sondern seinem Willen dienen. Nicht wie es uns recht und gut deucht, sondern wie er uns in seinem Worte vorgeschrieben. Nun aber ist Gottes ernstlicher Befehl und Wille, daß wir nicht etliche, sondern alle; nicht nur öffentliche, sondern auch heimliche; nicht nur grosse, sondern auch kleine Sünden vermeiden sollen. **Daß wir auch heimliche Schande vermeiden, und nicht mit Schalkheit sollen umgehen.** Wir sollen heilige Hände und Herzen gegen ihm aufheben, oder es gar bleiben lassen. Er will solche Christen haben, derer **Herz gereinigt ist von allen Untugenden**, 1. Joh. 1, 9. die keine einzige Sünde begehren zu vollenbringen, die fleißig und eifrig seyn zu guten Wercken, Tit. 2, 14. 12. die allen bösen Schein vermeiden. 1. Thess. 5, 22. Die da verleugnen alles ungöttliche Wesen, und ihr Fleisch creuzigen samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24. Es sind disfalls wohl zu mercken die Worte des heil-

\*) Comment. ad 1. Cor. XI. p. 37.

Unkaffteig  
 heiligen Angewand  
 Leben empfinden  
 sein Leben W  
 der empfinden  
 Er wird  
 mehr ged  
 so nicht befin  
 ligen Tadel  
 nicht mit weiter  
 an ihm seinen G  
 man er die  
 heiligen Nachtr  
 lich diese Red  
 Vorlas habe  
 enthalten.  
 Vorlas und  
 zulassen, der  
 Abendmahl  
 gereicht ihm  
 nigung. \*)  
 S. 6. Im  
 Hier-Lamm  
 sich verunrein  
 Vielweniger  
 da Christus se  
 nur ein Wort  
 \*) Augustin. Lib. 4  
 & 34 qui sancto

heiligen Augustini, da er schreibt: Wer hie das Leben empfangen will, der ändere und bessere sein Leben. Wer sein Leben nicht will ändern, der empfähet dieses Leben zu seinem Gerichte; Er wird dadurch mehr verdorben, als geheilet, mehr getödtet als lebendig gemacht. Wer sich so nicht befindet, der bleibe nur weg von seiner heiligen Tafel. Fürwahr unser Gott begehrt ihn nicht mit unter seinen Gästen zu haben, und siehet an ihm seinen Greuel. Jener alte Kirchen-Lehrer, wenn er die Christen zu fleißigen Gebrauch des heiligen Nachtmahls angemahnet, sezet ausdrücklich diese Bedingung hinzu, daß man den festen Vorsatz habe, von allen Sünden hinführo sich zu enthalten. Denn, schreibt er ferner, wer den Vorsatz und Willen nicht hat, von Sünden abzulassen, der wird durch Genießung des heiligen Abendmahls mehr beschweret, als gereiniget. Es gereichet ihm zur Bestrafung, und nicht zur Reinigung. \*)

S. 6. Im Alten Testament durfte keiner das Oster-Lamm essen, der unbeschneitten war, oder sich verunreiniget hatte. 1. B. Mose 12, 48. Vielweniger wird jemand im Neuen Testament, da Christus selber das Oster-Lamm ist, dessen jenes nur ein Vorbild gewesen, zu seinem heiligen Tisch

dürf-

\*) Augustin. Lib. de Ecclesiast. dogmatibus, Cap. 53. rom, 3. p. 383. qui tamen libris Geranadio tribuitur.

dürffen nahen, wo er nicht reines und beschnittenen Herzens ist. Und eben deswegen verweist der Apostel so hart denen Corinthiern; daß sie sich nicht entblödet, bey ihren Sünden. Leben zum heiligen Abendmahl zu gehen. I. Cor. II. Es waren unter ihnen solche Christen, die mit einander lebten in Zank und Uneinigkeit, und kamen doch dabey zum Tisch des HERRN. Es waren unter ihnen wollüstige Schwelger, und lebten ihrer etliche in unreinen fleischlichen Lüsten, und gebrauchten sich doch des heiligen Nachtmahls. Das will der Apostel durchaus nicht an ihnen dulden, und stellet ihnen vor, wie schändlich sie das heilige Abendmahl gemißbrauchet; wie höchlich sie damit GOTT im Himmel erzürnet, und daß sie eben damit die unter ihnen grassirende ansteckende Seuche und Kranckheit verdienet.

S. 7. Es hat auch ein jeder leicht selbst zu ermessen, daß der allerheiligste GOTT solche Leute bey seinem heiligen Abendmahl nicht kan noch wolle wissen. Denn er ist ein GOTT, der an den Sünden einen grossen Greuel und Abscheu trägt. **Dem gottlosen Wesen nicht gefällt, wer böse ist, bleibet nicht für ihm.** Ps. 5, 5. Wer weiß nicht, wie GOTT von Anbeginn der Welt wider die Sünde geeiffert? Die Exempel der abgefallenen Engel, der ersten Eltern, der ersten Welt, der Städte Sodom und Gomorrha, der Israeliter,

Unbottigkeit  
 er, und  
 vor Augen  
 jedes ande  
 worden  
 siehet, da  
 feind allen  
 Richter, und  
 man sich nich  
 gewesen, und  
 ist: Und hat d  
 seine Pflichten  
 Ps. 7, 12, 13.  
 wegen seyn, b  
 jernigen und  
 ihr Sünden  
 die schwe  
 S. 8. E  
 Leute, die  
 sen unter  
 men; Und  
 auffer Ver  
 Sünder mi  
 mol eine  
 nigkeit seyn  
 tragen; D  
 vorlagen;  
 betrügen.  
 bergeskün  
 Thieren prüf

ter, und viel tausend anderer mehr, stehen uns, als vor Augen, und bilde sich keiner ein, daß GOTT JESU anders gesinnet, oder der Sünden gewohnet worden sey. Nein! wo er Sünde und Bosheit siehet, da entbrennet sein Zorn. Er ist und bleibet feind allen Ubelthätern. GOTT ist ein rechter Richter, und ein GOTT, der täglich dräuet, will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwert gewezet, und seinen Bogen gespannt, und zielt: Und hat darauf gelegt tödtliche Geschoss, seine Pfeile hat er zugerichtet zum Verderben. Ps. 7. 12. 13. 14. Und der Mensch will so verwegen seyn, bey seinem Sünden-Leben, zu diesem zornigen und eyfrigen GOTT zu nahen? Bleibet weg, ihr Sünder, von diesem allerheiligsten Tische, daß die schwere Hand Gottes euch nicht rühre.

S. 8. Es ist ein verkehrter Handel, daß unsere Leute, die in heimlichen Sünden leben, sich dürfen unterstehen zum heiligen Nachtmahl zu kommen; Und daß sie vermeynen, eben hiemit sich auffer Verdacht zu setzen, daß man sie für solche Sünder nicht halten soll, wie sie seyn. Könnte wol eine grössere Unbedachtsamkeit und Unsinigkeit seyn? Menschen kan man zwar leicht betrügen; Dem Beicht-Vater kan man wol etwas vorsagen; Aber GOTT läßt sich im Himmel nicht betrügen. Wisset ihr nicht, daß unser GOTT ein Herzenskündiger ist, Act. 15, 8. der Herzen und Nieren prüfet? Ps. 8, 10. dessen Augen viel hel-

ler sind, denn die Sonne, der auch in die heimlichen Winckel schauet? Cyr. 23, 27. Für dessen Augen alles bloß und entdeckt ist? Hebr. 4, 13. Und ihr vermeynet ihm einen blauen Dunst vor die Augen zu machen? Ihr dürft zu ihm an seine heilige Tafel kommen? Soll denn das heilige Abendmahl ein Deck- Mantel euer heimlichen Büberey und Sünden seyn? Fürwahr, es müssen solche Leute nicht bey Sinnen, sondern vom Satan geblendet und bezaubert seyn; sonst würden sie so boß und heuchelhaftig nimmer sich erweisen können. Es kan unser Gott die öffentlichen Sünder mit mehrer Gedult und Langmuth ertragen, als die Heuchler und Scheinheiligen. Es ist auch für Gottes Gericht eine schwerere Sünde, sich fromm und heilig anstellen, als ohne Heucheley sündigen. **Es ist ein geringeres Ubel, sagt der heilige Hieronymus, öffentlich zu sündigen, als sich fromm und heilig anzustellen.** \*) Es bilden sich die Leute ein, mit Gott sey gut zu handeln, dem stehen viel Sünden abzubitten! Und das pfleget ihre Entschuldigung zu seyn, wenn sie ihrer Heucheley überführt werden; Aber das ist eben des Teufels Verblendung, der machet allhie den Sündern die Gnade Gottes groß. Er setzet ihnen gleichsam einen betrüglichen Brillen auf, dadurch ihnen ihre Sünde gar geringe, und die Gnade Gottes sehr groß muß vor-

\*) L. VI. Comment. in Esa. circa finem T. V. p. 86.

vorkommen. Lasset euch den Satan nicht aufstehen, verlasset euch auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit nicht zu viel, sündigt ja nicht drauf hin; Ihr werdet euch sonst betrogen finden. Bey Gott ist keine Gnade, keine Barmherzigkeit für muthwillige Sünder. Sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören. Syr. 5, 6. 7.

**Wer auf Gnade sündigt hin,  
Fährt fort in seinem bösen Sinn,  
Und seiner Seelen selbst nicht schont,  
Dem wird mit Ungnad abgelohnt.**

S. 9. Eben das ist auch gesagt denen, die bey ihren Sünden-Leben für so gerecht, heilig und fromm wollen angesehen seyn, die unter dem Schein des Rechts andere um; das Ihrige bringen, oder sonst kräncken und wehe thun. Was nützet das? wenn einer hie für noch so gerecht und fromm angesehen wird, und im Herzen es nicht ist? wenn alle Welt ihn für recht liebend, für freygebig, gutthätig, mitleidend preiset; und im Himmel hält man ihn für einen Ungerechten, für einen Dieb, für einen Räuber, für falsch und scheinheilig? Was wird ihm das helfen, wenn er nach seinem Tode in der Leichen-Predigt solte bis in den Himmel erhaben werden, und seine Seele müste nach der Hölle fahren? Sehet, und erkennet doch, ihr sündiges Volk, diese eure Thorheit und Unsinnigkeit, die ihr begehet, und handelt

delt nicht so übel bey euch selbst und euer armen Seele. Dencket stets daran, daß ihr über euch mit einem allsehenden, eyfrigen und gerechten GOTT es zu thun habet, der sich nicht läßt spotten, Gal. 6, 7. nichts weiß machen; der an aller Falschheit, Heucheleiy, Scheinheiligkeit nicht weniger, als an offenbahren Sünden und Lastern, Greuel trägt.

§. 10. Was wollen wir aber sagen von denen, die ihre Sünde zwar nicht leugnen, jedoch entschuldigen, und gar geringe halten, sollte sich GOTT über solche wohl erbarmen? sollte er sie wohl zu Gnaden annehmen und an seinem heiligen Tisch gerne sehen? Nimmermehr. Es ist zwar ein grosser Unterscheid unter den Sünden, und ist eine grösser, als die ander zu halten, und wird auch eine jede nach ihrem Gewicht gestraffet werden. Aber die Sünde, die einer etwa für die geringste mag halten, ist für GOTTES Gericht so schwer, daß er die Hölle damit verdienet. Jener ausländischer Lehrer schreibet recht: Es sind keine Sünden für klein oder gering zu schätzen, dann sie sind alle wider den grossen Majestätischen GOTT; und eine jegliche bringt den Menschen um alle Gnade bey GOTT, und verdammet ihn bis in die Hölle. Es wird zwar das falsche Schwören, Fluchen, Lügen und Trügen, den Nahmen GOTTES dabey mißbrauchen, für geringe

Unbussfertigkeit  
 ge geschähet: aber  
 Sünde mit geringen  
 er solche Lüge mit  
 Mos. 20. 7.  
 Gemahnet: und  
 Sünden gemeinlich  
 gerechert werden  
 tungs. muß man  
 dem GOTTES  
 man dessen Strafe  
 in der Hölle. S  
 Es kan uns ja  
 übel aufkommen  
 §. 11.  
 besser es, b  
 einander le  
 ten vor der  
 sie können  
 zur Reicht  
 het, daß die  
 unter einan  
 ringer Ding  
 aufkündigen,  
 sten Worte  
 fangen Pro  
 so wehe, als  
 dabey gute  
 nicht zurücke

ge geschähet; aber deswegen achtet GOTT diese Sünde nicht gering, der erschrecklich dräuet, daß er solche Leute nicht will ungestraft lassen. 2. B. Mos. 20, 7. Es entschuldige sich keiner mit der Gewohnheit; und bilde sich nicht ein, weil er der Sünden gewohnt, als müßte GOTT ihrer auch gewohnt werden. Die Gewohnheit, die nicht taugt, muß man ablegen, man häuft damit den Zorn Gottes desto schwerer über sich, und wird man dessen Strafen auch müssen gewohnt werden in der Hölle. Keiner sage, er meyne es so böse nicht. Es kan uns ja gnug seyn, daß es Gott böß und übel aufnimmt, und nicht ertragen kan.

§. II. Eine gewöhnliche Sünde ist, Gott bessere es, bey den heutigen Christen, daß sie wider einander leben in Haß, in Feindschaft, in Richten vor der Obrigkeit, in Processen, und meinen, sie können doch gute Christen seyn, dabey beten, zur Beicht und Nachtmahl gehen. Man siehet, daß die, so die besten Freunde gewesen, und unter einander nahe verwandt, können um geringer Dinge willen alle Freundschaft einander aufkündigen, wider einander maulen, die schlimmsten Worte zu entbieten, verklagen sich wol gar, fangen Prozesse an, und thun einer dem andern so wehe, als sie nur können; und wollen doch dabey gute Christen seyn, und vom Abendmahl nicht zurücke bleiben. Ist eine bedauerliche

Sache. Entweder müssen solche Leute das Christenthum nicht verstehen, und seyn also keine Christen. Oder da sie es verstehen, wie ich denn nicht zweifele, daß es vielen gleichwohl daran nicht mangelt, so setzen sie eben hiemit sich in desto grösserer Gefahr ihrer armen Seele.

§. 12. Ihr wisset ja wohl, ihr unchristlichen Christen, und wie soltet ihr es nicht wissen, daß der HErr Christus keine andere für seine Jünger erkennet, als die Friedfertigen. Selig sind die Friedfertigen, sagt der HErr, denn sie werden Gottes Kinder heissen Matth. 5, 9. Und abermal: Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe und Friede unter einander habt. Joh. 13, 35. Ihr wisset, daß des HErrn Jesu ernstlicher Befehl an euch ist: Ihr solt lieben eure Feinde, und sie nicht hassen; Matth. 5, 44. Ihr solt ihnen Gutes thun, sie segnen, und vor sie beten. Ps. 23, 6. Ihr wisset, daß des HErrn Befehl ist: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferst, und wirst allda eindencken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so solt du zum Altar nicht eher kommen, du habest dich dann zuvor mit deinem Beleidiger versöhnet. Ihr wisset daß der HERR uns zu beten befohlen: Vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben; Matth. 6, 12. Und daß also unser Gott die Sünde nicht anders vergiebt, als wir sie dem Nächsten vergeben; daß

Unschuldig  
 daß wir für  
 wir haben dem  
 fern  
 sel  
 Meid, Zorn,  
 Hab, Wurd,  
 solches thun,  
 den erredem  
 dazulies, wie  
 gar vergiffen,  
 ihr werden auch  
 von HErr er  
 nicht, man t  
 Ich sage mit  
 läßt sich ni  
 Christen se  
 Gadder, M  
 gleichen Ze  
 will, der bl  
 komme nich  
 sage nicht,  
 sicherlich da  
 nahe bey de  
 §. 13. Fi  
 achtet das  
 Leben. W  
 getrieben wi  
 hämliche E

daß wir keine Gnade bey GOTT erlangen können, wir haben denn ein versöhnliches Herze gegen unserm Beleidiger. Ihr wisset, was der heilige Apostel Paulus saget: **Daß Feindschaft, Hadder, Meid, Zorn, Zancf, Zwietracht, Kotten, Haß, Miord, Teufels-Wercke seyn, und daß, die solches thun, das Reich GOTES nicht werden ererben.** Gal. 5, 20. 21. Wisset ihr denn das alles, wie könnt ihr denn eure Christliche Pflicht so gar vergessen, daß ihr so frech dawider handelt? ihr werdet euch ja nimmermehr solche Einbildung von GOTT etwa machen, als meyne ers so strenge nicht, man könne doch wohl Gnade erlangen? Ich sage mit Paulo: **Irret euch nicht, GOTT läßt sich nicht spotten.** Gal. 6, 6. Wolt ihr Christen seyn, so legt ab von euch alle Bitterkeit, Hadder, Meid, Zorn, Zancf, Feindschaft, und dergleichen Teufels-Wercke; Oder, wer es nicht thun will, der bleibe weg, da GOTT zu thun hat, er komme nicht zu seinem heiligen Abendmahl. Er sage nicht, daß er ein Christe sey, sondern halte sicherlich davor, daß er dem Satan zugehöret, und nahe bey der Höllen ist.

S. 13. Für keine Sünde wird isiger Zeit geachtet das Vollsauffen, das üppige und wollüstige Leben. Wie man denn siehet, daß es ohne Scheu getrieben wird, da es doch in Wahrheit eine verdammliche Sünde ist. Hält man gleich den Leuten

ten vor GOTTES ernstliches Geboth, bedreuet man sie mit GOTTES ohnaußbleiblicher Strafe, so berufen sie sich theils auf anderer Leute Exempel, und meynen, weil andere, die ja auch wohl wissen, was Sünde und Unrecht ist, sich vollsauffen, so könne es so viel nicht zu bedeuten haben. Weil viele der so genannten Geislichen selbst sich mit darunter befinden, so müste es eine erlaubte Sünde seyn. Aber, daß doch keiner sich möchte auf anderer Leute Exempel beruffen. Man findet derer, leider! freylich mehr, als gut ist, in allen Ständen, die nicht die besten Exempel geben. Wisset ihr aber nicht, daß der Hauffe derer, die verlohren gehen, auch allemahl der größte ist? Folget nicht der Menge zum Bösen, berufft euch nicht auf anderer Leute böse Exempel, ihr möchtet sonst mit dem größten Hauffen verlohren gehen. Andere entschuldigen sich bey ihren Sauffen mit ihrer Gewohnheit, und daß sie ohne Abbruch ihrer Gesundheit nicht davon lassen können. Aber böse Gewohnheit entschuldiget nicht. Jener reiche Schlemmer war auch gewohnt, alle Tage herrlich und in Freuden zu leben, weil er aber diese böse Gewohnheit hie nicht hat ablegen wollen, hat er müssen gewohnet werden, alle Tage Hunger und Durst zu leiden in der Hölle. Luc. 16, 19. seq. Andere sagen zu ihrer vermeynten Entschuldigung, ein oder das andermahl sich in der

Woche,

Woche, in  
 könne nicht  
 verdamm  
 lich, S  
 wann  
 nichts-  
 von sol  
 einiges  
 damit  
 und in  
 ten mü  
 hundert  
 Seele  
 demach  
 Duff, d  
 Reich  
 6, 10. Gal.

S. 14  
 sehr gemein  
 Schandiren  
 treiben, d  
 Gott der  
 Worten un  
 Narenthe  
 nicht geze  
 werden, w  
 Und thut d  
 verführen  
 dieser Will

Woche, im Monath, im Jahr voll zu sauffen, das könne nichts machen. Sie meynen, die Schrift verdamme nur die, die aus dem Sauffen ein täglich Handwerck machen, und nicht die, die dann und wann auch zum Sauffen mitkommen. Ist eine nichts-werthe Entschuldigung; die Schrift weiß von solchem gemachten Unterscheide nichts. Ein einziges mahl sich vollsauffen, ist Sünde gnug, damit man die Hölle kan verdienen. Und wo jemand in der Stunde seiner Trunckenheit sollte sterben müssen, wie vielen widerfahren ist, und keiner dawider einige Versicherung hat, wird solche volle Seele nach der Höllden wandern müssen. Lasset demnach bey Zeiten ab von dieser Sünde und thut Buss, oder das solt ihr wissen, daß ihr das Reich GOTTES nicht könnet ererben. 1. Cor. 6, 10. Gal. 5, 20.

§. 14. Unter die heutigen erlaubten, und daher sehr gemeinen Sünden, gehöret auch mit das Schandiren, unflätige Zoten und Narrenpossen treiben, das leichtfertige Scherzen, da doch GOTT der HERR durch seinen Apostel mit harten Worten uns sagen lassen: Schandbare Worte, Narrentheidung oder Scherg, welche euch nicht geziemen, lasset nicht von euch gesaget werden, wie den Heiligen zustehet. Eph. 5, 3. 4. Und thut der Apostel hinzu: Lasset euch niemand verführen mit vergblichen Worten, denn um dieser Willen kömmt der Zorn GOTTES über die

Kinder des Unglaubens. Und abermal: Lasset  
 kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen,  
 und betrübet nicht den heiligen Geist Gottes.  
 Wehe dem, sagt unser Heyland uns zu treuer War-  
 nung, der Aergerniß giebt, es wäre besser, daß  
 ein Mühlstein an seinen Hals gehänget wür-  
 de, und ersäuft würde im Meer, da es am  
 tiefften ist. Wer giebet aber mehr Aergerniß, als  
 solche Schandlappen, solche Poffen-Neisser, solche  
 geile unverschämte Leute? Man könnte mit vielen  
 mercklichen Exempeln darthun, wie solche Leute  
 noch in diesem Leben sind von Gott gestraft, in-  
 dem einigen die Zunge, damit sie ihr faul Ge-  
 schwätz getrieben, hat müssen bey lebendigen Lei-  
 be verfaulen, einige an ihren Gliedmassen, damit  
 sie am meisten gesündiget, die schmerzglichsten  
 Kranckheiten ausstehen. Daß doch keiner diese  
 Sünde gering halte; denn ja gewiß, daß wir vor  
 Gottes Gericht von allen unseren Gedancken,  
 Worten und Wercken Rede und Antwort geben  
 müssen. Matth. 12, 36. Pred. Salom. 12, 9.  
 Wer aber von seinen garstigen Reden und Wer-  
 cken nicht lassen will, der bleibe von dem heiligen  
 Mahl des Herrn weg; denn vor solche ist diese  
 heilige Speise und Franck nicht. Der heilige  
 Chrysoftomus hat wider diese Unfläter zu seiner  
 Zeit sehr geeifert, und gehet seine Meynung, in-  
 dem er sie anredet, dahin: \*) Kein ehrbarer  
 Mensch

\*) Homil. VI, in 2. Cor. in fine.

Mensch könne ohne Erröthung einen Schand-  
 rer reden hören; und sey nichts so verächtlich und  
 gering zu schätzen, als ein solcher Mensch, der  
 faule Geschwätze lasse aus seinem Munde gehen.  
 Es sey besser einen unflätigen Eyster aus dem  
 Maule fließen lassen, als ein unflätiges Wort.  
 Und da einem ein Eckel ankömmt für den, der ein  
 finckliges Maul hat, daß man mit ihm nicht mag  
 essen, so soll man bedenccken, was das für eine  
 Dreistigkeit ist, da man mit so unflätigen Gemüth  
 darf zum Tisch des HERRN gehen. Wir leiden  
 nicht, daß jemand ein unsauber Gefäß muß auf  
 unsern Tisch setzen, und GOTT soll leiden, daß du  
 mit deinem unreinen Munde, das so garstige  
 Worte redet, diese heilige Speise hinnimmst?  
 Bedencke es doch um GOTTES willen, solte GOTT  
 dadurch nicht zum Zorn gereizet werden, dem  
 nichts so sehr zuwider ist, als solche Unfläterey?  
 GOTT legt dir den himmlischen Balsam in deinen  
 Mund, und du giebst Ihm solche unflätige Wor-  
 te wieder zurücke!

§. 15. Für keine Sünde wird unter den heuti-  
 gen Christen gerechnet die Allamode Kleidung,  
 die veränderliche Trachten, das hoffärtige Wesen  
 dieser Welt, und das so gar nicht, daß sie auch in  
 ihrer allergrößten Pracht und Eitelkeit sich dürf-  
 fen nahen zu dem heiligen Tisch des HERRN.  
 Wer Kleinodien, Perlen, Ringe, Ketten, präch-  
 tige

zige Kleider, geschwängte Röcke hat, der behängt sich damit, wenn er zum heiligen Altar kömmt. Die leichtfertigste Manier des Frauen-Volcks, mit ihrer schändlichen Entblössung, siehet man bey der heiligen Communion. O des sündlichen und eiteln Wesen! Ich will jeko nicht sagen, was das hoffärtige Wesen der närrischen Welt vor GOTT für eine grosse Sünde ist. Daß man sich nicht scheuet, in solcher weltlichen Pracht, in solcher Eitelkeit hieher zu GOTT zu nahen, das ist zu viel. Wir kommen ja hie zu dem HERRN JESU, sein Sterbens-Gedächtniß zu begehen; muß man das thun in solcher üppigen und frechen Kleidung? Wir kommen, uns seiner Gnade zu versichern; dienet denn das Gnade zu erwerben? Wir kommen, uns mit ihm zu vereinigen; muß denn das nicht geschehen auch in äußerlicher tieffter Demuth? Was rechtschaffene Christen und Communicanten seyn wollen, müssen in demüthiger Tracht, mit bußfertigen Kleidern sich anfinden; daß man an ihren Geberden, Gange und Kleidung, an allen ihren äußerlichen Bezeigungen kan sehen, daß sie mit bußfertigen Herzen, mit reuiger Seele herzu kommen. Man lasse der Welt ihre Phantaseyen, ihre Thorheit und Narrenwerck. Man folge nicht dem Exempel unserer Welt-Kinder. Wollen wir uns nach Exempeln richten, so stellet der HERR JESUS sich selbst

Unbussfertigen  
selbst uns zu  
Meden sollen ja  
etwigen Behauptung  
geschrieben, das  
aufgehoben kommt  
wahr, wer mit  
Pracht zu GOTT  
nahet, an den heilig  
und es rächen.

§. 16. Ein  
Sünde, \*) fah  
schichten die  
in Gegenwart  
Weich, w  
als ein Chr  
ein Christ zu  
ihn davor  
worden, de  
und aufger  
man wol g  
seinen H  
Solchen Z  
niemahls h  
Lehrer die  
in diese W  
würde ein  
Jesu zigig

\*) kömmt S

selbst uns zum Exempel dar; dessen demüthige Moden müssen ja uns die allerliebsten seyn. Zur ewigen Beschimpfung wird es der Bernice nachgeschrieben, daß sie mit **großem Gepränge** sehr aufgezogen kommen. Ap. Gesch. 25, 23. Fürwahr, wer mit grossen Gepränge, mit eitelm Pracht zu Gott und seinem heiligen Tisch sich nahet, an den siehet der Herr seinen Greuel, und wird es rächen.

§. 16. Ein Christ-eifriger Lehrer unserer Kirche, \*) führet aus denen alten Kirchen-Geschichten diese merckliche Begebenheit an: Als in Gegenwart eines Märtyrers Tirbutii, ein Mensch, mit Nahmen Torquatus, dem Richter als ein Christ fürgestellt worden, der sich auch ein Christ zu seyn bekennet; hat dieser Tirbutius ihn davor nicht erkennen wollen, weil er gewahr worden, daß er seine Haar sonderlich gekräuselt und aufgewunden. Was? hat er gesagt, soll man wol glauben, daß der ein Christ sey, der mit seinen Haaren einen solchen Pracht treibet? Solchen Zeugen und Diener hat mein JESUS niemahls haben wollen. Indem obgerühmter Lehrer diese Geschichte anführet, bricht er darbey in diese Worte heraus: Ach Herr Gott, was würde ein solch eyfriger Blut-Zeuge des Herrn JESU iziger Zeit sagen, wenn er solte unsere  
Ula?

\*) Scriver's Seelen-Schatz. P. III, p. 1531.

• **Alamode Brüder und Schwestern, mit ihren grossen gekräuselten Parirquen, mit ihren Zöpfen, Schläuffen, Bändern, und andern Phantaseyen für sich sehen? Fürwahr, es ist eine gefähr- und sorgliche Sache, und ist mir herzlich bange, daß manche theure Seele, die sich in diesen Netzen des Satans verwickelt, und sie doch gering geachtet hat, bey ihrem Eintritt in die Ewigkeit wird hören müssen; Luc. 13, 25. Ich kenne euer nicht, wer ihr seyd.**

§. 17. Es wende hie keiner ein, als wenn sein Stand es so mit sich brächte, als wenn ihm gebühre, vor andern solche Kleider zu tragen. Wann man mit GOTT zu thun hat, so sehe man nicht auf seinen vor der Welt vornehmen Stand; sondern wie nichtig und elend wir seyn für GOTT: so werden wir Ursache finden, uns zu demüthigen, und das eitele Wesen fahren zu lassen. Keiner beklage sich darüber, daß ihm die Geringere alles nachthun, daß er nichts könne vor sich allein behalten. Es ist zwar nicht zu billigen, daß die geringere den höhern alles wollen nachmachen. Es ist aber auch nicht zu loben, daß diese vor den geringern suchen so was grosses und besonders zu seyn. Das wäre Christlich, daß die vornehmsten sich viel zu vornehm dazu hielten, daß sie so viel Pracht solten treiben, und daß sie den geringern und niedrigen mit demüthigen Exempeln vorgiengen.

Wol

Unschicklich  
 Wolten dann die  
 den vornehmern es  
 den sie immer  
 Gndem aber  
 sie können in  
 aber jenen nicht  
 über und über  
 mer höher, des  
 tiger, und das  
 sich immer mehr  
 die andere und  
 §. 18. W  
 ter die elau  
 tigen Christi  
 sich handelt  
 mit falsche  
 jen; und  
 Bucher a  
 diesen Sü  
 betrübte  
 so gemein  
 wenn man  
 und die b  
 than heisse  
 halten, das  
 ihrer See  
 hoch bey  
 in, ärger

Wolten dann die geringere so hoffärtig seyn, und den vornehmen es gleich oder zuvor thun, so würden sie damit nur destomehr verlachtet werden. Indem aber jene meynen, ihnen stehe alles frey, sie können in der Pracht nicht zu viel thun; diese aber jenen nicht wollen nachgeben; so gehet alles über und über. Das hoffärtige Wesen steigt immer höher, des Satans Reich wird immer mächtiger, und das demüthige Reich Christi verliehret sich immer mehr und mehr. Gott sey es geklagt, der andere und bessere es.

S. 18. Wir haben oben auch gesagt, daß unter die erlaubte Nahrungs-Mittel bey den heutigen Christen gerechnet werde, falsch und betrüglich handeln, den Nächsten übervorthailen, sich mit falscher Waar, Maaß und Gewicht behelfen; und gar Böchent- oder Monathlichen Bucher auf ihn treiben. Daß sich die Leute aus diesen Sünden kein Gewissen machen, giebt der betrübte Augenschein. Es sind diese Sünden so gemein worden, daß man fast nicht weiß, zu wem man sich einer Aufrichtigkeit zu versehen. Und die betrüghlichen Leute wollen alles gut gethan heissen. Man soll sie für keine Unchristen halten, das Abendmahl ihnen nicht versagen, an ihrer Seeligkeit nicht zweifeln. Und sie sind doch bey solchen Sünden-Leben rechte Unchristen, ärger als Heyden. Sehr ernstlich hat ja

GOTT

**GOTT** geboten: Ihr solt nicht falsche Maasse  
 noch Gewicht haben. Rechte Wage, rechte  
 Pfund, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen  
 bey euch seyn. 1 B. Mos. 19, 13. Keiner übervor-  
 theile seinen Nächsten, c. 25, 17. Du solt dein  
 Geld nicht auf Wucher thun. Wer sein Geld  
 auf Wucher giebet, übersetzet, solte der leben?  
 Er soll nicht leben, sondern weil er solche Greu-  
 el gethan hat, soll er des Todes sterben, sein  
 Blut soll auf ihm seyn. Ezech. 18, 13. Alles,  
 das ihr wollet, das euch die Leute thun sollen,  
 das thut ihr ihnen. Matth. 7, 12. Nun han-  
 deln ja diese Leute vorfesslich dawider, und ach-  
 ten **GOTTES** Gebot für gar nichts. Solte  
 denn das **GOTT** ihnen wohl zu gute halten? Sol-  
 ten sie wohl dürfen zu seinem heiligen Tisch kom-  
 men? Ach! daß sie doch weg bleiben, und sich  
 nicht für Christen ausgeben möchten! Denn so lan-  
 ge sie nicht wollen ablassen von ihren Practiquen,  
 Falschheiten und Ungerechtigkeiten, von ihrem  
 Wucher; so lange sie ihr ungerechtes Gut an  
 sich behalten, nicht hergliche Busse thun, der Treu,  
 Aufrichtigkeit und Redlichkeit sich gegen ihrem  
 Nächsten nicht befeißigen, seyn sie rechte Un-  
 christen, und haben keine Gnade bey **GOTT**  
 zu hoffen, und wenn sie bey solchem Zustande  
 gleich noch so viel zur Beicht und zum Abend-  
 mahl gehen solten; wenn sie gleich noch so viel  
 beten, Almosen geben, kan es ihnen nichts helf-  
 fen, sie häuffen dadurch nur den Zorn **GOTTES**  
 über

Unbessert  
 über sich. Exer-  
 wer den  
 S. 19. W.  
 sie bekehren  
 geführte  
 in den Himmel  
 eher zur Erlan-  
 und Busse thun  
 den, und sterben  
 man nicht erbe-  
 Was man mit  
 Busse. Wo  
 nicht Vergeh-  
 heit solcher  
 öffentlich  
 mögen et-  
 sie. Ma  
 S. 20.  
 die ihre S  
 bereuen,  
 men sein  
 Gutes ver-  
 beliebte S  
 nicht mög  
 wohl, daß  
 aber, G  
 men; si  
 also fleiß

über sich. **Estrete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Nahmen Christi nennet. 2. Tim. 2, 19.**

S. 19. Alle, die ihre Sünde gering machen, sie beschöner, und nicht wollen erkennen, sind sehr gefährlich daran, Hurer und Ehebrecher mögen eher in den Himmel kommen, denn sie. Diese können eher zur Erkänntniß ihrer Sünde gebracht werden, und Buss thun. Jene leben in unbekanntem Sünden, und sterben also sicher dahin. Sünde, die man nicht erkennet, kan man auch nicht bereuen. Was man nicht bereuet, darüber thut man keine Buss. Wo man nicht Buss thut, erlanget man nicht Vergebung der Sünden. Es ist in Wahrheit solcher Leute Zustand viel gefährlicher, als der öffentlichen Sünder. **Zöllner und Sünder mögen eher ins Himmelreich kommen, denn sie. Matth. 21, 31.**

S. 20. Was wollen wir aber sagen von denen, die ihre Sünde zwar erkennen, bereuen, bitterlich beweinen, auch ernstlich hassen und vermeiden, einen feinen äußerlichen Wandel führen, viel Gutes verrichten, und etwa nur eine oder andere beliebte Sünde wissentlich an sich behalten, die sie nicht mögen noch wollen ablegen? Sie erkennen wohl, daß sie nicht recht daran thun, sie meynen aber, **GOTT** soll es mit ihnen so genau nicht nehmen; sie wollen desto williger Almosen geben, desto fleißiger beten, u. s. f. Sollen denn die nicht

X

wür.

würdig zur Beicht und Abendmahl kommen? Mein, unser Gott will solche bey seinem heiligen Tische nicht wissen. Eine einzige beliebte Sünde macht alles Gute, das an uns ist, zu nichte; unser Gebeth, unser Gottesdienst, unser Beicht, und Nachtmahl, gehen ist sündlich und verdammlich. Gleichwie eine einzige Fliege eine Salbe kan verderben, eine einzige Spinne das herrlichste Essen kan vergifften, ein einziges Loch im Schiff, wenn es gleich noch so klein, wo es nicht verstopfet wird, so gefährlich ist, daß das Schiff zu Grunde gehen muß; Also auch eine einzige Sünde, die man vorfänglich thut, ist gnug, uns um alle Gnade bey GOTT, und in die Hölle zu bringen. Ja! so lang jemand noch an einer einzigen Sünde Beliebung hat und behält, hat er sicher daraus zu schliessen, daß seine ganze Busse falsch und nichtig ist, und ein Werck des natürlichen Menschen. Wo die Busse bey einem Sünder durch den heiligen Geist gewircket wird, wie denn die rechte Busse ein übernatürliches Werck des heiligen Geistes ist, da behält der Sünder ihm keine einzige Sünde bevor, er erkennet sie alle durch göttliche Erleuchtung für Wercke des Teufels, und begehret mit keiner einzigen mehr Gemeinschaft zu haben. Es ist dieses so wahr, als GOTT ist und sein wahrhaftiges Wort. Lasset es euch ja zur Warnung gesaget seyn. Was wäre euch damit

Unbottlich  
damit gehöre  
den Geistes  
te, und es ver  
S. 2. 1.  
die Verwur  
Communio  
der Welt m  
kommenheit  
aber müssen  
Gnade noch  
säuerlich wa  
liche Sünde  
ben keine  
und die  
So wie  
wir die  
bleibet  
het, nich  
mit unse  
den Will  
wieslich  
us ist.  
nem jeder  
Wandel  
17, 1. sep  
Verstellu  
lich lautet  
und alle  
mit gebe

damit gedienet, wenn man das Christenthum, und den Gebrauch des Abendmahls, noch so leicht machte, und es verhielte sich nicht so?

§. 21. Indem man aber so viel erfordert, hats die Meynung nicht, als begehrte man von unsern Communicanten, daß sie gar ohne Sünde hie in der Welt müßten leben. Nein! zu solcher Vollkommenheit können wir es nicht bringen; dahin aber müssen und können wir es durch **GOTTES** Gnade wohl bringen, ob es gleich schwach und säuerlich zugehet, daß keiner wissent- und vorseßliche Sünde thun muß. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. 1. Joh. 1, 8. So wir aber aus **GOTT** gebohren seyn, thun wir die Sünde nicht. Wer in Christo ist, und bleibet, der sündigtet nicht, cap. 3, 9. 6. versteht, nicht wissent- noch vorseßlich. **GOTT** will mit unser Schwachheit gern zufrieden seyn, und den Willen für die That nehmen, wenn nur keine vorseßliche Widerspenstigkeit und Bosheit bey uns ist. Noch jeko sagt **GOTT** der **HERR** zu einem jeden unter uns, wie vormaln zu Abraham: **Wandele für mir, und sey fromm, 1. B. Mos. 17, 1.** sey aufrichtig, redlich, ohne Heuchelei und Verstellung, wie es nach dem Grund-Text eingentlich lautet. Dahin muß ein jeder sich bemühen, und alle Hülfss-Mittel gebrauchen, bis ers so weit gebracht, und dann wird er befinden, daß

Das wahre Christen-Leben, kein mühseliges, kein beschwerliches, sondern das allerbeste, vergnüglichsste und Freuden-volleste Leben ist.

§. 22. Was bishero geredet ist, ist wider die vorseklichen Sünder, um selbige vom heiligen Abendmahl zurück zu weisen, das gehet auch nicht an, die ihr zwar vieler Sünden euch bewusst seyd, aber darüber herzkliche Reu und Leid empfindet, und derselben gerne loß wäret. Ihr seyd eben diejenigen, denen der Herr Iesus zu gut das heilige Nachtmahl hat eingesezet, die er so gern will bey sich haben, denen er zurufft: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Matth. 11, 28.

Ihr solt gläuben, und nicht wancken,  
Dass hie sey die Speise der Krancken,  
Denen ihr Herz von Sünden schwer,  
Und für Angst ist betrübet sehr.

Die allein sollen weg und zurück bleiben, die von keiner Sünde wollen wissen, sie nicht mögen erkennen, noch Busse thun. Wider solche heisset es:

Ist dir wohl, so bleib davon,  
Dass du nicht kriegest bösen Lohn.  
Dieser Tisch auch dir nicht gilt,  
So du selber dir helfen wilt.

• §. 23. Ihr aber, bußfertige Seelen, kommt nur getrost herzu. Hie ist Iesus euer Freund, euer

euer Bruder, und Sünden-Dilger, der euch freundlich umfängt, der alle Sünde von euch nimmt, und sich selbst euch zu eigen giebt, zur gewissen Versicherung daß eure Sünde sollen ver-gessen und vergeben seyn. Habt ihr nur ein ge-trost Herz zu Gott. Hütet euch für neuen vor-  
 seßlichen Sünden, alsdenn soll der alten nimmer gedacht werden. **Eure Sünde sind vertilget, wie der Nebel. Esa. 49, 22. Sie sind ge-worfen in die Tiefe des Meers; Mich. 7, 19.** Und sollen nimmer wieder hervor kommen. Lebet fromm, züchtig, gerecht und gottselig, daß ihr nie vorseßlich unrecht thut. Laufft denn gleich Schwachheit mit unter; wenn ihr nur mit auf-richtigen Herzen darwider seuffzet, kämpffet Gott täglich es abbittet, so hat er gern Gedult mit euch, und eure sündliche Schwachheiten sollen euch nicht schaden. Christi Vollkommenheit ist eure Vollkommenheit. Seine Weißheit ist eure. Seine Gerechtigkeit ist eure. **I. Cor. I, 30.** Alles, was Christus erworben hat, das ist euer; Das wird euch im heiligen Abendmahl geschencket. Lasset uns diesem allen fleißig nachdencken, und hie also leben, daß wir alle Tage können würdige Gäste bey dem heiligen Abendmahl seyn. Gott bereite uns alle allhie, wie er uns dort in der Ewig-keit haben will. Er gebe uns rechtschaffene Er-känntniß unserer Sünde, und die Gnade, daß wir

uns durch hergliche Busse darvon immer mehr und mehr mögen reinigen, und die Sünde, als den höchsten Greuel, vermeiden, er regiére uns durch seinen heiligen Geist, daß wir allhie so für ihm leben, daß wir künftig bey ihm im Himmel ewig leben mögen, Amen.

Lubet hic attexere brevem Catalogum eorum, qui ex mente nostrorum Ecclesiæ doctorum, à sacra cœna sunt arcendi.

D. Joh. Quistorp. *Piorum desideriorum* p. 46. *In Cypriano legimus, Histriones in primitiva Ecclesia suspensos fuisse à sacra cœna. In initio seec. IV. Episcopi Concilii Elibertini c. 67. concludunt: Prohibendum ne qua fidelis, Catechumena, aut Com'icos, aut viros scenicos habeat, quæcunque hoc fecerit, à communione arceatur.*

B. Luther. *in Colloq. mensal. hac habet, p. 254. Da ich ein Knabe war/ waren alle Spieler verbothen/ also/ daß man die Chartenmacher/ Pfeiffer und Spielleute nicht ließ zum Sacrament gehen. Quibus accenseri posse puto, homines otiosos, camponarios, puros puto Criticos, cum usurariis, qui omnes vivunt ex sudore pauperum, fumo & sono. Nec habent pro scopo Dei gloriam, utilitatem & necessitatem proximi.*

D. Joh. Ludov. Hartmannus, *Pastoral. Evangel lib. 3. c. 37. p. 725. seqq. Ordine nunc dicendum, partim quinam à Cœna sint excludendi, partim quinam recipiendi aut suspendendi. Excluduntur primum Infantes Deinde Infideles, hæretici manifesti, & schismatici, nec non morionis & stulti si vel natura vel casu tales sint, ut nullum prorsus rectæ rationis usum habeant. De histrionibus autem, qui affectate stultitia sunt Magistri, sic respondet Cyprianus lib. 1. Epist. 10. ad Eucratitum; Pro dilectione tua, & verecundia mutua consulendum me existimasti, frater charissime, quid mihi videatur de histrione quodam, qui apud vos constitutus, in ejusdem adhuc artis suæ dedecore, perseverat, & magister & doctor non erudiendorum, sed perdendorum puerorum, id quod male didicit, cæteris quoque insinuat; an talis debeat communicare nobiscum? quod puto ego, nec Majestati divinæ, nec Evangelicæ disciplinæ congruere, ut honor & pudor Ecclesiæ, tam turpi & infami contagione fœdetur. Porro excluduntur phrenetici, energumeni, arreptii, obsessi, furiosi & similes.*  
Exclusi.

*Excluduntur etiam persone infames, quales sunt, quae ejusmodi exercitiis sive artibus suum navant operam, quae sine mortali peccato exerceri, & cum gratia Dei stare non possunt: quales sunt Magi, lenones, publica scorta, sive meretrices usuariae, pugiles, sive athleta illi, qui de vitâ & sanguine certant. Excluduntur flagitiosi manifesti, &c.*

Brunnein. de Jure Ecclesiast. lib. I. cap. VI. membr. VI. p. 192. Jus Canonicum arcet eos, qui artes ludicras tractant, ut Histriones, à sacra hac Communione. c. pro dilectione 95. dist. 2. de Consecr. non male, cum unusquisque in conscientia sua obstrictus sit, illi generi vitæ se mancipare, quod à DEO probatum, vel ad minimum non improbatum novit; quorum numero non adscribendi impostores illi. Quamdiu ergo in illo vitæ genere reprobo subsistunt, tamdiu peccatum continent, & hinc indigni erunt sacra cœnis hospites Et in additionibus p. 197. Ejusmodi homines, qui publice in scenam prodeunt lucrî capiendi causa, infames jam olim Ethnicus quoque Christus pronuntiavit l. 2. §. fin. ff. de his qui not infam. De his Augustinus lib. de fide & oper. seqq. habet; Meretrices & histriones, & quilibet alii publica turpitudinis professores, nisi solutis & diruptis aliis vinculis, ad Christi Sacramenta non permittuntur accedere.

Noti etiam sunt seqq. versiculi Canonistarum;  
*Ehrius, infamis, erroneus, adque furentes  
 Cum pueris, Domini non debens sumere corpus.*

## Die XV. Betrachtung.

Daß die unwürdigen Communicanten nicht nur Brodt und Wein, sondern auch den wahren Leib und das wahre Blut Christi empfehen.

**E**ine sehr herrliche Wohlthat war es für die Kinder Israhel, daß GOTT ihnen in der Wüsten das herrliche Manna vom

Himmel herab schenckete. 2. B. Mos. 16, 15. seq. Sie hatten in der Wüsten weder zu beissen noch zu brechen, und wenn Gott nicht das beste bey ihnen gethan, hätten sie alle für Hunger verschmachten müssen. Der barmherzige GOTT aber nahm sich dieses hungrigen Volcks väterlich an, und ließ ihnen in der Woche alle Tage Brodt vom Himmel herab regnen, und solches vierzig Jahr durch, also, daß sie sich alle daran sättigen konnten. Es war zwar des Israelitischen Volcks eine sehr grosse Menge. Sechsmahl hundert tausend Mann, Weiber und Kinder nicht mitgerechnet, wurden durch die starcke Hand Gottes aus Egypten geführt, 2. Buch Mos. 12, 37. dazu sich noch viel Pöbel-Volck geschlagen, die täglich viel weg essen mußten. Sie kriegten aber alle satt. Der Herr gebot den Wolcken droben, spricht Assaph, und that auf die Thüre des Himmels, und ließ das Man auf sie regnen, zu essen, und gab ihnen Himmel-Brodt, er sandte ihnen Speise die Fülle. Ps. 78, 25. seq. So leicht ist GOTT, die Seinigen zu versorgen; wenn er seine milde Hand aufthut, so wird gesättiget alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Ps. 145, 16.

§. 2. Es war dieses Man ein sehr wohlschmeckend Brodt, in der Form rund, an Farben ganz helle, silberfarb und glänzend, am Geschmack wie Semmel mit Honig, oder süß, wie ein Honig-Kuche, an der Grösse wie Coriander.

2. B.

Der wöhr  
2. B. Mose 16  
gerühmet, das  
welches reime  
daß einm  
gewesen.  
jeder gem  
habe es ihm  
terstliche  
führt; \*)  
in das Mann  
in; mer ge  
es zu sich  
oder Vogel  
dara worde  
phylactur  
schreibt,  
zu dem C  
vom Br  
Worte,  
Matth.  
Das M  
getreter  
Mangel  
geworden  
es möge  
seyn. A  
solche M

\*) Corin

2. B. Mos. 16, 31. Im Buch der Weisheit wird gerühmet, daß es sey ein solch Brodt gewesen, welches vermocht, allerley Lust zu geben, und daß einem jeglichen nach seinen Schmach eben gewesen. B. der Weisheit 17, 20. Wie ein jeder gern gewolt, daß es ihm hat schmecken sollen, habe es ihm geschmeckt. Diese Worte haben unterschiedliche Lehrer auf eine irrige Meynung verführet; \*) also, daß etliche dafür gehalten, es sey das Manna in allerley Speise verwandelt worden; wer gerne habe wollen Fisch essen, dem sey es zu Fisch worden; wenn jemand gerne Fleisch, oder Vogel, oder sonst was essen wollen, so sey es dazu worden, und habe also geschmeckt. Theophylactus, wenn er über das 4. Capitel Matthäi schreibet, und zwar über die Worte Christi, da er zu dem Satan saget: Der Mensch lebet nicht vom Brodt allein, sondern von einem jeglichen Worte, das durch den Mund Gottes gehet; Matth. 4, 4. so gehet seine Meynung dahin: Das Manna, welches nicht eigentlich Brodt gewesen, habe durch das Wort GOTTES allen Mangel der Hebreer erstatten können, und sey geworden zu allem dem, das sie zu essen begehret, es mögen Fische, oder Eyer, oder Käse gewesen seyn. Augustinus, ob er zwar eine Zeitlang eine solche Meynung gehabt, hat er sie doch hernach

X 5

fallen

---

\*) Corn. à Lapide in Exod. XVI.

fallen lassen, jedoch daß er für sehr gläublich gehalten, daß das Manna den Frommen nach ihrem Wunsch und Begehren, nicht aber den Gottlosen also geschmecket. \*) Weil aber davon in Canonischen Büchern heiliger Schrift nichts ist zu finden, und das Buch der Weisheit unter solche nicht mitgehöret, als läßt man dieses billig fahren, und bleiben bey dem, was Moses von dem Schmacke und Eigenschaft des Manna hat vermeldet.

§. 3. Das ist aber an dem Manna mercklich, wenn die Israeliter sich dessen nicht nach GOTTES Verordnung gebrauchten, sind Würme darinn gewachsen, daß sie es nicht genießen können. 2. B. Mos. 16, 20. Ja! als sie leckerhaft worden, und das Manna verachtet, ist GOTT mit grimmigen Strafen unter sie gefahren, wie davon in den Büchern Moses mit mehren Kan nachgelesen werden. 4. B. Mos. 21, 5. seq. cap. II, 4. seq. Ein sehr herrliches Vorbild ist dieses Manna gewesen auf Christum, und auf alle derselben Gutthaten, massen der HERR Christus es selbst auf sich gedeutet. Denn als die Juden rühmeten, ihre Väter hätten Manna gegessen, welches Moses ihnen in der Wüsten verschafft; Joh. 6, 30. seq. Er aber, der HERR Christus, hätte

\*) Epist. 118. ad Jan. cap. 3. Tom. II. p. 212. lib. 2. Retract. c. 20. Tom. I. p. 22.

hätte dergleichen Wunder nicht gethan, und könnten sie ihn also dem Mose nicht gleich halten, viel weniger vor ihren Messiam auf- und annehmen; Und ob er gleich mit wenig Gersten-Brodts fünf-tausend Mann jeko hätte gespeiset, vermeyneten sie, daß solches nicht zu vergleichen wäre mit dem, was Moses gethan; Als stellet der HERR eine Vergleichung an, und sagt: Er sey das rechte Manna, das Brodt des Lebens, das vom Himmel kommen ist, das durch jenes wäre vorgebildet. Jenes Himmel-Brodts sey nur eine vergänglichliche Speise gewesen, daß keinem das Leben gegeben; die Väter, die es gessen, hätten müssen sterben; Er aber sey das rechte Lebens-Brodts; Wer von ihm esse, an ihn gläubete, der solte leben in Ewigkeit.

S. 4. Insonderheit findet sich in vielen Stücken an dem Manna gang herrlich ein Vorbild auf das heilige Abendmahl, wie wir mit gar wenigen berühren wollen. Das Manna erquickte die hungrige Israeliter in der Wüsten sehr, ohn dem sie nicht hätten in das gelobte Land reisen können; Also ist das heilige Abendmahl uns eine herrliche Erquickung in der Wüsten dieser Welt, für unsere Gnaden-hungerige Seele, ohn dem wir zu dem himmlischen Canaan schwerlich würden gelangen. Das Manna wurde so reichlich gegeben, daß sie alle überflüssig daran hatten;

Der

Der Herr Jesus giebt uns seinen heiligen Leib und theures Blut so reichlich im Abendmahl, daß die ganze Christenheit übrig gnug hat.

Dis Brod wird nie verzehret,  
Obs gleich viel tausend nähret.  
O! der grossen Heimlichkeiten,  
Die nur Gottes Geist kan deuten.

Das Manna wurde am siebenden Tage, als am Sabbath, nicht gegeben; Also, wenn nun die Werkeltage dieses Lebens werden vorbey seyn, wenn unser ewiger Sabbath im Himmel angehen wird, werden wir dieses Abendmahls nicht mehr bedürffen. Gleichwie das Manna denen stinckend wurde, und voller Gewürme, die es nicht nach Gottes Ordnung brauchten, auch GOTT die Verächter des Manna grausamlich strafte; 2. B. Mos. 16, 20. also wer das heilige Abendmahl verachtet, oder unwürdig wider GOTTES Ordnung gebrauchet, dem wirds zu seinem ewigen Verderben gereichen. Sie, die Unwürdigen, kriegen davon einen nagenden Wurm in ihr Gewissen, Feuer und Würme soll ihre ewige Strafe seyn.

§. 5. Wann wir denn bishero angezeigt, welche Leute für unwürdig zu halten, und zu diesem Mahl nicht kommen müssen; so fahren wir nun weiter fort, und wollen nachforschen, was dann die unwürdigen Communicanten im heiligen Abend-

den wahren  
Abendmahl gen  
diese Sünde  
unwürdige Com  
de began  
Leibe und  
Darzupon:  
nicanen ni  
sen, sondern  
wahrer Blut  
§. 6. Es  
is, was die  
ne Bus und  
kommen,  
Verwirr  
sehr ungl  
wahren  
Daher  
nen, be  
mehr, al  
hen bek  
unserer  
was der  
dem blei  
Apostel  
deutlich  
würdig  
wahren  
wäher,

Abendmahl genießen und empfangen, wie übel ihnen diese Speise und Trancck bekommt, und was sie durch unwürdige Genießung für eine erschrockliche Sünde begehren, indem sie sich schuldig machen an dem Leibe und Blute des HERRN. Dismal haben wir darzuthun: **Daß die unwürdigen Communicanten nicht nur Brodt und Wein genießen, sondern auch den wahren Leib und das wahre Blut Christi.**

§. 6. Es ist eine wichtige und angelegene Frage, was die unwürdigen Communicanten, die ohne Buß und Glauben zu diesem heiligen Tische kommen, allhie genießen? Wenn wir unsere Vernunft wolten zu rathe ziehen, so scheint es sehr ungläublich, daß dieselben auch solten den wahren Leib und das Blut Christi empfangen. Daher auch von denen, die sich Reformirte nennen, beständig vorgegeben wird, daß sie nichts mehr, als nur Brodt und Wein, als leere Zeichen bekommen. Wir müssen aber disfalls nicht unserer Vernunft folgen, nicht sehen auf das, was der Wahrheit ähnlich scheint; sondern bey dem bleiben, was der HERR Christus und seine Apostel uns davon gelehret haben. Welche deutlich anzeigen, daß auch der Mensch, der unwürdig zu diesem heiligen Mahl kommet, den wahren Leib und das wahre Blut Christi empfahet, welches wir iho darthun und erweisen wol-

wollen. Zwar das gesehen wir gerne, daß die Unwürdigen durch Genießung des heiligen Abendmahls, nicht mit die Würdigen, mit Christo vereinigt werden, daß diese Speise und Trancß ihnen nicht, wie den andern, zum Leben gereichet. Daß sie aber nicht nur Brodt und Wein, sondern Christi Leib und Blut allhie mit genießen, das ist, was wir in unserer Kirche bejahen, und von Reformirter Seite geleugnet wird.

§. 7. Der Beweisthum ist leicht beyzubringen. Denn wenn der Apostel Paulus die Worte der Einsetzung des heiligen Abendmahls, wie er sie vom HErrn empfangen, wiederholet, und auf die unwürdigen Communicanten zu reden kommt, sagt er: Welcher nun unwürdig isset von diesem Brodt, oder von dem Kelch des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HERRN. 1. Cor. II, 27. Die Worte sind sehr nachdencklich. Er giebt hiermit nicht undeutlich zu verstehen, daß die unwürdigen Abendmahls-Gäste mehr empfangen als Brodt und Wein. Denn durch Genießung Brodts und Weins könnten sie nicht schuldig werden an dem Leibe und Blute des HErrn; daß sie also den wahren Leib und das Blut Christi selbst empfangen müssen. Von dem gesegneten Brodt und Wein hatte er zuvor gesagt, daß sie sind die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi, 1. Cor. IO, 16. oder nach unser Land:

Land und Nidens Art, das Mittel, dadurch Christi Leib und Blut uns mitgetheilet wird. Weil denn nun die Unwürdigen von eben diesem Brod essen, und von eben dem Reich trincken, und also eben das Mittel empfangen, wie die Würdigen, so genießten sie auch eben das, was durch dieselben gereicht und mitgetheilet wird. Und wenn das nicht wäre, wie hätte der Apostel können sagen, daß sie, die Unwürdigen, durch Genießung dieses Brodts und Weins schuldig oder strafwürdig werden an dem Leibe und Blut des HERRN? Er hätte sagen müssen, sie machten sich schuldig an dem Brodt und Wein, oder an dem Zeichen, dadurch Christi Leib und Blut vorgebildet wird. Und ist gewiß ein grosser Unterscheid, sich verschulden am Bilde, und hingegen an einer Person selbst, dessen das Bilde ist. Nun aber sagt er nicht so, sondern er beschuldiget sie, daß sie sich schuldig machen an dem Leibe und Blute des HERRN selbst, und setzet dabey ihre verdiente Straffe, daß sie das Gerichte ihnen selber essen und trincken, damit, daß sie nicht unterscheiden den Leib des HERRN, 1. Cor. 11, 29. daß sie nicht anders das gesegnete Brodt hinnehmen, als wenn es nur gemein Brod und Wein wäre. Als! folget nothwendig hieraus, daß sie im heiligen Abendmahl den wahren Leib und das Blut Christi empfangen, denn sie sich sonst nicht so hoch an demselben verschulden könnten.

S. 8. Und wie können wir auch daran zweifeln? Denn unser HERR JESUS, als er das heilige Abendmahl einsetzte, und das Brodt in die Hand genommen, darüber gebetet, und jesu seinen Jüngern hinreichete, sagte er: **Nehmet hin, und esset, das, was ich euch mit diesem gesegneten Brodt gebe, ist mein Leib,** und hernach bey Hinreichung des Kelchs: **Nehmet hin, und trinket, das, was ich euch mit diesem gesegneten Wein reiche, und ihr mit eurem Munde hinnehmet, ist mein Blut.** Was der Herr selber sagt, wie sollten wir das nicht ihm einfältig zuglauben? So wissen wir ja auch, daß die Heuchler mit den Gläubigen einerley Wort Gottes haben, und einerley Tauffe, einerley Gnaden-Mittel; Eph. 4, 5. Und also haben sie auch einerley Abendmahl. Der gottlose Judas hat eben das heilige Sacrament empfangen, das die andern empfangen. Wenn der Herr etwa andere Worte hätte geführt, da er dem Judas das geheiligte Brodt und den geheiligten Wein hingereicht, möchten wir andere Meynung schöpfen. Nun er aber auch zu diesem gesagt, wie zu den andern: **Nimm hin, und isß, das ist mein Leib; Nimm hin, und trink, das ist mein Blut.** So ist gewiß, daß er auch eben das, was die andern, empfangen und genossen hat.

S. 9. Daß aber Judas bey dem ersten Nachtmahl

mahl mit gewesen, ist bey den alten Vätern und Kirchen-Lehrern kein Zweifel, und ob zwar einige unter den Reformirten es gerne wollen zweifelhaft machen, so widersprechen andere ihnen sehr. Und ist auch die Sache bey denen heiligen Evangelisten ganz klar ausgemacht. Siehe, sagt unser Heyland, nachdem das Abendmahl schon eingesetzt und gehalten war, **die Hand meines Verräthers ist mit mir über Tische.** Luc. 22, 20. 21. Daß sie auch alle zwölf sind bey einander gewesen, bezeuget der Evangelist Marcus, wenn er schreibt: **Und sie truncken alle draus.** Daß Judas nach Genießung des Oster-Lamms, vor der Einsetzung des Abendmahls, sollte gleich weggegangen seyn, finden wir nicht; aber wohl, daß gleich auf das Passah-Mahl, ehe sie vom Tische aufgestanden, das Abendmahl ist eingesetzt. Der heilige Johannes schreibt zwar, daß Judas bald darauf, als er den Bissen genommen, sey hinausgegangen; Joh. 13, 30. aber nicht sagt er, daß es in dem Moment und Augenblick geschehen sey. Das Griechische Wort (*εὐθέως*) kan die Bedeutung haben, daß es über eine kleine Weile geschehen sey. Wie es denn auch also gebrauchet wird, bey dem Evangelisten Marco, da gemeldet wird, daß Christus sey vom Geist in die Wüsten getrieben, Marc. 1, 12. bald, da die Stimme vom Himmel sich hören lassen: **Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe,** da doch

D

solches

solches nicht gleich darauf, sondern eine Weile hernach erst geschehen ist. Also ist Judas nicht bald auf den genommenen Bissen, sondern über eine Weile hernach erst hinaus gegangen, welches der Evangelist Johannes auch damit anzeigen will, wenn er hinzu thut, **und es war Nacht.** Als der Herr das Abendmahl einsetzte, war es Abend, als aber Judas hinaus gieng, war es Nacht. Es ist dieses so klar, daß in der ersten Kirchen hierüber nicht einmal ist ein Zweifel entstanden. Der gottlose Judas, schreibt der heilige Augustinus, \*) war gleichfals mit den Jüngern bey dem heiligen Abendmahl. Und abermahl: Aus einerley heiligen Speise und Trancck nahm ihm Judas das Gerichte, Petrus aber Heyl und Leben. \*\*) Der beredte Chryostomus \*\*\*) setzet solches ebenfals auffer allen Zweifel: Und Judas war auch zugegen, da Christus sagte: Das ist mein Blut. O! der grossen Gedult und Barmherzigkeit des Herrn Christi! O! der Unbesonnenheit des Judä. Und Theodoretus \*\*\*\*) ist in gleicher Meynung, wenn er schreibt: Nicht allein den eilff Aposteln, sondern auch dem Juda, seinem Verräther, hat er seinen theuren Leib und heiliges Blut hingereicher. Anderer Zeugniß mehr zu geschweigen.

§. IO.

\*) In Joh. Tract. 50.

\*\*) August. L. II. contra literas Periliani cap. 40.

\*\*\*) Homil. de prodit judæ.

\*\*\*\*) In I. Cor. XI.

§. 10. Wolte jemand hie fragen: wie denn unser Heyland hätte können den Judas zu diesem heiligen Mahl lassen, da ihm seine vorhabende Verrätherey, auch vielfältige verübte Untreu und Dieberey nicht unbewust gewesen? So ist zu wissen, daß der HERR ihn sehr treulich vorher gewarnet, und von seinem Vorhaben abgemahnet. Weil aber seine Büberey unter den Jüngern noch nicht bekandt war, wolte der HERR es nicht öffentlich kund machen. Was er seiner Allwissenheit nach wuste, wolte er als ein Mensch nicht wissen. Allen seinen Dienern zum mercklichen Exempel, wie sie mit solchen Sündern, die in heimlichen Sünden leben, sollen verfahren. Was nicht kund ist, müssen sie nicht kund machen: sondern ihnen ins Gewissen reden, sie warnen: wollen sie denn zu ihren Sünden sich nicht gestehen, dürfen sie sie vom heiligen Abendmahl nicht zurück weisen, sondern auf ihre Gefahr es ihnen reichen.

§. 11. Daß im heiligen Abendmahl auch den Unwürdigen der wahre Leib und das wahre Blut Christi gegeben wird, bringt die Eigenschaft dieses Mahls so mit. Der HERR Christus, als Stifter und Einsetzer desselben, hat es also verordnet, und selbst versprochen, daß er uns seinen heiligen Leib allhie will zu essen und sein Blut zu trincken geben. Wer zu diesem Mahl kommt,

und isset das geheiligte Brod, dem giebt er auch seinen heiligen Leib zu essen; Wer den geheiligten Wein trincket, dem giebt er sein heiliges Blut zu trincken. Der HERR hat hie keine Bedingung gesezet; nicht hat er gesagt: sofern ihr es gläubet, will ich meinen Leib zu essen und mein Blut zu trincken geben. Unser Glaube thut zu dem Wesen des Sacraments nichts, wir mögen glauben oder nicht glauben, so behält das heilige Sacrament seine Würdigkeit von dem, der es gesiiftet und eingesezet hat. Der Mensch, spricht der heilige Augustinus, \*) mag glauben oder nicht glauben, er mag würdig oder unwürdig zum Sacrament kommen, genießet er das gesegnete Brodt und den gesegneten Wein, so genießet er zugleich das, was der Stifter und HERR dieses heiligen Sacraments zu geben versprochen.

§. 12. Daß dem also sey, lehren die alten Väter und Lehrer der Kirchen einmüthig, wie davon ihre Zeugnisse in grosser Menge könten angeführet werden, wann es die Noth erfoderte. Auch unsere Widersprecher können nicht anders, als in so klarer Sache uns Beyfall geben. Calvinus selbst gestehet es: Christi Leib und Blut werde im heiligen Abendmahl so wol wahrhaftig den Unwürdigen, als den Würdigen und Auserwähl-

\*) Lib. III. contra Donatist. c. 14.

wählten Gottes gegeben. \*) Unser sel. Herr Lutherus schreibet und redet davon gar schön: \*\*) Wie kein Heiliger auf Erden, sagt er, ja kein Engel im Himmel das Brodt und den Wein zu Christi Leib und Blut machen kan; Also kans auch niemand ändern noch wandeln, ob es gleich mißbraucht wird. Dann er sagt nicht: Wenn ihr gläuber, oder würdig seyd, so habt ihr mein Leib und Blut; sondern nehmet hin, und esset; Nehmet hin, und trincket, das ist mein Leib, das ist mein Blut.

§. 13. Jedoch ist außser Streit, daß die Würdigen bey dem heiligen Nachtmahl den wahren Leib und Blut Christi auf eine weit bessere Art genießen, als die Unwürdigen. Diese empfahen ihn nur auf übernatürliche sacramentliche Weise, dessen sie nicht alleine keinen Nutzen, sondern höchst Schaden haben. Gene aber, nicht nur sacramentlicher, sondern auch geistlicher Weise, und daher mit grossen Seegen. Ein grosser Unterschied ist unter der sacramentlichen und geistlichen Genießung des Abendmahls. Die sacramentliche geschieht mit dem Munde des Leibes; Diese mit dem Munde des Glaubens. Gene nur allein bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls; Diese aber auch außser demselben. Das sacramentliche Essen gehet nur allein auf den Leib und Blut Christi; Das geistliche aber auf dessen

\*) L. IV. Instit. c. 15. & 16. \*\*) T. IV. Jen. p. 426. a. h.

Verdienst und Gutthaten. Genes haben die Würdigen mit den Unwürdigen gemein, dieses aber die Würdigen für sich allein. Genes kan geschehen zum Gericht und zur Verdammniß: Dieses aber allein zur Versicherung der ewigen Seligkeit. Es geniessen zwar, schreibt einer von den berühmten alten Kirchen- Lehrern, \*) die Unwürdigen auch den wahren Leib und das wahre Blut Christi, aber nur nach dem Wesen, nicht nach der heilsamen Krafft. Und ein anderer: \*\*) Es ist zwar der wahre Leib und das wahre Blut Christi wahrhaftig da im Abendmahl, aber der Unwürdige genießet es nicht zum Leben, sondern zum Gericht. Wer demnach mit kräftigen Nutzen zum heiligen Abendmahl gehen will, der muß den heiligen Leib, und das theure Blut Christi, beydes sacramentlich, und dann auch geistlicher Weise geniessen. Weil aber die Unwürdigen und Ungläubigen ihn nicht geistlich, sondern nur sacramentlicher Weise geniessen, so empfaben sie zwar den wahren Leib Christi, der für sie in den Tod gegeben: das wahre Blut Christi, das für ihre Sünde vergossen; aber nicht zu ihrem Nutzen, oder Erquickung, sondern zu ihrem Schaden, zum Gericht, und zur ewigen Verdammniß, wie wir in folgender Betrachtung werden zu vernehmen haben.

## §. 14.

(\* Gregor. L. IV. Dial. \*\*) Anselmus in 1. Cor. XI.

S. 14. Es ist dieses so wahr, als Gottes Wort wahrhaftig ist; dennoch finden sich bey denen Reformirten, die sich scheuen, solches zu sagen, und meynen, es sey dem HERRN Christo verkleinertlich, wenn man von ihm wolte vorgeben, daß die Unwürdigen auch solten seinen Leib essen, und sein Blut trincken. Was aber die heilige Schrift selbst saget, warum solten wir das nicht sicherlich nachsagen? Läßt sich doch der langmüthige Gott alle Tage mit seinem Worte und Evangelio von den Ungläubigen und Gottlosen ver-  
schmähen; dadurch aber gehet der Hoheit und Vortreflichkeit seines Wortes nichts ab. Ließ sich doch der HERR Christus zur Zeit seines Leidens sehr schimpflich tractiren; Er blieb aber dennoch, wer er war, der hochgelobte Sohn Gottes. Die Sonne scheint in unsaubere Dertter, und schadet ihr doch nichts. Es bringen zwar Gegenseitige allerley Einrede dawider, auf welche aber leicht zu antworten ist. Unter solchen ist diese wohl ihre vornehmste, daß sie sagen, Christi Fleisch sey ein lebendig-machendes Fleisch; **Wer sein Fleisch isset, und trincke sein Blut, der habe das ewige Leben.** Joh. 6, 54. Wenn nun die Unwürdigen dasselbe genossen, würden sie, Kraft desselben auch müssen lebendig gemacht werden, und das ewige Leben haben. Nun ist freylich wahr, Christi Fleisch ist allezeit ein lebendig-machendes Fleisch, und theilet das ewige Leben mit,

aber nicht dem, der es nur sacramentlich, sondern auch darneben geistlich empfähet. Weil nun die Gottlosen durch den Gebrauch des Abendmahls nicht besser werden, folget daraus nicht, daß sie seinen Leib und Blut gar nicht solten empfangen haben; sondern nur dieses, daß sie ihn nicht geistlicher Weise genossen, und also auch nicht zum Leben.

§. 15. Gleichwie das Wort Gottes ein lebendigmachendes Wort ist, und allezeit **schärfer, denn kein zweyschneidig Schwerdt**, Hebr. 4, 12. dennoch vielen **ein Geruch des Todes zum Tode** wird, 2. Cor. 2, 16. da die Schuld im geringsten nicht bezumessen ist dem Worte Gottes, sondern den Leuten, als die sich desselben nicht recht gebrauchen; Also auch das heilige Abendmahl, ob es zwar eine heilsame und lebendigmachende Speise ist, kan sie doch dem, der sie unwürdig gebraucht, wohl unheilsam und verdamulich werden. Was sagt der Apostel? sind des heiligen Augustini Worte: \*) **Wer aber unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte.** Nicht, will er sagen, weil die Sache böse ist, sondern weil der böse Mensch es übel empfähet, so empfähet er das Gute zum Gerichte. Denn war der Bissen böse, den der HERR dem Juda gab? Das sey ferne. Ein  
Medi

\*) Tr. VI. in Joh. circa medium T. IX. p. 23.

Medicus wird keinem Gift reichen. Er aber hat als ein Arzt ihm das Leben gegeben, aber Judas nahm es unwürdig, und empfiengs zum Tode. Er will sagen: Ob gleich die Speise und der Tranck im heiligen Abendmahl noch so heilsam ist, so werde sie doch dem zum Gift, der sie unwürdig und ungebührlich geneußt. Es mag eine Speise noch so gesund und verdaulich seyn, ist des heiligen Chrysostomi Gleichniß, ist die Mäge des Menschen verderbt und voller Schleim, wird sie ihm mehr schädlich als nützlich seyn. \*) Von dem HERREN JESU gieng eine lebendigmachende Kraft, als er unter den Menschen auf Erden herum wandelte; Aber nicht alle, die ihn drängten, wurden gesund, sondern nur, die ihn im wahren Glauben, wie das blutflüßige Weiblein, anrührten. Marc. 5, 31. \*\*) Das Brodt ist eine edle Gabe, und stärcket des Menschen Herz, aber wo man es dem Habicht zu essen giebt, wird es ihm das Leben kosten. Der Majoran giebt einen lieblichen Geruch von sich, und stärcket des Menschen Gehirn; Aber den Schweinen soll er sehr schädlich seyn. \*\*\*)

D 5

Eine

\*) De Prodit. Judæ circa finem T. III. p. 539.

\*\*) August. L. II. contra Manach. T. I. Opp. p. 753.

\*\*\*) Nach dem Vers:

*Grains odor cerebro est, quem mollis amaracus edis,  
Sed necat immundas illius aura sues.*

Eine Rose ist eine köstliche Blume, sezet sich eine Spinne darauf, sammet sie daraus keinen Honig, wie die Biene, sondern einen Gift. Also bleibt Christi Leib und Blut im heiligen Abendmahl die allertheureste und wertheste Speise, die Heyl, Leben und Seligkeit bringet, aber wo ein Mensch ungebührlich damit umgeheth, für das Leben er den Tod empfahet. \*)

§. 16. Wann dann aus diesem allen zur vollen Gnüge erhellet, daß der HERR JESUS im heiligen Abendmahl auch den Unwürdigen seinen heiligen Leib zu essen, und sein theures Blut zu trincken darreichet, haben wir uns über die Gütigkeit des lieben Heylandes bllig zum höchsten zu verwundern, der so gar nichts an sich will ermangeln lassen, allen und jeden zur Seligkeit beförderlich zu seyn. Der HERR, der für alle Menschen sein Leben gelassen, ist bereit, allen zum Leben zu helfen, wenn sie nur wollen sich helfen lassen. Der HERR, der sein Blut für aller Menschen Sünde vergossen, beut es allen Menschen an, daß sie es wider

\*) Dieses drucket Th. Aquin. in Hymno Euchar. also aus:

*Vita piis erit atque eadem mors fontibus esca,  
Vno eodemque salus fluit atque ex fonte venenum.  
Sumunt boni, sumunt mali  
Sorte tamen in equali  
vita vel interitus.*

*Mors est malis, vita bonis*

*Vide paris sumtionis*

*quam dispar sit exitus!*

wider die Sünde, und zu ihrer Seeligkeit hinneh-  
men und gebrauchen sollen. O! wie gut, wie heil-  
sam meynet es der **HERR** **JESUS** mit den  
Menschen! wie gern will er, daß allen zur Selig-  
keit geholffen werde. **1. Tim. 2, 4.** Wenn jemand  
seinen ärgsten Feind für sich am Tische sähe, und  
liesse ihm dennoch die allerherrlichsten Speisen  
auftragen, aufs gütigste ihn zu bewirthen, würde  
man nicht sagen, daß der ein gütiger und freund-  
licher Wirth seyn müste? Das thut der **HERR**  
**JESUS** bey euch, ihr Sünder, die ihr in vorsehli-  
chen Sünden immer hinlebet. Ihr verdienet es  
wohl, daß er euch, als seinen Feinden, **Bliß,**  
**Feuer und Schwefel** zu Lohn gebe; **Ps. 11, 7.**  
noch dennoch, wenn ihr zu Ihm kommet, zu die-  
sem heiligen Mahl, giebt er euch gleichfalls seinen  
heiligen Leib zu essen, und sein theures Blut zu  
trincken. O! daß ihr die Gütigkeit und Freund-  
lichkeit dieses lieben **HERRN** recht erkennen, und  
mit solchem Herzen zu ihm euch finden möchtet,  
als er euch gern empfängt und aufnimmt.

**§. 17.** Und womit wolt ihrs an jenem Tage  
entschuldigen, daß ihr eurer Seligkeit nicht bes-  
ser wahrgenommen? Dem **HERRN** **JESU** könnt  
ihrs nicht bey messen, der hat alles gethan, was  
zu eurer Seligkeit hat mögen erfordert werden.  
Er hat seinen Leib und Blut für euch in den  
Tod gegeben. **Er ist für alle gestorben, 2. Cor.**

5, 14. Er hat euch alle beruffen von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. 1 Pet. 2, 9. Er hat so ein herrliches Abendmahl für euch bereitet; Und ob ihr gleich unwürdig zu ihm gekommen, hat er doch sich selbst euch zur Speise und Trancf gegeben. Was hätte er euch mehr thun sollen, das er nicht gethan hat? Esa. 5, 4. Warlich es wird euch an jenem Tage alle Entschuldigung benommen seyn. Und wie wird euch das gereuen, daß ihr das heilige Abendmahl eines so freundlichen und gütigen HERRN nicht besser euch habt zu Nuße gemacht? daß, da ihr so leicht hättet Heyl, Leben und Seligkeit erlangen können, ihr solches so liederlich verscherket, und alles Verderben über euch selbst gezogen? Glaubets nur sicherlich, daß die Verdammten in der Hölle nichts so sehr wird quälen, als eben dieses. Es verdreust ja einem in diesem Leben sehr, wenn er ihm selbst etwa an einem bevorstehenden Glück ist hinderlich gewesen, oder etwas versäümet, daraus ihm grosser Vortheil hätte können entstehen, nun aber grossen Schaden davon haben muß. Wenn ein Mensch durch Liederlichkeit und Muthwillen alle seine Wohlfahrt verscherket, und hernach zum bessern Verstande kommt, wie pflegt ihm das Zeit seines Lebens zu verdriessen, daß er so liederlich gewesen, und so leicht sich verführen lassen? Noch mehr wirds denen Verdammten in der Hölle verdriessen müssen,

sen, daß sie so liederlich den Himmel und die ewige Seligkeit verscherket, den sie doch so leicht bey Christo hätten erhalten können. Sie werden sich anspeyen, und wenn es ihnen was helfen könnte, wol in Stücken zerreißen.

§. 18. Lasset dis euch allesamt, bevorab, die ihr mit der Welt in Sünden lebet, zur Warnung gesaget seyn. Hie ist der **HERR** **JESUS**, der euch Heyl und Seeligkeit erworben, und euch gern dazu will befodert wissen. Hie decket er für euch seinen Tisch, und speiset euch mit seinem heiligen Leib und Blut; So verschmähet doch diesem freundlichen **HERRN** seyn heiliges Abendmahl nicht. Kommet alle herzu, sehet aber wohl zu, daß ihr würdig hieher kommen möget. Der **HERR** **JESUS** gibt zwar auch den Unwürdigen seinen heiligen Leib, und sein theures Blut; Aber wehe ihnen, die es unwürdig geniessen und empfangen. Denn so ofte sie unwürdig zu diesem heiligen Mahl gewesen seyn, so oft wird es wider sie zeugen, daß sie des **HERRN** **JESU** Gutthaten verachtet, und zur Seligkeit sich nicht haben wollen helfen lassen. O! daß ein jeder sich möchte warnen lassen, daß er die herrlichen Gnaden-Mittel zu seiner Seligkeit **nicht vergeblich empfangen**, 2. Cor. 6, 1. sondern wohl anlegen, und also gebrauchen möchte, daß ers hernach und in alle Ewigkeit nicht zu bedauern hätte.

§. 19.

§. 19. Ist der **HERR JESUS** so gütig gegen die Unwürdigen, daß er sie mit grosser Geduld kan bey seinem heiligen Abendmahl sehen, sich selbst ihnen zur Speise und Trancf giebt; So mögen wir wohl sagen: **Sehet, wie hat der Herr die Leute so lieb!** 5. Buch Mos. 33, 3. Wie gern will er, daß der Sünder noch hie sich bekehre und lebe. Und will traun auch uns gebühren, daß wir mit den Sündern müssen Geduld haben, und keine Mühe sparen, sie zu bekehren, und selig zu machen. Wir können dem **HERRN JESU** keinen grösseren Gefallen erweisen, als wenn wir uns bemühen, einen Sünder von seinem Irrwege zu bekehren. Wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen. Jac. 5, 20. Lasset uns für unsers Neben-Christen Seligkeit nicht weniger, als unsere eigene, sorgen. Lasset uns dahin sehen, daß wir durch unsern guten Wandel, durch fleißiges Ermahnen, durch andächtige Vorbitte, viele Seelen dem **HERRN JESU** mögen zuführen.

§. 20. Ihr aber, gläubige Seelen, wenn ihr höret, daß der Sohn Gottes auch den Unwürdigen seinen Leib im Abendmahl zu essen, und sein Blut zu trincken giebt, lasset euch das eine Anreizung seyn, daß ihr desto freudiger und desto öfter euch zu ihm nahet. Wer will beschreiben die Gnade, die Ehre, die dieser himmlische Speise-Meister euch anthut? Je angenehmer ein Gast ist,

ist, der zu uns kommt, je grösser ist unsere Freude darüber, daß wir nicht wissen, was wir ihn wollen liebes und gutes thun. Ihr seyd dem HERRN JEsu im heiligen Abendmahl liebe Gäste, und er machet sich aus euch eine hergliche Freude. Er wünschet euch oft bey sich zu Gaste zu haben, und ist bereit, das Herz im Leibe gleichsam mit euch zu theilen. Kommet dann getrost herzu, unser HERR JESUS siehet euch gerne. Alles, was er hat, das theilet er euch mit. Hie schencket er euch die Erstlinge seiner himmlischen Güter. Im Himmel sollt ihr sie bald völlig haben.

Im Himmel sollen wir haben,  
O GOTT! wie grosse Gaben.

Da will er uns alle Tage bey sich haben an seiner Tafel; da will er uns zu essen geben von dem verborgenem Manna, und uns träncken mit Wollust, als mit einem Strom. Offenb. 2, 17.  
Ps 36, 9.

Himmlich Leben

Wird er geben,

Uns dort oben,

Ewig soll unser Herz ihn loben.

So gebe der barmherzige GOTT, daß ja keiner unter uns unwürdig zu diesem heiligen Mahl komme; sondern daß wir uns dessen so gebrauchen mögen, daß wir tüchtig und geschickt werden, nun bald bey Christo sein ewiges Freuden-Mahl im Himmel zu halten, Amen.

Die

## Die XVI. Betrachtung.

Daß die Unwürdigen das heilige Abendmahl zum Gericht, das ist, zu ihrer zeitlichen und ewigen Strafe empfangen.

**D**aß die unwürdigen Communicanten, vermittelst des geheiligten Brodts und Weins, den wahren Leib und das wahre Blut Christi im Abendmahl empfangen, ist in vorriger Betrachtung klar und deutlich erwiesen worden. Wir haben aber nun weiter nachzufragen, wie diese theure Speise und Franck solchen Leuten bekommt. Da wir denn jeso darthun und erweisen wollen, daß sie nicht allein keinen Nutzen, sondern den größten Schaden davon haben. Denn so schreibet der heilige Paulus: Welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte. 1. Cor. II, 29. Diese Redens-Art: Das Gerichte essen, oder trincken, ist ganz ungewöhnlich in heiliger Schrift. Was aber der Apostel damit meynet, ist aus den folgenden unschwer zu ersehen. Darum, schreibet er weiter, sind auch so viel Schwachen und Krancken unter euch, und ein gut Theil schlafen, denn so wir uns selber richten, so würden wir nicht gerichtet, wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtiger, auf daß wir nicht samt der Welt

Welche werden  
war bey dem  
eine Zeitlang  
welcher sich  
Frank worden  
Nlage immer  
Apostel, habe  
weil sie unwürd  
Abendmahl gen  
siehe zu richter  
und wo die B  
den sie samt  
für ihr Theil  
mit werde  
denheit d  
daß Gott  
und die G  
uns ergeh  
trincket, d  
dig über i  
mit Franck  
und wo e  
Sünden, i  
Lebens sich n  
damals au  
werden.  
S. 2. Die  
ung dieser

Welt verdammet werden. v. 30. 31. 32. Es war bey den Corinthiern eine ansteckende Seuche, eine Pestilenzische Kranckheit eingerissen, an welcher schon viele waren gestorben, viele noch Franck darnieder lagen, und grafirte diese übele Plage immer weiter. Diese Kranckheit, sagt der Apostel, habe Gott deswegen unter sie geschicket, weil sie unwürdig, und **zum Gericht**, das heilige Nachtmahl genossen, und daß GOTT sie dadurch suche zu züchtigen, damit sie sich möchten bessern, und wo die Besserung nicht werde erfolgen, würden sie samt der Welt, oder den Gottlosen, die hier ihr Theil haben in der Welt, gewiß **verdammet werden**. **Das Gericht essen und trincken** heist demnach so viel, als so essen und trincken, daß GOTT sein Gericht über uns muß halten, und die Straffe nach unserm Verdienst wider uns ergehen lassen. Wer unwürdig isset und trincket, der macht damit, daß Gott sehr ungnädig über ihn wird, ihn mit zeitlicher Straffe, als mit Kranckheit, oder andern Unglück, hie beleet; Und wo er dadurch nicht zur Erkänntniß der Sünden, nicht zur Busse und Besserung des Lebens sich will bringen lassen, soll die ewige Verdammniß aus gerechtem Gerichte, ihm zu Lohn werden.

S. 2. Dieses ist der rechte Verstand und Meynung dieser Worte; damit stimmen die Lehrer  
 3 und

und Ausleger überein, und achte vor unnöthig, viele Zeugnisse davon anzuführen. Der Apostel sehet nur ein einziges Wort, das Gericht, aber es ist ein solch Wort, das sehr viel in sich verfasset. Das Wort **Gericht** bedeutet hie einmal so viel, als Gottes Ungnade und Zorn. Wer das heilige Nachtmahl zum Gericht empfängt, verfällt dadurch bey Gott in grosse Ungnade und dessen Zorn. Nun aber ist das nicht ein geringes. Was ist schrecklicher, als Gottes Ungnade und Zorn über sich laden? **Schrecklich** ist, in die Hände des lebendigen **GOTTES** zu fallen, sagen wir mit dem Apostel, Hebr. 10, 31. **Der Zorn Gottes ist wie ein brennend Feuer, und die Felsen zerspringen für ihm.** Nahum 1, 6. Wirds doch für ein groß Unglück gehalten, bey grossen Herren in Ungnade gerathen. Die Gnade des Königes, schreibt Salomo, ist wie das Brüllen eines jungen Löwen. Spr. Salom. 19, 12. Und abermahl: **Des Königs Grimm ist ein Bote des Todes.** c. 16, 14. Wie viel schwerer ist denn das zu rechnen bey dem grossen Gott, bey dem **HERREN** aller Herren in Ungnade gerathen, und dessen Zorn auf sich laden?

S. 3.

H. Grotius ad 1. Cor. XI, 29. spricht: Das Gericht sich essen und tracken/ heisset durch essen und trincken die Verdammung sich zuwege bringen. Denn was an sich heilsam ist/ das wird ihm zum Gift/ und nimmt es zu seiner Straffe/ sagt Clemeas Constit. VII, 26.

S. 3. Darnach heist das Wort Gericht, so viel, als die harte Züchtigung und schwere Straffe **GOTTES**, die unfehlbar auf seine Ungnade und Zorn auch pflegt zu folgen. Von **GOTT** gerichtet werden, ist daher so viel gesagt, als von **GOTT** hie in diesem Leben hart gezüchtigt, und mit zeitlicher Straffe belegt werden. **Wer unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte**, das ist, er macht ihm nicht nur damit einen ungnädigen **GOTT**, sondern bringt auch allerley Unglück und Straffe über sich. **GOTT** ist mit solchen Leuten so übel zufrieden, daß er sie auch in diesem Leben nicht will ungezüchtigt lassen. Wie denn der Apostel die Corinther auf den Augenschein führet, wenn er schreibt: **Darum sind auch so viel Schwache und Krancke unter euch.** I. Cor. II, 30. Er will sagen: Daß **GOTT** mit schweren und tödtlichen Kranckheiten ist unter euch gefahren, habt ihr allein damit überflüßig verdienet, daß ihr so roher und unehrbietiger Weise zum heiligen Nachtmahl gegangen seyd, und euch nicht würdig dazu angeschicket. **Denn**, sagt er weiter, **so wir uns selber richten**, oder, so wir unser Wesen selbst erforschet, unsere Sünde erkenneten, uns besser bezeugten, **so würden wir nicht von dem Herrn gerichtet**, I. Cor. II, 31. nicht mit so schwerer Plage heimgesuchet und belegt.

§. 4. Es pflaget aber unser GOTT auf die unwürdige Genießung des Abendmahls nicht nur schwere Leibes- Kranckheiten zu schicken, sondern auch viele andere zeitliche Plagen mehr. Wenn ein Mensch in seinem Christenthum so liederlich ist, daß er den Gebrauch des heiligen Nachtmahls nicht werth und hoch hält, so achtet ihn GOTT auch nicht würdig seiner Gnade und Schutzes. Er ziehet seine Hand von ihm ab, und dann müssen allerley Plagen und Unglücks-Fälle über ihn kommen. Entweder seine Nahrung will nicht mehr mit ihm fort, oder es gehet bey seiner Haushaltung den Krebsgang, seine Kinder gerathen ihm übel, eine Plage, ein Unglück bietet dem andern die Hand, und welches vor das unglücklichste zu halten, GOTT verläßt ihn, und läßt ihn, aus gerechtem Gericht, in einen verkehrten Sinn gerathen. Wie man denn siehet, daß solche Leute, die aus Gewohnheit, oder zum äusserlichen Schein zum heiligen Nachtmahl kommen, immer liederlicher und gottloser werden, und immer tiefer in Sünde fallen. Sie achten das Christenthum immer weniger; Und so stehet es dann mit ihnen und ihrer Seelen am gefährlichsten.

§. 5. Endlich so heißt hie das Wort Gericht, auch so viel, als die ewige Verdammniß. **Wer unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte.** Ist so viel gesagt,

er

er verdienet damit die Hölle und den ewigen Tod. Er thut eben so viel, als wenn er sich selbst muthwillig in das ewige Verderben stürzet. Zwar unser Gott ist so gütig, daß er die Menschen gern damit wolte verschonen? und deswegen züchtiget er sie mit zeitlichen Plagen; Ob sie sich dadurch wollen zur rechtschaffenen Buße und Besserung bringen lassen. Da denn Gott in Gnaden sich dahin erkläret, auf erfolgte heylliche Buße, alle verdiente Strafe von ihm wegzunehmen, und bey der väterlichen Züchtigung es zu lassen. Wenn er aber solches nicht erhalten kan, wenn die Menschen die **Gnade Gottes vergeblich empfahen**, 2. Cor. 6, 1. nach den zeitlichen Plagen und Züchtigungen nicht frömmen, sondern frecher und gottloser werden, wenn sie die heilsamen Mittel zu ihrer Seligkeit muthwillig von sich verstoßen, das Blut des Testaments unrein achten, das durch sie geheillgt seyn, und den Geist der Gnaden schmähen, und so viel an ihnen, den Sohn Gottes mit Füßen treten, Hebr. 10, 29. wie der Apostel Paulus redet; So kan er, als ein gerechter Gott, nicht anders, als sie vor seinem Gerichte verdammen, und zur verdienten Strafe nach der Hölle verweisen. In solchen gefährlichen Zustand setzen sich alle diejenigen, die da unwürdig zum heiligen Tisch des Herrn gehen. Und das meynet der Apostel, wenn er kurz saget: **Welcher unwürdig isset und trincket,**

3 3

der

der isset und trincket ihm selber Gerichte. Er setzet sich bey **GOTT** in grosse Ungnade; er reizet ihm zum Zorn; er bringt über sich allerley zeitliche Plage, und wo er nicht hergliche Buße thut, muß er ewige Höllen-**Pein** leiden.

**S. 6.** Lasset dis euch allesamt, die ihr dieses leset, oder verlesen höret, durch euer Herzs und Seele gehen, und sehet wohl zu, daß ihr nimmermehr zum Tisch des **HERRN** möget unwürdig kommen, und in solch Unglück und Gefahr euch nicht stürzet. Fürwahr, mit unserm **GOTT** ist nicht gut zu scherzen. **Irret euch nicht**, rufft uns der heilige Paulus zu, **GOTT läset sich nicht spotten**, Gal. 6, 7. Er hat niemaln etwas übler vertragen können, als wenn man nicht demüthig, nicht ehrerbietig gnug ihm seinen Dienst leistet. Als Nadab und Abihu so dreist waren, daß sie durften mit fremden Feuer vor dem **HERRN** erscheinen, und ihm auf ihre Weise räuchern wolten, **da fuhr ein Feuer aus vom HERRN, und verzehrte sie, daß sie an derselben Stätte für dem HERRN starben.** 3. B. Mos. 10, 2. Als die Beth Semiter so unerbietig waren gegen die Lade des Bundes, daß sie wider **GOTTES** Verordnung dieselbe besahen; vielleicht aus Vorwitz gar hinein gegucket; verübte der **HERRN** ein schreckliches Gericht, daß ihrer funffzig tausend und siebenzig Mann sterben mußten. **I. Sam. 6, 19.**

Dem

Dem  
Lade,  
nung,  
Dem  
über  
seines  
Zeit  
na. Da  
tel. 2. E  
S. 7. H  
Aller  
dienst  
Was  
der  
sie mit  
Bundes  
Was  
man  
dacht,  
tung  
den  
lobten  
Gericht  
wider  
Hochmuth  
vor  
Weibe  
sich  
für

Dem Ufa bekam es sehr übel, daß er die Bundeslade, allem Ansehen nach, nicht aus böser Meinung, sondern aus Unbedachtsamkeit, anrührte. Denn da ergrimmete der Zorn des HERRN über Ufa, und GOTT schlug ihn daselbst um seines Frevels willen, (Sehet! Unbedachtsamkeit im Dienst Gottes wird uns zum Frevel gerechnet.) daß er daselbst starb bey der Lade Gottes. 2. Sam. 6, 7.

§. 7. Hat GOTT solche Gerichte schon im Alten Testament verübet, da doch ihr Gottesdienst gegen unsern nur Schatten-Werk war; Was wird er denn nicht jezo thun? Hat Gott der Herr sich so gerochen an seinem Volck, wenn sie mit seinem Räuch-Werk, mit der hölzerne Bundeslade, nicht ehrerbietig gnug umgiengen; Was wird er denn wohl nicht jezo thun, wenn man nicht mit gnugsamer Devotion und Andacht, nicht mit tieffster Demuth und Ehrerbietung zu seinem heiligen Abendmahl sich nahet, den heiligen Leib, und das theure Blut seines geliebten Sohns, zu empfangen? Ein erschröckliches Gericht war es auch, das GOTT ergehen ließ wider den König Belsazer: denn da derselbe aus Hochmuth die heiligen Gefässe des Tempels ließ vor sich bringen, und daraus mit seinen gewaltigen, Weibern und Rebs-Weibern, weidlich gessoffen, siehe! eben zur selbigen Stunde giengen herfür Singer, als eines Menschen Hand, die

schreiben gegen dem Leuchter über, auf die gerünchte Wand in dem Königlichen Saal, was ihre verdiente Strafe. Da entfärbete sich der König, und seine Gedancken erschrockten ihn, daß ihm die Lenden schutterten, und die Beine zitterten. Dan. 5, 5. 6. Hie ist mehr, als goldene Gefäß aus dem Heiligthum; Hie ist mehr, als geheiligtes Brodt und Wein; Hie ist der allerheiligste Leib, und das theureste Blut, des eingebornen Sohnes GOTTES. Wer dieses ungebührlicher Weise hinnimmt, der versündigt sich zweifelsfrey viel schwerer, als jene gethan haben, und seine Strafe wird demnach auch so viel schwerer seyn. GOTT behüte ja uns allesamt, daß keiner mag zu diesem heiligen Tisch unwürdig sich herzu machen.

§. 8. Als GOTT der HERR das Gesetz vom Berge Sinai wolte herab geben, mußte Moses ein Gehege um den Berg machen, und ausruffen, daß keiner bey Leibesstraffe solte über dasselbe kommen. 2. B. Mos. 19, 12. Der heilige Apostel Paulus macht gleichsam ein Gehege um den heiligen Tisch des HERRN, und rufft bey Leibesstrafe aus, welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gericht. Lasset ja diese Worte wie einen Donner Schlag euch ans Herze gehen, daß ihr nimmermehr unwürdig zu diesem heiligen Mahl kommet. Was der gerechte GOTT für ein grosses Mißfallen hat an

in allen dem  
nem heiligen  
liche Exempel  
solches die  
gedenkt er  
digen Ger  
dem der  
leins, das d  
sich behalten  
selmus gibt  
stenden St  
jung des  
Wem ist  
des Judo  
Nach  
menen  
Nach  
Joh. 13  
Wort in  
einem,  
Holie a  
Schlang  
bis er B  
Chryso  
zum aufje  
Cyprian  
Mich. S  
W-Buch

an allen denen, die in ihrer Unwürdigkeit zu seinem heiligen Mahl kommen, hat er durch merckliche Exempel öftters zu erkennen gegeben, wie solches die Kirchen-Geschichte melden. Cyprianus gedencket eines Menschen, der nach der unwürdigen Genießung stumm geworden; Eines andern, der seine Zunge zerrissen; Eines Mägdeleins, das das heilige Abendmahl nicht können bey sich behalten, sondern von sich gebrochen. Anselmus giebt die Ursache derer zu seiner Zeit grassirenden Kranckheiten auf die unwürdige Genießung des heiligen Nachtmahls, und schreibet: **Wem ist nicht bekannt das erschrockliche Exempel des Judas, von dem der heilige Geist selbst zur Nachricht schreiben läßt, daß nach dem genommenen Bissen der Teuffel sey in ihn gefahren; Nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn, Joh. 13, 27.** welches man billig für das schrecklichste Wort in der Bibel halten mag. Ich lese\*) von einem, der Marcus geheissen, der die gesegnete Hostie aus dem Maul habe fallen lassen, die zur Schlangen worden, und ihn so lange gepeiniget, bis er Buße gethan. Zu den Zeiten des heiligen Chrysostomi hat sich zugetragen, daß ein Weib, zum äußerlichen Schein, daß sie für eine Christin möchte

3 5

Cyprianus. Serm. V. de Lapsus.

\*) Mich. Sachsens Kayser-Chronica/P. II. p. 25. Titii Exempel-Buch/ p. 896. wo mehr Exempel anzutreffen.

wöchte gehalten werden, sich zum heiligen Nachtmahl angefundnen, als sie aber das gesegnete Brodt solte essen, that sie solches weg, und aß gemein Brodt, welches ihr die Magd heimlich reichen mußte, wie sie nun solches in den Mund wollen stecken, ist in einen Stein verwandelt, darüber sie also erschrocken, daß sie mit Furcht und Zittern zu dem Bischoff Chrysostomo gelauffen, ihren Betrug bekant, und herzliche Busse gethan. Der Stein ist zu Constantinopel zum Gedächtniß aufgehoben, und hat man an demselben die Zeichen von gethanem Beissen gar eigentlich können sehen. In der Griechischen Kirchen ist das heilige Nachtmahl genennet: **Ein Feuer, so die unwürdigen verbrennet.** \*) Daher man vor Zeiten pflegen zu sagen:

*Tam sanctum pignus nemo sumat nisi dignus,  
Qui capit indigne, diro comburitur igne.  
Commuetet vitam, qui vult accipere vitam.*

Das ist: **So ein heilig Pfand soll niemand nehmen, als ein Würdiger. Wer es unwürdig nimmt, wird mit schröcklichen Feuer verbrennet werden.** Der andere sein Leben, der das Leben nehmen will.

§. 9. So sehet demnach wohl zu, so oft ihr zu dem heiligen Nachtmahl wollet kommen, wie ihr kommet. Denn Gott siehet euch auch zu. Es ist nicht eine geringe Sache, zum heiligen Nachtmahl gehen,

\*) *Aretius* Probl, loc. 86. p. 298.

gehen, sondern das allerwichtigste und hochangelegenste Werck, darauf unser Heil und Seligkeit mit beruhet, und wodurch man sich auch gar leicht in die Hölle bringen kan. Dem Haman kostete es sein Leben, daß er mit zu dem Königlichen Mahl gekommen war. Esih. 7, 10. Wie wirds denn denen ergehen, die unwürdig zum heiligen Nachtmahl kommen? Sie erzürnen GOTT; sie laden GOTTES schwere Gerichte über sich; sie geben dem Satan Raum zu ihrem Herzen, und stürzen sich selbst zur Hölle. Bleibet weg, ihr Unwürdigen, von diesem heiligen Mahl! dieser Tisch ist für euch nicht gedecket. Diese heilige Speise ist ein Gift, und ihr bringet euch ins zeitliche und ewige Verderben.

S. 10. Wie gehets doch zu, daß die heutige Christen so dreist können seyn, wenn sie wollen zu des HERRN Abendmahl gehen, daß sie ohne Prüfung, ohne Andacht sich dürffen dazu anfinden, als wenn dieses so ein gemeines Mahl oder Werck sey, davon sie sich nichts böses zu befahren hätten? Solte denn etwa GOTT nicht mehr so eifrig über seine Dräuungen halten? Solte er die Unwürdigen nicht mehr darum strafen? Ich meine ja, die betrübte Erfahrung bezeuge es gnugsam. Lasset gleich GOTT der HERR seine Gerichte an diesem oder jenem nicht sofort auf der Stätte ergehen, so bleiben sie doch nicht aus.  
Und

Und wer siehet nicht, wie die schweren Gerichte Gottes mit aller Macht herein dringen? Erwiesen wir uns als rechtschaffene Christen; naheten wir zu Gott mit bußfertigen Herzen; gebrauchten wir uns des heiligen Nachtmahls, wie sichs gebühret; Der grundgütige Gott würde gegenwärtige Zeiten bald ändern, und mit Segen uns mitleidlich ansehen.

§. II. Es gehe ein jeder in sich, fühlet er hie und da, daß Gott nicht mehr, wie sonst, mit ihm ist. Daß er seine Hand von ihm abgezogen, und ihn mit allerley Unglück beleet, der bedencke sich wohl, wie er bishero des Herrn Abendmahl genossen; Wie er sich in seinem Christenthum, in seinem Gebet, in seiner Beicht erwiesen. Hie wird er die rechte Ursach alles seines Unglücks mit finden, und siehet ihm unmöglich zu helfen, wo er solches nicht erkennet, wahre Buße deswegen thut, und sich gegen Gott und desselben heiliges Mahl besser erweist. Warlich, schreibt ein gottseliger Fürst, \*) der selbst das Wort Gottes seinen Unterthanen geprediget hat, wo kommen her diese geschwinden Läufe so viel Kranckheiten, Pestilenz, Blurvergiessen, Mord, Verstöhrung Land und Leute, ja was wird anders endlich die Welt in einen Hauffen stossen, denn die Undanckbarkeit gegen göttlichem Wort, u. Miß-

\*) George von Anhalt in der 2. Predigt vom heiligen Abendmahl/ p. 166.

Mißhandlung  
dieses allerhöch-  
sten Schatzes  
prediget  
Wo man  
ohn wahr-  
keit, G-  
Besserung  
allerzeitlich  
waren, wo  
aber gang  
denkt, da er  
Gerichte.  
unermesslich  
dammnisch  
den und  
verspottet  
sie des L-  
werden,  
anfahem  
§. 12.  
wohl beden-  
ihren Ein-  
mahl sich  
ist, Gott  
einer Welt  
sagen, sie  
das heilige  
ind so drei  
in grosser

Mißhandlung, Veränderung und Profanation dieses allerheiligsten Abendmahls und theuersten Schazes der Christenheit; Und abermahl prediget und schreibet dieser preiswürdige Fürst: Wo man dis allerhochwürdigste Sacrament, ohn wahre Bekänntniß der Sünden, wahre Reue, Glauben, guten Fürsatz und folgender Besserung des Lebens empfaßet, ist Gottes allerernstlichste und schwereste Strafe zu erwarten, welche der heilige Paulus mit kurzen, aber ganz wichtigen und harten Worten ausdruckt, da er sagt, er esse und trincke ihm das **Gerichte**. Göttliches Gerichte ist sein ewiger, unermesslicher, unerträglicher Jorn und Verdammniß, die seinem Verräther Judä, den Juden und Heyden, die ihn gemartert, verspeyer, verspottet, gecreuziget, 2c. gebühret, dieweil sie des Leibes und Blutes des Herrn schuldig werden, ja, zeigt auch an, daß solche Strafe ansahe mit leiblichen Kranckheiten, und tödte.

§. 12. Das wolte ich, daß es auch diejenigen wohl bedencken möchten, die sich nicht scheuen, bey ihren Sünden-Leben mit dem heiligen Abendmahl sich zu beschöner und zu rechtfertigen. Es ist, Gott bessere es! sehr gemein: wenn die Leute einer Ubelthat beschuldiget werden, daß sie gleich sagen, sie wollen, zu Bezeugung ihrer Unschuld, das heilige Nachtmahl darauf empfangen, und sind so dreist, daß sie es auch thun. <sup>116</sup> Daß dieses ein grosser Frevel sey, und daß Gott nicht wohl höher

hoher kan beleidigt und beschimpfft werden, wird wohl kein Christ können in Abrede seyn. Man bedencke doch! ist's nicht gnug, daß man den allerheiligsten GOTT mit heimlichen Sünden betrübet? Muß man denn auch über dem an seinem theuren Abendmahl schuldig werden? Soll denn GOTT ein Patron der Gottlosigkeit seyn, und sein heiliges Abendmahl ein Deck-Mantel solcher Büberey? O! daß doch keiner hinsühro mehr mit dem heiligen Nachtmahl seine Sünde möchte beschöner. Keiner komme mit solchem Absehen herzu; das rathe ich treulich. Sonst greift er GOTT nach seinem Aug-Äpfel. Er empfähet den heiligen Leib und das theure Blut Christi zum Gericht. Und das wird GOTT schrocklich an ihm strafen. Von dem Lothario, einem Könige in Lothringen, der des Kayfers Ludovici II. Bruder gewesen, wird gemeldet, \*) daß er in heimlichen Sünden wider das sechste Gebot gelebet. Der Beichtvater habe ihn zwar treulich ermahnet, davon abzulassen, darzu auch den Hof-Dienern zugeredet, daß sie ihrem Herrn zu solchen Sünden nicht solten förderlich seyn. Sie haben aber alles geleugnet, und mit dem Gebrauch des heiligen Abendmahls sich wollen rechtfertigen. Was geschicht? der heilige GOTT, der sich nicht länger wolte spotten lassen, ließ ihnen das Nachtmahl so übel

\*) Sigon. L. V. de Regno Ital. ex Sigeberto a. 780.

übel bekommen, daß keiner das Jahr über gelebet hat.

S. 13. Daß doch keiner sich möchte versündigen an des Herrn Abendmahl. **GOTT** kan in gewisser Maasse öffentliche Sünder mit grösserer Langmuth ertragen, als solche heimliche, die unter dem Schein der Frömmigkeit, und unter dem Deck-Mantel des heiligen Nachtmahls ihre Büberey begehen. **Isidorus Hispalensis**, \*) ein alter Lehrer, hat diesen Leuten unter andern also zugeredet: Diejenigen, die gottlos leben, und sich dabey des heiligen Abendmahls gebrauchen, vermeynende, daß sie durch solche Communion von Sünden werden gereiniget, sollen wissen, daß es ihnen zu Reinigung ihres Gewissens nichts helfe, als zu welchen **GOTT** sagt: **Was haben meine Freunde**, (die sich dafür ausgeben, und nicht seyn) **in meinem Hause zu schaffen? Sietreiben alle Schalkheit, und meynen, das heilige Fleisch**, (das im Tempel geopfert wurde) **soll es von ihnen nehmen, und wenn sie Ubelsthum, sind sie guter Dinge darüber.** Es ist in Wahrheit eine grosse Unsinnigkeit, daß die Leute meynen, wenn sie eine Zeitlang in Sünden gelebet, daß sie durch den Gebrauch des heiligen Nachtmahls sich wieder mit **GOTT** können ausföhnen. Wie man denn höret, daß sie zu sagen pflegen:

**Jeh**

\*) *Isidorus de summo bono L. I. c. 24.*

Ich muß zur Beicht wieder gehen, ich will mich wieder mit Gott versöhnen. Solchen Leuten gelten diese angeführte Worte des Propheten Jeremia, diese redet Gott anjeko mit denenselben an, und will, daß sie von seinem heiligen Abendmal wegbleiben sollen.

§. 14. Saget jemanden sein Gewissen, daß er unwürdig ist zu diesem heiligen Mahl gewesen, der entseze sich für das Gerichte Gottes, und die schwere Strafe, die er damit verdienet, und thue bey Zeiten Busse. Du wirst, sagen wir mit dem Kirchen-Lehrer Theodoro, \*) warlich das Zeil dadurch nicht allein nicht erlangen, wenn du es böser unrechtmäßiger Weise empfähest, sondern wirst auch deines Muthwillens und Frevels halber Strafe leiden müssen. S. Origenes \*\*) vergleicht die unwürdigen Communicanten mit denen Febricitanten, die sich muthwillig verwahren, indem sie die Speise zu sich nehmen, die ihnen nicht dienet, womit sie ihre Kranckheit nicht nur schlimmer machen, sondern sich wohl gar um das Leben bringen. Eyprianus \*\*\*) urtheilet recht von ihnen, daß ihnen besser wäre, daß ein Mühlstein an ihren Hals gehenckt, und sie ersäufft würden im Meer, da es am tiefsten ist. Wer solcher Strafe durch unwürdigen Gebrauch des heiligen Nachmahls sich theilhaft gemacht,

\*) Theodor. Comm. ad 1. Cor. XI.

\*\*) Orig. in Job.

\*\*\*) de Cæn. Dom.

gemacht, der sehe zu, daß er durch hergliche Buße sich davon los mache. Er ruhe ja nicht, bis er in seiner Seele versichert, daß er wieder bey Gott in Gnaden sey, und zu dessen Versicherung das heilige Nachtmahl würdig genossen habe.

§. 15. Ich rede hiemit nichts wieder die, die ohn dem furchtsam und blöde seyn, vor Gott und bey seinem heiligen Tische zu erscheinen, denen immer leide ist, sie seyn nicht würdig gnug. Mit diesen werden wir hienechst zu reden, und ihnen zu zeigen haben, daß ihre Blödigkeit dem lieben Gott ungenehm ist. Und indem sie sich am unwürdigsten schämen, die würdigsten Gäste bey Christo seyn. Was jeko vorgebracht ist, gilt denen, die sich aus dem heiligen Nachtmahl kein groß Wunder machen, die aus Gewohnheit, oder zum äußerlichen Schein, und für den Leuten dahin gehen, und sich einbilden, sie seyn würdig gnug dazu. Solchen Leuten kan es nicht scharf genug gesaget werden, und ihre Gefahr ist auch viel grösser, als sie es hie können glauben, und dort es werden ertragen können. Wir schliessen diese Betrachtung, und seuffzen vor sie zu Gott:

**Ach Herr! laß sie doch nicht nehmen  
Dein werthes Nachtmahl zum Gericht.**

Laß diese Warnung an ihr Herz kommen, daß sie sich ändern und bessern, das hochheilige Abendmahl nimmer zum Gericht hinnehmen, nicht den Tod, sondern das Leben empfangen mögen, Amen.

## Die XVII. Betrachtung.

Daß die unwürdigen Communicanten sich schuldig machen an dem Leibe und Blute des HERRN, und daß diese eine der größten Sünde ist.

**E**ine merckliche Geschichte lese ich von einem Menschen, \*) der in seiner Unwürdigkeit jesu zu dem heiligen Tische des HERRN sich nahen wollen, den die Hand Gottes wunderbarlich zurück gezogen, und zur Buße gebracht hat, die werth ist, daß ich sie kürzlich erzehle. Es war dieser Mensch in eine liederliche Gesellschaft gerathen, die sich zusammen verschworen, daß sie in acht Jahren kein Vater Unser beten, sich nicht waschen, keine Haare noch Nägel abschneiden, und in den abscheulichsten Sünden leben wolten. Als er aber gesehen, daß einer aus dieser gottlosen Bruderschaft ein erschreckliches Ende genommen, schlägt er in sich, und nimmt ihm vor, von dieser Rotte sich auszusagen, sein Leben zu ändern und zu bessern. In solchem Vorhaben gehet er zur Beichte. Der Beichtvater, der von seinem vorigen Sünden-Leben und getriebener Bosheit nicht wuste, ließ ihn zu, und

Fün.

\*) Harsdorffer Schau-Platz Trauer-Geschichte/ Cent. 2. c. 78. p. 644.

Kündigte ihm, auf seine gethane Beichte, Gottes Gnade und Vergebung seiner Sünden an. Er stellte sich darauf folgendes Tages mit unter die Communicanten, und war jetzt an dem, daß, wie die Reihe an ihn kommt, er hinzu treten will, den allerheiligsten Leib und Blute Christi zu empfangen. Was thut aber der heilige Gott? Er wolte diesen Menschen in seiner Unwürdigkeit so nicht lassen hingehen, noch diese heilige Speise ihm zum Gerichte nehmen lassen, sondern wunderbarlich bekehren, und zur Buße bringen. Es kam ihm ein dicker Nebel vor die Augen, dafür er nicht kunte sehen, er tappete wie ein Blindler, und konte den Altar nicht finden. Die Leute merckten es, daß er sich mit dem Gesichte nicht behelffen konte, und wolten ihn hinzu führen. Er aber schlug in sich, und erkannte, daß ihm Gott seiner Unwürdigkeit erinnerte, daß er wegen seines greulichen Sünden-Lebens nicht würdig wäre, diese heilige Speise zu empfangen, und bath, daß man ihn zur Kirche hinaus führen möchte. So bald solches geschehen, ist er wieder sehend worden, und hat von ganzem Herzen sich zu Gott bekehret, und hernach das heilige Abendmahl seliglich gebrauchet.

S. 2. Ist ein merckliches Exempel, dabey wir sehen, einmal, wie leicht ein Mensch durch böse Gesellschaft kan verleitet, und gottlos mit werden. Mancher ist von seinen Eltern und Präce-

proren zu aller Gottseligkeit erzogen, kömmt er aber in die Fremde, oder sonst in eine liederliche Gesellschaft, so kan aus ihm der ärgste Bube werden. Gleichwie ein räudig Schaaf eine ganze Heerde kan anstecken, und räudig machen; Also kan ein böser Mensch viel Fromme böse machen. Böse Gesellschaft sind des Teufels Lock-Vögel, die er allenthalben ausstellet, fromme unschuldige Seelen zu verführen.

S. 3. Darnach sehen wir auch an diesem Menschen die wunderbare Güte des frommen Gottes, die er an diesem und jenem Sünder für vielen andern erweist. Der gerechte Gott hätte diesem Menschen nicht unrecht gethan, wenn er ihn, gleich den andern, in seinen Sünden auch hätte lassen hingehen, sterben und verderben. Er will aber eine gar sonderbare Gnade an ihm thun, und ziehet ihn gleichsam bey den Haaren von seinen Sünden-Begen zurücke. Warum der heilige Gott einem Menschen mehr Güte und Gnade erweist, als dem andern; diesen aus dem Feuer gleichsam heraus reisset, jenen aber darinn verderben lässet, können wir nicht sagen. Er ist ein Gott, der Macht hat zu thun, was er will. Er thut niemanden unrecht. Er reichet einem jeden so viel Gnade dar, als er zur Erlangung seiner Seligkeit bedarf. Ist nun der Mensch so lie-

Der

derlich, daß er solche angebotene Gnade verscherzet, und darüber in die Hölle geräth, hat er niemanden, als ihm selbst, seine Verdammniß bezumessen. Will aber GOTT einem Sünder außerordentliche Gnade erweisen, so haben wir billig GOTTES Güte zu rühmen und zu preisen. Kein ander aber darf sich auf solch Exempel beruffen, daß ihm dergleichen Gnade auch wiederfahren müsse. Vielleicht könnte dieser Mensch wohl fromme Eltern oder andächtige Vorbitter gehabt haben. Daran ist kein Zweifel, daß fromme Eltern und andächtige Vorbitter viel Böses können abwenden, und viel Segen erhalten. Hingegen, wo es einem Menschen daran mangelt, oder böse Eltern hat, muß er der Eltern Sünde mit entgelten, und GOTT will keine Gedult an ihm üben. Eine sonderbare Gnade war es für diesen Menschen, daß ihn GOTT mit Gewalt vom heiligen Abendmahl zurücke hielt. Es ist zwar dieses Mahl ein sehr gesegnetes Mahl für alle gläubige und bußfertige Seelen; aber auch ein sehr gefährliches Mahl für die Unwürdigen. **Wer unwürdig hinzu gehet, für das Leben er den Tod empfähet.** Er wird nicht allein nicht frömmer, nicht besser, sondern ärger und verderblicher darnach. Er kömmt immer weiter von GOTT ab. Der Satan wird immer mächtiger bey ihm, und der Zorn GOTTES über ihn wird immer grösser.

§. 4. Was der Mensch ihm selbst durch unwürdige Genießung des heiligen Abendmahls für Unglück auf seinen Leib und Seele häufft, haben wir in voriger Betrachtung vernommen. Wir wollen jezo weiter fortfahren, und nachforschen, ob es denn eine grosse Sünde sey, unwürdig zum heiligen Nachtmahl zu gehen, weil GOTT solches so erschrecklich zu strafen dräuet. Da wir werden hören, daß die unwürdige Genießung des Abendmahls eine der grösten Sünde ist. **Denn, wer unwürdig isset und trincket, der machet sich schuldig an dem Leibe und Blute des HERREN,** lautet der göttliche Ausspruch durch den Mund des heiligen Apostels Pauli. Und das ist, davon wir jezo zu reden haben; Daß nemlich die **unwürdigen Communicanten sich schuldig machen an dem Leibe und Blute des HERREN,** und daß diese eine der grösten Sünden ist.

§. 5. Wenn die weltliche Obrigkeit über einen Ubelthäter nach eingehohltm Urthel und Recht, eine sehr schwere Strafe läffet ergehen, hat ein jeder leicht daraus zu schliessen, daß dessen Verbrechen auch müsse sehr groß seyn. Also sagen und urtheilen wir hiß billig auch. Wir haben vernommen, daß der gerechte GOTT über diejenigen, die unwürdig zu seiner heiligen Tafel kommen, ein gar schweres Gericht ergehen läffet, daß sie

mischen sich  
 sie verfallen  
 terley ja  
 wo sie  
 gar ja  
 muß den  
 Abendm  
 lich ist  
 so schreck  
 heiligen G  
 sem Bro  
 HERREN  
 de und  
 Welche  
 set und  
 mit, d  
 HER  
 Worte  
 wird, u  
 nicht  
 Darnac  
 de sey;  
 dem L  
 meldet er  
 erfolget;  
 das G  
 voriger  
 handeln  
 Abscheuli  
 §. 6.

sie verfallen in seine Ungnade und Zorn, daß er al-  
 lerley zeitliche Strafe läset über sie kommen, und  
 wo sie nicht durch wahre Buße es abwenden, sie  
 gar zur Höllen verstoßen, und verdammt. So  
 muß denn die unwürdige Genießung des heiligen  
 Abendmahls eine sehr grosse Sünde seyn. Frey-  
 lich ist sie eine von den allergrösten Sünden. Denn  
 so schreibet der Apostel Paulus, aus Eingeben des  
 heiligen Geistes: **Welcher unwürdig von die-  
 sem Brodte isset, oder von dem Kelche des  
 HERN trincket, der ist schuldig an dem Lei-  
 be und Blute des HERN.** Und abermal:  
**Welcher unwürdig isset und trincket, der is-  
 set und trincket ihm selber das Gerichte, da-  
 mit, daß er nicht unterscheidet den Leib des  
 HERN.** Es machet der Apostel einmal in diesen  
 Worten nachhaft die Sünde, die hie begangen  
 wird, und saget, daß sie darinn bestehet: **Daß man  
 nicht unterscheidet den Leib des HERN.**  
 Darnach zeiget er, was dis für eine sehr grosse Sün-  
 de sey; daß man nemlich sich **schuldig mache an  
 dem Leibe und Blute des HERN.** Dann  
 meldet er auch an die Strafe, die auf solche Sünde  
 erfolget: **Daß man ihm selbst esse und trincke  
 das Gerichte.** Von der Strafe haben wir in  
 voriger Betrachtung geredet. Jezo haben wir zu  
 handeln von der Sünde an ihr selbst, und ihrer  
 Abscheulichkeit.

J. 6. So bestehet denn nun die Sünde eigent-

lich darin, daß sie, die unwürdigen Communicanten, nicht unterscheiden den Leib des HERRN. Ist so viel geredet; daß sie keinen gehörigen Unterscheid machen unter dieser heiligen und andern Mahlzeiten. Daß sie diese Speise und Trancf im Abendmahl ohne Nachdencken hinnehmen, als wären es nur gemeine Speisen des Leibes. So erkläret diese Redens-Art der heilige Chrysoctomus. \*) GOTT erfordert von seinen Tisch-Gästen, daß sie mit tiefster Demuth und Ehrerbietigkeit sollen zu seinem heiligen Mahl kommen, und wol erwegen, was dieses für eine grosse Gnade, die ihnen hie wird erwiesen, was ihnen allhie für eine theure Speise und Trancf wird gereicht, was GOTT von ihnen wieder erfordert, wie herzlich sie sich hierüber zu erfreuen, und Zeit ihres Lebens für GOTT in Heiligkeit und Gerechtigkeit schuldig seyn zu wandeln. Wer dieses nicht bedencket, und ohne Erkänntniß seiner Sünde, ohne Busse, ohne Glauben, ohne Andacht, ohne herzlichen Vorsatz, frömmer zu werden, hinlaufft zu dem Tische des HERRN, **der unterscheidet nicht den Leib des HERRN.** Wer das heilige Nachtmahl nur aus Gewohnheit, oder zum äußerlichen Schein mitbrauchet, wer mehr bemühet ist um den Schmuck des Leibes, als der Seelen, wer ohne Nachdencken, ohne Andacht,

lie-

\*) Chrysoct. ad hunc. li

liederlich und unehrbietig dahin gehet, **der unterschneidet nicht den Leib des Herrn.**

S. 7. Und das ist nicht eine geringe Sache, wie es etwa dafür wol möchte von manchen geachtet werden; sondern ist eine solche Sünde, dadurch man sich an Christi Leib und Blut sehr versündigt, oder wie der Apostel schreibet, **sich schuldig machet des Leibes und des Blutes Christi.** Das ist nun sehr viel geredet. Wir müssen dieser Redens-Art etwas fleißiger nachdencken. Von den Juden wissen wir, daß sie sich an dem allerheiligsten Leibe und Blute Christi sehr verschuldet, indem sie sich nicht gescheuet, ihre mörderische Hände an ihn zu legen, ihn zu verspeyen, zu verspotten, greulich zu verklagen, und zum Tode des Creuzes zu verdammen, und dabey auszuruffen: **Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.** Matth. 27, 25. Welches denn die allergrausamste Sünde ist, die die Juden begangen, damit sie ihr Sünden-Maß ganz haben überhäufft, daß Gott keine Gedult wollen länger mit ihnen tragen, sondern alle seine Strafe über sie ergehen lassen, daß wir noch jeko den Nachdruck dieser göttlichen Rache an diesem Volck vor Augen sehen. Es sind mehr als siebenzehn hundert Jahr, da ihre Vorfahren sich schuldig gemacht an dem Leibe und Blute Christi, und sie müssen es noch diese Stunde entgelten. Das unschuldig ver-

gossene Blut Christi liegt noch jeko auf sie und ihre Kinder so schwer, daß GOTT bis hieher noch nicht über sie sich erbarmen wollen. Es muß warlich eine erschreckliche Sünde seyn, an dem Leibe und Blute Christi sich schuldig machen. Von dem Juda wissen wir, daß er gleichfalls an dem Leibe und Blute Christi sich schuldig gemacht, indem er den HERRN Christum vor ein gewiß Geld verkauft, und verrathen: und ob er zwar hernach solches herzlich bereuet, und öffentlich bekandt: **Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe;** hat ihn doch GOTT in seinen Sünden lassen sterben. Schuldig haben sich gemacht an dem Leibe und Blute Christi, Pilatus, Herodes; und alle, die Rath und That wider den HERRN gegeben, die Hand mit angeleget, daß der Fürst des Lebens ist gecreuziget. Ob gleich Pilatus seine Hände gewaschen, und gesagt: **Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten,** Matth. 27, 24. so hat er doch damit sein böses Gewissen nicht mögen abwaschen. GOTT hat an diesen Verbrechern ein schweres Gericht verübet, auch noch in diesem Leben, wie zur andern Zeit mit mehrern an- und ausgeführet wird.

S. 8. Mit dieser Sünde vergleicht der heilige Paulus die unwürdige Genießung des Abendmahls, und spricht: **Wer unwürdig isset und trincket, der macht sich schuldig an dem Leibe**

machen für  
Leibe und  
keine gen  
rodes, die  
die de  
haben.  
mahl für  
HERRN  
Es erll  
schwer:  
verrathen  
führen u  
ben und  
seinen d  
den em  
Wau  
mus u  
gnug  
mahl  
Christ  
Verde  
stellet  
terley C  
ten sich  
vormalt  
haben.  
nicht ge  
tödtet,  
sus meh

**Leibe und Blute des HErrn**, das ist: Er thut keine geringere Sünde, als Judas, Pilatus, Herodes, die Pharisäer und Schriftgelehrten gethan, die den HErrn Jesum leiblicher Weise getödtet haben. So ofte sie unwürdig zum heiligen Nachtmahl kommen, so ofte creuzigen und tödten sie den HErrn Jesum, so viel an ihnen ist, von neuen. So erkläret diese Worte Oecumœnius, wenn er schreibt: \*) Gleich wie Judas Christum verrathen, und die Juden ihn grob angefahren und geschmähet haben, also schmähen und verunehren ihn alle diejenigen, die seinen allerheiligsten Leib mit unreinen Händen empfangen, und mit Gotteslästerlichen Maul hinnehmen. Der sehr beredte Chrysoströmus urtheilet gleichfalls also: \*\*) Es sey wahr genug, daß die, welche das heilige Nachtmahl unwürdig genießen, mit denen, die Christum ans Creuz genagelt, in gleicher Verdammniß seyn. Der heilige Augustinus stellet eine Vergleichung an, und erweist mit allerley Gründen, daß die unwürdigen Communicanten sich viel gröber an Christum versündigen, als vormaln die Juden gethan, und die ihn gecreuziget haben. Denn diese es unwissend gethan, indem sie nicht gewußt, daß sie den Fürsten des Lebens getödtet, Ap. Gesch. 3, 15. daß der gecreuzigte Jesus mehr wäre, denn ein blosser Mensch; die heu-

tigen

\*) in 1. Cor.

\*\*) Homil. 61, ad p. Antioch.

tigen Christen aber wissen es, daß er ist Gottes Sohn, wahrhaftiger Gott. Jene haben es gethan, da Christus im Stande der Erniedrigung gewesen; diese aber, da er im Stande der Erhöhung ist. Jene haben von dem Geheimniß des Creuz-Todes Christi nichts gewußt, diese aber wissen es, u. s. f.

§. 9. Es ist mercklich, daß der Apostel nicht sagt: **Wer unwürdig isset und trincket, der macht sich schuldig**, oder, der versündigt sich an dem geheiligten Brodt und Wein, sondern **an dem Leibe und Blute Christi selbst**. Er versündigt sich zwar freylich an dem gesegnetem Brodt und Wein, die er roher und unehrerbietiger Weise isset und trincket, und begehet damit eine grosse Sünde, aber noch vielmehr versündigt er sich an dem Leibe und Blut Christi selbst. Von den Donatisten, wider welche Augustinus, als gottlose Ketzer und verführische Leute, zu seiner Zeit heftig gestritten, schreibet Optatus Milevitanus in seinem andern Buche, so er wider diese Verführer gestellet, daß sie aus Verachtung des heiligen Abendmahls das gesegnete Brodt und den geheiligten Wein den Hunden sürgeworffen haben, welches Gott so schrecklich gestrafft, daß die Hunde sind toll und wüthend worden, und diese Verächter zerrissen haben. Wenn einer eines grossen Herrn Bildniß beschimpft

schimpffet und verunehret, der begeheth eine grosse Sünde, und verdienet eine schwere Straffe; aber noch mehr, wenn ers thut an der Person selbst. Also versündigen sich auch bey dem heiligen Abendmahl die unwürdigen Communicanten zwar gröblich an dem geheiligten Brodt und Wein, als äußerlichen Zeichen des Leibes und Blutes Christi; aber noch mehr, indem sie sich an dem Leibe und Blute Christi selbst schuldig machen.

S. 10. Es reichet der liebe Heyland seinen Gästen im Abendmahl nebst dem gesegneten Brodt seinen heiligen Leib zu essen, und nebst dem gesegneten Wein sein theures Blut zu trincken; indem sie nun solches mit frechem Maul, mit unreinen boshaftigen Herzen hinnehmen, so thun sie ihm die allergrößte Schmach an, wie vorzeiten sie die Juden gethan haben. Wenn ein grosser Herr wolte zu uns kommen, und wir empfiengen ihn mit schlechter Ehrbezeugung, wir logirten ihn an einen unsaubern Ort, das könnte er anders nicht, als für eine grosse Schmach annehmen. So machen es die unwürdigen Communicanten. Der HERR JESUS will gern im Gebrauch des heiligen Abendmahls zu ihnen kommen, und in ihnen wohnen; sie aber weisen ihn in ihr unstätiges Herg, als eine garstige Cloac. Wie könnte der HERR höher beschimpffet und verunehret werden?

werden? Er stellet sich im heiligen Abendmahl dar, wie er für unsere Sünde gestorben, daß wir ihm sollen dafür dancken, über unsere Sünde, die ihm das schwere Leiden verursacht, Reu und Leid tragen, und sie hinführo desto ernstlicher vermeiden und hassen. Indem wir aber ohne Erkenntniß der Sünden, ohne Reu und Leid dahin gehen, ja! in festem Vorsatz des sündigens immer mehr zu machen, so bezeugen wir damit, daß wir unsere Sünde nichts achten, Ihm, dem HErrn Christo, keinen Danck wissen, daß er so viel für uns gelitten und ausgestanden, ja! nicht besser sind als Juden, und Ihn gerne aufs neue creuzigten. Er bietet uns im heiligen Abendmahl sein theures Verdienst an; alles, was er uns zu gute erworben, will er uns hie schencken. Indem aber der Mensch so unehrbietig dahin gehet, so verachtet er damit das Verdienst Christi aufs äusserste, oder, wie sonst der Apostel redet von denen, die vom Christl. Glauben abfallen: **Er tritt den Sohn Gottes mit Füßen, und achtet unrein das Blut des Testaments, durch welches er geheiliget ist, und schmähet den Geist der Gnaden.** Hebr. 10, 29.

S. II. Ein jeder siehet demnach hieraus, daß, wer unwürdig zum heiligen Nachtmahl gehet, nicht eine geringe, sondern eine der größten Sünden begehet. Und wie kan eine grössere Sünde seyn, als eben diese ist, da man sich schuldig macht

müssen  
machtet  
Den  
keit,  
heiliges  
Füssen  
der  
trinker  
und  
er aber  
Lebe  
Sünden  
schrecklich  
des heil  
S. 1.  
schrieb  
der K  
Steh  
und es  
hen o  
Vorsat  
Sicher  
ist nicht  
rechte  
Sie la  
der erst  
men, u  
wie, wel  
Pöbelige

**machtet an dem Leibe und Blute Christi?**  
 Den Heyland der Welt, den Herrn der Herrlich-  
 keit, gleichsam aufs neue creuziget und tödtet? sein  
 heiliges Verdienst verachtet? sein theures Blut mit  
 Füßen tritt? seine Gutthaten von sich stößet? Wenn  
 der Apostel gesagt hätte: Wer unwürdig isset und  
 trincket, der ist ein Dieb, ärger denn ein Mörder  
 und Todschläger, so hätte er sehr viel gesagt. Nun  
 er aber schreibet: **Er macht sich schuldig an dem  
 Leibe und Blute Christi**, so sagt er viel mehr.  
 Hurerey, Dieberey, Rauben, Morden, sind zwar  
 schreckliche Sünden; aber gegen den Mißbrauch  
 des heiligen Nachtmahls für geringe zu schätzen.

§. 12. Der gottselige Scriverius hat sehr wohl ge-  
 schrieben: \*) Die größten Sünden geschehen in  
 der Kirche, gegen welche Ehebruch, Rauben,  
 Stehlen, und dergleichen, nicht zu achten.  
 Und es ist auch wahr: Das äußerliche Kirchengen-  
 hen ohne Andacht, ohne Furcht, ohne guten  
 Vorsatz, ohne Besserung, ja mit Heuchelen u.  
 Sicherheit, mit beharrlicher Lust zur Sünde,  
 ist nicht anders, als ein Gespött Gottes, eine  
 rechte Frevelsünde, eine schreckliche Bosheit.  
 Sie lauffen alle Sünden wider die Gebote  
 der ersten Tafel des göttlichen Gesetzes zusam-  
 men, u. diese überwägen auf der heil. Wage  
 die, welche wider die andere Tafel sind. Viel-  
 mehr

\*) Zufällige Andacht. Cent. IV. p. 297.

mehr aber mögen wir sagen, die allergroßten Sünden geschehen bey dem Gebrauch des hochheiligen Abendmahls. Denn wer da nicht mit würdigem rechtschaffenem Herzen hingehet, der beschimpfft Gott auf das alleräusserste. Der tritt das theure Verdienst Christi mit Füßen, und thut eine solche Greuel-Sünde, als wenn er in Pilati Richte-hause, oder mit auf der Schedelstätt stünde, und den Sohn Gottes hülffe verspeyen, verspotten, creuzigen und tödten.

S. 13. Es ist zwar an dem, daß nicht alle unwürdige Communicanten in gleichem Grad sich versündigen. Wer etwa nur aus Unbedachtsamkeit, aus leerer Gewohnheit hinzu gehet, der versündigt sich nicht so sehr, als ein Heuchler, der es thut aus Scheinheiligkeit, oder ein vorfeglicher Sünder, der von seinen Epicurischen Sünden nicht lassen will. Jedoch wenn man nicht in herzlichem Vorbereitung, nicht in tiefster Andacht, Demuth und Ehrverbietung zu seinem heiligen Tisch sich nahet, kan der HERR JESUS es nicht anders, als für eine grosse Schmach und Verachtung aufnehmen. Es ist leicht zu ermessen, daß es unserm GOTT muß sehr mißfallen, wenn er seine heilige Tafel läffet decken, seine Christen will gastiren, sich mit ihnen ergehen, und diese kommen so ungeschickt herzu. Wenn ein großer Herr jemanden zu seiner Tafel aus Gnaden

machen für  
den ruff  
ehrbietig  
lig sehr  
werden  
machen  
schäm  
gehen  
sien ge  
nach sie  
bitten un  
Engeln  
Zweifel  
Eije b  
freund  
traul  
der L  
eine  
gerd  
nem  
viele si  
Sünd  
gehörig  
sen Sei  
und G  
Das sind  
teß, un  
allen E  
P. Dami

Den ruffen ließe, und dieser erweistete sich sehr unehrbietig, grob und ungeschliffen, das würde billig sehr ungnädig aufgenommen und geahndet werden. Die unwürdigen Communicanten machen es viel ärger, daß sich GOTT ihrer muß schämen, und es nicht ungestraft kan lassen hinzugehen. Es wolte der heilige GOTT seinen Christen gern die größte Ehre anthun, und läßt demnach sie freundlich zu seinem angestellten Mahl bitten und einladen, dem Teufel und allen seinen Engeln zum größten Verdruß. Und ist kein Zweifel, daß die bösen Geister wohl möchten für Eifer bersten, wenn sie sehen, daß sich GOTT so freundlich zu den Menschen nahet, und so vertraulich zu ihnen sich gesellet. Gewiß ist es, daß der **Widerwärtige erschrickt vor den Lippen eines Christen, die er mit Christi Blut angeröthet siehet**, wie jener Lehrer redet. \*) Aber wenn sie sehen, daß unter denen Communicanten viele sind, die in ihren unflätigen und ärgerlichen Sünden-Leben dahin gehen, die des Teufels Angehörige seyn, wer will zweifeln, daß nicht die bösen Geister ihr hönisch Gelächter darüber treiben, und GOTT verweißlich es vorrücken: **Siehe!** Das sind deine schöne Christen, die du so hoch achtetest, und sie läßt zu deinem Tische kommen, die in allen Sünden sich herum wälzen, und die größten

Bb

Greuel

\*) P. Damianus Epist. 3. de Instit. Monial.

Greuel mit begehen; stosse sie weg von deinem Abendmahl; sprich ein gerechtes Urtheil über sie, verdamme sie zur Hölle, verweise sie zu uns, Sie sind nicht besser denn wir.

§. 14. Wenn denn die unwürdige Genießung des heiligen Nachtmahls eine der allergrößten Sünde ist, wie jeso der Länge nach erwiesen; so lasset euch das nicht befremden, daß der heilige GOTT ein so schweres Urtheil über solche Leute, die ihm sein Nachtmahl verunehren, ergehen lasset. Ein jeder sehe dahin, daß er sich für solcher Sünde desto fleißiger hüte, und nicht muthwillig in Gottes Zorn und Ungnade sich setze, und dessen schwere Straffe über sich bringe. Es ist ja allbereit Sünde genug, daß wir unsern Gott alle Tage mit Unterlassung des Guten, und Vollbringung des bösen zum Zorn reizen; wollen wir denn noch überdem durch unwürdige Genießung des heiligen Abendmahls uns schuldig machen an dem Leibe und Blute Christi? Wer sich dessen schuldig weiß, der entsetze sich davor. **Gedenke wovon du gefallen bist, und thue Buße.** Offenb. 2, 5. Bist du bisher nicht mit Andacht, nicht mit Buße, nicht mit gnugsamer Vorbereitung zum heiligen Tisch des HERREN gegangen; hast du dich noch nie nach dem Gebrauch des heiligen Nachtmahls gebessert; so bist du unwürdig hin gewesen, und hast, so viel

an

an dir, deinem HErrn und Erlöser, der es so gut mit dir gemeynet, die größte Schmach angethan, ihm gleichsam gecreuzigt, sein Blut mit Füßen getreten, und bist dadurch in Gottes schweres Gericht gefallen. Daß aber Gott bis hieher deiner verschonet, magst du wol für ein sonderbares Zeichen der Gnade und Langmuth Gottes erkennen, der dir Zeit und Raum zur Erkenntniß dieser deiner Sünde und herzklicher Busse gegeben hat.

§. 15. Es möchte aber jemand wol fragen: weil es eine so grosse Sünde ist, unwürdig zum Tisch des HErrn gehen, ob es denn nicht besser sey, gar davon wegzubleiben? So ist zu wissen, daß beydes an sich unrecht und verdammlich ist. Wer gar nicht will zum heiligen Nachtmahl gehen, der ist ein Verächter Gottes, und beraubet sich der Gnaden-Mittel, ohne welche er nicht kan zu Gott kommen, noch selig werden. Jedoch wer nicht anders, denn unwürdig dahin gehen will, der thut besser, daß er gar wegbleibe, denn er sonst seine Strafe ihm selbst würde damit vergrößern. Besser ist's, in gewisser Maasse, sich zu den Heyden und Türcken zu bekennen, und zu sagen, man sey kein Christ, als sich für einen Christen ausgeben, zum Tisch des HErrn sich mit anfinden, und indessen ärger als ein Heyde oder Türcke leben. Welches jener Heydnischer König wol zu erkennen gewust. \*) Es hatte dieser

Bb 2

die

\*) R. Baxter Verleugnung sein selbst Cap. 3. p. 42.

die Christliche Lehre willig angenommen, sich lassen tauffen, und wolte ein Christ heissen. Als er aber hörte, daß er nun solte abtreten von seinem Fressen und Sauffen, von seinem Huren und Buben, von der Unterdrückung seiner Untertanen, daß er seinen sündlichen Lüsten widerstehen müste, und hinführo züchtig, gerecht und gottselig leben, wolte er nicht länger ein Christ seyn. Dieser Heyde hat es in diesem Stücke besser gemacht, als viele der heutigen unchristlichen Christen, die vom heiligen Abendmahl nicht wollen wegbleiben, sondern Christen heissen, und indessen doch ärger als Heyden leben. Daß sie doch von diesem Mahl wegbleiben möchten alle, die nicht anders herzu kommen wollen. Daß sie doch möchten ausgehen von uns, die nicht mit uns Gott in Heiligkeit und Gerechtigkeit wollen dienen. Kommet alle, die ihr kommen wolt, wie sichs gebühret, in tiefster Demuth, mit bußfertigen Herzen, in heiliger Lebens- Besserung, so wird euch Gott als liebe und angenehme Gäste auf und annehmen, und denn soll euch das heilige Abendmahl ein himmlisches Freuden- Mahl auf Erden seyn.

• S. 16. Wir haben gehört, daß eben damit die Leute sich schuldig machen an dem Leibe und Blute des HErrn, daß sie nicht unterscheiden den Leib des HErrn. So hüte sich ein jeder dafür, und sehe

sehe zu, daß er den Leib des HERRN wol unterscheiden möge. Wer sich vorgenommen hat du dem Tische des HERRN zu gehen, der überlege vorhero wohl, was das für ein hochheiliges und wichtiges Werck ist. Er bedencke es, daß er jeko zu GOTT gehen, und dessen Gast soll seyn. Er bedencke es, daß GOTT selbst allda zugegen, und genaue Acht auf seine Gäste hat. Er bedencke seinen armseligen Zustand, darinn er von Natur ist, und was das für eine Gnade, die GOTT ihm allhie anthut, was ihm GOTT für heilsame Speise und Franck darreichet, was ihm allhie wird geschencket, in was geuaue Gemeinschaft und Vertraulichkeit wir allhie mit Christo kommen. Je fleisiger wir dieses erwegen, je mehr wir uns werden bereiten und anschicken zu diesem heiligen Wercke; Je mehr wir uns werden freuen; je ehrerbietiger und andächtiger wir uns erweisen werden, und sorgfältig seyn, daß wir nicht vergeblich die Gnade GOTTES empfahen, 2. Cor. 6, 1. Und so unterscheiden wir den Leib des HERRN recht, und können von Herzen sagen:

**O HERR Jesu, mein trautes Gut,  
Dein Wort, Dein Geist, Dein Leib u. Blut  
Mich innerlich erquicken.  
Nimm mich  
Freundlich  
In Deine Arme,  
Daß ich warme**

## Werd von Gnaden:

Auf Dein Wort komm ich geladen.

§. 17. Wie disfalls die ersten Christen sich sorgfältig erwiesen haben, den Leib des HErrn recht zu unterscheiden, ist vorhin schon angezeigt. Justinus der Märtyrer, einer der ältesten Kirchenlehrer, thut davon in seiner Schulk-Schrift für die Christen an den Römischen Kayser Antoninum, diese Bekändniß: \*) Wir Christen nehmen das heilige Abendmahl, nicht als eine gemeine Speise; sondern, gleichwie JEsus Christus, unser Heyland, der durch das Wort Gottes für uns Mensch geworden, Fleisch und Blut uns zum besten angenommen: Also sind wir auch gelehret, daß dieselbe Nahrung, in welcher ihm durch das Gebet seines von ihm uns gegebenen Wortes Danck gesagt, und wodurch unser Fleisch und Blut durch eine Verwandlung erhalten werden, des Mensch gewordenen JEsu Fleisch und Blut sey. Werden wir also auch den Leib des HErrn fleißig unterscheiden, so wird auch unser Nutz daher unfäglich groß seyn. Der HErr JEsus will wieder einen fleißigen Unterscheid machen unter uns. Hie unterscheidet er uns von allen Gottlosen, und nimmt uns als liebe Gäste, als seine Gliedmassen, als Brüder und Schwestern auf und an. Nach diesem Leben aber, und an jenem Tage, werden wir erst recht sehen und erfahren, was für ein Un-

\*) Justin. Apol. II.

machen sich schuldig an dem Leibe und Blute Christi. 151

Unterscheid ist zwischen den Gerechten und Gottlosen, und zwischen dem, der Gott gedenket, und dem, der ihm nicht gedienet; Mal. 3, 18. zwischen denen die würdig sind zu seinem heiligen Abendmahl gekommen, und denen, die diese heilige Speise und Trancf unwürdig genossen. Jene wird er zu seiner Rechten stellen, und mit sich führen zu seinem angestellten himmlischen Abendmahl; Da sie werden essen und trincken mit ihm über seinem Tisch in seinem Reich. Luc. 22, 30. Diese aber wird er im Zorn von sich verstoßen, als die nicht werth, daß sie sein ewiges Abendmahl sollen schmecken, und daher zu dem höllischen Schwefel-Mahl verweisen; Da ihnen Quaal und Leid, Feuer, Pech und Schwefel soll eingeschenkt, und zum täglichen Tractament mitgetheilet werden. Offenb. 18, 7.

**G**ott bewahre einen jeden für unwürdiger Genießung des hochheiligen Abendmahls in Gnaden, daß er sich nicht schuldig mache an dem Leibe und Blute des HERRN.

**J**esu, wahres Brodt des Lebens,  
Hilff, daß ich doch nicht vergebens,  
Oder mir vielleicht zum Schaden,  
Sey zu deinem Tisch geladen,  
Daß ich auch, wie jetzt auf Erden,  
Mög ein Gast im Himmel werden,

A M E N.

B 4

Die

## Die XVIII. Betrachtung.

Daß ein jeder sich vorhero, ehe er zum Tische des HERRN gehet, wol prüfen muß, und worinn solches prüfen bestehet.

**E**s ist das heilige Abendmahl, wie ein jeder gern gestehen wird, das vornehmste Theil unsers öffentlichen Gottesdienstes, dabey der HERR JESUS samt dem Vater und dem Heiligen Geist am allerfreundlichsten sich zu uns nahet, und uns alle Liebe, Güte und Gnade zu erkennen und zu schmecken giebt. **Wo ist so ein herrlich Volk, zu denen Götter also nahe sich thun, als der HERR unser Gott zu uns?** mögen wir wol bey dem Gebrauch des heiligen Nachtmahls ausruffen. Ist aber auch bey einem Stück unsers Gottesdienstes einige præparation und Vorbereitung vonnöthen, so ist es bey diesem. Hat jemaln der Mensch Ursach vor GOTT mit demüthigen, andächtigen und bußfertigen Herzen zu erscheinen, so hat ers hie. Hie theilet GOTT alle seine himmlische Gnaden-Schätze und Güter aus: aber nur denen, die mit gebührender Vorbereitung herzu kommen. Wer mit unachtsamen und unbußfertigen Herzen herzu nahet, häuffet den Zorn Gottes, und dessen zeitliche und ewige Strafe über sich. Diese himmlische

sche Gnaden-Speise und Franck wird ihm zum Gifft und zum höllischen Feuer.

**Wer unwürdig hinzu geht,  
Für das Leben er den Tod empfäht.**

§. 2. Was die unwürdige Genießung des heiligen Abendmahls für eine schwere Sünde ist, was für schrockliche Straffen darauf folgen, haben wir in den beyden nächst vorhergehenden Betrachtungen deutlich gezeiget. Was ist denn bey dieser angelegenen Sache zu thun? Wie muß der Mensch sich würdiglich darzu bereiten, wenn er will zum Tisch des HERN gehen? Wobey kan einer wissen, daß er würdig ist, das heilige Nachtmahl zu genießen? Dis sind, geliebte Christen, die allerwichtigsten Fragen, die seyn können, die wohl werth, daß wir darüber einige fleißige Betrachtungen anstellen. Zwar ist kein Mensch, der aus und von ihm selbst würdig gnug wäre zu dieser heiligen Tafel zu kommen. Wenn wir aber der von GOTT vorbeschriebenen Ordnung gehorsamlich nachleben, und uns also bereiten, wie es befohlen ist; wenn wir unsere anklebende Unwürdigkeit mit bußfertiger Seele erkennen, GOTT um die rechte Würdigkeit bitten und anrufen, so haben wir nicht zu zweifeln, daß wir nicht solten würdige liebe Gäste bey GOTT seyn, und mit grossen Segen das heilige Mahl genießen können. Wer sich selbst hie für den allerun-

würdigsten hält, der machet sich eben damit zu den allerwürdigsten. Und wer sich selbst für den würdigsten schäzet, ist billig als der schlimmste und unwürdigste zu achten. Wer sich hie selbst erniedriget, der wird erhöht. Wer aber sich selbst erhöht, der wird erniedrigt, ja zur Hölle verwiesen.

S. 3. Der heilige Apostel Paulus zeigt uns mit einem einzigen Worte an, was wir thun, und wie wir uns bereiten müssen, wenn wir wollen würdige Gäste bey GOTTES Tische seyn. Der Mensch soll sich prüfen. **Der Mensch prüfe sich selbst, sagt er, und alsdenn esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelch.** I. Cor. II, 28. Dis einzige Wort, Prüfen, hat über alle Masse viel in sich, mehr, als in der Kürze kan gesagt und vorgestellet werden. Wir haben erstlich zu erwegen, was denn Prüfen eigentlich heißet, und worinn solches bestehet. **Darnach;** wenn ein Mensch bey solcher Prüfung sich grober wissentlichen Sünden schuldig befindet, was denn zu thun, wie er sich weiter prüfen muß, daß er kan würdig zum Abendmahl gehen. Und **drittens,** wenn ein Christe ihm keiner groben Sünde solte bewust seyn, wie ein solcher sich prüfen muß, daß er versichert, er genieße das Abendmahl würdig. Dismal soll dieses unsere Betrachtung seyn; **Daß ein jeder vorhero sich wol prüfen muß,**  
**ehe**

**ehe er zum Tisch des HErrn gehet;** Da wir denn zugleich wollen anzeigen, wie dieses **Prüfen** recht anzustellen.

S. 4. Wann nun gefragt wird, wie man sich recht schicken muß, wenn man würdig zum Tisch des HErrn gehen will; So antwortet der Apostel Paulus: **Der Mensch prüfe sich selbst, und alsdenn esse er von diesem Brodt, und trinke von diesem Kelch.** I. Cor. II, 28. Er richtet seine Worte auf einen jeden ohne Unterscheid. **Der Mensch,** sagt er. Nicht spricht er: So müssen es die Grossen und Hohen machen; so die Geringen und Niedrigen; so die Gelahrten, und so die Ungelahrten. Nein, unser Heyland hat für alle und jede nur einerley Abendmahl eingesetzt. Er hat den Grossen und Hohen hie nichts besonders gemacht; und also will er auch, daß sie sich alle auf einerley Weise dazu bereiten und schicken sollen. **Der Mensch,** er sey wer er wolle, hoch oder niedrig, arm oder reich, gelahrt oder ungelahrt, **prüfe sich selbst.** Nicht erfordert **GOTT** von seinen Gästen eine grosse Gelahrtigkeit, nicht sonderbahre Klugheit und Geschicklichkeit; oder sonst was ausnehmendes vor der Welt. Er gehet als ein Herzkündiger auf unser inwendiges. Unser Herz soll wohl bereitet und gerichtet seyn zu **GOTT.**

§. 5. Wie denn? **Der Mensch prüfe sich selbst.** In dem Wörtlein **prüfen** ist alles verfaßt, was ein jeder thun soll, er sey wer er wolle. **Prüfen** heißt so viel, als etwas mit Fleiß probiren, recht examiniren, und wohl durchsuchen. Zum Exempel: Ein Goldschmiedt prüfet sein Gold und Silber; Ein Reicher seine Ducaten; Ein Käuffer die Waare; Ein Koch prüfet die Speisen. Bier und Wein wird geprüfet. In allen zeitlichen und irdischen Dingen ist der Mensch so vorsichtig, daß er nicht gerne will betrogen seyn, er stellet alles vorhero wohl auf die Probe und fleißige Prüfung. Also erfodert auch Gott das von uns, daß wir sollen sehr behutsam und vorsichtig seyn in geistlichen Sachen, und bevorab, wenn wir wollen zu seinem heiligen Tisch uns nahen. Sie muß der Apostel mit Hand und Mund uns zuruffen: **Der Mensch prüfe sich selbst**, daß ja nicht eher jemand dahin soll kommen, er habe sich denn vorhero wohl geprüfet.

§. 6. Was soll aber der Mensch prüfen? **sich selbst**, antwortet der Apostel. Nicht das heilige Abendmahl. Zwar sofern muß er auch dasselbe prüfen, daß er wisse, ob es auch nach des HERRN Christi Einsetzung recht gehalten wird. Solte er darinn einen Mangel finden, daß es von der ersten Einsetzung hauptsächlich abgienge, wie sich findet bey dem Pabstischen und Reformirten Abend-

Abendmahl, so muß er weg bleiben. Denn man hält da nicht des HErrn, sondern ein verstümmeltes und menschliches Abendmahl, wie vorhin ist erwiesen. Sonsten aber muß er das heilige Nachtmahl nicht vorwitziger Weise prüfen, ob man auch allda dem wahren Leib und Blut Christi empfahe, ob, und wie solches möglich, u. s. f. sondern dieses dem Prüfemeister Christo JESU, dem Stifter und Geber dieser heiligen Speise, mit einfältigen Herzen zutrauen.

S. 7. **Der Mensch prüfe sich selbst**, sagt der Apostel. Er weist uns nicht hin zu andern Leuten, daß wir die prüfen sollen. Nicht sollen wir prüfen die andere anwesende Communicanten, ob sie würdig oder unwürdig seyn. **Der Mensch prüfe sich selbst.** Der Mensch ist sonst sehr geneigt, andere Leute zu prüfen und zu urtheilen. Den Splitter in seines Brudern Auge wird er eher gewahr, als den Balken in seinem eigenen. Matth. 7, 3. Die Heyden fabuliren, \*) daß ein Weib, Lamia genandt, sey in ihrem eigenen Hause ganz blind gewesen, und habe ihre Augen in der Tasche getragen, wenn sie aber auffer Hause sich befunden, habe sie die Augen hervor gelangt, und anderer Leute Thun gar vorwitzig bemercket. So machen es unsere Leute, ihre eigene Fehler sehen sie nicht, und was der Nächste thut, bemercken sie

\*) Plutarch. lib. de Coriol. T. II, Moral.

sie mehr als ihr eigenes. Das ist nun eine üble Sache, die GOTT an seinen Christen nicht will dulden. Ein jeder sehe auf sich. **Er prüfe sein selbst Werk.** Gal. 6, 4. Er kehre vor seiner eigenen Thür, und lasse den Nächsten ungefräncket. Macht der es nicht, wie er soll, das wird ihm am meisten treffen. **Ein jeder wird müssen seine eigene Last tragen. v. 5.**

§. 8. Zwar sofern ist ein frommer Christ gehalten, seinen Nächsten zu prüfen, daß, wenn er ihn sollte sehen auf dem Irrwege seiner Seelen, und in solchem Zustande, darinn er nicht könnte würdig zum Abendmahl gehen, daß er ihn alsdenn warne, und mit aller Sanftmuth und Freundlichkeit zurechte zu bringen suche. Gal. 6, 1. Wie denn ein jeder Christ schuldig ist für seines Nächsten Seligkeit so wohl zu sorgen, als seiner eigenen. **Du solt, spricht GOTT, deinen Nächsten strafen, warnen, ihm zureden, wenn du ihn auf einen sündlichen Irrwege siehest, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müßest.** 3. B. Mos. 19, 19. Es muß aber geschehen mit Christlicher Vernunft und Bescheidenheit, in Christbrüderlicher Liebe, **mit sanftmütbigem Geist.** Man muß nicht seines Nächsten Fehler suchen zu vergrößern, nicht ihn damit aufziehen; Man muß auch selber nicht in solchen Sünden leben, die man an dem Nächsten will bestrafen. Wie von solcher Brüderlicher Erinnerung und Bestrafung

fung, die leider! bey dem heutigen Christenthum sehr in Abgang kommen ist, zur andern Zeit gere- det wird, und jezo sich nicht allhie vortragen läffet.

§. 9. Einige thun hierinn der Sache zu viel; die, weil sie sehen, daß viele nicht mit gnugsamer Prüfung und gehöriger Zubereitung zu diesem heiligen Mahl kommen, sich daraus ein Gewissen machen, daß sie mit solchen Unwürdigen zum heiligen Nachtmahl sollen gehen, und wollen lieber gar davon bleiben, aus Beysorge, sie möchten sich durch diese Gesellschaft fremder Sünden mit theilhaft machen; Aber das ist eine unnöthige Sorge, eine unerlaubte Prüfung. Gleichwie kein würdiger Communicant einen unwürdigen kan würdig machen: also kan auch kein Unwürdiger einen Würdigen unwürdig machen. Zu wünschen wäre es, daß bey dem heiligen Abendmahl lauter würdige Gäste möchten seyn, und daß die Unwürdigen könnten davon abgefondert werden; das ist aber mehr zu wünschen, als zu hoffen. Indessen hat keiner, der sich wohl geprüft und würdiglich bereitet, wegen der unwürdigen Mit-Gäste sich etwas übel zu befürchten. So wenig den Jüngern und Aposteln das geschadet hat, daß der unwürdige Judas mit ihnen das heilige Nachtmahl genossen, so wenig kan das auch uns schaden, ob gleich

noch

noch so viel Unwürdige zu unserm Abendmahl sich mit einmengen sollen. Der heilige Augustinus ermahnet daher alle würdige Communicanten, daß sie um der Unwürdigen Willen nicht sollen von dieser heiligen Mahlzeit wegbleiben. \*) Ein solcher war jener Judas, und doch gieng er mit den heiligen eilf Jüngern aus und ein, ist auch zugleich zu des HERRN Abendmahl mit gegangen: Er konte mit ihnen umgehen, aber sie nicht verunreinigen. Von einem Brodt empfing Petrus und Judas, und doch, was hat der Gläubige mit dem Ungläubigen für Theil? Denn Petrus nahm es zum Leben, Judas zum Tode. Wer unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm das Gericht: das Gericht ihm selbst, nicht dir. Wo er denn das Gericht ihm selbst, und nicht dir isset, so erdulde du, der du gut bist, den Bösen, daß du zu dem Gnaden-Lohn der Frommen kommest.

§. 10. Wenn der Apostel sagt: **Der Mensch prüfe sich selbst**, so will er gleichwol hiemit Lehrern und Predigern nicht verbieten, daß sie die Communicanten nicht sollen prüfen, ob sie würdig oder unwürdig seyn. Das gebühret ihnen Amts- und Gewissens halber zu thun, so gar, daß, wo sie jemanden wider ihr besser wissen solten in seiner Unwürdigkeit zum heiligen Abendmahl zu lassen, sie eine schwere Schuld auf sich würden laden.

\*) Tract. 50. in Joh. 13.

laden. Deswegen auch in der rechtgläubigen Kirche die Privat-Beichte und der Beichtstuhl behalten wird, daß sie solche Prüfung desto besser können anstellen, einem jeden ins Gewissen reden, und bey denen sie keine rechtschaffene Busse sehen, sie desto besser für unwürdiger Genießung warnen, und unterrichten, wie sie sich recht prüfen und anschieken müssen, daß sie würdig herzu kommen mögen. Wie denn daher ein Beichtvater billig mit Furcht und Zittern zum Beichtstuhl gehet, mit herzlichem Anrufung Gottes, um dessen Gnade und Beystand, und eifriger Vorbitte für seine Beichtkinder, daß er ihnen wolle bußfertige Herzen geben, und sie zu würdigen Gästen machen. Es ist das Beichtsitzen und hören nicht ein so geringes Werck, wie es von den Welt-Kindern geschäzet wird, die wegen des schlechten Beicht-Pfennigs, der etwa nach Belieben gegeben und genommen wird, nicht wissen, wie verächtlich sie davon reden wollen. Es wird gewissenhaften Seelen-Hirten der Beicht-Pfennig sauer genug, und würden sie sich gerne damit verschonet sehen, wenn es nicht bey den heutigen Kirchen-Diensten mehrentheils, zum höchsten Schandstuck unserer Kirchen, so schlecht beschaffen wäre, daß der Beichtpfennig ihm zur Besoldung angerechnet wird, sie auch sonst kaum das Brodt bey ihrer mühseligen Bedienung kön-

ten haben, oder sich ehrlich mit den ihrigen durchbringen. Wie solches ein hochverdienter Lehrer unserer Kirche gar bündig vorgestellt und ausgeführet, dahin ich mich beliebter Kürze beziehe. \*)

S. 11. Es ist des heiligen Apostels eigentliche Meynung in diesen Worten: **Der Mensch prüfe sich selbst**, diese; daß ein jeder Christ, wenn er Vorhabens ist, zum heiligen Abendmahl zu gehen, in sich selbst gleichsam gehen soll, sein eigen Wesen und Thun genau erforschen, da er dann so viel wird zuthun finden, daß er seines Nächsten wol wird darüber vergessen können. Er soll **prüfen sich selbst**, das ist, sein eigen Herz und Seele; sein Thun und Lassen, seinen bisher geführten Wandel; wie er mit GOTT und seinem Nächsten stehet; ob er bis hieher mit gutem unbefleckten Gewissen gewandelt; ob er der Gnade GOTTES und seiner Seeligkeit auch könne gewiß seyn: Oder, ob ihn sein Gewissen anklagt, daß er GOTTES Zorn und Ungnade, den Tod und die Hölle verdienet.

S. 12. Wie soll es aber der Mensch machen bey solcher Selbst-Prüfung? Nicht besser weiß ich ihm zu rathen, denn daß er sich an einen stillen und einsamen Ort begeben, sich nach CHRISTI unsers Heylandes sorgfältiger Ermahnung, in ein

Käm-

\*) D. Gesen. Warum wilt du nicht Romisch-Catholisch werden? part. 3. præf. 117.

Kämmerlein verschliesse, ihm allda, unsern Gott, den rechten Herzenskündiger, der Herzen und Nieren prüfet, Matth. 6, 6. Ap. Gesch. 1, 24. V. 7, 10. als gegenwärtig vor Augen stelle, und als in dessen Gegenwart, nach vorhergegangenen kurzen Herzens- Seufzer, sich examinire und prüfe. Er gehe ersilich zurücke, und erwege, was GOTT ihm von Kindesbeinen an für mancherley Leibes- und Seelen- Wohlthaten erwiesen; daß er ihn von Christlichen Eltern mit gesunden Gliedern hat lassen an diese Welt geboren werden, und durch dieselbe also fort zur Heil. Tauffe bringen, da er in die selige Gemeinschaft Gottes ist kommen, und als ein Gnaden- Kind von ihm aufgenommen. Er erwege, was dis für eine Wohlthat ist, die Gott ihm für vielen tausenden, ja vielen Millionen andern Menschen, die durch die Geburth in Heidnische, Jüdische, Türckische Blindheit und Finsterniß werden gesetzt, und mit Leib und Seel verlohren gehen, widerfahren lassen. Er überlege es, was der gütige GOTT von Kindesbeinen an weiter bey ihm gethan, wie manches Unglück er von ihm abgewendet, mit was Gedult und Langmuth er ihn bisher ertragen, wie er ihn so treulich mit seinem heiligen Wort geweidet, und von manchem Irrwege ab- und zu der Erkändniß seines heiligen Wesens und Willen gebracht, daß er nun durch göttliche Erleuchtung, weiß, wie er recht glauben, Christ-

lich leben, und selig kan sterben. Er gehe mit seinen Gedancken weiter, wie wunderbarlich ihn Gott regieret, versorget, ernähret und erhalten; wie er zu diesem oder jenem Stande erhoben; was er ihm an geistlichen und leiblichen Gütern zugewendet. Und prüfe sich denn rechtschaffen, ob er auch dem gütigen Gott für jede Wohlthat habe bishero gedancket; ob er aus Liebe zu Gott seinen heiligen Tauf-Bund treulich gehalten. Hie nehme er vor sich die heiligen Zehen Gebot Gottes, und gehe eins nach dem andern durch, ob er das Böse, das Gott in jedem verboten, unterlassen; und das Gute, so Gott geboten, mit Fleiß gehalten und vollbracht. Er prüfe sich, wie er seine kindliche, seine männliche, seine ältere Jahre zugebracht, wie er sich verhalten in seinem Beruf und Stande; ob er nach dem neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist, oder nach dem alten, der durch Lüste in Irthum sich verderbt, einher gehe, und lebe. Eph. 4, 22, 24. Er prüfe sich ob er aber alle Augenblick in solchem Stande sey, darinn er sich getraue selig abzuschneiden, und vor Gottes Richterstuhl zu erscheinen, u. s. f. Er lasse ja diese seine Prüfung herzlich und ernstlich seyn, und bedencke es wohl, daß er mit einem allwissenden und allsehenden Gott zu thun, der um seines Herzens Grund besser weiß, als er selber; vordem man nichts verhehlen kan. Ohne solche scharffe Prüfung und ernstliche

che man  
 die Gemü  
 niemals, u  
 kommen  
 dem buche  
 eigenes  
 vornehm  
 der Gott  
 Und wie er  
 Pöze und  
 hat. Die  
 Betrachtun  
 andächtige  
 ob ihm be  
 §. 13.  
 solcher  
 sich zu  
 nicht sei  
 fet, und  
 liche; ob  
 beleidiget;  
 obliegt.  
 und gewür  
 alle Tage a  
 heiligen R  
 Man Gem  
 gen Leben  
 rüßige G  
 Im Himmel

Die Gewissens-Untersuchung unterwinde er sich niemals, zu GOTT an dessen heilige Tafel zu kommen. Ich habe an einem andern Orte \*) dem bußfertigen Sünder Anleitung gegeben, ein eigenes Sünden-Register zu machen, über die vornehmsten Fehler, die der Mensch begehet wider GOTT, wider sich selbst, und seinen Nächsten. Und wie er nach demselben, bevorab, wenn er zur Beicht und Abendmahl gehen will, sich zu prüfen hat. Dieses Sünden-Register habe ich dieser Betrachtung wollen mit beysügen, damit es der andächtige Leser sofort möchte zur Hand haben, ob ihm beliebete, sich dessen zu bedienen.

§. 13. Es hat ein jeder Christ hohe Ursache, sich solcher Gestalt zu prüfen alle Tage, keinen Abend sich zu Bette zu legen, oder einzuschlafen, ehe er nicht seine Tages-Wercke vorhero fleißig geprüft, und sich wohl untersucht, wie er mit GOTT stehe; ob er auch wissentlich seinen GOTT womit beleidiget; ob er treulich gethan, was ihm zu thun obliegt. O! was wäre das für eine herrliche und gewünschte Sache, wenn ein jeder sich selbst alle Tage also prüfete! So haben es gemacht die heiligsten Kinder Gottes. Wenn Hiob sagt: Mein Gewissen beißt mich nicht, meines ganzen Lebens halber, Hiob 27, 6. so muß er eine fleißige Gewissens-Prüfung angestellt haben.

E c 3

Wenn

\*) Im himmlischen Freuden-Mahl p. 60. seq.

Wenn der König David uns den Rath gibt, wir sollen mit unserm Herzen reden auf unserm Lager; so wird ers selber ja gethan haben. Redet, sagt er, mit eurem Herzen auf eurem Lager, Ps. 4, 5. das ist, prüfet und durchsuchet es. Freylich hat ers selber gethan. Wenn er anderswo seufzet: Ich schwemme mein Bette die ganze Nacht, und neze mit meinen Thränen mein Lager, Ps. 6, 7. hat man leicht zu ermessen, daß eine genaue Herzens-Prüfung muß vorhergegangen seyn, die solchen Thränen-Bach bey ihm erreget. Abermahl sagt David: Ich Sorge für meine Sünde, Ps. 38, 19. das ist, ich dencke oft und viel daran; ich untersuche die Sünde täglich, und bemühe mich, wie ich ihrer Last loß werde. Meine Sünde, klagt er gleichfals, ist immer vor mir, Ps. 51, 5, und will sagen: ich lasse sie nicht aus meinem Gedächtniß kommen, ich gedенcke stets daran, und habe herzliche Reu und Leid darüber. Der fromme Assaph muß auch sich fleißig geprüft haben. Denn so schreibt er von sich selbst: Ich rede mit meinem Herzen; mein Geist muß forschen. Ps. 77, 7. Der Prophet Jeremias hat die Juden zur Zeit der Babylonischen Gefängniß zu solcher Selbst-Prüfung treulich ermahnet, wenn er schreibt: Lasset uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum HERRN bekehren. Klagl. 3, 40. Der weise Hauslehrer Syrach gibt einem jeden den Rath, daß er seine Ausgabe und Einnahme fleißig

ehr m  
 fleißig  
 schreibt  
 nahme  
 mehr  
 Sünden  
 Selb  
 sehr  
 sohin  
 Siebe, d  
 liebe Au  
 Geruffen  
 ne täglich  
 Lager be  
 ist, ebe  
 vor da  
 che der  
 Werk  
 Es ma  
 Nühme  
 lich, mi  
 sen gefo  
 geder  
 dem End  
 gen, darin  
 nauste be  
 werth, un  
 darin nach  
 S. 14.  
 Homil. 2.

fleißig anschreiben soll. Scháme dich nicht, schreibet und lehret er, alle Ausgabe und Einnahme anzuschreiben. Sir. 42, 7. Wie viel mehr will er in jeden gebühren, ein eigenes Sündenregister zu halten, seinen innerlichen Seeler Zustand desto besser zu erforschen. Der sehr credte und berühmte Kirchenlehrer Chrysostomus thut davon diese Ermahnung: \*) Siehe, du hast ein Buch, darin du deine tägliche Ausgaben schreiben kanst. Halte dein Gewissen als ein Buch, und schreibe darin deine tägliche Sünden. Wenn du dich auf dein Lager begibst, und dir niemand beschwerlich ist, ehe denn der Schlaf kömmt, so nimm hervor das Buch deines Gewissens, und bedencke deine Sünden, die du mit Worten oder Wercken, oder mit Gedancken begangen hast. Es machen die Päbster von ihrem Ignatio viel Ruhmens, \*\*) daß er täglich, und fast Stündlich, mit sonderlichen großem Fleiß sein Gewissen geforschet, und durchgesuchet, was er gedacht, geredet, was er gethan und versäumet; zu welchem Ende er ein sonderlich Buch bey sich getragen, darin er auch seine geringste Fehler aufs genaueste verzeichnet. Wo dem also, ist's Lobenswerth, und will ich wünschen, daß es viel ihm darin nachthun mögen.

S. 14. Und was sage ich von Christen? Die

Ec 4

ver

\*) Homil. 2, in Pl. 50. \*\*) Drexel. Trismeg. lib. I. c. 3. p. 567.

verständigsten unter den Heyden haben es sorgfältig gethan, und die Jhrigen auch treulich dazu ermahnet. Ich achte unvonnöthen, \*) des Phocylidis, Socratis, Pythagoræ, Senecæ, und anderer mehr, Exempel und Worte anzuführen, die gewiß nachdencklich sind, und die heutigen Christen sehr beschämen können; und wenn würde ich auch damit fertig werden? Ob nun zwar ein jeder Christ alle Tage eine Gewissens-Prüfung anstellen soll und muß; so muß ers doch absonderlich thun an allen Sonn- und Herren-Tagen: Ja! vor allen Dingen an den Tagen, da er sich bereitet und anschicket zu dem Heil. Tisch des HERREN zu gehen. Von denen Gymnosophisten, oder weisen Lehrmeistern bey den Indiern, wird gemeldet, \*\*) daß sie ihre Leute nicht zur Mahlzeit gelassen, ehe und bevor ein jeglicher angezeigt, was er gutes den Tag über verrichtet. Und wer in solcher Prüfung nicht wohl bestanden, ist abgewiesen, und hat weder essen noch trincken müssen. Der allweiseste GOTT läßt durch den Apostel selbst ausruffen, daß keiner soll zu seinem H. Abendmahl sich mit anfinden, er habe denn vorher sich wol geprüft, oder es soll ihm diese Mahlzeit übel bekommen. Der Mensch prüfe sich selbst, und alsdenn esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelche. Daher wir auch  
vor

\*) Drexel. loc. c. p. 564.

\*\*) Cel. Rhodigin. Ant. lect. l. 2. c. 1.

vor und bey dem heiligen Nachtmahl pflegen zur öffentlichen Warnung zu singen :

Wer sich will zu dem Tisch machen,  
Der hab wohl acht auf seine Sachen;  
Wer unwürdig hinzu geht,  
Für das Leben er den Tod empfäht.

S. 15. Euch, andächtige Seelen, die ihr zu dem heiligen Tisch des HERRN euch öfters mit anfindet, wird dieses zur Nachricht gemeldet. Ihr seyd eben diejenigen, denen Gott zuruffen lässet, daß ihr nicht eher zu ihm und zu seinem heiligen Mahl solt kommen, ihr habt euch denn vorhero wol geprüft. So kommet denn hierinn eurer Schuldigkeit gehorsamlich nach. Prüfet, was da sey wolgefällig dem HERRN. Eph. 5, 10. Prüfet, was das beste sey. Phil. 1, 10. Es stehet euch nicht frey, ob ihr es thun wolt, oder nicht. Ihr solt und müisset euch prüfen, oder ihr seyd unwürdige Gäste, und bleibet von diesem heiligen Mahl nur weit zurücke. Man gehet nicht zu einem weltlichen Mahl, man habe sich denn darzu geschicket, und ein reinliches Kleid angeleget. Und ihr wolt so dreist seyn, zu diesem hochwürdigen Mahl des grossen Gottes ohne gebührende Prüfung und Ankleidung euer Seelen euch zu nahen? Thut es nicht, so lieb euch euer Heyl und Seligkeit ist, so gern ihr Gottes Zorn und Ungnade selbst wolt vermeiden. Sehet disfalls nicht auf anderer Leute Exempel, wie die es

machen; sondern sehet auf euch selbst, daß ihr es möget recht machen. Es ist nicht ohne, es seyn derer mehr, als gut ist, die bey ihrem Beicht- und Abendmahl-gehen diese Prüfung sehr zurück setzen, die mehr aus Gewohnheit, als aus devotion und herkslicher Andacht kommen. Es gibt solche unwissende Leute, die da meinen, wenn sie nur vorhero zur Beichte kommen, ihre Beichte, die sie gelernet, und auf ihren Zustand oft sehr unge-reimt ist, hersagen, die Absolution anhören, so haben sie sich wol bereitet, und gehen würdig genug zum Abendmahl. Woltet ihr euch denn wol mit diesen Leuten in gleiche Gefahr setzen? Wenn diese die heilige Speise und Trancck unwürdig und zum Gerichte empfahen, wolt ihr deswegen es auch thun? Das sey ferne. Ey so be-ruffe sich keiner auf anderer Leute böse Exempel. Prüfet euch desto besser, daß ihr das Leben, und nicht mit jenen den Tod empfahet.

S. 16. Wenn in irdischen Dingen jemand so albern und unvorsichtig ist, daß er mit falschem Gelde oder Waare sich selbst betriegt, so begehrt keiner desgleichen zu thun; sondern er siehet sich desto besser vor, und wisset das Geld, die Waare um so viel mehr, und wenn er keinen Verstand davon hat, nimmit er andere zu Hülffe. Solten wir denn nicht vielmehr so vorsichtig seyn in geistlichen Sachen, die viel ein mehrers betreffen, daß

che ma  
daß wir nicht  
ren? Sollen  
wir uns in  
the jüden  
ter, der da  
mann, der  
darüber zu  
ständig es  
sich vielmehr  
desto sorgfältig  
nicht mit b  
dem so g  
in ihrem  
und Sel  
sollen?  
machten  
daß wir  
erfordern

S. 17  
in heiliga  
die Tage  
um wenig  
gen; oder  
so wäre d  
Wenn wir  
Corinthier  
selbst, in  
wir die b

Daß wir nicht so tumm und albern darin verfahren? Solten wir nicht alles wol prüfen, und da wir uns zu schwach befinden, andere mit zu Rath ziehen? Wenn ihr sehet, daß ein Hausvater, der das Seine nicht in acht nimmt, ein Kaufmann, der seine Register nicht fleißig durchsiehet, darüber zu Grunde gehet; so begehret ja ein verständiger es nicht auch also zu machen; er spiegelt sich vielmehr daran, und verwaltet seine Sachen desto sorgfältiger, daß ihm dergleichen Unglück nicht mit begegne. Warum beruffen wir uns denn so gern auf anderer Leute Exempel, die es in ihrem Christenthum, in Sachen, so ihr Heil und Seligkeit betreffen, es nicht machen, wie sie sollen? Wenn gleich alle andere es nicht recht machten, so müsten wir desto mehr uns bemühen, daß wir es wolten so machen, wie es Gott von uns erfordert und haben will.

**S. 17.** Darum, lieber Mit-Christe, laß dir diesen heilsamen Rath wolgefallen. Prüfe dich alle Tage, wie du mit Gott stehest. Prüfe dich zum wenigsten an allen Sonn- und HErrn-Tagen; oder, wenn dieses von dir nicht zu erhalten, so prüfe dich, so ofte du zum heiligen Tisch des HErrn wilt nahen. Wenn der Apostel an die Corinthier schreibt: **Der Mensch prüfe sich selbst,** ist zu wissen, daß die Corinthier nicht so selten, wie die heutige Christen, sondern wo nicht alle Tage,

Tage, jedoch zum wenigsten an allen Sonn- und HErrn-Tagen zum Abendmahl giengen. Daß sie also diese Prüfung nicht des Jahres ein- oder zweymal, sondern täg- und wöchentlich verrichtet haben. Wem sein Christenthum ein Ernst ist, muß nicht nach der heutigen Weise den Gebrauch des heiligen Abendmahls, und seine selbst-Prüfung weit hinaus setzen. Solten sich ja Hindernisse finden, davor man nicht so ofte, wie man wohl wolte, zum Tisch des HErrn kommen könnte; so muß doch keine Hinderniß seyn, die uns sollte abhalten, uns selbst zu prüfen. Nie wolle keiner zur vermeynten Entschuldigung einreden, und sagen: Wo denn alle die Zeit herkommen wolte? Gewiß können wir unsere Zeit nicht besser anwenden, als auf Erbauung unserer Seele, und Beforderung unserer Seligkeit. Man breche ab von der Zeit, die wir wenden auf Kleidung unsers Leibes, auf essen und trüncken, auf den Schlaf; ja! oft auf unnütze und sündliche Dinge; so wird sich leicht so viel Zeit übrig finden, darinn wir uns prüfen können. Und wenn ja keine andere Zeit dazu übrig wäre, so prüfe dich alsdenn, wenn du des Abends dich zu Bette niederlegest, oder des Nachts vom Schlaf aufwachest. Und in Wahrheit, wenn ein Mensch sich erst dazu gewöhnet, daß er alle Tage sich prüfet, so gehöret so viel Zeit nicht dazu. In weniger

Zeit

che m  
Zeit kan  
Rechnung  
dazu nicht  
einander  
rechtlich  
ihm oft  
s. 18.  
nicht von  
auch alle  
Gute. I.  
by euch selbst  
Prüfung au  
zum heiligen  
gerühret,  
Euer G  
euer Herr  
würdige,  
Daß er  
kräftig w  
allen eurer  
Bege des  
al zu sich  
Tafel das  
Brod, solt  
mir einem  
Schiffe d  
wir uns  
lich seine  
se an der  
amen, 2

Zeit kan es alsdenn fertig werden; Wer seine Rechnung alle Tage abgelegt, darf nicht viel Zeit dazu nehmen. Wenn ers aber viel Jahr nach einander will lassen auffsummen, so wird es ihm rechtschaffen schwer, erfodert viel Zeit, und fällt ihm oft unmöglich zu thun.

S. 18. Darum sparet eure Gewissens-Prüfung nicht von einem Tage zum andern; sondern prüfet euch alle Tage, prüfet alles, und behaltet das Gute. 1. Thess. 5, 21. O! wie wohl werdet ihr bey euch selbst thun. So wird euch hernach die Prüfung auch desto leichter ankommen, wenn ihr zum heiligen Altar nahet. Euer Herz wird viel geruhiger, und euer Gemüth viel freudiger seyn. Euer Gott wird euch die Versicherung geben in euer Herz, daß ihr Ihm bey seinem Abendmahl würdige, liebe und angenehme Gäste seyn sollet; Daß er euch den seligen Nutzen dieser Speise kräftig will geniessen lassen, euch bewahren für allen euren geistlichen Feinden, auf dem rechten Wege des Lebens erhalten, und bald in den Himmel zu sich nehmen, da ihr an seiner himmlischen Tafel das rechte Manna, das wahre Himmels Brod, solt essen, und mit himlischer Wollust, als mit einem Strohm, geträncket werden. Ps. 36, 9.

Helffe der HErr Iesus uns allesamt, daß wir uns so mögen prüfen, daß wir würdiglich seine Gäste hie seyn, und bald seine Gäste an der himmlischen Tafel werden mögen, Amen, Amen.

Sün

# Sünden-Register/

Darnach wir uns zu prüfen:

Bevorab ehe wir zur

**Beicht und heiligen Nachtmahl**  
gehen.

**Erstlich, wie man mit GOTT stehet; und welches unsere vornemste Fehler, die wir gegen GOTT begangen haben.**

**D**as man oft nicht gläubet, daß ein GOTT sey. Unheilige Gedancken von GOTT gehabt. Nicht geglaubet dessen Heil. Wort, nicht also geglaubet, daß man sich schuldig erachtet, nach demselben seinen Wandel anzustellen.

Daß man auf Gottes Barmherzigkeit sich zu viel verlassen, da man doch in wissentlichen Sünden gelebet.

An der Barmherzigkeit Gottes verzweifelt, und darüber seine Schuldigkeit unterlassen.

Daß man GOTT nicht um sein selbst, und wegen seiner unendlichen Vollkommenheit und grossen Güte gegen uns, geliebet.

Daß man sich nicht bestreift, GOTT zu gefallen.  
Nicht Verlangen trägt nach dem Himmel.

Daß

Daß man  
bey von  
Daß man  
ter, in  
Sünde  
und sie  
Daß man  
auf GOTT  
Wise und  
der Gefah  
Nicht einzig  
von ihm ab  
Um die zeitliche  
ängstliche  
Seinen Ver  
ihm gem  
ernähren  
Daß er G  
gerechter  
GOTT über  
Ihm heil  
werffen,  
Im Creuz t  
murret.  
Sein Leben  
Nicht Ihm fi  
Dem Hause  
riefen.

Daß man Gott nicht also fürchtet, daß man da-  
bey von Sündigen ablasse.

Daß man die Menschen mehr als GOTT fürch-  
tet, indem man ihnen zu gefallen diese oder jene  
Sünde begehet, um ihre Ungunst zu vermeiden,  
und sie bey guten Willen zu erhalten.

Daß man in Gefahr und Unglück nicht gänglich  
auf Gott sich verlassen.

Böse und unzulässige Mittel gebrauchet, sich aus  
der Gefahr zu erretten.

Nicht einzig und allein auf Gott vertrauet, nicht  
von ihm alle Nothdurft erwartet.

Um die zeitlichen Güter gar zu grosse Sorge und  
ängstliche Bekämmerniß getragen.

Seinen Beruf zurück gesetzt, und die Gedancken  
ihm gemacht, Gott würde ihm dennoch wol  
ernähren.

Daß er Gott um Segen und Gedeyen zu seinem  
gerechten Vorhaben nicht angeruffen.

Gott über alles nicht gehret.

Dessen heiligen Willen sich nicht gänglich unter-  
worffen, noch ihm völligen Gehorsam geleistet.

Im Creuz und Unglück oft wider GOTT ge-  
murret.

Sein Leben nicht gebessert.

Nicht Ihm für seine Gutthaten gedancket.

Dem Hause Gottes nicht gnugsame Ehre er-  
wiesen.

GOTT

Gott geheiligte Sachen entwendet.

Die Feyer- und Fest-Tage entheiliget.

Daß man die heilige Bibel nicht gelesen, oder da  
man sie gelesen, nicht mit gebührenden Nach-  
denken.

Mit dem Worte Gottes Gespött getrieben; zu  
ungebührlichen Scherz-Reden es gemiß-  
brauchet.

Daß man in geistlichen Dingen unwissend blei-  
bet, auch

in der Erkenntniß Gottes, und dessen Willen  
nicht täglich wächst und zunimmt.

Das Christenthum in das äußerliche Kirchengehen,  
Predigt hören sezet.

Daß man viele erbauliche Predigten gehöret, aber  
nicht darnach gethan.

Daß man seinen Tauf-Bund gebrochen,  
der Welt sich gern gleich mag stellen,  
den Sünden, die im Schwange gehen, nach-  
hänget,

zu den Spöttern und gottlosen Leuten sich  
gesellen,

der Welt Pracht und Eitelkeit liebet,  
abergläubische Mittel gebrauchet,  
bey Zauberern Hülffe gesucht,  
und des Fleisches Lüssen folget.

Daß wir das heilige Abendmahl des HErrn ent-  
heiligen;

indem

indem wir ohne Andacht und Eifer,  
 ohne vorhergegangene Prüfung,  
 ohne Buß und Lebens-Besserung hinzu gehen.  
 Unsere Gelübde, so wir dabey gethan, nicht ge-  
 halten.

Daß man den Nahmen Gottes gemißbrauchet,  
 unnützlich im Munde geführet,  
 dabey liederlich, oder fälschlich geschworen.

Daß man GOTT den schuldigen Dienst nicht ge-  
 leistet,

den öffentlichen Gottesdienst versäumet, sünd-  
 liche nichts-werthe Dinge demselben vorge-  
 zogen,

das Gebet hindan gesetzt,  
 etwas gutes zum bösen Zweck gebeten,  
 zum Gebet vorher sich nicht bereitet, noch das  
 Herz von Sünden gereiniget,

das Gebet nicht mit ehrerbietigem Herzen,  
 nicht mit Andacht, Glauben und Demuth ver-  
 richtet,

die Buße von einer Zeit zur andern aufgeschö-  
 ben,

nicht täglich uns selbst geprüfet.

Daß wir über die Sünde uns kein Gewissen ge-  
 macht.

Unsern Leib mit Fasten und andern Buß-  
 Übungen nicht casteyet,

für die Bekehrung der Ungläubigen, Irrigen  
 und Verkehrten nicht gebetet.

Dd

Daß

Daß man nach der Erscheinung der Herrlichkeit  
des grossen Gottes, und unsers Heylandes JE-  
su Christi, nicht Verlangen getragen,  
noch um dessen Beschleunigung gebeten.

## Fernere Prüfung nach den Feh- lern, die wir wider uns selbst be- gehen.

**D**aß wir uns allzu hoch und zu klug halten,  
in uns selbst uns verlieben, wegen unsers  
Verstandes, Schönheit, &c.  
wegen unserer Güter und Ehren;  
wegen unserer geistlichen Gaben und Vorzügen,  
die wir etwa vor andern haben, einbildern  
seyn;  
unsere eigene Ehr und Lob suchen bey den Men-  
schen;  
durch gute Werke, Almosen und Gebet uns  
wollen sehen lassen vor den Leuten.  
Daß wir uns nicht selbst forschen, wie wir mit  
GOTT stehen,  
uns nach den göttlichen Geboten nicht sorgfäl-  
tig prüfen,  
unser Thun nicht erwegen, obs rechtmäßig,  
unser vergangenes Leben nicht examiniren, das  
Böse, so wir gethan, nicht bereuen, noch

GOTT abbitten, und für das Gute GOTT nicht danken.

Daß wir mit unserm Zustande nicht zufrieden seyn,

nach Ehr und Reichthum heftig streben, durch unläßige Mittel Gewinn suchen, unserm Nächsten seinen Stand und Wohlergehen mißgönnen.

Daß wir nicht auf die sündliche Versuchung acht gegeben, noch denselben widerstanden.

Die sowol äußerliche als innerliche Gaben nicht zu GOTTES Ehren angewendet.

Unsere natürlichen Gaben gemißbrauchet: als den Verstand, das Gedächtniß, die Stärke und Leibes-Gliedmassen.

Die Bewegungen des heiligen Geistes zum Guten nicht geachtet, ihnen widerstrebet.

In Unreinigkeit, Ehebruch, Hurerey, Sünden wider die Natur gelebet.

Unkeuschheit mit Augen und Händen begangen.

Schandbare Wort und Narrentheidungen getrieben.

Den bösen Gedanken und unreinen Begierden nachgehänget.

Den Leib gar zu zärtlich gehalten, die Lüste und Begierden des Fleisches entzündet,

den Leib nicht durch rauhes Leben und Fasten  
betäubet und gezähmet.

Daß man zu viel gegessen,  
nur zur Wollust, und nicht zur Gesundheit,  
gar zu delicat und leckerhaft sich in Essen be-  
zeigt,  
zu viel getruncken.

Daß man mehr getruncken, als die Nothdurfft  
erfordert, ob man gleich sich nicht vollgesof-  
fen,  
die Zeit unnützlich hingebracht, ingleichen seine  
zeitliche Güter.

Daß man andere zum Vollsauffen genöthiget, all-  
zuviel geschlaffen,  
in seinem Beruf faul und träg gewesen,  
unehrliche Lust und Ergezlichkeit getrieben,  
auf ehrliche und zulässige Ergezlichkeit allzuviel  
Zeit verwendet,  
ihnen gar zu eifrig nachgehangen,  
aus Gewinnsüchtigkeit gespielet,  
sich dabey erzürnet,  
mit den Kleidern stolzieret,  
über seinen Stand sich erhoben,  
nach hohen Dingen getrachtet,  
mit grosser Begierde sein Geld und Gut zu ver-  
mehrten gesucht.

Seh-

## Fehler/ die wir gegen unsere Nächsten begangen.

**D**em Nächsten Überlast gethan,  
 uns gefreuet, wenn man ihn betrübet,  
 ihm sündliche Dinge angemuthet,  
 durch unser böses Exempel ihn geärgert, und  
 zur Sünde verführet,  
 durch unsere Scherz-Reden von der Gottselig-  
 keit ihn abwendig gemacht.

Daß wir uns nicht bemühet, den sündigen Nächsten  
 zur Busse zu bringen.

Daß wir den Nächsten, durch nöthigen zu unmaß-  
 sigen Essen und Trincken, um seine Gesundheit,  
 und wohl gar ums Leben gebracht.

Daß wir oft Zanck und Streit verursacht.

Den Nächsten gelähmet, oder verwundet.

Erosig und übermüthig gegen ihm uns bezeiget.

Des Nächsten Weib begehret,  
 zur Sünde verführet.

Ihm an seinen Gütern Schaden zugesüget,  
 dieselbe begehret.

Ihn unter den Schein des Rechten gedrucket.

Daß wir nicht bezahlet, was wir geborget.

Dem Gesunde, oder unsern Arbeits-Leuten,  
 den verdienten Lohn vorenthalten,  
 in Sachen, die man uns vertrauet, nicht treu  
 uns erwiesen.

Den Nächsten in Handel und Wandel überwor-  
theilet.

Mit Bucher übersetzet.

Aus seinem Unglück uns gesucht zu bereichern.

Seinen ehrlichen Nahmen verkleinert,  
falsch Zeugniß von ihm gegeben,  
ihn geschmähet.

Daß man die Verleumder gern gehört, und sie ge-  
stärket.

Den bösen Nachreden gar zu leicht geglaubet.

Ohne Grund und Ursach einen Argwohn ge-  
schöpffet,  
ein unzeitiges Urtheil gefällt.

Daß man den Nächsten in seiner Schwachheit  
verachtet.

Anderer durch unsere Behöhnung angereizet,  
desgleichen zu thun.

Den Nächsten heimlich gehasset.

Ihm den Tod oder ein ander Unglück im Her-  
zen gewünschet.

Über sein Unglück uns erfreuet.

Daß wir gern schänden und schmähen,

Der Lügen uns befließigen,

Frech und hochmüthig seyn,

Einem andern seine gebührende Ehre nicht ge-  
ben,

Seine Reputation und Ansehen trachten zu  
schmählern,

Uns

Uns nicht nach allem Vermögen bestreben,  
dem Nächsten mit Rath und That beyzu-  
stehen.

Daß wir uns gegen unsere Gutthäter und danckbar  
erzeiget,

Einen Zorn auf sie geworfen,

Gute Lehren und Ermahnungen nicht mit Danck  
angenommen.

Daß wir die Obrigkeit nicht als unsere Väter lie-  
ben und ehren,

Ubel von ihnen reden, und sie beurtheilen,

Über die rechtmäßigen Auflagen murren,

Uneinigkeit unter dem Pöbel veranlassen,

Der Obrigkeit in ihren rechtmäßigen Geboten nicht  
gehorschen,

Sich wider sie auflehnen, oder zu denen, die es  
thun, gesellen,

Unsere Lehrer, die unsere geistliche Väter sind, ver-  
achten,

Den göttlichen Ermahnungen, die sie thun, nicht ge-  
horschen,

Mittel und Wege suchen, ihnen nicht zu geben,  
was man ihnen von rechts wegen schuldig  
ist,

Unsere Lehrer verlassen, und fremden nachlauffen.

Daß wir unsern natürlichen Eltern schuldigen Ge-  
horsam und Ehre nicht geben,

Ihre Mängel offenbahren und sie verachten,

Sich ihrer schämen, wenn sie vor der Welt arm  
und gering,

Sie nicht lieben, noch uns befeisigen, sie zu er-  
freuen und zu trösten,

Ihren Rath verwerffen,

Über ihr Verhalten, Thun und Lassen murren,

Nach ihrem Gut uns lassen gelüsten,

Ihnen die Nothdurft versagen.

Daß wir unsere Kinder nicht in der Erkenntniß  
Gottes bey Zeiten anführen,

Ihnen mit bösen Exempeln vorgehen,

Sie verzärtlen, und in Bösen aufwachsen lassen,

Sie gar zu streng und zu hart halten, und dadurch  
allen Muth ihnen benehmen,

Nicht für ihren Unterhalt und Nahrung mit al-  
lem Fleiß sorgen,

Ihre Güter verschwenden,

Ihnen die Nothwendigkeit versagen, und sie lassen  
Mangel leiden.

Daß wir uns nicht eines gottseligen Lebens be-  
fleisigen, damit wir ihnen den Segen Gottes  
zum Erbtheil möchten hinterlassen,

Nicht von ganzen Herzen für sie beten,

Unsern Nächsten nicht von Herzen lieben,

Seinen Stand und Wohlergehen ihm mißgön-  
nen,

Unsere geistliche Brüder in Christo nicht lieben,

In ihrem Elend und Trübsalen kein Mitleiden  
mit ihnen haben.

Um

Um den Schaden Joseph sich nicht bekümmern,  
noch den betrübtten Zustand der Kirchen ihm las-  
sen zu Herzen gehen.

Sich aus Geiz, Leichtsinigkeit zc. verheyrathen,  
Seinen Ehegatten quälen, Überlast thun.

Die eheliche Treu nicht halten.

Mit seinem Ehegatten unkeusch leben.

Wenn ein Weib ihrem Mann in gerechten und ehr-  
lichen Dingen nicht gehorchet.

Wenn sie suchet den Meister zu spielen.

Daß wir gegen unsere Freunde untreu seyn.

Ihre Heimlichkeiten verrathen.

Ihnen die Hülffe versagen.

Ihnen in ihren Mängeln schmeicheln.

Sie in ihren Fehlern nicht brüderlich ermahnen.

Nicht für einander beten.

Ohne Ursach, oder eines geringen Dinges wegen  
sich mit jemanden überwerffen.

In lasterhafte Verbündnisse oder Brüderschaften  
sich einlassen.

Wenn die Diener dem rechtmäßigen Befehl ihrer  
Herren nicht gehorchen.

Ihnen ihr Guth entwenden, oder durch Nachlässig-  
keit verderben lassen.

Wenn sie wider die Bestrafung murren.

Wenn sie faul und träg seyn.

Wenn die Herren mit ihren Dienern tyrannisch  
und grausam umgehen.

Wenn sie ihnen alle Freyheit in der Gottlosigkeit verstatten.

Wenn sie für ihre Seelen-Wohlfahrt keine Sorge tragen, sie nicht lassen unterrichten, wie sie recht gläuben, und Christlich leben müssen.

Wenn sie sie vom Gottesdienst abhalten.

Daß man kein Mitleiden mit dem Nächsten hat.

Ihm nicht von Herzen allen zeitlichen und geistlichen Segen wünschen.

Daß wir unsern Feinden nicht verzeihen noch sie lieben.

Uns stellen, als liebten wir sie, und erweisen es doch nicht in der That.

Um des Nächsten Wohlfahrt nicht bemühet seyn.

Ihm nicht mit allem Vermögen in seinem Anliegen beystehen.

Seinen guten Nahmen nicht verthädigen, wenn wir gleich wissen, daß er verleumdert ist.

Ihm nicht wider die Unterdrückung nach aller Möglichkeit beschützen.

Ihm nicht in seiner Armuth Hülfe leisten.

Daß wir den Frieden nicht lieben.

Den Nächsten wegen geringer Sache für Gericht fordern.

Diejenige, wider welche wir rechten, im Herzen hassen.

Nicht uns bemühen, den Nächsten in gutem Friede zu erhalten.

Die

# Die XIX. Betrachtung.

Daß, wer ihm grober Sünden bewusst ist, nicht muß zum heiligen Abendmahl gehen, er habe denn herzliche Busse gethan, und seine Busse sorgfältig geprüft.

**B**ewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause GOTT gehest. Pred. Sal. 4. 17.

Ist eine nöthige und heilsame Erinnerung, die der Prediger Salomo den Kindern Gottes thut. Bewahre deinen Fuß, saget er, wenn du zum Hause GOTTES gehest. Seine Ermahnung gehet einmal dahin, daß man soll fleißig zum Hause GOTTES gehen. GOTT hatte im Alten Testament seine Gnade-Gegenwart an einen gewissen Ort verbunden, an die Lade des Heiligtums; welcher zu Ehren nachgehends der prächtige Tempel zu Jerusalem erbauet wurde. So lautete davon der Befehl GOTTES an die Juden: An dem Ort, den der HERR euer GOTT erwählen wird aus allen euren Stämmen, daß er seinen Namen daselbst läset wohnen, solt ihr forschen, und dahin kommen. 5. B. Mos. 12, 5. Sie mußten die gläubigen Iraeliter oft und viel, wann sie bey GOTT was zu suchen hatten, erscheinen. Auch wenn sie abwesend waren, mußten sie doch bey ihrem Gebet ihre Angesichter und Herzen gen Jerusalem und nach dem Tempel

wen

wenden. Wir im Neuen Testament sind zwar mit unserm Gottesdienste nicht an gewissen Ort verbunden. Wir können **an allen Orten beten**, I. Tim. 2, 8. und also auch allenthalben **GOTT** zu Ehren ein Haus oder Kirche aufrichten. Jedoch stehet es uns nicht frey, das Haus Gottes, die heiligen Versammlungen zu verlassen, wir haben davon ausdrücklichen Befehl, so gar, daß, wer das Haus Gottes nicht wolte besuchen, noch zu den heiligen Versammlungen sich mit anfinden, für kein wahres Mit-Glied der Christlichen Kirchen könnte gehalten werden. Hebr. 10, 25. Uns gehet demnach diese Vermahnung des Predigers Salomonis freylich an, daß wir sollen zum Hause Gottes fleißig gehen, und die schönen Gottesdienste besuchen.

§. 2. Darnach, so giebt er uns gewissen Unterricht, wie wir hingehen sollen. **Bewahre deinen Fuß**, sagt er, **wenn du zum Hause Gottes gehest.** \*) Es ist nicht gleiche viel, wie man dahin gehet. Ist je eine sonderbahre Vorsichtigkeit vonnöthen, so ist's allhie, wenn man will zu **GOTT** und dessen heiligen Hause gehen. Was ist denn zu thun? **Bewahre deinen Fuß.** Das Wortlein **Fuß** wird in heiliger Schrift öfters genommen, daß es nicht nur den äussersten Theil unsers

Leibes

\*) Der Fuß bedeutet hier die heilige Begierde, und Bemühen. *Glossius Phil. S. L. V. Tract. l. c. XII.*

Leibes bedeutet, darauf wir gehen und stehen, sondern den ganzen Menschen mit Leib und Seel, sofern er in gewisser Handlung begriffen ist; Also hier auch, und will Salomo, daß wir sollen bewahren unser Herz und Seel, unsere Augen und Ohren, unsere Hände und Füße, und wohl acht haben, was wir bey unsern Gottesdienst thun, reden und vorhaben. Gleichwie ein Wandersmann auf alle seine Schritt und Tritt wohl acht hat, daß er mit keinem Fusse anstosse, nicht falle, oder zu Unglück komme; Also sollen wir als geistliche Wandersleute auf alle unsere geistliche Schritt wohl acht haben, wenn wir zu Gott gehen. Wenn Salomo saget; **Bewahre deinen Fuß**, scheineth es, daß er mit dieser Redensart siehet auf Gottes Befehl an Mosen: **Zieh deine Schuh aus, von deinen Füßen, denn der Ort, darauf du stehest, ist ein heilig Land.** 2. B. Mos. 3, 5. Mosen mußte nicht zu Gott nahen, ehe er nicht seine Schuh ausgezogen; womit Gott der **HERR** zu verstehen gab, daß keiner müste zu ihm kommen, er hätte sich denn heiliglich dazu bereitet. Es kan auch seyn, daß Salomo sein Absehen nimmet auf die göttliche Verordnung an die Priester Altes Testaments, als welche nicht mußten in die Hütte des Stifts gehen, noch zum Altar nahen, sie hätten denn Hände und Füße gewaschen. 2. B. Mos. 30. Welches so strenge gehalten worden, daß es auch unter den Heyden

Fund worden, die es ihnen nachgethan, und daher das Sprichwort entstanden, daß man nicht müsse *illotis manibus, & pedibus in sacra irrumpere*, mit ungewaschenen Händen und Füßen in den heiligen Gottesdienst hinein plumpen.

§. 3. Wir nehmen diese Ermahnung des weisen Salomonis: **Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest**, nicht nur mit gehorsamen Dank an; sondern erinnern uns auch derselben, wenn wir Vorhabens sind, zu dem heiligen Abendmahl zu gehen, und sagen: **Bewahre deinen Fuß, wenn du zum heiligen Altar gehest**. Wie nahez sich GOTT auf eine sonderbare Weise zu uns, und wir wieder zu GOTT. Es stehet uns nicht frey, ob wir wollen dahin gehen, oder nicht. Wir haben Gottes Befehl, daß wir kommen sollen. Wer den Gebrauch des heiligen Nachtmahls kan lange anstehen lassen, der ist als ein Verächter Gottes in Christlicher Gemeine billig nicht zu dulden. Es ist aber auch nicht gleiche viel, wie man dahin gehet. Wie mögen wir wol ruffen: **Bewahre deinen Fuß, komme nicht herzu, zeuch deine Schuh aus, bereite und heilige dich zuvor wol**. Unser hochverdienter Heyland, als er jeko das Abendmahl einsetzen wolte, stellet er vorher das Fußwaschen an. Johann. c. 13, 4. 5. Er demüthigte sich, und wusch seinen Jüngern selbst

selbst die Füße. Ist eine wunderbare Handlung gewesen, dabey wir uns über die tiefste Demuth und Erniedrigung des HERRN JESU billig zum allerhöchsten zu verwundern haben. Was hat aber der Sohn GOTTES damit anders wollen andeuten, denn daß alle und jede Christen ja nicht eher sollen zu seinem heiligen Tisch kommen, sie haben sich dann nicht nur leiblicher, sondern auch geistlicher Weise wol dazu bereitet und geschicket? Ja! der HERR und Stifter des heiligen Abendmahls ruft uns durch diese Handlung des Fußwaschens eben diese Worte Salomonis zu: **Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause GOTTES,** und noch mehr, wenn du zum heiligen Abendmahl gehest.

S. 4. Wie und welcher Gestalt man aber seinen Fuß muß bewahren, oder sich recht dazu anschicken, wenn man will würdiglich zum Tisch des HERRN gehen, haben wir in voriger Betrachtung angefangen zu erwegen, und nach Anleitung der Worte Pauli: **Der Mensch prüfe sich selbst, und alsdenn esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelche,** I. Cor. II, 28. angezeigt, wie jeder vorhero sich selbst nöthwendig prüfen muß, und wie solche Selbst-Prüfung anzustellen. Jezo haben wir nun weiter davon zu reden. Da ich denn wünsche, daß alle, die dieses lesen werden, fleißig wollen aufmercken, denn die Sache, davon gehandelt wird, ist

von

von grosser Wichtigkeit. Wir müssen nicht anders, als würdige Gäste vor Gottes Angesicht und bey seiner heiligen Tafel erscheinen. So laßet euch sagen, wie wir uns würdiglich dazu bereiten können und müssen. Wenn wir nach des heiligen Pauli Befehl uns selbst wol werden geprüft haben, werden wir in unserm Gewissen entweder einer, oder mehrer, oder gar keiner groben Sünden uns schuldig befinden. Wer ihm grober und wissentlicher Sünden bewusst ist, der komme ja nicht herzu, ehe er nicht durch rechtschaffene Busse sich davon gereiniget, und durch ernstliche Prüfung gewiß ist, daß seine Busse rechter Art, und er der Vergebung seiner Sünden vergewissert seyn könne.

§. 5. Zu dem Ende wollen wir allen denen, die sich in ihrem Gewissen grober Sünden bewusst seyn, zur heilsamen Lehre und Unterricht, gegenwärtige Betrachtung anstellen, und aufs einfältigste zeigen: **Daß ein jeder grosser Sünder, ehe er zum heiligen Abendmahl gehet, hergliche Busse thun muß; wie er seine Busse sorgfältig zu prüfen: und woben er gewiß seyn kan, daß ihn GOTT bey dem heiligen Abendmahl will zu Gnaden annehmen.**

§. 6. Wenn nun jemand sein Herz und Gewissen vor Gottes heiligem Angesicht ohne Heuche-

Heucheleyn, ernstlich geprüfet und erforschet, wie wir neulichst gezeiget, daß ein jeder thun muß, und sich einiger groben und wissentlichen Sünden überzeuget befindet. Daß er, zum Exempel, den Sabbath des HErrn muthwillig entheiliget, das Wort GOTTES nicht groß geachtet, das Beten gern zurück gesezet, daß er gefluchet, liederlich oder fälschlich geschworen, der seine Eltern und Vorgesetzte höchlich beleidigt; Daß er in Haß und Feindschaft wider seinen Nächsten gelebet; Oder in Unzucht, in Unreinigkeit und leichtfertigkeit, in Freß- und Säufferey, in Geiß und Wucher, in Dieberey und Ungerechtigkeit, oder andern Sünden, sie mag Nahmen haben, wie sie wolle, so muß ein solcher Sünder sich unterrichten lassen, was zu thun. Wer ihm einer einkigen vorsehlichen Sünde bewust ist, der übereile sich nicht, zu dem heiligen Tisch des HErrn zu kommen.

§. 7. Im alten Testament durfte kein Unreiner von dem Oster-Lamm essen. 4. B. Mos. 9, 6. Wir haben viel ein heiligers Oster-Lamm. Christus ist unser Oster-Lamm, dessen jenes nur ein Vorbild war, der sich selbst uns im heiligen Abendmahl zur Speise und Trancck giebt. I. Cor. 5, 8. Wer unrein ist, wer mit groben Sünden besudelt ist, der komme nicht zu eilig herzu. Ich sage mit Fleiß, er übereile sich nicht. Ich sehe, daß viele diese böse Gewohnheit haben, wenn

sie eine Zeitlang auf das Kerbholz frech hin gesündigt, daß sie meynen, nun sey es Zeit, daß sie wieder zur Reicht und zum heiligen Nachtmahl gehen, nun können sie ihrer Einbildung nach auf einmahl aller ihrer Sünden wieder loß werden. Sie warne ich mit grossen Ernst, und ruffe ihnen zu, daß sie nicht herzu kommen. Bleibet weg, ihr Sünder! Für euch ist dieser heilige Tisch nicht gedecket.

Ist euch wohl, so bleibt davon,  
Daß ihr nicht kriegeret bösen Lohn.

§. 8. Sollen wir, nach des heiligen Pauli Erinnerung, mit dem, der sich läßet einen Bruder nennen, und ist ein Zurer, oder Geiziger, oder ein Abgöttischer, oder ein Låsterer, oder ein Trunckenbold, oder ein Räuber, nicht essen; I. Cor. 5, 11. viel weniger wird ein solcher bey dem Tische des HErrn zu dyliden seyn. Es gehört eine grosse Vorbereitung dazu, ehe ein solcher Sünder kan würdig zu dem heiligen Abendmahl gehen. Er hat sich muthwillig abgesondert von Gott, seine Sünden haben ihn und Gott von einander geschieden, weiter als der Himmel von der Erden. Er muß nicht eher zu Gott sich nahen, er wisse denn, daß er ihn bey seiner heiligen Tafel haben will. Er muß erst wieder bey Gott ausgesöhnet, und dessen Gnade vergewissert seyn.

§. 9.

§. 9. Wenn jemand einen Mord begangen hätte, und mit blutigen Händen zu der Obrigkeit gelauffen käme, begehrte noch dazu eine Vergeltung, der würde gewiß übel ankommen. In viel grössere Gefahr setzen sich die Leute, die bey ihren groben Sünden mit unreinem Herzen und Händen sich wollen anfinden bey dem heiligen Tisch des HERRN, und meynen, GOTT soll noch den Himmel ihnen dazu geben. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helft dem Unterdrückten, schaffet den Waisen Recht, und helft der Wittwen Sachen, Es. 6, 16. 17. so kommt denn, rufft euer GOTT selbst, durch seinen Diener, den Propheten Esaias, euch zu.

§. 10. Wenn GOTT nach seiner strengen Gerechtigkeit handeln wolte, thäte er nicht unrecht, wenn er euch von seinem heiligen Abendmahl gar wegbannete. Das will er aber nicht thun; sondern lieber Gnade vor Recht lassen gehen. Er ruft? Ihr solt kommen, jedoch mit reuiger Seele, mit bußfertigem Herzen, in rechtschaffener Vorbereitung. Kurz davon zu reden: Der gefallene Sünder soll schleunige Buße thun. So gütig ist GOTT, weil er wohl zuvor gesehen, wie leicht es sich zutragen kan, daß ein Mensch, entweder durch Anreizung des Satans oder der verführischen Welt, oder seiner sündlichen Lüste,

in irgend eine grobe Sünde fallen kan, damit er nicht gar verzweifeln dürste, oder ewig verlohren gehen, hat er diese Busse verordnet, und sich gnädigst erkläret: Wenn der Sünder, nach verordneter und vorgeschriebener Weise, die Busse würde ergreifen, und durch die Busse ein ander Mensch werden, wolte er ihn wieder zu Gnaden annehmen, und der begangenen Sünden nimmer gedencken. Die Busse ist also das einzige Mittel, dadurch der gefallene Sünder sich kan wieder bey Gott in Gnaden setzen, und ist daher von den Alten verglichen mit einem Brett, das etwa bey entstandenem Schiffbruch ergriffen wird, darauf man ans Land schwimmt, und sein Leben errettet. \*)

§. II. Es ist aber mit dieser Busse ein sehr zartes Werck, dabey ein Mensch sich wohl vorzusehen hat, daß sie rechter Art sey, damit man nicht unter der Hoffnung der Busse sich selbst betrüge, und um Heyl und Seligkeit bringe. Die wenigsten unter den heutigen Christen, welches wahrhaftig höchlich zu bedauern, und wohl mit blutigen Thränen zu beweinen ist, wissen, was Busse sey, worinn sie bestehe, und wie ein gefallener Sünder sich derselben zu gebrauchen. Welches gutentheils daher kommt, daß das Wort Busse in unserer Teutschen Sprache ein unverständlich Wort

\*) Tertull. L. de Pœnit. c. 4.

Wort ist, das wohl zu wünschen wäre, daß wir ein besseres Wort möchten haben, dadurch uns die Sache, wie sie ist, nachdrücklicher vorgestellet würde. Das Wort **Busse**, heisset in unserer teutschen Sprache so viel, als eine aufgelegte Strafe leiden, daher sagt man, einem die Busse auflegen; Kirchen-Busse thun; etwas verbüssen. Wenn man nun unsere Leute fraget, was da sey Busse thun, wie sie vermeynen Busse zu thun, und durch die Busse bey GOTT wieder in Gnaden sich zu setzen? so wissen sie von keiner andern Busse, als die etwa in einigen äusserlichen Verrichtungen bestehet, als daß sie äusserlich beten, sich an die Brust schlagen, mit dem Munde seuffzen, **GOTT sey mir armen Sünder gnädig**, oder aus einem Buche ein oder mehr Gebeter um Vergebung der Sünden daher lesen, einige Almosen geben, sich auf GOTTES Gnade verlassen, an CHRISTUM mit dem Munde glauben, und auf dessen Verdienst, ihrer Einbildung nach, trauen und bauen, und denn zur Beicht und Abendmahl mitgehen, auf etliche Tage sich einiger Sünde Anthalten, einige Fast- und Buß-Tage anstellen, so vermeynen sie, sie haben rechtschaffene Busse gethan, und seyn recht bußfertige Sünder, die GOTT völlig wieder im Schoosse sitzen. Auf solche Busse verlassen sie sich, und sündigen dabey getrost immer hin. Sie leben und sterben auf ihre vermeynte Busse

und Glauben, und machen sich wegen ihrer Seligkeit den geringsten Zweifel nicht. Das ist nun in Wahrheit eine klägliche Sache, und eine erschreckliche Verblendung des Satans, dadurch er die meisten Christen bezaubert, indem er sie immer hin nach ihrer Weise läset glauben, Busse thun, immer hin läst gehen zur Kirche, zur Beicht und Abendmahl, und indessen als rechte unbusfertige Leute um ihr ewiges Heyl und Seligkeit bringet.

§. 12. Lasset euch sagen, ihr Sünder, was zu eurem Heyl dienet. Ihr seyd in einem überaus gefährlichen Stande. Bildet euch doch das nimmermehr ein, als sey es ein so leichtes Werk, Busse zu thun, und durch die Busse sich mit Gott auszuföhnen, seiner Gnade sich zu versichern, und zu seinem heiligen Abendmahl würdig zu kommen. Es ist dieses ein überaus schweres Werk. Unser Gott erfordert zwar nichts mehr, als die Busse; aber dis einige Wort Busse begreiffet überaus viel in sich. Wenn wir in dem heiligen Worte GOTTES uns umsehen, was nach dem Grund-Texte eigentlich Busse thun heist, so befindet sich eine ganz andere Handlung, als unser teutsches Wort Busse uns vorstellen kan. Es erfordert der heilige Gott von uns eine innerliche Veränderung unsers Herzens und Gemüthes, und gleichsam einen Ausgang aus der Liebe der Sünde, in einen Haß und Eckel wider die Sünde; aus

aus der knechtischen Furcht in eine kindliche Furcht Gottes, aus der Dienstbarkeit der Sünde in die Herrschaft über die Sünde; aus der Vermeidung der Ungerechtigkeit in die Vollbringung der Gerechtigkeit und Heiligkeit. In einer solchen innerlichen Veränderung des Herzens und Gemüths besteht eigentlich das Werk, welches wir die Buße nennen. Wer demnach rechtschaffene Buße thun will, der muß es dabey nicht lassen gnug seyn, daß er nach der gemeinen Weise mitsagt, ich bin ein armer Sünder, sondern muß den Greuel der Sünden, und was sie für einen höllischen Gifft mit sich führet, also lernen erkennen, daß ers auch schmerzlich empfindet. So lange er diese Erkenntniß nicht hat, ist er nicht tüchtig, Buße zu thun; er wird seine Sünde gering schätzen, und nicht gläuben können, daß das viel solte auf sich haben, daß er diese und jene Sünde nicht begangen, er wird sich seiner Sünde wol gar bey einigen rühmen, bey einigen entschuldigen, und bey erster Gelegenheit es noch ärger machen.

S. 13. O! wie fehlet es allenthalben so sehr an wahrer Erkenntniß der Sünde! daß wir wohl mögen klagen: *Herr, wer gläubts, daß du so sehr zürnest, und wer fürchtet sich für solchen deinem Grimm?* Ps. 90, 12. Daß nun aber der gefallene Sünder zu solcher Erkenntniß ge-

langen möge, muß er viel Zeit, Mühe und Arbeit anwenden. Er muß fleißig bedencken, was unser GOTT für ein heiliger GOTT ist, der den Sünden erschrocklich feind, und die Sünde nicht kan noch will ungestraft lassen, und daß der, **der böse ist, für ihm nicht bleiben kan.** Ps. 5, 5. Er muß bedencken, wie er von Unbeginn her die Sünder so erschrocklich gestraft, und solchen seinen Zorn an den abgefallenen Engeln, an unsern ersten Eltern, an der ersten Welt, an dem Israelitischen Volck, und viel andern hat sehen lassen. Ja! wie er mit seinem sonst allerliebsten Sohn, als der die Sünde der Welt in Bürgschaft über sich genommen, so sehr hart verfahren. Hat denn GOTT seines eigenen Sohnes nicht verschont, mögen wir wol sagen, wie sollte er der gottlosen Sünder wollen schonen? Bedencken muß er, wie GOTT noch iso nicht aufhöret, dem gottlosen Wesen zu dräuen, und sein Gerichte darüber ergehen läffet. Bedencken muß er, was ihm vor ein strenges Gerichte bevorstehet, da er soll Rechenschaft geben, nicht allein von allen seinen sündlichen Wercken, sondern auch **jeglichen unnützen Wort,** Matth. 12, 36. und darauf empfahen, nachdem er gehandelt hat bey Leibes Leben. 2. Cor. 5, 10. Bedencken soll er den kläglichen Zustand der Verdammten in der Hölle, die ihren verdienten Lohn, unter unaufhörlichen Heulen und Zähnkappen auszustehen haben. Indem er aber dieses läffet seine

Bee

Betrachtung seyn, muß er dabey fleißig zu Gott beten, daß er ihm den Greuel der Sünde wolle recht zu erkennen geben.

S. 14. Je weiter der Mensch in solcher Sünden-Erkänntniß es bringet, je tüchtiger wird er zu dem Werck der Busse. Diese Erkänntniß wecket das Gewissen in ihm auf, daß er über seine Sünde von Herzen traurig wird. Das Gewissen fodert den Menschen vors innerliche Gerichte, und redet ihn an: Siehe! was hast du gethan? wie schändlich hast du den gütigen und frommen Gott, der dir so viel liebes und gutes erwiesen, beleidiget und betrübet! in was Noth und Unglück hast du dich gestürzet! durch deine schnöde Sünden-Lust hast du dich nicht nur um Heyl und Seeligkeit, sondern gar in die Hölle gebracht. Da entsethet denn bey dem Sünder innerlicher Gram über die begangene Sünde. Er kan ohne Erröthung nicht daran gedencken; Er ist von Herzen darüber betrübet, und fühlet rechte Höllen-Angst. Seine Augen sehen ihm voller Thränen. Er grämet und schämet sich. Er darf seine Augen vor Scham nicht aufheben gen Himmel.

Ich kan nicht frölich werden, seufzet er,  
Den Himmel anzusehn,  
Und schäme mich auf Erden,  
Für Dir, o Gott, zu stehn.

Schickt ihm Gott Creuz und Trübsal zu, er nimts geduldig an: denn er weiß, daß er ein mehrers wol verdienet. Er seufzet heimlich und öffentlich zu Gott: Ach!

Weil es ja soll seyn,  
Daß Straf und Peit  
Auf Sünde folgen müssen;  
So fahr hier fort,  
Und schone dort,  
Und laß mich hie wol büßen.

§. 15. In solcher Sünden-Angst erinnert er sich der tröstlichen Zusage, die er vorhin öfters gehört, was Gott vor Gnade allen bußfertigen Sündern zugesagt, und nimmt daher seine demüthige Zuflucht zu Gott, und seufzet mit David: Ach Herr, straffe mich nicht in deinem Zorn, und züchtige mich nicht in deinem Grimm, Herr, sey mir gnädig, denn ich bin schwach. Ps. 6, 2. 3. Er halt dem hochbeleidigten Gott seine theure Zusage vor, und bittet herzlich; daß er dieselbe auch an ihm erfüllen wolle. Jezo bedenckt er, was sein Herr und Heyland Christus Jesus aus Liebe zu ihm gethan, was er für eine überwichtige Rankion und Löse-Geld für ihm gegeben, das hält er dem himmlischen Vater mit gläubigen, Herzen vor, und sezet zwischen seine Sünde und der strengen Gerechtigkeit Gottes dis heilige und überflüßige Verdienst, mit herzlich

licher Bitte, daß GOTT um dessen Willen ihn wolle alle Gnade und Barmherzigkeit widerfahren lassen. Nun kan er mit innerlicher Andacht und Empfindung seines Elendes seuffzen und beten:

Allein zu dir, Herr Jesu Christ,  
 Mein Hoffnung steht auf Erden,  
 Ich weiß, daß du mein Tröster bist,  
 Kein Trost mag mir sonst werden.  
 Von Unbeginn ist nichts erkohrn,  
 Auf Erden war kein Mensch gebohrn,  
 Der mir aus Nöthen helfen kan,  
 Ich ruffe dich an,  
 Zu dem ich mein Vertrauen han.  
 Mein Sünde sind schwer und übergroß,  
 Und reuen mich von Herzen,  
 Derselben mach mich quit und loß,  
 Durch deinen Tod und Schmerzen:  
 Und zeig mich deinem Vater an,  
 Daß du hast gnug für mich gethan:  
 So werd ich quit der Sünden>Last,  
 Herr halt mir fest,  
 Wes du dich mir versprochen hast.

§. 16. Und weil er bey solcher demüthigen Abbitte dem lieben GOTT kindlich zutrauet, daß er, seinem väterlichen Versprechen nach, sich über ihn werde erbarmen, die Missethat dämpfen, und alle seine Sünde in die Tiefe des Meers werffen, ihn für sein liebes Kind wieder auf und annehmen, als verwandelt sich seine

seine vorige Traurigkeit in eine geistliche Freude, daß er mit Micha in diese Worte heraus bricht: Wo ist solch ein GOTT, wie du bist? der die Sünde vergiebet, und erläßet die Missethat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig. Mich. 7, 18. Er singet mit David:

Nun lob mein Seel den HERRN,  
 Was in mir ist, den Nahmen sein,  
 Sein Wohlthat will er mehren,  
 Vergiß es nicht, o Herze mein:  
 Hat dir dein Sünd vergeben,  
 Und heilt dein Schwachheit groß,  
 Errett dein armes Leben,  
 Nimm dich in seinen Schooß.

Hat er zuvor über seine Sünde bitterlich geweinet; Jezo weinet er für Freuden, daß ihm GOTT seine Sünde vergeben und zu Gnaden wieder aufgenommen. Er fühlet und empfindet nun eine solche Liebe zu GOTT, daß er nicht weiß, wie er Zeit seines Lebens ihm gnug dancken und preisen soll. Sein Herz ist nun ganz anders gesinnet. Was ihm zuvor eine Lust war, ist ihm eine Last. Das üppige Leben dieser Welt ist ihm ein Greuel. Er empfindet solchen Eckel und Haß wider die Sünde, daß er sie nun und nimmermehr begehrt wieder zu begehen. Es mag ihm gehen in der Welt, wie es kan und will, so wünschet er nicht mehr, als GOTTES Gnade zu haben, des Himmels

mels und der ewigen Seligkeit versichert zu seyn. **H**Er, seufzet er mit **A**ssaph, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde, wenn mir gleich Leib und Seel ver-schmacht, so bist Du doch, **G**OTT, allezeit meines **H**erzens **T**rost und mein **T**heil. **P**s 73, 25.

**S.** 17. Ich habe euch, **G**OTT-ergebene Seelen, hiemit einen kurzen Abriss vorgestellt, wie ein Mensch, der etwa in eine grobe Sünde gefallen, durch Buße sich mit **G**OTT muß wieder aus-söh-nen; und worinn die wahre Buß-Übung eingent-lich besteht. So muß ein jeder sich in seiner Seele und Gemüth beschaffen befinden. Und wo er sich also nicht befindet, so bleibe er nur weg von dem heiligen Abendmahl, denn **G**OTT will ihn allda nicht wissen. **G**OTT siehet seinen Greuel an ihm, und er empfängt diese heilige Speise und Tranck zu seinem Gericht und zur ewigen Verdammniß. Hier prüfe sich nun ein jeder wohl. Saget ihm sein Herz und Gewissen von grossen Sünden, die er begangen; Er er-greiffe ja das Mittel einer schleunigen Buße; ihm siehet sonst wahrhaftig nicht zu helfen. Das lassen ihm ja keiner weiß machen, daß Buße thun ein so leichtes und geringes Werck sey. Wir haben jeso vernommen, daß überaus viel dazu ge-hört. Daß nicht so leicht Buße ist gethan, als gesagt. Das heißt nicht Buße thun, als die mei-sten es pflegen zu machen, daß sie etwa alle vierdtel  
oder

oder halbe Jahr zur Beicht und Abendmahl gehen, etliche Tage vor und nachher von den gewohnten Sünden lassen, und etwas eingezogener, wie sonst, leben, über wenig Tage aber hernach die alten Sünden von neuen wieder mitmachen; Das ist eine Heuchel-Busse. Eine Busse, die nicht Gott, sondern dem Teuffel wohlgefällt. Bey welcher Busse man mit Leib und Seele verlohren gehet.

§. 18. Es ist das auch noch nicht zur Busse gnug, daß ich über die Sünde mich betrübe, bitterlich weine; Nicht gnug, daß ich mit dem Munde glaube, auf Christi Verdienst traue und baue; Nicht gnug, daß ich viel faste, und Almosen gebe. Das thun die Heuchler auch. Die rechte Busse ist noch gar was anders. Sie will ich einem jeden treulich rathen, daß er auch über seine Busse eine sorgfältige Prüfung anstelle, damit er wisse, ob dieselbe rechter Art sey, oder nicht. Er prüfe zusehends, ob er auch über seine Sünde eine herzliche Reue und Traurigkeit habe, und ob dieselbe ist, wie sie seyn soll. Ich zweifle nicht, es hat mancher grosse Betrübnis über seine Sünde. Es ist ihm leid, daß er so gröblich gesündigtet. Es kan aber seine Reue und Traurigkeit wol nicht seyn, wie sie seyn soll. Ein jeder frage sich selbst; Warum sind dir deine Sünde leid? Warum bist du darüber betrübt? Sagt ihm sein Herr, daß

daß es geschicht aus Furcht einiger Strafe, oder  
 aus Furcht für der Hölle, oder wegen zeitlicher  
 Beschimpfung, so auf die Sünde zu erfolgen  
 pflegt, so wisse er, daß solches die gottgefällige  
 Traurigkeit noch nicht ist. Solcher Gestalt kan  
 der größte Sünder sich über seine Sünde betrü-  
 ben; ein Dieb über seine Dieberey; ein Hurer  
 über seine getriebene Leichtfertigkeit. Diese be-  
 trüben sich nicht, daß sie GOTT beleidiget; son-  
 dern daß ihre Sünde offenbahr worden, daß sie  
 vor der Welt zu Schande und Spott sollen wer-  
 den. So lange ein Dieb, ein Unzüchtiger, seine  
 Sünde heimlich kan treiben, empfindet er keine  
 Traurigkeit; sondern alsdenn, wenn die began-  
 gene Büberey auskommt, und darüber schimpf-  
 liche Strafe leiden muß. Soll aber eines armen  
 Sünders Reue und Traurigkeit GOTT gefällig,  
 und ein Anfang zur Busse seyn, so muß sie vor-  
 nemlich darüber seyn, daß er sich nicht gescheuet,  
 einen solchen heiligen, gütigen und frommen  
 GOTT, der ihm so viel Liebes und Gutes erwiesen,  
 so vielfältig und gröblich zu beleidigen. Er be-  
 trübet sich nicht so schmerzlich darüber, daß er mit  
 seinen Sünden den Himmel verscherzeth, die Hölle  
 verdienet; als darüber, daß er seinen Schöpffer,  
 seinen Erlöser und Seligmacher, seinen frommen  
 Gutthäter, so beschimpfet, so verunehret, so viel-  
 fältig gekränketh. Das gehet ihn durch Leib und  
 Seele,

Seele, und wünschet, daß er davor nimmer möchte gebohren, oder der geringste Wurm geworden seyn. Und diese Reue ist eine rechte Gnaden-Wirkung des heiligen Geistes, die sich allemahl bey der wahren Busse findet. Darnach so läßt sich unsere Reu und Traurigkeit, ob sie göttlich sey, *tristitia secundum DEUM*, dabey auch richtig prüfen: Wenn der Sünder nicht nur über eine, oder andere, sondern über alle seine Sünden traurig ist. Mancher Mensch betrübet sich zwar über diese oder jene Sünde sehr; aber er hat noch andere Sünden mehr, darüber macht er ihm keine Sorge, und sind auch dieselbe ihm nicht leid. Solche Reue und Traurigkeit taugt nicht. Ein bußfertiger Sünder behält ihm keine Sünde bevor, sie sind ihm alle herzlich leid; wie es denn *GOTT* auch also erfodert, wenn er saget: **Werfet von euch, nicht etwa diese oder jene, sondern alle eure Ubertretung, damit ihr übertreten habt.** Ezech. 18, 31.

§. 19. Befindet ihr euch nun also, liebe Mit-Christen, wie ich wünsche, daß ihr euch befinden möget, in eure Reue und Traurigkeit herzlich, aufrichtig, aus *GOTT*, wie sie seyn soll und muß; so habet ihr euch zu versichern, daß der Anfang zur Busse bey euch ist wohl gemacht. Es ist aber dieses nur der Anfang zur Busse. Ihr müßet euch ferner prüfen, ob auch euer Glaube und

Ver-

Vertrauen an Christum rechter Art; Ob auch eure demüthige Abbitte zu Gott so ist beschaffen, wie sie seyn soll und muß. Dis ist das andere und nöthigste Stück der Buße. Der Herr Lutherus nennet den Glauben **Die Seele der Buße**; Wo es aber hiemit nicht recht beschaffen ist, so wird uns das wenig helfen, ob wir gleich noch so grosse Traurigkeit über die Sünde empfinden. Dieses andere Stück muß nun also geprüft werden, daß ichs nicht lasse gnug seyn, daß ich meine Glaubens-*Articul* wisse, daß ich weiß, daß Christus für mich gestorben, und für alle meine Sünde gebüßet und bezahlet, daß ich sage: Ich traue und baue auf Christi Verdienst, ich glaube, daß mich GOTT um Christi willen werde zu Gnaden annehmen. Einen solchen Glauben können alle Heuchler und Gottlose haben. Der wahre Glaube sitzet nicht im Munde, noch auf der Zunge, sondern im Herzen. Der lebendige Glaube ist eine Frucht des heiligen Geistes, Gal. 5, 21. eine sonderliche Krafft aus Gott, die durch Leib und Seele dringt, die unser Herz reinigt und ändert, Ap. Gesch. 15, 9. die Christum Jesum ergreift, ihn in unser Herz bringet, daß wir in Ihm solche Vergnügung und Trost empfinden, den wir mit aller Welt-Schätzen nicht begehren zu vertauschen. Dieser Glaube erweckt in uns eine solche vertrauliche Gemein-

schafft zwischen Christo und uns, daß wir Ihn über alles lieben, über nichts, als Ihn, herzlich uns erfreuen, stets an Ihn gedencken, gern von Ihm reden, und seine Güte und Wohlthaten stets in frischen Andencken behalten. Die gläubige Seele fasset den HErrn Jesum in ihre Liebes-Arme, und spricht:

Tausendmahl gedencck ich dein,  
 Mein Erlöser,  
 Und begehre dich allein,  
 Mein Erlöser,  
 Sehne mich bey dir zu seyn,  
 Mein Erlöser,  
 Jesu, mein Erlöser.

Ja!

Alle mein Lebtag will ich dich aus meinem  
 Sinn nicht lassen,  
 Ich will dich stets, gleich wie du mich, mit  
 Liebes-Armen fassen.  
 Du solt seyn meines Hergens Licht,  
 Und wenn mein Hertz in Stücken bricht,  
 Solt du mein Hertz bleiben.

Und abermahl:

Jesu, du edler Bräutigam werth,  
 Mein inger Trost auf dieser Erd,  
 An dir allein ich mich ergetz,  
 Weit über alle güldne Schatz,  
 So oft ich nur gedencck an dich,  
 All mein Gemüth erfreuet sich.  
 Wenn ich mein Hoffnung stell zu dir,  
 So fühl ich Fried und Trost in mir.

§. 20. Nicht besser läßt sich auch unsere Buße prüfen, ob sie rechter Art ist, als an dem neuen Vorsatz, den wir bey uns müssen empfinden, hinführo ohne vorseßliche Sünde fromm und gottselig zu leben. Ist bey einem Menschen kein Eckel für die Sünde, mag er von seinen gewohneten Sünden nicht beständig lassen, so hat er noch nie Buße gethan. Seine Reue und Traurigkeit über die Sünde ist nicht GOTT gefällig; sein Glaube und Vertrauen auf Christi Verdienst gilt und thut nichts für GOTT, sondern schadet ihm vielmehr. Ein rechter bußfertiger Christ hat einen rechten Abscheu an der Sünde, als an dem Teuffel selbst. Wer ihm von neuer Gelegenheit zur Sünde sagen will, ist fürwahr sein Freund nicht. Hat er bisher es übel gemacht, so will ers mit desto grösserer Frömmigkeit und Gehorsam gern wieder einbringen. Es thut ihm leid, daß er nicht so heilig, so fromm leben kan, als wie er wol wolte. Er bittet GOTT alle Tage demüthigst um Vermehrung seiner Gnade, um kräftige Beywohnung und Regierung des heiligen Geistes.

§. 21. Befindet ihr euch nun so in eurer Bußprobe, GOTT geliebte Seelen, so mögt ihr euch wol herzlich freuen, und ich weiß nicht Worte genug zu finden, eure Glückseligkeit der Gebühr nach zu preisen. Denn ihr seyd aufs neue aus

des Teufels Macht gerissen. Der Himmel thut sich auf über euch. **GOTT** schencket euch alles, was er hat. Er nimmet euch für seine liebe Kinder an. Er macht euch zu würdigen Gästen bey seiner Tafel. Er freuet sich über euch mehr, denn über neun und neunzig Gerechten, die der **Busse nicht bedürffen.** Luc. 15, 7. Mehr, denn wie ein Vater über seinen verlohrenen und wiedergefundenen Sohn. Die heiligen Engel sind über eure Busse so voll Freuden, als ihr es nicht gläuben, und ich nicht sagen kan. Aber was soll ich klagen? Der verirreten Sünder sehe ich gnug, aber wenig, die durch rechtschaffene Busse begehren wieder umzukehren. Derer sehe ich viele, die nach gethaner Sünde zur Beicht und Abendmahl kommen; aber derer wenig, die als bußfertige Sünder ihr Leben wirklich ändern und bessern. Man siehet an unsern Christen nicht, daß sie von ihren gewohnten Sünden solten ablassen. Sie sagen zwar in der Beichte zu, sie wollen sich bessern, aber sie halten es nicht. Wenn etliche Tage vorbey, fangen sie nach der vorigen Weise wieder an, sie sauffen, schwelgen, geißen, wuchern, lügen und trügen, wie sie es vorhin gethan. O! ihr elenden Leute, soll ich euch bußfertige Sünder nennen? Soll ich sagen, daß ihr würdig zur Beicht und Abendmahl gehet? Das kan ich nicht. Eure Busse ist keine Busse. Euer  
Beicht-

Beicht und Abendmahl gehen gereicht euch zum Gericht. Ihr macht, daß GOTT noch vielmehr über euch sich muß erzürnen, und seine Gnade euch entziehen, und ihr daher aus gerechtem Gerichte GOTTES immer ärger und gottloser werdet. Ach! daß ihr euch doch möchtet sagen und zu rechre helfen lassen, daß ihr es möchtet erkennen, daß es nicht eine so leichte Sache sey, Busse zu thun, mit GOTT sich ausföhnen, zur Beicht und Abendmahl würdig gehen, als ihr es euch einbildet. Daß ihr doch nicht so sicher möchtet in den Tag hinein leben, auf GOTTES Gnade und Barmherzigkeit sich nicht so sehr euch verlassen, damit ihr euch nicht am Ende eures Lebens, bey eurem Glauben und Busse thun, elendiglich möchtet betrogen befinden.

§. 22. Ihr aber, bußfertige Seelen, die ihr euch bey eurer Busse in der Prüfung richtig befindet, könnet getrost und gutes Muthes seyn. Es ist zwar nichts neues, daß bey euch allerley schwermüthige Gedancken aufsteigen; als fühlet ihr keine gnugsame Traurigkeit über eure Sünde, und daß ihr nicht über eure Sünde, wie andere, könnt weinen; nicht recht beten, kein innerlich Verlangen nach dem Abendmahl fühlet und empfindet, und wenn ihr gleich hingehet, dennoch euer Herz ohn empfinden der Gnade GOTTES verbleibet. Darüber ängstigt ihr euch denn, und

meynet, ihr habt kein bußfertiges Herz, keine Gnade bey GOTT, ihr genießet das heilige Abendmahl nicht würdig. Nun, ihr bekümmerte Seelen, euch verkündige ich zum Trost, daß ihr unter die Bußfertigesten mit zu rechnen seyd. Eben diese eure Bekümmerniß und Verlangen, nach mehrerer Reu und Leid über die Sünde, nach der Empfindung der Gnade GOTTES, ist ein gewisses Merckzeichen, daß euer Herz voll Buße, voller Gnade und Inwohnung des heiligen Geistes ist. Zweifelt nur nicht, ihr habt einen gnädigen GOTT. Es steht nicht bey uns, wie sehr wir wollen unsere Sünde bereuen, GOTTES Gnade empfinden, den Trost des Glaubens genießen, sondern bey GOTT, in welcher Maasse er uns dieses alles will geben. Giebt es euch GOTT nicht in so grosser Maasse, wie andern; so dancket dennoch GOTT für das, das ihr habet, und seyd gerne zufrieden. Indessen höret nicht auf, nach mehrerer Gnade zu seuffzen, die euch GOTT nicht will versagen. Eine Mutter scherzset mit dem saugenden Kinde, stellet sich, als wenn sie ihm die Milch-volle Brust nicht wolle geben, und gönnet sie indessen doch keinem lieber, und will gern, daß das Kind immer begieriger soll darnach werden. Euer GOTT machts auch so mit euch. Kommet ihr nur desto öffter zu seinem hochheiligen Abendmahl. Seuffzet und betet desto mehr. Euer GOTT

GOTT ist so gütig, er will, und muß euch erhören, und euer Verlangen stillen, daß ihr solt schmecken und empfinden, wie freundlich der Herr ist, und wie wohl allen denen, die auf Ihn trauen.

Ps. 34, 9. Nun mein GOTT!

Ich will beten, ich will wachen,  
Dich das andre lassen machen,  
GOTT, ich weiß, Du erhörst mich,  
Denn ich trau Dir festiglich.

AMEN.

## Die XX. Betrachtung.

Daß auch die frömmsten und besten Christen sich fleißig zu prüfen haben, wenn sie wollen zum heiligen Abendmahl gehen; und wie sie es mit solcher Prüfung recht anstellen müssen.

**W**enn man von den heutigen Christen, die sich zu der Gemeinschaft der Christlichen Kirchen bekennen, nach ihrem Verhalten und äußerlichen Bezeugungen urtheilen soll, kan man sie gar füglich in drey Sorten oder Hauffen abtheilen. Ein Theil bestehet aus denen, die offenbahr böß und gottloß sind; die sich ihrer Sünde nicht schämen, sondern rühmen; die keine Ermahnung achten, nicht kommen zur

Kirchen, nichts fragen nach dem Wort Gottes, gehen nicht zu dem heiligen Abendmahl. Wie wir dann nicht leugnen können, daß nicht solcher böser Leute allenthalben eine grosse Anzahl sich befinde, und daß dieser Hauffe sehr groß sey. Welche in Wahrheit ein rechter Schandfleck sind unserer Kirchen, und nicht werth, daß sie sollen Christen heissen; ja; nicht werth, daß sie der Erdboden soll tragen. Für deren Bekehrung wir zwar beten, aber sie dabey dem Gericht Gottes übergeben müssen, weil an ihrer Bekehrung, so lang sie die Gnaden-Mittel verachten, wir sehr zu zweifeln haben.

§. 2. Der andere Hauffe bestehet aus denen, die zwar für gute Christen wollen angesehen seyn, aber doch nicht sind. Sie gehen zur Kirche, singen und beten mit, hüten sich für öffentlichen Sünden, kommen zur gewissen Zeit zum heiligen Abendmahl; aber sie leben doch dabey in einer oder andern vorseßlichen Sünde, davon sie nicht lassen mögen. Und ob sie gleich wissen, daß ihr Leben vor Gott nicht kan bestehen, meynen sie doch, weil sie an Christum glauben, auf sein Verdienst trauen und bauen, beten, Almosen geben, zur Beicht und Abendmahl gehen, so machen sie es damit alles wieder gut. Gott sey gnädig und barmherzig, sagen sie, dem könne man viel wieder abbitten. Dieser Leute giebt's nun abermal unter den

den heutigen Christen eine sehr grosse Anzahl, und ist dieser andere Hauffe wol nicht geringer als der erste; die allesamt in einem verdammlichen Zustande leben. Doch hat man zu ihrer Busse und Bekehrung mehr Hoffnung sich zu machen, als zu jener. Weil sie die Gnaden-Mittel zu ihrer Seligkeit nicht verachten, zur Anhörung des göttlichen Wortes fleißig sich anfinden, siehet man, GOTT Lob, noch hie und da Exempel, deren Herzen durch die Krafft des göttlichen Wortes werden getroffen, daß sie hergliche Busse thun, und hernach die besten Christen werden.

§. 3. Der dritte Hauffe unter den heutigen Christen ist zwar der allerbeste; aber leider! auch der allgeringste. Es besichet derselbe aus den wenigen frommen, gläubigen und rechtschaffenen Christen, die als neue wiedergebörne Menschen dem innerlichen Trieb des heiligen Geistes zu allem Guten folgen, die Heiligkeit und Gerechtigkeit nach aller Möglichkeit nachjagen, für Sünden mit grossen Ernst und Eiffer sich hüten, wider ihre einwohnende sündliche Lust alle Tage kämpfen und streiten, ihren Wandel mit Furcht und Zittern führen, und ihre Seelen-Sorge lassen ihre grösste Sorge seyn. Um dieser wenigen willen erhält Gott Himmel und Erden. Diese allein sind es, die er aus diesem Leben zu sich in den Himmel nimmt. Und wenn die Anzahl der Seligen

und Auserwählten im Himmel voll seyn wird, es mit dieser sichtbahren Welt ein Ende machen wird. Mit diesen beyderley Hauffen haben wir nun auch zu allermeist bey unsern öffentlichen Versammlungen zu thun. Jenen ihre grosse Seelen-Gefahr für Augen zu stellen, sie zur Busse zu ermahnen, und ihnen die rechten Mittel zu ihrer Seligkeit zu zeigen; Diese aber in ihrem Glauben und gottseligen Wandel zu befestigen, und in allem Guten wachsen zu machen.

§. 4. Von jenen haben wir in voriger Betrachtung gehandelt, und ihnen gezeigt, daß sie nicht müssen eilen zu dem Tisch des Herrn, sie haben dann vorhero grosse und ernstliche Busse gethan, und daneben auch ihre Busse in der Probe richtig befunden, daß sie gewiß seyn können, sie haben nun Gnade bey Gott, und die Vergebung ihrer Sünden unfehlbar erlanget. Von Herzen wünsche ich, daß der gütige Gott, der der Sünder Tod nicht will, zu unserm Pflanzgen und Begiessen sein göttliches Gedeihen wolle geben, daß die verirreten Sünder, auch alle Schein-Christen, ihren gefährlichen Zustand erkennen, auf Gottes Gnade nicht länger hinsündigen, auf Christi eingebildetes Verdienst sich nicht verlassen, sondern von Herzen sich bekehren, und selig werden mögen. Jezo habe ich mir vorgenommen, von den gläubigen, frommen und gottseligen  
Chri-

Christen zu  
und will ih  
sie sich an  
wollen zu  
nahen.  
§. 5.  
Der Men  
von diesen  
Kathe. 1.  
stischen Er  
erfahret, v  
gang befind  
Beijes Sic  
tans Freu  
findet ih  
bewußt ist  
richtig, of  
feir und  
vor GDe  
gen darüb  
ten. Er  
Tisch des  
gerühret un  
bewußt, sa  
gerechtfert  
so fromm un  
us und vo  
Tisch des  
the. Unnu

Christen zu reden, die in Gnaden bey Gott seyn; Und will ihnen eine dienliche Anleitung geben, wie sie sich anzuschicken und verhalten müssen, wenn sie wollen zu GOTT und seinem heiligen Altar sich nahen.

§. 5. Auch zu diesen sagt der heilige Apostel: **Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodt, und trincke von diesem Kelche.** 1. Cor. 11, 28. Wer nach dieser Apostolischen Ermahnung sich selbst fleißig prüfet und erforschet, wird gleich in sich selbst eine Ueberzeugung befinden, wie er mit Gott siehet, welches Geistes Kind er ist, ob er Gottes, oder des Satans Freund ist, wie wir neulich vernommen. Befindet jemand, daß er sich keiner groben Sünden bewußt ist; Sagt ihm sein Gewissen, daß er aufrichtig, ohne Falsch und Heuchelei, in **Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit**, 2. Cor. 1, 12. vor Gott gewandelt; so hat er sich zwar von Herzen darüber zu erfreuen, und Gott dafür zu danken. Er muß aber nicht kommen zu dem heiligen Tisch des HERRN, er habe sich denn vorhero wohl geprüfet und bereitet. **Ich bin mir wol nichts bewußt, sagt Paulus, aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget.** 1. Cor. 4, 4. Es mag einer so fromm und heilig leben, als er will, so ist er doch aus und von sich selbst nicht würdig, zum heiligen Tisch des HERRN zu nahen, er muß erst vor Gott seine Unwürdigkeit bußfertig erkennen, und um Geist

Geist und Gnade demüthig bitten. Der grossen Busse, und deren Übung, bedarf er zwar nicht; er bedarff aber der täglichen Busse. Wie die heiligen Väter und Lehrer der Kirchen die grosse und tägliche Busse mit Fleiß unterscheiden. Die grosse Busse ist vor die gefallene Sünder; die tägliche aber für die stehende, die sonst auch werden in heiliger Schrift genennet die **Berechten, die Heiligen, die Geliebten Gottes, die Frommen**, und so ferner. Mal. 3, 18. Ps. 4, 4. Ps. 33, 1. Col. 3, 12.

§. 6. Wer bey dieser verführischen ärgerlichen Zeit seinen Wandel ohne vorseßliche Sünde kan hinbringen, und ein unbesteckt Gewissen behalten, der mag wol vom Glück sagen, und die gnädige Regierung Gottes danckbarlich erkennen. Einige gottselige Lehrer \*) haben wol gesagt, daß solches kein geringer Gnaden-Wunder sey, als jenes, da Gott die drey Männer im feurigen Ofen, und den Daniel in der Löwen-Gruben unverlezt erhalten. Ein ander schreibt, daß derer sehr wenige zu finden, denen der Satan nicht solte eine **Samarre ins Gewissen gehauen haben**, die nicht solten, bevorab in ihren jungen Jahren, vom Satan zu einer groben Sünde verleitet seyn. Und daher Ursach zu seuffzen haben: **Ach! Wenn nur das nicht wäre geschehen.**

Und

\*) *Seriver Seelen-Schatz* P. 2. p. 377. und *Herbergers Trauer-Buch* P. 1. p. 209.

Und in Wahrheit, die Gefahr, darinn ein frommer Christ alle Tage lebet, ist sehr groß, das Aergerniß und ruchlose Wesen hat überall sehr übelhand genommen. Das Gesinde ist in Häusern ruchlos. Was hören und sehen doch die kleinen heranwachsenden Kinder von ihnen viel Böses! Schicket man die Kinder nach der Schule, da giebt's viel böse Buben, dadurch sie gar leicht zum Lügen, Fluchen, Stehlen, Sauffen, Unreinigkeit und Büberen können verführet werden. Kommen sie bey ihren heranwachsenden Jahren in die Fremde, oder auf Universitäten, da ist die Gefahr am allergrößten. Wer sein zwanzig oder dreyßigstes Jahr mit unbefleckten Gewissen bey dieser bösen Zeit erreicht; wer nicht Ursache hat mit David zu seuffzen und zu beten: **HERR, gedencke nicht der Sünde meiner Jugend und meiner Ubertretung;** Ps. 25, 7. der mag wohl von Herzen froh darüber seyn, und seinem Gott alle Tage auf den Knien dancken, daß er ihn so gnädig geführet. Jedoch können wir nicht in Abrede seyn, es giebt solcher Christen noch hie und da, wiewol in nicht eben grosser Anzahl, die durch sorgliche und gottselige Erziehung ihrer lieben Eltern, und durch dero andächtiges Gebet, ihren Tauf-Bund unverlezt gehalten, mit vorsehlichen Sünden ihn nicht brechen, der Ehrbarkeit sich bestreiffen gegen jederman, denen die Gottseligkeit

keit und Frömmigkeit aus den Augen, ja! aus allen ihren Reden, Thaten und Wercken hervor leuchtet, die nicht anders, als **züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt**; Tit. I, 12. und alle Tage in der Gnade Gottes und Vollbringung seines heiligen Willens sich bemühen zu wachsen. Ein solcher war Hiob, welcher vor **GOTT** mit aufrichtigen Herzen sagen konnte: **Mein Gewissen beißet mich nicht, meines ganzen Lebens halber.** Hiob 27, 6. Ein solcher war Samuel; Ein solcher war Timotheus, und viele andere mehr; deren Nahmen im Himmel angeschrieben stehen, und allda am besten bekannt sind.

§. 7. Ob nun wohl die Anzahl derer, die sich Feiner vorseßlichen Sünden bewust, gar gering ist, so wird sie doch ziemlich vergrößert, wenn wir diejenigen mit dazu rechnen, die durch rechtschaffene Buße von ihren Sündenfall sich wieder haben los gemacht, die übrige Zeit desto sorgfältiger leben, und die Sünde, wie ein gebranntes Kind das Licht oder Feuer, scheuen. Derer sind, **GOTT** sey Lob und Danck, noch eine ziemliche Anzahl, die über ihre begangene Sünde herzlich betrübet sind, und daher für einer jeglichen Sünde, als dem Teuffel selbst, sich fürchten, und mit desto größern Gehorsam und Frömmigkeit suchen wieder einzubringen, was sie versehen. Das bringet

get die re  
nicht von  
ner Epe  
eckelt  
auch, n  
der Eil  
Unglück  
ihn die  
rijen, d  
beinden,  
zu boge  
das ein  
vorseßlich  
und vor  
das Zu  
wolle e  
er wied  
was B  
zu thun.  
§. 8.  
liche will  
bohren  
fühlet zu  
läßt ihr  
über sie.  
Er ist nich  
in ganz  
ungertü  
verleugn

get die rechte Art der Buße auch mit, daß sie uns nicht von neuen sündigen läßt. Wer sich an einer Speise krank, oder das Fieber gegessen, dem eckelt hernach immer für solcher Speise; Also auch, wer durch rechtschaffene Buße den Greuel der Sünden recht erkennet, wer da siehet, in was Unglück und Verderben er sich gestürzet, daraus ihn die Gütigkeit Gottes von neuen wieder gerissen, der wird einen solchen Eckel an der Sünde befinden, daß er sie nimmermehr begehret wieder zu begehen. Es ist daher nicht zu vermuthen, daß ein rechter Christ solte ofte können in grobe vorseßliche Sünde verfallen. Wer ofte wissent- und vorseßlich sündiget; Wer ihme einbildet, daß Buße thun sey ein leichtes Werck. Heute wolle er sündigen, morgen und übermorgen wolle er wieder Buße thun; Der verstehet noch nicht, was Buße ist, und hat noch nie angefangen Buße zu thun.

J. 8. Ein bußfertiger Christ thut keine vorseßliche wissentliche Sünde. Wer aus Gott gebohren ist, der thut nicht Sünde. Joh. 3, 9. Er fühlet zwar ihre innerliche Reizungen, aber er läßt ihr nicht ihren Willen, sondern herrschet über sie. 1. B. Mos. 4, 7. Er lebet heilig, gerecht; Er ist nicht mehr, der er zuvor gewesen; sondern ein ganz neuer umgekehrter Mensch, der das ungöttliche Wesen und die weltliche Lüste verleugnet, hasset und versluchet, und hingegen züch-

züchtig, gerecht und gottselig zu leben, und in guten Wercken sehr fleißig und eifrig sich erweist. Tit. 2, 12. 14. Befindet ihr euch nun so, andächtige und Gott-ergebene Seelen, sagt euch euer Gewissen, daß ihr entweder gar keine vorsätzliche grobe Sünde je gethan; oder da ihr sie gethan, daß ihr durch wahre herzliche Buße euch davon wieder loß gemacht, und es so weit durch Gottes Gnade gebracht, daß ihr keine mehr thut; auch des festen Vorhabens seyd, nimmermehr einige wieder zu begehen; Fühlet ihr eine solche Veränderung in eurem Herzen, so freuet euch, und ich will mich auch herzlich über euch freuen. Ich wünsche, daß der barmherzige Gott alle seine Güte über euch wolle ausschütten, und eure Gesellschaft alle Tage ergrössern und vermehren. Ihr seyd Ihm allesamt herzlich liebe Kinder, euch hat er zu gute das heilige Abendmahl eingesetzt, und siehet gerne, daß ihr oft und viel hie seine Tisch-Gäste möget seyn.

S. 9. Ehe ihr aber zu Ihm an seine heilige Tafel euch machet, ist vonnöthen, daß ihr nach des heiligen Pauli Einrath und Befehl euch wohl prüfet und bereitet. **Der Mensch prüfe sich selbst**, I. Cor. II, 28. ruft er auch euch zu. Gleichwie im Alten Testament, bey herannahendem Ostermahl, die Juden allen Sauerteig mussten aus den Häusern schaffen; 2. B. Mos. 13, 3. 8. Da denn nicht

nicht zu sagen, wie eifrig sie sich hiebey erwiesen, wie sie ihre Häuser und alle Winkel gefeget, ihr Hausgeräthe ausgekrasset, daß nichts solte übrig bleiben. Also gebühret uns vielmehr, und ist dieses dadurch vorbedeutet worden, daß wir den geistlichen Sauerteig aus unsern Herzen sollen krassen, so oft wir wollen unser hochheiliges Abendmahl halten. Es findet sich des Sauerteigs in unserm Herzen mehr, als gut ist. Die ledige Erb-Sünde ist gleich dem Sauerteig, der alle unferre Glieder und Seelen o Kräfte durchdringet, und unser Christenthum sehr sauer und mühselig uns machet. Gleichwie ein Topf voll kochendes Wassers am Feuer immer prudelt und schäumt, also die Erb-Sünde in uns, die prudelt und kochet immerdar, machet den Menschen ganz faul und träg zum Guten, und zum Bösen ganz geneigt. Hier muß der Mensch alle Tage abschäumen, den innerlichen Reizungen steuern und wehren, und dem Guten mit desto grösserer Bemühung nachjagen. Es mag der Mensch so fromm und heilig seyn, als er will, so kan er doch dieses inwohnenden Gifts, dieses sündlichen Sauerteigs nicht völlig loß werden. Und ob er zwar alle Tage sich davon muß saubern und reinigen, so muß ers doch vornemlich alsdenn thun, wenn er des Vorhabens ist, zu dem heiligen Tisch des HERRN zu nahen.

§. 10. Solches desto besser wercksiellig zu machen, rathe ich ihm, daß er insonderheit vor sich nehme die heiligen Gebote Gottes. Er gehe eines nach dem andern durch, und erwege, was der heilige Gott von ihm nach seiner Gerechtigkeit für einen strengen Gehorsam erfordert, und wie er bishero wegen seiner anklebenden Erb- Sünde nicht den tausenden Theil davon erfüllet. Sie wird ihm sein Gewissen zeigen, was für grossen Mangel und Gebrechen er noch an sich hat. Wie er nach dem ersten Gebot seinen Gott nicht über alle Dinge liebet, fürchtet und ehret; daß das Vertrauen zu Gott sich nicht will allemal bey ihm finden, sondern viel eher Mißtrauen, Kleinmüthigkeit. Da er seinen Gott über alle Dinge solte fürchten und lieben, fürchtet und liebet er wol mehr das Zeitliche und Irdische. Da er nach dem andern Gebot solte herzlich beten, Gott anrufen, Ihm in Lieb und Leid, im Glück und Unglück dancken, hat er das Gebet ofte versäümet, oft mehr aus Gewohnheit, als Andacht, es verrichtet; im Leiden und Unglück wol eher wider Gott gemurret, und sich ungeduldig erwiesen, als daß er ihn gelobet, da er für Gottes Ehre hätte sollen reden, hat er aus Furcht vor den Menschen, oder Hoffnung einiger Freundschaft, lieber stille geschwiegen. Da er nach dem dritten Gebot den Feiertag hätte sollen heiligen, mit heiligen

Gez

Gedank  
 an, da  
 in sein  
 rechten  
 Herrn  
 sein Ge  
 oft sch  
 mehmal  
 Wort G  
 angehöret  
 gebietet,  
 dacht geb  
 wol gar  
 und also  
 ligit.  
 §. 11  
 Etern,  
 fym, sol  
 ihn sein  
 wie unv  
 Hengen G  
 Worten k  
 bewegen,  
 betrübet.  
 Nichten f  
 Nichten be  
 im Bewi  
 im Noth  
 mit, geh

Gedanken, Worten und Werken ganz zubringen, das Wort Gottes ehrerbietig hören, sich in seiner Seele erbauen, und diesen Tag ihm einen rechten Sabbath, das ist, eine heilige Ruhe des Herrn seines Gottes seyn lassen. Wird ihm sein Gewissen sagen, daß seine Sabbath's = Feyer oft sehr schlecht, daß er zum Dienste Gottes mehrmalen sehr kalt sinnig sich erwiesen, das Wort Gottes nicht mit gebührender Andacht angehört, sich wenig oder wol gar nichts daraus gebessert, in der Kirche andere geärgert, ohne Andacht gebetet, ohne Verstand mit gesungen; oder wol gar den Gottesdienst ohne Noth versäumt, und also mehr den Feyer = Tag entheiligt, als geheiligt.

S. II. Da er nach dem vierdten Gebot seine Eltern, Herren und Frauen, und die an dero statt seyn, sollte kindlich fürchten, lieben und ehren, wird ihm sein Gewissen überzeugen, wie verdrossen, wie unwillig er sich gegen sie erwiesen, sie wol im Herzen verachtet, mit Geberden verunehret, mit Worten beleidiget, durch Ungehorsam zum Zorn bewogen, und durch Undanckbarkeit herzlich hat betrübet. Da er nach dem fünften Gebot seinen Nächsten sollte lieben als sich selbst, ihm in allen Nothen helfen, und beförderlich seyn, wird ihm sein Gewissen vorstellen, daß er sich seines Nächsten Noth wenig lassen zu Herzen gehen, ihm nicht geholffen, sondern vielmehr sich innerlich

Gg 2

über

über ihn gefreuet, wenn es ihm übel gegangen, sich gegen ihm ungeberdig angestellet, mit harten Worten unverschuldeter Weise angefahren; ihm seines Leibes Gebrechen schimpflich vorgerücket. Da er nach dem sechsten Gebot keusch, züchtig, ehrbar und schamhaftig hätte leben sollen; in Essen und Trincken, in Kleidungen mäßig: wird ihm das Gewissen schändliche Dinge vorhalten, wie er in Kleidungen, in Essen und Trincken sehr die Maasse überschritten, und sich der Welt in ihren Eitelkeiten gerne gleich stellet. Wie sein Herz oft in böser unreiner Lust entbrandt, und mit seinen Augen der Hurerey und Ehebruchs sich nicht enthalten. Wie er in seinen Worten oft sehr unvorsichtig gewesen, und das geredt, das sich nicht zu reden gebühret. Da er nach dem siebenden Gebot seinem Nächsten hätte sollen in der Nahrung nützlich und beförderlich seyn, des Nächsten Besten nicht weniger, als sein eigen befördern, wird ihm sein Gewissen beschuldigen, wie vielfältig er dawider gehandelt, seinem Nächsten lieber Abbruch, als Vortheil gethan. Da er nach dem achten Gebot seines Nächsten ehrlichen Mahnen hätte sollen retten, das liebste und beste von ihm reden, und so viel sich mit gutem Gewissen thun läffet, mit dem Mantel der Liebe dessen Mängel zudecken; wird ihm sein Gewissen zeigen, wie oft er das Gegentheil gethan. Daß,

da

da er hätte den Nächsten sollen vertreten, lieber stille dazu geschwiegen, und den bösen Verleumdern und Laster-Mäulern nicht geseuret. Da er nach dem neunnden und zehenden Gebot auch sein Herz von der Lust und Begierde gegen seines Nächsten Haus, Weib, Gesinde, Knecht, Magd, Vieh hätte sollen bewahren; wird ihm sein Gewissen vorhalten, daß er dieses wol nicht für Sünde erkandt, über die aufsteigende böse Luste sich nicht betrübet, sich wol innerlich darinn ergetzet, und bald dieses, bald jenes von seines Nächsten Gut verlanget.

S. 12. Solcher Gestalt prüfe sich ein jeder frommer Christ. Er prüfe sich nach seinem Stande und Beruf, darinn er lebet; wie er sich gegen seine ihm Anvertraute erwiesen. O! er wird grosse Mängel und vielfältige Gebrechen an sich befinden. Daß der frömmeste wohlaustrufen mag mit David: **Wer kan mercken, wie oft er fehlet?** Ps. 19, 13. Gleichwie der allerfruchtbarste Acker das meiste Unkraut pflegt zu tragen; so gehets den frommen Seelen, daß sie des Unkrauts der sündlichen Luste so viel bey sich befinden, daß sie ihr Herz nicht zur Gnüge davon reinigen können. Diese Prüfung wird denn einem frommen Christen grosse Traurigkeit und Reue erwecken, daß er sich herzlich betrübet über seine viele Mängel und Gebrechen, und daß er nicht so

fromm leben, und für Sünden sich nicht kann so hüten, als er wol gerne wolte. Diese Prüfung wird ihn demüthig machen, daß er nicht begehret andern groben Sündern sich vorzuziehen, noch mit jenem Pharisäer zu sagen: Ich dancke dir **GOTT**, daß ich nicht bin, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, oder wie dieser Zöllner; Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Luc. 18, 11. 12. Er wird sich gerne mit unter die größten Sünder rechnen, und kan wol erkennen, wenn **GOTT** mit ihm in sein strenges Gericht gehen würde, er Ihm auf tausend nicht eins würde antworten können: Hiob 9, 3. Daß er sich eben so wenig auf seine Gerechtigkeit und Frömmigkeit zu verlassen, als der grösseste Sünder; Daß, wo nicht **GOTT** sich über ihn würde erbarmen, und Gnade vor Recht gehen lassen, er, wie alle andere Sünder, ewig verlohren gehen müste. Hie versincket er in den Abgrund seiner Nichtigkeit, und seufzet mit dem buffertigen David: Aus der Tieffen ruffe ich, **HERr**, zu Dir, **HERr**, höre meine Stimme, laß deine Ohren mercken auf die Stimme meines Flehens; So Du wilt Sünde zurechnen, **HERr**, wer wird bestehen? Ps. 30, 1.

S. 13. Hie erkennet er seine Untwürdigkeit, daß er nicht werth ist, zu dem heiligen Altar des **HERrn** zu nahen, und diese hochheilige Speise und Tranc

zu genießen. Sie wirfft er sich für seinem Gott nieder, wie ein armer Wurm, und bittet demüthig um Gnade, um Beystand des heiligen Geistes, daß Gott ihn wolle würdig machen, bey seiner heiligen Taffel zu essen, und diese theure Speise und Franck würdiglich genießen zu lassen. Da kan er denn aus herzlichlicher Andacht erst recht mitsingen, und den HErrn Jesum in tiefster Demuth anreden:

**Ich komm zu deinem Abendmahl,  
Verderbt durch manchen Sündenfall;  
Ich bin krank, unrein, nackt und bloß,  
Blind und arm, ach! mich nicht verstoß.**

§. 14. Es läßt aber ein frommer Christ bey dieser Prüfung es noch nicht gnug seyn, sondern prüfet sich ferner, ob er bisher in dem Erkändtniß Gottes, in Vollbringung dessen heiligen Willen, in der wahren Frömmigkeit gewachsen und zugenommen. Er stellet ihm vor: Siehe! das hast du deinem Gott lezt in der Beichte angelobet, hast du es auch gehalten? Und wenn er denn seinen Wachsthum am neuen Menschen nicht so findet, wie er gern wolte, das machet ihm neue Sorge und Betrübniß. Das treibet ihn zum andächtigen Gebet und Erneuerung seines guten Vorsazes, alle Tage hinführo im guten zu wachsen. Er weiß wol, daß das ein gefährlich Zeichen ist, wenn ein Kind an der Mutter Brust vollauf zu

saugen hat, und nimmt doch mehr ab, als zu, daß alsdenn bey dem Kinde ein innerlicher Mangel zu besorgen; also auch, wenn der neue Mensch, der alle Tage geweidet wird mit dem Worte Gottes, der so ofte gespeiset und geträncket wird mit dem heiligen Abendmahl, und doch an Kräften nicht zunimmt, daß es alsdann nicht zum besten um ihn muß stehen. Gleichwie ein Wandersmann, der nicht alle Tage förder reiset, seine Reise spät zu Ende bringen wird: Also ein geistlicher Wandersmann, der nicht alle Tage seine Reise nach dem Himmel ferner fortsetzet, sehr darüber zurück und in Gefahr seiner Seelen kommt. Als erweist er sich sehr sorgfältig, und nimmt ihm für, sonderlich bey dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, hinführo viel frömmere und gottseligere zu werden, und läset nicht ab mit Bitten und Flehen, daß Gott diese theure Speise und Trancf ihm wolle lassen gedeyen zu Stärckung seines schwachen Glaubens, und Besserung seines sündlichen Lebens, daß er, wie dorten Elias, neue Kraft möge kriegen zu seiner geistlichen Wanderschaft, 1. B. Kon. 19, 8. daß er wider den Satan, die Welt, und seine Lüste alle Tage ritterlich kämpffen, und vor seinem Gott heilig, fromm und gottselig leben könne.

S. 15. Er siehet nicht zurück auf das, was er schon gethan hat, sondern vor sich, was er noch thun

thun muß. Er hält sich nimmer fromm, sondern der gern wolte fromm werden. Er gedencket ofte an die Worte Moses, daß Gott auch unsere unerkannte Sünde ins Licht vor sein heilig Angesicht stellet. Ps. 90, 8. Hilf lieber Gott, dencket er, wie viel Sünde begehet der Mensch, die er nicht für Sünde hält; wenn nun der heilige GOTT solches alles will ins Licht vor sein Angesicht stellen, wie wirdes ihm denn ergehen? Er wünschet, seufzet und betet: **HERRE, VERZEIHE MIR AUCH MEINE VERBORGENE FEHLER.** Ps. 19, 13. Und lernet die Sünde immer genauer zu untersuchen, um dieselbe zu vermeiden. Er weiß wohl, daß er das himmlische Kleinod noch lange nicht ergriffen hat, er läufft demnach mit Paulo, und jaget ihm nach, daß ers ergreifen möge. Er vergißt, was dahinten ist, und strecket sich nach dem, das da fornen ist. Er jaget nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo IESU. Phil. 3, 13, 14. Und weil er dennoch zu der Vollkommenheit in seinem Christenthum es nicht kan bringen, wie er wol wünschet, indem er der inwohnenden Sünde nicht kan loß werden, so verlanget ihn nach dem Lebens-Ende, nach der Erlösung von dem Leibe dieses Todes. Röm. 7, 24. Und wünschet alle Tage, bey Gott im Himmel zu seyn, damit er der Sünden erst entlediget, seinem Gott in vollkommener Heiligkeit und Gerechtigkeit möchte dienen können.

§. 16. Also habe ich nun hiemit aufs einfältigste gezeigt, wie auch ein frommer Christ sich zu prüfen, sein Leben und Wandel zu untersuchen, ehe er ihm vornimmt zu dem heiligen Tisch des HErrn zu kommen. Wem sein Gewissen Zeugniß giebt, daß er sich nicht aufs neue mit wissentlichen Sünden besudelt, daß er ein frommes und gottseliges Leben geführet, der erkenne es für eine sonderbahre Gnaden- & Bewahrung Gottes. Er siehet aber, daß er damit noch nicht ist gerechtfertiget, sondern voller Mängel und Gebrechlichkeit bleibt, daß er hohe Ursache hat, für Gott sich zu demüthigen, und in herzklicher Busse und Betrübniß ihn um Gnade zu bitten. Im Alten Testament mußte das Oster-Lamm mit bitteren ungeschmackten Salsen gegessen werden. 2. B. Mos. 12, 8. Das war eine Vorbildung, daß wir im Neuen Testament unser heiliges Oster-Mahl anders nicht, denn mit inniglicher Betrübniß über unsere sündliche Mängel genießen müssen. So machts nun auch also, erkennet eure sündliche Mängel und Gebrechen, die euch so feste ankleben; bildet euch das nimmer ein, als wenn ihr könntet heilig und fromm genug seyn: habet nimmer Gefallen an euch selbst; bekennet Gott eure Schwachheit demüthig und herzklich, bezeuget für ihm eure demüthige und herzkliche Begierde, der Sünden loß zu seyn, und als neue wiedergebörne Menschen in Heiligkeit und Gerech-

rechtigkeit zu wachsen, daß ihr keine grössere Be-  
trübnis habet, als über eure Sünde, und euch  
deswegen von Herzen verlanget, daß ihr dis zeitli-  
che gefährliche Leben erst hättet sicher überbracht.

§. 17. In solcher Prüfung und Vorberei-  
tung kommet denn, ihr Geliebten Gottes, zu  
dem heiligen Tisch des HErrn, und ich versichere  
euch, an Gottes statt, daß ihr hie als würdige  
Gäste von Gott angesehen und aufgenommen  
werdet. Hie ergeheth sich der HErr Iesus mit  
euch, wie ein Freund und Bruder mit dem an-  
dern. Hie umfahet und küsset er euch. Ja!  
Er giebt sich selbst euch zur Speise und Trancck,  
daß er gerne will euer eigen seyn, in eurem Her-  
zen wohnen, euch mit Hülffe und Trost nicht  
lassen, bis er euch erst bey sich im Himmel haben  
wird, da er sich völlig euch offenbahren, und alle  
Tage mit euch sich erfreuen wird. Hie empfan-  
get ihr neue Stärcke, am inwendigen Menschen.  
Euer Iesus, der in euch wohnet, hilfft euch strei-  
ten wider den Satan, die Welt und eure sünd-  
liche Lüste. Daß euch das Wesen dieser Welt  
immer mehr und mehr zuwider; und die Begier-  
de zu Gott und nach dem Himmel muß grösser  
werden. Er bewahret euch für neuen Sünden,  
und heiliget eure Begierden. Er hilfft euch an-  
dächtig beten, er macht euch täglich wachsen in  
der Heiligkeit und Gerechtigkeit, daß ihr könt

ritterlich ringen, und durch den Tod zu ihm in den Himmel eindringen.

S. 21. Der barmherzige GOTT gebe euch allesamt, daß ihr hie nimmermehr in vorsetzliche Sünde möget fallen, daß ihr, als Kinder Gottes heilig und fromm, für eurem Gott mit aufrichtigen Herzen wandelt, und in der Gottseligkeit täglich wachset, daß ihr hie würdige Gäste bey seiner heiligen Tafel seyn, und diese heilige Speise und Trancß zu Stärckung eures sündlichen Lebens, und zur gewissen Versicherung eurer künftigen Seligkeit allemal empfahen möget.

HER Jesu Christ, dein Leib, dein Blut, dein  
Leiden,

Erquickte uns, wenn wir von hinnen scheiden,  
Daß wir getrost und frölich darauf sterben,  
Dein Reich ererben.

O heilger Geist, durch deine Gnad und Stärcke  
Zerstör der Welt, des Fleischs und Satans  
Wercke:

Wir wollen hier, und denn im Himmel oben,  
O GOTT! dich loben.

AMEN.

Die

## Die XXI. Betrachtung.

Das man sich auch äußerlich, und leiblicher Weise, wohl bereiten muß, ehe man zum heiligen Tisch des HERREN gehet, und worinn solches bestehet.

**D**aß es nicht gleichviel ist, wie man zum heiligen Nachtmahl gehet, sondern vorhero gar sorgfältig und fleißig sich darzu bereiten und anschicken muß, wird aus dem, was bisher angeführt, zur Gnüge zu ersehen seyn. Durfte keiner im Alten Testament von dem Passah- oder Oster-Mahl essen, als der sich vorhero wohl dazu geschicket, und nach dem Gesetz rein war; wie wir vernommen haben. Ja! gehet keiner zu einem ehrbaren Gastmahl, er habe sich denn rein- und ehrbarlich gekleidet, wie solte man denn ohne tüchtige Vorbereitung zu diesem himmlischen Gastmahl, zu dem heiligen Abendmahl kommen dürfen. Hie ist der Tisch, welchen die Alten genennet den wunderbaren Tisch, dafür die heiligen Engel, und Erz-Engel, selbst wegen dessen hohen Majestät, müssen erzittern.

Wer sich hie zu diesem Tisch will machen,  
Der habe wohl acht auf seine Sachen:

Wer unwürdig hinzu gehet,  
Für das Leben er den Tod empfähet.

§. 2. So entstehet denn nun hie abermal die Frage: **Wie muß ich mich recht schicken, wenn ich will würdig zum heiligen Abendmahl gehen?** Ist etwas, geliebte Christen, das uns nöthig ist zu wissen, so ist es dieses. Habt demnach wohl acht, was zu eurem Unterrichts alle hie gesaget wird. Wer da will würdig zum heiligen Abendmahl gehen, der muß beydes dem Leibe und der Seelen nach wohl dazu geschickt seyn; er muß äusserlich und innerlich, auf leib- und geistliche Weise sich recht dazu bereiten. Disual wollen wir allein reden, was zu der äusserlichen oder leiblichen Zubereitung erfordert wird. Wenn wir unsern sel. Herrn Lutherum zu rathe ziehen, so saget er uns, daß **Fasten und leiblich sich bereiten sey eine feine äusserliche Zucht.** Seine Meynung ist: Ein jeder werde wohlthun, wenn er vorher mit Fasten und nüchtern Leben, und andern feinen leiblichen Vorbereitungen sich dazu anschicke.

§. 3. Erstlich will er uns rathen, daß wir sollen **fasten.** Von dem **Fasten** ist zu mercken, daß in heiliger Schrift ein gedoppeltes Fasten sehr gerühmet wird. Als einmal, das immerwährende Fasten, und denn das Fasten, das zu gewissen Zeiten geschicht. Die heilige Schrift nennet das, wenn man der Mäßigkeit im Essen und Trincken sich beleiiget, ein Fasten, und solcher Gestalt muß

muß ein jeder Christ immer fasten. Wenn dor-  
 ten von der gottseligen Hanna gerühmet wird;  
 sie diente GOTT mit Fasten und Beten Tag und  
 Nacht, Luc. 2, 37. so ist die Meynung nicht, als  
 wenn sie gar nicht gegessen hätte, sondern daß sie  
 ganz wenig gegessen, gar wenig getruncken, nur  
 ihr Leben dadurch hinzuhalten. Ein solches im-  
 merwährendes Fasten erfodert GOTT von einem  
 jeden unter uns. Keinem Christen siehet frey zu  
 essen und zu trincken, so viel er will. Wo man in  
 Essen und Trincken Leckerey suchet, denen sündli-  
 chen Lüssen zu gefallen lebet, oder sich mit Essen  
 und Trincken überladet, über Hunger isset, über  
 Durst trincket, so gehet das ohne Sünde nicht ab;  
**man beschweret sein Herz**, Luc. 21, 34. man  
 macht sich untüchtig zum Gebet, zu Verrichtung  
 seines Amts, man ruiniret seine Gesundheit, wel-  
 ches ja freylich verdammliche Sünden seyn; daß  
 ich nicht sage vom Fressen und Sauffen, als da-  
 durch der Mensch sich gar zum Greuel vor GOTT  
 und zum Teufels-Kinde machet. Man weiß  
 zwar wol, daß unter den heutigen Christen nichts  
 gemeiners ist, als Fressen und Sauffen, und daß  
 solches für keine Sünde geachtet wird: Man  
 kan aber nach dem Wort und Befehl unsers  
 GOTTES nicht anders sagen, denn daß alle, die im  
 Fressen und Sauffen leben, keine Christen seyn,  
 sondern auf dem schwarzen Register stehen, über  
 welche das Urtheil schon gesprochen: **Daß sie**  
**das**

das Reich Gottes nicht, aber wol die Hölle, erben sollen. Gal. 6, 20. Keinem Christen ist erlaubt, nur ein einzig mahl sich mit Essen oder Trincken zu überladen; thut ers mit Willen und Vorsatz, darff er sicherlich glauben, daß er sich damit aller Gnade bey Gott verlustig, und aus Gottes Kinde zum Satans Kinde macht. Wer ein Christ seyn will, der muß aus Essen und Trincken ihm kein Wunder machen. Er muß so mäßig leben in Speise und Trancck, daß sein Leben ein immerwährendes Fasten könne genennet werden. Ob nun zwar ein jeder Christ solcher Gestalt durch sein ganzes Leben fasten muß, so muß ers jedoch um so viel mehr thun, wenn er gewillet ist zu dem heiligen Abendmahl zu gehen. Sie muß er die ganze Woche herdurch noch weniger essen, weniger trincken, wie sonst, um dadurch so viel desto besser zum Gebet, zur Übung in der Buße, und bey Gott Gnade zu finden, sich anzuschicken.

S. 4. Darnach so wird auch in heiliger Schrift ein solch Fasten gerühmet, da man auf eine Zeitlang sich aller Speise und Trancck enthält. Also lasset man vom Cornelio, dem Hauptmann zu Cäsareen, daß er vier Tage gefastet, und gang un-  
 gessen blieben. Ap. Gesch. 10, 30. Man muß sich verwundern, wenn man lasset von den ersten Christen, wie dieselbe etliche Tage an einander haben gefastet; viele haben nichts, weder nasses noch  
 trucke-

truckenes; viele haben gar ein wenig von harter und truckener Speise genossen, und solcher Gestalt viel Tage gefastet. Noch iso findet man einige Christen, die in jeder Woche, oder Monath, ein oder mehr Tage fasten, da sie sich bis an den Abend aller Speise und Trancck enthalten. Von diesen Fasten ist zu wissen, daß Gott keinem davon etwas gewisses befohlen. Allen Christen hat er geboten, daß sie ihren sündlichen, muthwilligen Leib sollen casteien, hart halten, daß er nicht geil und muthwillig werde, Röm. 13, 14. daß er ihnen keine Hinderniß mache in göttlichen Verrichtungen, welches aber nicht besser geschehen kan, als wenn man mit Fasten ihm sein Futter entziehet. Wenn Paulus sagt: Er selbst **betäube seinen Leib, und zähme ihn**, 1. Cor. 9, 27. so dürfen wir sicherlich gläuben, daß dieses mit vielen Fasten geschehen ist. Hat nun dieser Apostel nöthig gehabt, durch Fasten seinen Leib zu betäuben und bezähmen, wie vielmehr werden wir es haben. Ist demnach das Fasten freylich eine höchst-nöthige Übung in dieser Verdorbenheit. Ein jeder Christ kan ihm selbst Gesetze vorschreiben, wie ers am zuträglichsten in sich befindet. Wer sich geneigt befindet zu einer oder andern Sünde, der stelle Fast-Tage ihm selbst an, und zähme also sein muthwilliges Fleisch mit Fasten, daß ihm der sündliche Kizel vergehe. Wer ein

wichtiges angelegenes Werck vor hat, der thut wohl, wenn er ihm Fast-Tage macht, daß er solch Vorhaben desto glücklicher könne fortsetzen. Wer zum heiligen Abendmahl gehen will, der thut wohl, daß er dabey ihm selbst eine Zeit zum Fasten ansetzet. Er hat in solcher Woche viel zu reden mit Gott, er hat ein hohes und wichtiges Werck ihm vorgenommen. Bey Gott zu Tische gehen, ist eine wichtige Sache; daß er wol Ursache hat mit Fasten sich dazu zu bereiten. Wie denn die andächtigen Alten, bevorab, wenn sie sind zu dem heiligen Nachtmahl gangen, viel gefastet haben. Man liest, daß einige die ganze Nacht vor dem heiligen Abendmahl sind aufgeblieben, und die Zeit mit Fasten und Beten haben zugebracht, um sich also desto besser dazu bereit zu machen. Es hat auch die Christliche Kirche zu gut befunden, durch eine eigene Verordnung einzuführen, daß man das heilige Nachtmahl nüchtern und ungeessen halten soll. **Es hat dem heiligen Geist lautet die Christliche Verordnung, wohlgefallen, \*) daß diesem hochwürdigen Sacrament zu Ehren, allezeit der Leib Christi zuvor in den Mund eines Christen eingehe, ehe er andere Speise zu sich nehme.** Diese Regul ist gemacht auf den 3. Cartharinenfischen Concilio, da Augustinus selbst ist mit gewesen, und ist wohl zu merken, daß, was allhie ge-

\*) *August. Ep. 118. ad Jan. T. 2.*

geschlossen und verordnet, dem heiligen Geist, als dessen wohlgefällige Verordnung, zugeschrieben wird.

§. 5. Wobey wir es billig noch jezo lassen, und wird kein gesunder Mensch unter den Christen leicht so dreist seyn, daß er nicht sollte mit nüchterm Munde zu dem heiligen Abendmahl kommen, und dieser heiligen Speise die Ehre lassen, sie nüchtern zu genießen. Jedoch können wir hiebey nicht unerinnert lassen, daß dieses Fasten nicht eine solche Nothwendigkeit ist, als wenn es gar nicht dürste unterlassen werden. Wer schwach oder Franck ist, wenn gesegnete Ehe-Frauen ihre weibliche Last tragen, sind solche an kein Fasten gebunden, die dürffen thun, wie ihr Zustand es will ertragen; und wenn solche Persohnen solten vor der heiligen Communion etwas von Speise zu sich nehmen, hätten sie sich daraus ganz kein Gewissen zu machen. Als unser HERR JESUS das heilige Nachtmahl einsetzte, hatten seine Jünger gegessen und getruncken, und er reichete ihnen das Nachtmahl dennoch. In der ersten Kirchen ist eine geraume Zeit üblich geblieben, daß sie des Abends, und also nicht nüchtern, das Nachtmahl genossen. Wie aber endlich allerley Mißbräuche einreissen wollen, ist heilsamlich verordnet, daß dieses heilige Mahl früh Morgens solle gehalten, und von einem jeden nüchtern genommen werden. Welche

Verordnung jedoch bloß die Gesunden, nicht aber, wie gesagt, die Kranken und Schwachen angehet. **Denn das Reich Gottes, wie Paulus schreibt, ist nicht essen und trincken.** Röm. 14. 17.

§. 6. Wenn wir denn also vernehmen, welcher Gestalt wir durch Fasten zu dem heiligen Abendmahl uns bereiten und anschicken können! So will ich nicht zweifeln, was Christliche Seelen sind, werden demselben gern nachkommen. Es halte keiner die Sünde für gering, die er täglich im Essen und Trincken begehet; ein jeder hüte sich für Unmäßigkeit, und lebe so nüchtern und mäßig, daß sein ganzes Leben vor Gott ein immerwährendes Fasten könne genennet werden. Insonderheit aber lebe er die Woche herdurch, wenn er will zum heiligen Nachtmahl kommen, am allermäßigsten. Siehet er, daß unter den heutigen Christen nichts gemeiners ist, als Unmäßigkeit im Essen und Trincken, daß die meisten die übele Gewohnheit haben, des Morgens sich mit Brandwein anzufüllen, und des Tages herdurch den alten Adam wohl zu pflegen, und mit Bier und Wein zu unterhalten, so lasse er sich nicht mit zu gleichem Sünden-Leben verführen. Er seufze vielmehr über diese verdorbene Leute, daß Gott ihnen die Gefahr ihrer Seelen wolle zu erkennen, und die Gnade geben, daß sie ihren Wandel Christlich mögen anstellen. Und in Wahrheit,  
wer

wer da weiß, was unser Christenthum für ein zar-  
tes Werck ist, was unser Gott für ein heiliger  
Gott ist, was wir von Gott für Gnade und  
Hülffe dazu bedürffen, daß wir uns im Stande der  
Gnaden bey ihm können erhalten, und des heiligen  
Abendmahls uns würdiglich gebrauchen, der wird  
so viel zu thun finden, daß er essen und trincken  
darüber wol möchte vergessen, und nicht anders als  
nüchtern und mäßig zu leben begehren wird; Als-  
denn ihm auch das oftmalige Fasten keine Last  
seyn wird.

S. 7. Wie muß man aber sich ferner äußerlich  
bereiten, wenn man will würdiglich zu dem Tische  
des Herrn gehen? Der Herr Lutherus sagt:  
**Fasten und Leiblich sich bereiten ist wol ei-  
ne feine äußerliche Zucht.** Er will, daß wir  
nebst dem Fasten uns auch sollen **Leiblich wohl  
bereiten.** Was er aber durch das **Leibliche be-  
reiten** verstehe, will ich deutlich sagen. Er ver-  
stehet dadurch die Unterlassung dessen, wodurch der  
Mensch auch sonst leiblicher Weise an guten Ge-  
danken, am Gebet, an den Übungen in der  
Busse kan gehindert werden. Wer zu dem hei-  
ligen Abendmahl gehen will, der muß sich die  
Woche herdurch von schwerer leiblichen Arbeit,  
so viel sein Beruf immer will zulassen, enthalten,  
und die Zeit wenden auf heilige Verrichtungen  
seiner Seelen. Wer, zum Exempel, ein Haus-  
H b 3 Vater

Vater ist, muß in der Woche, da er will mit seinem Gesinde zum Nachtmahl gehen, kein Brauen, kein Schlachten kein Waschen und dergleichen Handthierung anfangen; hierdurch würde er ihm und den Seinigen so viel zu thun machen, daß sie nicht könnten an Gott gedencen, nicht ihre Sünden- und Gewissens-Prüfung vornehmen, und also nicht tüchtig sich bereiten. Es sind diese häusliche Verrichtungen zwar an sich gut und nöthig, aber man verschiebe sie auf eine andere Zeit, da man mehr Musse dazu hat. Diese heilige Woche erfordert andere Gedancken, andere Arbeit. Der Apostel Paulus hat den Ehe-Leuten anbefohlen, daß sie sollen eins des andern sich entziehen, daß sie Zeit haben zum Fasten und Beten; I. Cor. 7, 5. Welches Befehls sich zusehenderst zu erinnern, wenn sie ein so heiliges Werk vorhaben. Wie ernstlich Gott im Alten Testament darüber gehalten, kan uns aus dem Mosaischen Gesetze nicht unbekandt seyn. Als GOTT der Herr auf den Berg Sinai wolte herab kommen, und sein Gesetz geben, mußte Moses dem Volck ansagen: Seyd bereit auf den dritten Tag, und keiner nahe sich zum Weibe. 2. B. Mos. 19, 15. Vielmehr ist das Gottes heiliger Befehl, so offt wir uns wollen zu Ihm nahen, und da er im heiligen Abendmahl zu uns kömmt. Christliche Ehe-Leute müssen nicht leben in der Lust-Seuche, wie die Henden, die von Gott nichts wissen,

I. Thess.

I. Eheff. 4, 5. sondern ihren Ehestand in heiliger Keuschheit und Keingkeit führen, und mit reinem Keuschen Herzen vor GOTT erscheinen. Christliche Haus-Väter und Haus-Mutter müssen den Sonnabend von der Haus-Arbeit desto zeitiger ablassen, und auch ihrem Gefinde leibliche Ruhe gönnen, daß sie desto mehr Zeit können haben zum Gebet, zum Lesen in gottseligen Büchern, und desto ehe zu Bette gehen, und folgenden Morgen desto früher wieder auf seyn.

§. 8. Wenn nun der Sonntag Morgen herbey kommen, ist es eine feine äusserliche Zucht, leiblicher Weise sich recht zubereiten, daß man seinen Leib reinige, sich wasche, den Mund spüle, mit reinem Munde zum Tische des HERRN komme, daß nichts unsaubers an ihm zu sehen sey. Zu der leiblichen Bereitung gehöret auch, daß man sich reinlich und ehrbarlich kleide, und in der Bekleidung seines Leibes der Sachen nicht zu viel noch zu wenig thue. GOTT ist ein reiner GOTT, der Reinigkeit liebet; wer mit unsaubern Kleidern wolte zum heiligen Tische des HERRN kommen, und meynen, darinn bestehe eine sonderliche Demuth, der wird sich irren. GOTT liebet keine Säurey. Wer schlecht bekleidet ist, der bleibe deswegen nicht zurück; er kan doch ein angenehmer Gast seyn, er lege nur die äusserliche Unsauberkeit ab, und komme mit Reinigkeit. Wer

aber gute Kleider hat, der sehe wohl zu, daß er der Sache nicht zu viel thue. Ein reinliches Kleid unserm Stande gemäß, kan GOTT wol leiden, aber ohn alles Gepränge und Prahlerey. Einige haben die üble Art an sich, daß, wenn sie zum Tisch des HERRN gehen, ihre kostbarsten Kleider anziehen, sich mit ihrem besten Schmuck behängen, nicht anders, als wenn sie wolten zur Hochzeit gehen. Diese Weise kan ich nicht loben. Wir kommen zu dem heiligen Abendmahl, als zu des HERRN JESU CREUZ und Begräbniß, da wir verkündigen müssen seinen Tod, und an sein bitter Leiden und Sterben gedencken. Sagt mir, solt es sich wohl schicken, daß man zum Begräbniß gienge in üppigen und eitlen Schmuck? man würde solchen Menschen für närrisch müssen halten. Was ist denn das für eine Thorheit, zum Begräbniß des HERRN JESU in weltlichen, kostbaren, üppigen Schmuck zu gehen? Warlich, das schickt sich nicht.

J. 9. Wir gehen zum heiligen Nachtmahl als arme Sünder, und wollen gerne Gnade bey GOTT erlangen. Wenn ein armer Sünder, der das Leben verwircket, wolte bey der hohen Obrigkeit Gnade und Lebens-Fristung suchen, und käme aufs prächtigste geschmückt, solte das wol dienen Gnade zu erwerben? Und diese Leute vermeynen bey dem HERRN aller Herren Gnade

zu finden, wenn sie zu seiner Gnaden-Tafel kommen mit ihrem weltlichen Gepränge und stolzen üppigen Kleidern! Am sichersten wäre es, wenn der Communicant sich hie in schlechten Fuß-Kleidern anfünde, oder wie man sonst zu einem Begräbniß pflegt mitzugehen, ohn allem äusserlichen Pracht. Was wollen wir aber sagen von denen, die bey diesem heiligen Mahl ganz ärgerlich sich ankleiden? Die zu Hause vor dem Spiegel etliche Stunden können zubringen? ihren Kopf mit vielen Spizen, Kappen und Bändern behängen, mit fremden Haar-Krausen sich puzen, sich ganz ärgerlich bloß machen, und mit hoffärtigen Dritten herzu kommen? O! ihr eiteln Leute, daß ihr doch möchtet wegbleiben von diesem heiligen Ort! Gott und seine heilige Engel sehen ihren Greuel an euch, und betrüben sich. Den Kindern dieser Welt möget ihr in euren eitlen Wesen gefallen, aber unserm Gott mißfallet ihr sehr, und alle fromme Christen betrüben sich über euch. Wenn ihr doch wüßtet oder gläuben könntet, wie gefährlich es um euch stehet, wie so gar anders würdet ihr euch bezeigen, wie gern würdet ihr euer sündliches Fleisch zudecken, euer eiteles Gepränge ablegen, und wie dort die bußfertige Sünderin in tiefster Demuth und herglicher Bezeugung eurer Sünde, euch zu Christi Füßen niederwerffen. Aber euer äusserliches bezeugt es, daß es um euer innerliches schlecht muß stehen, daß ihr

einen sehr irrdischen, fleischlichen Sinn habet, daß euer Herze von der Busse nichts weiß, daß ihr fern seyd von GOTT, und sehr unwürdig und ungeschickt, zu diesem heiligen Mahl zu kommen. Es wird berichtet, daß als einsten eine hoffärtige Welt-Dame sehr prächtig mit geschweiftem Rock in die Kirche kommen, habe ein erleuchteter Mann wahr genommen, daß schwarze Teufel auf ihrem langen Schweif gehuschet und sich lustig gemacht. Das können wir sicher glauben, daß der Satan über das eitele Wesen dieser Welt, und über der Welt-Kinder ihre närrische Kleidung sich am allerlustigsten macht, und dieses ihm die grössste Freude mit ist. GOTT erleuchte aller Weltgesinneten Augen und Herzen, daß sie mögen den Greuel ihres eiteln Wesen erkennen und sich davon reinigen.

§. 10. Ich habe aber noch ferner zu sagen, wie man sich leiblicher weise müsse bereiten, wenn man will würdig zum heiligen Abendmahl kommen. Am Sonntage Morgen müssen wir, wenn es unsere Gesundheit zuläßt, die ersten mit in der Kirchen seyn. O! es sieht schändlich, wenn man so spät in die Kirche kommt, bevorab, wenn man will zum heiligen Abendmahl gehen. Es ist dis ein gewiß Zeichen, daß es solchen Leuten mit ihrer Andacht kein Ernst, daß ihr Kirchen- und Abendmahl-gehen nur ein Werck der Gewohnheit bey ihnen ist. Sie solte sich ja ein jeder dazu anschicken,

ken, daß  
sien einer  
tes Gei  
daß re  
uns auß  
sich kein  
fange m  
Regeln  
mer zu  
hin und  
der Zuch  
die Augen  
der umf  
tan ger  
ge, w  
Wesen  
mit den  
und ist  
wir nich  
und He  
diger all  
mit uns  
angehet,  
finden zu  
aller Den  
den und S  
erbiethen  
Vater U

cken, daß er nicht der letzte, sondern von den ersten einer möchte mit seyn. Und wo auch Gottes Geist in uns wohnet, so treibet er uns dazu an, daß wirs gerne seyn. In der Kirchen müssen wir uns äußerlich und leiblicher Weise so bezeigen, daß sich keiner an uns könne ärgern. Unter dem Gesange müssen wir andächtig mit singen, unter den Orgeln fleißig beten und lesen, und unser Herz immer zu Gott haben. Unsere Augen müssen nicht hin und her sehen in der Kirchen, denn das ist wider Zucht und Ehrbarkeit; sonst verrathen uns die Augen, daß unser Herz ohne Andacht ist. Ja! der umschweifenden Augen mißbraucht sich der Sattan gern, daß er dadurch in unser Herz hinab steige, und solches mit unreinen Gedancken und eitelm Wesen anfülle. In der Kirchen muß man nicht mit den Nachbarn plaudern; das stehet ärgerlich, und ist sehr sündlich. Unter der Predigt müssen wir nicht schlummern oder schlaffen, sondern Augen und Herz gleiche wacker lassen seyn, und dem Prediger also zuhören, als stünde Gott selbst dar, der mit uns redete. Wenn die heilige Communion angehet, muß ein jeder sich züchtig und ehrbar finden zu dem höhern Chor, und seine Stelle in aller Demuth nehmen. Aus den Augen, Geberden und Kleidung, muß Zucht, Demuth und Ehrerbietigkeit hervor leuchten. Wenn das heilige Vater Unser, und die Worte der Einsetzung ge-

ni ad vs unget, ungt hohi ungt god, hohi ungt : Ge  
 ungt

sungen werden, muß ein jeder still seyn, und in seinem Herzen andächtig mit beten. Wenn er jedoch hinzu tritt zu dem heiligen Altar, thue ers mit äusserlicher Ehrerbietung, und empfahe diese heilige Speise und Trancß züchtig und ehrerbietig. Sie ist nicht Zeit, daß man alamodische Reverence mache; wir treten hie vor Gott, der hat an solchen alvankereyen keinen Gefallen. Er liebt ein ehrerbietiges Herz und äusserliche Sittlichkeit. Euren Mund, den ihr an den Kelch setzet, lasset reinlich seyn, und nehmt von dem gesegneten Wein nicht zu viel, auch nicht zu wenig. Ich habe an einfältigen Leuten wahrgenommen, daß sie den Mund fest zusammen kneiffen und geschwinde wieder zurücke ziehen, daß ich fast zweifeln muß, ob sie etwas empfahe können; das ist eine wunderliche Einfalt. Unser Heyland heisset uns trincken, so muß ich ja einen Trunck thun. Einige haben hingegen die Gewohnheit, daß sie so begierig in den Kelch fallen, daß man Mühe hat, ihn zurück zu nehmen, und sie trincken auch, daß ihnen die Augen möchten übergehen; das ist wider Zucht und Ehrbarkeit, und muß billig auch nicht seyn.

§. II. So habe ich denn der Nothdurfft nach angezeigt, wie wir uns äusser und leiblicher Weise bereiten und anschicken müssen, wenn wir wollen würdig zum Tisch des HErrn gehen. Ein jeder wird wohl bey ihm selbst thun, wenn er es in einem

einem feinen guten Herzen wird behalten und sich darnach richten. Hat jemand etwa in einem oder andern es nicht gemacht, wie sich gebühret, so ändern und bessere er sich. Wer an dieser äußerlichen leiblichen Vorbereitung es lasset ermangeln, der machet sich selbst unwürdig zu diesem heiligen Mahl zu kommen. Indessen ist diese äußerliche Zubereitung nicht genug; es muß auch die innerliche dabey seyn. Wenn man sich äußerlich noch so wohl hätte bereitet, noch so viel gefastet, noch so viel gebetet, noch so andächtig wäre zur Kirchen kommen, noch so viel hätte mit gesungen, gebetet und sich äußerlich züchtig, demüthig, ehrerbietig bey diesem Mahl bezeiget, das innerliche aber wäre nicht wohl gestalt, das Herz wäre ohne rechtschaffene Busse, ohne Glauben, ohne guten Vorsatz, so wäre ein solcher gar unwürdig zu diesem heiligen Mahl gekommen, und würde diese Speise und Trancck zum Gericht und seiner Verdammniß genossen haben. Wie wir uns denn nun innerlich und der Seelen nach recht zubereitet haben, werden wir in der nächst folgenden Betrachtung zu vernehmen haben. Wir schliessen hiemit, und wünschen von Herzen, daß es uns an der äußerlichen Zucht nimmer ermangeln möge, daß wir in schuldigster Ehrerbietigkeit bey diesem heiligen Tisch erscheinen, und alles, was unanständig und ärgerlich ist, ferne von uns seyn, und Gnade vor Gott finden mögen, Amen.

Die

## Die XXII. Betrachtung.

Daß ein jeder, der da will würdig zum heiligen Abendmahl gehen, auch innerlich recht dazu bereitet seyn muß, und worinn solches bestehet.

**W**enn der Herr Lutherus auf die Frage kömmt: Wer empfähet denn das Sacrament würdiglich? Antwortet er darauf in unserm Catechismo: Fasten und leiblich sich bereiten, ist wol eine feine äußerliche Zucht, aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: **Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünde.** Er zeiget damit an, daß man bey der äußerlichen Vorbereitung es nicht bescheiden, sondern auch auf eine innerliche geistliche Weise sich dazu bereiten und anschicken müsse. Wollen wir aber gerne wissen, worinn diese innerliche Zubereitung bestehe, so sagt er uns, sie bestehe darinn, daß man den Glauben habe an diese Worte: **Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünde.** Wer diesen Glauben habe, der sey recht würdig und wohlgeschickt; wer ihn aber nicht habe, der sey unwürdig und ungeschickt. Daß also zu dieser geistlichen Zubereitung züfoderst der Glaube erfordert wird, daß man den rechten Glauben habe, und ein gläubiges Herze mitbringe.

§. 2. Dieses desto besser zu verstehen, müssen wir uns unterrichten lassen, was denn der Glaube, der von den Communicanten erfordert wird, eigentlich sey? Worinn er bestehe? Wie man diesen Glauben könne erlangen? Wir rühmen uns zwar alle des Glaubens, und will keiner vor einen Ungläubigen sich halten lassen, und dennoch ist der Glaube bey den wenigsten zu finden. Wir hören unsere Leute mit vollem Munde singen: **Wir glauben alle an einen GOTT**, und die wenigsten wissen, was der Glaube ist. Die meisten sind in der Meynung, wenn man die Christlichen Glaubens- Articul wisse, so habe man den Glauben. Wenn man mit dem Munde sage: Man glaube an Christum, man traue und baue auf sein Verdienst, so sey dieses der wahre seligmachende Glaube, darauf man getrost leben und sterben könne. Aber dis ist wahrhaftig der wahre Glaube nicht. Dis ist ein Glaube, der aus einer ihm selbst gemachten Einbildung bestehet. Wer keinen andern Glauben hat, bleibe ja weg vom heiligen Abendmahl. Mit diesen Glauben kommt man nicht in den Himmel.

§. 3. Was ist denn der Glaube, der von den Abendmahls-Gästen erfordert wird, der uns kan würdig machen zu diesem heiligen Mahl? daß ichs kurz sage: **Der Glaube ist nicht jedermanns Ding.**

**Ding. 2. Thess. 3, 2.** Diesen Glauben können wir nicht aus eignen Kräften uns schaffen, und bestehet nicht in auswendig lernen; sondern ist eine himmlische Gabe, die, wie **alle gute Gaben, von oben herab kömmt, von dem Vater des Lichts, Jac. 1, 17.** und durch den Geist Gottes in unsere Seele ausgegossen wird. Dieser Glaube ist eine **Frucht des heiligen Geistes, Gal. 5, 22.** und führt mit sich ein himmlisches Licht, vertreibt die Finsterniß aus unser Seele, daß wir eines theils immer tieffer in die grosse Verdorbenheit, darinn wir durch die Sünde sind gestürzet, hinein sehen können, und erweckt in uns eine hergliche Betrübniß und Daurigkeit über unsern Abfall von Gott. Dieser Glaube zeigt uns ferner die unergründliche Liebe und Gütigkeit Gottes, daß er unsern **Tod nicht will**, sondern daß er uns zu dem Ende seinen einigen allerliebsten Sohn in diese Welt gesandt, **auf das alle, die an ihn glauben, nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.** Dieser Glaube führt uns zu Christo JESU, und macht, daß wir uns über ihn herglich freuen, ihn begierig ergreifen, und in ihm unsern einzigen Trost und Seligkeit suchen. Dieser Glaube fängt denn gleich an in unserer Seelen kräftig zu wirken, und macht ganz andere Leute aus uns; tödtet den alten Adam, macht uns zu wiedergebörne Kinder Gottes, setzet uns in vertrauliche

Ge-

Gemeinschaft mit GOTT, daß Christus in uns wohnet, unser Herz und Seele beherrschet, und wir seiner göttlichen Natur theilhaftig werden. Der Herr Lutherus beschreibet diesen Glauben recht, wenn er unter andern also redet: Der Glaube ist ein göttlich Werck in uns, das uns wandelt und neu gebietet aus GOTT. Joh. 1, 13. und tödtet den alten Adam, macht uns ganz andere Menschen, von Herzen, Muth, Sinn und allen Kräften, und bringet den heiligen Geist mit sich. O! es ist ein lebendig, schäftig thätig, mächtig Ding um den Glauben, daß unmöglich ist, daß es nicht ohne Unterlaß solte gutes wircken. Dis ist der Glaube, der uns zu würdigen Gäste machet bey dem heiligen Abendmahl. Wer diesen Glauben hat, der ist würdig und wohlgeschickt.

§. 4. Hie will nun vonnöthen seyn, daß wir uns fleißig prüfen, ob wir auch diesen Glauben haben. Diese Prüfung des Glaubens hat der Apostel Paulus uns mit Ernst befohlen, wenn er schreibet: Der Mensch prüfe sich selbst, und zusehenderst seinen Glauben, und alsdenn esse er von diesem Brodt, und trincke aus diesem Kelche. 1. Cor. 11, 28. Und abermal, da er sagt: Prüfet und versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd. 2. Cor. 13, 5. Gleichwie nicht alles Gold ist, was als Gold scheint; also ist auch nicht alles Glaube, was als Glaube scheint; daß also eine sorgfältige Prüfung vonnöthen ist,

Si

wenn

wenn wir des wahren Glaubens in uns wollen versichert seyn.

§. 5. Ich will Christlichen Seelen eine dienliche Anleitung geben, wornach sie diese Glaubens-Prüfung anzustellen, und wobey man am sichersten wissen kan, ob man diesen Glaube habe oder nicht. Wo dieser Glaube ist, da findet sich eine nöthige Wissenschaft der Christlichen Glaubens- Articul, da lernet man Gott nach seiner göttlichen Offenbahrung immer besser erkennen, und kan man in die göttliche Geheimniß immer tieffer hinein sehen. Wir wissen, fühlen und empfinden, in was Noth und Elend die Sünde uns gestürzet; wir erkennen die herrliche Gnade und Barmherzigkeit Gottes, die er in Christo Jesu seinem geliebten Sohn an uns gewendet, wir freuen uns auf das Zukünftige, und sind voller Hoffnung, daß wir nun bald zu der höchsten Glückseligkeit werden gelangen, und ewig bey GOTT im Himmel leben. Und daß ichs kurz sage, ein gläubiger Christ verstehet seinen Catechismus, und weiß Rechenchaft zu geben von der Hoffnung, die in ihm ist. 1. Pet. 3. 15. Und dis alles hat er nicht bloß von hören-sagen, nicht bloß aus Büchern gelernet, sondern aus innerlicher Erleuchtung und Offenbahrung des heiligen Geistes. Die himmlische Salbung lehret ihn dis alles, und versiegelt in ihm, 1. Joh. 2, 27.

Eph.

Eph. 1, 13. Wo nun aber diese nöthige Wissenschaft bey jemanden nicht sich solte finden, er verstehet seinen Catechismum nicht, er weiß nichts von der Sünde, er kennet GOTT nicht, unsere Glaubens-Geheimnisse von der Begnadigung durch Christum Jesum, von der Buße, von der Bekehrung, von der Wiedergebuhrt seyn vor ihm verborgen, so kan bey solchen-unwissenden Menschen unmöglich der Glaube seyn. Und müssen demnach von diesem heiligen Wahl nothwendig wegbleiben. In was gefährlichen Zustande alle Unwissende seyn, wie ihnen aus der Unwissenheit zu helfen, und daß sie bis dahin nicht herzu kommen müssen, ist oben in der zwölften Betrachtung weitläufig vorgestellet, dahin ich mich beliebter Kürze dismal beziehe.

§. 6. Gleichwie nun aber diese Probe ganz richtig ist, daß, wo eine solche muthwillige Unwissenheit ist, allda der wahre seligmachende Glaube nicht seyn kan; Also folgt gleichwohl hingegen nicht, wo bey einigen grosse Wissenschaft der göttlichen Geheimnissen sich befindet, daß allda der Christliche Glaube seyn müsse. Nein! es fehlet manchen am wissen nicht, er kan vom Christenthum Worte gnug machen, ist in der Bibel und gottseligen Büchern gnug belesen, und hat dennoch den Glauben nicht. Viele werden an jenem Tage **HERR** **HERR** sagen, und von ihren

Wissen viel Ruhmens machen, Matth. 7, 22. aber sie werden übel abgewiesen werden. Konten doch die Teufel wol zu Christo sagen: **Wir wissen, wer Du bist, der Heilige Gottes**, Marc. 1, 24. und hatten doch den Glauben nicht. Als müssen wir noch ferner zeigen, wie man den Glauben prüfen müsse, und wobey einer ohnfehlbar wissen könne, daß er den Glauben habe.

§. 7. Wo der wahre Glaube ist, da zeigt und offenbahret er uns den Greuel der Sünde, daß nichts greulichers vor Gottes heiligen Augen ist, als die Sünde. Daß die Sünde ihren Anfang aus dem Teufel hat, und noch jetzt alle Sünden dessen Werke seyn; daß eine jede Sünde den Menschen in die Gewalt des Teufels, und mit ihm in gleiche Verdammniß bringt. Wie entstehet in dem Sünder eine hergliche Betrübniß über seine bekandte und unbekandte Sünde. Es verdreust ihm in seiner Seele, daß er so ofte den Sünden gedienet, es ist ihm von Herzen leid, daß er die Sünde bisher geliebet, daß er seinen gütigen GOTT, der ihm nichts als lauter Liebes und Gutes gethan hat, so oft beleidiget; Er begehret seine Sünde nicht zu entschuldigen, oder geringe zu machen, er hält sich gern vor den größten Sünder mit, und ist über seine Sünde in tausend Aengsten. Ach! Ach! seufzet er oft in sich selbst,

Ach! meine Greuel allzumal  
Schäme ich mich zu bekennen,

Ihr

Ihr ist auch weder Maasß noch Zahl,  
 Ich weiß sie kaum zu nennen,  
 Und ist ihr keiner doch so klein,  
 Um welches willen nicht allein  
 Ich ewig müßte brennen.

S. 8. Befindet ihr nun, Andächtige Leser, eine solche Reue und Traurigkeit über eure Sünde, in euch, so haltet dieses für ein sichers Kennzeichen, daß ihr den Glauben in euch habt. Denn diese Reue und Traurigkeit über die Sünde wirkt in euch der wahre Glaube, und ist **eine göttliche Traurigkeit, die zur Seligkeit wirkt**; 2. Cor. 7, 10. ihr könnt getroßt zu diesem heiligen Mahl kommen, ihr seyd dem HErrn Jesu die liebsten Gäste. Ich weiß wol, daß ihr euch allerley ängstliche Sorgen und Bekümmerniß pfelegt zu machen, und euch für die Allerunwürdigsten haltet; Aber Nein! eben diese eure Bekümmerniß zeugt von euch, daß ihr den Glauben habt, und dieser Glaube macht euch in eurer Unwürdigkeit würdig zu diesem heiligen Mahl. Kommet nur herzu, für euch ist dieser Tisch gedecket. Ihr sollt hie kräftig getröstet und erquicket werden.

S. 9 Wo aber jemand solche Erkändtniß der Sünden, solche Reue und Traurigkeit über dieselbe nicht fühlet noch empfindet, mit dem stehet es überaus gefährlich; Er bleibe ja weg von dieser heiligen Mahlzeit. Es giebt leider derer sehr viel, die sich in ihrem Gewissen vieler Sünde überzeu-

get befinden; weil sie aber ihre Sünde heimlich können treiben, und vor den Leuten vertuschen, meynen sie, sie können doch gute Christen, und in Gnaden bey Gott seyn. Sie kommen also gestrost mit herzu, und vermeynen durch den Gebrauch des heiligen Nachtmahls alles wieder gut zu machen. Aber solche heimliche Sünder wird GOTT finden und richten, und ihre heimliche Sünde offenbahr, und sie darüber zu schanden machen. Je öfter sie bey ihren heimlichen Sünden Leben zur Beicht und Abendmahl gehen, je mehr bringen und häuffen sie den Zorn Gottes und dessen Strafe über sich. Es giebt auch viele Sünder, die ihre Sünden entweder nicht wollen gestehen, oder geringe machen, sie entweder beschönern, oder gar verleugnen; Wer ein solch Herz und Gemüth hat, der bilde sich ja nicht ein, daß er den Glauben habe. Nein! der Glaube kommt in keine boshafte Seele. Wo der Glaube ist, da verleugnet man die Sünde nicht, da machet man die Sünde nicht geringe, sondern groß. Da entsethet in dem Sünder solche Reue und Traurigkeit, daß man mehr Ursach ihn zu trösten, als zu betrüben hat.

S. 10. Ich muß aber noch ferner anzeigen, wobey man ohnfehlbar wissen kan, ob man den Glauben habe, und also würdig sey, zum heiligen Nachtmahl zu gehen. Wo der Glaube ist, da weiß

weiß man von keinem bessern und lieberrn Freunde, als uns der **HERR** **JESUS** ist; den erkennen wir für unsern höchsten Wohlthäter, für unsern Seelen-Bräutigam, den wir über alles lieben, stets an ihn gedencken, gern von ihm reden, und über seine Wohlthaten, die er uns mit seinem Blut und Tod erworben, mehr erfreuen, als über alles, was in der Welt ist. Solcher Gestalt ergreiffet der Glaube in uns Christum **JESUM**, und bringt ihn in unser Herz, daß er beginnet in uns zu leben, uns zu beherrschen, und uns seinen göttlichen und himmlischen Sinn mitzutheilen; da entstehet zwischen Christo und uns eine recht herzliche Vertraulichkeit, die sich besser fühlen und empfinden, als mit Worten davon sagen lässet. Hie lernen wir erst recht verstehen, was der heilige Johannes meynet, wenn er schreibet: **Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.** 1. Joh. 5. 4. Christus **JESUS**, der durch den Glauben in uns wohnet, macht, daß uns die Welt mit ihren eiteln Wesen anstinet, und der Umgang mit den Welt-Kindern uns immer verdriesslicher wird; daß alles, was andere in der Welt hoch schätzen, von uns für **Dreck**, ja vor nichts geachtet wird; Phil. 3. 8. Und wer uns in der Welt anmuthen ist, etwas sündliches mit zu thun, nicht für unsern Freund, sondern Satan halten. Hingegen ist das **unsere Freude**, daß wir uns zu **GOTT** halten, und unsere Zuversicht

setzen auf den **HErn** **HErn**. Psalm 73. 8.  
 Wir wissen von keinem grössern Trost, als den wir  
 fühlen und empfinden durch täglichen Umgang mit  
 Gott. Das Wort Gottes, so oft wirs lesen  
 und anhören, dringt durch unser inwendiges, durch  
 Herz und Seele, und macht uns ganz göttlich ge-  
 sinnet. Wir sind nun nicht mehr, die wir vor  
 dem gewesen, sondern wir haben Christi Sinn.  
 Wir sind nach dessen Exempel geduldig im Leiden,  
 sanftmüthig und friedfertig gegen dem Nächsten,  
 und werden im Guten immer vollkommener. Un-  
 ser herrlicher Wunsch und Verlangen ist stets nach  
 dem Himmel, und hie will uns oft Zeit und Weile  
 lang wahren, ehe wir zu Christo in sein himmlisches  
 Reich kommen.

**S. II.** Dis sind die untrügbahren Kennzeichen,  
 dabey ein jeder unfehlbar wissen kan, ob er den  
 wahren Glauben habe, oder nicht. Hiernach  
 wolle sich denn ein jeder aufs sorgfältigste prüfen,  
 ehe er sich unterwindet, zu dem heiligen Nach-  
 mahl zu kommen. Wer diesen Glauben nicht hat,  
 der bleibe hie weg; denn er ist unwürdig und un-  
 geschickt. Hie bey diesem Mahl werden keine  
 andere, als gläubige Herzen verlangt. Ob nun  
 aber unsere Communicanten solcher Gestalt flei-  
 sig sich prüfen und erforschen, hat man wol nicht  
 unbillig in Zweifel zu ziehen. Ich besorge sehr,  
 daß

Daß viele zu dem heiligen Nachtmahl oft mit gewesen seyn, die wol niemalen nach diesem Glauben sich haben geprüfet. Ich besorge, daß derer nicht wenig, die wol nicht wissen, worinn der wahre Glaube bestehet. Solchen Leuten wolte ich wünschen, daß sie niemals wären zu diesem heiligen Tisch mit gekommen, denn sie diese heilige Speise und Franck unwürdig, und zum Gericht empfangen haben. O! wie stehets mit solchen Leuten so überaus gefährlich! Denn weil sie ohne Glauben seyn, können sie unmöglich Gott gefallen. Hebr. II, 6. **Ja! Wer nicht glaubet, der soll verdammmt werden,** wie der göttliche Ausspruch lautet, dabey es in Ewigkeit verbleibet. Marc. 6, 16. O! daß ihr euch möchtet warnen und rathen lassen! Bleibet weg von diesem heiligen Mahl. Denn mit eurem Beicht- und Abendmahl-gehen macht ihr eure Sache viel schlimmer und gefährlicher. Das will ich wohlmeynentlich rathen, daß ihr öfters mit eurem Beicht- und Seelen-Vater wollet reden, und euch von demselben treulich sagen und unterrichten lassen, wie eurere armen Seelen zu helffen, wie der wahre Glaube zu erlangen, zu erhalten und zu befestigen; wie ihr euch innerlich und äußerlich müßet recht anschicken, daß ihr könnet würdige Gäste bey Gottes Tafel seyn. Istis nicht so? Wer sich, dem Leibe nach, franck befindet, eilet zum Arzt, oder läset ihn zu sich kommen, daß ihm

schleunig geholffen werde. Solte man bey Seelen-Kranckheiten nicht vielmehr zu den geistlichen Seelen-Arzten eilen, und durch sie sich helfen lassen? Weil ja! an der Seele ungleich uns mehr, als am Leibe gelegen ist. Nun aber ist keine grössere Kranckheit für unsere Seele, als wenn sie den Glauben nicht hat. Wie gehets denn zu, daß man bey solcher Seelen-Kranckheit nicht sorgfältiger ist? Es ist gar kein gut Zeichen, daß unsere Leute ihres Glaubens halber so sorglos seyn. Die Beicht- und Seelen-Väter haben von ihren geistlichen Patienten disfalls gar keinen Ueberlauff. Man wird selten hören, daß jemand klagt über Mangel des Glaubens, daß jemand solte Verlangen haben, im Glauben gestärcket zu werden. Gleichwie aber bey leiblichen Kranckheiten es am gefährlichsten pfleget zu stehen, wenn man die Kranckheit nicht fühlet und empfindet; Also ist es auch bey geistlichen Kranckheiten, und stehet solchen Leuten schwer zu helfen.

§. 12. Bey gläubigen Seelen ist nichts gemeiners, denn daß sie über Schwachheit ihres Glaubens klagen. Ach! seuffzen sie bey sich selbst, daß du doch möchtest den wahren Glauben haben! wann du doch möchtest im Stande der Gnaden bey Gott seyn! wenn du doch könntest die Versicherung haben, daß du würdig zum Abendmahl mit giengest; ich kan nicht beten; ich liebe Gott nicht, wie ich solte; ich kan nicht glauben, daß  
Gott

GOTT nach mir sollte etwas fragen, oder daß des HERRN Christi theures Verdienst mir sollte zu gute kommen! Nun ihr angefochtene Seelen, mit euch stehets so schlimm nicht, als ihrs euch einbildet. Lasset nur euren Glauben nach den vorgesezten Kennzeichen auf die Probe kommen, so werdet ihr sehen, daß euer Glaube der rechte Glaube ist; daß ihr in voller Gnade bey GOTT seyd, und als würdige Gäste bey seiner heiligen Tafel aufgenommen werdet. Eure Bekümmerniß wegen des Glaubens ist ein untriegbahres Merckzeichen, daß ihr den Glauben habt. Ob ihr gleich des Glaubens Wirkungen nicht könnt in euch allemahl gleiche kräftig fühlen und empfinden, das benimmt der Sachen nichts. Andern frommen Christen gehet es auch so, wie euch. Sie können auch nicht allemahl andächtig beten, nicht GOTT recht lieben, und klagen über grosse Dürre und Trostlosigkeit ihrer Seele; aber bey solchen Zustande stehets um sie am besten. GOTT hat seine heilige Ursachen, daß er den Glauben nicht will uns gleiche starck allezeit empfinden lassen. **Der Glaube ist ein Kampf**, sagt der Apostel Paulus, und GOTT will, daß wir den **Kampf des Glaubens wohl kämpfen**, 1. Tim. 6, 12. und uns darum bemühen sollen, wenn wir des Glaubens Stärkung und Befestigung gern erhalten wollen.

§. 13. **Indessen**, so lange wir in uns empfinden,  
den,

den, eine herzliche Bekümmerniß wegen Mangel des Glaubens, eine Betrübniß über den Mangel unserer Liebe, über unsere Andachtlosigkeit bey dem Gebet, einen Eckel an der Sünde, ein sehnliches Verlangen fromm und besser zu leben, so haben wir den wahren Glauben in uns; und wir thun wohl, daß wir nur desto öfter uns zu diesem heiligen Mahl mit anfinden. Denn hie ist der Herr Jesus, der unsern Mangel und Schwachheit wol weiß und gern will ersetzen. Eben zu dem Ende hat er diese heilige Mahlzeit bereitet, daß er alles, was uns fehlt, will schenken und mittheilen. Hie empfalet er uns aufs freundlichste; hie kömmt er auf eine sonderbahre Weise in uns; hie theilet er uns mit den Glauben, und giebt uns neue Versicherung seiner Liebe; hie empfaen wir aus ihm neue Kraft, daß wir immer stärker werden im Glauben, immer andächtiger im Gebet; geduldiger in allen unsern Leiden; heiliger in unsern ganzen Wandel; daß wir können ritterlich ringen, und durch Tod und Leben zu ihm in den Himmel dringen.

Herr Jesu, der du angezündt  
 Das Füncklein in mir Schwachen,  
 Was sich vom Glauben in mir findt,  
 Du wolst es stärker machen:  
 Was du gefangen an, vollführe  
 Bis an das End, daß dort bey dir  
 Auf Glauben folgt das Schauen, Amen.

Die

# Die XXIII. Betrachtung.

Wie wir uns Vor- Bey- und Nach- dem Gebrauch des heiligen Abendmahls zu verhalten haben.

**S** Er zu dem heiligen Abendmahl des Herrn als ein würdiger Gast sich mit anfinden will, muß wohl acht haben, daß er Vor- Bey- und Nach desselben Gebrauch sich recht verhalte. Er muß vorhero, ehe er hinzu gehet, sonderliche Stücke beobachten. Er muß auch bey dem heiligen Abendmahl sich wissen recht zu bezeigen; und dann auch, wenn er das heilige Mahl genossen. Wir wollen von jedem absonderlich reden.

S. 2. Fühlet der Mensch einen innerlichen Trieb, zu dem heiligen Nachtmahl zu gehen, so schiebe er es nicht auf. Er halte solchen innerlichen Trieb für eine kräftige Einladung Gottes. Ist nun sein Vorsatz, zu diesem heiligen Mahl sich wieder anzufinden, so bereite er sich dazu sehr wohl und mit heiliger Sorgfalt. Er nehme zum wenigsten dazu die ganze vorhergehende Woche; da er insonderheit Morgens und Abends ihm vor Gemüthe stelle, was sein heiliges Vorhaben ist. Er nehme in dieser Woche alle Tage etwas mehr Zeit zum Gebet, und Lesung in der Bibel,

und

und andern gottseligen Büchern, wie sonst. Er entziehe sich von weltlichen Geschäften, so viel sein Beruf immer zulassen will, und wende sie auf genaue Untersuchung seines geführten Wandels, und scharffe Prüfung seines Gewissens. Er lebe in dieser Woche in Speise und Trancck noch mäßiger wie sonst. Er halte sich so viel immer thulich ganz still und eingezogen, und rede in diesen Tagen mehr mit GOTT, als den Menschen.

S. 3. Alle Morgen stelle er sich bey verschlossenem Kämmerlein als vor GOTTES strenges Gericht, und examinire in Gegenwart des allwissenden GOTTES sein bisheriges Verhalten. Überzeugt ihn sein Gewissen einiger Trägheit und Faulheit im Christenthum, daß er hie und da die Gelegenheit Gutes zu thun verabsäumet, daß er sich in seinem Beruff verdrossen und unachtsam erwiesen. Ja! sagt ihm sein Herz gar von groben Sünden und Lastern, die er wider seinen heiligen Tauf-Bund und vormals im Beichtstuhl, auch sonst versprochene Lebens-Besserung begangen, so mache er sich durch wahre und herzliche Busse erst davon los. Hie wird er gnug mit ihm selbst zu thun finden; Hie wird bey ihm entstehen eine herzliche Traurigkeit über seine Sünde; hie wird er der Buß-Thränen sich schwerlich können enthalten; hie wird er sich vor GOTT zur Erden

den niederwerffen, und nicht allein aus Büchern um Vergebung seiner Sünden bitten, sondern die Noth wird ihm eigene Worte ins Herz und in den Mund legen, mit welchen er GOTT wird anlauffen, und um Gnade und Erbarmung anflehen.

**S. 4.** Je näher der Sonnabend herbey kömmt, je mehr wird sich bey ihm eine innere Furcht vermehren, daß er wol gar auf die Gedanken geräth, er wolle das Beicht- und Nachtmahl gehen noch ein acht Tage lassen anstehen, weil er sich noch zu unwürdig befindet, und bis er sich besser dazu bereitet. Sie hüte sich ein frommer Christ, ein bußfertiger Sünder, und lasse sich von diesen Gedanken nicht einnehmen. Dis sind recht des Satans Griffe. Kan der Seelen-Feind einem bußfertigen Sünder sonst nicht ankommen, so suchet er ihn mit seiner Unwürdigkeit zu schrecken, und dadurch vom Abendmahl abzuhalten. Sie muß man dem Satan widerstehen, und je mehr wir unsere Unwürdigkeit fühlen, je mehr wir uns zu GOTT müssen dringen. Und in Wahrheit, wann wir am meisten unsere Unwürdigkeit erkennen, und uns darüber betrüben, so stehet es am besten um uns. Der Satan suchet nichts, als unser Verderben. Er meynt, wenn er uns dismal könne zurück halten, so wolle er in künftiger Woche so viel Hindernisse in den Weg werffen, daß wir noch weniger uns sollen

wür-

würdig befinden. Und es geschicht auch also. Wenn der Mensch sein Beicht- und Nachtmahl- gehen erst einmal aufschiebet, er findet hernach solche Schwierigkeit, daß er nicht weiß, wo es all herkommt. Hie ist der beste Rath, daß man sein heiliges Vorhaben nicht zurück, sondern getrost im Nahmen Gottes fortsetze.

§. 5. Der Herr Lutherus stellet disfalls sein eigen Exempel männiglich zur Warnung für: Ich will, schreibt er, \*) zum Exempel allen, die sich wollen warnen lassen, meine selbst-eigene Erfahrung hier anzeigen, damit man lerne, was für ein listiger Schalck der Teufel sey. Es ist mir etlichemal wiederfahren, daß ich mir fürgesetzt habe, auf den und den Tag zum Sacrament zu gehen. Wenn derselbe Tag kommen ist, so ist solche Andacht weg gewesen, oder sonst etwa eine Hinderniß kommen, oder habe mich ungeschickt gedeucht, daß ich sprach: Wolan, über acht Tage will ichs thun. Der achte Tag fand mich eben so ungeschickt und gehindert, als jener. Wohlan, abermal über acht Tage will ichs thun. Solcher acht Tage wurden mir so viel, daß ich wol wäre gar davon kommen, und nimmermehr zum Sacrament gegangen. Als mir aber Gott die Gnade gab, daß ich merckte des Teufels Büberey, gieng ich hinzu, auch etliche mal wol ungebeichtet, (welches ich doch sonst nicht thue) zu Troz dem Teufel, sonderlich, weil ich mir keiner  
groß

\*) Tom. V. Jen. p. 197.

grogen Sünden bewußt war. Denn es ist ein gnadenreich kräftig Sacrament, wenn man nur ein wenig daran mit Ernst gedencket, und sich dazu schicket, so zündet es an, reizet und zeucht ein Herz weiter zu sich. Versuche es nur, was gilt, du wirst auch finden, wie dich der Teufel so meisterlich genärrt, und so listig vom Sacrament gehalten hat, damit er dich mit der Zeit vom Glauben und ins Vergessen deines lieben Heilandes, und aller deiner Noth bringen möchte. Bis hieher Lutherus.

§. 6. Bey dem einbrechenden Sonnabend wird der bußfertige Christ gern von seinem Schlaf abbrechen, mit seinem Herzen und Gedanken gleichsam aus der Welt, und zu Gott in den Himmel gehen. Er wird eine gute Zeit auf die Unterredung mit GOTT wenden, und als ein armer Sünder mit vermischten Thränen, um Vergebung seiner Sünde, um Trost für seine betrübte Seele, um Versicherung der Gnade Gottes, um Vermehrung des Geistes Gaben, um würdige Bereitung zu dem heiligen Abendmahl, andächtig und demüthig seuffzen und bitten. Und weil er sich wohl zu erinnern weiß, daß er bald zum heiligen Beichtstuhl sich anfinden muß, da er vor GOTTES Angesicht seinem Beicht- und Seelen-Vater sein Herzens-Anliegen zu offenbaren, seine Sünde demüthig zu beichten, und dessen heilsamen Rath und Trost dawider anzuhören; als überleget er zu Hause vorher fleißig, was er im

Beichtstuhl will vorbringen, was er für Sünde zu beichten, was ihm sonderlich auf seinem Herzen drücket, wie er dawider Rath zu suchen.

§. 7. Sie kan ich nicht umhin, einen grossen Mangel anzuzeigen, der bey den heutigen Beichten in unserer Kirche vorgehet. Die meisten lassen es dabey, daß sie ihre in der Jugend auswendig erlernte Beichte im Beichtstuhl da hersagen. Ich will solches eben nicht gar verwerffen, aber das kan ich nicht loben, daß ihrer viele ihre Beichte selber nicht recht verstehen, und sie ganz zerstückelt und unrecht vorbringen. Viele haben eine solche Beichte, die auf ihre Person und Zustand sich ganz nicht reimet. Zum Exempel: Eine fromme und gottselige Weibes-Person pflegte zu beichten: Daß sie ihren Herrn und Frau oft zum Zorn gereizet, oft gekuchet, schandbar gewesen in Worten, u. s. f. und sie lebte als eine betagte Matron vor sich von ihren Mitteln, sie hatte weder Herrn noch Frau, dem sie dienete, sie hatte wol ihr Lebtag nicht gekuchet, sie war nie schandbar gewesen in Worten; denn sie war eine rechtschaffene Christin, die ihren Gott von Herzen lieb hatte, und ihr Christenthum ihr einen grossen Ernst seyn ließ. Eine solche Person mußte so nicht beichten. Viele, wenn sie in ihrer auswendig erlernten Beichte sich irren, oder nicht fortkommen können, stuzen sie, und meynen, sie haben nicht

nicht recht gebeichtet. Ist theils eine grosse Ein-  
falt, theils eine grosse Unwissenheit.

J. 8. Ein jedes Beicht-Kind solte billig in sei-  
nem Christenthum so weit gekommen seyn, daß es  
mit eigenen Worten seines Herzens Anliegen  
allda könnte vorbringen, und mit dem Beicht-  
Vater so vertraulich reden, als ein Patient oder  
Krancker mit dem Arzte zu thun pfleget. Er solte  
ihm eröffnen, wie er bisher seinen Wandel gefüh-  
ret, wie er sich in seinem Gewissen befünde, wo es  
ihm in seinem Christenthum noch mangelte, und  
fleißig nachfragen, wo er heilsamen Unterricht,  
Kräftigen Trost und Rath dawider solte herneh-  
men u. s. w. Ist aber jemand zu blöde, daß er so  
viel mit eigenen Worten nicht vorzubringen sich ge-  
trauet, der thut zwar recht wohl, daß er aus dem  
Buche beichtet, oder die auswendig erlernete Beicht  
gebrauchet, er muß aber sie recht verstehen, und wis-  
sen, ob sie auf seinen Zustand sich schicket.

J. 9. Es wird der Beichtstuhl in unserer Kir-  
che auch zu dem Ende vornehmlich behalten, daß  
bußfertige Christen desto vertraulicher mit ihrem  
Beicht- und Seelen-Vater reden, und was sie  
sonderlich auf ihrem Herzen haben, ihm sicher  
können offenbahren, und dabey, wegen Verbes-  
serung ihres Christenthums, wegen Erlangung  
ihrer Seligkeit, wie sie es recht anzufangen, ob

sie in solchem Stande leben, daß sie der Gnade GOTTES versichert seyn können, wobey sie solches unfehlbar können wissen, gebührlich nachfragen. Aber die wenigsten gebrauchen sich zu dem Ende des Beichtstuhls. In leiblichen Kranckheiten siehet man die Leute mehr als zu sorgfältig, sie suchen den Arzt, sie stellen alles mit ihm im Rath; aber in geistlichen und Seelen-Kranckheiten sind die meisten sicher und unachtsam, mögen ihren Seelen-Arzt nicht gern bemühen, sie fühlen ihre geistliche Kranckheit nicht, als bedürffen sie dawider weder Rathes noch Hülffe, sie können ihrer Einbildung nach, leicht fromm gnug seyn, wenn sie der alten Gewohnheit nach beichten, so thun sie genug. Wer sich allhie schuldig befindet, der ändere seine Mängel, und gebrauche sich des Beichtstuhls recht. Er thut sonst am übelsten bey ihm selbst.

§. 10. Etliche haben sich dazu gewehnet, daß sie den Sonnabend zu ihren Fast-Tag machen, und nicht eher essen, bis sie gebeichtet. Ist eine rühmens-würdige Weise. Ps. 73, 28. Aber das leibliche Fasten ist nicht gnug. Man sehe wohl drauf, wie man zum Beichtstuhl gehe, und schicke sich vorhero wohl darzu. Man überlege fleißig, wie und was man will beichten; was man allda will vorbringen, und daß das Herz wohl dazu geschickt und bereit seyn möge. Ist denn

Zeit

Zeit zur Kirchen und zur Beichte zu gehen, so gehe man hin mit andächtiger und bußfertiger Seele, unter herzhlicher Anrufung Gottes, um dessen Gnade und Geistes Beystand. Man bedencke es wohl, daß man mit einem heiligen Gott zu thun hat. Man verrichte sein Gebet andächtig in der Kirche, und dann gehe man devot und sitzsam, mit schlechten Kleidern angethan, als ein armer Sünder zum heiligen Beichtstuhl.

S. II. Bey der Person des Beicht-Vaters erinnere man sich des allerheiligsten Gottes, der selbst im Beichtstuhl gegenwärtig ist. Vor dessen Gegenwart thue er seine Beichte herzhlich. Er binde sich nicht eben an die Worte der Beichte, sondern wie seine Andacht ihm die Worte in den Mund giebt; hat er die Gnade, so lasse er seine Buß-Thränen häufig dabey fließen. Nach abgelegter Beichte höre er innerlich zu, was der Beicht-Vater an Gottes statt mit ihm redet, nicht allein, was er ihm für Trost verkündiget, sondern auch von Lebens-Besserung vorsagt, wie er schuldig ist, hinführo an seinen heiligen Tauff-Bund stets zu gedencken, nach demselben sorgfältig zu wandeln, seinen Gott über alles zu lieben, der göttlichen Gnaden-Mittel sich recht zu gebrauchen, und als ein **neuer Mensch in recht-schaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit für Gott zu leben.** Eph. 4, 24. Darauf verbinde

er sich mit seinem GOTT, daß er ihm Zeit seines Lebens will treu und gehorsam seyn, nicht allein die alten Sünden hassen, sondern auch hinführo für der Sünde fliehen, wie vor einer Schlange! Ehr. 21, 2. Ja! wie für dem Teufel selbst, und nach so hoher Begnadigung immerdar züchtig, gerecht und gottselig leben, und eifrig seyn in guten Wercken. Tit. 2, 14.

§. 12. Die heilige Absolution und Losspredigung von Sünden höre er an, als sagte sie GOTT selbst, und glaube sicherlich, was der Diener Gottes nach seines HEINRICH Befehl und Willen allhie redet, thut und vornimmt, daß solches im Himmel, Ja! und Amen sey. Er erinnere sich der Worte des HEINRICH JESU, da er zu seinen Dienern sagt: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Matth. 8, 18. Und abermal: Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Joh. 20, 23. So gehet er dann gerechtfertiget zum Beichtstuhl wieder hinaus, und ist nun nicht mehr ein armer Sünder, sondern ein hochbegnadigtes Kind Gottes worden.

§. 13. Daher er denn auch nach empfangener Absolution, sein erstes billig seyn lasset, daß er seinem GOTT von Herzen danket, daß er bisher auf die Buße gewartet, an ihm so grosse Gedult und

und Langmuth erwiesen, und daneben ihn demüthig bittet, daß er ihm des heiligen Geistes Beystand zur Besserung seines Lebens, zum Wachsthum am neuen Menschen, immer reichlicher schenken und mittheilen wolle. Er gehet darauf freudig wieder nach Hause, er verrichtet seine herrliche Lob-Gesänge, er dancket dem HERRN JESU für die Einsetzung des hochwürdigen Abendmahls, und hält noch immer sehnlicher mit Beten an, um vom Himmel herab die rechte Würdigkeit zu erlangen, und daß der HERR JESUS den kräftigen und seligen Nutzen dieser heiligen Speise ihm reichlich wolle empfinden lassen.

**S. 14.** Zu dem Ende prüfet und untersuchet er sich fleißig, wie sein Herz beschaffen;

Ob es auch begierig sey, der Eitelkeit von nun an ganz abzusterven;

Ob es den festen Sinn und Vorsatz habe, von aller Falschheit, Ungerechtigkeit, Lügen, Trug und Hoffart aus, und nimmermehr wieder hinein zu gehen.

Ob er nicht nur von Herzen vergebe allen, die ihn beleidiget, sondern auch seinem Feinde alles Gutes wünsche, vor ihm bete, und alle Liebe zu erweisen begierig sey.

Ob das Herz, als der Tempel des heiligen Geistes, in ihm mit rechter Busse gefeget sey.

Ob. sein Herz und Seele dem Geiste Christi sey eingeräumet.

Ob darinn eine solche Stätte zu finden, dahin er sich getraue, solch hohes Testament, als das Fleisch und Blut Christi, mit seiner Gnade hinzulegen, u. s. f.

§. 15. In solcher Andacht und Devotion bringet er den heiligen Tag bis in den späten Abend zu, er singet, er betet mit den Seinigen, er liest in der heiligen Bibel, und was sonderlich zur Aufmunterung seiner Seele, und herzlichlicher Vorbereitung zu würdiger Vollbringung dieses heiligen Vorhabens kan beförderlich seyn, ist sein einziges Werck. Ist er ein Haus-Vater, oder Haus-Mutter, läßt er mit der Haus-Arbeit bald Feyerabend machen, und nöthigt damit sein Gesinde, sich gleichfals heiliglich zu bereiten. Er begiebt sich mit seinen Hausgenossen desto eher zur Ruhe, um des folgenden Morgens desto munterer zu seyn, und etwas früher aufzustehen. Ich lese, daß viele der ersten Christen gar nicht sind zu Bette gegangen, sondern die ganze Nacht haben zugebracht mit Lesen, Beten und Singen, um sich desto würdiglicher anzuschicken.

§. 16. Man schreibet disfals niemanden Ge-  
 setze vor, ein jeder thue nach seiner eigenen An-  
 dacht und Liebe zu Gott, nachdem er die Gnade  
 des

des Geistes empfangen, die GOTT nach seinem heiligen Wohlgefallen dem einen in dieser, dem andern in jener Maasse austheilet. Jedoch thue er alles herglichen und aufrichtig, in kindlicher Furcht, ohn einig gesuchten Schein. Der heilige GOTT siehet, wie in allen, also auch hie, mehr auf das Herz, als auf alles äusserliche.

S. 17. Wir haben also geredet, wie der Mensch vorher, ehe er zum heiligen Abendmahl gehet, sich bereiten muß; was die ganze Woche herdurch, und bevorab an dem Sonnabend, seine heilige Verrichtungen müssen seyn, mit was Devotion und Andacht er diesen Tag und diese Woche beschliessen muß. Wir kommen nun zu dem heiligen Sonntage selbst. Dis ist der Tag, den der HERR zu seiner heiligen Ruhe und Ehren gemacht hat. Dis ist der Tag, da GOTT uns selbst bey seiner heiligen Mahlzeit gerne siehet und haben will. Dis ist der Tag der göttlichen Offenbarung und Erscheinung, da der Drey, Einige GOTT auf eine sonderbahre Weise sich mit uns will vereinigen, und gar zu uns, und in uns kommen, und Wohnung bey uns machen. Dis ist der Tag, da unserm Seelen-Hause soll Heyl wiederfahren. Hie ermuntere dich, Gottbegierige Seele, und höre fleißig zu, wie du dich an diesem heiligen Morgen anzuschicken, mit was Andacht du zum heiligen Altar nahen, und wie

du dich bey Genießung des heiligen Nachtmahls recht zu verhalten hast.

§. 18. Wer sich jetzt besagter maassen wohl-  
bereitet und angeschicket hat, und Verlangen  
trägt, Gottes Tisch-Genos zu seyn, der wird des  
Morgens gerne früher aufstehen, wie sonst. Der  
Geist Gottes, der das gute Werck nicht nur in  
uns anfängt, sondern auch gerne fortsetzet und  
vollendet, wird ihn nicht lange schlaffen, noch im  
Bette liegen lassen. So bald er erwachet, sind  
durch den innerlichen Trieb des heiligen Geistes  
seine Gedancken bey Gott. Sein Herz ist mit  
Freude und Furcht vermischet. Er seufzet zu  
Gott, daß er zu dessen Ehren, und zu seiner See-  
len Trost und Erquickung diesen heiligen Tag  
würdiglich zubringen möge. Er empfiehlt sich  
der Gnade Gottes, und stehet eilig von seiner  
Ruhe-Stätte auf, er hütet sich mit großem Fleiß,  
daß kein irdischer Gedanke ihm muß ins Herz  
kommen; sein Herz und Gedancken richtet er zu  
Gott, und wer ihm daran will hinderlich seyn,  
der ist sein Freund nicht. Er hält den für seinen  
Satan, der ihn will beunruhigen, und von  
Gott abbringen. Er sagt, oder gedenckt bey sich:  
Hebe dich weg von mir, Satan, denn du bist  
mir ärgerlich, denn du meynest nicht was  
göttlich, sondern was menschlich ist. Matth. 16,  
23. Er ermuntert seine Seele mit freudigem  
Zuspruch:

Schmüß

Schmücke dich, o liebe Seele,  
 Laß der Sünden dunckle Höle,  
 Komm ans helle Licht gegangen,  
 Fange herrlich an zu prangen,  
 Denn der HErr voll Heyl und Gnaden  
 Will dich igt zu Gaste laden.  
 Der den Himmel kan verwalten,  
 Will igt Herberg in dir haken.

§. 19. In dem er sich wäschet und reiniget, denket er auf die Reinigung seiner Seelen, ohn dem alles waschen und saubern des Leibes umsonst und vergeblich ist. Er seuffzet und betet um Abwaschung und Reinigung der Seelen, ohngefehr mit diesen, oder dergleichen Worten:

Wäsch' alle Laster aus in mir,  
 Mein Hertz mit Lieb und Glauben zier,  
 Und was sonst ist von Tugend mehr,  
 Das pflanz in mir zu deiner Ehr.

§. 20. Bey Anlegung seiner Kleider dencket er mehr auf seine Seele, als den Leib zu schmücken. Er weiß wol, daß der geistliche Braut-Schmuck ist inwendig, daß man mit äußerlicher Kleidung sich nicht kan GOTT gefällig, aber leicht mißfällig und verhaßt machen. Daß die heiligen Augen GOTTES an aller Welt Uppigkeit, Pralerey und hoffärtigem Wesen einen Greuel haben. Darum hütet er sich für dergleichen, und begehrt sich der Welt nicht gleich zu stellen, nicht mit solchen Kleidungen sich zu belegen, und müste ihm leid seyn,

seyn, daß er solte mehr Zeit auf die Schmückung des Leibes als der Seelen wenden. Er kleidet sich ehrbar, züchtig, reinlich, und sucht nicht, darinn so wol den Menschen als GOTT zu gefallen.

S. 21. Wenn er höret, daß zur Kirche geläutet wird, so läßt er ihm solches eine neue Aufmunterung seyn, und seufzet zu GOTT, daß er ihm auch das Brausen des Geistes in seiner Seele wolle lassen hören, und ihn voll heiliger Andacht machen. Er verlanget der erste mit in der Kirche zu seyn, wo es sonst seine Gesundheit, Alter und Leibes-Schwachheit will zulassen. Bey dem Eintritt in das Haus des HERN dencket er, wie dorten der Erz-Vater sagt: O wie heilig ist diese Stätte, gewißlich ist der HERR an diesem Orte: Hie ist nicht anders denn GOTTES Haus, hie ist die Pforte des Himmels. Gen. 28, 16. 17. Er verrichtet sein Gebet mit ungemeiner Andacht, mit heiligem Eyfer, er läßt seine Augen nicht in der Kirche herum fladdern, vielweniger begehrt er mit jemanden zu plaudern. Er will niemanden ärgerlich seyn; Er will aber auch von andern sich nicht ärgern, noch in seiner Devotion und Andacht hindern lassen.

S. 22. Bey öffentlichen Gesang und Gebet ist er sehr andächtig, singet und betet mit. Unter wählenden Orgeln oder Musiciren hat er sein Buch zur Hand, und sein Herz zu GOTT. Gehet

Gehet es ihm, wie dem Erz-Vater Abraham bey seinem Opfer, daß sich die Vögel wollen drauf setzen, so verscheucht er sie. Gen. 15, 11. Will sich ein böser Nachbar anfinden, und gern plaudern, oder fremde Gedancken wollen ihn überfallen, so hält er selbige für höllische Raub-Vögel, die er sofort abweist. Der Predigt göttlichen Worts höret er mit aufmerksamen Ohren und Herzen zu, nicht anders, als wenn man allein in der Kirchen wäre, mit dem der Diener Gottes zu reden. Er behält alles in einen feinen guten Herzen, und bemühet sich kein blosser Hörer, sondern fleißiger Thäter zu seyn. Jac. 1, 22.

§. 23. Nach geendigter Predigt schickt er sich zum öffentlichen Gebet, und verrichtet dasselbe für die Noth der Christenheit und des lieben Vaterlandes gar devot und andächtig mit. Die Vorbitte für die Nothleidende, Krancke und Schwache thut er sehr mitleidentlich. Wenn jeso derer Communicanten, oder die zum Tisch des HErrn gehen wollen, in der Vorbitte gedacht wird, betet er für sich und seine Mit-Christen so viel ernstlicher, und wartet nun mit Verlangen, daß die heilige Communion angehen soll.

§. 24. Er findet sich hin zum höhern Chor, oder dem Ort, da das heilige Nachtmahl soll ausgespendet werden, er nimmt seine Stelle in Christlicher Demuth, ohne einigen Schein einer  
Chr-

Ehrfucht. Wenn der Diener Gottes zum heiligen Altar nahet, betet er für ihm. Wenn er ihn höret sprechen, und der Gemeine zuruffen: **Erhebet zum Himmel eure Herzen;** dringt ihm solches durchs Herz, und ermuntert sich aufs neue, aus der Welt zu Gott und in den Himmel gleichsam zu gehen. Das andächtige Gebet vor der Communion betet er nach mit stillen und unabgewandten Herzen zu GOTT. Das heilige Vater Unser und die Worte der Einsetzung spricht er nicht laut, sondern in stiller Andacht nach. Er hält das für einen grossen Uebelstand, daß die ganze Gemeine in der Kirche diese Worte laut mitsinget, und den Diener Gottes oft überrufft. Er läßt den die Consecration allein thun, und dencket mit innigem Herzen bey diesen Worten nach, wie der HERR JESUS diese heilige Handlung in der traurigen Nacht, da er ist verrathen worden, eingesezet, und zu halten befohlen.

§. 25. Wann die heilige Communion nun angehet, und die gesegnete Speise und Trancck ausgetheilet wird, so begehret ein würdiger Tisch-Genoß sich niemanden vorzudrängen; seine ihm gebührende Stelle nimmt er in aller Demuth, und hält das für sehr ärgerlich, mit jemanden um das Vorgehen sich zu drängen. Er wünschet nichts mehr als würdig hinzu zu gehen, und kan ihm für seine Person gleiche viel seyn, ob er der erste oder

oder letzte ist. Er weiß wol, daß bey dem HERRN  
 GOTT kein Ansehen der Person; daß der letzte  
 kan der beste seyn, wann er nur mit wohlbereite-  
 tem Herzen herzu kommt. Wann es jetzt an  
 dem, daß er der Ordnung nach hinzu treten muß,  
 die heilige Speise und Trancck zu genießen, so  
 wird er alle Eitelkeit und Geberden ferne lassen  
 von ihm seyn, nicht mit stolzen Tritten, nicht mit  
 künstlichen alarodischen nach der Welt stincken-  
 den Reverenzen sich darstellen, sondern alles in  
 herzlicher Demuth, daß man es auch aus den  
 äußerlichen ihm ansehen möge, daß sein Herz  
 nicht in und bey der Welt, sondern bey GOTT im  
 Himmel ist. Mit was Herzens-Vergnügung  
 aber, mit was für einer heiligen Freude, die mit  
 Thränen und mit innerlicher Furcht vermischet,  
 mit was Seuffzen er den wahren Leib und Blut  
 Christi isset und trincket, unterwinde ich mich  
 nicht zu sagen. Es lasset sich solches besser in der  
 That empfinden, als mit Worten aussprechen.  
 Es ist bey allen auch nicht gleich. GOTT theilet  
 seine himmlische Gaben unterschiedlich aus.  
 Etliche sind bey dieser heiligen Handlung als ent-  
 zücket, und so voller Freuden, daß ihnen deucht,  
 sie seyn bey GOTT im Himmel. Etliche aber sind  
 mehr betrübt als freudig. Ihnen ist immer leide,  
 daß sie nicht mit gnugsamer Vorbereitung diese  
 heilige Speise genossen. Andere finden sich noch  
 anders gemuthet.

§. 26. Bey dieser heiligen Mahlzeit erinnert sich der Tisch-Genoß sehr wohl, daß der HERR Jesus befohlen, daß alles zu seinem Gedächtniß geschehen soll. Ihm deucht, er siehet den HERRN Jesum im Abendmahl, wie Er von Juda verrathen, wie Er blutigen Schweiß geschwizet, gezittert und gezaget; wie Er von den Juden verspottet, von einem ungerechten Richter zum andern geführt, gezeisset, verspeyet, geschlagen, und jämmerlich ans Creuz gehenckt. Ihm deucht, er höre den HERRN JESUM vom Creuz ihn zuruffen: Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Esa. 43, 24. Euch sage ich allen, die ihr fürüber gehet, schauet doch, und sehet, ist auch wohl ein Schmerz, wie mein Schmerz, der mich getroffen hat? Klagl. 1, 12. Das gehet ihm durch Marck und Seele, daß er nicht weiß, wie er seinem Erlöser für solch schmerzliches Leiden und Sterben gnugsam soll dancken.

§. 27. Er seufzet und bittet, daß solch theures Verdienst an ihm nicht möge umsonst angewandt seyn; Er singet und betet nebst andern Pässions- Gesängen und Gebetern,

O Lamm Gottes unschuldig,  
Am Stamm des Creuzes geschlachtet,  
Allzeit erfunden geduldig,  
Wiewol Du wurddest verachtet,

Alle

Alle Sünde hast Du getragen,  
 Sonst müßten wir verzagen,  
 Erbarm dich unser, O Jesu!

Er empfindet eine kräftige Versicherung in seiner Seele, daß alle seine Sünde in Christi Blut und Tod gebüßet und bezahlet seyn; daß alles, was Christus Jesus durch sein Leiden und Sterben erworben, ihm jezo durch diese Genießung seines heiligen Leibes und Blutes sey wahrhaftig geschenkt: daß er mit Christo so gewiß vereiniget, als er jezo diese theure Speise und Franck in sein inwendiges genossen, und weiß, daß Christus in ihm, und er in Christo, und alles mit ihm soll gemein haben. Daher sagt er nun getrost und mit freudigem Muth:

Christi Blut und Gerechtigkeit

Ist mein Schmuck und Ehren-Kleid,  
 Darinn will ich für Gott bestehen,  
 Und mit Freuden zu Ihm in den Himmel gehn.

§. 28. Wenn die Communion geendiget, und der Diener Gottes das öffentliche Dank-Gebet verrichtet, betet er mit andächtiger Seele, dancket Gott von Herzen für alle erwiesene Wohlthaten, und singet mit der Gemeine, oder betet im Herzen:

Gott sey gelobet und gebenedeyet,  
 Der uns selber hat gespeiset  
 Mit seinem Fleische und mit seinem Blute,  
 Das gieb uns Herr Gott zu gute. Kyrie eleison.

S. 29. Ihm deucht mit dem alten frommen Simeon, jezt wäre die rechte Zeit zu sterben, nun er seinen Heyland nicht nur mit seinen Glaubens-Augen gesehen, sondern auch wahrhaftig bey sich im Herzen hat, und wünschet aus der Welt zu GOTT in dem Himmel zu gehen. Nun HERR, seufzet er mit dem Simeon, lässest Du deinen Diener im Friede fahren, wie Du gesaget hast, denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen Du bereitet hast für allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preiß deines Volcks Israel. Luc. 2, 29. seq. Den Segen des HERRN höret er aus des Lehrers Munde mit innigster Herzens-Ehrbarkeit an, und zweifelt nicht, GOTT werde alles Gute an ihm kräftig bestättigen. Er spricht seiner Seelen freudig zu: Ich habe den HERRN gesehen, ja sein heiliges Abendmahl empfangen, und meine Seele ist genesen. Der HERR behüte meinen Eingang und Ausgang von nun an bis in Ewigkeit.

S. 30. Wir haben aber noch absonderlich zu reden, was nach dem Gebrauch des heiligen Abendmahls, ein mit GOTT versöhnter Christ weiter vornimmt. Er gehet aus der Kirchen mit Freuden nach Haus, und weiß nicht, wie er gegen GOTT auch zu Haus danckbar gnug sich erweisen soll. Er gehet entweder in sein verschlossenes Kämmerlein, fällt für seinem GOTT nieder auf  
die

die Knie, und dancket ihm nachmahln herzlich, daß er ihn so hoch an seinem heiligen Tisch begnadiget; oder läßt die Seinen zusammen kommen, und singet: **HERR GOTT dich loben wir.** Er isset darauf sein Brod mit Freuden, und gedencket dabey der Armen. Weil ihn **GOTT** so kräftig gespeiset und geträncket, will er aus schuldiger Danckbarkeit und Liebe zu **GOTT**, gerne seinen nothdürftigen Neben-Christen wieder speisen und träncken. Seine Hand giebt, nach dem er hat, herzlich, einfältig, und läßt die linke Hand nicht wissen, was die rechte thut. Matth. 6, 8.

§. 31. Von den ersten Christen liest man, daß sie bevorab an denen Tagen ihrer Versöhnung mit **GOTT**, wenn sie zum heiligen Nachtmahl gingen, welches denn wol zu den Zeiten der blutigen Verfolgungen, wo nicht alle Tage, doch alle Sonntage geschah, sehr freygebig sich haben erwiesen. Sie brachten ihre Gaben und Geschenke mit zur Kirche, und legten sie auf den heiligen Tisch des **HERRN**, welches damals ihr Offertorium genennet wurde; \*) Daher das Wort Opffern kommen, und waren sonderliche Leute

§ 2

be

\*) Wie davon zu lesen beyh. Justino Mart. Apol. II. an den Kayser Antonium Pium, und Tertulliano in seiner Apolog c. 39. der eine solche Gabe nennet: Deposita pietatis, id. G. Alba Spinarius de Zizibus Eccl. Vet. L. I. Obs. 5.

bestellet, die solche Gaben vom Altar in ihre Verwahrung nahmen, und davon theils den Lehrern und Predigern ihren Unterhalt reicheten, (an dessen statt in folgenden Zeiten und jeso bey uns der so genannte Leicht-Pfennig eingeführet ist) theils verwendeten sie es auf Fortsetzung des öffentlichen Gottesdienstes, theils aber auf den Unterhalt der Armen und Dürftigen.

§. 32. Ein rechtschaffener und erleuchteter Christ will, bevorab zu dieser heiligen Zeit, sich gerne freygebig erweisen, und schätzet alle dasjenige, was er Gott zu Ehren von seinen zeitlichen Mitteln thun kan, für etwas geringes dagegen, was er von Gott Gutes empfangen, und was er wieder zu thun schuldig. Er weiß wol, daß alles, was er hat, von Gottes Hand kommen, und nicht besser, als zu dessen Ehren wieder anzuwenden. Er weiß wol, daß Gott ein recht gütiger GOTT ist, der unser weniges, was wir ihm zu Ehren thun, mit zeitlichen und ewigen Segen reichlich wieder ersetzt. Ihm düncket alles zu wenig, was er Gott zu Ehren thut, und bedauert es oft, daß er ein mehrers nicht zu thun vermag. Nach gehaltener Mahlzeit thut er sein Gebet und Gesang wieder, und sezet seine Andacht mit Lesung in der Bibel, oder andern gottseligen Büchern, oder erbaulicher Unterredung weiter fort.

§. 33.

§. 33. Ist's Zeit, das Haus Gottes wieder zu besuchen, wird er nicht der letzte dahin, sondern mit den ersten gern seyn, und die heilige Zeit sehr andächtig allda zubringen. Nach geendigtem Gottesdienst wird er nichts vornehmen, als dadurch Gott geehret, seinen Nächsten gedienet, und er an seiner Seele erbauet wird. Mit solchen gottseligen Verrichtungen wird er den heiligen Tag des Herrn beschliessen, und mit herglicher Empfehlung in Gottes gnädigen Schutz sich zu Bette niederlegen.

§. 34. Er läßt aber mit diesem Tage seine Andacht nicht aus seyn. Er macht es nicht wie die Welt-Kinder, die am Montag, Dienstag, oder zum höchsten Mittwoch es wieder anfangen, wo sie es vor dem gelassen, und also wie die Hunde ihr gespeytes wieder fressen, oder wie die Sau nach der Schwemme sich wieder in den Koth wälzen. 2. Petr. 2, 22. Nein, ihm ist immer gegenwärtig die grosse Gnade und Ehre, die er bey Gott an dessen heiligen Tische genossen, und höret nicht auf, auch in folgenden Tagen seinen Gott davor zu dancken. Ein sorgfältiger Christ stellet in diesen Tagen eine oftmahlige Prüfung an, ob er auch würdig diese heilige Speise und Franck genossen, welches er leicht wissen kan, wenn er acht hat auf sein Herz, wie dasselbe nun gesinnet. Er weiß wol, daß man eine so heilige

Speise und Trancß ohne kräftige Wirkung nicht genießten kan. Ist ein Truncß Wein so kräftig, daß man augenscheinlich siehet, wie ein schwacher Mensch dadurch gelabet und erquicket wird; was solte nicht seyn, der gesegnete Wein im heiligen Abendmahl, vermittelst, welchem der HERR JESUS sich selbst uns zum Trancß giebt? Stärcket das natürliche Brod des Menschen Herz; Ps. 104, 15. warum solte nicht dis geistliche Brod, das Christus JESUS selbst ist, sonderbahre Stärke unserer Seele geben? Wenn ich eine Citrone in meinen Händen trage, so empfinde ich davon einen anmuthigen Geruch; wie solte ich denn Christum in meinem Herzen tragen, ohne kräftigem Geruch und heilsamer Wirkung? Das blutflüßige Weiblein rührete nur des HERRN JESU Kleides Saum an, und siehe, sie ward gesund; Matth. 9, 22. Solte denn ich, der ich nicht etwa des HERRN JESU seine Kleider, nicht etwa seinen Finger angerühret, sondern Jhn selbst in meinem Herzen empfangen habe, nicht dadurch gesund worden seyn an meiner Seele?

§. 35. Sie prüfet sich der Communicante, und redet mit seinem Herzen: Siehe, so warest du vor dem heiligen Abendmahl gesinnet, zu dieser oder jener Sünde hattest du eine grosse Zuneigung, du warest ofte faul in deinen Vereichtungen,

gen, verdrossen in deinem Beruf, schläfrig in deinem Gebet und Christenthum; Wie stehest du jetzt? Befindest du dich anders? Trägst du an der Sünde und derer Lust einen Eckel und Greuel? Bist du nun munterer in deinen Verrichtungen? andächtiger im Gebet? Bist du nun demüthig, züchtig, geduldig, gutthätig, mitleidig? u. s. f. Und wo der Mensch nicht eine merkliche Veränderung und Besserung sollte bey sich empfinden, wo er sollte nach der vorigen Weise immerhin bleiben, so ist das ein gewiß Zeichen, daß er die heilige Speise und Trank im Abendmahl nicht würdig genossen, nicht zum Heyl und Leben, sondern zum Schaden und Fluch. Hie will ich einem solchen Menschen treulich rathen, daß er solches nicht für gering halte, sondern sich herzlich betrübe, und eilig nachforsche, worinn er es versehen, und nicht ruhe, bis er den Mangel ersetzt, und komme alsdenn desto eiliger hinwiederum zu dem heiligen Tische des HErrn.

§. 36. Ich schreibe dieses nicht, fromme und sorgfältige Christen zaghafft zu machen. Ich weiß wol, daß dieselbe sich gar leicht zweifelmüthige Gedancken können drüber machen, als wenn sie nicht wären würdig zu dem heiligen Tische des HErrn gewesen, weil sie etwa die kräftige Wirkung dieser heiligen Speise in sonderlicher Verbesserung ihres Lebens nicht, als sie wol gerne

wolten, empfinden. Sie fühlen nicht, daß sie können andächtiger, wie vorhin, beten; sie können nicht frömmere, als wie vormaln, leben. Nun, ihr gläubigen Seelen, ich rühme eure Sorgfalt; Aber ich bitte auch euch, daß ihr eure Bekümmerniß lasset mäßig seyn. Ihr seyd würdige Gäste bey der heiligen Tafel des HErrn, das bezeuget eure Bekümmerniß und Sorgfalt. Ihr müßet aber eurem Gott nicht vorschreiben, wie starck er diese heilige Speise und Franck in euch soll wirken lassen. Ihr müßet euch an seiner Gnade gnügen lassen. Fahret fort in eurem Verlangen nach Vermehrung der göttlichen Gnaden-Gaben, gebraucht euch öfters des heiligen Abendmahls. Gott ist so gütig, daß er dieselbe immer reichlicher euch mittheilen will.

§. 37. Wer aber nach genossenem heiligen Abendmahl sich merklich geändert und gebessert befindet: Er findet den innerlichen Zug zu allen Guten, die kräftige Regierung des Heiligen Geistes, die Erleuchtung seines Herzens, die Tödtung seiner sündlichen Glieder, den Wachsthum am innern Menschen, dem ist die höchste Freude, daß Gott so wohl an ihm thut. Er begehret und will nun nichts anders, als alle Tage fromm, züchtig, gerecht und gottselig leben, und eifrig seyn in guten Wercken. Tit. 2. 12. 14. Man siehet an ihm nichts, als lauter Cyßer und Ernst in seinem Christenthum, lautere Gottseligkeit.

lichkeit. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem dencket er nach. Phil. 4, 8. Sein Sinn und Verlangen ist stets nach dem Himmel. Darnach seuffzet er, trachtet er, daß er mit unbestecktem Gewissen möge durch diese böse Welt können gehen, und das Ende des Glaubens, welches ist der Seelen Seligkeit, unfehlbarlich davon bringen. 1. Petr. 1, 9.

S. 38. So habe ich denn nun, andächtiger Leser, aufs deutlichste gezeigt, wie ein jeder Christe Vor-, Bey- und Nach dem heiligen Abendmahl gebühlich sich verhalten soll. Ich wünsche mir und euch die Gnade von Gott, daß wir dem Allen gehorsamlich mögen nachkommen, und allezeit würdige Gäste vor Gott und bey seiner heiligen Tafel erfunden werden. Haltet es hinführo nicht für eine geringe Sache, zum Abendmahl des Herrn zu gehen, sondern für euer allerhöchstes und auch gefährlichstes Werk. Sehet nicht auf andere Leute, wie die sich dazu bereiten, folgt nicht ihren bösen Exempeln, sondern sehet auf euch, daß ihr es möget recht machen. Wann ihr mercket, daß andere bey dem Gebrauch des heiligen Nachtmahls sich nicht zum besten erweisen; Sie kommen aufgezogen mit stolzen Geberden, in eitler Pracht, ihr sehet, daß sie stehen ohn Andacht, ohne Gebet, ja gar, daß sie mit

215

andern

andern plaudern, so entsetzet euch für solchem ärgerlichen Wesen, und betet für sie, daß Gott sie wolle erleuchten und zur Erkänntniß ihrer Sünde bringen. Wenn ihr gewahr werdet, daß die meisten nach dem heiligen Abendmahl nicht besser, sondern wol ärger werden, und nach ihrer alten Weise ihr Sünden-Handwerck wieder treiben, so lasset euch dadurch nicht verführen. Könnt ihr euren sündlichen Nächsten nicht erbauen und bessern, so lasset euch durch ihn nicht verleiten, noch ärger machen. Wehe denen, die sich eine Zeit nach der andern des heiligen Abendmahls gebrauchen, und niemals sich recht dazu bereiten; niemals mit andächtigen und bußfertigen Herzen vor Gott erscheinen; niemals ihre Lebens-Besserung lassen ernstlich seyn. Sie sind ein rechter Schandfleck unserer Kirchen, nicht werth, daß sie sollen Christen heißen; und der Zorn Gottes wird ihnen, wo nicht noch zeitlich, doch gewiß ewig unerträglich fallen.

S. 39. Ehe ich schliesse, muß ich noch anführen, was ich bey einem bekandten gottseligen Lehrer gelesen, \*) dieser schreibt: „Es kam zu einer Zeit von ungefehr ein Heydnischer Mann in die Versammlung der Christen, und zwar eben, da sie sich des heiligen Nachtmahls gebrauchten. Er sahe mit sonderlicher Verwunderung ihre  
„grosse

\*) Jo. Val. Andr. Apol. tig. Euchar.

„grosse Andacht an, und fragte deswegen den nah  
 „bey ihm stehenden Christen; Was doch da für ei-  
 „ne Handlung vorgehe, daß die Leute mit sol-  
 „cher Furcht und Ehrerbietung zum Altar treten.  
 „Darauf der Christ ihm geantwortet: O du  
 „Welt-Mensch, da gehet vor ein gar hochheili-  
 „ges Werk. Denn GOTT kehrt ein bey alle,  
 „die du da siehest, und nimmt ein die in Andacht  
 „gesäuberte und ausgeleerte Seelen. Der Heyd-  
 „nische und ungläubige Mann sprach weiter,  
 „und fragete: Wovon sind sie gesäubert und ge-  
 „leeret? Der Christ antwortete: Von Hoffart,  
 „Geiz, Zorn, Fressen, Sauffen, Zwietracht,  
 „Haß, Neid, Mißgunst, Faul- und Trägheit,  
 „damit sie zuvor beladen waren; aber durch  
 „ernstliche Reu und Leid zur herzlichsten Busse  
 „getrieben, haben sie sich der göttlichen Fürse-  
 „hung und Regierung untergeben. Der Heyd-  
 „nische Mann schwieg dazu stille, und nahm  
 „wahr, welche im heiligen Abendmahl GOTT  
 „auf- und annahmen, ist ihnen den ganzen und  
 „folgenden Tag nachgefolget, so viel er konte,  
 „und hatte auf sie und ihr Thun acht gegeben.  
 „Es währte nicht lange, siehe, da hat es sich be-  
 „funden, daß sie sich nach wie vor zum Fressen,  
 „Sauffen, zum Zancken, zur Faulheit, zu aller-  
 „hand listigen Nachstellungen, zum Geizen, zum  
 „Buchern, zum Verleumdten u. s. f. wieder

„gekehret. Der Heydnische Mann wolte seinen  
 „Augen nicht erst trauen, ruhete derowegen nicht  
 „eher, bis er erfuhr, daß sich die Sache in War-  
 „heit also verhielte; darauf ist er auf den Marckt  
 „gegangen, und hat öffentlich ausgeruffen: Ich  
 „habe erfahren, daß kein Volck unter der Son-  
 „nen weniger Gassfrey ist, als die Christen seyn,  
 „als bey welchen auch ihr GOTT nicht kan zwey  
 „Tage Herberge behalten.

§ 40. So muß der allerheiligste GOTT mit-  
 ten unter seinen Christen, da er solte am höchsten  
 geehret werden, sich verspotten lassen. Da die  
 Christen mit heiligem Wandel der ganzen Welt  
 solten in die Augen leuchten, geben sie mit ihrer  
 Gottlosigkeit, Heyden, Jüden und Türcken,  
 das größte Aergerniß. Sie solten diese Ungläu-  
 bige zu GOTT führen, nun führen sie sie von  
 GOTT ab. Das wird ihnen übel bekommen,  
 und ihre Straffe wird vor jener in der ewigen  
 Verdammniß viel unerträglicher seyn.

§. 41. GOTT gebe, daß es ein jeder in diesem  
 Leben erkenne, und sich von Herzen bessere. Er  
 verleihe uns allesamt, daß wir mögen als recht-  
 schaffene Christen vor ihm wandeln, und der  
 göttlichen Gnaden Mittel, bevorab seines hoch-  
 heiligen Abendmahls, zu unserm Trost und Er-  
 quickung würdiglich gebrauchen. Mein HERR  
 JESU:

Zilf,

Hilf, daß durch dieser Mahlzeit Krafft  
Das Böß in mir werd abgeschafft;  
Erlaffen alle Sünden-Schuld,  
Erlange des Vaters Lieb und Zuld.

Vertrieben werden meine Feind,  
Die sichtbar und unsichtbar seynd.  
Den guten Vorsatz, den ich führ,  
Durch deinen Geist fest mach in mir.

Mein Leben, Sitten, Sinn und Pflicht,  
Nach deinem heiligen Willen richt.  
Ach laß mich meine Tag in Ruh  
Und Friede Christlich bringen zu.

Bis Du mich, O Du Lebens-Fürst,  
Zu Dir in Himmel nehmen wirst,  
Daß ich bey Dir dort ewiglich  
An deiner Tafel freue mich, **AMEN.**

## Die XXIV. Betrachtung.

Daß ein jeder Christe bey während der Hand-  
lung des heiligen Abendmahls, ob er gleich  
nicht mit communiciret, sich devot und  
andächtig erweisen muß, und wie er sich  
gebühlich zu verhalten.

**W**ir haben durch die Gnade Gottes in  
bisherigen drey und zwanzig Petrach-  
tungen die hochheilige Lehre von dem  
Abendmahl des HERRN in erbaulicher Einfalt  
beherziget. Ich frage zu dem gütigen Vater im  
Him-

Himmel die kindliche Zuversicht, daß er zu dieser heiligen und wohlgemeynten Arbeit seinen göttlichen Segen reichlich verleihen werde, daß die vorgetragene Lehre in aller derer Seelen, die sie in gebührender Andacht beherzigen, werde einwurkeln lassen, daß sie durch ihr ganzes Leben kräftig, es werden zu genießen haben.

§. 2. In denen ersten sieben Betrachtungen ist gehandelt von dem heiligen Nachtmahl an ihm selbst, von dessen wesentlichen Stücken und nothwendigen Umständen. Als: Daß der HERR Jesus selbst der Stifter und Einsetzer des hochwürdigen Abendmahls ist; Daß er es eingesetzt in der traurigen Nacht, da er ist verrathen worden; Daß er zu diesem heiligen Mahl hat gewisse sichtbarliche Speise und Franck verordnet, als Brodt und Wein. Daß er, vermittelst des gesegneten Brodts und Weins, uns unsichtbarer und ganz unbegreiflicher Weise seinen heiligen Leib zu essen, und sein theures Blut zu trincken reichet. Daß der HERR und Stifter dieses Abendmahls dabey ausdrücklich befohlen, daß wir es ofte, und zwar zu seinem Gedächtniß, halten sollen.

§. 3. In den vier folgenden haben wir beherzigt die kräftigen Wirkungen des heiligen Nachtmahls; daß das heilige Abendmahl von uns die Sünde und zugleich alles Böse weg  
nimmt,

nimmt, auch uns der Vergebung der Sünden aufs kräftigste versichert. Und daneben uns alles Gute, neues Leben, Heyl und Seligkeit schencket und mittheilet.

S. 4. Wann es aber nicht gleiche viel ist, wie man zu dem heiligen Nachtmahl sich anfindet, sind wir darauf in unsern Betrachtungen weiter gegangen und haben angezeigt; Welche Leute untüchtig und unwürdig sind zu diesem Mahl, und gar davon bleiben müssen. Nämlich, alle Unwissende in der Christlichen Lehre, die noch nicht gnugsamen Grund gelegt haben zu den göttlichen Geheimnissen. Und dann auch alle diejenige, die sich ihr Christenthum nicht lassen einen gebührenden Ernst seyn, die nur Christen nach der Gewohnheit, und ihrer guten Bequemlichkeit, mit seyn. Und endlich auch ein jeder, der in vorsehlichen Sünden lebet, wenn es auch nur eine einsige seyn sollte, die er nicht bereuen noch ablegen will. Wir haben weiter geredet von den unwürdigen Communicanten, und dargethan, daß sie bey unwürdiger Genießung des heiligen Nachtmahls zwar den wahren Leib und das wahre Blut Christi empfangen; aber zu ihrem Gericht und ewiger Verdammniß. Und daß sie sich schuldig machen an dem Leibe und Blute des HErrn, welches der größten Sünden eine ist. Wir haben Mittel und Wege gezeigt, wie die

größ

g. open Sünder durch vorhergehende rechtschaffene und ernstliche Busse können würdige Gäste werden. Und wie diese ihre Busse müssen prüfen, und sich recht bereiten, das Abendmahl des Herrn würdiglich zu empfangen. Und weil auch die besten Christen von Natur unwürdig sind zu diesem heiligen Mahl, wie demnach auch dieselbe sich vorher zu prüfen, und ein jeder, so wohl äußerlicher, leiblicher, als geist- und innerlicher Weise sich recht anzuschicken hat. Ja! wir haben in vorhergehender Betrachtung es kürzlich zusammen gezogen und vorgestellt: Wie ein jeder Christe, wenn er zum heiligen Nachtmahl geht, Vor, Bey und nach Genießung desselben sich gebührlich verhalten muß.

§. 5. Gott sey gelobet, der zu dieser heiligen Arbeit Gemüths- und Leibes-Kräfte, Friede und Ruhe, und seines guten Geistes Beystand väterlich verliehen hat. Er lasse dieselbe zu seinen heiligen Ehren und unser aller Erbauung gewidmet seyn. Er verleihe Gnade und Segen, daß sie in aller deren Herzen, die sie zu lesen oder anzuhören würdigen werden, reichlichen Nutzen wirken mögen. Ehe wir aber diese unsere Arbeit gänzlich schliessen, fällt mir bey, was wir lesen von dem Apostel Paulo, als der in die Stadt Athen kam, und daselbst zu lehren und zu predigen anfieng, sah er die Leute gar zu irdisch und abergläubig,  
und

und brach in diese Worte heraus: **Ihr Männer von Athen, ich sehe euch, daß ihr in allen Stücken allzu abergläubig seyd.** Ap. Gesch. 17, 22. Also mag ich bey dem Gebrauch des hochheiligen Abendmahls insonderheit wol klagen: Ich sehe, daß die Leute in der Kirche sich gar zu irrdisch, zu unehrbiethig und zu gottlos erweisen. Sie bilden sich größten theils ein, weil sie nicht mit communiciren, so gehe sie dieser Gottesdienst nicht an. Ihnen stehe frey, sie mögen bleiben in der Kirche, oder davon gehen; Sie mögen indessen plaudern, oder sonst thun, was sie wollen. Wann dann dieses ein grosser Uebelstand ist, eine grosse Unehre des heiligen Gottes, eine schändliche Entheiligung des theuren Abendmahls, dadurch Gott sehr erzürnet wird: so will vonnöthen seyn, daß wir noch absonderlich davon reden: **Wie ein jeder Christe bey öffentlicher Versammlung, wenn das hochheilige Abendmahl ausgespendet wird, sich verhalten muß, was er für Ehrbarkeit und Andacht alsdenn haben muß.**

S. 6. Der betrübtte Augenschein giebt es, daß die wenigsten es recht machen. Die meisten laufen sofort zur Kirche hinaus, als hätten sie nach angehörter Predigt weiter nichts darinn zu thun. Und von den wenigen, die etwa noch darinn bleiben, siehet man sehr wenige ehrbar und andächtig. Sie bringen lieber die Zeit ärgerlich zu. Das

muß ja nicht seyn, Geliebte Mit-Christen. Das gereicht dem HErrn Jesu und seinem werthen Abendmahl zur Schmach und Unehre. Das dienet fürwahr nicht, Gnade bey Gott zu erwerben.

§. 7. Es ist eine sehr irrige Meynung, daß die Leute sich einbilden, als bestiehe die Feyer des Sonntages bloß in Anhörung der Predigt. Die unsere beste Christen mit seyn wollen, siehet man zur Kirche kommen, wenn die Predigt jeko soll an gehen, und sobald sie zu Ende, lauffen sie wieder davon, und meynen, sie haben Gott seinen Dienst vor vielen andern sehr wohl geleistet. Wir mögen hie wol wider sie mit Wahrheit ausruffen, und sagen: **Ihr Leute, ihr irret, und wisset die Schrift nicht, noch die Kraft Gottes.** Math. 22, 29. Das Wort Gottes hören, die Predigten fleißig zu Herzen fassen, ist zwar ein höchstnothwendiges Werk, das ohne schwere Sünde, ohne Entheiligung des Sabbaths nicht kan unterlassen werden; aber es ist nicht das vornehmste. Das andächtige Gebet in der Kirchen, der Christliche Gesang, die Dancksagungen und Vorbitten, die man thun muß, sind die allerwichtigsten Stücke, darinn die Gottgefällige Feyer des Sabbaths bestehet. Daher solte ein jeder Christe, der Leibes und Gesundheit halber es vermag, sich dahin bemühen, daß er der erste in der Kirche möchte mit seyn, und nicht eher wieder davon gienge, bis der ganze Gottesdienst geendiget.

Wenn

Wenn der Englische Lob-Gesang: **Allein Gott in der Höh sey Ehr**, gesungen wird, solte die ganze Gemeine schon bey einander seyn. Wenn zum Beschluß gesungen wird: **GOTT sey gelobet und geredeyet**, u. s. f. solte es von der ganzen Gemeine geschehen. Aber das Gegentheil siehet man. Bey jenem Lob-Gesang ist fast noch niemand da, und bey diesem sind sie schon wieder davon. So höret nun fleißig zu, was ich dieser wegen anzuzeigen habe, und wie dieser Mangel muß nothwendig ersetzt werden.

S. 8. Es ist bishero gnugsam erwiesen, daß die Administratio und Pflegung des heiligen Nachtmahls, die Missa fidelium, wie die Alten geredet, das fürnehmste Stücke unsers öffentlichen Gottesdienstes ist. Wo man nun bey demselben sich nicht recht und gebühlich erweist, so ist unsere Entheiligung des Sabbaths und Beleidigung Gottes daher desto grösser zu schätzen. Bey keinem Stück unsers öffentlichen Gottesdienstes erfordert Gott mehr Ehrbarkeit herglicher Andacht, als hie. Wo er nun dieselbe von uns nicht haben kan, so haben wir ja an seinem heiligen Tage zweiffels ohne ihn nicht geehret, sondern verunehret und beschimpffet. Von den ersten Christen ist vorhin angeführet und bewiesen worden, daß sie anfänglich, und bevorab wegen der blutigen Verfolgungen, alle Tage das heilige Nachtmahl genossen haben, nachhern an allen Sonn- und

Herren Tagen, dabey es noch zu den Zeiten der heiligen Kirchen-Lehrer Hieronymi und Augustini verblieben. Und wäre zu wünschen, schreibet ein hochverdienter Lehrer unserer Kirche, \*) daß die jetzige Christenheit so ehrbar und andächtig wäre, und sich beflisse, nach Art der lieben alten Christen, o diaire und durchgehends alle Sonntage zu empfangen. Wann aber solches nach jetziger Beschaffenheit von den heutigen Christen wol nicht zu erhalten stehet, so müssen sie doch wissen, daß sie billig doch alle Sonntage müssen der heiligen Communion mit andächtigen und ehrbaren Herzen beywohnen.

§. 9. Wenn die heilige Communion jeso soll angehen, hören wir in unserer Kirche, daß der Diener Gottes nach uhrhalten Gebrauch der ganzen anwesenden Gemeine muß zuruffen: **Erhebet zum Himmel eure Herzen.** Daher diese heilige Handlung ist von den Alten genennet worden Anaphora, s. Elevatio, die Erhebung unsers Herzens und Gemüthes zu GOTT. Warum aber geschicht solches? Darum, daß ein jeder, der in der Kirche gegenwärtig ist, seine Andacht soll von neuen anfeuren, und diesen Gottesdienst von Herzen leisten und abstatten. Massen auch die ganze Gemeine muß antworten: **Wir haben sie erhoben.** Und wenn der Diener Gottes weiter spricht: **Dankset dem Herren unsern Gott.** Antworten sie gleich wieder:

\*) D. J. Gefenius Praxi devot. L. 2. p. 154.

der: Das ist billig und recht. In dem dieses die Gemeine also antwortet, machet sie ja überdem sich verbindlich, diesem heiligen Gottesdienst mit andächtigen Herzen und Gebet, mit schuldigem Lob und Dancksagungen, beizuwohnen.

§. 10. Es hat die uralte Christliche Kirche diese Handlung des heiligen Abendmahls so hoch gehalten, daß sie auf ihren Conciliis \*) heilsame Gesetze gegeben, daß die ganze Gemeine vor Endigung dessen nicht sollte von einander gehen, wie davon die Canones der allgemeinen Kirchen-Versammlungen noch jezo vorhanden sind, und gelesen werden können. Als aber dessen ungeachtet sich einige davon gemacht, oder sonst nicht andächtig noch ehrerbietig in der Kirche bezeigt, ist solches jederzeit sehr bestraffet worden. Der heilige Kirchen-Lehrer Chrysostomus hat zu seiner Zeit wider die Leute sehr geeyfert: Etliche, schreibt er, \*\*) thun sich zu der Stunde, wenn dis hohe, herrliche und heilige Abendmahl angehet, zusammen, und treiben mit einander unnütze Gewäsche. Was thust du Mensch? Hast du nicht den Priester, der dir zugeruffen: Gen Himmel eure Herzen, versprochen: Wir haben sie erhoben. Scheuest und schämest du dich nicht, und lässest dich zu derselben Stunde als ein Lügner finden?

M m 3

§. II.

\*) wie davon der 2. Canon. in dem Antiochenischen Concilio so a. 340. gehalten/ ein Zeugniß giebt.

\*\*) Homil. 61. ad pop. An

§. II. Hieran lasset uns gedenccken, wenn wir in der Kirche seyn, und der heiligen Handlung des Abendmahls mit beywohnen, daß wir uns nicht vor Gott zu Lügner machen. Haben wir dem heiligen Gott versprochen, unsere Herzen gen Himmel zu erheben, halten und erkennen wir es für recht, unsern Gott zu loben und zu dancken, so lasset uns halten, was wir Gott versprochen haben. Wir haben es mit einem eyfrigen Gott zu thun, der sich nicht spotten läst; wer Ihm seinen Dienst nicht recht leistet, wie ers haben will, den will er nicht ungestraft lassen. Sehet zu, daß niemand durch euer böses Exempel geärgert werde. **In der Kirchen halte dich nicht anders, als wärest du im Himmel, dammenhero rede oder gedende darinn an nichts irrdisches, lautet der Spruch des alten Lehrers und Märtyrers Nili. \*)** In der Kirche muß sich ein jeder nicht anders bezeigen, als wenn er lebendig im Himmel wäre, und daher aller irrdischen Gedancken und des plaudern sich enthalten. Vielmehr will sich das gebühren in der Stunde, da das heilige Nachtmahl gehalten wird. Gener alte Lehrer \*\*) redte die damaligen Christen disfalls sehr beweglich an, mit diesen Worten: **Stehet in dieser heiligen Stunde, u. lasset euer Herz in heiliger Furcht zu Gott gen Himmel erhobē seyn; denn**

\*) *Nilus*, einer der ältesten Bischöffe und Märtyrer, Sententia Moral. §. 33.

\*\*) *Anastafius* Sinaita Serm, de S. Synaxi.

denn wie euch jetzt ums Hertz, so werdet ihr hinauf geführt zu GOTT. Absonderlich solten die Großen, die Vornehmsten, die Gelahrten, unter der Communion nicht plaudern, oder zur Kirchen hinaus lauffen, noch vor den Kirch-Thüren ihre Berathschlagungen anstellen, denn dadurch werden die gemeinen Leute sehr geärgert, daß sie es nicht besser machen, und daher ihre Sünde so viel schwerer bey GOTT werden muß.

§. 12. Hausväter und Hausmütter, desgleichen Præceptores und Lehrer in den Schulen, müssen ihren Kindern und der ihr anvertraueten Jugend, von den ersten Jahren an, fleißig einschärfen, daß sie unter der Communion in der Kirche müssen bleiben, auch sie heilsam unterrichten, wie sie diese heilige Zeit devot und andächtig zubringen, und daß die Unterlassung dessen eine sehr grosse Sünde ist. Cyprianus hat zu seiner Zeit diese bewegliche Erinnerung und Ermahnung gethan, \*) daß man alle irdische und weltliche Gedancken müsse fern von ihm seyn lassen, und sein ganzes Gemüthe zu GOTT wenden. Deswegen auch der Diener Gottes habe ausrufen müssen: **Erhebet zum Himmel eure Herzen**, und das Volk antworten: **Wir haben sie erhoben**, einen jeglichen zu erinnern, daß er alle seine Gedancken bey GOTT dem HERRN haben müsse.

M 4

§. 13.

\*) de Orat. Dom. Serm. 17. p. 424.

§. 13. In der ersten Kirche wurde es für eine sonderere Ehre geschätzt, der heiligen Communion mit beywohnen dürfen. \*) Nicht alle, die die Predigt mit angehört, durften in der Kirche bleiben. Nicht die ungetaufte Christen, welche Catechumini genannt wurden, weil sie im Catechismo unterrichtet wurden, nicht, die in öffentlicher Kirchen-Buß begriffene Sünder. Deswegen wurde bey angehender Communion ausgeruffen: Daß kein Ungläubiger, kein Falschgläubiger allhie gegenwärtig bleibe, machet euch hinaus. Und mußten damit viele zur Kirche hinaus gehen, die nicht bleiben durften, wie gern sie auch wolten. Unsere heutige Christen bezeugen jeko schlechte Lust, bey dieser heiligen Handlung in der Kirche zu bleiben. Sie halten es sich für keine Ehre, dieser allerheiligsten Handlung mit bezuwohnen, auch für keinen Schimpf noch Uebelstand, davon zu gehen. Woraus man aber nicht anders urtheilen kan, denn daß wenig Eysfer, wenig von wahren Christenthum beihnen seyn muß.

§. 14. Bedenckt es selbst, Geliebte Mit-Christen, was das für eine heilige Stunde ist, darinn das werthe Abendmahl gehalten wird; Gott läffet uns wissen in seinem heiligen Wort, daß er selbst allhie zugegen; daß der Herr Jesus mit seinem heiligen Leib und Blut wahrhaftig gegen

\*) v. Meyeri Comment. de recondita Vet. Eccl. Theol. §. 27. p. 41.

genwärtig; Solten wir in derselben Stunde nicht gern in der Kirche seyn? nicht gern mit beten und GOTT loben? Solte wol eine Zeit und Stunde können seyn, da der Mensch kräftiger und erhörlicher beten könnte, als eben in dieser Stunde? Wie ist's denn mit unsern Leuten, daß sie zu keiner Zeit und Stunde sich ärgerlicher und unehrbietiger anstellen, als eben zu dieser? Glauben sie es etwa nicht, daß der dreyeinige GOTT, der hochgelobte Sohn Gottes, mit seinem heiligen Leib und Blut selbst allhie gegenwärtig ist? Ey so könnten sie ja keine Christen seyn, und wären nicht wehrt, in unserer Gemeinschaft zu bleiben. Glauben sie es aber, was ist denn das für eine Unsinnigkeit, daß GOTT selbst und die Gegenwart des heiligen Leibes und Blutes Christi sie nicht kan in der Kirchen und bey rechtschaffener Andacht erhalten? Wenn ihr, ermahnet Chrystostomus seine Antiochier, zum Gebet ermahnet werdet, wann ihr sehet, daß die Decke, (hinter welcher nach damaligen Gebrauch, Brodt und Wein verborgen waren) werde zurücke gezogen, so sollet ihr nicht anders dencken, denn daß der Himmel sich jezo aufthue, und die heiligen Engel herab steigen. \*) Lasset das eure Gedancken auch seyn. Gehet mit eurem Herzen gleichsam aus der Welt, und zu GOTT in dem Himmel. Lasset alle irdische und fremde Gedancken fern von euch seyn.

M m 5

S. 15.

\*) Homil. 61. ad, popul. Antioch.

§. 15. Habt ihr bey dem wählenden Gottesdienst fleißig gebetet und mitgesungen; jehø lasset es von neuen wieder angehen. Lasset eure Andacht viel brünstiger und eyfriger seyn, als zuvor; jehø ist es die rechte Zeit. \*) Jehø sehet ihr mit euren Glaubens-Augen den HERRN JESUM in seinem Fleisch und Blut selbst bey euch gegenwärtig. Wenn ein armer Unterthan bey seinem Landes-Herren etwas zu suchen hat, wie wartet er auf, daß er keine Gelegenheit verabsäume? Wie fleißig fraget er nach, wenn die rechte Zeit sey, etwas zu bitten? Höret er, daß der Landes-Herr hie oder dort will hinkommen, er reiset ihm gerne etliche Meilweges nach. Hier, geliebte Christen, ist unser Erlöser und Seligmacher persönlich selbst. Hie hat er versprochen, bey der Handlung des heiligen Nachtmahls mit seinem heiligen Leib und Blut gegenwärtig zu seyn. Habt ihr nun etwas zu suchen; hie ist die rechte Zeit, hie könt ihr die gewünschte Audien- ce haben. Wie übel dann diejenigen bey sich selbst thun, die diese Zeit muthwillig versäumen, in was Ungnade sie sich noch dazu setzen bey GOTT, und damit machen, wenn sie gleich wollen hernach zu Hau- se beten, damit nichts erlangen können, will ich hie nicht weitläufig vorstellen, sondern einem jeden ver- nünftigen Menschen selbst zu beurtheilen geben.

§. 16.

\*) Eben dahin gehet die Vermahnung des Chrysofomi in der 61. Homil. an das Antioch. Volk.

§. 16.  
in euren  
müßet be  
bleiben,  
will ich  
geben,  
den un  
müße ei  
was die  
wegem  
genant  
des J  
würdig  
nicht  
ter. W  
mich u  
wie  
27.  
sagen,  
Nacht  
mit be  
naum  
wehret  
Wort.  
Unmü  
Jesu u  
oder be  
hört?

S. 16. Wenn ihr denn verhoffentlich zur Gnüge in eurem Gewissen überzeuget seyd, daß ihr solt und müßet bey wärender Communion in der Kirchen bleiben, und sehr devot und andächtig mit seyn; so will ich nun ferner eine wohlmeynentliche Anleitung geben, wie ein jeder seine Devotion müsse erwecken und unterhalten; worauf er seine Andacht müsse richten. Zufodert hat er wohl zu erwegen, was dis für eine hochheilige Handlung ist, die hie vorgenommen wird. Er muß bedencken die Gegenwart des grossen Gottes, und unsers Heylandes Jesu Christi. Er betrachte seine eigene Unwürdigkeit, und was er für ein elender, sündlicher, nichtswehrter Mensch. Sagte dorten der Erzvater Abraham zu Gott: **Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HERRN, wiewol ich Erde und Asche bin.** 1. B. 18, 27. So mögen wir vielmehr hie so gedencen und sagen, wenn wir uns unterwinden zu dem heiligen Nachtmahl zu gehen, oder dieser heiligen Handlung mit beyzuwohnen. Der Hauptmann zu Capernaum bekandte frey heraus: **HERR, ich bin nicht wehrt, daß du unter mein Dach gehest.** Matth. 8, 8. Sollten wir nicht vielmehr unsere Unwürdigkeit erkennen, so oft wir zu dem HERRN Jesu und seinem heiligen Abendmahl uns nahen, oder bey dessen Administration gegenwärtig mit seyn? Hie ist Zeit, daß wir uns erinnern der Befehls-  
Worte

Worte des Herrn JESU: **So** machs ihut zu meinem Gedächtnis, und lasse ein jeder ihm sorglich angelegen seyn, das theure Gedächtnis unser Erlösung durch das Blut Christi, hie andächtig mit zu begehen, und von Herzen Gott dafür zu dancken. Wir haben oben in der siebenden Betrachtung ausführlich davon geredet, und gezeigt, wie solch Gedächtnis von einem jeden Communicanten muß erneuret werden, und wolle der andächtige Leser ihm die Mühe nicht gereuen lassen, selbige abermal nachzulesen, um sich desselben zu seinem Unterrichts zu bedienen.

§. 17. Lasset uns denn auch bey wählender dieser heiligen Handlung gedenccken an unsern elenden Zustand, darinn wir von Natur stecken; Und wie es uns würde ergangen seyn, wenn der Herr JESUS sich nicht hätte unser lassen jammern. Bedencket es, wie sauer wir ihm seynd geworden, wie viel es ihm gekostet, daß wir erlöset seyn.

Und

So nicht wäre gekommen Christus in die Welt,  
Und an sich genommen unser arme Gestalt,  
Und für unser Sünde gestorben williglich,  
So hätten wir müssen werden verdammet  
ewiglich.

Dafür müssen wir uns, bevorab jeko, von Herzen danckbar erweisen. Singt die andächtigen Passions-Lieder unter der Communion mit in-

nig

niglichen Andencken mit. Lobet und preiset unsern Gott für alles Gute, das er uns erweist. Danket ihm, daß er uns so oftmahl an seinem heiligen Tisch gespeiset und erquicket. Bitten müssen wir auch für unsere Mit-Christen, daß sie als würdige Gäste jehs mögen erscheinen, und diese theure Speise und Trancf würdiglich genießen. Wenn etwa georgelt oder musiciret wird, welches unter der Communion entweder gar nicht, oder gar wenig geschehen solte, so habet eure eigene Unterredung mit Gott. Will jemand gern einige Formulare und Gebeter zur Hand haben, derer er sich vor, bey und nach der Handlung des heiligen Abendmahls könne gebrauchen, wird er in dem von uns herausgegebenem Communion-Büchlein \*) wie auch in dem Anhang dieser Betrachtungen sie finden, die andächtige Betet alsdenn kräftig sich können zu Nuze machen.

§. 8. Habet denn eure Andacht auch weiter auf den seligen Nutzen, den uns der Herr Jesus durch dis heilige Abendmahl mittheilet. Bedencket es, wie genau er sich mit uns allhie vereiniget. Wie gern er zu uns kommt, und in uns will wohnen. Sehet die anwesende Communicanten an, als eure geistliche Brüder und Schwestern in Christo, und weil ihr mit einerley geistlicher Speise

\*) Hämmlisches Freuden-Mahl. p. 343. seq.

Speise und Trancf gelabet werdet, so habt euch unter einander desto lieber. Schicket euch dazu, daß ihr auch bald möget wieder zu dieser heiligen Mahlzeit kommen, und freuet euch darauf, daß ihr nun bald das Abendmahl bey Christo im Himmel halten solt. Bittet GOTT, daß er euch wolle stets in guter Bereitschaft halten, und nicht sterben lassen, er habe euch denn erst mit dem heiligen Abendmahl erquicket, und diese Speise und Trancf, als das letzte Viaticum oder Wege-Brod, wie es die Alten genennet, auf eure Reise gen Himmel mit gegeben. Oder wie jener gottseliger Mann seinen täglichen Wunsch seyn lassen: Daß der heilige Leib Christi im Abendmahl möchte seine letzte Speise: Das Blut Christi sein letzter Trancf, und der Tod seine letzte Pein seyn. Habt ihr sonst ein Anliegen auf eurem Herzen, daran es frommen Christen nicht zu ermangeln pfleget, tragt es hie mit euren eignen Worten in andächtigen Gebet dem frommen GOTT für, und seyd versichert, daß ihr dismahl werdet erlangen, was ihr bittet und suchet.

§. 19. Ist die heilige Communion zu Ende, so thut eine herzliche Dancksagung zu GOTT. Gewöhnet euch dazu, daß ihr die kräftigen Lob-Sprüche aus den Lob-Psalmen Davids, die kurzen Vota, Gebete und Wünsche aus den Sendebriefen der Apostel, wie auch aus den bekandten

Ge

Gefängen möcht auswendig können, und im fri-  
schen Gedächtniß haben, euch, bevorab Jesu, derer  
zu gebrauchen. Als:

Ich will denn HERRN loben allezeit; Sein  
Lob soll immerdar in meinem Munde seyn;  
Pſ. 34, 12.

Lobeden HERRN, meine Seele, und was in  
mir ist, seinen heiligen Nahmen. Pſ. 103, 2.

Gelobet sey GOTT und der Vater unsers  
HERRN Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit  
allerley geistlichen Segen in himmlischen Güt-  
tern, durch Christum. Eph. 1, 3.

Dem aber, der überschwenglich thun kan,  
über alles, was wir bitten oder verstehen, nach  
der Kraft, die da in uns wircket. Dem  
sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu  
ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit,  
Amen. Eph. 3, 20 21.

§. 20. Nehmet den Segen des HERRN aus  
dem Munde des Dieners Gottes an, als höret  
ihr ihn aus dem Munde eures Gottes selbst. Und  
damit könt ihr freudig und gerechtfertiget hinab  
gehen nach Haus. Der Segen des HERRN ge-  
het mit euch. Der HERR, dem ihr so andächtig  
und eifrig dienet, der hat seine Lust und Freude an  
euch, und will eure Frömmigkeit und Gottseelig-  
keit mit zeitlichen, zuförderst aber mit geistlichen  
und ewigen Segen reichlich belohnen.

§. 21. Und hiemit schliesse ich auch, im Namen  
des Dreyeinigen Gottes, diese Betrachtungen  
über

über die Lehre von dem heiligen Abendmahl. Dem Grundgütigen Gott, der auf unser herzliches Gebet seinen Segen und Beystand dazu mildiglich gegeben, demselben sey Lob, Preiß, Ehr und Danck demüthigst gesagt. Er versiegele sein Wort in aller Christlicher Zuhörer, und andächtiger Leser Herzen, daß ihnen dieses heilige Mahl von nun an ein so viel theures und werthers Liebes-Mahl seyn möge, daß sie oft und viel bey dem Herrn Jesu sich mögen zu Gaste anfinden, sich wol dazu schicken und bereiten, und den kräftigen Nutzen dieses heiligen Mahls reichlich in ihrer Seele empfinden. Bis wir, Gott gebe bald! im Himmel uns mögen zusammen befinden, da der Tisch vorlängst für uns gedecket, die himmlischen Speisen schon sind aufgesetzt, da man mit Verlangen auf uns wartet, da wir das ewige Abendmahl bey Christo und seiner heiligen Gesellschaft halten werden. Nun

Herr Christ, Dir Lob ich sage für deine Wohlthat all, die Du mir all mein Tage erzeigst hast überall. Dein'n Nahmen will ich preisen, der Du allein bist gut, mit deinem Leib mich speise, tränck mich mit deinem Blut.

Dein ist allein die Ehre, Dein ist allein der Ruhm; Dein Gut sich bey uns mehre; Dein Segen zu uns komm. Daß wir im Fried entschlafen, mit Gnade zu uns eil. Gib uns des Glaubens Wassen, fürs Teufels List und Pfeil, A M E N.

# Anhang

## einiger Communion-Gebet.

### Demüthiges Gebet, um hergliche Buß und Befehrung.

**S**Err, mein Gott! ich weiß, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft zu wahrer Buße kommen, noch an meinen HErrn Jesum Christum glauben kan. Ich bitte dich, rühre mir mein Herz, durch deinen Heiligen Geist, und gieb daß meine Befehrung nicht Heuchelen, und mein Glaube nicht falsch, sondern rechschaffen und herglich sey, und an seinen Früchten allezeit möge gespüret und erkandt werden, Amen.

### Andächtiges Buß-Gebet.

So wir unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet, und reiniget uns von aller Untugend.

1. Joh. 1, 9.

**V**armherziger und gnädiger Vater, HErr GOTT meines Lebens, du bist gut und fromm, darum unterweistest du die Sünder auf dem Wege, deine Wege sind eitel Güte und Wahrheit. Ich erkenne und bekenne aber, daß ich von deinem Weg und Befehl oft abgewichen, und dich leider alle Tage erzürnet, ja keine Stunde dein Gebot recht und vollkömlich gehalten, sondern in allem darwider gesündigt habe, welches mir denn recht sehr und herglich leid ist. Darum beuge ich die Knie meines Herzens zu dir, und bitte demüthiglich um Gnade, in dem Gnaden,

Stuhl

Stuhl

Stuhl

Stuhl, den du uns selbst durch den Glauben hast dar-  
 gestellt, du wollest mir meine Sünde nicht zurechnen,  
 noch mit mir ins Gericht gehen. Schenck und ver-  
 gib mir, o HERR, alle meine Schulden, angebohrne  
 und wirkliche, verzeihe mir alle arge Gedancken, alle  
 unnütze Reden, häßige Geberden, böse Wercke, da-  
 mit ich bisher wider dein Wort, gegen dir und mei-  
 nen Nächsten, mich übersehen und vergriffen habe;  
 wirf alle meine Sünde in die Tiefe des Meers, tilge  
 sie, o GOTT, durch das Blut deines lieben Sohnes,  
 welches uns reiniget von allen unsern Sünden. Wende  
 auch mit Gnaden ab deinen Zorn und die wohlver-  
 diente Straffe, oder aber hilf mir sie zur Besserung  
 meines Lebens durch deinen Geist geduldig tragen.  
 Lieber HERR und Vater im Himmel, gib mir Gnade,  
 daß ich aufhöre zu sündigen, und anfangе dir zu leben  
 in rechtschaffener Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir  
 gefällig ist: dein heiliger und allein guter Geist woh-  
 ne in meinem Herzen ewiglich, daß ich dich liebe und  
 dein Wort halte, und du mit deinem Sohn zu mir  
 kommest, und in mir Wohnung machest, damit Leib  
 und Seel in rechtschaffenem Glauben, fröhlichem Her-  
 zen, gutem Gewissen, starcker Hoffnung und Christ-  
 licher Geduld ihren Lauff auf Erden vollbringen, und  
 endlich um Jesu Christi deines lieben Sohnes wil-  
 len in jenem Leben die ewige Crone der Ehren davon  
 bringen, welchem sey Macht und Ehre, Lob und Preis  
 mit dir, GOTT Vater und dem heiligen Geist, immer  
 und ewiglich, Amen.

**Um Vergebung der Sünden,**  
 vor der Beichte.

**GOTT sey mir Sünder gnädig. Luc. 18, 14.**

O barm-

**G** barmherziger Gott, ewiger Vater, groß sind  
 meine Sünden, viel und mächtig ist meine Mis-  
 sethat, und meine Übertretung ist unzählich; denn alle  
 mein Sichten und Trachten ist nur immer böse von  
 Jugend auf. Ach Herr, wer kan mercken, wie oft  
 er fehlet? Siehe, ich erkenne meine Missethat, und  
 meine Sünde ist immer für mir. An dir allein hab  
 ich gesündigt und übel für dir gethan, auf daß du  
 recht behaltest in deinen Worten, und rein bleibest,  
 wenn du gerichtet wirst. Ich bitte aber deine unaus-  
 sprechliche Mildigkeit, gehe nicht ins Gericht mit deis-  
 nem Knecht, denn für dir ist kein Lebendiger gerecht.  
 Wenn du Herr wilt Sünde zurechnen, Herr, wer  
 will bestehen? Dann siehe! auf tausend kan ich dir  
 nicht eins antworten, sintemal all unser Gerechtigkeit  
 für dir ist, wie ein beslecktes Tuch. Derhalben er-  
 barm dich mein nach deiner Güte, und tilge meine  
 Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit, wasche  
 mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von  
 aller meiner Sünde, um deines Nahmens willen.  
 Herr! sey mir gnädig, heile meine Seele, denn ich  
 habe leider an dir gesündigt. Gedencke Herr an  
 deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der  
 Welt her gewesen ist. Gedencke nicht der Sünde  
 meiner Jugend, noch meiner Übertretung, gedencke  
 aber mein nach deiner grossen Barmherzigkeit um deis-  
 ner Güte willen. Gedencke auch, daß wir Fleisch sind,  
 ein Wind, der dahin fährt, und nicht wieder kommt,  
 und laß ab von deinem Grimm und Zorn über uns.  
 O gütiger GOTT, ich erkenne ja, daß nicht meine  
 Wercke noch Verdienst mögen austilgen meine Sün-  
 de, oder deine Gnade erwerben, sondern allein das hei-  
 lige Leiden und Sterben Jesu Christi, des unbeslect-

ten Lämmleins, ist eine reiche Bezahlung für unsere Mißhandlung, und sein Blut, vergossen zur Vergebung unserer Sünden, ist eine Abwaschung und Reinigung unserer Seelen. Auf solch Vertrauen und Hoffnung ruf ich zu dir, du wollest die Übertretung deinem Volck aus Gnaden vergeben, die Sünde bedecken, unsere Mißthat uns nicht zurechnen. Verzeihe mir auch die verborgene Fehle, auf daß meine betrübte Seele, und die Gebeine, welche sehr erschrocken sind, wiederum erfreuet und getröstet werden. Denn dein ist die Barmherzigkeit und Vergebung, bey dir ist die Gnade und viel Erlösung. O HErr, erhöre die Stimme meines Flehens, und verachte nicht das Heulen meines Herzens um Jesu Christi willen, Amen.

### Ein anders.

**Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Mißthat dämpfen, und alle unsere Sünde in die Tiefe des Meers werfen. Mich. 7, 19.**

**A**ch ich elender und sündiger Mensch, wie betrübt ist meine Seele, und ist so unruhig in mir, weil meiner Sünden mehr, denn Haar auf meinem Haupt, und meiner Mißthaten mehr sind, denn des Sandes am Meer. Ich weiß derothalben keine Hülfe und Rath, weder im Himmel, noch auf Erden, denn nur allein bey dir, o Jesu, du eingebornener Sohn Gottes! Auf dich hoffe ich, und glaube fest, du wirst mein betrübtes und von Sünden zerschlagenes Herz nicht verachten. Denn du bist ja darum vom hohen Himmel kommen, daß du mich armen verlohrenen Sünder wollest wieder suchen. Nun hier bin ich, und komme

me auf deine tröstliche Kuffung, und bringe dir ein geängstes Herz voller blutrothen Sünden, und werfe sie alle auf deinen Rücken, nimm diese Last von mir auf dich, leichtere mein beschwertes Herz, und vergib mir alles, was ich wider dich gesündigt habe. Hast du dem Sichtbrüchtigen Sünder tröstlich zugesprochen, ey so sprich mir auch tröstlich zu: Sey getrost mein Sohn, (meine Tochter) deine Sünden sind dir vergeben. Diese tröstliche Worte erquickten mein mattes Herz und meine arme Seele. Denn ob ich wol ein grosser Sünder bin, so habe ich doch deine leibliche und tröstliche Stimme, die zu mir saget: In welcher Stunde der arme Sünder zu dir seufzet, in derselben soll er selig werden. Hierauf nun verlaß ich mich, glaube und vertraue dir, hilf nur meinem schwachen Glauben, in Kraft des heiligen Geistes, Amen.

### Ein anders.

Das ist je gewißlich wahr, und ein theurer werthes Wort, daß **JESUS** Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der Fürnehmste bin. **I. Tim. I, 15.**

**A**ch wehe mir elenden Sünder, der ich mir die Sünde so leicht habe fürkommen lassen, und die schwere ewige Straffe, so darauf geleyet ist, so wenig betrachtet habe! Wo soll ich hin? bey wem soll ich bleiben? wer kan mir von meinen Sünden abhelffen? **O Herr Jesu!** du allersüßester Heiland! zu dir allein komme ich, dir bekenne, dir klage ich alle meine Missethaten und allen Jammer, darein ich mich durch meine Ubertretungen gestürket habe; denn ohne dich

N n 3

Kan

Kan mir niemand weder im Himmel noch auf Erden helfen. O JEſu! da du deswegen in die Welt kommen biſt, daß du die Sünder ſollteſt ſelig machen: Siehe allhier iſt der fürnehmſten Sünder einer! Ach mache mich auch ſelig. O JEſu! der du biſt deswegen JEſus genennet worden, daß du aller Unſeligen Seligmacher ſolleſt ſeyn, ach! wiſt du mir Unſeligen mit großer Schwachheit und Kranckheit beladenen Sünder die Seligkeit verſagen? du himmliſcher Arzt, heile mein verwundertes Gewiſſen und geängſtes und zerſchlagenes Herz. O du Tröſter aller Betrübten! tröſte mich wieder mit deiner Hülfe, ſchaffe in mir ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewiſſen Geiſt. Verwirf mich nicht von deinem Angeſicht, und nimm deinen heiligen Geiſt nimmer von mir. Sey, o JEſu! du barmherzigſter JEſu, mein Helffer, mein Erlöſer, und handele mit mir nicht nach deiner ſtrengen Gerechtigkeit, ſondern nach deiner gelinden Barmherzigkeit, um deines heiligen Verdienſts willen, Amen! Herr JEſu, Amen.

## Um wahre Buſſe.

Befehre du mich, ſo werde ich bekehret.

Jerem. 31, 18.

**A**llmächtiger ewiger GOTT, barmherziger Vater, du weiſt es ja, daß des Menſchen Thun nicht ſteht in ſeiner Gewalt, wie er möge und könne wandeln, und ſeinen Gang richten, wir ſind auch nicht tüchtig von uns ſelber, als von uns ſelber etwas zu gedencken, ſondern daß wir tüchtig ſind, iſt von dir, HERR, du getreuer GOTT! Inſonderheit aber iſt die Buſſe nicht ein Werk, unſers ſündlichen Fleiſches und

und Blutes, sondern es ist dein Werck, du must uns Buße geben und uns bekehren, wenn wir sollen zu dir bekehret werden und Buße thun. Deswegen komme ich jetzt auch für dich mit diesem meinem demüthigen Gebet, o frommer Gott, den Willen habe ich wol zur Buße und Bekehrung, aber nur das Vermögen will sich nirgend finden. Nun, o lieber Herr Gott! hast du mir den Willen gegeben, so gib mir doch auch das Vollbringen. Schaffe in mir Gott, ein reines Herz, und gib mir deinen heiligen Geist, laß ihn in mir kräftiglich wirken rechtschaffene Erkenntniß der Sünden, und erleuchtete Augen meines Verständniß, daß ich erkennen möge die Grausamkeit meiner vielfältigen Sünden, wie dein Zorn, den du dräuest den Sündern, unerträglich, und wie dagegen deine Barmherzigkeit, so du verheiffest denen, so wahre Buße thun, unermesslich und unaussprechlich groß sey. Inmassen du solches durch deinen heiligen Geist gewircket in Manasse, in Petro, Maria Magdalena, am Zöllner, der an seine Brust schlug und sprach: Gott sey mir armen Sünder gnädig! Ein solch bußfertiges Herz gib mir auch, o getreuer Gott, wircke in mir wahre Reu wegen meiner begangenen Sünden, daß ich anfange mit Petro und Maria Magdalena bitterlich zu weinen, und mit Manasse herzlich zu seufzen: Ach Herr! ich habe gesündigt, ja ich habe gesündigt! und mit dem Zöllner im Tempel: Ach GOTT sey mir armen Sünder gnädig! Denn du wilst ja nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe ewiglich. Um dieser deiner hochtheuren Verheiffung und Zusage willen erhöre dieses mein Gebet gnädiglich! Ach du barmherziger und getreuer Gott und Vater, erhöre mich und sey mir gnädig, Amen.

## Bekennniß der Sünden.

**Ich bekenne dir meine Sünde, und verhele meine Missethat nicht. Ps. 32, 5.**

**G**ebarme dich meiner, o Gott! nach deiner grossen Güte, und nach der Vielheit deiner Gnade, tilge meine Übertretungen. Denn ich will meine Missethaten bekennen, und meine Sünde nicht verhehlen. Ich bin wol nicht werth, auch unter die geringsten deiner Diener gezehlet zu werden, sondern mit den Hunden, die draussen sind, auf ewig verstorren zu werden; Aber um deines Nahmens willen sey gnädig meiner Missethat, die da gross ist. Ich bin der gottloseste unter allen Menschen, stolz, rachsüchtig, hässig, neidisch, ungehorsam, und in allem meinem Thun unchristlich, saumselig in meinem Amt, müßig, unnütz, furchtsam, ehrgeizig und unbarmherzig, unzüchtig in Geberden, Worten und Wercken; Ich casteye und betäube nicht meinen Leib, sondern laß ihn geil werden; ich bin ohne Andacht in meinem Gebet; ich habe die kostbare Zeit in Sünd und Eitelkeit zugebracht, meines Talents mich nicht angenommen, das zu deiner Ehre anzulegen. Deinem Geist habe ich stets widerstrebet, mich aber selbst und die Welt zu viel geliebet. Ich bin undanckbar gewesen, und habe deiner Wohlthat schändlich vergessen, und bin dir, mein Gott, in allem ungleich gewesen. Alle meine Sinnen sind gewesen wie Fenster, durch welche die Sünde, und durch die Sünde der Tod in mich eingegangen. Meine Augen sind ehebrecherisch und geizig gewesen; meine Ohren der Verleumdung offen gestanden; meine Zunge ist gottlos und unrein gewesen;

sen; meine Begierden unvernünftig, und alle meine Glieder Knechte und Sklaven der Sünde; auch meine besten Werke sind wie ein besudeltes Tuch; und so hab ich leider für mich selbst gelebet. Über das bin ich auch anderer Leute Fehler schuldig geworden, daß ich sie von der Sünde nicht abgehalten; für ihren Unglück nicht gewarnt; ihnen die Furcht der Sünden benommen, und ihr Gewissen dadurch eingeschläfert; auch habe ich deine Barmherzigkeit mißbraucht, deine Gerichte verachtet, und deine Gnade zu Muthwillen angewendet. Ich habe oft gesündigt und keine Reu darüber gehabt; auch habe ich oft Besserung versprochen, und sie doch nimmer gehalten; überall habe ich deinen Bund gebrochen; so sind auch meine heimliche Sünden unzählbar samt denen, die ich freywillig und aus Unwissenheit begangen. Ach Herr, ich erschrocke, wenn ich daran gedенcke! denn noch hast du meiner bis hieher verschonet, und mich nicht in die Hölle verstoßen, wie ich tausend mal verdienet. Darum komm ich jetzt für dein Angesicht, seufze und schreye: Ach Gott! sey mir armen Sünder gnädig! Ach Gott! verstoß nicht im Zorn deinen Knecht! Ach Gott! um Jesu willen sey gnädig allen meinen Missethaten, allen meinen wissentlichen und unwissentlichen Sünden, und laß mich hinführo mein Heil mit Furcht und Zittern wirken. Erbarme dich mein, o du Sohn David! und thue mir auf die Thür deiner Barmherzigkeit, und laß mich Friede und Freude hören. Durch die Kraft und Beystand des heiligen Geistes will ich mich gern bessern und frommer werden, Herr Jesu! sey mir gnädig, Amen.

An 5

Beicht,

## Beicht-Gebet

### nach den zehen Geboten.

**I**ch armer, elender, sündiger Mensch, erkenne und bereue, o gerechter und barmherziger Gott! daß ich nicht allein von Natur ein grosser Sünder bin, in Sünden empfangen und gebohren, sondern auch die Zeit meines Lebens von Jugend auf, bis auf diese Stunde, mit vielen und schweren Sünden, dich oft und sehr beleidiget, und wider dich schwerlich gesündigt habe, denn ich habe

1. Dich meinen Herrn und Gott nicht von ganzem Herzen allezeit geliebet, nicht gefürchtet, Dir auch nicht über alle Dinge vertrauet.

2. Deinen heiligen Nahmen nicht allewege angeruffen und gepreiset, sondern ich habe leider! denselbigen gar zu oft mißbrauchet, mit Fluchen, Schwören, Lügen und Trügen.

3. Die Predigt deines heiligen Worts hab ich oftmals versäümet und gering geachtet, mich auch wenig daraus gebessert.

4. Meinen lieben Eltern und Herren bin ich oft ungehorsam gewest, und habe meines gleichen nicht allenthalben treulich, und mit aller Zucht und guten Exempeln fargestanden.

5. Die brüderliche Liebe habe ich nicht allezeit, und in allen Dingen, gegen jedermann erzeiget, viel weniger meinen Nächsten in allen geliebet, wie mich selbst, sondern ihn gehasset, und vielmehr beleidiget.

6. Bin ich in Worten und Wercken oft unzuchtig und schandbar gewesen, und habe unzuchtigen Gesandcken und Wercken sehr nachgehänget.

7. Meinen Nächsten habe ich oft das Seine entzogen, und ihn an seiner Nahrung verhindert, oder ihm doch wenig zu seiner Besserung gedienet.

8. Habe ich ihm oft übel nachgeredet, und ihn verkleinern helfen an seiner Ehre, und bin auch sonst oft mit Unwahrheit umgegangen.

9. und 10. Ich habe mich auch mehrmalen, was meines Nächsten ist, gelüsten, und an dem, das Du mir bescheret, nicht allezeit begnügen lassen: So habe ich mit meinen Sünden und bösen Exempeln oft auch andre zu gleichen Sünden gereizet und verurfsacht. Das alles ist mir nun leid, und gereuen mich meine Sünden von Herzen; ich weiß auch, daß ich das mit verdient habe alle zeitliche und ewige Strafen.

Aber ich bitte um Gnade, O lieber Gott und Vater, sey mir armen Sünder (Sünderin) gnädig und barmherzig, und verzeihe mir alle Sünde und Missethat, um das bittere Leiden und Sterben deines lieben Sohnes, meines Herrn und Heylandes willen, Amen! Amen!

## Vor der Beichte,

zu Gott dem Vater, Sohn und Heil. Geist.

**G** Du heiliger und gerechter Gott! barmherziger Vater, ich bekenne und beklage Dir meine angebohrne Blindheit, daß ich meine Sünde nicht so vollkommen erkenne, noch so herzlich bereue, als es seyn sollte.

Ach Herr! Du stellst unsere unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesichte. Gieb mir die GröÙe und Mannigfaltigkeit meiner Sünden zu erkennen, und stelle sie mir in diesem Leben unter Augen, damit sie nicht am Jüngsten Tage mir unter Augen gestellt, und ich dadurch vor Engeln und Menschen zu schanden werde müsse.

Ach

Ach Herr! Du siehest und weiffest meines Herzens Härte, so mir angebohren ist, nimm dieselbe weg von mir, und erweiche mein Herz, durch dein heiliges Wort, daß ich meine Sünde inniglich bereuen möge.

O Herr Jesu Christe! der Du dein heiliges Blut am Stamme des Creukes vergossen hast, daß Du mein Herz dadurch erweichen möchtest, laß dis Dein theures Blut und heiliges Leiden an mir nicht verlohren seyn. Du treuer Lehrer hast in den Tagen deines Fleisches geruffen: **Thur Buss!** Du wollest auch kräftiglich in mein Herz ruffen: **Thue Buss, und bereue deine Sünden!** Du stehest vor der Thür meines Herzens, und klopfest an! Ach, gieb Gnade! daß ich deine Stimme höre, daß ich nicht mein Herz verschliesse, sondern die Thür aufthue.

O Du heiliger Geist! der Du in Tauben-Gestalt über Christum herab gefahren, gieb Du mir auch rechte Täubleins-Art, daß ich in wahrer Reu und Leid über meine Sünde möge girren, wie eine Taube. O Du ewiges Licht! erleuchte mein finsternes Herz, daß ich in deinem Licht die Finsterniß meiner Sünden erkennen und herzlich bereuen möge, Amen!

### Vor der Absolution.

**Wer seine Missethat läugnet, dem wirds nicht gelingen, wer sie aber bekennet und läst, der wird Barmherzigkeit erlangen.**

Prov. 28, 13.

**S**üwiger Gott, barmherziger Vater, wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele zu dir. Meine Seele dürstet und verlangt nach deiner Güte; nach deiner grossen Gnade, nach  
der

der Vergebung der Sünden, wenn werde ich dahin kommen, daß ich deiner Absolution theilhaftig werde? Gleichwie du deinen Sohn geliebet, und ihm alles in seine Hände gegeben, mit der Verheißung, wer an ihn gläubet, der soll haben das ewige Leben: Also hat auch dein lieber Sohn aus herztlicher Liebe seine milde Hand gegen der Kirchen aufgethan, und ihr Macht gegeben, den bußfertigen Sündern die Sünde zu erlassen, mit der Verheißung, daß es auch im Himmel gültig und kräftig seyn solle, wann er gesagt: Was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn. Wer kan solche deine Güte gnugsam preisen? und wer sollte sich deren nicht von ganzen Herzen annehmen? Meine Seele dürstet darnach, und mein Herz verlanget darnach. Ach Herr! verleihe Gnade, daß ich dieses theuren Schazes, dieses so hohen Trostes, dieser so reichen Gnade aniezo heilsamlich theilhaftig werde. Ich komme als ein Krancker zu dem Arzte, und suche Rath; ich komme als ein Betrübter, und suche Trost; ich komme als ein Angefochtener, und begehre Erquickung; ich komme als ein Schwach-Gläubiger, und bedarf der Stärkung; ich komme als ein Hart-beladener, und habe von nöthen der Entbindung. Ach Herr! entbinde mich Beladenen, stärke mich Schwach-Gläubigen, erquick mich Angefochtenen, tröste mich Betrübten, und heile mich Krancken, denn die Gesunden dürffen des Arztes nicht, sondern die Krancken. Und weil es deiner hohen Weisheit gefallen, durch den Dienst der Kirchen uns solches Trostes theilhaftig zu machen; so öfne mir meinen Mund, daß ich mit herztlicher Beicht dessen begehre; öfne mir meine Ohren, daß ich mit rechtschaffener Andacht darauf mercke; öfne mir mein Herz, daß ich dasselbe gegen deinen Die-

ner

ner ganz ausschütte, und in keinem Weg mein Gewissen beschwere. O getreuer Vater, laß mich nicht zweifeln an der Absolution, sondern festiglich glauben, daß meine Sünden nach deiner Verheißung mir im Himmel verziehen seyn, gleichwie sie mir auf Erden vergeben werden. Ich will es annehmen, als wenn du vom Himmel herab geruffen hättest: Sey gestrost mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben. Solches verleihe mir, o Gott Vater, durch Jesum Christum, in Kraft des heil. Geistes, Amen.

### Zu Gott dem Vater.

Ich habe, O lieber himmlischer Vater! mein Herz gegen Dir ausgeschüttet, meine Sünde erkannt und bereuet; Weil Du aber gnädig verheissen, wenn sich der Gottlose zu Dir nahet und bekehret, wollest Du ihm alle seine Sünde schenken und vergeben! Ja, wann ich und andere Bußfertige wegen Schwachheit des Glaubens, der tröstlichen Vergebung aller Sünden im Gewissen versichert seye: so hast Du das heilige Predig-Amt eingesetzt, deinen Dienern Macht gegeben, und befohlen: Sie sollen die bußfertigen Sünder von ihren Sünden lossprechen, sie in ihrer Bangigkeit trösten, und in ihrer Mühe stärken.

Darmit nun auch mein Glaube kräftiglich gestärket, und ich in aller Anfechtung deiner Huld, und meiner Sünden Vergebung versichert werde, so wollest Du, Gott, mich jeko die tröstliche Absolution nicht allein mit meinen Ohren anhören, sondern auch derselben Kraft in meinem Gewissen empfinden lassen. Ja, wenn, O lieber Gott! mein Beicht-Vater mich in deinem allerheiligsten Nahmen von meinem Sünder lospricht, so sprich und zehle auch Du mich derselben

selben im Himmel loß, und versichere mich im Herzen deiner ewigen Gnade, Amen! Amen!

### Zu Gott dem Sohn.

**H**err Jesu, liebeichester Heyland! der Du in deinem heiligen Wort allen bußfertigen Sündern, und denen, so mit zerknirschten Herzen vor Dir erschei- nen, deine Gnade und Barmherzigkeit zugesaget hast.

Ich armer, elender Mensch, komme anjeko mit bes- schwertem Gewissen zu deinem Gnaden-Stuhl, falle nieder auf die Knie meines Herzens, und bekenne Dir alle meine Sünde, welcher ja mehr seynd, denn Haar auf meinem Haupt, und bitte in tiefster Demuth: Ach lieber Herr Jesu! entbinde mich aller meiner Sünden, und gedencke derselben in Ewigkeit nicht mehr. Wasche meine sündige Seele mit deinem allerheilige- sten Blute, und laß mich Gnade finden vor deinem al- lerheiligsten Angesicht, und wie ich anjeko durch dein Mund deines Dieners in deinem Nahmen aller mei- ner Sünden mich will loßsprechen lassen, so bite ich Dich, trauester Jesu! sey Du mit dem Wort deines Dieners, und sprich selbstn darzu Dein heiliges und kräftiges Amen! und laß mich deinen erfreulichen Trost in meinem Herzen empfinden, daß mein Gewis- sen gereiniget, meine Seele getröstet, und ich wiederum bey Dir in Gnaden sey. Das verleihe mir, O aller- gütigster und holdseligster Herr Jesu! um deines al- lerwerthesten Blutes und Todes willen, Amen!

### Zu Gott dem Heiligen Geist.

**H** Gott Heiliger Geist! absolvire, wasche, reinige, stärke und erleuchte mich anjeko durch deine grundlose Güte und Kraft, daß ich diese grosse Gnade mit Freuden und Dancksagung erkenne, und gewiß glaube,

glaube, weil ich von allen Sünden entbunden, daß ich nun nicht übel daran, noch verlohren werden könne! Denn Du GOTT Heiliger Geist bist meine Burg. Laß mich nun jetzt in der heiligen Absolution dessen kräftige Versicherung geben das heilige Verdienst Jesu Christi, Amen!

### Seufzer vor der Absolution.

**G**OTT Heiliger Geist! ohn Dich vermag ich nichts, auch nicht recht beten, beichten, noch glauben; zünde eine feurige Andacht und wahren Glauben in mir an, laß mich dieses wohl anzufahen, und zur Seligkeit zu vollenden, heilige Bewegung fühlen. So trete ich nun hinzu, die heilige Absolution mir zu holen, auf meines GOTTes Geheiß, in Jesu Nahmen, und in Beywohnung des Heiligen Geistes, Amen!

### Dankfagung nach der Absolution.

Die Opfer, die GOTT gefallen, sind ein geängsteter Geist. Ps. 51, 19.

**G**ott wie ist deine Barmherzigkeit so groß, o Herr und Vater des Himmels und der Erden! wie lässest du dich so gnädig finden von denen, die sich zu dir bekehren? du redest freundlich mit deinem Volck, und tröstest es, vertilgest auch ihre Sünde wie die Wolcken, und ihre Missethat wie einen Nebel. Nun ist auch das Wort des Herrn zu mir geschehen; der Herr hat gesagt: Fürchte dich nicht, und zage nicht: Sey getrost, dir sind deine Sünden vergeben. Ich will solche deine Barmherzigkeit und Wunder erzehlen und davon sagen, wienvol sie nicht zu zehlen sind. Es ist nirgends ein solcher Gott, wie du, der die Sünden vergiebt, und erlässest die Missethat den übrigen

gen

gen seines Erbtheils. Darum erhebet mein Geist den HERRN, und meine Seele freuet sich Gottes meines Heylandes, dann er hat mich gecrönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Der HERR sey dafür hochgelobet! So bekräftige nun, HERR, das Wort in Ewigkeit, denn du bist Gott, und deine Worte werden Wahrheit seyn. Verleihe auch, daß ich mich ferner prüfe, und den Leib des HERRN unterscheide, damit ich nicht in unwürdiger Genießung am Leib und Blut des HERRN schuldig werde, sondern also dein Fleisch, o Jesu, esse, und dein Blut trincke, daß ich das ewige Leben habe. Hilf mir, o HERR! und laß alles wohl gelingen. Von mir selbst bin ich nicht tüchtig, auch das geringste Gutes zu vollbringen; Hilf mir aber, mein Gott! daß das Gelübde, so ich dir heut gethan, ich durch deinen Beystand getreulich halte, mein Leben bessere, und dir allezeit gehorsam erfunden werde. Gelobet sey dein Nahme von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

### Eine andere Dancksagung.

GOTT, man lobet dich in der Stille zu Zion, und dir bezahlet man Gelübde. Ps. 65, 2.

**I**ch will dich erhöhen, mein GOTT, du König, und deinen Nahmen loben immer und ewiglich. Ich will dich täglich loben und deinen Nahmen rühmen immer und ewiglich, der du dich wendest zum Gebet der Verlassenen, und verschmähest ihr Gebet nicht: Denn du schauest von deiner heiligen Höhe, und der HERR siehet vom Himmel auf Erden, daß er das Seufzen der Gefangenen höre und loß mache die Kinder des Todes. Die Gnade des HERRN währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten. Stricke

Des Todes hatten mich umfangen und Angst der HölLEN hatte mich getroffen, ich kam in Jammer und Noth, aber ich rief an den Nahmen des HERRN. O HERR! errette meine Seele! der HERR ist gnädig und gerecht, und unser GOTT ist barmherzig. Der HERR behütet die Einfältigen, wenn ich unterliege, so hilft er mir. Sey nun wieder zufrieden, meine Seele, denn der HERR thut dir gutes, denn er hat meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HERRN Werck verkündigen. Wie soll ich dem HERRN vergelten alle seine Wohlthat, die er mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen und des HERRN Nahmen predigen, ich will meine Gelübde dem HERRN bezahlen in den Höfen am Hause des HERRN. Dancket dem HERRN, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich! Groß sind die Wercke des HERRN, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Er sendet eine Erlösung seinem Volck, er verheisset, daß sein Bund ewiglich bleiben soll, darum will ich dem HERRN singen mein Lebenlang, und meinen GOTT loben, so lange ich bin, Alleluja.

### Eine andere Dancksagung.

**G**lückseliger, gnädiger und barmherziger GOTT und Vater! ich sage dir von Grund meines Herzens Lob, Ehr und Danck für die grosse Gnade und Wohlthat, die Du mir jetzt so väterlich hast erzeiget, indem Du mich armen Sünder (Sünderin) abermal zu Gnaden angenommen, und mir jetzt durch die heilige Absolution alle meine Sünden verziehen und vergeben, und mir das ewige Leben aufs neue wiederum zuges

zugelagt und versprochen hast, um deines lieben und einigen Sohnes Jesu Christi willen.

Ich bitte dich herzlich, Du wollest mich in solcher Gnade allezeit väterlich erhalten, und mir deinen Heiligen Geist verleihen, daß ich dieser jetzt empfangenen gnadenreichen Vergebung vestiglich glaube, und mich derselben nicht allein jezund, sondern auch hinführo, und allezeit, in meinem ganzen Leben, annehmen, und in aller Anfechtung und Widerwärtigkeit trösten, und mich also auch daher alles Guten zu Dir versehen möge.

Verleihe auch, daß ich den Sünden hinführo je länger je feinder werde, mich dafür fleißig hüte, und meinem Fleisch nicht mehr den Willen lasse zu sündigen, sondern daß ich demselben durch ein starckes Gebet widerstehen, und mein ganzes Leben nach deinem Willen anstellen und führen möge, was ich auch darinnen zu schwach bin, wie ich Dir meine grosse Schwachheit mit tieffen Seuffzen noch immerdar bekenne, so wollest Du durch dein starckes Wort, und deinen Heiligen Geist, mir beystehen und überwinden helfen, alles um und durch deinen lieben Sohn, meinen HErrn und Heyland Jesum Christum, Amen!

Darauf das Vater Unser, 2c. Amen.

Dieses geschehe alles auf meine Bitte und herzliches Ansuchen, zu meiner Seelen Seligkeit, und zu deinem ewigen Lob, Preis und Ehren, der Du bist noch so reich, mächtig, gütig, milde und barmherzig, als Du je gewesen bist von Anbeginn, und bleibest es bis zu ewigen Zeiten, Amen!

## Abend. Seegen nach der Beichte.

Darum freuet sich mein Herz, und meine Ehre ist frölich, auch mein Fleisch wird sicher liegen. Ps. 16, 9.

**I**ch dancke dir, HErr, mein König, und lobe dich, O Gott, mein Heyland, daß du mein Schutz und Hülffe bist, und an diesem Tage meinen Leib aus dem Verderben erlöset hast. Habe ich jemals Ursach gehabt, den Nahmen deiner Herrlichkeit zu preisen, und dir zu danken in der Stille, so ist es gegenwärtiger Tag, an welchem du dich abermal meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verderben müssen, indem du meine Sünden hinter dich zurücke geworffen, und durch deinen Diener mir sie vergeben lassen. Heute bin ich versöhnet worden mit Gott, und habe gehört Freude und Bönne, daß meine Gebeyne wieder frölich worden, die Gottes Zorn bishero zerschlagen hat. Drum so lobe den HErrn, meine Seele, und, was in mir ist, seinen heiligen Nahmen! Lobe den HErrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir gutes gethan hat: Der dir alle deine Sünden vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen! Ach gib, lieber Vater, daß ich mich scheue alle mein Lebetag, und nachdem ich einmal gesund worden bin, forthin nicht mehr so wissentlich sündige, auf daß mir nicht etwas ärgers wiederfahren möge. Beschütze mich demnach diese Nacht für dem brüllenden Löwen, dem leidigen Satan, daß er mich nicht verschlinge, sondern laß mich liegen und schlaffen ganz mit Frieden, daß ich sicher wohne. Deine Wahrheit und Güte sey mein Schirm und Schild, und gib mir Kraft, nach dem Reichthum deiner

ner Herrlichkeit, starck zu werden durch deinen Geist an dem innwendigen Menschen, auf daß ich erkenne, daß Christum lieb haben viel besser sey, denn alles wissen. Erhöre demnach mein Schreyen, O Gott Vater, um Christi willen, an welchem du allein Wohlgefallen hast, und hilf mir, so will ich denn morgen von neuem dir dancken, und dich loben unter vielen, Amen.

## Morgen-Segen eines Communi- canten.

Lasset uns freuen und frölich seyn, und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist kommen. Ap. Gesch. 19, 7.

**D**u heilige, hochgelobte Dreyfaltigkeit, ewige wahre Gottheit, dir sage ich von Herzen Lob, Ehr, Preis und Danck, daß du mich und alle die Meinen samt dem, was du mir gegeben, durch deine grundlose Güte auch diese vergangene Nacht für allen Schaden und Gefahr bewahret, des bösen Feindes List und Macht von mir abgewendet, und dieses erfreuliche Tages-Licht hast erleben und erblicken lassen! O Gott Lob! daß ich gewähret bin meines Wunsches, den mein gängsteter Geist sehnlich abgeschicket: Laß mich hören Freude und Bonne, daß die Gebeine frölich werden, die du zerschlagen hast! Nun HErr, es ist geschehen! du hast dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe, denn du wirffest alle meine Sünde hinter dich zurücke. Meine Lippen und meine Seele, die du erlöset hast, sind frölich und lobsingen dir. Ich will singen von der Gnade des HErrn ewiglich. Nun HErr, ich freue mich an diesem lieben

Morgen des, das mir geredt ist, daß ich mit andern frommen Christen soll in dein Haus gehen auf deine grosse Güte. Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Borhöfen des HErrn! Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, Gott, zu dir. Denn der HErr ist mein Hirt und Birth, mir wird nichts mangeln. Gross sind die Wercke des HErrn, welche auch die Engel anzuschauen gelüftet, wer ihr achtet, der hat innigliche Freude und eitel Lust daran. Darum, du getreuer Gott, wie du in mir armen sündhaften Menschen angefangen hast das gute Werck, ach so führe es auch weiter, und vollende es gnädiglich durch deine Kraft zu deiner Ehre, und meiner Seelen Seligkeit. HErr, ich bin zwar nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, aber deine Gnade, die alles vermag, mache mich würdig und recht wohl geschickt, damit die kostbare Speise und Franck des wahren Leibes und Blutes meines Heylandes in dem himmlischen Liebes-Mahl meine Seele erquickten. Bekleide du mich selbst mit Kleidern des Heils, und zeuch mir an das hochzeitliche Kleid des wahren, lebendigen Glaubens, damit ich nicht unter den Heuchlern, Schein-Gästen und Maul-Christen erfunden, sondern ein würdiger Gast an deinem Tische, und theilhaftig werde aller deiner Gnaden-Schätze. Nun, deine Güte, HErr, sey über uns, wie wir auf dich hoffen! dein Aufsehen bewahre meinen Othem, mein Leber und Weben, und gib, daß mir auch das andere alles zufalle, was mir ist noth, du getreuer Gott, in diesem und jenem Leben. Gib ferner wahre Reu, mein Herrs erneu, errette Leib und Seele. Ach höre HErr, diß mein Begehr, und laß mein Bitt nicht fehlen, auf daß wir dir gefällig und danckbar seyn hier in dieser Zeit.

Zeit, und dort hernach in Ewigkeit, Amen, in Jesu  
Nahmen, Amen.

## Gebet

### vor Empfangung des heiligen Abendmahls.

**H**Err Jesu Christe! ewiger Gottes Sohn! ich  
bin nicht werth, daß ich meinen Mund aufstue,  
und das hochwürdige Sacrament deines Leibes und  
Blutes empfahe, denn ich bin ein sündiger Mensch,  
du aber bist der Herr, welchen aller Himmel Himmel  
nicht können versorgen; wie soll denn der Mensch, der  
Asche und Staub ist, würdig seyn, deinen allerheilig-  
sten Fronleibnam und dein theures Blut genießen.  
Ich weiß fast wohl und bekenne, daß meiner Sün-  
den sehr viel ist, und ich darum ein unwürdiger Gast  
zu dieser himmlischen Mahlzeit bin. Wiederum aber  
glaube ich von Herzen und bekenne mit meinem Mun-  
de, daß du mich Unwürdigen mit deiner Gnade kanst  
würdig machen, dann du bist allmächtig und barm-  
herzig, denn du allein vermagst, rein und heilig zu  
machen, was von unreinem Saamen herkömmt:  
aus den Sündern kanst du gerechte, heilige Menschen  
machen, wann du aus Gnaden alle unsere Sünde  
erlässest, und uns mit deinem heiligen Geist erneuerst.  
Derowegen bitte ich dich durch deine Kraft und Liebe,  
verleihe Gnade, daß ich geschickt zu deinem Tische ge-  
he, und nicht etwa mit unwürdiger Niesung mich  
schuldig mache an deinem Leib und Blut, auf daß ich  
nicht für das Leben den Tod empfahe. Gib Gnade,  
daß ich mich einen armen Sünder erkenne und prüfe,  
ein reuiges Herz über meine Missethat habe, deinen  
edlen,

edlen, zarten Leib, und theures, werthes Blut recht unterscheide, meine Vernunft, Sinn und Witz deinem Worte allezeit unterwerffe, auch mein Leben durch deine Hülffe ernstlich zu bessern gedencke, damit ich in diesem hochwürdigen Sacrament nicht allein mit dem Munde deinen Leib esse, und dein Blut trincke, sondern auch mit wahren Glauben dich, meinen Heyland und erlöser, annehme, in mein Herz schliesse, und also Leben und Seligkeit in dir habe. Dann du bist das lebendige Brodt, welches vom Himmel kömmt, und gibt dem Menschen das Leben; wer zu dir kömmt, den wird nimmermehr hungern; wer dein Fleisch isset, und dein Blut trincket, der bleibet in dir und du in ihm, und wird nimmermehr sterben. O du süßer Herr! nach dir sehnet sich mein Geist und Gemüth. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele zu dir, meine Seele dürstet zu Gott, nach dem lebendigen Gott, wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue, erfülle mich mit deiner Gnade, Amen.

### Ein anders.

**A**lterfreundlicher Herr Jesu, mein Heyland, mein Gott, und mein Hort! Mein Herz ist beschwert mit mannigfaltigen schweren und groben Sünden, so wohl von Natur auf mich geerbet, als auch von mir in meinem Leben begangen, derselben suche und wünsche ich ledig und loß zu seyn, weiß aber kein ander Mittel, davon erlediget zu werden, als dein allerheiligstes Blut, welches Du am Stamm des Creuzes reichlich und überflüßig für mich vergossen. Damit ich aber dieses alles desto besser glauben, und einen  
Herz

Herzstillenden Trost empfangen möge, auch ein Zeugniß deiner allerheiligsten Liebe und heilwärtigen Gnade haben möge; so will ich mich anjeho zu deinem allerheiligsten Abendmahl machen, welches Du, mein HErr JEsu! kurz vor deinem schmerzlichen Abschied von der Welt, selbst eingesetzt, und befohlen, daß ich selbiges zu deinem Gedächtniß gebrauchen soll.

Aber, O allerheiligstes Abendmahl! O allerwerthester Tisch, ich bin viel zu unwürdig zu einem so herrlichen Mahl. Meine Sünden sind es, die mich unwürdig machen, daß ich nicht hinzu gehen kan. Mein Herz, das deinen allerheiligsten Leib und Blut zu Versicherung deiner Liebe und kräftigen Beywohnung empfahen soll, dasselbe ist leider mit Sünden angefüllet, und vergönnet mir nicht, eines solchen allerheiligsten Gastes theilhaftig zu werden. Darum ist meine Seele betrübet, und weiß nicht wo aus noch ein. Ich komme aber zu Dir, O HErr mein Gott! der Du mich selber zu deinem heiligen Abendmahl einladest, und klage Dir solche meine Noth und Anliegen, und seufze von Grund meiner Seelen:

Ach HErr JEsu! vergönne mir doch, daß ich zu deinem heiligen Abendmahl, als ein würdiger Gast, kommen möge. Rühre mein Herz durch den Finger deines Wortes, und mache mich würdig, Du bist es allein, O mein HErr JEsu! von dem meine Würdigkeit herkommen soll; Ach HErr JEsu! so gieb mir, deinem Kinde, ein bußfertiges und mit Reu und Leid angefülltes Herz; laß meine Seele bittere Thränen weinen, daß ich möchte eingedenck seyn deiner grossen mir erwiesenen Liebe, und daß ich Dich, Gott, in dem Himmel erzürnet habe.

Ach Herr Jesu! sende deinen Heiligen Geist in mein Herz, welcher es tüchtig mache, Dir zu einer angenehmen Wohnung! Ach Du aller süßeste Liebe! erleuchte mir mein Herz mit deiner Kraft, und mache daraus einen Tempel und Wohnung deiner Herrlichkeit. Herr Jesu! nimm hin mein Herz Dir zu eigen, besprenge es mit deinem Blute; Nimm hin alle meine Gedanken und Sinne, und laß sie von nichts anders, als von der grossen Liebe, die Du mir in dem heiligen Abendmahl erzeiget, gedencken, alle meine Sünden erkennen, und beweinen, und mich also zu deinem allerheiligsten Abendmahl machen, daß ich es im wahren Glauben und bestem Vertrauen auf Dich empfangen; Deines Todes und deiner Liebe allezeit eingedenck seyn; Dich, als meinen Jesum, allezeit lieben, und ein würdiger Dir gefälliger Gast bey deinem hochheiligen Tische seyn möge. Das verleihe mir, O Herr Jesu! um deiner allerheiligsten Liebe willen, Amen!

### Kurze Seufzer vor dem Altar.

Wolan! alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kommt her, kauftet und esset. Esa. 55, 1.

I.

Ach Herr aller Güte, dich preise ich für alle das Gute, das du mir gegeben hast; denn du Herr bist freundlich, und deine Güte währet ewiglich. O du Liebhaber des Lebens, und Gott alles Fleisches, schütte nun Segen die Fülle herab über mich; vergib mir meine Missethat, und nimm hinweg meine Sün-

de,

de, und laß mich dis heilige Sacrament würdig essen und trincken, daß ich auch dermaleins für dem Stuhl des Lammes esse und trincke über deinem Tische, mein Herz ewig lebe, und mein Leib und Seel in dir dem lebendigen Gott sich freue, Amen.

## II.

**S**o wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser; so schreyet meine Seele, Gott, zu dir. O Gott! meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: wann wird es doch geschehen, daß ich dein Antlitz werde sehen? Ich erblicke in dem heiligen Abendmahl deine Gestalt, o Gott! doch sehe ich nicht, was ich liebe. Ach daß meine Seele die Freundlichkeit deiner heiligen Gegenwart empfinde! Erzeige deinem Kinde die Gnade, du Stifter dieses heiligen Sacraments, Herr Jesu Christe! daß dein Leib und Blut mir deine Liebe ins Herz præge, und ich dadurch zur himmlischen Liebe fähig gemacht werde, Amen.

## III.

**S**o wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser; so schreyet meine Seele, Gott, zu dir. O Gott! meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott: wann wird es doch geschehen, daß ich dein Antlitz werde sehen? Ich erblicke in dem heiligen Abendmahl deine Gestalt, o Gott! doch sehe ich nicht, was ich liebe. Ach daß meine Seele die Freundlichkeit deiner heiligen Gegenwart empfinde! Erzeige deinem Kinde die Gnade, du Stifter dieses heiligen Sacraments, Herr Jesu Christe! daß dein Leib und Blut mir deine Liebe ins Herz præge, und ich dadurch zur himmlischen Liebe fähig gemacht werde, Amen.

## IV.

## IV.

**H**Err JEsu! das Brod, so wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft deines Leibes? und das Blut, so wir trincken, ist es nicht die Gemeinschaft deines Blutes? So laß dann durch diese heilige Speise mich mit dir im Glauben so vereiniget werden, daß durch diesen deinen wahren Leib, und durch dieses dein wahres Blut, für mich am Stamm des Creukes vergossen, ich mit dir eins werde, dich allein zu ehren, mir selbst abzusterven; mich zu verleugnen, und dir mit beständiger und herglicher Liebe verbunden zu bleiben, bis an mein Ende, Amen.

## V.

**K**öster der Betrübten und Angefochtenen! HErr Gott heiliger Geist! Ich bin betrübt bis in den Tod, tröste mich mit deiner Güte. Mich verlangt nach der himmlischen Speise, des Abendmahls meines HErrn und Heylandes JEsu Christi: Führe mich durch deine Kraft dahin, daß ich im wahren Glauben empfahe diese Seelen-Speise. Bereite du mich, so werde ich bereitet. Entzünde mein Herz mit feuriger Liebe gegen dich, und JEsum Christum meinen HErrn, und dein freudiger Geist enthalte meine Seele, daß ich getrost empfahe, was zu meinem Trost mir fürgehalten wird, Amen.

### Ben Empfangung des wahren Leibes.

**S**ey mir willkommen, du süßer HErr JEsu Christe! mit der edlen Speise deines allerheiligsten Leibes, den du mir jetzt im Brod zu essen giebest, wie  
du

du ihn für mich in den bitteren Tod gegeben hast, das lasse mir gedeyen zum ewigen Leben, Amen.

**H**err Jesu Christe, dein heiliger Leib stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben, Amen.

Dein Leib, für mich in den Tod gegeben,  
Wirck, Herr, in mir das ewige Leben. Am.

### Beÿ Empfangung des wahren Blutes.

**S**ey mir willkommen, du süßer Herr Jesu! mit dem edlen Tranck deines Rosin-sarben Blutes, das du mir im Wein zu trincken giebest, wie du es am Creutz für mich vergossen hast zur Vergebung der Sünden. Das lasse mir gedeyen zum ewigen Leben, Amen.

**H**err Jesu Christe, dein heiliges Blut stärke und bewahre mich im rechten Glauben zum ewigen Leben, Amen.

Herr Jesu Christ, dein Blut allein  
Mach mich von allen Sünden rein, Amen.

### Dancksagung

nach dem heiligen Abendmahl.

**A**llmächtiger, ewiger Gott, barmherziger Vater, ich sage deiner grundlosen Güte und väterlichen Liebe von ganzem Herzen Lob, Ehr und Dank, daß du mich mit dem wahren Leib und Blut deines lieben Sohns, meines Heylandes und Erlösers Jesu Christi,

Christi, so reichlich gespeiset und geträncket hast. Nun kan ich frölich rühmen und sagen mit David: Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen, und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele, und führet mich auf rechter Strasse, um seines Nahmens willen. Ich habe meinen Heyland genossen, darum ist meine Seele genesen. O wie soll ich dem HERRN vergelten alle seine Wohlthat, die er mir thut? Ich dancke dem HERRN von ganzem Herzen im Rath der Frommen und in der Gemeine, groß sind die Werke des HERRN, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Was er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er giebt Speise denen, die ihn fürchten, er gedencet ewiglich an seinen Bund. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR. Ich bitte dich, lieber HERR, du wollest durch deinen heiligen Geist in mir wircken, wie ich jezunder das heilige Sacrament mit dem Munde empfangen, daß ich auch also die gnädige Vergebung der Sünden, Vereinigung mit Christo, und ewiges Leben, in und bey diesem theuren Pfand und Siegel wahrhaftiglich und festiglich begreifen und behalten möge. Hilf mir gnädiglich, daß diese meine Andacht und Gottesfurcht lange währe, und nicht als ein Regenwasser und Wolcke verschiesse. Behüte mich, daß ich nicht nur mit den Lippen zu dir nahe, sondern mit Leib und Seel, mit allen Vermögen und Kräften dir ganz ergeben sey und bleibe, zu einem Opffer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig sey. HERR GOTTE VATER durch deine Güte führe mich auf rechter Bahn,  
HERR

Herr Gott mich heut behüte, sonst mücht ich irre gahn,  
halt mich im Glauben veste zu dieser argen Zeit, gib  
daß ich mich stets rüste zur ewigen Seligkeit, Amen.

### Eine andere.

**S**ie soll ich dir vergelten für alle deine Wohlthaten, o süßester Herr Jesu! die du mir so reichlich an Leib und Seel erwiesen? man kan ja deine Wunder nicht alle erzehlen: insonderheit hast du in mir dein Ebenbild durch deinen Geist zur wahren Gerechtigkeit und Heiligkeit erneuert; ja du hast meinen Leib und Seele durch dein Blut erlöset, und mir dein heiliges Abendmahl zu einem Pfand und Siegel darauf gegeben. Du selbst, Herr Jesu! bist der Anfänger und Vollender meiner Seligkeit, die Arzeneey der Krancken, die Erlösung von allen Bösen, das Leben der Lebendigen, der Weg der Verführten, die Wahrheit der Irrenden, und die Auferstehung der Todten. Dein Blut ist meine Reinigung, deine Wunden meine Bezahlung, dein Tod mein Leben, dein Gehorsam meine Gerechtigkeit, deine Erniedrigung meine Erhöhung, dein Schmerzen mein Friede, und deine Himmelfahrt meine Seligkeit. Nun hast du mich mit deinem Fleisch, als einer Speise gespeiset, und mit deinem heiligen Blut, als einem Tranc geträncket. Nun ist deine Gerechtigkeit mein Kleid worden, deine Thränen mein Bad, und deine Wunden eine lebendige Quelle für meine Seele. O getreuer Heyland! hilf mir, daß ich deine Gnade nicht vergeblich empfangen habe. Laß derowegen dieses heilige Sacrament mir gedeyen zu Stärkung meines Glaubens, zu Trost meines Herzens, zur Erneuerung  
und

und Versiegelung des Bundes der Gnaden, zu täglicher Besserung meines Lebens, auch zu Erhalt- und Vermehrung der brüderlichen Liebe. Hilf, daß ich deiner Wohlthaten nimmermehr vergesse; sondern mein Lebenlang deinen heiligen Bund halte, und deinen Ruhm und Lob verkündige. Ach HErr! laß nicht zu, daß deines Nahmens Gedächtniß ausgerottet, und dein Erbtheil verwüestet werde. Laß deine heilige Sacramenta in ihrem rechten Gebrauch allezeit verbleiben. Hilf auch, daß wir uns hüten vor falschen Propheten, die uns das Wesen und den Nutz dieses heiligen Abendmahls nehmen wollen; und deswegen Zertrennung und Aergerniß anrichten, neben der Lehre, die wir gelernt, und durch süße Worte und prächtige Reden viel unschuldige Herzen verführen. Nimm ja nicht weg von uns das Wort der Wahrheit; denn wir hoffen auf deine Rechte. Laß ferner dein Wort reichlich unter uns wohnen in aller Wahrheit. Ruffe herzu, die noch ferne sind, und bringe wieder, was verlohren und verirret ist. Laß mich bis ans Ende verharren und stets bereit seyn, mit dir einzugehen zur Hochzeit. Dein wahrhaftiger Leib, den du auf dem Berge Golgatha für mich in den Tod gegeben, und dein heiliges Blut, das aus deiner heiligen Seiten floss, welches ich aniesz geessen und getruncken, müsse meiner Seelen Freude und Trost verbleiben jetzt und in Ewigkeit. Ach HErr Jesu, laß dir gefallen das Lob-Opffer meines Mundes und meines Herzens! O HErr, mein Fels und mein Erlöser! so sey gelobet dein herrlicher Name, und alle Lande müssen deiner Ehre voll werden, Amen.

Abend:

## Abend-Segen eines Christlichen Communicanten.

**A**lmächtiger, ewiger und barmherziger Vater!  
 ein Schöpfer Himmels und der Erden, Dich  
 benedeye, lobe und preise ich von ganzem Herzen;  
 Dich erhebe und ehre ich, Du gnädiger, gütiger  
 Gott, und mit was für Herzen, Zungen und Wor-  
 ten vermag ich deine grosse Güte auszusprechen,  
 daß du mir heute diesen Tag alle meine Sünde aus  
 Gnaden vergeben, und mir deinen lieben Sohn,  
 mit allem, das er hat, und selbst ist, zu eigen ge-  
 schenckt hast, und so oft ich es begehre, oder benö-  
 thiget, seinen heiligen wahren Leib und Blut, als  
 die rechte Seelen-Speise und Arzeneey im heiligen  
 Abendmahl bekommen kan und mag, so ich darge-  
 gen betrachte und bedencke, wie gar viel fromme  
 und gottsfürchtige Herzen unter den Feinden des  
 Evangelii sind, welche ein herrliches Sehnen und  
 Verlangen nach dem Abendmahl des HERRN ha-  
 ben, und können es doch nicht bekommen und er-  
 langen. Bedencke auch darneben, welch einen  
 herrlichen, hohen, theuren Schatz ich im Abend-  
 mahl überkommen habe, nemlich den wahren Leib  
 und Blut meines HERRN und Heylandes JESU  
 Christi, der da ist das Lamm Gottes, als ein gewis-  
 ses, hohes und theures Unterpfand, Siegel und  
 Versicherung seiner höchsten, inbrünstigen, unau-  
 sprechlichen grossen Liebe gegen mir armen Sünder,

P

daß

daß er um meinet willen vom Himmel kommen, Mensch worden, meine Sünde auf sich genommen, ja, ein Fluch worden vor Gott, seinem himmlischen Vater. Wie hätte er doch mir ein herrlichers und besseres Pfand geben können, denn daß er seinen heiligen Leib und sein heiliges Blut zu essen und zu trincken dargiebt?

Betrachte auch darneben, daß ich dabey nicht allein Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben, Unschuld und ewige Seeligkeit erlanget, sondern auch einen gewaltigen, mächtigen Schutz und Schirm wider den Teufel und Hölle, und aller ihrer Gewalt bekommen habe. Demselben meinen einigen HErrn befehl ich nun heute diese Nacht mein Leib und Seel, und alles, was ich bin und habe, in seine väterliche Hände, dann Christus ist nun bey mir, und in mir, geistlich und leiblich, und alle seine Engel sind um mich her, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen!

GOTT sey gedanckt für seine Gnad,  
 Die er mir heut erwiesen hat,  
 Durch seines Sohnes Fleisch und Blut,  
 HErr, sey auch heut mein Schirm und Zut,  
 Amen!

**S** HErr Jesu Christe! behüte mich auch heute diese Nacht, und die ganze Zeit meines Lebens gnädiglich für aller abscheulichen Phantasey und giftigen Mord-Pfeilen des Teufels, samt allen Anlauf seiner Werkzeuge, böser Leute, damit ich  
 wie.

wiederum unverfehret das Tage-Licht anschauen, und nach diesem Sabbath den grossen und rechten himmlischen Sabbath, mit allen Auserwählten in alle Ewigkeit feyern möge, das wollest Du thun, o du grundgütiger und barmherziger Gott! um deines bitteren leidens und Sterbens, und frölichen Auferstehung willen, Amen!

### Gebet,

um neuen Gehorsam und Christliches Leben.

Siehe zu du, bist gesund worden, sündige fort nicht mehr, daß dir nicht etwas ärgers widerfahre. Joh. 5, 14.

**G**err Gott heiliger Geist, du Anfänger und Vollender alles Guten, der du deiner Gläubigen Herzen mit Trost, Freude und allen Christlichen Tugenden erfüllst. Ich bitte sehnlich, du wollest mich armen sündigen Menschen erleuchten, dir in meinem Herzen einen Tempel und Wohnung machen, dasselbe läutern und reinigen von allen fleischlichen Lüsten und Begierden, und von allem, was deinen Willen zuwider seyn mag. Entzünde in meinem Gemüth neue heilige Bewegung, wahre Gottesfurcht und Verlangen nach den himmlischen Gütern. Denn ich weiß gar wohl, daß die, so deinen Willen widerstreben, Gott nicht gefallen, und daß die, so die Werke der Finsterniß vollbringen, auch von deinem Lichte in die ewige Hölle-Finsterniß sollen geworfen werden. Ach! so wollest du

mir, o treuer Beystand, deine Hülfe verleihen, daß ich mich durch sündlich Leben nicht von Jesu meinem Erlöser absondere, sondern allezeit im wahren Glauben und heiligem Wandel selig mit ihm vereinigt bleibe. Behüte mich für allem gottlosen Wesen. Weise mir deine Wege, daß ich wandele in deiner Wahrheit. Erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Nahmen fürchte. Laß mich ja in keine Sünde willigen und nicht wider Gottes Geboth thun. Bewahre meine Seele für Aberglauben, Zweifel, Fluchen, Lästern, Verachtung deines Wortes, für Hoffart, Ungedult, Heiß, heimlichen Neid, Haß und Mißgunst, für Ungehorsam und Widerspenstigkeit, für Lügen und Ungerechtheit, für Unreinigkeit in Gedancken, Worten und Wercken, und für allen Stricken des Satans. Hergegen bekräftige das Gute, so du aus Gnaden in mir angefangen hast. Freibe mich an zu allen Christlichen Tugenden, die deinem Willen gleichförmig seyn, und laß mich von Tag zu Tag darinnen wachsen und zunehmen. Nimm weg von mir alles, was dir mißfällt und mir schädlich ist, gib mir, was dir wohlgefället und mir nützlich ist. Weil ich auch von mir selber nicht weiß, was ich bitten soll, so bitte du Gott selbst für mich. Tröste mich in meiner Anfechtung, richte mich auf in meiner Trübsal, erhalte und verlaß mich nicht in meinem Elende. Ja in meiner letzten Todes-Stunde sprich zu meiner Seelen: Ich bin dein Heil, ich will dich  
 nicht

nicht verlassen. Deine Barmherzigkeit, die da Himmel und Erden erfüllet, sey über mir armen Sünder, dieselbe schütze mich, dieselbe segne mich und bewahre mich hie zeitlich und dort ewiglich, um des heiligen Leidens und Sterbens Jesu Christi willen, Amen.

### Ein anders.

**A**ch gnädiger Gott, barmherziger Vater! Ich bin zu gering aller deiner Barmherzigkeit und Treue, die du mir abermals erwiesen hast, und bitte Dich demüthiglich, regiere mein Herz mit deinem heiligen Geiste, daß ich der versprochenen Besserung meines Lebens nimmermehr vergesse, sondern früh und spät an meinen Tauff-Bund und jeso wiederholte Zusage gedencke, allen sündlichen Gedancken, Worten und Wercken immer mehr und mehr von Herzen feind werde, denenselben durch deine Gnade ernstlich widerstrebe, und Dir beständig diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Dir gefällig ist, und endlich von dem Leibe dieses Todes erlöset, in himmlischer Vollkommenheit dich lobe, rühme, ehre und preise, in alle ewige Ewigkeit, Amen.

Hilf, Jesu! daß dein guter Geist  
Doch nimmer von mir scheide,  
Er tröste stets, doch allermeist,  
Wenn ich viel Trübsal leide.

Bleibt er in mir,

So kan ich Dir

Mein Lebenlang gefallen,

Py 3

Und

Und auf das Leid,  
Zur Himmels-Freud,  
Z'Err Jesu! Dir nachwallen, Amen!

### Tägliches Gebet

Eines frommen Christen, nach dem Mor-  
gen- und Abend-Segen zu sprechen.

**A**ch, Du lieber Gott und Herr! ich lebe,  
aber ich weiß nicht, wie lange: Ich muß  
sterben, und weiß nicht wann? Du mein himmli-  
scher Vater! weißt es. Wolan! soll dieses Stünd-  
lein, oder dieser Tag etwan der letzte Tag (diese  
Nacht etwan die letzte Nacht) meines Lebens seyn,  
Herr! Dein Wille geschehe, der ist allein der bes-  
ste, nach demselben bin ich bereit, in wahren Glau-  
ben an Christum, meinen Erlöser, zu leben und zu  
sterben. Allein, lieber Gott! gewähre mich nur  
dieser Bitte, daß ich nicht möge plötzlich in meinen  
Sünden sterben und verderben.

Gieb mir rechtschaffene Erkenntniß, Reu und  
Leid über meine begangene Sünde, und stelle sie  
mir noch in diesem Leben unter Augen, damit sie  
mir nicht am Jüngsten Tage unter Augen gestellet,  
und ich dadurch vor Engel und Menschen zu schan-  
den werden möchte! Sondern verleihe mir so viel  
Zeit und Raum zur Busse, daß ich meine Ubertre-  
tung von Herzen erkennen, bekennen, und dersel-  
ben Vergebung und Trost aus deinem seligmachen-  
den Worte erlangen möge.

Ach

Ach, barmherziger Vater! verlaß mich nicht,  
und nimm ja deinen heiligen Geist nicht von mir;  
Mein Herz und meines Herzens Zuversicht ist  
Dir, O Herzens-Kündiger! wohl bekandt, in der-  
selben erhalte mich zum ewigen Leben; Laß mich ster-  
ben, wenn Du wilt, verleihe mir nur ein vernünfti-  
ges, sanftes und seliges Ende, Amen! Herr JE-  
su! nimm meine Seele in deine Hände, und laß  
sie Dir befohlen seyn, Amen!

Herr Jesu Christ! Du höchstes Gut,  
Ich bitt Dich durch Dein theures Blut,  
Mach mir mein letztes Ende gut,  
Ob gleich dasselb ist wunderbarlich,  
So laß es nur seyn seliglich, Amen!

### Schluß = Seufzerlein.

Der getreue und barmherzige GOTT und  
Vater lasse es alles, wie es in seinem Nah-  
men angefangen, zu seiner Ehre, und aller derer,  
so es fleißig lesen und betrachten, zur ewigen  
Seligkeit gereichen, durch Jesum Christum,  
in Kraft des Heiligen Geistes,

A M E N.



## Register

### Derer Communion-Gebeter.

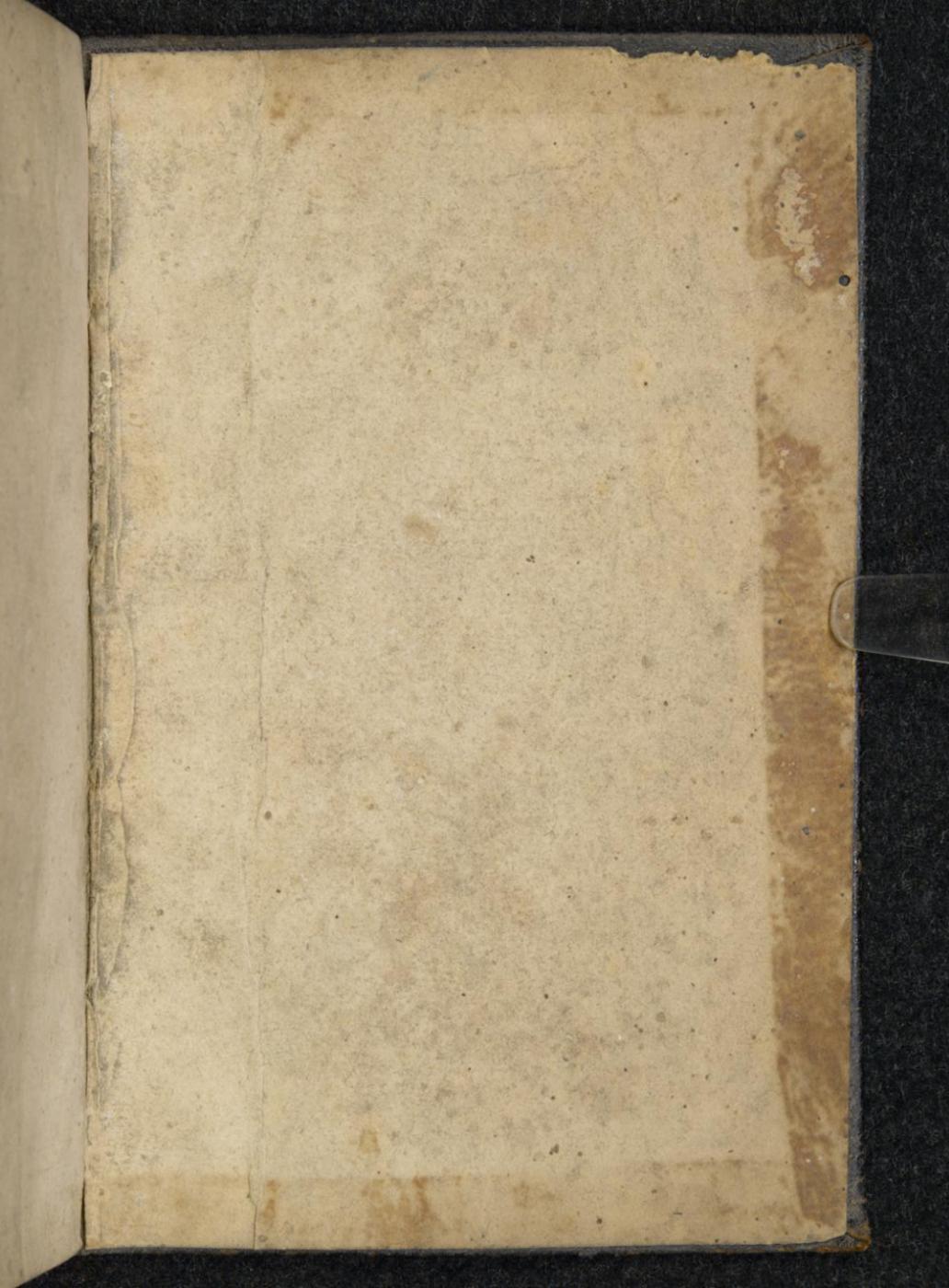
Zemüthiges Gebet, um hergliche Buß und Be- kehrung	561
Andächtiges Buß-Gebet	561
	Um

Um Vergebung der Sünden, vor der Beichte	562
Ein anders	564
Ein anders	556
Um wahre Buße	566
Bekändniß der Sünden	568
Beicht= Gebet nach den zehen Geboten	570
Vor der Beichte zu G <sup>o</sup> tt dem Vater, Sohn und heiligen Geist	571
Vor der Absolution	572
Zu G <sup>o</sup> tt dem Vater	574
Zu G <sup>o</sup> tt dem Sohn	575
Zu G <sup>o</sup> tt dem Heiligen Geist	575
Seufzer vor der Absolution	576
Dancksagung nach der Absolution	576
Eine andere Dancksagung	577
Eine andere Dancksagung	578
Abend= Segen nach der Beichte	580
Morgen= Segen eines Communicanten	581
Gebet vor Empfangung des heiligen Abendmahls	583
Ein anders	584
Kurze Seufzer vor dem Altar	586
Bei Empfangung des wahren Leibes	588
Bei Empfangung des wahren Blutes	589
Dancksagung nach dem heiligen Abendmahl	589
Ein anders	591
Abend= Segen eines Christl. Communicanten	593
Gebet um neuen Gehorsam und Christl. Leben	595
Ein anders	597
Tägliches Gebet eines frommen Christen, nach dem Morgen= und Abend= Segen zu sprechen	598
Schluß= Seufzer	599



der Bichte 162  
164  
165  
166  
168  
beten 170  
Bart, Sohn 171  
172  
174  
175  
176  
177  
178  
180  
181  
183  
184  
185  
188  
189  
189  
191  
193  
195  
197  
198  
199







© The Tiffen Company, 2007

# TIFFEN® Gray Scale

A	1	2	3	4	5	6	8	9	10	11	12	13	14	15	17	18	19
	R	G	B	W	G	K	M								Y	C	B

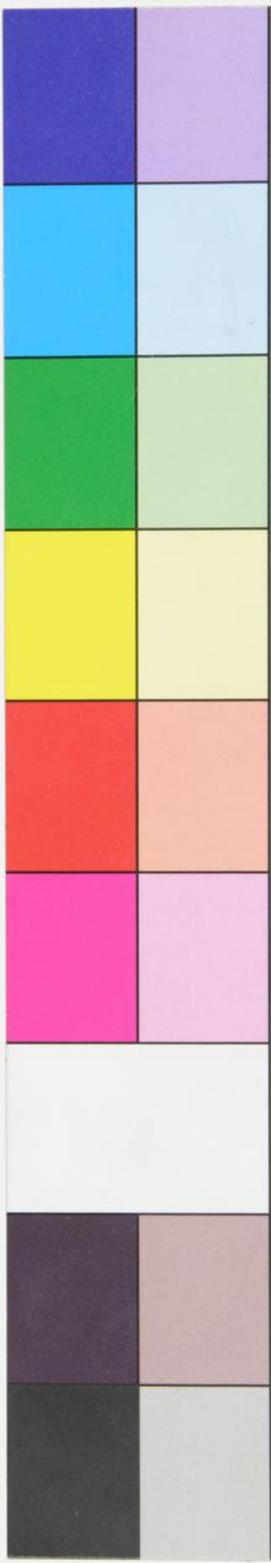


Centimetres

# TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue    Cyan    Green    Yellow    Red    Magenta    White    3/Color    Black



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8



